Sammlung von Liedern

zum

täglichen Gebrauch,

nebst einem Anhang.

Ein

fortgesetzter Auszug aus den Liedern

J. M. Hahn's.

Zusammengetragen von Freunden der Wahrheit und zum Druck befördert von der Druckgesellschaft.

Dritte Auflage.

Stuttgart.
Druck der G. Hasselbrink'schen Buchdruckerei.
1869.

Vorbericht.

Der kurze Auszug aus den sämmtlichen Liedern des sel. J. M. Hahn's wurde durch die zwei Theile des 1831 erstmals erschienenen geistlichen Liederkästleins nicht ganz vollendet. Es blieben noch zu bearbeiten übrig: ein Theil vom großen Liederband, der zweite Liederband, die Lieder über die Bergpredigt, die meisten Lieder über die Ebräer-Epistel und die Lieder im 13ten Band.

Vorbenanntes wird hiemit nachgeholt, und zugleich ein Anhang von Liedern für besondere Fälle und Lebens-Verhältnisse beigefügt. Gegenwärtige Sammlung kann nun als dritter Theil des Liederkästleins angesehen und benützt werden.

Um das Nachschlagen zu erleichtern, ist derselben ein Inhalts-Register über sämmtliche drei Theile beigegeben, und der erste Theil mit I., der zweite mit II. und der dritte mit III. darin bezeichnet worden.

Mehrfachen Wünschen zufolge wurden in diese Sammlung mehr Verse von den Liedern aufgenommen, und deßhalb ein größeres Format gewählt, auch, wo es nöthig war, die Bibelstelle und Anmerkung abgekürzt, da erstere bei gemein-

schaftlicher Erbauung ohnehin im Zusammenhang nachzulesen, und letztere nur als eine Beigabe zu betrachten ist.

Aus den Liedern über die Bergpredigt wurde ein stärkerer Auszug gemacht, weil sie vor andern praktische Lehren enthalten, die einem Jeden täglich zur Uebung vorkommen, und manchem Liebhaber dieser Schriften, besonders den jüngeren, weniger bekannt zu sein scheinen. Zur Prüfung für die Erfahrung des Lesers: ob und wie weit er in der Wiedergeburt stehe, sind auch die Lieder über die Eröffnung der sieben Siegel aufgenommen worden. Des Verfassers Ansicht über deren wörtliche Bedeutung findet man in seinen Briefen über die heil. Offenbarung.

Möge der Herr auch diese hiemit beendigten Auszüge an Aller Herzen so segnen, daß, was auf unsrem Grunde aufgebaut worden ist, dereinst nicht als Holz, Heu und Stoppeln, sondern als Unverbrennliches erfunden werde zur Ehre und Verherrlichung Gottes und Jesu und zu unsrer Aller Freude am Tage seiner Erscheinung!

Im Mai 1834.

Die Herausgeber.

Inhalts-Register.

(I. bedeutet den ersten, II. den zweiten Theil des Liederkästleins, III. die gegenwärtige Sammlung.)

Der Sohn, Jesus Christus,

Hoffnung des Christen und die letzten Dinge.

Gebetlieder,

Der Herr gebe dir, was dein Herz begehret, und erfülle alle deine Anschläge. Ps. 20, 5. Wer selbst empfangen hat, was er andern wünscht, wünscht betend und weislich, und nicht gewohnheitlich.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Gott schenke uns zum neuen Jahr Gemeinschaftlich viel Licht und Leben! Er werd uns gnädig offenbar, Und wolle sich uns selber geben. Er fülle uns die Seele an Mit allem, was er schenken kann. Nur Gottes Gnade, Heil und Frieden Sei uns von oben her beschieden. Für Leib und Seele Wohlergehn Laß er in diesem Jahr uns sehn.

2. Das Uebel, das uns treffen kann, Das wolle er von uns abwenden. Wenn wir ihn glaubig rufen an, So lasse er sich gnädig finden. Er stehe uns allmächtig bei Und mache uns von allem frei. Er lasse ihm zum Wohlgefallen Uns hier auf dieser Erde wallen. Er gehe mit uns aus und ein, So wird dies Jahr gesegnet sein.

3. Gott segne uns sein Lebenswort, Er mache es uns recht zur Leuchte In unserm Leben, immerfort, Und lasse uns nichts werden seichte. Er mache uns in ihn verliebt, Und tröste uns, wenn wir betrübt. Er lasse uns Erhörung finden, So oft wir uns zu ihme wenden. Er mache uns ihm recht getreu, Daß Ihm dies Jahr geheiligt sei.

4. Gott wolle uns im neuen Jahr Aufs neue gnadenvoll erscheinen, Und unsre Seelen immerdar Erhalten dienstbar für die Seinen. Ja, er bereite uns allhier Bei ihm zu leben für und für. So wird er unser Heil vermehren Mit jedem Jahr zu seinen Ehren; Daß unser Heil und seine Ehr Getrennet werde nimmermehr.

5. Herr, gib uns Gnade, Licht und Kraft, Gib Lust und Trieb und viel Erfahrung, Erkenntniß gib und Glaubensmacht, Und göttlich-geistliche Bewahrung. Regiere Seele, Geist und Sinn; Dein sei alleine der Gewinn. Uns selbst, und was wir thun und machen, Laß uns ansehn als deine Sachen; Sonst ist es nichts und macht nur Qual, Taugt nichts auf jenem Erdenball.

Unser Vater in dem Himmel .... Dein Wille geschehe auf Erden. Matth. 6, 9. 10. Das Gebet soll eine Frucht der Glaubens-Hoffnung und Liebes-Erfahrung sein, dann geschieht es aus dem Geist und in der Wahrheit.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle rc.

1. O unser Vater in dem Himmel! Die Erd ist deiner Füße Schemel, Im Himmel ist dein Sitz und Thron. Erzeig uns väterliche Gnade, Führ uns ins Himmelreich gerade, Uns, die wir Eins in deinem Sohn. Erzeig uns Vatertreu, Schaff uns vollkommen neu, Dir zu dienen In Heiligkeit, Gerechtigkeit, Im Kindersinn der Lauterkeit.

2. Geheiligt werd dein Gottesnamen Von deinem Volk, von deinem Samen! Das, was wir denken, reden, thun, Geschehe nur zu deiner Ehre, Daß sich dein Ruhm durch uns vermehre, Wir wirken, sitzen oder ruhn. Ach, heil'ge du uns dir, Auf daß dein Name hier Heilig werde Durch dein Geschlecht, Das nun gerecht Durch den, der auch den Tod geschwächt.

3. Dein Gnadenreich laß zu uns kommen! Erfüll die Welt mit wahren Frommen; Zerstör des Satans Reich und Macht. Richt auf dein Reich in allen Seelen, Laß es des Teufels Anschlag fehlen, Der alles zu verschlingen tracht't. Ins Reich der Herrlichkeit Führ uns nach dieser Zeit, Wenn wir scheiden Und zu dir gehn, Dir gleich zu sehn, Vor deinem Thron als Sonnen stehn.

4. Ach, laß uns Vater, deinen Willen Mit wahrer Herzenslust erfüllen, Und laß das unsre Speise sein, Denselben immerdar zu prüfen! Die Zeit ist hin, in der wir schliefen, Gib, daß wir etwas bringen ein. Allhier gescheh dein Will Aus reiner Herzensfüll, Wie im Himmel! Dein Will ist gut, Wenns Fleisch und Blut Auch oftmals ziemlich wehe thut.

Unser täglich Brod gib uns heute . . . . Erlöse uns von dem Uebel. Matth. 6, 11—13. Nahrung, Bewahrung und Erlösung für Leib und Seele haben wir täglich von Gott für uns und die Unsrigen zu erbitten.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle ꝛc.

1. Du hast uns, Vater, unser Leben, Auch dieses zeitliche, gegeben; Gib uns, was dieses unterhält! Dem geistlichen gib seine Nahrung In lauter kräftiger Erfahrung Aus deinem Sohn, aus jener Welt. Das, was uns nützt und gut Für unser Fleisch und Blut, Wollst du geben, Und weiter nicht, Obs gleich gebricht Dem Herzen, das nach mehr gericht't.

2. Vergib uns, Vater, unsre Sünden, Und laß uns Gnade bei dir finden, Tilg alle unsre Schulden gar! Laß uns das Blut des Lamms tingiren, Dein Leben ganz in uns einführen, Daß es sich durch uns offenbar'. Gib uns Versöhnlichkeit, Laß keinen Haß und Neid In uns bleiben! Nur du allein Wollst in uns sein, Und unsre Herzen nehmen ein.

3. Laß uns nicht in Versuchung fallen, So lang wir, Vater, hier noch wallen, Steh uns in der Versuchung bei! Laß alles uns zum Besten dienen; In deiner Liebe laß uns grünen, Mach uns doch ganz vollkommen frei. Fällt uns der Arge an, Der uns versuchen kann, Laß ihms fehlen, Auch Fleisch und Blut, Und was nicht gut — Verhüt, daß es uns Schaden thut.

4. Du, Vater, wollst von allem Bösen In Gnaden uns doch ganz erlösen, Du weißt ja wohl, was böse ist. Das Arge ist und kommt vom Teufel, Hierüber ist und bleibt kein Zweifel, Und jener ist voll arger List. Erlöse uns davon Durch deinen lieben Sohn, Der uns alle Erkaufen wollt, Und nicht mit Gold, O nein, mit Blut, das gelten sollt.

Die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geiste und nicht im Buchstaben geschieht ꝛc. Röm. 2, 29. Aller Menschen Herzen sind von Natur unbeschnitten. Gottes Gnade ist deßwegen allen erschienen, und will alle, die sie annehmen, im Geist und am Herzen beschneiden.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Das, was wir Herzensvorhaut nennen, Ist Augen-, Fleisch- und Sinnenlust. Wer dieses wird in sich erkennen, Fühlt es mit Last in seiner Brust. Die Gnadenzucht wird alles ahnden; Das Messer also ist vorhanden Und der Beschneidungs-Lichtestrieb. Wer Wahrheit liebt, läßt sich beschneiden, Weicht von der finstern Lust mit Freuden, Er ist ein Christ, hat Christum lieb.

2. Weltlust, sowie ungöttlich Wesen, Ist eine Vorhaut jedermann; Man darf nur in der Bibel lesen, Sie zeigt das allen deutlich an. Wer also hier nicht wird beschnitten, Wird nicht in Gottes Reich gelitten, Er taugt auch keineswegs darein; Dort könnt er seine Lust nicht büßen, Also er würde darben müssen, Der Himmel wäre ihm zur Pein.

3. Ist Gottes Gnade uns gegeben, Ei nun, so will sie herrschend sein; Denn dazu ist sie ja gegeben, Und Finsterniß ist ihr zur Pein. Die muß und wird sie dann vertreiben, Nein, neben ihr kann sie nicht bleiben, Das Messer, das in ihrer Hand, Wird stets und immer sich bewegen, So lange sich etwas wird regen, Das nicht im Lichte hat Bestand.

4. Züchtig, gerecht, gottselig leben Ist, was die Zucht der Gnade will. Wird sich ein Herz darein ergeben Und hält es ihrem Messer still: Dann wird es recht und stets beschnitten, Kein Wesen wird darin gelitten, Das nicht in Gott bestehen mag. Ein solches Herz wird gleich den Sternen Im Nahen so wie auch im Fernen Erscheinen an dem Feuertag.

5. Wer Gott von ganzem Herzen liebet, Und aus dem ganzen Seelengrund, Wer Gottes Geist nicht mehr betrübet, Der ist in seinem Gnadenbund. Ein solcher ist gewiß beschnitten, Mag, was er will, vom Vater bitten, Es widerfährt ihm in der That. Begreiflich wird er nichts verlangen, Daran was Böses möchte hangen; Das scheidet ja die Zucht der Gnad.

Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1 Mos. 1, 27. Zu seinem Ruhetempel, zu seinem Ebenbild schuf er ihn. Hohe Bestimmung, großer Adel!

Mel. Alle Menschen müssen sterben &c.

1. Mensch! du wirst dein Dasein fühlen, Daß du bist, ist dir bekannt; Aber worauf das soll zielen, Wozu dienen jeder Stand, Wird nicht leicht ein jeder wissen, Mancher erst noch lernen müssen. Mensch! du bist nicht ungefähr. Das bedenk je mehr und mehr.

2. Mensch! du bist; doch zu was Ende Und wozu bist du gemacht? Was ich in der Bibel finde, Das hat mich darauf gebracht, Daß ich etwas schon begreife, Wozu ich auf Erden reife: Ich soll Gottes Tempel sein, Und sein Bildniß tragen fein.

3. Ich soll hier auf dieser Erden Meinem Vater ganz und gar, Doch im Kleinen, ähnlich werden, Ihn vorstellen immerdar. Dieses soll ich allerwegen Mir und aller Welt zum Segen, Daß man, wo ich geh und steh, Meinen Vater an mir seh.

4. So kann unser Dasein einsten Uns nicht reuen nach dem Tod, Und es haben so die Kleinsten Dorten auch nicht eine Noth. Wenn wir hiemit uns befassen, Kann der Himmel uns nicht hassen, Weil wir Gottes Kinder sein, Taugen in sein Reich hinein.

5. Jesu, du kannst uns so machen, Mach uns so, wir bitten dich! Dämpfe du die Macht des Drachen, Der hieran verhindert mich. Ach, laß es vor allen Dingen Mir in diesem Fall gelingen; Denn ich will dir ähnlich sein Und dann zu dir gehen ein.

Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Joh. 1, 5. Die vom Vater zum Sohne, dem Lebenslicht, gezogenen Seelen begreifen und finden es wieder.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden &c.

1. Das Licht des Lebens ist gewichen Durch Adams Fall im Menschenkind; Der Lichtwelt Sonne ist verblichen, Es herrschet Finsterniß und Sünd. Das heißet tief und sehr gefallen, Und pflanzt sich leider fort in allen. Bei allen ist sie nun dahin, Die Herrlichkeit, die Ruh der Seelen, Daher das Ewig-immerquälen; Nichts ist der Seele lange schön.

2. Bald will sie dies, bald jenes haben, Stets meinend, daß es Ruhe bring; Doch weil es unvollkommne Gaben, So sucht sie ein vergeblich Ding. Das Licht des Lebens fehlt den Seelen, Weßhalb sie sich vergeblich quälen In lauter Geistverzehrlichkeit. Das, was das Menschenherz erquicket, Wird nur in Gottes Herz erblicket, Erlangt mit Gottes Herrlichkeit.

3. Such alles aus im Schöpfungsraume Und auch in der Unendlichkeit: Du findst nur Ruh beim Lebensbaume, Genüge an der Herrlichkeit. Auch du, willst du dich nicht selbst blenden, Wirst alles bös und eitel finden, Wie Salomo und jedermann. Auch dir kann Gott nichts andres machen. Willst du zu seinem Bild erwachen, So merk, wie dies geschehen kann.

4. Auch du hast es schon oft vernommen, Vielleicht unzähligmal gehört: Das Licht des Lebens sei gekommen, Ihm seien Seelen suchenswerth, Die nur einmal von Gott gezogen. Herz, hast du dies auch schon erwogen, Auch etwa manchen Zug vermerkt? Hast du dem Zuge widerstanden, Und nicht entsagt den finstern Banden, So hat sich Finsterniß gestärkt.

5. Er, Christus, ist das Licht und Leben, Er ist des Vaters Herrlichkeit. Durch ihn will Gott uns alles geben, Was dienlich ist zur Seligkeit. Zum Heil der Seelen ist er kommen; Wer ihn im Glauben angenommen, Hat Samstoff der Unsterblichkeit, Und hat das alles wieder funden, Was in dem Sündenfall verschwunden, Hat wieder Gottes Herrlichkeit.

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens rc. Joh. 6, 68. Wenn Jesu Geist und Wort die Herzensewigkeit, ihren Hunger und Durst schon öfters gesättiget und gestillt hat, wie bei Petrus, so läßt sie sich nicht mehr zurücketreiben, vielmehr will sie ganz aus dieser Quelle, diesem Meer, gesättigt und erfüllt werden, sie betet daher:

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

1. Quellbrunn der Ewigkeiten, O unerschöpflich Meer! Gib mir zu allen Zeiten Aus dir das Leben her.

2. Der Umlauf deiner Kräfte Zieh mich ins Eins hinein; Der Gottheit reine Säfte Laß mich genießen fein.

3. Der Kreislauf deines Lebens Belebt das ganze All; Drum schrei ich nicht vergebens Zu dir vom Erdenball.

4. Du wollst ein göttlich Leben, Mir, o mein Jehovah, Aus dir und in dir geben, Mir immer bleiben nah!

5. Nur einfach in dir leben Im Geist der Ewigkeit, Kann nichts als Unruh geben Dort, und in dieser Zeit.

6. Ein Leben will ich haben Im Geist der Herrlichkeit; Denn alle Geistesgaben Sind auch für mich bereit.

7. Ich grenze mit dem Willen An deinen Ausgang hin; Drum wollst du mir erfüllen Herz, Geist, Gemüth und Sinn.

8. Zeuch mich auch hin ins Weben Der sieben Geister Kraft, So werd ich doppelt leben In dir und deiner Macht.

9. Ich will nur dich im Grunde Als deine Kreatur. Jehovah, Gott im Bunde, Bewahre mich dir nur!

Es werde Licht. 1 Mos. 1, 3. Dieses Gottessprechen kann unsere Finsterniß allein durchbrechen. Wohl uns, wenn dieses Licht in uns zur Sonne wird!

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

1. Jesu, Gottmensch, Jungfrausohn! Herr vom Himmel, Haupt der Deinen! Ach, laß doch von deinem Thron Deine Klarheit mich durchscheinen. Lasse deine Jesusstrahlen Alle sich in mir abmalen.

2. Ach, daß doch der Lebensblitz Möcht im Lebensrad ausbrechen, Daß dein majestät'scher Sitz Möcht die finstre Macht zerbrechen, Daß dein innig Jesusblühen Mich aus mir in dich möcht ziehen!

3. Feurig ist mein Lebensrad, Licht ruf du aus dessen Grunde. Zeuge durch Bewegungsthat Aus des Lebensrades Munde, Licht des Lebens, Licht und Leben, So hört auf mein Widerstreben.

4. Finsterniß und Gottes Grimm Herrschen als die Wuth der Sünden. Ruf mit deiner Allmachtsstimm In mir, dann muß alles schwinden. Dann muß alles das vergehen, Was dir wollte widerstehen.

5. Sprich in mir: Es werde Licht! Scheid die Finsterniß vom Lichte; Alles ganz in mir zernicht, Was nicht Prob hält im Gerichte. Laß dein hell Licht mir aufgehen, Dein Bild in dem Grund zu sehen.

6. Zeuch mich, Schönster, ganz nach dir, Laß im Licht mich Freiheit schauen, Daß ein Lichtblitz öffne mir Den Grund, drauf ich sollte bauen. Dich, den Stein mit sieben Augen, Laß mich wählen, du wirst taugen.

7. Wirke in mir einen Hang, Mich in dir ganz zu verlieren; Dein Herz habe einen Drang, Dich ganz in mich einzuführen. Nur nach Freiheit laß mich dürsten In dir, als dem Lebensfürsten.

8. Frei ist niemand außer dir. Wer sich nicht ins Eins ersunken, Bleibt ein angejochtes Thier, In der Vielheit wie ertrunken. Eins ist noth: Sich ganz bekehren! Jesu hilf, stärk mein Begehren.

Wir verkündigen euch, daß Gott ein Licht ist, und in ihm ist keine Finsterniß. 1 Joh. 1, 5. So will er uns durch Jesum, das Licht der Welt, auch machen, dazu braucht er die Heils- und Wiederbringungsmittel!

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

1. Licht und Liebe, Geist und Leben Ist Gott selber von Natur. Wem etwas hievon gegeben, Der hat es empfangen nur, Und wird es so lang behalten, Als er seinen Gott läßt walten, Aber freilich länger nicht. Außer ihm besteht kein Licht.

2. Gott ist Vater aller Lichter, Aller Geister auch zugleich; Er ist Schöpfer, und ist Richter In dem ganzen Schöpfungsreich. Was nicht sein ist, muß vergehen, Oder kann nicht lang bestehen; Was von ihm nicht ist gemacht, Wird ins Nimmersein gebracht.

3. Was nicht Gottes Art und Wesen Anzeucht, will, und ganz verlangt, Wird nicht bleiben, wie wir lesen, Und wenn es am Himmel hangt. Dieses laßt uns stets bedenken, Und Gott unsern Willen schenken, Daß wir nicht dereinst vergehn, Und mit bloßem Willen stehn.

4. Gott wirkt durch die Lichtssubstanzen, Und so wirkt er mittelbar In dem Theil und in dem Ganzen, Bis er es erfülle gar. Jesu Menschheit ist die Eine, Ist die erste heiligreine; Und wenn diese in uns ist, So ist man ein Lichtes-Christ.

5. Gott erfüllt den Sohn der Liebe, Und der Sohn erfüllt, was sein. Seines Geistes Kraft und Triebe Wirken in der Lichtsgemein'. Diese wirkt auf andre Seelen, Und sodann kann es nicht fehlen: Gott erfüllt zuletzt die Welt, Weil die Liebe Sieg behält.

6. Liebe, die du mich gezogen, Halte mich doch fest an dir! Ich hab es genug erwogen, Wo ist anders wohl denn mir? Ich will ewig bei dir bleiben, Alles soll mich zu dir treiben, Wirke immer fort durch mich, Liebes Herz, ich bitte dich!

Jetzt gehet das Gericht über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen. Joh. 12, 31. Wo Sünde und Finsterniß ist, kann Satan wirken und herrschen.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Ist uns Lichtsliebe ins Herze gegeben, Was gehts den Satan in Ewigkeit an? Jesus, der Lichtsfürst, beschert uns sein Leben; Wer ist, der dessen berauben uns kann? Lieben wir Wahrheit und bleiben im Lichte, So erfährt Satan in uns sein Gerichte.

2. Er wird aus uns auch verdrungen, verstoßen, Kurz, er kann gar nicht im Lichte bestehn. Freilich er fürchtet schon jetzo den Großen, Welchen er einst für so klein angesehn. Er darf nicht unerlaubt Schweine bewohnen, Er muß die Kreatur Gottes verschonen.

3. Geht er aus Schranken — er mehrt sein Gerichte, Denn er merkt öfters, daß es nicht gut geht, Ueberall find't er Kraftstrahlen vom Lichte, Das zum Verdruß in dem Wege ihm steht. Licht ist von Anfang an ihm zum Verdrießen, Und er wird überall ausweichen müssen.

4. Kann er die Wahrheit und Klarheit uns rauben, Wie er zu dieser Zeit überall thut, So nimmt er freilich die Nahrung dem Glauben; Dies ist für sein Reich dann trefflich und gut. Laßt uns deßhalben der Lüge nicht trauen, Sondern den Fürsten der Wahrheit anschauen.

5. Treibet der Satan die Lügen aufs höchste, So treibt auch Jesus die Wahrheit zum Sieg. Seine Erscheinung ist alsdann das nächste, Wenn auf das höchste gestiegen der Krieg. Jesus, der Lichtfürst, das merket ihr Frommen! Jesus, der Lichtfürst, wird, glaubt es, bald kommen.

6. Suchet die finstersten Biegel im Grunde, Daß sich kein Satan darinnen versteckt; Daß er nicht in der versuchlichen Stunde Uns als Gefangene quälet und schreckt. Finsterniß, Christen, die müssen wir hassen, Uns in derselbigen finden nicht lassen.

7. Jesu, du Sonne der Lichtwelt! voll Leben, Du wollst uns Leben im Grunde allein Aus deiner Fülle der Herrlichkeit geben, Daß wir nur wandeln im Lichte recht rein! Hilf uns, und siege im Lichte vollkommen, Bis du uns zu dir ins Lichtreich genommen.

Was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes ꝛc. Gal. 2, 20. In ihm und aus ihm leben, führt zur Aehnlichkeit mit ihm. Dazu sollen wir immer mehr erweckt werden.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott ꝛc.

1. Herzens-Jesu, Lebenslicht, Seligkeit der Sünder! Weiche meiner Seele nicht, O mein Ueberwinder! Steh mir bei in aller Noth, Laß mich niemals fallen, Lasse mich bis in den Tod Dir zur Ehre wallen.

2. Laß mich, Jesu, nur in dir Meine Zeit verleben, Denn mein Leben ist ja mir Nur durch dich gegeben. Was ich denke, red und thu, Komm von deinem Treiben, So hat meine Seele Ruh, Und wird in dir bleiben.

3. In dir leb ich still und froh, Und mich kann nichts kränken; Und du wirst mir eben so Geist und Kraft einsenken. Halte mich doch eingekehrt, Nur auf dich zu merken: So wirst du durch mich geehrt, Und du kannst mich stärken.

4. Jesu, mach mich recht getreu Deinem Wort und Willen; So werd ich von allem frei, Was nicht kann erfüllen. Ach, laß meine Speise sein: Deinen Willen üben, Laß mich denken das allein, Wie ich dich soll lieben.

5. Laß mich recht gehorsam sein Deinen Jesus-zügen. Wirke, Herr, in mir allein, So wird mir genügen; Alle Welt und Sinnlichkeit Mache mir zur Gallen; So werd ich in Ewigkeit Nimmer von dir fallen.

6. Deine Augen, Herzensschatz, Laß mich immer leiten, Du wollst selber einen Platz Dir in mir bereiten. Laß mich voller Triebe sein Von dem Geist der Liebe, Daß ich liebe dich allein, Und nur Liebe übe.

7. Jesu, wie du heilig bist, Laß mich heilig werden; Sonst bin ich fürwahr kein Christ Hier auf dieser Erden. Deine heilige Natur Laß mich heilig machen. Jesu, du kannst retten nur Von dem Gift des Drachen.

8. Heilig mach mir Seel und Leib, Glieder, Kraft und Sinnen, Daß ich Gottes Tempel bleib, Und Gott kann erkennen. Laß mich deine Wohnung sein, Ursprung aller Dinge! Gib, daß ich in dich, das Ein, Aus der Vielfalt dringe.

Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Luc. 18, 8. In der menschlichen Seele ist eine vom Schöpfer anerschaffene Anziehungskraft, eine Kraft des Begehrens und Einnehmens. Wird die Seele nüchtern, nachdenklich, erweckt und Gott suchend, so wird es Glaubensmagia; diese kann Gott fassen.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens 2c.

1. Glauben ist freilich zu der Zeit ein Wunder, Man trifft der Glaubigen wenige an; Und Gott wirkt immer noch kräftig herunter, Daß man auf seiner Seit klagen nicht kann. Also es fehlt an den Menschen alleine, Daß noch das glaubige Häuflein so kleine.

2. Glauben kann Gott von den Menschen verlangen, Ob er den Glauben schon wirket und schenkt, Man hat die magischen Kräfte empfangen, Welche Gott selber dem Glauben einsenkt. Wird eine Seele den Glauben begehren, Wird ihr denselben Gott alsbald bescheren.

3. Gott ruft von innen, wer wollte das leugnen? Höre sein Rufen, du fühlest es ja. Er ruft im Grunde, Herz, dir in dem eignen; Ist er denn nicht in dem Innersten da? Das, was du fühlest, das mußt du ja glauben; Sollte ein Satan dir können das rauben?

4. Wenn du die Stimme von innen wirst hören, Hörest sie aber auch herzlich und gern, Wird dir Gott gerne den Glauben bescheren, Ja, er ist in dir schon nimmermehr fern; Glauben ist herzliches Gottesverlangen Und kann die Herrlichkeit Gottes empfangen.

5. Können wir Dinge der Ewigkeit fühlen, Glauben wir diese, obgleich nicht gesehn: So wird die Seele dabei nichts verspielen, Wenn wir im Glauben mit diesen umgehn, Wenn wir lichtliebend die Finsterniß hassen, Und nur das Wesen der Wahrheit recht fassen.

6. Herzlicher Glaube ist herzlich Gott wollen, Herzlich Gott lieben in reiner Lichtlust, Herzlich Gott folgen in dem, was wir sollen, Glaube ist Leben und Licht in der Brust; Glaube ist magisches Gottesanziehen, Glaube wird Sünde und Finsterniß fliehen.

Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Hebr. 12, 14. Aufforderung und Lehre für alle Altersstufen, Stände und Geschlechter bis ans Lebensende.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Paulus heißt in unsern Tagen Uns der Heiligung nachjagen. Wen versteht er? Mich und dich. Menschen, uns, die wir auf Erden Wollen zubereitet werden. Merkt es doch! Ich rüste mich.

2. Jung' und Alte, Groß' und Kleine, Glaubts, daß Paulus alle meine, Die nur wollen Gott einst sehn. Gott zu sehen, soll uns treiben, Daß wir nicht dahinten bleiben, Bis zum Kleinod eilend gehn.

3. Fieng man an in jungen Tagen, Gleich dem Kleinod nachzujagen, Muß es noch im Alter sein. Oder darf ein Alter schleichen? Kann er doch das Ziel erreichen Und dort schauen Gott ganz rein?

4. Nein! Je älter wir auf Erden An den Lebensjahren werden, Wie auch in dem Christenthum: Je mehr sollen wir auch eilen, Uns in nichts, in nichts verweilen. Jagen ist der Alten Ruhm.

5. Alte Christen lernen streiten, Machen auch die meisten Beuten Oft im späten Alter noch. Wenn sie ernstlich angefangen, Bis ins Alter fortgegangen, Wenn sie ziehn an Christi Joch.

6. Was hilfts, bis ins Alter kämpfen, Manches Jugendfeuer dämpfen, Wenn man nicht kämpft bis in Tod? Mache fort, was angefangen, Wenn du willst das Ziel erlangen. Alter! eil, auch dir ists noth!

7. Merkt: Je älter wir auf Erden In dem Christenthume werden, Desto jünger sind wir dort. Hier darf uns das Alter grämen, Weil wir stets als alt abnehmen, Und im Alter sterben fort.

8. Aber so ists nicht dort oben, Da wir den Jehovah loben, Dorten nimmt man immer zu! Und das kann und soll uns freuen. Seele, laß dich nicht zerstreuen, Bleibe stets in deiner Ruh!

Der Geist hilft unserer Schwachheit auf rc. Röm. 8, 26. Sehr schwere, aber nothwendige Probe für ältere Christen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Je mehr man folgt des Geistes Treiben, Je näher reifet man zum Ziel. Er selbst will uns nicht lassen bleiben In dem, was uns verhindern will. So haben wir es selbst empfunden In trägen, bangen finstern Stunden, Die er uns auch zum Besten lenkt; Wenn wir nur Gott von Herzen lieben, Und ihn nicht wissentlich betrüben, Was man von Christen nicht gern denkt.

2. Wir selber haben auch gefunden, Wenn wir nicht wußten aus noch an In schrecklich finstern Trauerstunden, Wie Mancher Tage nennen kann, Daß Gottes Geist des Geistes pfleget, Den er wie in der Mutter träget, Und kommt um Geistesnothdurft ein, So wie es Gott kann wohl gefallen, Daß wir mit Worten oft nachlallen, Und stammeln wie die Kinder drein.

3. Der Geist kennt unsers Geists Begehren Noch besser, als wir es verstehn. Geist also kann den Geist erhören Und gleichsam hin- und wiedergehn. Er bringet selbst des Geists Verlangen In Gott, und was er hat empfangen, Trägt er, als Gottmensch, Geistern zu. Und so treibt sich das Geistesleben, Durch Gott ernährt, durch Gott gegeben, Zur Herrlichkeit und Gottesruh.

4. Mit diesem stimmt die ganze Erde Nach ihrem Hoffnungsgrunde ein, Sammt aller Creaturen Herde, Es soll, es muß, es kann so sein. Das Paradies, im Grund verschlossen, Ist doch nicht gar daraus verstoßen, Nein, sondern sie, die Creatur, Die Creatur im Fluch ist haußen, Und wird nicht immer bleiben draußen, Sie harrt auf die Erneurung nur.

5. Gott hat vor allem seine Kinder Zuvor erkannt, zuvor erwählt, Verordnet auch zuvor nicht minder, Daß also es an gar nichts fehlt. Es muß denselben alles dienen, Was noch so widrig hat geschienen In ihrem ganzen Lebenslauf. Was vorbedacht hineingenommen, Das sollte und das mußte frommen; Das merke dir, erwählter Hauf!

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14. Apostolische Einfalt sieht und erhält diese Herrlichkeit nach und nach bis zur völligen Ergänzung und Begrenzung des Herzens, Sinnes und Gemüthes.

Mel. Komm, o komm du Geist des Lebens ꝛc.

1. Eines wollen, Eines wissen, Jesum, Gottes Herrlichkeit, Alles andre fliehn und missen, Heißt mit Recht Einfältigkeit. Ist ein Herze so gestellt, Dann gefällt es nicht der Welt.

2. Dies heißt Klugheit einer Seelen, Dies heißt geistlicher Verstand. Wird ein Mensch das Beste wählen, Und ausstrecken seine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiser sein?

3. Einfalt ist es, Eins erblicken, Das dem Herzen ist genug. Das, was ewig kann erquicken, Nur verlangen das ist klug. Sei man vor der Welt alsdann Wie ein Thor, was liegt daran!

4. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeschickt? Was ist auf dem Erdenballen, Das den Seelengeist erquickt? Gar nichts ist in dieser Welt, Das der Einfalt wohl gefällt.

5. Klugheit weiß sich vorzusehen, Sammelt auf die Zeit der Noth. Wenn sie soll von hinnen gehen, Gehet sie nicht ohne Gott. Dies ist Einfalt, das heißt klug, Denn wer Gott hat, hat genug.

6. Einfalt trachtet dem vor allen, Der sie theuer hat erkauft, Ihrem Jesu zu gefallen, Welchem sie entgegenlauft. Es liegt wenig ihr daran, Ob sie jemand leiden kann.

7. Herzens-Jesu! meine Liebe Sei alleine dir geweiht; Meines Seelengeistes Triebe Lasse nimmer sein zerstreut. Eines wollen, Eines sehn, Heißt dem rechten Ziel nachgehn.

8. Wohne du in meiner Seelen, Und erfülle meinen Grund. Hab ich dich, kann mir nichts fehlen, Wenn ich krank bin und gesund. Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du bist meine Seligkeit!

Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz. Ps. 51, 9. 10. Wo der Geist Gottes und Jesu ist, da wirkt er Buße, Glauben und ein fortdauerndes Verlangen nach einem reinen Herzen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc..

1. Vertilge in mir alle Sünden, Und rotte alles Unkraut aus; Laß dich in meinem Herzen finden, Bereite es zu deinem Haus. Ich bin, o Jesu! billig dein, Und will es gern und willig sein.

2. Ach, dulde in mir kein Verderben, Was dein nicht ist, soll mein nicht sein. Genug, daß ich einmal muß sterben, Durch Tod ins Leben gehen ein. Ich will in jener Ewigkeit Nicht sterben fort so lange Zeit.

3. Laß mich die Sünde nicht zernagen Und meine Lebenskraft verzehr'n; Sonst wird der andre Tod mich plagen, Und das ist doch nicht dein Begehr'n. Hilf mir zur Ueberwindung doch, Und mach mich frei vom Sündenjoch.

4. Dir, Herr, hab ich es zu verdanken, Daß ich nicht ewig sterben muß; Du kamst zu mir als einem Kranken, Du gabst mir Gnad, zu wirken Buß. Laß mich in Buße fahren fort, Und dringen durch die enge Pfort.

5. Ach, laß mich nimmermehr ermatten, Und nach Egypten nimmer sehn. Ein Narr hascht immer nach dem Schatten, Und läßt das wahre Wesen stehn. Mein Jesu! mache du mich weis', Daß ich recht abgeschieden reis'.

6. Laß mich nicht mit den Trägen wandern, Noch auf die Halbverlegnen sehn. Laß mich nicht schlafen mit den andern, Die immer da und dorten stehn. Gib, daß ich mich in meinem Lauf Nicht im geringsten halte auf.

7. Ich darf mich freilich nicht verweilen, Die Zeit geht wie im Nu davon. Ich will nach jenem Kleinod eilen, Zu dir, mein Heiland auf dem Thron! Ach hilf auch überwinden mir, Wie du hast überwunden hier!

8 Laß mich niemalen unterliegen, Wenn mich die Sünde fället an. Ach, hilf mir über alles siegen, Daß ich dir Ehre machen kann! Es sei nichts in der ganzen Welt, Das mich in meinem Lauf aufhält.

Wir sollen nicht Gefallen an uns selber haben. Röm. 15, 1. In Einfalt sich selbst und das Urbild der Herrlichkeit betrachten, vertreibt das Gefallenhaben an sich selbst, oder die Eigenliebe.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1. Verderbtes Gift ist Eigenliebe, Verkehrt ist ihre Eigenschaft; Es regen sich derselben Triebe Oft in des eignen Geistes Kraft. In meinem Thun, das ich verricht, Und merken es gleich andre nicht.

2. Das Beste sucht sie zu verderben, Sie mischet stets ihr Gift darein. Ach möchte sie doch in mir sterben, — Doch, lieber recht gestellet sein! Denn erst, wenn ich mich selber haß, So lieb ich mich ohn Unterlaß.

3. Denn wer sein eigen Ich noch liebet, Der hasset sich nicht, wie er soll, Sucht sich in allem, was er übet, Und ihm ist nie wahrhaftig wohl. Es fühlt der Geist das üble Gift, Das auf sein schwaches Leben trifft.

4. Es muß das Geisteslicht sich trüben, Kommt uns die Eigenliebe drein; Und wenn wir Engelsthaten üben, So müssen sie durchteufelt sein. Ach Gott, zerstör mit deinem Blitz Die Eigenheit, die dir nichts nütz!

5. Die Eigenheit ist so gefährlich, Weil sie sich so verkleiden kann. Ach, wär sie uns nur recht beschwerlich, So lange sie uns hienge an, Gewiß, wir würden von ihr frei, Denn Gott sagt: Ich mach alles neu.

6. Die Eigenheit, der rothe Drache, Brennt in der Eigenliebe Oel, Sucht, wie sie sich in alles mache, Was Gott entdeckt in einer Seel; Das ist dem Geist Konfusion, Das Herz kommt dürr uud leer davon.

7. Die Eigenheit, ein starkes Leben, Hat in dem Herzen ihren Sitz; Gott selber muß ihr widerstreben, Sie ist ihm ganz und gar nichts nütz; Denn sie verderbt das beste Gut, Wenn nicht ihr Wirken völlig ruht.

8. Mein Gott, ach handle doch entgegen Dem, was dir selbst zuwider ist! Erfülle mich mit deinem Segen, Und treib aus mir der Schlange List. Laß doch kein Gift mir schädlich sein, Führ alles in sein Nichts hinein.

Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ps. 73, 25. Aller Besitz außer Ihm ist ohne Werth und Dauer; in Ihm, mit Ihm hat man alles auf Zeit und Ewigkeit.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

1. Frei ungebundner Gott, Du alldurchdringend Wesen! Dich hab ich mir allein Zum Herrscher auserlesen. Besitze mich im Grund, Und nimm mich gänzlich ein, Und mache selbst dein Haus Ganz und vollkommen rein.

2. Mein Gott! ich bitte dich Um Jesu Christi willen: Du wollest mich mit dir Und deiner Kraft erfüllen. Ach, tilge doch in mir, Du allerhöchstes Gut, Was dir zuwider ist, Und was mir Schaden thut.

3. Du wirkest ja so gern In einer Menschenseele; Ach, wirke auch in mir, Du edle Lebensquelle! Erfülle mich doch ganz Mit deiner Lebenskraft, Die mich zum Gotteskind Und Geistestempel macht.

4. Du wollst nach deiner Lust In meiner Seele thronen, Und deine kleine Welt Bewirken und bewohnen. Laß mich recht fruchtbar sein, Zu offenbaren dich; Ach spiegle dich in mir, O Gott, ganz kräftiglich.

5. Stoß alles von mir aus, Was dir nicht kann gefallen. Laß mich zu deinem Preis Auf dieser Erde wallen. Laß deine Tugendkraft In mir recht wirksam sein; So treib ich lauter Frucht Ins ew'ge Leben ein.

6. Ich möchte mich, mein Gott, Gern ganz in dich verlieren. Ach, läutre doch mein Herz Und prüfe meine Nieren. Was dich nicht liebt und will, Entdecke mir noch hier, Daß es durch Christi Blut Getilget werd in mir.

7. Dein Wesen laß mich ganz Durchdringen und durchfließen; Du wollst mich ganz und gar Mit deiner Kraft durchsüßen. Ich bitte, laß mich nicht Im Finstern bleiben stehn, Laß durch dein Licht in mir Die Finsterniß vergehn.

8. Ich will in aller Welt Nichts suchen oder haben; Ich will nur dich, mein Gott, Und deines Geistes Gaben. Versage mir doch nicht, Was mir so nütz und noth, Ich habe erst genug, Wenn ich dich hab, o Gott!

Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Bösewicht überwunden. 1 Joh. 2, 13. Die zärtlichen Liebesmittheilungen Gottes in den ersten Gnadenjahren verändern sich, wenn die Erkenntniß des Herzensverderbens und der Kampf mit demselben angeht.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

1. In den ersten Gnadenjahren Hab ich Gottes Nahesein Mannigfach und oft erfahren Innig in dem Herzen mein. O, wie wohl war meiner Seelen! Fast nichts Gutes that mir fehlen. O, wie war das Leben süß, Als wär ich im Paradies.

2. Wachen, Beten, Lesen, Hören, Alles war mir lauter Kraft, So giengs herrlich, das Bekehren, Keines Dings hab ich geacht't; Mir hat Loben oder Schelten, Beides, gleichviel können gelten, Gott war meine Lust im Grund, Und so war ich manche Stund.

3. Aber nun ists anders kommen, Finsterniß bedeckt das Land. Licht und Kraft ist mir genommen, Und ich bin fast nicht im Stand, Mich der Klagen zu enthalten, Die mir fast das Herz zerspalten. Mein Gott! muß es denn so sein? Ich kann mich nicht schicken drein.

4. Finsternisse, die mich quälen, — Denn ich bin des Lichts gewohnt — Sind es, die mich in der Seelen Martern, wie die Hölle lohnt. Es ist kaum mehr zu ertragen, Oefters muß ich fast verzagen; Denn ich denke: was ist schuld, Was bringt dich um Gottes Huld?

5. So kann ich nicht länger leben, So verzehret mich die Qual. Wer wird mir doch Auskunft geben, Ob es so geht überall? Ist es recht, wenns also gehet, Wenn man so verlassen stehet: O! so schicke ich mich drein, Denkend: es muß also sein.

6. Ja, mein Herz, du mußt dich schicken, Also gehts und anders nicht. Gott wird wieder dich erquicken, Er hat für dich zugericht't. Finsternisse, die dich kränken, Wird er endlich ganz versenken, Und sein Licht wird dir aufgehn Heller, als noch nie geschehn.

7. Jesu, mache mich gelassen, Denn das Murren hilft ja nicht. Lehr mich deine Wege fassen: Aus der Finsterniß kommt Licht. Lehr mich harren, lehr mich hoffen, Bis ich hab das Ziel getroffen. Denn so kommt dein Werk zu Stand; So führst du ins Vaterland.

Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch ꝛc. Gal. 5, 16. ꝛc. Der Streit zwischen Fleisch und Geist ist Wirkung der Wiedergeburtsgnade; läßt man sich züchtigen bis zur Verleugnung aller Dinge, so ist der Sieg vollständig.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Geist und Fleisch, ein zweifach Ding, Streitet stets in meiner Seele. O wie wird mir oft so eng! Ich weiß nicht, was ich erwähle; Finsterniß wird mir zur Pein, Und mein Herz sagt doch nicht: Nein.

2. Ich weiß selbst nicht, was ich will, Zweierlei ist mein Begehren. Komm ich recht in eine Still, Möchte ich mich ganz bekehren; Werd ich wiederum zerstreut, Fühl ich Lust zur Eitelkeit.

3. Das ist nun ein Jammerkrieg, Ach, was wird es endlich werden! Wem wird endlich denn der Sieg? O, doch nicht dem Gott der Erden! Mein Geistwille ist so schwach; Ich weiß oft nicht, was ich mach.

4. Ach, ein Fleischeswill in mir Liebet noch und hält die Sünde; Drum bin ich gequälet hier, Daß ich keine Ruhe finde. Ach, wie greif ich es doch an, Daß ich Rettung finden kann.

5. Oefters ist die Lichtsbegier Heftig mir in dem Gemüthe; An der Sünde eckelt mir. Mein Gott, mich davor behüte! Was wird endlich werden draus? Wie wirds endlich fallen aus?

6. Wollen und Vollbringungskraft Wollst du beides mir doch geben, Bis ich durch der Gnade Macht Werde ganz im Geiste leben. Mach mir Finsterniß zur Pein, Daß ich dring in Freiheit ein.

7. Spiegle dich in dem Gemüth, Herrlichkeit des Herrn von oben, Daß ich aus dem Weltgebiet Werde ganz in dich erhoben. Von der Welt und allem los Ruht das Herz in deinem Schoß.

8. Ach, laß deine Gnade mich Züchtigen bis zum Verleugnen, Daß ich nur erwähle dich, Nichts behalte von dem Eignen. Laß mir eher keine Rast, Bis daß du mich gänzlich hast.

Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. Hohel. 4, 17. Nur was von ihm selbst in den Herzen und Seelen gepflanzt wird, taugt zum Genuß für ihn, bringt er vor seinen himmlischen Vater. Welche er unmittelbar bewirken kann, durch die kann er auch auf andere verwandelnd wirken. Viele solcher Seelen — und jede einzelne Seele — ist ein solcher Garten.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben rc.

1. Die wahre Gemeine ist Jesu sein Garten, Darin er sich Bäume des Lebens erzieht; Sie werfen im Leibe des Todes noch Schatten, Daher man so leicht ihren Adel nicht sieht. Doch ja, ihre Früchte Sind edle Gerichte, Von Jesu Geist selber gepflanzt und getrieben. Das hat ja schon Paulus gesagt und geschrieben.

2. Wenn Jesus selbst solch einen Baum wird bewegen Nach seinen Gedanken im heiligen Drang, So reichet er andern den Herrlichkeitssegen; Es ist für die Bäume des Lebens kein Zwang. Wie sollt es sie grämen? Sie geben und nehmen; Was Jesus gegeben, das geben sie andern, Die ebenfalls alle ins Vaterland wandern.

3. Denn Jesu Gemeine hat mancherlei Gaben; Dies sind ja die Früchte, die Jesus darreicht. Ein jeder wird seine für andere haben, Weßhalben auch keiner dem andern entweicht. Sie nehmen und geben Fürs geistliche Leben; Denn alle sind Herrlichkeit Christi genennet, Weil Jesus sie alle erfüllt und erkennet.

4. Ist solche Gemeine nicht Christi Geliebte? Hat er sie nicht selbst sich zur Braut ausersehn? Obgleich er sie öfters im Leiden auch übte So, wie ihm ja selber auf Erden geschehn. O selige Leute! Aus offener Seite Dem Heiland der Menschen so herrlich geboren, Die alle gefunden, was Adam verloren.

5. Herr Jesu! es ist meines Herzens Begehren, Ein solch kleines Ganzes zu werden, zu sein. Du wollst dich noch völliger in mir verklären; Auch ich bin dein Brautglied, doch bin ich noch klein. Vollende mich Armen Aus lauter Erbarmen. Ach, laß mich in gar nichts mehr bleiben und hangen! Erhöre mein sehnliches Herzensverlangen!

Gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an: so will ich euch annehmen. 2 Kor. 6, 17. So viel wir nicht freiwillig ausgehen, muß man uns austreiben; dazu hat Gott mittelbare und unmittelbare Werkzeuge. Das merke man!

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe ꝛc.

1. Quälet mich, ihr Kreaturen, Die ihr hier zu Hause seid; Ich hab meinen Ort verloren, Wo ich hatte lauter Freud; Dort, in Gottes Paradies War mir gar nichts zum Verdrieß. Ach, wär ich doch drinnen blieben! Sünde hat mich draus vertrieben.

2. Sünde, ach, wie niederträchtig, Brachte mich in Sklavenstand! Kreatur ist meiner mächtig, Denn ich bin in fremdem Land. Aller Jammer wirkt auf mich, Ich krieg manchen Todesstich, Und ich muß nach vielen Qualen Endlich Todesschuld bezahlen.

3. Thut mit mir nach Gottes Rechten, Warum blieb ich nicht daheim, Wo wir Menschen herrschen möchten, Frei vom Elementenschleim. Billig werde ich gequält, Weil mir Gottes Bildniß fehlt. Ja, ich muß gerichtlich tragen, Was mich soll zum Schöpfer jagen.

4. Quält mich nur, ihr Elemente, Sonst verlang ich nicht nach Haus. Wenn ich Ruhe in euch fände, Gienge ich von euch nicht aus. Treibet mich, laßt mir nicht Ruh, Wirket widrig auf mich zu, Daß ich ernstlich heim begehre, Und mich zu dem Ursprung kehre.

5. Treibet mich, nur Gott zu suchen, Wo mir Hilfe wird geschafft. Ich will segnen, wollt ihr fluchen, Segnen in des Höchsten Kraft. So entgeh ich aller Noth, Wenn mein äußrer Mensch ist todt; Ich geh ein ins Land wo Frieden, Freud und Freiheit mir beschieden.

6. Jesu, gib mir, mich zu schicken, Wie den Pilgern stehet zu; Mich zu leiden und zu bücken, Bis ich bin in deiner Ruh. Denn, wenn ich es anders will, So verfehle ich mein Ziel. Ach, mach mich dir gleich gesinnet, Daß mein Herz nur dich erkennet!

Strebet nach der Liebe. 1 Kor. 14, 1. Die Liebe Gottes hat alle göttlichen Eigenschaften in sich. Liebe ohne Schärfe ist keine göttliche Liebe. Wahre Liebe Gottes treibt aus und tödtet alles Sündlichnatürliche und Kreatürliche.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Ach, wenn ich die göttliche Liebe doch hätte! Weil ich alsdann alles in ihrer Kraft thäte; Wie würde ich alsdann so nützlich doch sein; Was brächte ich damit für Gutes herein! Denn Liebe alleine ists, welche nur tauget, Weil sie ihre Kraft aus dem Liebesmeer sauget: Das hat der Apostel des Herrn schon beauget.

2. Aus Liebe sei auch unser Herbes gesungen; Und ist es zur Unruh ins Herz eingedrungen, So ist es aus Liebe gewünschet also, Und wenn es nur angreift, so sind wir deß froh. Es trifft ja nur Dinge, die doch müssen sterben, Die nimmer das Himmelreich können ererben. Wir sind ja nur wider das Seelenverderben.

3. Wer liebet sein Leben, wie's recht ist und billig, Der höret mit Freuden, und singet das willig, Was wider das Leben des Alten gericht't, Nein, dieses verschonet ein Lichteskind nicht. Also es ist Liebe, und sie soll nur bessern, Wir wollen die Sache gewiß nicht vergrößern; Wir haben den Schatz in gefährlichen Fässern.

4. Der hat kein wahrhaftiges Gottesmitleiden, Der eigenes Leben in etwas will weiden, Nicht göttlich-barmherzig, nein, das ist er nicht; Er ist ja im Grunde kein Freund von dem Licht. Er kann es und mag es noch lang mit dem Alten In seinem Verlangen und Wollen noch halten, Er wird in der göttlichen Liebe erkalten.

5. Herr Jesu! du wollst uns das geistliche Leben Sammt göttlicher Liebe noch immermehr geben; Denn Liebe und Leben ist Eines im Grund; Ach gib uns doch dieses, es ist uns gesund. So werden wir, Jesu! dir besser gefallen, Und dir auch zur Freude und Herzenslust wallen, Und dort wird ein Loblied ums andre erschallen.

Lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen **2c.** Hebr. 4, 16. Barmherzigkeit, Hilfe, Erlösung und Freiheit empfangt man vollkommen, für sich und andere, aus der Gnadenfülle von dem Gnadenstuhl.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1. Seelen! übt das Christenthum Und das wahre Priesterthum; Uebt es, wie es gut und recht, Wie das göttliche Geschlecht.

2. Tretet stets zum Gnadenthron, Ja, zu dem Gott-Menschensohn, Welcher Oberpriester ist, Er, der heißet Jesus Christ.

3. Klaget ihm all eure Noth, Von ihm esset Lebensbrod; Sagt ihm in sein Herz hinein, Was euch groß ist oder klein.

4. Opfert ihm doch alles auf, Was im ganzen Lebenslauf Seinem Lichte nicht gefällt, Und zum Opfer ist bestellt.

5. Alle Thiere aller Art, Was sich sinnlich offenbart, Wessen Ursprung er nicht war, Gebet auf den Kreuzaltar.

6. Was uns mangelt, gibt er her, Keinen läßt er gehen leer, Außer wenn er nichts gebracht, Das da werde abgeschlacht't.

7. Zündet also um mit Licht, Schonet euch in keinem nicht; Denn wer etwas schonen will, Der kriegt nichts aus seiner Füll.

8. Wer noch seiner Hütte pflegt, Und ein heimlich Etwas hegt, Kriegt nicht Brot von dem Altar, Das für uns geopfert war.

9. Stellt euch auch in Andrer Noth, Bleibet nicht beim Klagen todt; Antheilnehmend ist ein Christ, Welcher Gottes Priester ist.

10. Dringet etwas auf euch zu Und will rauben eure Ruh, Bringts vor Gott, denn das ist Pflicht, Ungefähr kam es doch nicht.

11. Wenn ein Christ nicht Gaben hat Hinzugeben bis man satt, So weiß er den Gnadenthron Und kennt Jesum, Gottes Sohn.

12. Diesen also spricht er an Für den, welcher es nicht kann, Daß derselbe Hilf erfährt Und erlangt, was er begehrt.

13. Höre deine Priesterschaft, Denn sie schreit aus aller Kraft: Hilf der ganzen Kreatur, Allerheiligste Natur!

Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz, prüfe mich ꝛc. Ps. 139, 23. Eine innere Unthätigkeit macht uns billig bedenklich über unsern Herzenszustand, und soll uns zur Selbstprüfung und zum Gebet antreiben, denn wir sind alsdann nicht wachsam, nüchtern und im Geist.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Verborgen und fast unbekannt Bin ich mir in dem Gnadenstand, Ich kann mich nicht begreifen. Ich liebe keine Sünde fast, Doch ist sie mir auch nicht zur Last. Zu was werd ich noch reifen? Wie wird es endlich mit mir gehn? Ich weiß mich selbst nicht anzusehn.

2. Herr, gib mir zu erkennen mich, Damit ich auch erkenne dich; Du prüfest Herz und Nieren. Du kennest mich bis auf den Grund; Ach mach mir meinen Zustand kund, Sonst möcht ich mich verführen. Ich steck vielleicht im Selbstbetrug, Ich haß die Sünde nicht genug.

3. Erleuchte mich mit deinem Licht, Damit ich mich betrüge nicht, Fang an, in mir zu scheiden. Solls finster auf der Tiefe sein, Mach mir die Finsterniß zur Pein, Ich will es gerne leiden, Rufst du nur bald dein Licht heraus In meinem finstern Erdenhaus.

4. Mich dünkt, ich sei noch wüst und leer, Als ob ich noch ein Chaos wär Und ganz ein Durcheinander. Ich fühle in mir keinen Streit, Und weiß in dieser Dunkelheit Nicht wo ich geh und wander'. Ach, hebe deine Schöpfung an, Daß ich mich auch erkennen kann.

5. Gib in mich einen hellen Schein, Wirk doch heraus, und wirk hinein, Laß alles sich bewegen; Das Licht, des Finstern Gegenstand, Eröffne sich am Lebensband, Das sich aus dir wird regen; So geht die neue Schöpfung an, Die lauter Wunder spielen kann.

6. Herr, zünde doch mein Opfer an, Daß es doch dir verbrennen kann, Mit Feuer aus der Höhe. Bin ich noch nicht anatomirt, Wie es soll sein, wie sichs gebührt, Dein Schwert mich ganz durchgehe! Ach, zünde an, sonst lieg ich todt, Und bleibe fort in meiner Noth.

Niemand betrüge sich selbst. 1 Kor. 3, 18. Den Selbstbetrug immer mehr erkennen und davon sich erlösen lassen, heißt sich recht bekehren, — ihn verkennen, ihn vermehren, heißt sich verkehren. Wer ist ganz davon frei? wie umfassend ist er?

Mel. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl 2c.

1. Ich glaubte schon bekehrt zu sein, Ich lief ja mit den Frommen; Ich habe auch denselben Schein Von außen angenommen. Von innen blieb ich, wer ich war, Und dachte, es hat nicht Gefahr, Du kannst wohl selig werden, Wenn du scheid'st von der Erden.

2. Ich wußte viel von Gottes Wort Zu reden und zu sprechen; Ich trieb die Sache fort und fort Mit vielem Kopfzerbrechen. Doch ohne Nutzen wirkte ich, Deß schäme ich anjetzo mich, Da ich mich besser kenne, Selbst einen Heuchler nenne.

3. Der Christen Sprache habe ich Aufs beste reden können; Bemühte mich beständiglich, Auch andre zu gewinnen, Und war doch selber nicht bekehrt; Wie konnte fruchten, was ich lehrt'? Bei einem Kopf voll Wissen, Mußt ich das Wesen missen.

4. Gott war getreu und zeigte mir, Was die Bekehrung heiße; Er stellte mir Kraftmenschen für, Wofür ich ihn jetzt preise; Die achteten den Rednerkram Für nichts, und keiner etwas nahm; Ich fieng dann an zu sinken, Doch wollt es mich noch kränken.

5. Mein Gott! jetzt hungert mein Gemüth Nach stillem, sanftem Wesen. Laß mich nach deiner Gnad und Güt In Jesu Kraft genesen! Laß mich die Kraft der Herrlichkeit Auffassen jetzt und allezeit, Daß du mich kannst erfüllen Nach deinem besten Willen.

6. Wo ich ein Wort der Wahrheit kann Aus Jesu Munde hören, Da laß mich solches nehmen an Im lautersten Begehren; Laß mich doch, wie ein Kindlein klein, Ein recht getreuer Schüler sein, Nur Jesu Wort zu hören, Daß ich mich mag bekehren!

7. Gestalte du mich gänzlich um Nach deinem Wohlgefallen! Mach mich zu deinem Eigenthum, Nur dir allein zu wallen! Lehr reden du und schweigen mich. Wenn du nicht wirkest, müsse ich Auch mich von Herzen schämen, Mir etwas vorzunehmen.

Selig seid ihr, die ihr hier hungert; denn ihr sollt satt werden. Luc. 6, 21. Sind wir arm und müssen oft hungern, so ist es gut für uns. Suchen wir Gott und finden ihn, so wird es uns nicht mangeln an irgend einem Guten.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht 2c.

1. Nein, die Armut bringt nicht Schad, Wenn man sie wird recht benützen; Ja, sie fördert in der That, Denn in ihr kann Gott uns schützen Vor Frechheit und Uebermuth, Welche keinem Menschen gut.

2. Freilich, wenn man doppelt arm, Wenn Gott selbst uns auch noch fehlet, Dann ist man, daß Gott erbarm, Freilich jämmerlich gequälet. Aber arm, und Gott dabei, Sagt, ob das nicht herrlich sei?

3. Armen ist das Himmelreich Schon von Christo längst verheißen; Ob man also arm ist gleich, Wird man sich doch glücklich preisen, Wenn man seinen Antheil weiß An dem Gottesparadeis.

4. Kommt ihr Armen, kommt doch her, Lasset euch doch glücklich machen, Denn die Reichen läßt Gott leer, Also ihr sollt ihrer lachen. Aber nehmt zu eurem Heil Doch im Glauben euren Theil.

5. Habt ihr Glauben Gott ist reich, Ja, er wird euch wohl versorgen. Quält euch Mangel, fliehet gleich Zu dem Vater, der verborgen; Klaget ihm nur eure Noth, Denn er hat für alle Brot.

6. Aber, er sagt nicht vorher: So und so will ich dich nähren. Fordre das auch nicht so sehr, Glaube wird das nicht begehren. Das heißt Glauben: wo Verstehn Nichts kann fassen oder sehn.

7. Du sprichst aber: du hast gut Von dergleichen Glauben sprechen; Aber mir vergeht der Muth, Wirds an allem mir gebrechen. Geht es aber, sage mir, Ohne Gott denn besser dir?

8. Arme sind oft selber schuld, Wenn es ihnen so wird fehlen, Weil sie Gottes Gnad und Huld Nicht von Herzensgrund erwählen. Menschenhilf steht ihnen an, Und mit der ist nichts gethan.

9. Vater! ach, erbarm dich doch Aller armen Menschenkinder. Armut ist ein schweres Joch, Und dazu für einen Sünder! Zeuch durch Armut ihn doch recht, Daß er werd dein Kind und Knecht.

Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen; erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen. Ps. 143, 1. Beten wir nach seinem Willen, so werden wir nicht nur erhört, sondern unsere Bitte wird uns gewährt; aber immer zu seiner Zeit.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1. Mein Abba! höre mein Geschrei, Um Freiheit rufe ich; Ach, mach mich von mir selber frei, Und zeuch mich ganz in dich.

2. Ach, lasse mich nicht länger stehn In meiner finstern Qual, Laß mich doch einmal Hilfe sehn, Errette mich vom Fall.

3. Mein Geist sehnt nur nach Freiheit sich, Ach wann bricht sie herein! Mein Abba, ach erhöre mich, Zeuch mich in sie hinein!

4. Führ in die stille Wüste mich Und rede da mit mir; Und wenn ich da nur höre dich, So wacht die Lust nach dir.

5. Mein Geist ist lang genug gequält, Ihm fehlet Fried und Ruh; Du kannst ihm geben, was ihm fehlt, Drum eilet er dir zu.

6. Ach, lasse ihn doch in dich ein, Verschmähe ihn doch nicht! Warum sollt er verworfen sein Vor deinem Angesicht?

7. Nimm deinen Geist doch nicht von mir Und dessen edle Zucht; Sonst lauf ich hin als wie ein Thier Und bring dem Tode Frucht.

8. Dein Gotteswirken lasse mich Verspüren allezeit, Bis ich gefunden habe dich Und deine Herrlichkeit.

9. Ach, mach mich Einen Geist mit dir, Nur dir zu hangen an! Laß Jesum Christum sein in mir, Der mich beleben kann.

10. Ach, gib mir Weisheit und Verstand So viel mir immer noth! Und auf dem Weg zum Vaterland Reich' mir das Lebensbrot.

11. Mach mich demüthig, niedrig, klein, Und voll Gelassenheit; Mach mich recht züchtig, keusch und rein, Und voller Heiligkeit.

12. Mach mich barmherzig, gut und mild, Voll Wahrheit, voller Treu. Ja, schaff mich wieder in dein Bild Ganz und vollkommen neu!

Ich finde in mir ein Gesetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böse anhanget. Röm. 7, 21. Wenn es auch kein Gesetz mehr ist, so bringt es als Sündengefühl oft in große Noth fast bis an unsern Tod; doch es soll nur zum Wachsthum helfen.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle ꝛc.

1. Ach, laß mich, Herr, mit wahren Frommen Auch vor den Thron der Gnade kommen, Im Glauben dich zu beten an! Aus deiner Fülle zu empfangen, Was Geistesleben darf verlangen, Was nur dein Herz uns geben kann. Armut treibt mich zu dir; Ach, liebstes Herz! schenk mir Geist und Leben. Berühre mich, Ich bitte dich, Bewege du mich innerlich.

2. Ich komme mit wahrhaftem Herzen, Denn mein Verderben macht mir Schmerzen; Ach, daß ich es doch fühlen muß! Ist es also nach deinem Willen, So wollst du mich zufriedenstellen Durch tiefe Reu und wahre Buß. Ich bin mir selbst zur Pein Mit dem Verderben mein, Das ich spüre Mit jedem Tag, Zur wahren Plag, Daß ich mich fast zu Tode trag.

3. Viel Dinge, die dir, Herr, zuwider, Die gehen mit mir auf und nieder, Bald dieser und bald andrer Art. Und diese soll ich zum Verdrießen So lange Zeit ertragen müssen, Bald grob und greiflich, und bald zart? Ist das der Wille dein? Soll es denn also sein? Laß michs wissen! Denn ist mirs gut, So gib mir Muth, Du weißt, wie herzlich leid mirs thut.

4. Wird es mich beugen, wie es solle, Daß ich in dir Vermögen hole, Um allezeit zu widerstehn: So hat es seine Frucht getrieben, Ich wäre ohne Wachsthum blieben; Denn anders folgt kein Weitergehn. Treibt mich Verderben hier, Mein Herr und Haupt, zu dir, So wird eben Mein Geist erfrischt, Mir aufgetischt, Und dem Verderben gar entwischt.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Hebr. 10, 35. Wenn der Glaube des Willens und der Begierden Herr ist, so wirft man das Vertrauen nicht weg. Wo dies noch nicht ist, muß es nach und nach werden.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1. Viel herzlicher mußt du auf Erden, Als du es jetzt und wirklich bist, Mit Gott und Jesu Christo werden, Sonst wirst du nie ein wahrer Christ. Herz, dein Vertrauen muß allein Auf deinen Gott gerichtet sein.

2. Du mußt nur im Vertrauen beten Und glauben, daß dich Gott erhör. Es kann dich doch kein Mensch erretten, Und wenn es auch ein Kaiser wär. Wer Gott vertraut, der geht nicht an, Weil Gott aus allem helfen kann.

3. Was dir auch immer mag gebrechen, Solls geistlich oder leiblich sein, Darüber mußt du mit Gott sprechen, Ganz herzlich, nur gebückt und klein. Er läßt nicht ohne Hilf und Rath Den, der ihn angeflehet hat.

4. Der allerärmste Mensch auf Erden Kann, wenn er glaubig ist an Gott, Ganz ruhig, selig, friedvoll werden; Gott hält dem Glaubigen sein Wort. Ein Christ im Glaubens-Christenthum Tauscht niemals um ein Kaiserthum.

5. Wem's aber an Vertrauen fehlet Auf Gott und seine Allmachtskraft, Der ist ohn Unterlaß gequälet, Ist ohne Hilfe ohne Macht. Sein Leben gleichet allemal Viel öfter einer Höllenqual.

6. Mein Gott, ach, mache mich recht herzlich, Ach mach mich doch vertraut mit dir! Mein Leben ist mir bang und schmerzlich, Daß ich auch oft vergehe schier. Sei du doch meine Zuversicht, Verlaß mich jetzt und ewig nicht!

Meide die ungeistlichen, losen Geschwätze, und das Gezänke der falsch berühmten Kunst. 1 Tim. 6, 20. Mit ungeistlichem, losem Geschwätz wird Zeit und Kraft verschwendet und Streit, Zank, Unsegen und Gericht herbeigeführt; deßwegen meide man solches alles.

Mel. Höchster Formirer rc.

1. Sich der ungeistlichen Dinge entschlagen, Auch dem ungeistlichen Geistes-Geschwätz, Ist aus der Wahrheit uns allen zu sagen, Aber ermahnungsweis, nicht als Gesetz. Wollt man mit Grämen Dieses aufnehmen, Würd man betrüben der Liebe ihr Herz.

2. Geistliche Reden ungeistlich nachsprechen, Heißet das Gute geübet zum Schein, Köpfe und doch nicht die Herzen zerbrechen, Wie dies und jenes verstanden soll sein: Das heißt mit Streiten Kostbare Zeiten Schrecklich verderben den Christen zur Pein.

3. Ohne Erbauung beisammen zu sitzen, Sagt doch und rathet, was kann ein solch Ding Taugen für Christen, was sollte es nützen? Saget doch selbst, was für Früchte es bring? Laßt uns mit Kränken Dieses bedenken, Daß doch die Wahrheit das Falsche verdring.

4. Ihr müßt nicht ....'isten und ....'aner verlangen, Kinder der Weisheit sind ohne Partei; Sonst heißt das nur an dem Aeußern gehangen, Man hat den Kern nicht und hängt an der Spreu. Geistloses Schwätzen Kann nicht ergetzen Den, der von allem will werden ganz frei.

5. Wer sich entschläget geistlosem Geschwätze, Der handelt weise und folget dem Licht Und dem wahrhaftigen Lebensgesetze, Aber der geistlose Plauderer nicht. Ach, laßt uns beten, Gott kann uns retten; Eilend kommt nahe der Tod, das Gericht!

6. Lehr uns die Zeit, wie die Perlen, erkaufen; Laß uns, o Jesu, dem Kleinod allein In deinem heiligen Treiben nachlaufen, Da wir so fern der Vollendung noch sein. Laß dich erkennen, Zeuch uns von innen; Denn wir sind ewig — und billig — nur dein.

Gott ist ein Licht und in ihm ist keine Finsterniß. 1 Joh. 1, 5. Gott ist lauter Licht. Wir im Fall liegende Menschen sind das Gegentheil — Finsterniß. Jesu Blut macht uns wieder rein von aller Sünde und Finsterniß. Ergreife dieses Blut im Glauben, lasse es in dir wirken, so macht es auch dich licht und rein.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Gott ist ein reines Licht, Ein überreines Wesen; Dies Licht hat er zur Lust Sich nur allein erlesen. In ihm, dem reinen Licht, Mag gar nichts Finstres sein, Wer ihn nur haben will, Der muß hier werden rein.

2. Sollt nun das Menschenkind Mit ihm vereinigt werden, So sandt er seinen Sohn, Sein Herz, zu uns auf Erden, Daß dieser durch sein Blut Ein Mittel möchte sein, Damit das Menschenkind Möcht wieder werden rein.

3. Soll aber dieses Bluts Der Mensch bedürftig werden, So sendet Gott den Geist Des Sohnes auf die Erden, Der zeigt die Finsterniß Dem, der ihm nicht entweicht; An solchem wird sodann Der Gotteswill erreicht.

4. Wer diesem Licht entweicht, Der bleibt in seinen Sünden, Und kann in Ewigkeit Nicht Gott und Jesum finden; Denn mit der Finsterniß Geht man in ihn nicht ein, Weil er ein reines Licht, Darum kann es nicht sein.

5. Hieraus kannst du, o Mensch, Gar bald ersehn und wissen, Ob du ein wahrer Christ, Befreit von Finsternissen. Erkennest du die Sünd, Eilst du zu Jesu Blut, So glaub ich, daß der Geist Der Wahrheit in dir ruht.

6. Sag nicht, der gute Geist Find sich in deiner Seelen, Wenn du die Finsterniß Willst lieben und verhehlen. So du sie aber findst Und klagest Gott sie frei, So wisse, daß der Geist Der Wahrheit in dir sei.

7. Hast du ein arges Herz, Das unserm Gott nicht trauet, Das nicht allein auf ihn Und Jesum Christum bauet, So wird dein Christenthum In Länge nicht bestehn Und man wird deinen Bau In Bälde fallen sehn.

8. So wir die Sünd vor Gott Ohn alles Falsch bekennen, So machet er uns frei Und rein, nichts kann uns trennen; Wir werden ewiglich Mit ihm vereinigt sein, Es macht uns Jesu Blut Von allen Sünden rein.

Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. Luc. 17, 13. Je mehr wir die Kraft der Sünde erfahren, desto mehr sollen wir zu Jesu um Erlösung und Reinigung durch sein Blut schreien. Er kann von allen leiblichen und geistlichen Uebeln befreien.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1. Jesu, Licht der ganzen Welt! Ach, erleuchte meine Seele, Welche sich im Finstern quält. Oeffne ihr die Lebensquelle! Tod und Finsterniß hat Pein, Soll ich ewig drinnen sein?

2. Kamst du doch vom Vater her, Menschenseelen zu beleben; Fällt es dir nicht selber schwer, Daß ich noch muß widerstreben? Jesu, ach, erbarm dich mein, Geuß mir Licht und Leben ein!

3. Mir ist viel vom finstern Staub Der Erbsünde angeboren, Und ich werd des Todes Raub; Ohne dich geh ich verloren. Jesu, an dem Kreuz geschlacht't, Reiße mich aus Tod und Nacht.

4. Eine starke Portion Erbgift ist mir eingegossen. Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Du wollst mich doch nicht verstoßen! Geuß mir ein Gerechtigkeit Aus dir, Herr der Herrlichkeit.

5. Erbte ich die fremde Schuld, Die ein Weib hat eingeführet, Gib, daß fremde Gnad und Huld Mich in Gott vollkommen zieret. In dir mach mich wieder neu, Daß ich Gott gefällig sei.

6. Durch Geburt von oben her, Mach mich neu und Gott gefällig. Andrer Adam! mich bekehr, Mach mich heilig, mach mich selig. Schaff zur neuen Kreatur Mich, durch deine Lichtsnatur.

7. Ich ruf nicht um Gut und Ehr, Nein, ich ruf um Seligwerden. Ach, wenn ich nur heilig wär, Was läg mir an tausend Erden! Neugeboren möcht ich sein, Darum such ich dich allein.

8. Jesu, ach erhöre mich, Du bist auch für mich gestorben! Ach, erbarme meiner dich, Sieh, wie arg ich bin verdorben. Ach, Herr Jesu, sei so gut, Reiße mich aus meinem Blut!

9. Laß mich deine Lebenskraft, Jesu, aus dem Tod erwecken! Du bists, der uns selig macht, Du reiß'st aus des Todes Schrecken. Ach, erneur mich in dein Bild, So ist mir mein Will erfüllt.

Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget der wird nicht wandeln in der Finsterniß zc. Joh. 8, 12. Jesus will unsre Finsterniß zu Licht, unsern Tod zu Leben machen; er ist das Lebenslicht.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust zc.

1. Das Licht macht alles offenbar Im Herzen eines Christen, Was ihm vorher verborgen war Im Reich des finstern Fürsten. Drum hat er jetzt zu klagen viel, Er sieht sich weit entfernt vom Ziel, Wonach er hat Gelüsten.

2. Das Licht mag durch die Finsterniß In Kraft des Geistes brechen. Mein liebes Herz, bemerke dies, Glaub nicht der Schlange Sprechen. Die Finsterniß, ich glaube gar, Macht erst das Licht recht offenbar, Daß sie sich selbst muß schwächen.

3. Das Licht wird aus der Finsterniß Allmächtiglich geboren. Wer ausharrt, findet das gewiß, So hat es Gott erkoren. Drum, liebes Herz, halt immer still, Merk, was das Licht dir zeigen will, Ja, neig ihm Aug' und Ohren.

4. Das Liebelicht ist unser Heil, Das haben wir verloren. Wird nicht von uns dies beste Theil Aufs neue nun erkoren, So bleiben wir in Höll und Tod, In zeit- und ewiglicher Noth. Das hat Gott selbst geschworen.

5. Mein liebes Herz, ergib dich gern Der Geisteszucht von innen; Sie über alles schätzen lern, Folg ihr mit Herz und Sinnen. Vernunft ist blind, drum folg ihr nicht; Hab deine Lust am Lebenslicht, So wird es dich erkennen.

6. Gott ist ein lauter, reines Licht, Ohn Wechsel, ohne Schatten. Es kann ein Herz sich ewig nicht Mit seiner Weisheit gatten, Wenn es nicht alles Finstre haßt, Im Lichte sich beständig faßt, Zu finden, was wir hatten.

7. Wer Finstres liebt, begehrt auch nicht Ans Tageslicht zu kommen, Er weicht und fleucht vorm Lebenslicht Und allen wahren Frommen. Die Finsterniß ist dann sein Haus, Geht er aus dieser Welt hinaus. Das haben wir vernommen.

8. Wer Licht und Lust zum Lichte hat, Dringt in die Lebenssonne, Und Jesus stärkt ihn, wenn er matt, Zur Freude, Lust und Wonne. Wer in die Freiheit dringet ein, Der wird ein Kind des Lichtes sein; Das Licht hat er zum Lohne.

So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist rc. — und das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde rc. 1 Joh. 1, 7. Kann uns das Licht unsern Herzenszustand zeigen, so werden wir des Blutes Jesu zur Reinigung und Beruhigung bedürftig werden.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebenslicht rc.

1. Gewißlich, Jesu Blut allein Macht Herzen und Gewissen rein, Wo man es nur läßt kommen an, Daß es sein Wirken haben kann.

2. Wer freilich Licht und Leben haßt, Und nicht das Wort der Wahrheit faßt, Bei dem wird seine edle Kraft Nicht innerlich gut angebracht.

3. Das Licht muß vorher machen klar, Was in dem Grund verborgen war; Und wenn es dann die Seele sieht, Wird sie um Reinigung bemüht.

4. Ist nun die Seel im Licht durchricht't, Und weiß sich selbst zu helfen nicht, So sinkt sie ins Erbarmen ein, Und nun kann Christus wirksam sein.

5. Jetzt wirket erst sein kräftig Blut So, daß es Wunderwirkung thut; Es macht Herz und Gewissen rein, Von Sünde, und von Qual und Pein.

6. Ein Mancher hätte dieses gern Von unserm lieben, treuen Herrn; Er kann es aber haben nicht, Dieweil er haßt sein Lebenslicht.

7. Was hälfe da die Reinigung, Wo keine Lebensheiligung; Denn das Beflecken gehet fort, Verfehlung wider Gottes Wort.

8. Daß nicht aus Uebereilung nur, Man folgt dem Triebe der Natur, Man läßt derselben ihren Lauf, Und hält sie nicht darinnen auf.

9. Hiemit ist man gar nicht geschickt, Daß Jesus gnädig auf uns blickt; Und also kann es auch nicht sein, Daß er uns macht von Sünden rein.

10. Herzliebster Jesu! gib mir Licht, Damit es immer mich durchricht! Gib, daß ich ganz aus mir ausgeh Und deiner Wirkung offen steh.

Christus ist gekommen, und hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren rc. Eph. 2, 17. Christus, als Vereinigungs-Magnet, wird endlich alle unter Ihm, dem Einen Hirten, versammeln. An und in mir will er auch den Anfang machen!

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden rc.

1. Religionen sind verschieden, Doch nicht das wahre Christenthum; Dies grüßt der Herr mit Gnad und Frieden, Dieweil es ist sein Eigenthum. Sein Geist geht aus in alle Lande, Ernährt, erhält im besten Stande Die Lichtsgemeine unsers Herrn. Er ist derselben Seelen Seele — Aus einer unzertheilten Quelle, Und diese nun ist keinem fern.

2. Der Gnad- und Friedensgruß geht eben Demnach dieselben Seelen an, Die jetzo schon in Christo leben Und die ihm glaubig zugethan. Denn Jesus ist das Haupt der Frommen, Die schon durch ihn zum Vater kommen, Und sie sind seine Gliederschaft. Sie sind zu seinem Volk gezählet, Sein Geist ists, welcher sie beseelet, Sie leben all' aus seiner Kraft.

3. Zwar sind sie, obs gleich Millionen Auf dieser Erde wären auch, Zerstreut in den Religionen Und deren unterschiednem Brauch. Was schadets, wenn sie nur den Einen, Den rechten Gott und Mittler meinen? Was liegt am Namen oder Schein? Gott wird dereinst nach dem nicht fragen, Auch keine Vorneigung hier tragen; Genug, sie sind und waren sein.

4. Herr Jesu, laß uns stets dein Grüßen, So lang wir leben in der Welt, In seiner vollen Kraft genießen, Daß es uns nie an Kräften fehlt. Es ist so Vieles durchzukämpfen, Bis wir die finstern Kräfte dämpfen, Denn alle Welt haßt deine Braut. Wir haben schwer stets durchzukommen, Es wird uns oft der Muth genommen. Hilf Allen, die sich dir vertraut!

So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb ꝛc. Joh. 15, 18. 19. Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft, und Jesu Sinn und Lauf entgegen.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1. Haß der Welt soll uns nicht wundern, Wenn wir Christi Jünger sein, Sondern vielmehr uns ermuntern, Daß wir gern uns schicken drein. Uns kann es nicht besser gehen, Als es unserm Herrn geschehen. Ihn hat man vorher gehaßt, Darauf macht euch auch gefaßt.

2. Wenn wir von der Welt auch wären, Hätte sie uns lieb und werth; Aber, da wir sie nicht hören, Und man nichts von ihr begehrt; Darum kann sie uns nicht tragen, Weiß uns also nur zu plagen, Und sie sinnet hin und her, Wie sie uns mög kränken sehr.

3. Eine Feindschaft steckt im Menschen Wider Gott und Gottes Licht; Wenn er dieses könnt verwünschen, Säumete er freilich nicht. Dieser Grimm erwacht in Seelen, Wenn wir nicht auch das erwählen, Was sie halten lieb und werth, Was ihr eitles Herz begehrt.

4. Den, der Böses in sich heget, Straft ein Christ oft ohne Wort; Sieht er das, so wird erreget Seine Feindschaft also fort, Und er kann es ja nicht lassen, Er muß Gottes Kinder hassen; Denn sie sind nicht, wie er ist, Sie sind Licht und er kein Christ.

5. Hassen muß den wahren Christen, Hassen muß ihn Jedermann, Der noch lebt nach finstern Lüsten, Der dem Herrn nicht unterthan; Oder er wird dem nicht gleichen, Der das Kleinod kann erreichen. Schleicher werden nicht gehaßt, Weil ihr Thun der Welt noch paßt.

6. Also nur nicht unentschlossen! Einmal sei es ausgemacht: Wer die Weltlust hat verstoßen, Der wird freilich ausgelacht. Denn die mit den Sünden barren, Halten ihn für einen Narren. Was liegt aber denn daran, Da ein Thor nicht prüfen kann?

7. Jesu, gib, daß deine Kinder Sich recht gerne schicken drein, Wenn auch alle Arten Sünder Hier sie hassen insgemein; Hat man dich doch auch gehasset Und dein Wort nicht recht gefasset. Sollten wir wie du nicht sein, Kämen wir ja dort in Pein.

Der Gerechten Abschied wird für eine Pein gerechnet vor den Unverständigen, und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Frieden. Weish. 3, 2. 3. Ein schnelles oder leichtes Ende gibt noch keinen Beweis von Seligkeit, wenn letzteres auch mit großer Freudigkeit geschieht. Ein hartes Ende unter Angst und Verlassung ist dem Ende unsers Vorbildes sogar mehr ähnlich.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir 2c.

1. Das harte Ende eines Christen Ist oft noch gar sein Trübsalsfeu'r, Wodurch der Herr ihn will ausrüsten, Drum ist es auch kein Ungeheu'r. Heißt es die letzte Reinigung, So hat der Sinn schon Linderung.

2. Ein Christ hat oft noch viele Mängel, Wenn er aufs letzte Lager fällt, Ist also kein vollend'ter Engel, Und mithin soll das, was noch fehlt, Mit Leiden werden durchgemacht, Auf daß er werd ans Ziel gebracht.

3. Es soll dich also gar nicht irren; Was Gott thut, das ist wohl gethan. Läßt er auch den Verstand verwirren, So sieht er das für nöthig an. Ein hartes End, obs wehe thut, Ist demnach auch sehr nütz und gut.

4. Ein hartes Ende macht nicht Ehre, Vielmehr es in den Schatten stellt; Und wenn man gern geachtet wäre Als Gottes Kind in aller Welt, Ist solch ein End das Gegentheil, Und ist doch auch zum wahren Heil.

5. Kein Ungefähr sind solche Sachen, Fällt doch kein Haar von ungefähr. Es mag uns zwar Bedenken machen; Doch Glaube gibet Gott die Ehr. Wir glauben ja, daß Gott uns liebt, Auch wenn er uns aufs Härtste übt.

6. Ist nun die Sache überstanden Auf ewig und auf immerhin, Der Geist erlöst von seinen Banden, Dann lebt der Ueberwinder schön, Und nimmt von seinem Leidensglück Nicht eines Haares groß zurück.

7. Hier läßt nicht alles sich erklären, Viel bleibet uns in Dunkelheit. Was wir zu wissen hier begehren, Wird uns erst in der Ewigkeit; Doch glauben wir: das, was Gott thut, Kann ja nicht anders sein, als gut.

8. Gib, Herr, daß wir mit tiefem Bücken In Alles, was du thust und machst, Uns glaubig und geduldig schicken, Der du beständig ob uns wachst. Du läßst nichts über uns ergehn, Was nicht zum Heile sollt geschehn.

Durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen. Und die seines Theils sind, helfen dazu. Weish. 2, 24. 25. Er richtet in und außer dem Menschen viel Jammer an. Demuth aus Selbsterkenntniß sichert uns vor dem Neid, vor dem Teufel und der Hölle.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort &c.

1. Zur Vorsicht, Bruder, weis' ich dir Ein Unkraut, Das ich sahe hier In unsers Herrn Gemeinen, Schön blühend, schädlich von Geruch; In dir es auszurotten such, Es eitert in Gebeinen. Geh in die wahre Demuth ein, So mag der Neid dein Herr nicht sein.

2. Es hat ein mancher Adamssohn Gar eine starke Portion Des Neides in der Seele. Und tritt er in den Gnadenstand, So regt sich, das ist uns bekannt, Noch jene finstre Quelle. Sie ist ein schädlicher Gestank, Wer sie viel riecht, wird seelenkrank.

3. Der Neid in menschlicher Natur Ist aus der höllischen Tinktur In unsre Seelen kommen. Er ist ein finstres Element, Das wie ein finstres Wasser stinkt, Auch oftmal unter Frommen. Es gäret im Verwesungsgift, Daß es den Lebensbalsam trifft.

4. Der Neid bringt um, und martert sehr Den Menschen, der davon nicht leer, Er thut sich selber Schaden. Indem er Andern schaden will, Gelangen sie zu ihrem Ziel, Durch Kraft der Gottesgnaden; Der fette, faule Neid bleibt stehn, Er muß doch Alles lassen gehn.

5. Je ernstlicher ein Christ wird sein Im Garten göttlicher Gemein', Je mehr wird er beneidet, Nicht von der Welt, die acht't ihn nicht, — Von Seelen, die der Wahrheit Licht Anleuchtet, richtet, scheidet. Die wollen nicht ertragen mehr, Daß sie nicht haben alle Ehr.

6. Hiemit hat man gewiesen dir Ein schädlich Ding auf Erden hier, Du magst es lernen kennen. Suchs nur in deiner Seele auf, Lern dich davon in deinem Lauf Von auß- und innen trennen. Geh ein in die Einfältigkeit, Und ruh in der Barmherzigkeit.

Wir (Apostel) reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt, zu unserer Herrlichkeit. 1 Kor. 2, 7. Weisheit und Herrlichkeit sind zur Ergänzung, Begrenzung und Leitung allen Menschen nach dem Fall unentbehrlich; werden aber nur auf dem Kreuzes- und Verleugnungswege erlangt, den Jesus, unser Herr, selbst gegangen ist.

Mel. Höchster Formirer &c.

1. Laßt von der göttlichen Weisheit uns singen, Denn es kann nie zur Genüge geschehn. Singt man doch gerne von solcherlei Dingen, Die uns am meisten in Liebe anstehn. Weisheit ist eben Liebe und Leben, In die das Liebesverlangen soll gehn.

2. Sie ist die einzige Wonne des Lebens; Göttliche Weisheit ist Liebe nur werth. Was man sonst liebet, ist Alles vergebens, Weil es nur Leben und Kräfte verzehrt. Wer dies gefunden, Dem ist verschwunden, Was eine fleischliche Seele begehrt.

3. Manche gelangen gar schwer zu der Sache. Zweierlei Dinge sind Ursach daran. Merk es, du fragest so oft, was es mache? Höre, wer hören will oder wer kann. Zweierlei Dinge Machen sie enge, Diese Pfort, diese geheiligte Bahn.

4. Erstlich ergeben nicht alle sich gänzlich; Zwar sie ersinken, doch weit nicht genug; Also sie hindern sich, daß sie nicht glücklich, Und sie entdecken dann nicht den Betrug; Denn die Gestalten, Die sie noch halten, Heißen der Weisheit nicht heilig und klug.

5. Andre hingegen, zu thätig im Wirken, Haben zwar ernstliches Gottesgesuch; Doch, da sie eben auf Gott nicht stets merken, Hangt vor dem Auge ein schwarzgraues Tuch. Ihr gemengt Suchen Ist zu verfluchen; Denn es bleibt ihnen verschlossen das Buch.

6. Göttliche Weisheit! du heilige Dirne, Präge dein Bildniß doch gänzlich mir ein. Drücke dein Zeichen mir klar an die Stirne; Laß mich mit gar nichts mehr bleiben gemein! Göttliches Leben Hast du gegeben; Gib ihm auch Nahrung, du kannst es allein!

Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist. Ebr. 12, 1. Jesu Christi ganzer Lebens- und Leidenslauf soll seiner Nachfolger Lauf werden. Alles ist daher weislich und haargroß in ihren Lauf hineingeordnet; dies lehrt sie nach und nach sein Geist glauben.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine 2c.

1. Unser Leiden ist gemessen, Es währt nur, so lang Gott will. Er hat deiner nicht vergessen, Halte ihm gelassen still; Denn so will er dich bewähren, Und von Allem zu sich kehren.

2. Will dir das beschwerlich fallen, Was dich doch befördern muß, Weil du sollst zum Ursprung wallen Auf dem Weg der wahren Buß: O so denk, daß dein Beschweren Nur wird Zeit und Kraft verzehren

3. Weißt du es auch nicht zu reimen, Wie dein Leiden Fördrung sei, Wird der Geist nur lebend keimen Und von Kreaturen frei: So folg mit verbundnen Augen; Was Gott schicket, muß dir taugen.

4. Laufe in Geduld die Wege, Die dir Gott verordnet hat; Uebergib dich Jesu Pflege, Werde weder träg noch matt; Lasse dich nichts muthlos machen, Bleibe in Gebet und Wachen.

5. Schwer sind zwar die Lektionen, Die der Vater dir aufgibt Auf dem Weg zu Lebenskronen, Darum nur, weil er dich liebt: Aber du darfst dich nicht kränken, Er wird Muth und Kräfte schenken.

6. Ueberblicke all dein Leiden, Blick ins Vaterherz hinein; Lasse dich nur gern beschneiden Und von Allem machen rein. Gott wird dich dereinst erlösen Von dem Argen und dem Bösen.

7. Seine Stund kann plötzlich kommen, Er ist bei dir in der Noth. Alles Leid wird weggenommen Bei den Frommen in dem Tod, Welche ließen sich bewähren In dem Wege zum Bekehren.

8. Jesu, lehr mich Alles tragen, Was mir auch begegnen kann! Ueber alles dich zu fragen, Stehet mir vortrefflich an. Du kannst das, was mich will hindern Schon wegnehmen oder mindern.

Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches Alles thut. Jes. 45, 7. Durch angehäufte Sünden bei Menschen, Orten, Städten und Ländern weicht der Segen, und Gerichte aller Art brechen alsdann herein; im umgekehrten Falle auch gibt Gott Gnade und Frieden.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten rc.

1. „Gott gibt uns den Frieden, er schafft auch das Uebel," So lauten die Worte der heiligen Bibel. Wer sollte so keck sein, zu sagen das Wort, Wenn es nicht so stünde im Worte von Gott? Doch da er es selbst sagt, was sollen wir machen? Wir glauben auch uns unbegreifliche Sachen, Uns mag der Vernunftgeist darüber verlachen.

2. Woher sind die Schalen (das sagt mir ihr Frommen), Woher sind die sieben Zornschalen gekommen? Vom Tempel der Gottheit im Himmel allein! Wer mag, der sag kecklich, er sage nur Nein. Doch, was sind die Schalen? Gemeßne Befehle, Den Engeln gegeben, damit Gott hier quäle Die böse, gefallene menschliche Seele.

3. In Gott ist der Zorn nicht, nur in den Naturen Der schrecklich gefallenen Zornkreaturen; In diesen wird also der Zorn angezünd't, Wenn Gott seine Gnade entzeucht und wegwend't. So schafft er das Uebel, so kann es geschehen, So kanns über Länder und Völker ergehen; Das hat man ja öfters gehört und gesehen.

4. Gott darf also nur seinen Segen entziehen, Es darf ja derselbe nur weichen und fliehen, So folget das Uebel hernach auf dem Fuß, Es kann dann nicht anders, ja freilich, es muß. So laß es genug sein, so lassen wirs gehen; Wir wollen beständig anhalten und flehen: Ach laß uns, o Abba, kein Uebel geschehen.

5. Erlöse uns, Vater! dies steht in der Bibel, Erlöse uns Alle vom sündigen Uebel! So lehrt uns ja beten der Heiland, dein Sohn: Erlös uns vom Uebel, befrei uns davon! Wir wollen dich, Vater, ob Alles erhoben, Wir wollen dich immer und ewiglich loben Gib, daß wir bestehen in Leiden und Proben!

Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Luc. 18, 38. Was uns fehlt, hat er. Erbarmen wir uns rechter Art über uns selbst, so erbarmt er sich über uns, und gibt uns aus seinem Erbarmungsmeer Alles, was uns fehlt.

Mel. Wer im Herzen will erfahren ꝛc.

1. Niemand kann mir auf der Erden, Jesu, helfen aus der Noth, Niemand retten von dem Tod! Ach laß mich dir ähnlich werden! Zeuch mich kräftiglich zu dir, Offenbare du dich mir.

2. Dich erkennen ist alleine Leben, Heil und Seligkeit In der Zeit und Ewigkeit. Darum ach, auch mir erscheine, Mache dich auch mir bekannt, Du hast Blut an mich gewandt.

3. Gnade laß auch mir erscheinen, Daß ich fühle ihre Zucht, Bis ich bringe Geistesfrucht, Bis ich dich nur werde meinen; Denn du bist alleine werth, Daß ein Herze dich begehrt.

4. Laß mich dir zum Wohlgefallen Und zur wahren Herzensfreud Meine ganze Lebenszeit Immer auf der Erde wallen; Sonst bin ich nicht lebenswerth, Hab umsonst dein Brot begehrt.

5. Jesu, ich muß Leben haben, Leben, welches ewig ist, Aus dir Gott gesalbter Christ. Wenn ich hätte alle Gaben, Hätte aber Leben nicht, Wäre doch nichts ausgericht't.

6. Soll ich in der Sünde bleiben? Hab ich an dir keinen Theil? Bist du nicht der Menschen Heil? Ach laß deinen Geist mich treiben, Daß ich wirke seine Frucht, Folgend deiner Geisteszucht.

7. Mach mich auch recht Gott gelassen, Laß mich nicht mehr mürrisch sein Ob dem, was der Wille dein. Laß mich doch mich selber hassen, Und dir ewig hangen an, Wie ich soll und wie ich kann.

8. Jesu, laß mich an dir kleben, Daß dein Leben mich durchdring, Und mich recht ins Wachsthum bring, Daß ich sei ein grüner Reben, Der auch Früchte tragen mag, Die bestehn an deinem Tag.

Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte 2c. Luc. 18, 11. Gnade, Licht und auch Zeit bedürfen wir, bis wir unsere Heuchelei und Selbstgerechtigkeit im Grunde erkennen lernen!

Mel. Gott des Himmels und der Erden 2c.

1. Ach, entdeck mir mein Verderben, Mache mich mir offenbar. Sollt ich als ein Heuchler sterben, Dort erst sehen, wer ich war: O, so wär es in der That, Mich zu bessern viel zu spat.

2. Du erforschest Herz und Nieren, Siehest mein Verderben schon. Du wollst mich ins Innre führen Und vor deinen Richterthron; Allda, Herr, entdecke mir Alles, was nicht ist von dir.

3. Seh ich andre Menschenkinder Wider deinen Willen thun, Mache mich dadurch zum Sünder, In mir wird ein Gleiches ruhn. Gib, daß ich unnützer Knecht Mich nicht halte für gerecht.

4. Selbstgerecht und neugeboren Ist ein großer Unterschied. Selbstgerechte gehn verloren, Haben weder Ruh noch Fried. Neugeborne gehn allein In das Reich der Himmel ein.

5. Herzen, die sich selbst erkennen, Sehn sich für die Schlimmsten an, Sie sehn auf den Grund von innen, Und was daraus kommen kann. Dieses beugt sie sehr und tief; Liebes Herz, hieran dich prüf!

6. Man erkennt sich nicht für finster, Bis man bei dem Licht erscheint. Unser Gutes sind Gespenster, Sie sind nicht, was man gemeint. Wenn man sich im Licht erblickt, Man vor sich fürwahr erschrickt.

7. Jetzt kann man nicht mehr begreifen, Wie man konnte ruhig sein, Sich auf eignes Frommsein steifen, Welches nichts als Heuchelschein; Man entsetzt sich in der That Vor dem, was man in sich hat.

8. Freilich kanns ein Mensch nicht glauben, Wenn er noch vom Lichte fern, Wie er Gott will Ehre rauben Und dem Heiland, seinem Herrn, Wenn er so, als selbstgerecht Gerne selig werden möcht.

9. Laß mich, Herr, dein Licht durchleuchten, So schau ich mich, wie ich bin; Dann lern ich von Herzen beichten, Halt mich nimmermehr für schön; Dann such ich in deiner Kraft, Daß ich werde neu gemacht.

Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, ... und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. 1 Mos. 3, 6. Adams Abweichungen und seinen Fall hat Jesus Christus gut gemacht, und für uns alle bezahlet, was er nicht geraubet hat.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Der Hölle und des Todes Reich, Die mit dem Licht gestritten, Die siegten endlich freilich gleich, Weil Adam das gelitten. Jetzt fiel also zu einer Straf Auf Adam ein gar tiefer Schlaf. Dies merke, laß dich bitten!

2. In diesem Schlaf ist Gottes Geist Und Gottes Licht gewichen, Und Adam wurde allermeist Am besten jetzt verglichen Der Magia voll Gierigkeit, Voll Hunger nach der Sinnlichkeit; So wurde er erschlichen.

3. Jetzt zog er alle Arten an Von seinen Unterthanen, Es wollte, was nur wollen kann, Denn hier half kein Ermahnen. Hier machte er den großen Raub Zum groben Leibe wie ich glaub, Und gieng damit von dannen.

4. Nun wurde die Tinctur getheilt, Nun wurden zwei Personen. Wird dieser Schaden nicht geheilt, Wer mag auf Erden wohnen! Jetzt muß man suchen außer sich, Wie alle Thiere äußerlich; Doch kann man sich auch schonen.

5. Nun herrschte zwar noch nicht der Tod, Noch herrschte nicht die Sünde; So weit war jetzt noch nicht die Noth, Weil ich noch Unschuld finde An diesem ersten neuen Paar; Doch war es schon in der Gefahr, Daß es auch dies vollende.

6. Der Satan nahte sich zum Baum In der Gestalt der Schlangen, Das Paar, das Gott geschaffen kaum Zu fällen und zu fangen. Und leider! hat es ihm geglückt; Er hat die Sinnen der'r verrückt, Die ihm zu nah gegangen.

7. Durch dieses schlangische Gespräch Ward Eva nun bewogen, Daß sie etwas vom Baum abbräch, Dacht nicht, ich bin betrogen. Sie thuts, und ißt, und gibt dem Mann, Eh er sich recht besinnen kann; Und Beide sind belogen.

8. Denn sogleich gieng der Jammer an, Gleich herrschte Tod und Sünden. Ach, großer Gott! was war gethan? Das, was wir täglich finden. Jetzt war das Gute ganz dahin, Ach, daß wir traurten immerhin, Und uns nichts ließen binden.

So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch Gott als Kindern 2c. Hebr. 12, 7. Je mehr wirksame innere und äußere Zucht, desto mehrere Gründe und Beweise, daß er unser Vater und wir seine Kinder seien.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Vaterszucht gereicht zum Guten; Züchtigt er oft bis zum Bluten, So ist es doch gut gemeint. Er hat nicht darauf zu sehen, Ob die Kinder es verstehen, Ob es oft zu harte scheint.

2. Für das Fleisch ists keine Weide, Der Natur ists keine Freude, Denn just die soll untergehn. Herzen, die mit Gott es halten, Dulden alle Zuchtgestalten, Da sie auf den Vater sehn.

3. Böse kann er es nicht meinen, Das ist Grundsatz bei den Seinen; Also richtig, er meints gut! Seine Heiligung erlangen, Ist des Christen Hauptverlangen; Und da kostet es oft Blut.

4. Herzen, die fast immer fochten, Werden nie schwer angefochten, Denn der Vater kennt die Kraft. Herzen, die auf dieser Erden Schön vollendet sollen werden, Ist viel Trübsal zugedacht.

5. Soll man Christen erst belehren, Daß Anfechtung muß bewähren? Nein, das wissen alle wohl; Doch ob alle sie auch dulden, Ohne — oder mit Verschulden, Das ists, was man prüfen soll.

6. Alle Art von Anfechtungen, Wird nur auf den Grund gedrungen, Hat ja Nutzen und bewährt. Fehlts an Kampf, so wird man irre, Und verfällt in ein Gewirre, Daß man Gott nicht ganz erfährt.

7. Scheuest du nun Zucht und Leiden, Scheuest du auch ganzes Scheiden Von Natur und Sinnlichkeit. Wirst du dies nicht überwinden, Gänzlicher zum Licht dich wenden, So fliehst du die Herrlichkeit.

8. Laß die Finsterniß dich treiben Hin, wo du sollt ewig bleiben, Immer näher noch ins Licht; Dann wird dir die Zucht behagen, Nie wirst du darüber klagen, — Ueber unsern Vater nicht.

Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Luc. 22, 42. Jesu nach geht es durch Leiden, Todesangst, Kreuzigen und Sterben.

Mel. Herr Jesu Christ ꝛc. oder: Die Seele Christi ꝛc.

1. Herr Jesu! ach, gedenke mein, Und laß mich nicht vergessen sein In deinem Gottes-Heiligthum, Ich bin ja doch dein Eigenthum.

2. Du hast erfahren, was ich leid; Erzeige mir Barmherzigkeit! Du fühltest Grauen vor dem Tod, Du schwitztest Blut in solcher Noth.

3. Du hast Erhörung auf dein Flehn Von deinem Gott zum Trost gesehn. Wie wohl hat dieses dir gethan! Ach Herr, gedenke doch daran!

4. Ich möchte wollen, wie du willt, Darinnen wäre ich gestillt, Und kann es doch erreichen nicht; Ich lieg in Angst und in Gericht.

5. Herr Jesu, setze Maß und Ziel; Nur nicht zu wenig, nicht zu viel. Nie laß es werden übermacht, Daß ich nicht werde umgebracht.

6. Wenn ich den Kelch doch trinken muß, Dem eignen Leben zum Verdruß, So gib, daß ich in dich ersink, Und dir zum Wohlgefallen trink.

7. Wenn du dich so verklären willt, Wenn aller Menschen Sinn nichts gilt, So soll es, wie du willst, ergehn; O Herr! dein Wille soll geschehn.

8. Mein Heiland! Gnade schenke mir, Auch leidend doch zu gleichen dir; Denn wenn ich nur recht leiden kann, So habe ich genug gethan.

9. Ich bete; laß es gelten nicht, Wenn meine Seele anders spricht, Als es dein Bildungsgeist verlangt, An dem mein Geistesleben hangt.

10. Dein Geist versteht die Bildung nur, Er schafft die neue Kreatur; Sein Seufzen laß erhörlich sein, Ins Herz des Vaters dringen ein.

11. Du sprachst am Kreuz: Es ist vollbracht. Wenn ich ganz neu und ausgemacht, So heißt es auch: Nun hats ein End Mit Allem, was ich quälend find.

12. Erreich nur deinen Zweck an mir, Und sollt ich, weil ich lebe hier, In meinem dunkeln Zustand sein — Herr, es gescheh der Wille dein!

Ich achte es Alles für Schaden, gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn 2c. Phil. 3, 8. Leibliche und geistliche Vortheile können aufhalten oder hinderlich werden am Jagen nach dem himmlischen Ziel; darum beten wir billig oft:

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben 2c.

1. Ach, lehre mich Alles auf Erden verschmähen, Es ist nur ein blendender Schatten und Schein; Am Ende muß Alles im Feuer vergehen, Du Gott wirst bestehen und dein Wort allein. Ach, richte mein Auge Auf das, was mir tauge; Weil nur die unsichtbaren Dinge bestehen, So laß mich nach jenen verlangen und sehen.

2. Sei, Jesu, mein einzig und ewig Vergnügen, So hab ich ein bleibendes, ewiges Theil; So kann mich kein Schattenwerk weiter betrügen, Ich bleibe an meinem gefundenen Heil. Herr, sei du mir wichtig, Mach mir die Welt nichtig; So werde ich nicht meine Kleider beflecken, Nichts wird mir das Auge des Geistes verdecken.

3. Ach Jesu, ach schenke mir geistliche Sinnen, So ist mein Verlangen, dich ewig allein, Den edelsten Reichthum in dir zu gewinnen; Und habe ich diesen, so bist du auch mein. Die göttliche Fülle Nur suche, mein Wille! Denn hast du nur diese, so brauchst du nicht weiter, In dir ist ein heiliger Himmelsbereiter.

4. Nur dir nach, mein Jesu, wollst du mich doch ziehen, Und geht es durch höckrichte Wege gleich fort. Laß mich doch den nichtigen Dingen entfliehen, Ja streife sie ab durch die engeste Pfort. Zeuch immer hinüber, Je stärker, je lieber. Laß nichts mehr mein geistliches Leben bedecken, So wirst du mich herrlich zum Leben erwecken.

Gott hat uns in Christo lebendig gemacht, hat uns sammt ihm auferwecket und in das himmlische Wesen versetzt. Eph. 2, 5. 6. Dies fest zu glauben, als ein Solcher sich in Allem zu verhalten, erfordert Gnade, macht fest und gewiß.

Mel. Wer weiß, wie nahe &c.

1. Ich bin mit Christo längst begraben, Weil ich mit ihm gestorben bin. Drum will ich mit der Sünd nichts haben, Ihr Dienst ist wahrlich kein Gewinn. Hör, Sünde, hör, ich bin dir todt, Was machst du hier mit deinem Koth!

2. Ich bin mit Christo nach Verlangen Schon längst an seinem Kreuzespfahl Als ein verfluchter Fluch gehangen; Das sage ich dir abermal. So lasse denn mich Todten gehn, Denn dir will ich nicht auferstehn.

3. Ich bin in Jesu Tod getaufet, Ich lag in ihm dem Samen nach; Darum hat er mich selbst erkaufet In größter Marter, Angst und Schmach. Da ich nun mit und in ihm starb, So brauch ich das, was er erwarb.

4. Was Jesus Christus ist gestorben, Das starb er nur der Sünd allein; Was er damit bei Gott erworben Das ist nun Alles, Alles mein. Er starb für mich und mir zu gut, Drum reinigt mich sein theures Blut.

5. Er hat dem Tod die Macht genommen In dem, daß er den Tod geschmeckt; Drum bin ich auch zu Gott gekommen, Da ich mit ihm bin auferweckt. Mit und in Christo stand ich auf, Weil ich in Gottes Weg jetzt lauf.

6. Da ich mit Christo auferstanden Vom Tod der Sünden durch die Kraft, Die mich erlöst von Satans Banden, So leb ich jetzt in Gottes Macht. Sollt ich denn sterben noch einmal, Und immer sterben ohne Zahl?

7. Ich bin mit Christo aufgefahren Gen Himmel, auf des Vaters Thron. Bin ich gleich noch in Minderjahren, So liebt mich doch schon Gottes Sohn. Er ist für mich bei Gott hinfür, Was er noch werden will in mir.

8. Es bleibt dabei: Gott ist mein Leben, Mein Theil und meine Seligkeit! Ihm bleib ich eigentlich ergeben In alle, alle Ewigkeit! Nichts scheidet mich von meinem Gott, So lang ich hang an seinem Wort!

Es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde 2c. Hebr. 13, 9. Unfestes Wesen stehet jedem Menschen, noch mehr aber dem Christen sehr übel an. Gottes und Jesu Gnade macht das Herz fest.

Mel. Christus der ist mein Leben 2c.

1. Mein Gott! wann werd ich feste Und unbeweglich sein, So fest, als deine Gäste, Durch Kraft der Gnade dein?

2. Wie wird man umgetrieben Von Winden mancher Art! Wär ich in dir geblieben, So wäre ich verwahrt.

3. Je mehr ich dich genieße, Je fester werde ich. Ach, leite meine Füße Und stärk von innen mich.

4. Wenn mit Gebet und Wachen Ich fest mich halt an dich, So werden meine Sachen Noch besser innerlich.

5. Es gründet nicht die Seelen Das äußre Christenthum; Im Grunde bleibt ein Quälen, Bei allem falschen Ruhm.

6. Wenn Herzen ganz ergeben Und gänzlich willenlos Dem Trieb der Gnade leben, Das ist und heißet groß.

7. Herz, hast du dich entschlossen, Zu leben Gott allein, So ist in dich geflossen Das Lebenswasser rein.

8. Dies Wasser ist ein Brunnen Aus Gottes Lebensmeer, Aus seiner klaren Sonnen In dich geflossen her.

9. Ach Gott! mach mich recht treue Der Zucht der Gnade dein. So oft ich mich zerstreue, Gib, daß ich kehre ein.

10. So lang ich vor dir walle In deiner Gegenwart, Werd ich vor einem Falle Und aller Sünd bewahrt.

11. Jetzt kann ich freudig treten Vor deinen Gnadenthron Im Geist und Wahrheit beten; Ich hab die Bitten schon.

12. So darf ich dich nicht täuschen Mit Schein der Frömmigkeit, So folg ich dir, dem Keuschen, In Herzenslauterkeit.

13. Die Herzen ohne Treue Erwählen Schein für Kraft, Und werden nie recht freie Von ihrer Sünde Macht.

14. Wer liebt sein eigen Leben, Richt't nach den Menschen sich, Bleibt an dem Aeußern kleben, Und will betrügen dich.

15. Dies Alles will ich fliehen, Es ist ein Marterthum; Du wollst mich kräftig ziehen Ins wahre Christenthum.

16. Du unbeweglich Wesen, Hilf mir zur Festigkeit; Dich hab ich mir erlesen; Gib Herzenslauterkeit.

Ich weiß, an welchen ich glaube ꝛc. 2. Tim. 1, 12. Wenn Gott den lebendigen Glaubensquell in uns eröffnet hat, so wissen wir, an wen wir glauben, und was uns durch ihn gegeben wird.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Ein Wunderding ists um den Glauben: Er hangt an dem, was unsichtbar, Und läßt sich das durchaus nicht rauben, Auch in der größesten Gefahr. Er kämpft darum auf Blut und Leben, Wenn es ihm einmal ist gegeben, Weil er dies über alles schätzt. Er liebet das, was nicht vergehet, Was bis in Ewigkeit bestehet, Was Tod und Hölle nicht verletzt.

2. Wenn er erlangt, was er begehret, So ist ihm das ein Lebensbaum; Das Eitle, das den Geist verzehret, Ist nicht für seinen leeren Raum. Man halt ihn nicht für einen Narren, Wenn er auf Licht wird hungrig harren, Er weiß, daß Gott die Seinen übt. Er harrt, und nie harrt er vergebens, Kriegt immer wieder Brod des Lebens, Das er vor allem andern liebt.

3. Das Brod, das von dem Himmel kommen, Das Gott der Welt zum Leben gab, Das hat der Glaube eingenommen, Daß er damit das Leben hab. Und er genießt auf seiner Reise Ins Himmelreich schon Himmelsspeise; Der Himmel ist sein Vaterland. Er läßt sich hier mit nichts verstricken, Das ihm noch könnt das Ziel verrücken; Im Himmel ist er gern bekannt.

4. Herr, mehre mir doch das Vertrauen, Stärk meinen Glauben immer mehr! Mein Fels, ach, laß mich auf dich bauen, Und an dir hangen stark und sehr! Kein Ding auf Erden laß mich blenden, Dich laß mich suchen stets und finden; Denn wenn ich dich nur hab im Grund, So mag mir Leib und Seel verschmachten, Ich werde es so groß nicht achten. Ein solcher Glaube ist gesund.

Wie ein Hirte die Schafe suchet, wenn sie von seiner Herde verirret sind: also will ich meine Schafe suchen &c. Hes. 34, 12. Wer sich als verirrt oder gar als verloren ansieht, dem sind dies herrliche Trostworte.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht &c.

1. Daß es nicht der Wille dein, Wenn ein Schaf verloren gehet, Zeigt das Wort der Wahrheit rein, Das auch mir geschrieben stehet. Und doch geht ein manches Schaf Noch verloren, wie im Schlaf.

2. Wenn ein Schaf von dir sich lenkt, Deine Hirtenstimm nicht höret; Wenn es nicht ans Gute denkt, Das dein Jesusmund gelehret; So ist es gar bald verführt, Daß es sich von dir verliert.

3. Ungehorsam deinem Wort Ist der erste Mensch geworden; Dieses Uebel pflanzt sich fort Auf den ganzen Menschenorden. Drum geht jeder in der Irr, Weiß es nimmer im Gewirr.

4. Alle sind verloren schon, Und verirrten immer weiter; Alle liefen dir davon, Folgten einem falschen Leiter. Dieses jammerte dein Herz, Daß du kamst herniederwärts.

5. Du suchst, was verloren ist; Mir hast du auch schon gerufen. Weil du voll Erbarmen bist, Zeigtest du mir deine Stufen. Laß mich folgen deiner Stimm, Jetzo, weil ich sie vernimm.

6. Man hört dich nicht immerdar; Endlich kann das Herz verhärten, Daß man sich verirret gar, Nimmer wiederbracht zu werden. O, darum laß mich bei Zeit Dir zu folgen sein bereit.

7. Mancher war schon wiederbracht, Hat aufs neue sich verirret; Denn er ließ dich aus der Acht, Und hat nicht nach dir gegirret. Wenn man dann aus deiner Hut, Steht man frei des Wolfes Wuth.

8. Jesu, dieses lasse mich Reif und nüchtern überdenken, Daß ich künftig höre dich, Und von dir mich lasse lenken. Laß mich nur dem Winken dein Immerdar gehorsam sein.

Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Matth. 18, 7. Man kann sich selbst ärgern durch böse Menschen, verderbliche Gesellschaften und Schriften, — Andere durch böse Worte und Handlungen. Auch hier trifft ein: Was der Mensch säet, das wird er ernten.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1. Herz, hüte dich vor Aergerniß; Denn es ist wahr und ist gewiß: Wer sich davor nicht hütet recht, Der ist nicht Christi Magd noch Knecht.

2. Wer ärgert, macht Verhinderung An andrer Herzensänderung; Also er macht dem Herrn Verdruß, Der Gottes Werk ausführen muß.

3. Geschiehet dies nun wissentlich, So merke man geflissentlich: Man wird ihn nimmer treiben lang, Denselben schädlich bösen Gang.

4. Man wird mit solchem Christenthum Verschulden sich am Priesterthum; Und also sündigt man zum Tod An seinem Herrn, an seinem Gott.

5. Wer's freilich ohne Wissen thut, Macht auch etwas, das gar nicht gut; Doch wird er wohl zu retten sein, Wenn er es einmal siehet ein.

6. Wer Aergerniß gegeben hat, Und zwar an der Erbauung statt, Der lasse ab und bete dann Zu dem, der's wieder heben kann.

7. Man mache doch durch wahre Buß, Daß es zum Besten dienen muß Dem, der es nahm und der es gab, Daß Keines ferner Schaden hab.

8. Man nimmt zwar oft, wo keines ist; Dies thut zwar auch kein rechter Christ. Es rührt ein solches Aergerniß Aus Liebe her zur Finsterniß.

9. Wer gerne nimmt, was ihm nicht gut, Geflissentlich sich Schaden thut. Wer Licht und Leben herzlich liebt, Der nimmt auch da nicht, wo man gibt.

10. Herz merke denn und säume nicht, Das, was du etwa angericht't, Von ganzem Herzen abzuthun, Du kannst unmöglich anders ruhn.

11. Du kannst es wohl, Gott hilft dazu, Laß ihm nur weder Rast noch Ruh, Bis deren mehr und weiter sein, Die durch dich gehn zum Leben ein.

Auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn &c. Apostelg. 3, 20. Ist er in uns die Erquickung, König und Herr, so haben wir Liebesverlangen nach ihm und Freudigkeit auf sein Kommen in seinem Reich.

Mel. Mein's Herzens Jesu &c.

1. Wann wird denn die Erquickungszeit Vom Gott der Gnade kommen? Wann sehn wir ihn in Herrlichkeit Den längst ersehnten Frommen? Wann kommt er denn in seiner Pracht? Wann hat er alles wiederbracht, Was vorher soll geschehen?

2. Er ist gepredigt und geglaubt Von seinen Auserwählten, Er, der Gemeind'e Mann und Haupt, Schon da sie sich vermählten. Wann geht einmal die Hochzeit an, Die man fast nicht erwarten kann In Lichts- und Geistestrieben?

3. Wann kommt er einmal, Jesus Christ? Er sieht, wie wir uns grämen. Herz, harre! wenn er fertig ist, Die Himmel einzunehmen. Es muß doch vorher das geschehn, Was alle Seher schon gesehn; Alsdann erst kann er kommen.

4. Er kommt, und mit ihm kommt sein Lohn Für seine treuen Knechte. Er kommt, der Gott und Menschensohn, Dem menschlichen Geschlechte. Mit ihm kommt die Erquickungszeit, Die edelste ohn allen Streit; Denn es sind Hochzeittage.

5. Komm, liebster Heiland, wann du willt, Komm immer nur in Gnaden, Bis jedes Herz mit dir erfüllt! Heil' uns von allem Schaden. Es rein'ge uns dein Jesusblut Von allem, was nicht ächt und gut Vor deinen reinen Augen.

6. Komm doch mit deines Geistes Kraft, Uns gnädig zu vollenden! Erhalte uns durch deine Macht, Die wir zu dir uns wenden. Ach, lasse uns nicht stille stehn, Noch weniger zurücke gehn. Wir sind dir ewig eigen!

7. Komm doch, nimm unsre Herzen ein, Besitze sie vollkommen; So wird es uns erquicklich sein, Wie allen wahren Frommen, Zu hören, daß dein Tag ist nah, Und bald zu hören: Der ist da, Auf den wir längst geharret.

Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind — — — wo sie abfallen — — sollten wieder erneuert werden zur Buße. Hebr. 6, 4—6. Den Menschen ist es unmöglich; aber Gott ist es möglich.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1. Seelen! scheuet den Abfall, So wie alle Höllenqual; Weil sie, wenn es rückwärts geht, Endlich zu befürchten steht.

2. Wenn sich etwas in uns zeigt, Das sich nur zum Fallen neigt, So erschrecke man daran, Weil es möglich werden kann.

3. Wer davor nicht sehr erschrickt, Und vor Gott kommt sehr gebückt, Der sieht einem Uebel zu, Das ihn bringt um Gottes Ruh.

4. Aber der, der Schrecken hat, Daß er könnte werden matt, Der strengt sich beständig an, Und eilt fort, so sehr er kann.

5. Einen Sinn hat er gefaßt, Daß er eignes Leben haßt. Nicht leicht wird er lau und träg; Er verfolget seinen Weg.

6. Denn er liebt mit Lauterkeit Jesum, Gottes Herrlichkeit, Und sein Glaube glaubet rein, Bis er wird im Schauen sein.

7. Wer im Glauben lässet nach, Der wird endlich freilich schwach, Und dann kann es weiter gehn Rückwärts, ohne stille stehn.

8. Seele! darum wache fein. Laß den Geist nicht wieder ein, Welcher ausgetrieben ist, Weil du sonst verloren bist.

9. Wo er wieder kehret ein, O, da kommt er nicht allein; Aerg're kehren ein mit ihm, Es ist ihnen angenehm.

10. Ein wohl ausgeputztes Haus Sehn sie sich zur Wohnung aus, Tugendhaft und fein geschmückt; Doch zum Himmel ungeschickt.

11. Wo kein Glaubensleben ist, Da ist man kein Herzenschrist, Man ist Gottes Lebens leer, Glänzte man gleich noch so sehr.

12. Jesu! Grund der Seligkeit, Halt mich fest in Ewigkeit Mir zum Heil und dir zur Ehr. Weichen laß mich nimmermehr!

Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater ꝛc. Joh. 6, 44. Der Zug Gottes im Gewissen zieht die Seele durch Unruhe über ihre Sünden zur Buße, und durch diese zu Christo, dem Sündentilger; wer an den glaubet, der wird gerecht und frei gemacht durch sein Blut.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Schon oft ist die wichtige Sache erwogen: Wie Seelen vom Vater zum Sohne gezogen, Wie solches geschehen, in welcherlei Kraft, Und wo sie empfunden die ziehende Macht; Wie Seelen beschaffen, die solches gespüret, Die also vom Vater zum Sohne geführet, Die Jesu Geist jetzo nun selber regieret.

2. Der Vater spricht ernstlich ins Menschen Gewissen, So, daß es derselbige hören wird müssen; Und kurz, er wird also unruhig gemacht, Daß er wie vom Traum und vom Schlafe erwacht. Er sieht seinen Zustand, und schaut sich verloren, Weil er nicht zum Himmelreich Gottes geboren; Er kann sich so wenig verwandeln, als Mohren.

3. Läßt man diese Qualen zu Christo sich treiben, Weil man in der Sünde nicht mag noch will bleiben, So ist man vom Vater gezogen zum Sohn; Das wollte der Vater im Anfange schon. Es kann sich ein Mancher selbst lange umquälen, Er läßt sich nicht heilen vom Arzte der Seelen, Er will etwa Tücke dem Lichte verhehlen.

4. Dies merke sich jeder, der wirklich gezogen, Auch wer sich dem Kreuze geneigt und gebogen; Er merke, ob Jesus sein Lebensgrund sei Und ob er von Sünde ihn mache recht frei; Weil Jesu Geist göttliche Kinder nur treibet. Wer Jesum gefunden und wer in ihm bleibet, Wird alles erfahren, was man ihm zuschreibet.

5. Ach, zieh mich, Gott Vater, noch stärker und besser Zum Sohne, dem Heiland und Seelenerlöser! In ihm ist wahrhaftiges Leben allein; Sein Blut macht von Sünden die Glaubigen rein. Es heiligt sein Geist auch alleine die Seelen, Die Jesum und sonst nichts verlangen und wählen, Die also des richtigen Wegs nicht verfehlen.

Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17, 17. Wenn sie in uns so im Umfange wirken kann, wie sie will, so wird sie lebendig in uns und Eins mit uns; dann sind wir in ihr geheiliget.

Mel. Nun danket all und bringet her rc.

1. Herr, dein Wort soll mein Leitstern sein Und meines Herzens Lust; Flöß du mir deine Wahrheit ein Recht tief in meine Brust.

2. Leg du in mir recht festen Grund Durch deine wahre Lehr; Mach meine Seele recht gesund, Von Herzen mich bekehr.

3. Ein jedes Wort aus deinem Mund Laß mir gesegnet sein; Streu alle in den tiefsten Grund, Mein Leben! selber ein.

4. O reine Wahrheit, lehre mich, Sonst werde ich verführt! Gib, daß dein Schäflein höre dich, Daß es dich nicht verliert.

5. Nur deine Stimm sei mir bekannt, O treues Hirtenherz! Führ mich doch an der Wahrheit Band, Und zeuch mich himmelwärts.

6. Es sind so manche in der Welt Zur Schafs-Verführung da; Mein Lehrer, dich hab ich erwählt, sei mir von innen nah.

7. Das äußre und das innre Wort Laß mich nur hören an, Damit ich recht die enge Pfort Zum Leben finden kann.

8. Dein Wort ist Wahrheit und macht frei Von Sünde, Teufel, Tod. Gib, daß mein Herz stets hungrig sei Nach diesem Lebensbrot.

9. Dein Wort sei mir ein Lebensmeer Und eine reiche Quell: Niemals laß michs betrachten leer, Es nähre meine Seel.

10. Ein Mancher sammelt Gut und Geld, Und hälts für seinen Gott; Es sei mein Schatz in jener Welt, O Herr, dein Lebenswort!

11. Den Reichthum, welcher ewig bleibt, Denselben schenke mir, Daß, wenn der Tod von hier mich treibt, Ich solchen hab bei dir.

Wirket Speise, nicht, die vergänglich ist rc. Joh. 6, 27. Beten, lesen, denken und im Licht wandeln, so wirket man solche unvergängliche Speise.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1. Das göttlich reine Geistesleben Hebt die Natur aus ihrem Staub; Dies wollst du mir, mein Jesu, geben, Weil ich an deinen Namen glaub. Gib Samen deiner Herrlichkeit In meine Herzensewigkeit.

2. Mach die Natur zu deiner Erden, Und säe deinen Samen drein. Ach, laß mich auch recht fruchtbar werden Durch deinen Lebensgeist allein. Die Geistesfrucht laß offenbar Mich in dem Wandel stellen dar.

3. Laß mich den Gottes-Regen trinken Vom Himmel deiner Herrlichkeit; Den Geist laß nur in dich ersinken, Und fassen deine Aehnlichkeit. Laß mich verkündigen allein Im Leben hier die Tugend dein.

4. Du fragest einst nach meinen Früchten; Ach, laß mich doch recht fruchtbar sein. Du wirst dereinst nach Werken richten Und schauen auf dein Werk allein. Laß dein Vermögen immerdar Durch mich sich machen offenbar.

5. Den Himmel offenbart die Erde, Denn sie ist Mutter seiner Kraft. Gib, daß ich deine Erde werde Und fasse deine Gottesmacht; So bring ich immer solche Frucht, Die deine Seele liebt und sucht.

6. Mach, Liebster, alles dir ergeben, Was doch zum voraus schon ist dein! Erhöh es durch dein Geistesleben Und mach es ganz vollkommen rein. Gib Demuth, Sanftmuth, Weisheit mir, Daß solche Frucht ich trage dir.

7. Ja, deine Liebe laß mich dringen, So werd ich viele Liebesfrucht Ins ew'ge Leben bleibend bringen In Scheue und in reiner Zucht; Ich werde wandeln in der Welt, So, wie es dir, mein Gott, gefällt.

8. Nun hoffe ich, du hörst mein Flehen, Und mein Verlangen lässest du Dir in dein Vaterherze gehen; Du bringst mich gern in deine Ruh. O allerliebster Vater mein, Ich bitte nach dem Willen dein!

Ziehe mich dir nach, so laufen wir. Hohel. 1, 4. Eigenes Wollen und Laufen reicht nicht zu; Gottes Erbarmen und sein Gnadenzug muß uns zu Jesu führen; Er kann uns vollbereiten, kräftigen, stärken und gründen, daß uns unser eigener Geist nicht verführt.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts 2c.

1. Bin ich von dem Vater zum Sohne gezogen, Weiß ich es gewißlich und bin nicht betrogen, Fühl ich in dem Herzen den göttlichen Sohn, Und ist meine Seele sein lebender Thron: So wird mich die göttliche Gnade erhalten, Sie wird mich regieren und über mir walten; Mich lässet die Liebe nicht wieder erkalten.

2. Auch ich bin geliebet mit ewiger Liebe, Mich dringen die sanften und heiligen Triebe, Die mir der Allvater ins Herze eingoß, Sind sie schon nicht immer gleich stark und gleich groß. Ich habe ins Herze der Liebe gesehen, Das machet mir Triebe, das lehret mich gehen, Es läßt mich die Liebe nicht unfruchtbar stehen.

3. Der Liebe allmächtiges nährendes Treiben Läßt mich in dem Leben nicht unfruchtbar bleiben. Was in Gott gesehen, ist in mir erkannt; Oft stehet mein Herze im stärkenden Brand. Die Früchte der Liebe sind heilige Pflanzen, Und diese vergnügen die Seele im Ganzen, Weil sie sich in ihren Krafturspurng verschanzen.

4. Ach lehr mich dir, Jesu, gelassen still halten! Und will mich der eigne Geist dringen und schalten, So soll ich mich halten wie Fels und wie Stein, Damit ich nur folg deinem Treiben allein. Ruhst du in dem Herzen, so halte ich innen. Was kann ich dann Weitres und Bessres gewinnen! Erkannt sein ist besser, als alles Erkennen.

So ihr durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Röm. 8, 13. Wen das Gefühl von der Sünde und von dem Fleischesgeschäfte zu Jesu treibt, den treibt es in die Freiheit, in das Leben.

Mel. Heiligster Jesu, Heilgungsquelle 2c.

1. Uns soll das Sündefühlen beugen, Die uns das Gotteslicht wird zeigen, Doch zur Verzagung treiben nicht. So lange wir im Leibe wallen, Ich meine mich, und sag von Allen, So lang sind wir nicht lauter Licht. Es liegt in Fleisch und Blut Das Erbgift, das nicht gut, Weil wir leben; Und dies regt sich, Quält mich und dich, Ja quält uns oft ganz jämmerlich.

2. Was soll es wirken, dieses Fühlen, Gewinnen oder ein Verspielen? Es könnte beides möglich sein. Gewinnen kann man, wenn man kämpfet, Verspielen, wenn man das nicht dämpfet, Was wir als sündig sehen ein. Das Letzte geht nicht an Bei einem Gottesmann. Doch das Erste Wird bei ihm sein, Das sehn wir ein, Und geben unsern Willen drein.

3. Soll also uns das Fühlen schrecken, Und nicht vielmehr zum Kampf uns wecken? Ist es doch nur deßhalb noch da. Die Sünde soll uns freilich treiben, Daß wir nicht so unfruchtbar bleiben, So ist es uns gewiesen ja. Sobald du Sünde fühlst, Und mit derselben spielst, Ists verloren. Greifst du sie an So, wie man kann, So hast du, Seele, recht gethan.

4. Herr Jesu! lehr mich alles hassen, Was nicht dein Himmelreich kann fassen; Sei du mir lieb, du Lebenslicht! Die Sünde, die ich muß empfinden, Die lasse mich nicht fesseln, binden, Sonst finde ich das Leben nicht. Hilf, daß ich bet und fleh, Und niemals stille steh; Lehr mich eilen. Dein Tag ist nah, Vielleicht bald da, Und ich noch unbereitet ja!

Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen 2c. Ps. 91, 14. Großer Trost und Aufmunterung für Glaubige in innerer oder äußerer Noth, daß sich ihnen Gott zu helfen anbietet!

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Ich will dich, mein Gott, angehen Und um deine Hilfe flehen; Denn du hilfst aus aller Noth. Und es hat zu allen Stunden Glaube Hilf bei dir gefunden. Du bist lebend und nicht todt.

2. Vater aller Kreaturen! Merke ich auf deine Spuren, O so werd ich hoffnungsvoll; Denn ich sehe stets den Deinen Hilfe in der Noth erscheinen. O, das macht dem Herzen wohl!

3. Du willst selbst das Wohl des Allen, Und es ist dein Wohlgefallen, Dem zu helfen, der dich sucht. Wer es nicht von dir begehret, Freilich keine Hilf erfähret; Der Verächter ist verflucht.

4. Vater, dir will ich es sagen, Alle Noth will ich dir klagen; Hilfe ist für mich bei dir. Gleich wirk ich mit deinem Willen, Wenn ich mich damit kann stillen: Gott kann helfen, und hilft mir.

5. Du erhörest, was verlassen Keine Hilfe weiß zu fassen, Als aus dir, o Gott, allein; Denn da kannst du durch den Segen Eine Ehre dir einlegen. O das muß dir köstlich sein!

6. Du willst, man soll dich erkennen, Und dich Gott und Helfer nennen; Du wirst gerne offenbar. Du läßt gerne dich herunter, Und thust täglich neue Wunder; Das erblickt der Glaube klar.

7. O wohl denen, die dir trauen, Und auf deine Hilfe schauen! Keiner wird zu Schanden nicht. Seelen, welche zu dir schreien, Willst du gerne Hilf verleihen, Daß sie sehn dein Angesicht.

8. Hilf auch mir aus meinen Nöthen, Du allein kannst mich erretten, Ich verlang nur Hilf von dir. Menschenhilf kann mir nicht taugen, Auf dich wend ich meine Augen. Treuer Vater, hilf du mir!

Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts ꝛc. Jak. 1, 17. Uns armen Menschen sind diese Gaben unentbehrlich.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. O Brunnquell aller Güter! Erfüller der Gemüther, Die nur dir offen stehn, Die sich dir ganz ergeben, Und nur dir wollen leben, Erhöre mich, erhör mein Flehn.

2. Man kann die guten Gaben Von dir alleine haben, O Vater voller Licht! Ich bin von deinem Samen, Ich bitt in Jesu Namen: Zeig mir dein hilfreich Angesicht.

3. Ach, gib mir wahre Liebe Durch deines Geistes Triebe Zu dir und dem, was gut. Bewahr zu allen Zeiten Vor allen Eigenheiten; Die Eigenheit nur Schaden thut.

4. Gib mir doch solchen Glauben, Den mir nichts möge rauben; Gib starke Zuversicht. Ach, lehr mich dir vertrauen, Im Glauben dich anschauen; Schenk mir ein helles Glaubenslicht.

5. Weisheit wollst du mir geben, O meiner Seele Leben! Die Weisheit, die mir noth, Durch diese Welt zu kommen Zu dir, als meinem frommen Und gnadenvollen Herrn und Gott.

6. Laß mich dich recht erkennen, Nach dir in Liebe brennen, Mein König, Hirt und Lamm! Mein Vater, mein Regierer, Ja, meiner Seele Führer, Mein Goel und mein Bräutigam.

7. Mach mich auch recht demüthig; Ich bitte, sei so gütig, Du lieber Vater mein. Ach, mach mich klein und reine, Du weißt wohl, wie ichs meine; Laß mich in dich ersunken sein.

8. Ach, mach mich recht wahrhaftig, Recht züchtig und schamhaftig; Gib mir auch Lauterkeit. Der Wahrheit laß mich glauben, Gib Einfalt, gleich den Tauben, Ja, gib mir Herzensniedrigkeit.

9. Gib Keuschheit, reine Triebe Vom Feuer deiner Liebe; Gib mir, du reines Lamm, Rein Herz, auch reine Sinnen Von außen und von innen. Das gib mir, o mein Bräutigam!

Gnade sei mit euch **rc. 2. Kor. 1, 2.** Nur durch Gnade können wir die verderbte Natur überwinden, heilig leben, geduldig leiden und selig sterben! O Jesu laß auch mich aus deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

1. Nur Gnade kann das Herz bekehren Und meine Seele machen rein. Herr, du wollst dich in mir verklären, Mir deine Gnade flößen ein, Auf daß ich dir an jenem Tag Für deine Gnade danken mag.

2. Aus deiner vollen Gnadenfülle Gib mir, o Jesu, meinen Theil, Herzliebster, mein Verlangen stille, Erscheine mir, du Gottes Heil! Komm, Ueberwinder der Natur, Nimm mich doch auch in deine Kur.

3. Natur will Alles mir verderben, Sie mischet sich in Alles ein; Ach, laß sie ganz und immer sterben, Dir soll sie übergeben sein. Mach dir doch alles unterthan, Was man natürlich nennen kann.

4. Was soll dein Acker Unkraut treiben, Den du mit deinem Blut erkauft! Laß Gnade in mir herrschend bleiben, Daß sie in meiner Seel umlauft; Herr, tödte alles Sündengift, Das immer nur Verderben stift't.

5. Die Eigenheit, das Gift der Schlangen, Das schon in manches Gute hier In meiner Seele eingegangen, Das dulde länger nicht in mir. Stoß Alles aus, vertreib es ganz, O reines Licht, mit deinem Glanz.

6. Laß mich allein im Sterben suchen Das wahre Leben immerdar; Die Eigenheit laß mich verfluchen, Denn sie ist mir so schädlich gar. Mach mich einfältig wie ein Kind, Daß ich nur dich in allem find!

7. Erhalte mich in deiner Nähe, Daß alles, was ich denk und thu In deiner Gnadenkraft geschehe, So ist mein Wirken lauter Ruh. Laß Alles dir zur Ehre rein In und an mir beweglich sein.

8. Die Gnade laß ihr Werk vollenden, Das sie in mir gefangen an. Du wollst mir stets von oben senden Das, was mich ausgebären kann. Laß deinem Einfluß mich allein, Herzliebstes Herz, nur offen sein.

Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Phil. 4, 7. Der Grad der Scheidung von uns selbst und allen Dingen wird den Grad des Friedens Gottes in uns bestimmen; nach diesem wird er mehr äußerlich oder innerlich sein.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1. Von der ganzen Welt geschieden Und von seinem eignen Ich, Bringt den wahren Herzensfrieden, Und nach dem gelüstet mich. Herr, mach mich von Allem frei, Daß ich bei und in dir sei.

2. Wo der Friede wohnhaft worden, Muß das Herz fest worden sein; Ist das Herz bald da, bald dorten, Kehrt der Friede aus und ein. Wer den Frieden bleibend will, Ruhe in dem Ursprung still.

3. Wenn das Herz noch flatterhaftig Bald auf dies, bald jenes fällt, O so stecket noch wahrhaftig In demselben diese Welt; Und es ist zum Friedenssitz So beschaffen noch nicht nütz.

4. Frieden, ein Genuß des Lebens, Welches man in Jesu hat, Diesen sucht ein Herz vergebens, Das nicht aller Welt ist satt. Was ich außer Christo such, Raubet Frieden und bringt Fluch.

5. Frieden in und mit Gott haben, Ist die wahre Seligkeit. Herz, verlange keine Gaben In der Mannigfaltigkeit; Weil der Frieden sonst entweicht, Den man nur in Gott erreicht.

6. Einheit ist des Geistes Fülle Und der wahre Friedensgrund. Wenn ich mich in den verhülle, Durch den ich mit Gott im Bund, Dann genieß ich Fried und Ruh, Und mein Auge schließt sich zu.

7. Herr, dein Friede soll mich ziehen Aus Natur und Sinnlichkeit! Laß mich alles Eitle fliehen, Weil es mir das Herz zerstreut! Locke mich stets dahinein, Wo ich kann im Frieden sein!

8. Laß mich außer dir nichts wollen, Denn in dir hab ich genug! Ich hätt bälder merken sollen, Bälder sollen werden klug; So hätt ich die Seligkeit Und den Frieden allbereit!

Zum Laufen hilft nicht schnell sein ꝛc. Pred. 9, 11. Auch dem heilig scheinenden Eigensinn und Eigenwillen muß Gott oft Jahre lang entgegenhandeln; er wird für das öfters lange nicht erkannt.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Wer nicht recht vorsichtig wandelt, Der ist immer in Gefahr; Wer nicht klug und weislich handelt, Fehlt gewißlich immerdar. Es ist bloß am Wandeln nicht immer gelegen, Man muß eine Sache zuvor überlegen; Zum Laufen hilft schnell sein gewißlich uns nicht; Das liest man im deutlichen Bibelbericht.

2. Oft lauft man in schnellem Schritte Und muß wieder gehn zurück; Thut umsonst so manche Tritte, Ohne einen festen Blick. Dies heißet nicht reiflich und gut überlegen, Gibt keine Gewißheit in göttlichen Wegen; So fällt man in mancherlei Pfützen hinein, Und macht sich unnöthige Sorge und Pein.

3. Lieber mit Bedacht geloffen, Obs gleich nicht so schnelle geht, Wird nur stets der Zweck getroffen, Der vorm Lichtesauge steht, So hat man doch Ruhe, verbunden mit Frieden, Und was ist dem Herzen doch besser hienieden? Die Eigenheit laufet sich öfters so matt, Daß sie kein Vermögen zum Guten mehr hat.

4. Herz! du mußt kein Ding erwählen Ohne Gottes Willen hier. Du mußt denken, es kann fehlen, Wie es mehrmals fehlte mir. Gott fragen ist besser, so machens die Jünger. Was er heißt, das macht zwar dem Fleischessinn enger; Dem Geistessinn aber macht dieses ganz wohl, Denn so thut ein Gotteskind erst, was es soll.

5. Herzens-Heiland! mein Begehren Sammle du mit Gotteskraft; Daß du dich mir kannst verklären, Brauche du doch Recht und Macht. Ich will ja dem göttlichen Willen nur leben, Dazu hat ja alles den Anschein gegeben. Nun, was noch nicht wurde, kann künftig noch sein; Nun will ich dir, Jesu, stets folgen allein!

Darinnen Jesus gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden. Hebr. 2, 18. Er kann nicht nur Mitleiden haben aus Erfahrung, sondern er hat auch Willen, Weisheit und Macht zu helfen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1. Jesus, weil er selbst versucht, Kann er den Versuchten glauben. Jede Lehre sei verflucht, Die uns diesen Trost will rauben; Denn es hängt noch mehr daran, Weil er ja auch helfen kann.

2. Nicht nur kann ihm unsre Noth Tief ins Priesterherze gehen; Nicht nur wird er unserm Tod Und Verderben bloß zusehen, Nein, er ist erfüllt mit Kraft, Die dem Glauben Hilfe schafft.

3. Sein Herz ist mitleidensvoll Gegen die versuchten Seelen; Dabei wäre ihm nicht wohl, Sollt es ihm am Helfen fehlen. Er schaut nicht gern müßig zu, Uns zu helfen macht ihm Ruh.

4. Uns zu reißen aus der Noth, Ist ihm einmal aufgetragen. Diesem Heiland, diesem Gott, Muß man nur von Herzen klagen; Ihm klagt man vergeblich nicht, Weil ihm bald das Herze bricht.

5. Aber wer die Noth nicht fühlt, Und klagt als ein Selbstgerechter, Wer noch mit der Sünde spielt, Oder ist ein Heilsverächter; Der kommt freilich nie hinan, Daß ihm Jesus helfen kann.

6. Jesus hilft so herzlich gern Den versuchten, schwachen Seelen, Die sich ihm, als ihrem Herrn, Ganz ergeben und befehlen; Er stellt sich in ihre Noth, Und entreißt sie allem Tod.

7. Herzens-Jesu, laß auch mich Hilfe finden in den Nöthen! Denn ich hoffe nur auf dich, Weil ich weiß, du kannst mich retten. Wo mirs fehlt, gedenke mein, So wird bald geholfen sein.

8. So werd ich voll Freudigkeit Zu dem Gnadenthrone kommen; Alles ist mir da bereit, Was mir dient zu meinem Frommen. Stärkst du meinen Glaubensmuth In der Noth, so hab ichs gut!

Gelobet sei der Herr, denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens. Ps. 28, 6. Erhörung und Gewährung gibt Muth, ferner zu beten und zu bitten; beides erfährt der redliche Beter.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust rc.

1. Mein Gott! du hast dein Gotteswerk Selbst in mir angefangen; Und wie ich in mir fühl und merk, Ists bisher fortgegangen, Dafür sei dir Lob, Preis und Ehr; Ach, lasse mich je mehr und mehr An deiner Gnade hangen.

2. Dein edles Werk laß hindern nicht In mir die Feinde alle. O Jesu, meiner Seele Licht, Führ mich, daß ich nicht falle! Nimm dich der Seele herzlich an, Die ich nicht selbst bewahren kann; Schütz sie, so lang ich walle.

3. Herr Jesu! steh mir immerzu Mit Allmachtskraft zur Seiten. Die Feinde lassen mir nicht Ruh, Ach, hilf sie mir bestreiten! Ach, schlage sie mit Macht zurück! O Jesu, du mein einig Glück, Du wollst mich dir erbeuten.

4. Du starbst am hohen Kreuzesstamm Für mich und für das alle; Gib, o du theures Gotteslamm, Daß ich, so lang ich walle, Mög täglich, durch das Sterben dein, Dem allem sterben, was noch mein, Daß ich im Tod nicht falle.

5. Der zweite Tod reißt alle hin, Die sich nicht ganz gestorben. Gib, daß ich ändre ganz den Sinn, Nur such, was du erworben; Daß ich stets auf das Wahre schau, Und, Jesu, dir allein vertrau; So bleib ich unverdorben.

6. Laß mich dein Werk nicht halten auf, O Jesu, laß mich eilen. Laß mich fortsetzen meinen Lauf, Und ja nicht mehr verweilen. Laß mich auf jenes Gut nur sehn, Dem Ziel gerad entgegen gehn, Sonst muß ich ewig heulen.

7. Mit Kraft wollst du mich rüsten aus, Mit Kraft aus deiner Stärke. Mach mich zu deinem Arbeitshaus, Treib in mir deine Werke. Dein Geist bewirk mich immerdar, Bis ich vollendet ganz und gar Nichts Böses mehr vermerke.

8. Das wird wohl hier nicht können sein, Wie ich es wohl vermuthe; Doch bitt ich, Herr, mach mich ganz rein Durch Kraft aus Jesu Blute. Die edle Kraft- und Blut-Tinktur Macht rein allein die Herzen nur, Die komm auch mir zu gute.

Ich sage mit Weinen, von den Feinden des Kreuzes Christi **ꝛc.** Phil. 3, 18. Viele geben vor, sie lieben Jesum; aber im Grunde hegen sie einen Haß gegen seinen Kreuzes- und Verleugnungsweg. Ehre der Welt, Schonen sein selbst ist ihnen Hauptsache.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1. Mach, Herr, in mir zunichte Die eigne Weisheit gar, Und führe dein Gerichte Aus in mir immerdar. Laß mir nichts übergehen, Was muß gerichtet sein; Ach, laß mir doch nichts stehen In jene Welt hinein.

2. Du hast den Weg getroffen, Nicht um ein Haar gefehlt; Der Weg, den du geloffen, Ist vor Gott auserwählt. Ach, laß mir den gefallen, Im Geist recht theuer sein; Laß mich darauf gern wallen, Führ mich zum Leben ein.

3. Dein Kreuz ist recht erträglich Dem, der hat deinen Geist; Den laß mich treiben täglich; Ich kann nichts, wie du weißt. Ohn dich ist mein Vollbringen Und Wollen mehr als schwach; Hilf du mir ganz durchdringen, Dir selber folgen nach.

4. Zeuch mich mit Liebeszügen Durchs Kreuz zur Herrlichkeit; Ach, laß mich nicht erliegen In Trübsal, Kreuz und Leid. Gib Muth aus deiner Seelen Dem armen Herzen mein; Dir will ich mich befehlen Bis in dein Reich hinein.

5. Gekreuzigter für alle! Sei mir kein Aergerniß; Sonst bleib ich, weil ich walle, In lauter Finsterniß. Du bist das Licht der Menschen, Wer dir folgt, irret nicht; Ach, laß mich das nur wünschen, Das bleibt, wenn alles bricht.

6. Kreuzwort, voll Geist und Leben, Sei mir auch Gotteskraft, Daß ich dir folge eben, Bis ich ganz durchgebracht! Sei mir ein Salz von innen, Mach mich zum Opfer ganz. Durchdringe Seel und Sinnen; Hilf mir zum Kronenkranz!

Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei ꝛc. 1 Kor. 13, 13. Dies sind Heiligungsgaben. Wenn uns die eine oder andere fehlt, ist die große Frage, ob wir lebendige Glieder am Leibe Jesu seien!

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Hast du mir, liebster Gott, Erkenntniß auch verliehen, Aus deinem Lebenswort Geist, Licht und Kraft zu ziehen: So gib, daß solches sei Nach Glaubensähnlichkeit, Und daß nichts sei dabei Vom Geist der Eigenheit.

2. Ein jedes Gotteskind Hat auch Bedienungsgaben; Nicht einer hat sie all, Ein jeder soll was haben. Laß mich einfältig sein, Auch andre nützen recht, Daß ich vor dir getreu Erfunden werden möcht.

3. Was Heil'gungsgaben sein, Die muß ein jeder haben; Denn für die Geistsgemein' Hat man Bedienungsgaben. Die Heil'gungsgaben sind Für jeden in Person, Und wer sie in sich hat, Nährt sich von deinem Thron.

4. Geuß deine Liebe doch Hinein in meine Seele Tief aus dem Herzen dein Und deiner Liebesquelle. Die Liebe sei der Trieb In allem meinem Thun; So werd ich seliglich Bei allem Wirken ruhn.

5. Mach meine Hoffnung fest, Im Leiden mich zu freuen; Laß deinen Lebensgeist Mich ganz und gar erneuen. In dunkeln Stunden laß Noch Hoffnung in mir sein: Es müsse so geschehn, Es sei der Wille dein.

6. Ist schon die Drangsal groß, Mach doch die Hoffnung größer, Dereinsten sei mein Theil Bei Jesu, dem Erlöser. Ach, laß doch lieben mich Die Leidensähnlichkeit; Sonst hab ich keinen Theil An seiner Herrlichkeit.

7. Laß mich in keinem Wahn Der eignen Klugheit liegen, Sonst werde ich mich bald Verirren und betrügen. Gib, daß ich möge stets In meinen Augen klein, So wie ein kleines Kind, Vor allen Menschen sein.

8. Laß mich die Heiligung In deiner Furcht vollenden; Laß mich das edle Ziel Der Auferstehung finden. Gib, daß ich mich mit nichts In meinem ganzen Lauf, Es sei gleich was es will, Mög ferner halten auf.

Ihr habt nicht gewollt! Luc. 13, 34. Wolle nichts außer Jesu; Er will nichts von dir als dein Heil, sucht nur dein Heil, deine Seligkeit; legt aber alles in deine Wahl; wähle ihn!

Mel. Wohl dir, du hast es gut &c.

1. Am Willen lieget viel! Wer will, kann sich bekehren; Das darf man sicher lehren. Es kommt drauf an, wer will; Am Willen lieget viel. Gott wirkt in uns das Wollen Zu allem, was wir sollen; Doch, wirkt der Mensch nicht mit, So geht es keinen Schritt. Kommt Gott und Mensch zusammen, So gehts in Jesu Namen, Und geht gewiß zum Ziel. Am Willen lieget viel.

2. Schon oft hat Gott gewollt; Sein Wollen währet immer, Und würdest du gleich schlimmer. Er ist dem Menschen hold, Und hat sein Heil gewollt. Was einmal ist geboren, Hat er zum Heil erkoren. Die finstre Ewigkeit Hat er nicht zubereit't Für uns, als Adams Kinder. Nein, glaube nur nichts minder. Gott ist dem Menschen hold, Und hat sein Heil gewollt.

3. So greife dich doch an, Und brich ihn, deinen Willen. Es höre auf das Schielen, Wie lang genug gethan; Jetzt greif es anders an. Nur eins mußt du verlangen, Und nur an einem hangen, So muß es werden dir Gewiß, dies glaube mir. Es kann derselben Seelen, Die Gott ganz will, nicht fehlen, Wie man betheuern kann. Drum greif es nur recht an.

4. Herr Jesu, fasse doch Und fange meinen Willen! Nur du kannst ihn erfüllen. Er sperrt sich immer noch, Zu nehmen auf dein Joch. Ach, bring mich zum Entschließen, Laß Gnade mich genießen! Die Gnade dringe mich Bis ich ganz innerlich. Sei, Jesu, du mein Macher; Dem Willenswidersacher Brich seinen Willen doch, Und leg ihm auf dein Joch!

Wie oft habe ich euch wollen versammeln, — — und ihr habt nicht gewollt. Matth. 23, 37. Wenn er auch nicht so zu uns sagen muß; doch vielleicht wie zur Martha? Luc. 10, 41 rc.

Mel. Nun freut euch ihr Hirten mit mir rc.

1. Die Seelen sind übel daran, In welchen sich Jesus nicht kann Nach seinem Begehren Vollkommen verklären, Da sie doch auch schon viel Gutes gethan.

2. Ach, sage: Was hindert es doch, Was fehlt solchen Seelen denn noch? — Sie halten nicht stille, Bis er sie erfülle, Bis er sie bringt an sein Seligkeitsjoch.

3. Ihr Wille, ihr Herz ist nicht fein Auf Eines gerichtet allein, Sie wanken und schielen, Wie kann sie dann füllen Jesus im innersten Grunde so rein?

4. Der Will, der nur Eines begehrt, Ist feste von Allem gekehrt. Das, was er soll hassen, Das wird er verlassen; Dieser wird bald in sein Urbild verklärt.

5. Im Willen liegt freilich die Macht, Denn Gott hat sie in ihn gebracht. Wer will, der kann wollen Das, was er wird sollen. So flieht vorm Tage die finsterste Nacht.

6. Sprich, Herz, vor dem heiligsten Licht Nicht mehr: Ich kann immer noch nicht. Sag: Ich hab nicht wollen So, wie ich hab sollen. Dies ist die Ursach, warum mirs gebricht.

7. Herz, ach, überlegs nicht so lang, Sonst weicht der lebendige Drang, Sonst weicht sie, die Gnade. O das wär ja Schade! Dieses bedenke, macht es dir gleich bang.

8. Bedenke dein Seligkeits-Heut, Die Gnade hat Grenzen und Zeit. Laß die nicht verschwinden, Und bleib nicht dahinten; Eile in Jesu eröffnete Seit.

9. Halbire doch länger nicht mehr, Gib gänzlich den Willen ihm her. Du mußt dich ermannen; Denn einem Tyrannen Fordern wir freilich die Herzen nicht mehr.

10. In Jesu wird Herzen so wohl, Er macht sie so seligkeitsvoll. Nur Friede und Freude Ist da ihre Weide, Die sie in Ewigkeit sättigen soll.

11. O Jesu, so zeuch mich doch los! Mach alles mir klein und dich groß. Zeuch mich, mein Verlangen, Und nimm mich gefangen, Daß es mir falle, das edelste Loos.

12. Mein Jesu! Ein Ding, das vergeht, Das nicht in dem Lichte besteht, Das lehr mich verschmähen, Ihm gänzlich entgehen. Höre doch, was meine Seele dich fleht!

Die Sonne gehet heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer ꝛc. Ps. 19, 6. Jesus Christus ist die Liebes- und Lebenssonne für das innerliche, geistliche Leben.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Nun leuchtet uns das Sonnenlicht Schon wieder an dem frühen Morgen. Ach, Herzenssonne, bleib doch nicht Dem armen Seelengeist verborgen! Denn Finsterniß bedeckt das Land, Man macht das Heiligsein zur Schand. Die Dunkelheit, die Völker decket, Hat mich schon manchesmal erschrecket; Ich denk: Ob nicht der letzte Tag Uns in der Nähe harren mag.

2. Herr Jesu! Weil die Finsterniß Auf dieser Erde um sich greifet, Und mancher durch das Aergerniß Auch wieder zum Verderben reifet: Drum sei den Deinen immer nah, Sei unser Licht und Jehovah. Laß uns, so oft wir hier erwachen, Getreuer sein in allen Sachen. Gib, daß wir eilen insgemein, Wir, die wir einmal heißen dein.

3. So wie die Sonne strahlt und scheint, Am Horizont hervor gekommen, Daß sie sich selber gar nicht meint, So sind sie auch, die Herzensfrommen. Auch ihre liebende Natur Wärmt, strahlt und leuchtet andern nur; Sie können es nicht unterlassen; Gott gibt, sie dürfen es nur fassen. Sagt, ob dies nicht ein Licht der Welt, Wenn es sich ganz also verhält?

4. Mein Geist ist aus dem Liebesmeer Und aus der Liebesquell geboren. Ach, gib ihm doch, gib Liebe her, Ach neige ihm doch deine Ohren! Ach Liebessonne! scheine mir, Denn all mein Hunger geht nach dir; Mach mich zu einer kleinen Sonne, Daß ich mit lauter Liebeswonne Mein'n Wirkungskreis erleuchten kann; Das steht mir, deinem Kinde, an.

5. Verklärte Sonne, Jesus Christ! So leuchte mir denn auch von innen, Daß deine Liebe in mir ist, Und mir erfüllet Herz und Sinnen! Daß ich heut diesen ganzen Tag Nur wahre Liebe üben mag. Denn wird mir deine Liebe fehlen, So muß ich mich in Unruh quälen. O nein! ich bitte, Liebesmeer; Gib mir doch deine Fülle her!

Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst. Hebr. 10, 1. Der Schatten, die Vorbilder, mußte die armen Gefallenen auf das Wesen, das Urbild, aufmerksam und nach ihm verlangend machen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Daß die Gesetze nur den Schatten, Und einen schwachen Schattenriß, Von allem wahren Wesen hatten, Ist klar, denn Paulus sagt uns dies. Vorbildlich war es ja alleine Auf Christum und die Lichtsgemeine, Vom Haupt und seiner Gliederschaft; Also auf dies hat man zu sehen, Wenn man den rechten Weg will gehen. Dies fasse, liebe Brüderschaft.

2. Die Güter und die Gottesgaben Theilt also Jesus Christus aus, Den wir zum Oberpriester haben, Zum Priester über Gottes Haus. Er ist auf ewig eingesetzet, Hat Gottes Rechte nie verletzet, Und opfert nie für eigne Schuld. Die Gaben, die er hat empfangen, Kann jeder Glaubige verlangen, Denn Glaube ist in Gottes Huld.

3. Der Weg dazu war nicht verborgen, Nur fehlte es an Lust und Kraft; Dies konnte Jesus nur besorgen Durch Opfer und durch Priesterschaft. Zuerst geschahe dies durch Schatten, Die sie im alten Bunde hatten; Es reichte aber lang nicht zu, Bis er, der Schöpfer, selbst erschienen, Im Fleisch mit sich uns zu versöhnen, Zu zeigen uns die wahre Ruh.

4. Die Menschheit, die Gott angenommen, Von dieser hieß es lang vorher: Sie wolle und sie werde kommen, Ganz nach dem göttlichen Begehr. Sie werde Gottes Wink und Willen Nach aller Gotteslust erfüllen, Das werde rechtes Opfer sein. Es ist geschehn, sie ist erschienen, Sie konnte uns mit Gott versöhnen Und in die Ruhe führen ein.

Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 7, 18. Oberflächliches Wollen kann im Menschen zwar bewegt, aber das Vollbringen nicht dadurch gegeben werden.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Gott gibt das Wollen und Vollbringen, Das ist gewiß und ewig wahr. Also er will zum Guten dringen, Und er, der Mensch, er thut kein Haar? — Nicht so, mein Herz, muß man es nehmen! Schweig, Unverstand, du sollst dich schämen, Der du dem Menschen Freiheit raubst! Du willst ihn mit dergleichen Sachen Zu einem todten Werkzeug machen; Was ists dann nöthig, daß du glaubst?

2. Der Mensch, auch ohne Gottesleben, Ist doch nicht Satan oder Thier; Es ist ihm etwas zugegeben, Dies soll man auch bemerken hier: Er hat Vernunft, kann überlegen, Kann wählen unter vielen Wegen, Was gut und was noch besser sei. Der Mensch kann reden und kann denken, Kann auch die Wahl des Willens lenken; Ihr sehet also: er ist frei!

3. Wählt er nun nicht, was gut und nützlich, So stoßt er an Gesetze an; Und insofern ist er gesetzlich, Wenn er nicht will des Todes Bahn. Will er Vernunft und G'setz nicht achten, So muß er nach Verderben trachten, Und eingefleischter Teufel sein, Also sich selber ruiniren, Und alles disharmonisch führen, Bis er sich findet in der Pein.

4. Wir aber wollen uns bekehren, Wir wollen nicht verloren sein; Wir lassen uns das Licht belehren, Und so entgehen wir der Pein. Es ist ja billig, daß wir denken, Daß wir uns nicht wie Andre kränken, Die, weil sie hier nicht nachgedacht, Zu spät ihr Elend dort erfahren; Wir denken gleich in jungen Jahren, Zu was uns Gott gar gerne macht.

5. Mein Gott, gib Wollen und Vollbringen Aus lauter Gnade immer mir. Laß deinen Geist mich innig dringen, Daß ich auch wirke stets mit dir. Gib Gnade mir, stets einzukehren, Zeuch in dich alles mein Begehren, So folge ich dir nach mit Lust. Laß mich nicht matt noch müde werden! Ruf ich zu dir auf dieser Erden, So rege dich in meiner Brust!

Christus hat eine ewige Erlösung erfunden 2c. Hebr. 9, 12. Sie gilt ewig. Sein Geist macht aus Seelen, die sich ihm übergeben und überlassen, was er wurde — Opfer Gottes.

Mel. Es glänzet der Christen 2c.

1. Du heiligste Quelle gottmenschlicher Leben, Dein Opfer gilt ewig, ist völlig gebracht! Du hast dich nicht ferner ins Sterben zu geben, Ist doch deine Menschheit vollkommen gemacht. Dein Opfer sind Seelen, Die dich nur erwählen; Die kannst du dem Vater sehr angenehm machen, Wenn sie sich nur üben im Beten und Wachen.

2. Du achtest gar theuer die menschlichen Seelen, Gegeben vom Vater, gezogen zu dir. Du willst nicht, daß Eine dir einst sollte fehlen; Du schützest und nährest sie alle allhier. Wer sollt dich nicht lieben? Wer kann dich betrüben? Ists möglich, daß jemand zuwider dir walle? Wem sollt es denn wohl sein, zu liegen im Falle?

3. Ach, möchte dich alle Welt lieben und ehren, Du Schöpfer der Seelen! wer ist nicht von dir? Wer sollte nicht deinen Ruhm gerne vermehren? Fast wäre ein Solcher nicht lebenswerth hier! Dein Brod sollt er essen, Und deiner vergessen? Wer kann sich die menschliche Seele so denken? Wen sollt da nicht jeglicher Augenblick kränken!

4. Ach, möchte dein Geist uns doch heilig vollenden! Uns hungert von Herzen nach Volljährigkeit. Ach, laß unsre Seele dich, Mutter, stets finden, Dich heilige, selige Gottherrlichkeit! Ach, mach uns dir ähnlich, Wir bitten dich sehnlich: Du wollst doch dein Gnadenwerk mütterlich enden, Ach, laß deine Liebe das Herz uns entzünden.

Wer in Ihm bleibet, der sündiget nicht rc. 1 Joh. 3, 6. Sind wir in Jesu, so ist er in uns, seine Liebe ist dann in uns der reinste Lebenstrieb; dann sündigen wir nicht.

Mel. Jesu komm doch selbst zu mir rc.

1. Schönster Schatz, mein Bräutigam, Zünde deine keusche Flamm Auch in meiner Seele an, Daß ich geistlich brennen kann.

2. Nur ein Blick von deinem Glanz Kann ein Herz entzünden ganz. Ach, begegne doch auch mir, Daß du mich entzündest hier.

3. Laß die Liebe wallend sein Nach dir in der Seele mein, Daß ich auch in solchem Stand Werde, Herr, von dir erkannt.

4. Wer dich einmal hat gesehn, Kann nicht mit der Welt bestehn; Strahlen deiner Herrlichkeit Ziehen los von Ort und Zeit.

5. Wer dich einmal hat erkannt, Fühlet deiner Liebe Brand; Er kann nimmer Sünde thun, Und will nur im Lichte ruhn.

6. Mach mein Auge hell und klar, Daß du mir wirst offenbar; Denn wenn ich dich hab erblickt, Wird mir Leib und Seel erquickt.

7. O mein Jesu, meine Wonn! O du schönste Lebens-sonn! Finsterniß macht mir viel Qual Hier in diesem Jammerthal.

8. Freiheitswonne laß mich sehn In dem Seelengeist aufgehn, Daß mein Willengeist allein Kann darinnen selig sein.

9. Seligkeit, Errettet sein, Kommt von dir, mein Schatz, allein; Gib mir Armen, was ich such, Rette mich von Tod und Fluch.

10. O du wesentliche Lieb, Lege in mich deinen Trieb, Daß ich Alles Finstre haß, Und dich ruhig wirken laß!

11. Soll ich ohne Liebe sein, Sterben in der Qual und Pein? Nein, aus deinem Liebesmeer Gibst du ja so gerne her.

12. Liebe, komm und wohn in mir, Komm, vereine dich mit mir! Denn was Liebe treibt und thut, Ist und bleibet ewig gut.

Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Röm. 8, 2. Nur allein dieses Geistes- und Freiheitsgesetz kann vom Sündengesetz frei machen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden 2c.

1. Wenn wir im Geisteszustand stehen, Und also Gottes Kinder sein, Wenn wir den Weg des Lebens gehen Und folgen Christi Sinn allein: So grünen wir in Gottes Treiben; Und wenn wir so in Christo bleiben, So bringen wir auch viele Frucht Und solche, die nicht wird vergehen, Die man auch dort an uns wird sehen, Die man im Reich der Himmel sucht.

2. Im Tode wird der Kampf sich enden Bei einem wahren Gotteskind; Dann wird es völlig überwinden, Und ewig scheiden von der Sünd. Vorhero wird es nie ganz Frieden, Es gibt noch stets etwas hienieden; Dort folget erst vollkommne Ruh. Also, wer sollt nicht gerne sterben, Und scheiden von dem Qualverderben, Wem sollte es hier sagen zu!

3. Geist ist es, der uns wird erwecken, Und zwar der Geist der Herrlichkeit; Ein weißes Kleid wird uns bedecken, Bis zu der Auferstehungszeit. Je mehr der Geist ist ausgeboren, — Dies höre, Herz, mit innern Ohren, — Je bälder wird er auferstehn. Je ferner er noch vom Vollenden, Je später wird er's Kleinod finden Und in dem neuen Leibe gehn.

4. O Lebensgeist, von Gott gegeben, Ach, treibe mich und alle an! Vermehre du das Geistesleben, Das ohne dich nicht leben kann! Du, liebste Mutter! wollst es nähren, Und allem seinem Schaden wehren, Daß es bald ausgeboren sei. Es liegt dir ja auch am Vollenden; Ach, hilf uns alles überwinden, Und mache uns nur recht getreu.

Daß nicht jemand sei ein Hurer oder ein Gottloser, wie Esau 2c. Hebr. 12, 16. Wer von der Gnade weicht, bei dem ist alles Böse zu fürchten.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle 2c.

1. Ein roher Esau kann verachten, Wonach er sehnlich sollte schmachten; Im Taumel seiner Sinnlichkeit Kann er nach Sinnenlüsten jagen, Nichts nach dem Licht von innen fragen In seiner Herzensewigkeit. Und ach, der arme Tropf Hat weder Herz noch Kopf; Licht und Leben Gebricht ihm ja, Obs gleich ist nah. Als bloßer Thiermensch steht er da.

2. Und kommt er endlich zum Besinnen, Dann wird er seine Thorheit innen; Ach möchte dies auch bald geschehn! So wär, obwohls ihn herzlich schmerzet, Doch noch nicht Alles ganz verscherzet, Die Gnade würde ihn ansehn Erbarmend und mit Huld, Denn sie ist voll Geduld; Doch ihr Wesen Verbirgt sie nicht, Denn sie ist Licht, Braucht oft ein gnädiges Gericht.

3. So, wie die Sonne Allen scheinet, Ists durch die Gnade auch gemeinet: Sie will erleuchten jedermann. Es macht ihr gleichsam edle Schmerzen Wenn ihr verschließen sich die Herzen, Daß sie die nicht erleuchten kann. Herz, du willst nicht heraus Aus deinem finstern Haus, Aus der Sünde und Sinnlichkeit, Durch Kampf und Streit; Und doch lockt dich die Gnad noch heut!

4. Wie lange wird sie dich noch locken? Denk doch: sie könnte dich verstocken! Bei allen ists nicht immer heut. Man kann die Gnade auch versäumen, Man kann die Gnadenzeit verträumen; Denn Gnade hält auch ihre Zeit! O laß die Finsterniß! Ich weiß, es wird gewiß Dich nicht reuen! Greif es nur an; Wer will, der kann. Es heißt am End: Nun ists gethan!

An dem Tage des Herrn werden die Himmel zergehen, die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke darinnen verbrennen. 2 Petr. 3, 10. Wir sollen uns darauf vorbereiten mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen!

Mel. O Jerusalem, du Schöne rc.

1. Neugeboren muß man werden, Will man anders selig sein. Wasser, Feuer, Meer und Erden Sind noch nicht vollkommen rein. Alles, was noch rauh und alt, Das muß werden umgestalt't.

2. Fluch und Tod muß untergehen Sammt der ganzen Weltgestalt, Licht und Leben auferstehen, Nichts soll bleiben, was ist alt. Alles wird Gott machen neu Und von der Verwesung frei.

3. Was im Feuer von dem Alten Nicht wird werden gut erkannt, Was nicht wird die Probe halten, Das wird ganz und gar verbrannt. Es muß alle Kreatur Noch in eine starke Kur.

4. Gottes Grimm wird sich entzünden In Natur und Kreatur, Da wird Gott die Welt entbinden, Die sich immer ängstet nur; Die schon lange Wehen hat, Weil sie ihres Dienstes satt.

5. Alles, was wir sehn auf Erden, Ist mit Wasser schon getauft, Und muß noch getaufet werden Mit dem Feuer, welches lauft In der Erde, in der Luft, Und einander gleichsam ruft.

6. Luft wird es zusammen dringen, Dann wird es entzünden sich Innerlich in allen Dingen, Die dem Auge sichtbarlich. Was dann in dem Feu'r besteht, In ein ander Bild eingeht.

7. Mensch, drauf magst du dich versehen, Denn es trifft gewißlich ein; Alles wird gewiß geschehn, Alles Ding muß werden rein. Denke, wie du willst bestehn, Wenn du wirst den Richter sehn!

8. Bloß wird stehn vor seinen Augen, Was nicht neugeboren heißt; Fleisch und Blut mag da nicht taugen, Wo man Lebensmanna speist. Hier gilt Jesusähnlichkeit Und der Leib der Herrlichkeit.

Alle Kreatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich immerdar. Röm. 8, 22. Sie vereinigt ihr Sehnen mit dem der Erstlinge, und harret sehnlich der Freiheit der Kinder Gottes.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Wenn Gottes Kinder ausgeboren, Die Gott vor dieser Welt und Zeit In Jesu Christo auserkoren, Dann ist der Freiheitstag nicht weit. Indessen muß sich Alles dulden, Auch Manches ohne sein Verschulden; Dafür erlangt es Herrlichkeit. Die Welt wird paradiesisch blühen Und lauter Sonnenkraft anziehen, Wie aus dem Meer der Seligkeit.

2. So lange wir noch sind im Streiten, So lang uns Tod und Sünde treibt, Erfahren wir mit andern Leuten, Daß es noch nicht so ist und bleibt. Deßhalben geht auch unser Sehnen Nach wahrer Freiheit fort, mit jenen, Gewiß nach der Volljährigkeit. Wir können etwas mehr erzwingen, Vereint mit jenen stummen Dingen, Zum Anbruch jener Herrlichkeit.

3. Wir leben von den Kreaturen, Sie wären gern vom Fluche frei. Durch Gott geheiligte Tinkturen, Die Eins mit Gott und Gott getreu, Erreichen sie, was sie verlangen. Das heißet nach dem Ziel gegangen; Denn so steigt Alles stufenweis. So hätt es demnach Alles gerne, Nicht Eines bleibet gerne ferne; So wills das innre Paradeis.

4. Dies merke, Kreaturverwüster! Du hinderst ja die Kreatur; Du bist vielmehr ein Todespriester Mit der verkehrtesten Tinktur. Du selber liegst im Fluch verschlossen, Und das, was von dir wird genossen, Wird immer wieder degradirt. Dies mehrt der Kreatur ihr Sehnen, Sie klagt dich gleichsam an mit Thränen, Und so bist du vor Gott signirt.

5. Wer aber Geist hat und ihn dämpfet, Ist zwar ein wenig besser dran; Doch weil er auch nicht rechtlich kämpfet, Und also auch nicht siegen kann, So ist er auch nicht dort verbunden Mit denen, die hier überwunden; Also er ist vom Erben fern. Er kriegt noch manches durchzumachen; Deß wird er alsdann nimmer lachen, Hört er es gleich für jetzt nicht gern.

Die Geduld Hiobs habt ihr gehöret, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen. Jak. 5, 11. Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. — Was kann im N. Test. vom Leidenden erwartet werden, da der Geist Jesu als der Geist der Herrlichkeit auf ihm ruhen und ihn stärken will! Was kann und soll das Leiden bei ihm wirken?

Mel. Alles ist an Gottes Segen &c.

1. Hiobs schwere Leidensproben Waren so verhängt von oben, Daß er lernte kennen sich; Und daß er sich allermaßen Möchte nur auf Gott verlassen, Seele, so, wie du und ich.

2. Dies wollt Gott dem Hiob weisen, Den er selber fromm kann preisen, Drum soll er gereinigt sein. Er soll leiden, und gelassen Gottes Rechte lernen fassen, Daß er innig werde rein.

3. Ein Herz soll ja nach der Bibel Auch vom Erb- und Sünden-Uebel Durchs Blut Jesu werden rein. Nicht moralisch sich vergehen, Mag vor Menschen trefflich stehen, Doch vor Gott ists oft nur Schein.

4 Wenn ich also alles lasse, Auch was ich im Grund nicht hasse, Bin ich wohl werkheilig fromm; Aber höre, hast du Ohren: Bin ich dann auch neu geboren, Wenn ich so hinüber komm?

5. Nein, ich muß schon hier auf Erden Gänzlich neu geboren werden; Dies ist die Gerechtigkeit, Die vor Gott gilt, die Gott schenket, Die nicht an ihr Thun gedenket; Denn ihr Thun ist Seligkeit.

6. Was uns auch hier widerfähret, Kommt nur, daß es uns bewähret, Wenn wir anders glaubig sind; Was mit uns wird vorgenommen, Lehrt uns auf uns selber kommen. Selig, wer sich immer find't.

7. Es geziemet uns mit nichten, Daß wir Eigenes aufrichten Wenn es uns nach Wünschen geht; Drum schickt Gott uns immer wieder Leiden, die uns beugen nieder, Weils sonst übel um uns steht.

8. Jesu! es ist mein Begehren: Du wollst läutern und bewähren; Solch Begehren ist von dir; Laß mich das nicht unterdrücken! Denn wenn du die Braut willst schmücken, Muß und soll sie leiden hier.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten ꝛc. Hebr. 8, 1. Einen allmächtigen, barmherzigen und zärtlich liebenden, in allem versuchten Hohenpriester haben wir, mit dem wir kindlich und im zuversichtlichen Glauben reden und ihm all unser Anliegen klagen und sagen dürfen; nur muß es uns redlich ernst sein.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1. Nicht auf Erden ist der Priester, Da er ja im Himmel ist, Unser hocherhabner liebster Hoherpriester Jesus Christ; Ob er schon für uns auf Erden Sorge hat und uns verpflegt, Bis auch wir vollendet werden, Und der Tod uns zu ihm trägt.

2. O ein Priester seiner Weise Stund uns gar vortrefflich an! Denn er reicht uns Lebensspeise, Die sonst niemand reichen kann. Er ist Pfleger aller Gaben, Welche sind in Gottes Haus, Die wir täglich nöthig haben; Und er theilt sie weislich aus.

3. Kinder, die noch voll Gebrechen, Wenn sie herzlich redlich sein, Dürfen lallend mit ihm sprechen, Wollen sie nur werden rein. Seelen, die mit Sünden spielen, Finden bei ihm wenig Huld, Ja, er läßt sie Ungunst fühlen; Sonsten ist er voll Geduld.

4. Er starb nicht für seine Sünden, Weil er keine je gethan; Keine war an ihm zu finden, Wie sein Wort bezeugen kann. Also für uns konnt er dulden, Und er hat ein Opfer bracht; Dies bezahlte alle Schulden, Die von jeher sind gemacht.

5. Mithin schon gemachte Schulden Sollen uns nicht quälen mehr, Wenn wir gar nichts in uns dulden, Welches ihn betrübte sehr. Wenn wir dann aus Schwachheit fallen Und aus Unvorsichtigkeit, So hat er Geduld mit Allen, Sieht er nur Bußfertigkeit.

6. Alle fallen, Alle fehlen, Alle stolpern, weil sie schwach; Und auch bei den treusten Seelen Gehet es oft sehr gemach. Oft wenn wir am stärksten wallen, Gehts nicht ohne Straucheln ab; Auch kommt es noch gar zum Fallen, Wenn es viel zu gaffen gab!

Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft. 1 Kor. 4, 20. Kraft, Wesen oder Geist sind Eins, aber vom todten Wissen unterschieden wie Tod und Leben. Durch Geist können wir allein des Fleisches Geschäfte tödten.

Mel. Wohl dir, du hast es gut ꝛc.

1. In was das Christenthum Bestehe und sich gründe, Das sagt man einem Kinde, Das gerne wäre fromm Und Gottes Eigenthum. Es stehet nicht im Wissen, O nein, in Kraft und Wesen; Auch nicht im Tugendschein; Im Geist bestehts allein. Nur Geist kommt in den Himmel. In diesem Weltgetümmel Ist der wahrhaftig fromm, Wo Geist wirkt Christenthum.

2. Natur ist, wie sie ist, Sie kann nicht Gott gefallen, Das finden wir bei Allen; Natur ist noch kein Christ, Wenn sie am besten ist. Herzlos sind ihre Früchte, Bestehen nicht im Lichte, Weil sie sich selber meint In dem, was geistlich scheint. Sie ist nicht so gesinnet, Wie's Gott für gut erkennet. Natur ist nicht ein Christ, Und ob sie heilig ist.

3. Wer aus dem Geist gezeugt, Und aus dem Geist geboren, Der ist zum Erb erkoren; Dies ists, was der verschweigt, Der nicht aus Gott gezeugt. Dies schad't so vielen Menschen, Die Seligkeit sich wünschen. Man sagt es einmal recht, Es sei kein Erb ein Knecht. Wer dort als Erb erkoren, Muß dorther sein geboren, Von dorther auch gezeugt, Von dorther auch gesäugt.

4. Herr Jesu! mach uns doch Zu lauter Herzenschristen, Die feind sind allen Lüsten, Verliebet in dein Joch; So mach uns Alle doch! Was hift es, wenn wir scheinen, Was hift es, wenn wir meinen? Wir müssen geistlich sein, Geist geht ins Leben ein, Nur Geist und Geistesleben, Das du uns selbst gegeben, Kommt in den Himmel noch; Drum gibs uns Allen doch!

Daß man deine gute Salbe rieche. Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde. Hohel. 1, 2. Salbungskraft, Lichts- und Herrlichkeitswesen der Brautseelen wirkt anziehend und verwandelnd auf Andere.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Von Gott gesalbte Christenseelen Sind voller Geist und Kraft des Herrn, Dieweil sie sich mit ihm vermählen Und seinen Einfluß fassen gern. Sie stehen ihm, wie leicht zu hoffen, Ganz stille und gelassen offen, Und werden also Gottes voll. Sie leuchten in ihm froh und gerne So, wie die schönen Morgensterne; Doch jeder da nur, wo er soll.

2. Nicht alle, auch erweckte Seelen Sind dieser keuschen, edlen Art. O darum wird es vielen fehlen, Daß Jesus sich nicht offenbart. Denn viele können das nicht schmecken, Was Jesu Braut hier kann entdecken, Sie haben keinen Sinn dazu. Weil ihnen der Geruch verdächtig, Wird er nicht ihres Herzens mächtig; Sie suchen in was andrem Ruh.

3. Nicht so die lieblichen Jungfrauen, Sie haben Jesu Braut erkannt; Sie werden jedem Geist nicht trauen, Sind nicht nach jedem Geist entbrannt. Wenn sie nicht reine Wahrheit schmecken, Darf man den Tisch für sie nicht decken, Sie essen hier doch nicht zu Gast; Sie kennen schon die Stimm des Herren Auch an der Menschengeister Lehren; Was anders klingt, ist ihnen Last.

4. Du denkst, mein Herz, von diesen Seelen: Ach, wäre ich doch auch also! Sag an, wo mag es mir noch fehlen? Nein, frage ja nicht lange: wo? Gott wird in dir auch also wollen, Nur du, auch du wirst also sollen; Denn wenn du anders bist erweckt, Hast du auch den Geruch gerochen, Hast aber nie recht durchgebrochen, Bist also nicht recht angesteckt.

5. Herr! laß mich deine Wahrheit schmecken; Denn ohne sie kann ich nicht sein. Seit dem du mich hast wollen wecken, Verlange ich nur dich allein. Was sollen mir denn solche Lehren, Die dich der Seele nicht verklären, Die nicht verwandeln in dein Bild; Die also auch den Geist nicht speisen, Ob sie sich noch so schön anpreisen? Dein Lebenswort ists, was mich stillt.

Des Weibes Same soll der Schlange den Kopf zertreten, und sie wird ihn in die Ferse stechen. 1. Mos. 3, 15. Alle Menschen sind aus sündlichem Samen gezeuget. In allen ist Schlangensame und Drachengift. Jesus Christus will Beides zerstören; wende dich bei allem Sündeerkennen zu ihm.

Mel. Jesu hilf siegen rc.

1. Jesus, der Lichtfürst, der Same des Weibes, Ist zum Allherrscher der Welten gesetzt. Diese Frucht eines jungfräulichen Leibes Ist so befunden und würdig geschätzt. Englische Thronen, die müssen sich schicken, Vor dem Jungfrauensohn sich auch zu bücken.

2. Dieser verheißene weibliche Samen, Dieser zertritt nun der Schlange den Kopf. Dinge, die hier ihr Gift in sich einnahmen, Nimmt und ergreift er mit Allmacht beim Schopf. Er wird des Teufels Werk völlig zerstören, Ganz nach des Schöpfers gerechtem Begehren.

3. Köpfe des Drachen sind leider allwege, Wo seine Kräfte auch siebenfach sein. Ja, sie sind leider in keinem Ding träge, Sie sind, o Jammer! nur zu allgemein. Doch nicht in allem als Köpfe geboren, Weil auch noch Wesen zum Himmel erkoren.

4. Wo man dem Samen in Kraft widerstehet, Werden nicht Köpfe des Drachen daraus; Denn wo der Lichtfürst als Herrscher eingehet, Da leidet er keinen Drachen im Haus. Da muß die Schlange vor ihm sich verbergen, Wie vor dem Riesen die kleinlichen Zwergen.

5. Darum nur Jesum vor Augen behalten, Oder der leichte Sinn mehret sich bald; Gleich kann die Liebe in etwas erkalten, Und sich aufthürmen die Schlangengestalt. Drum gilt beim Wirken stets beten und wachen, Wenn man das Ende will herrlich sehn machen.

6. Jesu, du starker Zertreter der Schlangen, Sei du des Herzens alleinige Lust! Mehre du täglich des Geistes Verlangen Tief in der deiner bedürftigen Brust. Laß uns, ach laß uns doch hier auf der Erden Nimmermehr Jesussatt heißen und werden!

Die Liebe Christi dringet uns also ꝛc. 2 Kor. 5, 14. Was diese Liebe anfangt, will sie vollenden, und jede Seele in ihrem Bilde dem Vater darstellen. Der Weg geht durch alle Stände Christi. Lasse dir diesen Weg gefallen, so führt er dich wieder in und zu Gott zurück.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben ꝛc.

1. Ach, wäre ich gänzlich in Jesum ersunken Und möcht ich nichts wissen, als Jesum allein, So drängen mir immer die heiligsten Funken Vom Wesen der Liebe ins Innre hinein; So könnte ich brennen Im Jesuserkennen, So würde ich immer voll Geist sein und Leben, So würde ich ganz mich dem Höchsten ergeben.

2. Ach, möcht ich wie Jesus und in ihm auch sterben, So wär ich im Tode auch Jesu allein; So würde ich nach dem Tod dort mit ihm erben, Und dorten ein Priester und Königssohn sein. Ach, was würd für Freude Dort sein meine Weide! Ach, daß ich doch schon beim zum Vorausbedenken Mich möchte in Jesu Verheißung einsenken!

3. Ach, möcht ich, wie Jesus, vom Grab auferstehen, Und gar nicht verweilen in Hölle und Grab! Ach, möcht ich ihm hier und dann dorten gleichsehen! Ach, daß ich sein Bildniß noch nicht erlangt hab! Ach, daß ich ihm gliche, Und von ihm nicht wiche! Ach, möchte mir Alles zum Besten gereichen, So würd ich ihm dort in der Herrlichkeit gleichen.

4. Ach, möcht ich, wie er, durch die Geisterwelt eilen; Ach, möcht ich so los sein von Allem, wie er. Ach, möchte ich dort mich nicht müssen verweilen; Denn das wär mir, wie ihm, nicht Freude und Ehr. Ach, möcht ich hier kämpfen, In seiner Kraft dämpfen Das, was mich dort könnte noch halten und binden! Ach, möcht ich den Lauf durch ihn gänzlich vollenden!

5. Ach, möcht ich, wie Jesus, nicht erst in viel Zeiten, Zum Vater auffahren bald nach meinem Tod. Ach, möchte mich Jesus selbst dorthin begleiten, So hätte ich bis dahin gar keine Noth. Ach, wär ich vollkommen! Ach, hätt ich genommen Hier alles, was mir war in Jesu gegeben, So würde ich dort in des Vaters Haus leben!

Wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken 2c. Hebr. 4, 10. Von Gott sind wir im Fall ausgegangen; zu Ihm, als der Ruhe, sollen wir wieder zurückkehren. Es geht innerlich und äußerlich aus der Unruhe der Sünde und ihren Folgen in Gott, die Ruhe, durch Christum.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Es ruft uns Gott zu seiner Ruh, Er selbst, die Ruhe aller Seelen. Uns Ausgekehrten ruft er zu; Er weiß wohl, was uns müsse fehlen. Denn außer seiner Herrlichkeit Ist keine Ruhe weit und breit Im ganzen Schöpfungsraum zu finden, An allen Orten oder Enden. Drum ruft er uns zu seiner Ruh Von innen und von außen zu.

2. Betrug ist, was die Welt verspricht; Nein, sie kann keine Ruhe geben. Sie hat ja solche selber nicht, Ihr Leben ist ein Marterleben, Behilft sich zwar mit Sinnlichkeit Durch diese kurze Lebenszeit; Dort wird das Feuerrad der Seelen Sich selber fressen, also quälen. Dies ists, was Jesus selber spricht, Und anders wird es gehen nicht.

3. Betrüglich ist der Sinnen Spiel, Es will uns um die Ruhe bringen; Es hält uns ab, verrückt das Ziel, Nach dem die rechten Kämpfer ringen. Wer klug ist, achtet nicht darauf, Beschleunigt lieber seinen Lauf: Nach Gottes Ruh geht sein Verlangen, Und diese will er bald empfangen. Sagt, ob denn das nicht Klugheit sei? — Und werdet von der Thorheit frei!

4. So hör denn, Seele, weil Gott lockt; Man kann das Hörgefühl verlieren, Und dann ist man gewiß verstockt; Dies wird die Wahrheit konfirmiren, Daß, ob man wollte, man nicht kann. Wie übel ist man dann daran! Man höre doch, weil Jesus schreiet! Man gehe, weil er Kraft verleihet! Man schmiede, weil das Eisen heiß, — Man suche Gottes Ruh mit Fleiß!

5. O Herrlichkeit, du edler Schatz, Du auserkorne Ruh der Seelen! Nimm du in meinem Herzen Platz, So wird mich keine Unruh quälen. Zeuch mich mit deinem Wesen an, Darin ich ewig bleiben kann. Dein Fleisch und Blut laß mich erquicken, Es kleidet mich mit güldnen Stücken, Ja es macht mich zu deiner Braut, Vor welcher es der Hölle graut.

Betet ohne Unterlaß. 1 Thess. 5, 17. Mit Worten, täglich wie ein Daniel; im Geiste stets, gleich dem Athmen des natürlichen Lebens; so ist es nöthig zur Bewahrung und zum Wachsthum.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden 2c.

1. Gebet, das Essen wahrer Christen, Muß freilich sein an jedem Tag. Wie kann man sich denn anders rüsten Auf alles das, was kommen mag. Denn wer nicht betet, kann nicht leben; Wer soll dem Leben Nahrung geben Als der, der es erhalten kann? Und Gott gibt nur, wenn wir ihn flehen, Und vor den Thron der Gnade gehen, Und halten vor ihm herzlich an.

2. Ein tägliches Zusammenfließen Mit Gott ist jedem Christen noth. Ein immerwährend Gottgenießen Ist eines Christen Trank und Brod. Wer also wenig sucht und betet, Wird langsam — oder nicht — gerettet, Und immer geistlich mager sein. Er wird erkranken und ersterben, Sein geistlich Leben muß verderben; Er wird sehr häßlich sehen drein.

3. Im Geist soll man zwar immer beten Und stets zu Gott gekehret sein; Doch muß man auch mit Worten treten Zum Gnadenthron, dann steht es fein. Die Worte sind der Leib des Geistes, Der Geist thut freilich hier sein Meistes, Das Wortgebet gehört dazu. So lange wir im Leibe wallen, Muß man sich lassen das gefallen; Sonst fehlet man der wahren Ruh.

4. O Gott! du bist ein geistlich Wesen, Und leibhaft nur in Jesu Christ. Soll unser armer Geist genesen, So muß man dich zu aller Frist In deinem Sohn anbeten, flehen; Dann wird man nicht beschämet stehen; Du gibst uns gerne, was uns noth. Zum Wandel und zum Gottesleben Willst du uns gerne Alles geben; Denn du bist Vater und gibst Brod.

Die Hauptsumme des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen rc. 1 Tim. 1, 5. Ein gutes Gewissen ist ein alles Böse ahnendes und strafendes Gewissen. Wohl dem, der ein solches hat!

Mel. Gott sei Dank in aller Welt rc.

1. Mensch! gib aufs Gewissen acht: Ob es schlaff ist oder wacht; Denn es liegt sehr viel daran, Mehr als man dir sagen kann.

2. Es ist deine Ewigkeit Eingeschlossen in die Zeit; Wenn sie dich nicht leiten kann, So ist es um dich gethan.

3. Leuchtet dir die Leuchte nicht Und darinnen Gottes Licht; So ist Qual und Finsterniß Dir am Lebensend gewiß.

4. Mensch! du sinkst zum Thier herab, Wenn du diese Gottesgab, Das Gewissen, achtest nicht; Denn darin scheint Gottes Licht.

5. Wer die Gottesstimm vernimmt, Denkt, wozu der Mensch bestimmt, Und folgt Gottes Gnadenzucht, Der ists, der das Leben sucht.

6. Einst wacht das Gewissen auf, Und enthüllt den Lebenslauf; Darum, Seele, dieses Buch Jetzt schon fleißig ganz durchsuch.

7. Dies Buch stimmt ganz bibelrein Mit der Wahrheit Gottes ein, Wenn es noch nicht ist getrübt Von dem, der die Sünde liebt.

8. Fühlst du, daß es ist befleckt, Daß im Aug ein Splitter steckt, O so eile doch ins Licht, Daß es dir erblinde nicht.

9. Jesu Blut machts klar und rein, Führst du dein Begehren drein. Wer die Finsternisse haßt, Der ist, der es liebt und faßt.

10. Dies tilgt im Gewissensbuch Alle Sünde, Tod und Fluch. Alles liege dir daran, Bis es das in dir gethan;

11. Damit doch auf jenen Tag Ungetilgt nichts bleiben mag. Gott ist Licht, dies lieb allein, Willst du ewig glücklich sein.

12. Dank sei dir, Herr Jesu Christ, Daß du mir erschienen bist Als ein Licht im Herzen mein; Dies sei nun und ewig dein!

Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, findet ihr meinen Freund, so saget ihm, daß ich vor Liebe krank liege. Hohel. 5, 8. Erfahrungswahrheit ist der Weltweisheit Thorheit; die vereinigende Liebe sehnt sich nach dem einzigen Liebesgegenstand.

Mel. Ach, wann werd ich dahin kommen rc.

1. Ach, daß ich dich finden könnte, Liebster Schatz, in Herrlichkeit! Ach, daß mich mit Lust entzünd'te Deine Liebe allezeit.

2. Ach, daß ich dich fühlen möchte In dem tiefsten Seelengrund! Ach, daß dein Herz an mich dächte Stetig und zu aller Stund!

3 Ach, möcht mich dein Herz begehren, Und nach mir entzündet sein, Geistlich dich durch mich zu mehren In der Liebe, welche rein!

4. Ach, könnt ich dich innen halten Und bewahren immerdar, Daß ich niemals möcht erkalten, In dir mich verzehren gar!

5. Ach, möcht ich in dir stets grünen, Wachsen wie ein Cedernbaum, Und nur dir im Geiste dienen Ohne Heuchelschein und Traum!

6. Ach, möcht mich dein Herz beleben In dem feuerlichten Blut, Wie der Weinstock thut dem Reben, Daß die Trauben werden gut!

7. Ach, möcht mich dein Geist formiren Nach dir, Bild der Herrlichkeit! Ach, möcht er mich nur regieren Und mich treiben allezeit!

8. Ach, möcht mich dein Geist anschauen Mit Erbarmen allezeit, Und mich machen im Vertrauen Voller Herzensreinigkeit!

9. Ach, möcht mich dein Blut durchdringen, Daß ich würde sanft und klein; Ach, möcht mich nichts von dir bringen! Ach, wär ich doch dein allein!

10. Ach, möcht ich stets weiter kommen Und im Guten fester stehn! Ach, möcht ich dich, meinen Frommen, Immer nur im Geiste sehn!

11. Ach, möcht ich bald selig scheiden Aus der Jammerwelt zu dir, Auf Sion mit dir zu weiden! Ach, Herr, nahe dich zu mir!

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Er hieß nicht nur das Lamm, sondern Er war es, ist es noch, und will allen Menschen Gnade, Frieden und wahre Freiheit von Sünden schenken auf dem Geduldsweg zu ihm.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir ꝛc.

1. O Lamm Gottes, ohne Schuld! Schenke mir doch auch Geduld, Daß ich Alles leiden kann Auf der schmalen Kreuzesbahn.

2. Will ein Kreuz mich drücken schwer, Zeige mir: du littest mehr, Daß ich in Gelassenheit Folge dir in Kreuz und Leid.

3. Wenn ein Kreuz mich heftig drückt, Laß mich doch nicht unerquickt! Deine Tröstung macht so leicht, Daß mein Glaube nimmer weicht.

5. Kreuz ist eine Vaterszucht, Wirket lauter Friedensfrucht; Wohl dem, der sich üben läßt, Und kein Leiden von sich stößt.

4. Jesu, auch zum Vorbild mir, Du hast viel geliebet hier; In Geduld bist du vollend't, Gib, daß ich auch überwind.

6. Leidend nur dir stille sein, Ist ein Thun, das ruhet fein; Schenke mir doch sanften Muth, Das zu leiden, was mir gut!

7. Will etwas zu schwer mir sein, Zeige mir das Muster dein, Daß mir meine Ungestalt Eckle und vergehe bald.

8. O geduldigs Gotteslamm, Meiner Seele Bräutigam! Werde ich dir hier nicht gleich, So komm ich nicht in dein Reich.

9. Gib den Geist der Herrlichkeit, Daß er in der Leidenszeit Ueber mir zum Schatten sei! So leid ich getrost und treu.

10. Sticht die Trübsalshitze mich — Schon vorhero stach sie dich; Du läßt nicht zu viel geschehn, Darauf laß mich fest bestehn.

11. Nun, Herr Jesu, weil ich dein, Schenk Geduld ins Herz hinein! Laß mich, weil ich lebe noch, Tragen gern dein Kreuzesjoch!

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Luc. 22, 44. Christus bezahlte für uns, was wir in Adam geraubt haben. Auf dem Kreuzesweg wird das Geraubte geschieden, und das Fehlende vom Kreuze Jesu angezogen.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben ꝛc.

1. Was Jesus im Garten beim Oelberg gelitten, Das ist für uns Menschen, für alle geschehn. Auf dies hat schon David in Psalmen geditten, Er hat es im Geiste zum Voraus gesehn. Der Anfall war heftig, Die Hölle geschäftig, Den Heiland in seiner geheiligten Seelen Mit allerlei Aengsten des Todes zu quälen.

2. Fürs Erste entzog sich das Lebenslicht innen In seiner geheiligten menschlichen Seel; Weil jetzo der Kampf sollt am stärksten beginnen, So mußte das sein ohne mindesten Fehl. Der Tod durfte kommen Und quälen den Frommen; Die Engel des Todes von allerlei Arten, Die durften ihn pressen, den Reinen und Zarten.

4. Hier hat sie gelitten, die fühlende Seele, Denn Alles erfordert ein Leben von ihr, Und dies gibt von Leiden die schreckliche Quelle, Wie kann ich das geben, was man benimmt mir! O tödtliche Schrecken, Was könnt ihr erwecken! Ihr presset, bis Christo die Schweißlöcher offen, Bis Blut aus denselben für alle geloffen.

4. So viele Schweißlöcher sind offen gestanden, So viele Begierden dem Adam entfahr'n. Hier ist er im Angstschweiß, der zweite, vorhanden, Er zahlt, und wird selbst auch den Zins nicht erspar'n. Was Lust dorten raubte, Zahlt Unlust im Haupte, Ich meine in Christo, dem Haupte der Glieder, Er zahlt es vollkommen, gibt alles nun wieder.

5. O Herr! du hast viel für uns Menschen gelitten, Du liebest uns herzlich, das hast du gezeigt. Wie hast du die Feinde so weislich bestritten, Indem du dich selbst unter Alles gebeugt! Ach, lehr uns dies fassen, Und mach uns gelassen! Wir bitten, ach stehe uns bei in den Leiden, Bis du uns einst oben im Himmel wirst weiden.

Wir haben einen großen Hohenpriester, Jesum, den Sohn Gottes ꝛc. Hebr. 5, 1. Er wurde Priester und Opfer zugleich. Sein Opfer und Priesterthum gilt für alle und — auf ewig; sein ganzes heiliges Leben war eine Vorbereitung und Tüchtigmachung zum Priesteramt.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens ꝛc.

1. Jesus, zum Priester und Opfer ersehen, Hat sich nicht selber zum Priester gemacht. Wie es gegangen ist, mußte es gehen, So hat Gott wollen, so hat er gedacht; Denn er hat allen Fall vorher erblicket, Also den Helfer vom Himmel geschicket.

2. Schlachtet der Priester das Opfer im Garten, Geht nach Gethsemane, schauet das an! — So kämpft das Opferlamm bis zum Ermatten, Bis ihm der Blutschweiß in Tropfen zerrann. Das heißt ja priesterlich schlachten und sterben, Und uns erretten vom Willensverderben.

3. So hat der Priester den Widder geschlachtet, Für der Begierde Art ein Tröpflein Blut Wird zur Bezahlung des Raubes betrachtet, Weil unser Priester den Fall machte gut. Seht das Geheimniß im Opfertod offen; Denn nun ist Gnade und Rettung zu hoffen.

4. Statt eines Farren muß Jesu Leib sterben, Nämlich der Heilige auf dem Altar; Uns zu erretten von allem Verderben Bracht er als Opfer am Kreuze sich dar. Wir waren alle am Kreuze entsprossen, Drum ward das Lammsblut am Kreuze vergossen.

5. Opfert der Priester Gebete und Thränen, Da er den Widder im Garten abschlacht't, So kann dies Alle und Alles versöhnen, Was Gott jemalen ins Wesen gebracht. Allerlei Willen zusammen genommen Sind in dem Widder zum Opfer gekommen.

6. Jesus ward endlich gerettet vom Grauen, Grauen des Todes, der greulichsten Nacht, Durch sein so herzliches Gottesvertrauen; Glaube hat ihn zur Vollendung gebracht. Glauben und Leiden kann herrlich vollenden, Wie wir in Gottes Wort deutlich es finden.

Ein jeglicher Hoherpriester aus den Menschen wird gesetzt, daß er opfere — und mit leiden könnte über die, so unwissend sind und irren, nachdem er auch selbst umgeben ist mit Schwachheit. Hebr. 5, 1. 2. Erfahrung nur macht auf rechte Art zum Priester; dies war bei unserm Herrn und Heiland im höchsten Grad der Fall. Sein Lauf kommt der ganzen Menschheit zu gut.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Menschliche Priester aus Menschen genommen, Sind mit der menschlichen Schwachheit bekannt, Haben Erfahrungserkenntniß bekommen, Sind in dem nämlichen Sündenzustand, Können mitleidig mit Sündern umgehen, Da sie im nämlichen Zustand auch stehen.

2. Menschliche Priester sind billig bescheiden, Strenge und Schärfe steht ihnen nicht gut. Eignes Verderben kann Flügel beschneiden, Und soll bezähmen den Hochübermuth. Opfern sie Gaben für menschliche Wesen, Sollen sie selbst sich dabei nicht vergessen.

3. Menschliche Priester, wenn sie sich gefallen, Dann sind sie Herrscher, und Priester nicht mehr. Was nützt ihr Schreien, ihr Zanken und Prahlen, Das erzeugt nimmermehr Achtung und Ehr. Mütterlich soll sich ein Priester betragen, Oder er macht, daß die Seelen verzagen.

4. Aber wo werden die Priester geboren, Welche es rechter Art heißen und sein? Sagt, welche Schule ist hiezu erkoren? Wer zeugt die Priester, die arm sind und klein? Jesus, der oberste Priester ist Vater, Er ist derselbige Priestererstatter.

5. Er zeugt die Priester voll Herzensmitleiden, Denn sie sind seiner Naturart mit Recht. Diese sind freilich wahrhaftig bescheiden, Selber noch Menschen vom Menschengeschlecht. Diese Leidtragende ob dem Verderben Sehen nicht gerne in Sünden uns sterben.

6. Jesu, du Vater vom Priestergeschlechte, Zeuge mich auch und gebier mich ganz aus! Du bist der einzig vollkommne Gerechte, Und also machst du die Deinen, dein Haus. Ach, laß mich durch dich regieret auf Erden Auch einen geistlichen Priester noch werden!

Sehet darauf, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume **2c.** Hebr. 12, 15. Die Gnade kann nichts ohne uns, und wir nichts ohne sie; jedoch versäumen können wir sie, aber auch sie annehmen und anwenden.

Mel. Heiligster Jesu, Heilgungsquelle 2c.

1. O Gottesgeist! laß mirs gelingen Von deiner Gnad ein Lied zu singen: Was, wo und wer dieselbe sei. Wo sie in Seelen wirke, wohne, Und wo sie herrsche, mithin throne, Auch wer sie lasse wirken frei; Daß es ein Kind begreift, Eh es zu Jahren reift. Laß mir leuchten Dein helles Licht, So irr ich nicht, Und singe auch kein Hirngedicht.

2. Was Gnade sei, das laßt uns hören: Sie ist nach reinen Bibellehren Das Lebenslicht, in Jesu Christ Der kranken Welt zum Heil erschienen, Mit sich, als Gott, uns zu versöhnen. Wir werden hören, wo sie ist: Sie ist im innern Grund, Wo noch etwas gesund Heißt Gewissen Und: Gottgefühl Am End und Ziel, Das nur das Licht des Lebens will.

3. Was Gnade will, das kann man wissen, Man darf nur hören ganz geflissen: Verleugnung fordert ihre Zucht. Und was sie fordert, will sie geben, Denn sie schenkt selber Kraft und Leben, Wirkt selber alle Geistesfrucht. Wer also sie nicht liebt, Gewiß Gott sehr betrübt; Man kanns fühlen Im Seelengrund, Da macht sichs kund, Denn da geschieht ein Riß am Bund.

4. Mein Gott! lehr mich die Gnade schätzen, Denn nichts kann so, wie sie, ergetzen; Erfahrung hab ich schon gemacht. Gib, daß ich möge sie erkennen, Und daß ich bleibe bei ihr drinnen, Und fliehe Sünde, Tod und Nacht. Denn folg ich ihrer Zucht, Genieß ich Friedensfrucht, Und mein Leben Ist keine Pein, Und solls nicht sein. Vollende mich, denn ich bin dein.

Rede Herr, denn dein Knecht höret ꝛc. 1 Sam. 3, 9. Mit Gott im Gebet reden, ist gut und immer nöthig; aber auch Gott mit sich reden lassen, ist eben so nöthig.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben ꝛc.

1. Rede, Herr! in meiner Seelen, Leuchte mir im innern Grund; Laß mich nicht den Weg verfehlen, Der mir durch dein Wort ist kund. Ach, erleuchte meine Augen, Daß sie dich zu sehen taugen; Laß mich deine Gegenwart Fühlen im Gemüthe zart.

2. O du mehr als nahes Wesen, Laß mich dir nicht ferne sein! Laß mich dich in Allem lesen, Alles laß mir werden rein. Rede nur, und laß mich hören; Nichts laß mir das Herz verkehren. Alles locke mich zu dir, Daß ich dich in Allem spür.

3. Innre Unruh laß mich quälen, Wenn ich etwas außer dir Lieben wollte und erwählen; Wenn ich etwas suche hier. In dir laß mich noch auf Erden Doch recht licht und lieblich werden. O du wahres Seelenheil, Sei mein einzig Gut und Theil.

4. Oeffne in mir höh're Sinnen, Gib mir göttliches Gemerk; Laß mich dich im Grund erkennen Auch in deinem Schöpfungswerk. Alles laß, ich bitt, auf Erden Mir zu einer Leiter werden, Daran ich zu dir aufsteig, Und vor dir mich innigst beug.

5. Wo ich wandle, wo ich gehe, Gib, daß ich auf dich nur acht; Daß mein Auge auf dich sehe, Und das Herz zu dir stets wacht. Mein Gemüth laß geistlich quellen, Lebe du in meiner Seelen; Wirke immer in mich ein, Und erfülle du mich rein.

6. Seligkeit wird schon genossen, Wenn der Seelengeist allein Immer in dich eingeflossen, Dich nur wird verlangen rein. Ach, laß mich im Geist nur leben Und das ganze Herz dir geben. Mach mich geist- und lebensvoll, So ist mir wahrhaftig wohl.

Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Matth. 4, 17. Zu unserer Zeit will man, ohne Buße zu thun, sich bekehren; daher fehlt es auch bei allen Solchen an dem Glauben, der die Welt innerlich und äußerlich überwindet.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt. ꝛc.

1. Wer nicht gründlich ist erweckt, Daß ihm Alles aufgedeckt, Der bekehrt sich obenhin, Aendert nie recht seinen Sinn.

2. Nie greift er die Wurzel an, Daß sie nimmer treiben kann; Sünde herrscht im Herzenshaus, Weil er sie nicht rottet aus.

3. Wahrheit dringt ihm auch nicht ein, Wie es billig sollte sein; Sie gestaltet ihn nicht neu, Also, daß er würde frei.

4. Oberflächlich geht er hin, Fast mit einem leichten Sinn; Niemals forscht er auf den Grund, Nichts wird ihm wahrhaftig kund.

5. Er kennt keiner Wahrheit Werth, Weil er keine recht erfährt; Schein und Traum ists, was er hat An des wahren Wesens Statt.

6. Jeder, der es also treibt, Immer nur der Alte bleibt; Darum greif du's anders an Und erwähl die rechte Bahn.

7. Denke Allem ernstlich nach, Wichtig sei dir diese Sach; Grabe tief und auf den Grund, So wird dir die Wahrheit kund.

8. Stell dich vor den Spiegel dar, Gottes Wort ist hell und klar, Daß es deine Ungestalt Dir doch zeige klar und bald.

9. Dies läßt dir dann keine Rast, Du wirst dir zu einer Last; Und du wirst, das wird man sehn, Ganz und gar von dir ausgehn.

10. Jetzt erst bist du recht daran, Weil dich Licht verwandeln kann; Du wirst so, wie du begehrt, In das Bild des Herrn verklärt.

11. Dies ists, was geschehen muß Auf dem Weg der wahren Buß. Wo dies nicht geschehen kann, Da fieng man vergeblich an.

12. Jesu zeuch, du kannsts allein, Zeuch mich in den Grund hinein, Daß du mich kannst machen frei, Und dir ewiglich getreu!

Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe. Joh. 12, 46. Außer ihm, ohne ihn, sind wir finster; — in ihm, mit ihm, durch ihn, licht. Er ersetzt und heilt den Fall wieder.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Laß dir die Sonne der Lichtwelt beschreiben, Und das vollkommne Gesetz stellen für; Seele, du kannst nicht in Finsterniß bleiben, Siehst du in etwas die offene Thür. Strahlen der Herrlichkeit werden dich ziehen, Dunkelheit wird vor denselbigen fliehen.

2. Jesus, der Herr, von dem Vater verkläret, Welcher die Fülle der Herrlichkeit faßt, Leuchtet im Alle dem, was ihn begehret, Dem, was die Finsterniß fliehet und haßt. Leben und Licht, das von Jesu ausquillet, Hat auf der Erde schon Manche erfüllet.

3. Aber, was muß denn vorhero geschehen, Ehe die Seele dies sieht und erlangt? — Sie muß ihr Innres, ihr Greuliches sehen, Das ihr von Vater und Mutter anhangt. Kurz, sie muß all ihr Verderben erkennen, In ihr muß gleichsam die Hölle schon brennen.

4. Hier muß sie selber sich so lernen hassen, Daß sie will ganz und gar von sich ausgehn, Daß sie will Alles um Alles verlassen, Das sie schon vor sich erblickt und gesehn. Lichtluft, das haben wir reiflich ermessen, Muß sie recht ziehen zum ganzen Genesen.

5. Dies sind die Kinder des Lichtes im Lichte, Diesen ist Finsterniß Marter und Pein. Sind sie nicht just nach dem Bibelberichte? Wer sie nicht kennet, der sieht es nicht ein. Diese sind Pflanzen im Garten des Herren, Denen sich Jesus hat wollen verklären.

6. Wenn man nun also hat Jesum empfangen, Ist man schon auch ein lebendiger Stein, Und wird die ganze Verwandlung erlangen, Wie sie die Seele begehret allein. Dieses heißt alsdann von oben geboren; So geht dem Hirten kein Schäflein verloren.

7. Jesu, du liebliche Sonne des Lebens, Wirke doch kräftig zu unserer Zeit, Daß sich der Satan bemühe vergebens, Auch wenn die Seele mit Finsterniß streit't, Wirke mit deinen verwandelnden Strahlen, Dich in viel Tausenden also zu malen.

Sie sind kräftig geworden aus der Schwachheit, sind stark geworden im Streit rc. Hebr. 11, 34. Durch die Gnade, in vielen Jahren, unter schweren Glaubensproben und anhaltender Treue sind sie es geworden; sie haben den Un- und Uebermuth königlich bekämpft und überwunden.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Lämmlein aus Löwen kann Jesus nur machen, Seine Geduldskraft hilft Allen dazu, Die sich durch Glauben, durch Beten und Wachen Sehnen nach der noch verheißenen Ruh. Alle, die Jesu Naturart anziehen, Werden das Leiden nicht meiden noch fliehen.

2. Jesu Geduldskraft, dem Glauben geschenket, O was vermag sie in Jammer und Noth! Wenn er der glaubigen Seele gedenket, Fürchtet sie auch weder Hölle noch Tod. Sein Angedenken an glaubige Seelen Lassen derselben die Siege nicht fehlen.

3. Wenn eine Seele ihm leidend ist offen, Wenn ihr Verlangen vereint ist nach ihm, Darf sie den Einfluß ganz sicherlich hoffen, Das ist ihm immerdar sehr angenehm; Denn solche Seelen sind Lust seiner Augen, Weil sie ihm ähnlich sind, weil sie ihm taugen.

4. Wem das Geheimniß des Kreuzes verborgen, Der kann den Nutzen des Kreuzes nicht sehn, Wird für den irdischen Menschen nur sorgen, Mithin die Wege der ganzen Welt gehn, Glücklich sich schätzend dem Leiden entfliehen, Und so am Joche des Weltgeistes ziehen.

5. Solcherlei Seelen sind nicht Jesu Streiter, Adel der Seele ist da nicht im Grund, Nein, sie verstricken sich immer noch weiter, Sind mit dem Weltgeist im festesten Bund; Kreuz wird wo möglich von ihnen gemieden, Dieses Glück ist nur den Edlen beschieden.

6. Herzen! nein, laßt euch den Unmuth nicht quälen, Duldet den Uebermuth auch nicht in euch; Fasset im Leiden geduldig die Seelen, Werdet dem leidenden Lämmlein doch gleich. Hier ist das Kleinsein der Seelen gar köstlich, Ihre Verheißung ist edel und tröstlich.

So wir deß hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. Röm. 8, 25. Ist Jesus unsere Hoffnung, so ist unsere Geduld aushaltend — fest bis ans Ende.

Mel. Meine Kraft ist hin ꝛc.

1. Meine Hoffnung ist Nichts als Jesus Christ! Ist es nicht genug; Christus und sein Leben, Das er mir gegeben? Heißt denn das Betrug?

2. Nein, was Leben hat, Findet ewig statt, Wenn es ewig ist. So ist Christi Leben, Das er mir gegegeben; So ist Jesus Christ.

3. Wo die Hoffnung fehlt, Die ich hab erwählt, Welche lebend treibt: Da ist man belogen Und gewiß betrogen, Weil man eitel bleibt.

4. Christus, den man hofft, Den man viel und oft Lebend hat gefühlt — Sollt in Leidensstunden Werden nicht empfunden? O, das wär verspielt.

5. Nein, in dunkler Stund Reget sich im Grund, Was man Hoffnung nennt; Wie mit Schutt begraben Wird man sie doch haben, Wenn uns Gott erkennt.

6. Hoffnung, wie ich hoff, Ist der Christen Stoff Und der Lebenskeim. Wenn ich diesen habe, Werd ich auch im Grabe Dennoch eilen heim.

7. Kreuz und Dunkelheit Wirket Herrlichkeit; Dies weiß Hoffnung wohl. Drum ist sie im Leiden Ruhig und in Freuden, Wie sie kann und soll.

8. Hoffnung wankt oft zwar, Doch nicht immerdar, — In der Wurzel nie; Was sie kann bewegen, Muß durch sein Erregen Besser gründen sie.

9. Alles — dir und mir, Muß der Hoffnung hier Eine Fördrung sein. Sie, das Herz im Glauben, Kann kein Ding uns rauben; Gott erhält es rein.

10. Jesu, deine Lehr Dich uns ganz verklär, Ganz im Ueberblick! Denn mit etlich Stücken Will es sich nicht schicken Uns zum wahren Glück.

11. Wie du uns gemacht, Werde du betracht't, Daß sie in uns komm, Hoffnung, die uns halten Kann vorm Thron des Alten Als dein Eigenthum.

12. Hoffnung schenke mir, Die ich nie verlier. So, wie ich sie hab, Laß sie sich vermehren; So hab ich zu zehren Auch in Tod und Grab.

Wir sollen theilhaftig werden der göttlichen Natur, wenn wir fliehen die vergängliche Lust der Welt. 2 Petri 1, 4. Ganz kleine Bedingung gegen einen so unaussprechlich großen Gewinn in den gegebenen Verheißungen: Gott ähnlich werden!

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1. Mein Gott, der du wahrhaftig, Ach, mache mich theilhaftig Der göttlichen Natur! Dies heißt zwar viel begehren; Doch du wollst mich erhören Und meine neue Kreatur.

2. Ich weiß, es ist dein Wille, Daß ich aus deiner Fülle Zu nähren mich begehr. Es kann dem Geistesleben Sonst Niemand Nahrung geben, Und wenn es auch ein Engel wär.

3. Was aus dir ist geboren, Hat dich allein erkoren Zur Nahrung, zum Genuß. Das macht mich zu dir gehen, Vor deinem Thron zu stehen, Zu fordern, was ich haben muß.

4. Soll die Natur ersterben, Der böse Grund verderben, So brauch ich Gottes Kraft. Die wollst du mir doch geben Zum Wandel und zum Leben; Sonst wird es nimmermehr vollbracht.

5. Dein Blut, Herr, kann ein Leben In unser Leben geben, Das rein und göttlich ist. Nach dem geht mein Verlangen, Ach, laß es mich empfangen; So werde ich ein wahrer Christ.

6. Es ist ein großer Adel, Ein Zustand ohne Tadel: Die göttliche Natur. Drum laß mich sie empfangen (Ich darf sie ja verlangen) Durch deine göttliche Tinktur.

7. Soll ich mit Christo leben, So mußt du, Vater, geben Mir deine Lichtsnatur, Und zwar durch ihn alleine, Wie seiner Brautgemeine; Denn durch ihn gibest du dich nur.

8. Es sind zwar mehr Substanzen Im großen All, im Ganzen, Doch Christus ist allein Die edelste und nächste, An dir die allerhöchste. Durch ihn fließst du dem Herzen ein.

9. Dies Haupt ist meine Wonne, Mein Jesus, meine Sonne, Mein Leben, meine Kraft. Mit ihm will ich verbunden Sein, bis ich überwunden Und sagen kann: Es ist vollbracht!

Christus ist treu in seinem ganzen Hause ꝛc. Hebr. 3, 2. Wenn wir uns durch seinen Geist ihm so treu machen lassen, als er uns ist, so werden wir sein Haus, sein Tempel. Auch sogar unsere Untreue hebt seine Treue nicht auf, wenn wir uns erneuern.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Zweifle, liebe Seele, nicht An der Treue unsers Hirten, Sein Herz ist auf uns gericht't, Treulich sucht er die Verirrten. Alle Seelen sind ja sein, Ihm gehören sie allein.

2. Keine soll verloren gehn, Auch nicht Eine kann er lassen. Habt ihr es denn nicht gesehn, Wie er weinend sich muß fassen, Wenn er eine lassen muß, Die ihm lebet zum Verdruß.

3. Alle hat er ja bezahlt Um den höchsten Preis auf Erden; Allen will er vorgemalt Und als Heil verkündigt werden; Alle lockt er zu sich her Durch die sanfte Gnadenlehr.

4. Wer ist der, der ihn nicht liebt? Ist er auch ein Mensch zu nennen? Wer ihn wissentlich betrübt, Muß ihn nicht als Gott erkennen. Ist er doch zum Heil der Welt Längst erklärt und aufgestellt.

5. Finsterniß veracht't das Licht, Finstre Seelen — Jesu Lehren. Nein, sie lieben Jesum nicht, Eitelkeit ist ihr Begehren, Und das schmerzet Jesum sehr, Weil er aller Licht gern wär.

6. Gottes Kinder sind sein Haus, Das sein Geist ihm schafft und bauet, Darin geht er ein und aus. Selig, wer ihm glaubt und trauet, Der erfährt sein Mutterherz Unter allem Leid und Schmerz.

7. Seele, du darfst herzlich sein, Ja du darfst ihm alles klagen; Trag dein Leiden nicht allein; Alles darfst du kindlich sagen; Denn er nimmt an allem Theil, Und sorgt herzlich für dein Heil.

8. Bist du schwach und fühlst dich arm — Er ist reich an Geistesgaben. Bitte, daß er sich erbarm, Sag: mein Herz muß welche haben; Denn er gibt gar gerne her, Nie gibt er sich arm und leer.

Lasset uns Fleiß thun, einzukommen zu der Ruhe zc. Hebr. 4, 11. Vereinigung unseres Willens mit dem Gottes- und Geistes-Wirken — heißt Fleiß thun. Der Eigenheit muß und wird es zuletzt mißlingen.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort zc.

1. Die Seele sieht in Gottes Ruh Dem lieben Gott nicht müßig zu; Denn ihr actives Leben Wirkt dann in Gottes Kraft und Trieb, Was ihrem Ursprung recht und lieb, Auch Andern sich zu geben; Doch ohne alles Selbstgesuch, Denn dies verbreitet nichts als Fluch.

2. Ein Mancher wirkt in Eigenheit, Und seine Herzensewigkeit Empfindet dabei Qualen; Denn er hat keinen lautern Grund, Ist mit der Einheit nicht im Bund, Er kann sie auch nicht malen. Ein Solcher hat in Gott nicht Ruh Und hilft auch Andern nicht dazu.

3. Unglaube und Unlauterkeit Kann freilich Manche in der Zeit Um Licht und Ruhe bringen. Denn wie der Seelen Magia, So sind auch stets die Dinge ja, Die sie zum Wirken bringen. Ists nun nicht Gottes Herrlichkeit, So ists ja freilich Eigenheit.

4. Der Eigenheit, der es mißlingt, Weil sie ins Licht nicht kommt und dringt, Kann es erschrecklich fehlen; Denn sie wird irr an Gottes Wort, Denkt oft gar Arges wider Gott, Und dies sind arme Seelen. Die kommen immer schwer zur Ruh. Wer kann dem Elend sehen zu?

5. Drum, theure Seelen, kehret ein, Und sucht Gott lauterlich allein, Wenn ihr wollt Ruh erlangen. Macht euch von allen Stricken los, Sie scheinen klein nur oder groß, So könnt ihr Ruh empfangen: Die liebste Gottes-Herrlichkeit! Flieht, Seelen, vor Unlauterkeit.

6. Mein Schatz, ich will ja ganz allein Nur dein, und dein alleine, sein, Ach laß mirs doch gelingen! Ach, zeuch mich doch mit aller Kraft, Ich fühl mich oft so mangelhaft, Du wollst mich stärker dringen! Der Tod naht sich, die Zeit verstreicht, Und noch ist Alles nicht erreicht!

Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe. Ps. 69, 5. Den ganzen Fall zu heben und zu büßen, allen Verlust zu ersetzen, und den ganzen Wiederbringungssegen zu erwerben: das war der Zweck der Leiden Jesu.

Mel. Einiger Mittler und ewiger Priester ꝛc.

1. Es war der Abfall im Garten geschehen, Allda hat Adam in Thierlust geraubt; Darum seht Jesum dem Garten zugehen, Das geschah freilich nicht nur überhaupt: Hier soll der Bürge die Hauptschuld bezahlen; Laßt uns den Vorgang noch deutlicher malen.

2. Jesus hats vorher gesagt und gesehen: Fürsten der Finsterniß würden auf ihn Endlich mit aller Macht feindlich losgehen; Dies war im Garten, das sehen wir schön. Doch er sagt vorher, wie es sich wird enden: Nichts soll das Höllenreich an ihm befinden.

3. Da die Gerechtigkeit nicht wollte harren, Weil nun der große Versöhnungstag kam, Sollte der Priester den Widder und Farren, Den er von Menschen, Menschwerdend annahm, Wirklich zum Opfer darbringen und geben, Allem Gefallnen zum Heil und zum Leben.

4. Widder bedeutet den menschlichen Willen, Den kreatürlichen, merkt euch dies gut; Diesen im göttlichen gänzlich zu stillen, Daß er vollkommen in selbigem ruht: O, das erfordert an unsrer Statt streiten; Sagt dies doch allen geborenen Leuten!

5. Seelen! ihr sollt in Gethsemane gehen, Ja, ihr sollt billig das Opferlamm sehn, Da ihr doch Jesum begehret zu sehen, Um ihm zu aller Zeit recht nachzugehn. Lasset den menschlichen Willen doch sterben; Denn er steckt völlig in seinem Verderben.

6. Laßt uns den Willen in Jesum ersenken, Laßt ohne Jesu Sinn ja nichts geschehn! Laßt uns nichts wollen, nichts wählen und denken, So wird es immerdar herrlich fortgehn; So wird am Ende auch ganz überwunden, So wird die ewige Freiheit gefunden.

7. Hilf mir, Herr Jesu, den Willen doch brechen! Mein Hoherpriester, in Allem versucht! Wollen mir allerlei Dinge ihn schwächen, Schlage dieselbigen selbst in die Flucht! Stärke mich selber, o Haupt deiner Glieder! Laß dich, Erhöhter, aus Gnaden hernieder!

Das ist das Halljahr, da Jedermann wieder zu dem Seinen kommen soll. 3 Mos. 25, 13. Durch Christum ist dies möglich gemacht; Er hat eine ewige, in alle Ewigkeit wirkende Erlösung erfunden, die fortwirkt, bis Gott Alles in Allen ist.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Jesus hat ew'ge Erlösung erfunden, Also dies gehet die ganze Welt an; Er hat im Ganzen gesiegt, überwunden, Und uns eröffnet die Lichtlebensbahn. Alles wird nach und nach durch diesen Frommen Wieder zu Gott in sein Himmelreich kommen.

2. Herrliche Anstalt hat Jesus getroffen, Nicht allein hier in der sichtbaren Welt; Auch Neu-Jerusalem steht und bleibt offen, Obschon da englische Wachen bestellt. Endlich wird nach und nach Alles eingehen, Und des Jehovah Lichtangesicht sehen.

3. Endlich wird gar noch, dies merket, ihr Frommen, Endlich wird gar noch das große Halljahr Allen zur Freude in Herrlichkeit kommen, Wenn die Erlösung vollendet ist gar. O, wie wird da auch die Hölle erstaunen, Wenn sie hört blasen die Halljahrsposaunen!

4. Heiliger Schauer wird Alles durchgehen, Wenn dieses Blasen den Lichtkreis durchgeht. Alles wird man da in Herrlichkeit sehen, Weil auch der letzte Feind als besiegt steht. Großer Gott! uns will ein Schauer durchdringen, Wenn wir von diesem Ziel reden und singen!

5. Wir müssen hier deine Weisheit bewundern, So wie auch deinen ungründlichen Sinn. Dies kann uns recht dir zu dienen ermuntern, Denn es geht Alles so herrlich und schön. Ach, wir Kurzsichtige sind oft verdrossen, Weil uns dein Weisheitsplan öfters verschlossen.

6. Herr, Herr, barmherzig, geduldig und gütig, Voller Vertragsamkeit, Liebe und Huld, Recht unvergleichlich, unfaßlich langmüthig! Hab mit uns Armen noch länger Geduld, Bis wir in deinem Kraftlichte genesen Von dem verdorb'nen zum himmlischen Wesen.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 26. Die Jesusähnlichkeit zu erreichen, erfordert einen Ihm ähnlichen Weg.

Mel. Jammer hat mich ganz umgeben 2c.

1. Soll es, Liebster, also gehen, Mag es denn nicht anders sein; Muß ich oft verlassen stehen, Gib, daß ich mich schicke drein. Ists dein Bräutigams-Begehren, Dich in mir so zu verklären, So gescheh der Wille dein.

2. Gibts noch immer Leidensreste, Die der Braut gelassen sein, Die sich vor dem Hochzeitsfeste Immer häufig finden ein: So laß mich im Grunde hoffen, Daß auch mich das Glück getroffen, Als ein Brautglied der Gemein'.

3. Innerliche Reinigungen Stehen deiner Braut wohl an. Sieben Grad der Läuterungen Man dem Golde geben kann. Soll man dir vollkommen gleichen, Muß man jeden Grad erreichen Auf der schmalen Himmelsbahn.

4. Glück zu deinem weisen Führen, Herzog aller Seligkeit! Läutre Sinnen, Herz und Nieren, Rein'ge mich in dieser Zeit. Laß mich, weil ich leb auf Erden, Dir vollkommen ähnlich werden, Jesu, Herr der Herrlichkeit.

5. Muß die Braut auch etwas schmecken Von den Bächen Belial, Muß sie Tod und Hölle schrecken, Dir zu gleichen überall: O, so laß mich leidend halten, Daß du dich kannst recht gestalten, Weil ich noch im Leibe wall.

6. Wohl versuchter Priester, König, Mach mich dir vollkommen gleich, Nicht zu viel und nicht zu wenig Gib, daß mich die Qual erreich. In dem Feuer der Bewährung Laß mich hoffen auf Verklärung Und ein herrlich Erb und Reich.

7. Willst du mir auch das nicht lassen, Soll auch das verdecket sein: Gib mir Gnade, mich zu fassen, Nur zu ruhn im Willen dein. Kann man anders nicht auf Erden In dich ganz verkläret werden, Schicke ich mich gerne drein.

Es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Marc. 15, 25. Kreuz ist unserer sündigen Natur Tod; und am Kreuze wurde für unsere ewige Seele wieder Leben und Licht geboren; durchs Kreuz will uns Jesus zu sich ziehen.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Nachdeme Jesus den Willen gegeben, Nachdem der Priester den Widder gebracht, Gab er auch willig sein leibliches Leben; Darum ward er an dem Kreuze geschlacht't. Seht doch sein heilig Blut völlig ausfließen, Sehet, so soll ers, so will ers vergießen.

2. Ja, Jesus sollte den Kreuzestod sterben; Weil Menschenseelen am Kreuze gemacht, Soll er sie reißen aus allem Verderben, Wie Gott zum Voraus an dieses gedacht. Kreuz ist zum Opferaltar auserkoren, Ehe die Menschheit geschaffen, geboren.

3. Wo sich die Lebensprinzipien scheiden, Ist ein Kreuzzeichen in rechter Gestalt; Also am Kreuze nur sollte der leiden, Daß er die Seelen zur Beute erhalt, Der, welcher Alles mit sich will versöhnen, Der in dem Fleische der Sünder erschienen.

4. Höhe und Tiefe und Breite und Länge Deutet den Schöpfungsraum vollkommen an. Sehet doch hier die erstaunliche Menge, Welche der Kreuzestod einschließen kann! Alles kann Gott mit sich wieder verbinden, Wenn nur die Seelen zum Kreuze sich wenden.

5. Alle will Jesus durchs Kreuz zu sich ziehen; Er brach die Bahn, er, das heilige Haupt. Merkte doch Jeder sein herzlich Bemühen! Er thut ja Alles an dem, welcher glaubt. Seelen, o laßt euch von Jesu nichts trennen, Die ihr anfienget ihn lernen zu kennen.

6. Habt den Gekreuzigten immer vor Augen, Schauet die Sache im tiefsten Grund an! Nichts kann den Kämpfenden herrlicher taugen, Weil hiedurch jeder gewiß siegen kann. Seht doch das Aug dem Erlöser oft brechen, O es vertreibet der Schlange Einsprechen.

7. Zeige mir, Herr, deine offene Seite! Denn aus derselbigen kommen allein Deine geheiligten seligen Bräute, Welche sich keinem Ding machen gemein. Schenke mir Kreuzeslust, laß mich auf Erden Dir, mein Herzliebster, zur Herrlichkeit werden!

Weil Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden. 1 Petr. 4, 1. Wer sich nicht mit der Lichtszucht, dem Lichtssalz genug vereinigt, und treu ist, den muß Kreuzessalz oder Leiden am Fleisch treiben helfen.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Allerlei Wege führt Jesus die Seinen, Jesus, der Herzog der Seligkeit, hier; Oefters auch solche, die schrecklich uns scheinen; Seele, dies wirst du bejahen mit mir. Einer muß wirken, der Andre muß leiden, Beide viel Feinde bekämpfen, bestreiten.

2. Jesus, durch Leiden und Wirken vollendet, Führet die Seinen durch seinen Geist so. Wenn eine Seele mit ihm sich verbindet, Ist sie im Leiden und Wirken gleich froh. Jesus darf beides nur winkend befehlen — Schon sind sie willig, ergebene Seelen.

3. Lichtssalz beim Wirken, und Kreuzsalz beim Leiden, Beides wirkt Aehnlichkeit Jesu allhier, Wenn wirs annehmen mit Willen und Freuden; Jesus find'ts nöthig bei mir und bei dir. Also sein sind die Gesunden und Kranken, Laßt uns für alles Salz herzlich ihm danken.

4. Schicke dich demnach zu einem von beiden: Wirken und Leiden, ergreife die Wahl. Jesu Geist lehre dich selber entscheiden; Oft thuts beim Wirken im Fleische ein Pfahl. Gut ists, wenn Wirken und Leiden sich lösen, Damit auch Geist, Leib und Seele genesen.

5. Besser ists immer, sich bälder besinnen, Besser ists immer, niemals stehen still. Bleiben die Kinder im Mutterschooß innen, Wie es die Mutter verlanget und will, So darf sie solche nicht waschend betrüben, Ob sie die kothigen gleich auch wird lieben.

6. Jesu, ach mache mich witzig und weise, Gib, daß ich lerne in meiner Kreuzschul! Dein Wort sei mir die geheiligte Speise, Rette mich aus dem Verderben und Pfuhl. Laß mich, ach, lasse mich dir nichts beflecken, Laß mir doch gar nichts dein Leben verdecken!

Wir haben einen Hohenpriester, der Mitleiden haben kann mit unserer Schwachheit etc. Hebr. 4, 15. Deßwegen sollen wir ihm kindlich, glaubig, zutraulich und herzlich Alles klagen und sagen, so oft uns etwas quält.

Mel. O Durchbrecher aller Bande etc.

1. Jesu Herz ist voll Erbarmen, Voller Treue, voller Huld, Und er hat mit seinen Armen Zum Erstaunen viel Geduld. Er trägt sie auf seinem Herzen Und auf seiner Priesterbrust, Ihr Verderben macht ihm Schmerzen, Ihr Gedeihen Freud und Lust.

2. Kinder, welche arm und schwächlich, Pfleget er ganz mütterlich; Er weiß wohl, daß sie gebrechlich, Darum fleht er priesterlich. Er weiß wohl, daß alle Kinder Erstlich klein und kraftlos sein, Daß sie von Natur noch Sünder, Und noch nicht von Allem rein.

3. Aus den Kindern werden Leute, Wenn man ihrer pflegt und harrt: Jesu kommt aus seiner Seite, Was er pfleget und bewahrt. Aus ihm kommt das Geistesleben, Und dies ist im Anfang klein; Doch er wird ihm Nahrung geben, Bis es wird vollkommen sein.

4. So kann keine Mutter sorgen, Wie der Heiland sorgen kann; Denn ihm ist ja nichts verborgen, Was bevor uns stehen kann. Alles weiß er so zu lenken, Daß es uns noch dienen muß; Es geht über unser Denken, Wie er leitet unsern Fuß.

5. Wenn wir etwa, da wir wallen, Noch aus Unvorsichtigkeit Oder auch aus Schwachheit fallen, Und nicht Sieger sein im Streit; So wird er uns nicht abzanken, Klagen wir ihm herzlich nur. Er weiß wohl, daß seine Kranken Doch heimfallen seiner Kur.

6. Mutterherz, auch mit mir Armen Hab Mitleiden und Geduld, Und dein herzliches Erbarmen Mach dich gegen mich voll Huld! Warum willst du mit mir Kranken, (Bin ich doch auch elend dein), Warum willst du mit mir zanken? Was wird mirs geholfen sein?!

Gott hat Christum vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut ꝛc. Röm. 3, 25. Der Glaube ergreift die Versöhnungsgnade und das Blut Jesu nach seinem Bedürfniß und Wachsthum nach und nach ganz.

Mel. Einiger Mittler und ewiger Priester ꝛc.

1. Großer Versöhnungstag! du bist mir wichtig: Gott war in Christo, und Christus in Gott. Seele, verstehe dies gründlich und richtig, Halte die Sache zusammen im Wort. Ist denn das Lebenswort nicht Gott gewesen? Hast du dies Alles nicht deutlich gelesen?

2. Christi Prozeß ist der Weg zum Verwandeln; Willenlos ließ sich das Opferlämmlein Von der Gerechtigkeit Gottes behandeln Bis zur Vollendung, so sollte es sein. Willst du gedeihen, Herz, laß es dir sagen: Mußt du mit Christo den Weg auch einschlagen.

3. Das, was du findest im Glaubensverlangen, (Willst du die Sache noch besser verstehn), Hat ja in Christo den Weg schon gegangen, Und soll in dir nun persönlich geschehn; Freilich im Kleinen, wie Jesus dich führet, So wie das Haupt seine Glieder regieret.

4. Aber nun kommt auch, ihr glaubigen Herzen, Kommt und betrachtet das Opferlamm recht! Seht, es erduldet die schrecklichsten Schmerzen, Freilich am meisten fürs Menschengeschlecht. Seht die Gerechtigkeit Gottes im Ringen Liebevoll in dem Versöhner verschlingen.

5. Auch Tod und Hölle hat sehr widerstanden, Denn der Versöhner rang ja mit dem Tod; Beide sind an ihm geworden zu Schanden; Aber sie machten ihm Jammer und Noth. Nun ists geschehen, es ist überwunden; Er ist von Banden des Todes entbunden.

6. Er wird in Allem noch endlich so siegen, Wie er in seiner Person hat gethan. Hölle und Tod werden ganz unterliegen, Daß auch der letzte Feind weiter nichts kann. Dank dem Erlöser von Allem, was lebet, Welchem am Ende gar nichts widerstrebet.

7. Herzens-Herr Jesu! wie sind wir so glücklich, Daß du uns Arme so herzlich bedacht! Deine Versöhnung ist freilich erquicklich, Aber dein Leiden hat Schmerzen gemacht. Wir haben auch etwas Starkes empfunden, Und es ist bei uns noch nicht überwunden.

So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind **ꝛc.** Röm. 8, 1. Christus, in dem sie sind, ist ihr Leben; die Sünde darf sich wohl noch zeigen, aber nicht mehr herrschen. Der Geist Jesu herrschet.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Die Seelen, die in Christo bleiben, Die also vorher in ihm sein, Und seinen Geist sich lassen treiben, Sind frei von der Verdammung Pein; In ihnen wirkt ein höher Leben, Ein Geist, den ihnen Gott gegeben, Und dieses ist Unsterblichkeit. Es treibet sich zum Ausgebären, Und nährt sein magisches Begehren Mit Kraft der Unverweslichkeit.

2. In solchen Seelen herrscht die Sünde Und auch das Todesgift nicht mehr; In einem solchen Lichteskinde Ist Geistessinn und Lichtsbegehr. Was sich vom alten Leben reget, Das wie ein Docht das Licht nur träget, Das macht das Licht nur offenbar. Die Sünde treibt das Lichtsverlangen, Wird Antrieb, Gnade zu empfangen; Das Licht und Leben leuchten klar.

3. Da nun der Geist in seiner Wonne Nur so, wie seine Mutter will, So leuchtet ihm die Lebenssonne, Und wirkt sein Wachsthum sanft und still. Der Lebensgeist im Lebenssamen Entwickelt sich in Jesu Namen, Und zwar zur Jesusähnlichkeit. Die Sünde, die verdammen sollte, Und die zum Tode herrschen wollte, Treibt an, und wirkt zur Herrlichkeit.

4. Mein Jesu, dir will ich es danken In alle, alle Ewigkeit! Du halfst auch mir, mir Armen, Kranken Aus allem Stand der Sterblichkeit. Auch mir, auch mir hast du das Leben Von oben her aus dir gegeben, Und dieses Leben nährst du fort Mit deinem Geist und wahrem Wesen; Und also machst du mich genesen, Erhältst mich auch bei deinem Wort.

Christus hat Ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt ꝛc. Hebr. 10, 12. Hier, Sünde und Unglaube, ist ein Gegengift für dich! Hier, bekümmerte Seele, eine Trostquelle! Hier iß und trinke zur ewigen Sättigung!

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Großes Versöhnungsfest, einzig und ewig! Wichtig bist du den Erwählten des Herrn; Ja, dein Gedächtnißtag macht sie schon selig, Diese Erlösete feiern ihn gern. Deine Betrachtung schon macht sie erstaunen, Mehr als im alten Bund Halljahrsposaunen.

2. Ja, die Versöhnung am Kreuze geschehen Laßt uns betrachten in tiefer Andacht, Daß uns der Lebensgeist möge durchgehen Deß, der ein ewiges Opfer gebracht; Daß er uns mög ihm gefällig behandeln, Und in das Bild des Versöhners verwandeln.

3. Eßt den Versöhner, ihr Todte, lebendig, Esset ihn glaubig, die lebende Frucht; Hanget an seiner Erlösung beständig, Dies ists, was ewiger Geist in uns sucht. Höret ihn innig und suchet das Leben, Welches vom Vater geboren, gegeben.

4. Großes Versöhnungsfest, theuer und wichtig! Jetzt ist ein ewiges Opfer gebracht; Jetzt ist die Zahlung der ganzen Schuld richtig, Die durch den Abfall im Ganzen gemacht. Wir sind im Opfer zu Gotte geführet; Dies ist die Zahlung von Gott confirmiret.

5. Großes Werk Gottes! o wer dich recht achtet, Findet die heiligste Wollust an dir, Daß er in aller Welt fast nichts mehr achtet; Ihn verschlingt freilich dies Wunder fast hier. Er muß beim Schlafen der Menschen erstaunen, Hört er doch Gottes Geist dieses posaunen.

6. Du an dem Kreuze erhöhete Liebe! Ziehe doch nach und nach Alle zu dir! Schenke doch Allen die seligen Triebe, Die du aus Gnaden geschenket hast mir, Nicht Eine Seele laß bleiben dahinten, Laß dich doch alle so nach und nach finden!

Alles, was offenbar wird, das ist Licht. Eph. 5, 13. Um uns des Arztes und seiner Kur bedürftig zu fühlen, müssen wir zuvor unsere geistliche Krankheit erkennen; dann sind wir für die heilsame, heilbringende Gnade zubereitet und können ihrer theilhaftig werden.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Nein, das menschliche Verderben Kennt kein Mensch bis auf den Grund; Denn wir arme Adamserben Sind durchaus ganz ungesund, Das Erbgift steckt tiefer, als wir es oft meinen, Es wissens, o Jesu, am besten die Deinen. Sie geben auf Herzenserfahrungen Acht, Sie haben ihr Herze schon lange bewacht.

2. Bleibt man von dem Herzen ferne, So bleibt man auch fern von Gott. Hätte man das Leben gerne, Setze man es so nicht fort. Man lernt Gott nicht kennen und wird ihn nicht finden, Wenn man sich vom eigenen Herzen wird wenden; Man muß sein Verderben erkennen und sehn, Und so zum Erlöser von Sünden dann gehn.

3. O blieb uns doch nichts verborgen, Und kein Ding uns unbekannt, Weil ja sonst ist zu besorgen, Daß es hemmt den Gnadenstand. Wir wollen auf Herzenserkenntniß uns legen, Gott schenke von oben uns Gnade und Segen; Dann werden wir niedrig, recht kindlich und klein, So fließt Gottes Gnade uns segensvoll ein.

4. Diese dann wird uns vollenden, Und ihr Werk ausführen gar; Bleiben wir in ihren Händen, So wird Alles offenbar. Wir bleiben uns selber — und Gott nicht verborgen, Erwachen dann fröhlich am Ewigkeitsmorgen. Dies reize uns stets in das Herz einzugehn, Und dann auch um göttliche Gnade zu flehn.

5. Licht des Lebens, leuchte immer, Bis wir uns erkennen ganz! Ach, entzeuch und nimm uns nimmer Deinen wahren Gottesglanz! Ach, laß uns doch nicht, was nothwendig, versäumen, Und uns nicht behelfen mit Bildern und Träumen! Zeig Alles, was in dir nicht möge bestehn, Bis wir, durch uns wandernd, das Ende gut sehn.

Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen **ꝛc.** Jes. 53, 5. Er nimmt von uns, was wir haben, und gibt uns, was er hat. Herrlicher Tausch! Wehe uns, wenn wir uns weigern!

Mel. Sei Gott getreu ꝛc.

1. Fürwahr der Heiland, Jesus Christ, Starb nicht durch sein Verschulden, Dieweil er ohne Sünde ist, Und keine konnte dulden. Er war das Licht, Und übte nicht Die finstern Satanswerke; Er lebte fort Nach Gottes Wort, Durch seines Geistes Stärke.

2. Fürwahr, er trug die Krankheit mein, Die Gott ihm aufgeladen; Er mußte unser Bürge sein, Und heilen unsern Schaden. Wir waren wund Und er gesund! Für uns ward er geschlagen. Das Sünderheil Muß unsern Theil Gericht und Strafe tragen.

3. Er wurde in des Herrn Gericht Wie Adam angesehen; Er war der ganzen Welt ein Licht, Und wollt sich nie vergehen; Doch hält Gott nun Den lieben Sohn, Als wär er Uebelthäter; Die Sünde mein, Auch die, so dein, Lag ganz auf dem Erretter.

4. Die Strafe, welche wir verschuld't, Hat Gott auf ihn geleget. Ach siehe, Mensch, wie in Geduld Er auch dieselbe träget. Ach, nimm nun doch Sein Kreuzesjoch Geduldig, meine Seele! Trag es ihm nach, Bist du gleich schwach, Und machest manche Fehle.

5. Ich will dir, Jesu, meinem Herrn In deiner Kraft nachgehen; Sei du mein Licht und Morgenstern, Und laß mich dich stets sehen. Bring mich zur Ruh, Ich schrei dir zu; So kann ich nicht mehr leben. Du wollst mir Kraft Und Lebenssaft Aus deinen Wunden geben!

Der Kriegsknechte einer öffnete seine (Jesu) Seite mit einem Speer, und alsobald gieng Blut und Wasser heraus. Joh. 19, 34. Hier wurde ein Brunnen der Ueberwindungskraft eröffnet, für alle Versuchte und Angefochtene.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Kommet und sehet, ihr Kinder der Menschen, Schauet das Urbild der Menschen am Kreuz, Daß euch erwache ein heiliges Wünschen, Und euch durchdringe ein göttlicher Reiz, Jesum, die Sonne des Lebens zu fassen, Alles Grobsinnliche gänzlich zu lassen.

2. Bist du mit Fleisch und Blut heftig im Streite, Regt sich der finstere Abgrund in dir, O so betrachte die offene Seite, Schäme dich, daß du so fleischlich bist hier! So wird die grimmige Qual niedersinken, Jesus wird Wasser und Blut dir gern schenken.

3. Fluch und Grimm hatte sie für uns verschlossen, Jene geheiligte Pforte zur Quell. Menschen, wir waren vom Garten verstoßen, Wo sie sich findet, die Liebste der Seel. Laßt uns dem Seitenstich glaubig nachsehen, Daß wir verlangend der Quelle nachgehen.

4. Ueberwärts gehet der Weg zu dem Leben, Jesus ist deßhalb am Kreuze erhöht, Daß die Tincturen sich gern ihm ergeben, Wenn sein kraftmagischer Zug an sie geht. Lasset euch, Herzen, ach, laßt euch doch ziehen, Fanget doch an, das Verderben zu fliehen.

5. Menschen! der Morgenstern göttlicher Liebe Strahlet aus Jesu eröffneter Seit; Dieser erwecket jungfräuliche Triebe, Er gibt den Kraftdrang, zu siegen im Streit. Er macht das göttliche Ebenbild blühen, Daß wir dem Liebsten gar gerne nachziehen.

6. Herrlichkeit Gottes! du Schönster der Schönen, Laß deine Schönheit mir strahlen ins Aug! So wird dein Ebenbild bald in mir grünen, Wenn ich dein heiliges Blut in mich saug. Lichtfeurig Wesen! du wollst mich tingiren, Und mir die göttliche Fülle einführen.

7. Gott und dem Lämmlein erkaufete Seele, Schicke dich gänzlich und kleide dich an; Bleibe du eine versiegelte Quelle, Welche die Kreatur öffnen nicht kann. Bleibe mit Christo in Gotte verborgen, Bis an der Ewigkeit lieblichen Morgen!

Christus hat geprediget den Geistern im Gefängniß, die etwa nicht glaubeten, da Gott einsmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noä, da man die Arche zurüstete rc. 1 Petr. 3, 20. Allem Geschaffenen sollen seine Wiederbringungs-Anstalten, von der Empfängniß an bis auf den Thron der Herrlichkeit, zu Gute kommen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Als unser Herr verschieden war, Und sein Werk hatte hier vollendet Wie uns durch seine Boten klar, Die es uns schriftlich zugesendet: So kam er in dem Geist sogleich Hinab in jenes Geisterreich, Und lehrte da, wie hier auf Erden, Von dem Gericht und Seligwerden; Denn Alles will er nehmen ein, Er soll der Herr von Allem sein.

2. Er predigte im Geisterreich: Er habe Satans Reich zerstöret Und eingenommen auch zugleich; Und weiter hat er dann gelehret: Daß Jeder ewig leide nicht, Vielmehr, wenn er hab sein Gericht Nach dem Verbrechen ausgestanden, Sei die Erlösung noch vorhanden, Daß Jeder im Geist aufersteh, Wie man an ihm dies deutlich seh.

3. Wie tröstlich mußt es diesen sein, Als sie so Christum lehren hörten, Denn nunmehr waren sie recht klein, Und nicht, wie da sie sich nicht kehrten An das, was Noa hat gesagt, Nun waren sie fast wie verzagt. Auf einmal hörten sie Erlösung, Und konnten hoffen die Genesung. Dies freuete sie ungemein, Man denke sich in sie hinein.

4. Noch immer läßt der Heiland dort Das Evangelium verkünden; Zwar nicht an einem jeden Ort, Nur wo sich solche Geister finden, Die ihr Gericht so manches Jahr Getragen in Angst und Gefahr, Und nun nach seinem Heil begehren, Die läßt er von Erlösung hören. Und so gehts fort je mehr und mehr, Bis endlich Tod und Hölle leer.

5. Mein Jesu! du hast Buße mir Zum Leben in der Zeit geschenket; Gib, daß ich werde dankbar dir, Daß mein Herz immer dran gedenket. Ich bitte dich um deinen Drang, Damit ich ja mein Lebenlang All deine Wohlthat mög ermessen, Es wäre ja zu gottsvergessen, Wenn ich nicht immer diente dir, So lang ich werde leben hier!

Er mußte aller Dinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester &c. Hebr. 2, 17. Er wurde wahrer Mensch, wie Adam vor dem Fall. Sein Leben ist eine Quelle der Kraft, wie sein Leiden und Sterben. Alles Fehlende können wir im Glauben aus ihm nehmen.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort &c.

1. Ach laßt uns Christi Priesterthum, Als Hauptlehr von dem Christenthum, Mit Ehrfurcht stets betrachten. Was er zum Opfer hat gebracht, Wie er sich selbst dazu gemacht — Wer sollte dies nicht achten! Merkt auf, faßt diese theure Lehr, Gebt Aug und Ohr und Herzen her.

2. Es kam der eingeborne Sohn, Der in des Vaters Schoß und Thron, Mit Gott uns zu versöhnen. Ein Fall hat uns von Gott getrennt, Daß er sein Bild an uns nicht kennt, Wir wichen von dem Schönen. Wir lagen da in unsrem Blut; Nichts mehr war in uns recht und gut.

3. Dies jammerte von Ewigkeit Den Ursprung der Barmherzigkeit; So wollte ers nicht lassen; Er wollte werden, was wir sein, Sein Herz war nicht ein harter Stein, Er wollt nicht ewig hassen; Er kam in unser Fleisch und Blut Uns und der ganzen Welt zu gut.

4. Das Fleisch, das er von uns annahm, Sobald er auf die Erde kam, War Opferlamm für Sünden. Dies Lamm hat er, wie schon gedacht, Für uns zum Opfer abgeschlacht't, Zu Gott den Weg zu finden. Und weil's ein völlig Opfer war, So galt es auch auf immerdar.

5. Dies Opfer wurde angezünd't, So wie man in der Bibel find't, Durchs ewgen Geistes Feuer. Dies löschte sich im Lämmleinsblut; Drum wirkt es auch so kräftig gut Und ist so rar und theuer. Es reinigt einst das ganze All, Erneurt den ganzen Erdenball.

6. Herzallerliebster Jesu mein! Ach, mach mich doch vollkommen rein Und frei von allen Sünden. Denn Sünden machen Höllenqual Und martern Seelen überall, Wo sie sich auch befinden. Ach, führe mich zur Seligkeit! Mich hungert sehr nach Herrlichkeit.

Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden ꝛc. 1 Petr. 4, 12. Vielerlei Arten von Sünden erfordern vielerlei Arten von täglichen, innerlichen und äußerlichen Leiden, in welchen sich das Blut Jesu Christi zu unserer Reinigung faßt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1. Alles leiden, dulden, tragen, Das ist wahrer Christen Pflicht; Und dabei nicht vieles klagen, Daß man es verderbe nicht. O so kann man viel gewinnen, Hintennach wird man es innen; Denn beim Dulden gibts Profit, Darum leide gerne mit.

2. Soll man Alles leiden können, So erfordert es viel Kraft; Das wird selbst ein Jeder innen, Jeder find't sich mangelhaft. Also, was ist da zu machen? Man wird müssen beten, wachen, Daß man schon bereitet steht, Wenn es an ein Leiden geht.

3. Wer sich im Gebet wird stärken, Dem kommt gar nichts ungefähr, Und er kann es vorher merken, Was dem Herrn gefällig wär; Er will uns nur stets probiren, Ob wir ihm im Kreuz pariren. Und wenn er uns findet treu, Hat er seine Freud dabei.

4. Thun und Leiden ist der Christen Ihr beständig Taggeschäft; Widerstehn den Fleischeslüsten, Und was sich begeben möcht; Und dann Alles das ertragen, Was Natur hilft niederschlagen. Selig, wer das Alles thut! Denn ein Solcher hat es gut.

5. Bilde dir am frühen Morgen Auf den Tag viel Trübsal ein; Was es sein wird, ist verborgen, Und nicht immer wie gemein. Aber wird es dann so kommen, Wird es leichter aufgenommen; Und es ist oft nicht so schwer, Als man hat gedacht vorher.

6. Endlich find't man Freud am Leiden, Und man wird es fast gewohnt; Es bringt hintendrein oft Freuden, Daß man reichlich ist belohnt. Dieses soll uns muthig machen, Daß wir mit Gebet und Wachen Uns auf unsern Posten fest Stellen, daß uns nichts umstößt.

7. Jesu, höre du mein Bitten, Schenke mir Gelassenheit! Du hast auch für mich gelitten, Und mir einen Weg bereit't; Werd ich den gelassen gehen, So werd ich dich einstens sehen In der großen Herrlichkeit, Und bei dir sein allezeit!

Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber ꝛc. 2 Kor. 5, 19. Das zeugt sowohl von dem hohen Adel und der hohen Bestimmung des Menschen, als auch von der unaussprechlichen Liebe Gottes zu demselben.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1. Gott hat die Welt mit sich versöhnet, Gott, der in Jesu Christo war, Hat uns in Christo hier gedienet; Das wissen wir, es ist uns klar. Wie tief hat Gott sich uns geneigt, Welch' Liebe hat er uns erzeigt!

2. Dies hätte nicht geschehen können, Hätt Jesus sich nicht ausgeleert Von Allem, was wir Gottheit nennen, Wie Gottes Rechte es begehrt. Es mußte Christus, menschlich rein, Ein ganzes Opfer Gottes sein.

3. Recht seelenbang wars dem Erlöser, Als der Versöhnungstag so nah; Die Angst war groß, und immer größer, Als die bestimmte Zeit war da. Drum rang das Lamm als Menschensohn Mit Gottes Zorn um Adams Kron.

4. Hier mußte Jesus recht empfinden, Woher das Böse Ursprung nahm. Hier rang mit ihm die Quell der Sünden, Aus der sie schon von Anfang kam. Hier wurde Jesus wohl versucht Und weiß, was segnet und verflucht.

5. Im Garten hat mit Lust geraubet Der erste Adam, was er nahm; Im Garten, wer der Bibel glaubet, Die Zahlung aus dem Lamme kam. Hier, Seele, galts ein Paradeis, Drum schwitzte Jesus Blutesschweiß.

6. Laß deinen Geist in meiner Seelen Auch kämpfen mit dem Todesgrimm; Laß es ihm an dem Sieg nicht fehlen, Herr Jesu! mein Gebet vernimm. Zum Lobe deiner Herrlichkeit Hilf mir in allem Kampf und Streit!

Die Hüter erschracken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. Matth. 28, 4. Noch jetzt, wie zu allen Zeiten, gibt es Menschen, wie die Hüter, denen Jesu Herrlichkeit erscheint und sie erschreckt, ohne daß sie sich dadurch zum Glauben an ihn bringen lassen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Als Jesus aus dem Grab erweckt, Und von den Todten auferstanden, Hat er die Wächter sehr erschreckt, Die, ihn zu hüten, dort vorhanden. Sie sahen seine Herrlichkeit In einer Geistesleiblichkeit, Und sahen auch des Herren Engel In seiner Klarheit von dem Himmel. Das Alles schreckte sie zurück In einem kurzen Augenblick.

2. Noch manche seiner Feinde wird Die Herrlichkeit des Herrn erschrecken, Die sich allhier an ihm geirrt, Wenn er sie einstens wird erwecken. Sie werden ihn nicht können sehn, Die Augen werden drob vergehn. Hier wollten sie sich seiner schämen, Sein Kreuzesjoch nicht auf sich nehmen; Und dort schämt er sich ihrer sehr, Und will sie kennen nimmermehr.

3. Die Hüter, die den Herrn bewacht, Die haben ihn hier nicht gekennet, Und sahen seine große Pracht, Sie hatten ihn nicht Herrn genennet; Und dennoch schreckten sie zurück In einem kleinen Augenblick. Wie wird es aber denen gehen, Die ihn wohl hätten können sehen, Und nannten ihn auch einen Herrn Und blieben dennoch von ihm fern?

4. Die werden sich entsetzen sehr Vor solcher Herrlichkeit, der großen, Die auf sie Alle leuchtet her; Von der sie aber ausgestoßen. Ach, Seelen! denkt doch jetzt daran, Macht euch bekannt mit diesem Mann, Daß er euch vorher lerne kennen, Daß er euch kann die Seinen nennen! Ach, küsset jetzo diesen Sohn, Eh er sitzt auf dem weißen Thron!

5. Herzliebster! du bist mir auch lieb In deiner Kreuzgestalt auf Erden. Gib, daß ich mich doch weiter üb, Zu deinem Dienst geschickt zu werden. Ach, laß mich dir recht dankbar sein, Daß du dich machest mir gemein! O wohl den Seelen, die dich kennen, Die nur in deiner Liebe brennen; Denn sie sind glücklich in der Zeit, Und selig in der Ewigkeit.

Wir haben einen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stuhle der Majestät im Himmel ꝛc. Hebr. 8, 1. Ihm Alles zu sagen, zu klagen und von ihm zu erbitten, haben wir Erlaubniß und sogar Aufforderung.

Mel. Gott ist gegenwärtig ꝛc.

1. Großer Seelenhirte, Treuer Hirt der Seelen! In dir wollt uns Gott erwählen. Großer Oberpriester! Auf den Thron erhoben, Wo dich alle Engel loben, Sei uns nah, Jehovah, Zeuch Herz, Seel und Sinnen Ganz in dich von hinnen!

2. Durch dein Blutvergießen Sind wir Gott versöhnet; Was in aller Welt ertönet. Ja, zu Gott geführet Sind wir durch dich worden, Also wir sind mit dir dorten, Allermeist Unser Geist; Unser Geistesleben Ist von dir gegeben.

3. Was soll uns ernähren, Als verklärtes Wesen? Wer könnt andrer Art genesen? Laß uns dich genießen, Brod der Seelengeister! Mach dich unsrer Herzen Meister! Leb im Grund, Mach dich kund! Laß dich innig fühlen, Und allein erzielen!

4. Dein Blut ist ein Feuer, Sünde auszubrennen, Wie wir aus dem Wort erkennen. Laß es uns besprengen Durch die sieben Geister, Werde du der Herzen Meister! Wir sind dein, Mach uns rein, Wie wir dir gefallen; Thu es in uns Allen!

5. Du wollst uns vertreten, Immer für uns flehen, Wenn zu Gott wir durch dich gehen. Du wollst uns entzünden, Du lichtfeurig Wesen, Als zum Opfer auserlesen: Leib, Seel, Geist, Wie du weißt, Daß es Gott gefället, Der uns hat erwählet.

6. Laß dich doch bewegen, Dein Werk zu vollenden! Ja, du wollst uns drehn und wenden, Bis wir ausgeboren, Und in dir vollkommen, Da wir ja sind angenommen. Dir zur Ehr Laß nicht mehr Eines von uns Allen, Liebster Hirte, fallen!

Ich will reden von deiner herrlichen, schönen Pracht, und von deinen Wundern. Ps. 145, 5. Weil wir irdisch, sinnlich sind, so sind uns göttliche Dinge — Wunder; dem Glauben sind es göttliche Gedanken, innig gegenwärtig.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Herzen, laßt im schönen Maien An der blühenden Natur Uns in ihrem Schöpfer freuen, Und in dem Erlöser nur; Denn die Dinge, die wir sehen Aus der langen Winternacht Wieder lebend, blühend stehen, Sind zwar alt, doch neu gemacht.

2. Lauter göttliche Gedanken, Die im Grund ein Wesen seyn, Glauben wir, sinds, ohne Zanken, Göttliche sind es allein. Wie Gott dachte, sind sie eben; Denn also hat er gewollt. Er ist Aller Grund und Leben; Wer ists, der es leugnen sollt!

3. Steige an der Schöpfungsleiter, Seele, steige sicher fort, Nur in Demuth immer weiter, Bis zur Einheit, unserm Gott. Steige nur von Stuf zu Stufen, Denn es schreit dir Alles zu, Und das Eins hat drin gerufen: In mir find'st du wahre Ruh!

4. Reines Licht vom ersten Tage Steckt auch in dem Pflanzenreich. Merke nur, was ich dir sage, So verstehst du auch zugleich, Daß Gott innig, gegenwärtig, Ungehalten, unberührt, Und doch immer wirket stetig, Und das Paradies einführt.

5. Also Paradiesesgüte Siehest und genießest du; Und doch schließst du dein Gemüthe Vor der Lebensquelle zu. Du verhältst dich gleich den Dieben, Raubst, und schleichest dich davon. Denk, wie muß das Gott betrüben! Denke selbst, was ist dein Lohn!

6. Herzens-Jesu! gehe immer Mit mir in das Feld hinein; Laß mich dich verlieren nimmer, Du wollst mir stets Alles seyn! Von dir laß mich nichts abziehen, Sondern Alles zu dir hin. Finsterniß laß mich nur fliehen, Daß ich fort im Lichte bin.

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Hallelujah. Ps. 150, 6. Alles Geschaffene folget diesem Aufruf mehr, als der Mensch, der vor allem Andern zum Lob Gottes geschaffen ist! Wie steht es hierin bei dir, Leser?

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer rc.

1. Alles lobt dich überall, Auf dem ganzen Erdenball; Alles preist dich, Jehovah, Der du allenthalben nah.

2. Dich lobt alles Sternenheer, Dich lobt Feuer, Erde, Meer; Ja, die schwer' und dünne Luft, Großer Gott! dein Lob ausruft.

3. Gehen wir zur großen Zahl Der Geschöpfe überall — Jedes Heer in seiner Art Deine Ehre offenbart.

4. Viele Gattung Thiersgeschlecht Lobet dich, den Schöpfer, recht, Hofft auf den Befreiungstag, Den kein Spötter wissen mag.

5. Geht man in das Pflanzenreich, Da lobt Alles schön und gleich; Frucht und Farben zeigen an, Was der große Schöpfer kann.

6. Deine Mannigfaltigkeit, Heilige Dreieinigkeit! Bildet sich im Blumenthal, Wie im reinsten Bildersaal.

7. Siebenfach ist meist die Pracht, Die du offenbar gemacht, Schöpfer, in dem Pflanzenreich, Dies sieht dir in etwas gleich.

8. Gehen wir zum Mineral, Welches fix in Siebenzahl, Und doch meistens fix im Ein: So lobt dieses Dich allein.

9. Nur, o Jammer! mein Geschlecht, Welches meistens ungerecht, Lobet dich, den Schöpfer, nicht Als sein wahres Lebenslicht.

10. Doch hierin ist eine Wahl; Es gibt eine Erstlingszahl, Die lobt dich nach aller Lust, Daß dir wallet deine Brust.

11 Alle werden loben dich Einmal, Herr! ganz williglich, Und es ist, als obs schon wär, Daß dir Alles gäb die Ehr.

12. Alles, was nur Odem hat, Lobt und lobet dich nicht satt; Alles lobt in Ewigkeit Dich in deiner Herrlichkeit!

Sehet meine Hände und Füße, ich bin es selber rc. Luc. 24, 39. In dieser und noch in vielen andern Stellen der heil. Schrift erhalten wir Nachricht von dem Zustand nach dem Tod. Die von Jesu ist die wichtigste und tröstlichste für die Glaubigen.

Mel. Jesu hilf siegen rc.

1. Sollen wir Geister und Seelen erblicken, Müssen sie gleichsam ergeben sich drein, Sich nach der menschlichen Schwachheit zu schicken, Denn ich vermuthe, sonst kann es nicht sein. Geister, sie können, wie's nöthig ist, handeln, So oder anders sich demnach verwandeln.

2. Jesus kann solche Gestalten annehmen, Wie es der Sache entspricht und sich schickt; Er kann zu etwas sich wollen bequemen, Daß sein Erscheinen erfreut und erquickt. Doch man vermuthet nur aus dem Erscheinen Und lässet Jedem sein eigenes Meinen.

3. Vierzig Tag läßt der Herr Jesus sich sehen, So daß die Seinen ihn haben erkannt; Es mußte damals nur also geschehen, Anders war man nicht zu sehen im Stand. Dort wollte Jesus den Zeugen der Wahrheit Noch nicht erscheinen in all seiner Klarheit.

4. Hände und Füße wollt er ihnen zeigen Und seine offene Seite zugleich; Wollt als ihr Meister und Herr sich bezeugen, Wie sie ihn sahen im äußern Weltreich. Sie sollten glauben, er sei auferstanden, Immer bei ihnen unsichtbar vorhanden.

5. Ein Paradiesleib kann demnach sich ändern, Wie es sich etwa als nöthig erweist; Kann seine Herrlichkeit mehren und mindern, Ohne daß er sich anstrenget als Geist. Er kann sich sichtbar und unsichtbar machen; Dies sind uns freilich erstaunliche Sachen.

6. Paradies, glaubet, ist innig uns nahe, Seine Entfernung ist Innigkeit nur; Wer mit dem Auge des Geistes es sahe, Sahe zugleich auch die reine Tinktur; Paradieselement, reine im Wesen, Macht einst noch Alles vollkommen genesen.

7. Liebreicher Heiland! du willst bei den Deinen Täglich und bis an der Welt Ende sein. O ja, in deinen herzlieben Gemeinen Stellst du dich kräftig und lebensvoll ein. Laß mich dich immer im Herzen empfinden; Wirke doch kräftig mein wahres Vollenden!

Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus geoffenbart ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist. Joh. 21. 14. Er hat alle Zustände für die Menschen durchgemacht in dieser und jener Welt. Wohl uns, wenn wir ihm nachfolgen.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Zwei Zwischenstände erfahren die Seelen, Die von dem Leibe des Todes ausgehn; Dieses kann uns die Schrift deutlich erzählen, Und analogisch ist Vieles zu sehn. Demnach unsterblich sind Seelen zu nennen, Die auch, die Jesum nicht wissen und kennen.

2. Erster Stand dau'rt bei vollendeten Seelen Gar nicht mehr lange nach göttlicher Schrift; Sie darf kein zweiter Tod binden und quälen, Sie sind dem Tod und der Hölle ein Gift. Sie können also vom ersten zum andern Als Ueberwinder in kurzer Zeit wandern.

3. Aber die Zeit läßt sich gar nicht bestimmen; Mancher geht langsam und Mancher auch schnell, Mancher darf gar nicht Beleidigung nehmen, Manchem ist aber sein Kleid nicht recht hell; Mancher muß harren bis zum letzten Tage, Das ist ihm öfters auch jenseits zur Plage.

4. Der zweite Zwischenstand, vom Auferstehen Bis zu der Himmelfahrt Christi, war lang, Just so viel Tage als Stunden zu sehen, Aber so sollte er sein, dieser Gang; Und bei den glaubigen Seelen ist eben Keine bestimmete Zeit angegeben.

5. Selig von nun an sind freilich die Seelen, Die im Herrn sterben, drum währet nicht lang, Was wir vom ersten Stand hören erzählen; Stark wirkt in ihnen der Aufweckungsdrang. Und daß der zweite Stand selig zu nennen, Wir aus dem Bibelwort deutlich erkennen.

6. Herzens-Herr Jesu! es ist dein Begehren, Uns, die wir dein sind, zu geben dein Licht, Dich in uns herrlich und ganz zu verklären, Freilich im Ganzen geschieht das noch nicht; Aber doch nach und nach wird es geschehen, Alles wird herrlich dem Ziele zugehen.

Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben ꝛc. Jes. 53, 12. Gleich nach der Auferstehung, am Pfingsttag, und seitdem immerfort, erweist sich sein geistliches Vermehrungsvermögen.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Christus ist auferweckt, mehrmals gesehen, Und Viele sind, die es haben bezeugt; Auch die Erfahrung kann damit anstehen, Sie kann bezeugen, daß Schrift nicht betreugt. Wird doch das Kind einen Vater bezeugen, Freilich mit heiligem Bücken und Beugen.

2. Um den Stammvater zu sehen, zu finden, Laßt uns zum heiligen Grabe nur gehn; Und wenn wir tiefer uns kehren und wenden, Werden wir an ihm die Mutter auch sehn. Vater und Mutter persönlich verbunden — So wird der andere Adam gefunden.

3. Dieser Stammvater war bald zu vermerken, Gleich an dem andern Tag, da er erweckt; Ja, man erkannte den Meister an Werken, Er blieb den Glaubigen gar nicht verdeckt; Etliche, da sie nach Emmaus giengen, Schon wieder Samen des Lebens empfiengen.

4. Heilig herzbrennende Worte und Strahlen Konnte das Urbild der Herrlichkeit nur In ihre glaubigen Seelen einmalen, Und darin wirkte die Lebenstinktur. Also ihr sehnliches Geistesverlangen Hat ihn, den Samen des Geistes, empfangen.

5. So wird sich Jesus stets geistlich vermehren; Er ist erstanden, ja er ist erweckt. So wird der Himmel die Erde erhören; Mancher hat dies schon erfahren, geschmeckt. Glückliche Seelen, vom Vater gezogen, Gegen den Armen, durch Sünde betrogen!

6. Geistliche Menschen, vom Geiste gezeuget. Tragen hier auch noch das irdische Bild. Dies ist es freilich, was immer sie beuget, Weil es mit Sündengefühlen erfüllt. Aber laß solche vom Leibe auswandern, Sieht man an ihnen auch Adam, den andern.

7. O du lebendiges Haupt deiner Glieder! Wirke mit aller Kraft in uns hinein, Wirke in alle die Deinen hernieder, Bis sie mit Lebenskraft angefüllt sein. Du wollst uns ganz und gar in dich verklären! Ist es doch selber dein Herzensbegehren.

Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Joh. 6, 53. Nicht allein sacramentlich, sondern auch durch Beten, Lesen des Worts Gottes und Nachdenken darüber können wir Christi Fleisch und Blut im Geist genießen.

Mel. Wohl dir, du hast es gut ꝛc.

1. Das Nachtmahl unsers Herrn Ist eingesetzt zu finden, Sein Sterben zu verkünden. Drum geht ein Christ auch gern Zum Abendmahl des Herrn; Doch nicht daran gebunden, Als würd sonst nicht gefunden Des Heilands Leib und Blut; Das wäre auch nicht gut. Man kann ihn stets genießen, Wie die Erfahrnen wissen. Doch bleibt ein Christ nicht fern Vom Abendmahl des Herrn.

2. So oft ich herzlich bet, Kann ich, das darf man wissen, Dies Fleisch und Blut genießen, Als dem ich nahe tret, So oft ich glaubig bet. Es gehn die sieben Geister Aus meinem Haupt, dem Meister, In alle Lande aus Und ein in Gottes Haus. Die Herzen, ihm gelassen, Die mögen ihn auch fassen. Auch ich werd nicht verschmäht, So oft ich herzlich bet.

3. So oft ein Gottes Wort Mir wird lebendig werden, Ists von der Jungfrauerden Mir schon geschenkt, aus Gott, Durch ein lebendig Wort. Wer Gottes Licht gesehen, Aus dem wird Hunger gehen Zu essen, was er sah In Jesu Jehovah. Mein Herz, bleib eingekehret, Wo man nur Gott begehret! Bleib an dem rechten Ort, So nährt dich Gottes Wort.

4. Mein Jesu, der du mir Dein Fleisch zur Speis' gegeben, Dein Blut zum Trank daneben, Ach halte mich in dir! Mein Jesu, der du mir Zu meinem Heil gekommen, Hast Fleisch an dich genommen, Gib, daß ich dich recht faß, Und immer wirken laß. Du wollst den Glaubenswillen Mit dir allein erfüllen; So kommt dein Fleisch und Blut Mir ewiglich zu gut.

Christus, lebendig gemacht nach dem Geist ꝛc. 1 Petr. 3, 19. Großer Trost für Angefochtene im Leben, Leiden und Sterben!

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Christus lebendig als Sieger sich zeiget, Denn sein Erhöhen fieng alsobald an; Alles hat sich dann gebückt und gebeuget, Was nicht geflohn vor dem göttlichen Mann. So hat das Höllenreich keinen gesehen, Männlich-jungfräulich durch Alles hingehen.

2. Beugend hat man ihm die Schlüssel gereichet, Beides, ins Todes- und höllische Reich, So, daß sein Durchzug den Siegern sich gleichet; Ja, es kommt keiner dem seinigen gleich. Wird mit den Worten ein Gleichniß gegeben, Ist es doch Alles nur Schattenwerk eben.

3. Auch zu den Geistern der ersten Weltzeiten Kam der Weltheiland in siegender Pracht, Zu jenen damals unglaubigen Leuten, Da man den großen Schiffskasten gemacht; Diesen hat Jesus evangelisiret, Wie Gott Gerichte am Fleische ausführet.

4. Blitzesschnell ist der Herr weiter gegangen; Freudenvoll wurde der siegende Held Dort von den glaubigen Vätern empfangen, Deren Ort war schon viel besser bestellt: In einem Garten, dem Eden verglichen, Sind ihnen Jahre und Tage verstrichen.

5. Kaum konnten ihn diese Väter erwarten, Waren sie gleich von den Qualen befreit, In Abrahams Schooß, so hieß man den Garten; Man heißt denselbigen also noch heut. Damals konnt keiner mit allem Verlangen Hin in das Paradies Gottes gelangen.

6. Ehe der Sieger kam, wars aufgeschlossen, Denn seine Ankunft ward überall kund; Darum er eingieng mit seinen Genossen, Mit jenen Glaubigen vom alten Bund. Dann ward vom Lebensbaum wieder gegessen, Jesus gieng voran, drum wars nicht vermessen.

7. Jesu, du hast unsern Geist mitgenommen, Er hat den Weg mit dir, Vater, gemacht! Laß uns persönlich auch bald zu dir kommen, Hilf uns zu Allem, was du uns bedacht. Hölle und Tod will uns gar nicht gefallen; Hilf uns, so lang wir auf Erden noch wallen!

In welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Hebr. 10, 10. Christus hat unsern von Gott getrennten Willen geopfert und wieder zu Gott geführt; wir sollen uns mit ihm vereinigen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Der Priester, welchen wir verehren, Hat gar ein völlig Opfer bracht; Sein Wollen, Wünschen und Begehren Ward Gott zum Eigenthum gemacht. Nun wird, was sich von Gott gerissen, Sich wieder unterordnen müssen, Soll es nicht bleiben in dem Fall. Dies that der Priester für das Alle, Nicht nur auf diesem Erdenballe, Für Alle in dem ganzen All.

2. Gefallner Kreaturen Wille Ist vom Urwillen weggekehrt, Und abgewichen von der Fülle, Die Alles träget und ernährt. Er hat sich von dem Haupt gerissen, Und seine Qual erfahren müssen Zur Strafe seiner Eigenheit. Er wußte, er sollt wiederkehren, Und was der Urwill, nur begehren In jeder Kreatürlichkeit.

3. Wer will, wie Gott, der ist erkoren, Und ist in Christo schon erwählt; Er wird von obenher geboren, Ist schon zur Priesterschaft gezählt. Der Oberpriester nimmt gefangen Den Willen derer, die's verlangen, Und opfert sie dem Vater auf. Sollt es sie auch zu Zeiten kränken, Wenn sie nicht just ganz göttlich denken, So geht es dennoch fort im Lauf.

4. Herr Jesu, fange meinen Willen, Und mache ihn ganz eigen dir! Du kannst sein Widerstreben stillen, Ach mach ihn doch zum Opfer hier! Es ist so viel daran gelegen; Denn oft nur bloß des Willens wegen Wird manches Opfer nicht gebracht. Ach! diesen Widder nimm gefangen; Es ist ja doch mein ganz Verlangen, Daß dieser werde abgeschlacht't.

Der erste Mensch, Adam, ist gemacht in das natürliche Leben, und der letzte Adam in das geistliche Leben. 1 Kor. 15, 45. Natürliche Menschen sind wir durch den ersten Menschen, Adam; geistliche Menschen können wir nur durch Christum, den andern Adam, werden. Er ist der Lebensfürst und die Herrlichkeit Gottes.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust 2c.

1. Der andre Adam hat gesiegt Und Alles überwunden; Er gibt auch uns, daß uns genügt, Vom Sieg, den er erfunden. Wer an ihn glaubt, Nimmt Theil daran, Damit er wieder leben kann, In manchen Gnadenstunden.

2. Er hat gesiegt, der Lebensfürst, Den Tod hat er verschlungen, Wie du an dir erfahren wirst, Wenn er dich hat durchdrungen. Er überwindet, wie ich find, Noch in uns Allen Tod und Sünd; Ihm sei's zum Ruhm gesungen.

3. Ein Vater aller Ewigkeit Für alle Geisteskinder Ist er, und Gottes Herrlichkeit, Wie Adam war, nicht minder, Ja, er ist mehr, als Adam war, Als Gott und Mensch ja offenbar, Und Heiland jedem Sünder.

4. Vom Todesschlaf ist er erweckt In Gottes Bild vollkommen. Das, was im Fleische war verdeckt, Hat er ins Grab genommen; Ich meine Gottes Herrlichkeit, Die weckte ihn zu rechter Zeit, Die Mutter aller Frommen.

5. Und diese Gottesherrlichkeit Ist Christi Geist und Vater, Gebiert zur Gottesähnlichkeit, Befreit von aller Marter. Denn Christus, doppelter Tinktur, Gibt zu der göttlichen Natur Den Samen, als Erstatter.

6. Wie herrlich wird einst unser Leib Im Auferstehen scheinen! Da ist er nicht mehr Mann noch Weib, Nein, Jesu gleich, dem Reinen, Die schönste, männliche Jungfrau, Dergleichen ich hier keine schau Bei Großen und bei Kleinen.

7. Ach Herzgeliebter! nimm du doch Mein Lieben ganz gefangen, So, daß ich mög alleine noch Und immer an dir hangen! Ich bitte, laß mich immerdar Auf dich, mein Urbild, sehen klar; So werd ich dich umfangen.

Dies ist das Brod Gottes, das vom Himmel kommt, und gibt der Welt das Leben. Joh. 6, 33. Leben aus ihm verlangt Lebensspeise von und aus ihm. Sein verklärtes Fleisch und Blut faßt und ißt der Glaube bis zur Verwandlung in sein Bild.

Mel. Wohl dir, du hast es gut ꝛc.

1. Weil Christi Fleisch und Blut Ein unvergänglich Wesen, Durch das man kann genesen, So faß, es ist dir gut, Des Heilands Fleisch und Blut. Laß deinen Geisteswillen Mit diesem Gut sich füllen, So bringet dir der Tod In Ewigkeit nicht Noth. Du kannst durch Alles dringen, Und Tod und Hölle zwingen, Weil Christi Fleisch und Blut Hiezu gibt Kraft und Muth.

2. Seit Christus ist verklärt Und ganz in Geist erhoben Auf Gottes Throne oben, Wird er auch ganz begehrt, Denn er ist ganz verklärt. Die Geister, die ausquellen Aus ihm, dem Haupt der Seelen, Die sind in das gehüllt, Womit ihn Gott erfüllt. Das kann den Glaubenswillen Als Himmelsbrod erfüllen, Das Gott ihm nun gewährt, Seit Christus ist verklärt.

3. Faß, Seele, Glaubensmuth, Das immer zu genießen, Was wir doch haben müssen; Des Heilands Fleisch und Blut; Faß es im Glaubensmuth! Der Geistleib kann nicht bleiben, Noch seine Sache treiben, Sein Wachsthum bleibet stehn, Wenn wir nicht immer gehn Hin, wo wir Nahrung finden. Soll Geist den Bau vollenden, So faß dies Fleisch und Blut Im rechten Glaubensmuth.

4. Hier ist das Himmelbrod; Dies kann der Welt das Leben Allein und immer geben. Herz, fliehe doch den Tod! Hier ist das Himmelbrod. Laß alle Welt sich zanken Und schwach im Tod erkranken! Iß du an dem dich satt, Was Gott gegeben hat, Laß dich doch nichts abtreiben, In Gott gekehrt zu bleiben; Entrinne aller Noth! Hier ist das Himmelbrod.

Gleichwie Christus ist auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4. Nur durch seinen Geist können wir in einem neuen Leben wandeln.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Gott ist in Christo im Fleisch offenbaret, Aus dem Tod stand er in Geisteskraft auf; Dies hat die Bibel uns trefflich bewahret Durch den bedenklichen Weltzeitenlauf. Laßt uns dies Alles mit Schalle verkünden, Weil wirs bewähret und richtig befinden.

2. Freilich geist-leiblich ist Jesus erwecket, Herrlichkeit Gottes hat ihn auferweckt. Ist euch die Sache in etwas verdecket, Sollte sie immerhin bleiben verdeckt? Sagt es mir, oder beweiset, ihr Lieben! Steht nicht das Gegentheil deutlich geschrieben?

3. Herrlichkeit Gottes erweckte den Schönen. Wer ist die Herrlichkeit Gottes, als er? Eben der, der uns mit Gott sollt versöhnen; Forschet doch weiter, so findet ihr mehr. Ist denn der Herr nicht vom Himmel gekommen, Welcher nun Geist ist? Jetzt habt ihrs vernommen.

4. Herrlichkeit Gottes, im Falle verloren, Ist in der Menschheit herwiedergebracht. Christus, erweckt, ist als Mensch ausgeboren, Und zum Stammvater für Alle gemacht. Ja, weil er Herrlichkeit ist, ist er Mutter; Merk dirs, im Geiste verbundener Bruder.

5. Samentlich sind wir mit Christo erstanden. Hat man die Samenkraft nun in Person, So ist der Lebenstrieb innig vorhanden, Dieser treibt selber fort bis vor den Thron. Er will ja in uns auch Alles durchmachen, Bis wir zum Bilde der Gottheit erwachen.

6. Lasset uns also den Geist nicht verhindern, Hört es doch Alle, man rufet euch zu, Euch, den erwählten wahrhaften Lichtskindern: Eilt doch, versäumt nicht die ewige Ruh; Eilt mit Maria und Andern zum Grabe, Wie ich so eben gerufen euch habe.

7. Jesu, mein Alles, mein theurer Erlöser! Was ich dich bitte, ist: werde mir doch Immerhin lieber, ja theurer und größer, Ach ja, verschlinge mich ganz in dich noch! Laß mich mir selber und Allem entwerden; Sei du mein Himmel und Alles auf Erden!

Gottes ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt ꝛc. Röm. 1, 20. Wenn es den Heiden möglich ist, wie viel mehr uns Christen!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Die äußre Welt, ein klarer Spiegel Der unsichtbaren Gotteskraft, Hat noch für Manche viele Siegel, Die nie an Gottes Macht gedacht. Es sieht der grobe Fleischessinn Nie einen Gott und Herrn darin.

2. Ists aber darum nicht darinnen, Weil es der eitle Sinn nicht sieht, Da es doch klar den lautern Sinnen, Die Gott zu finden sind bemüht? Es kommt nicht auf den Blinden an, Was der von Farben sagen kann.

3. Der Glaube kann an Gottes Werken Und an den Dingen, die man schaut, Noch eine beßre Welt vermerken, Und eine Stadt, die Gott gebaut. Des Glaubens Augen sehen tief, Sie sehn gerade und nicht schief.

4. Laß alle Weisen dieser Erden Am Wesen Gottes zweifelvoll, Ganz irrig und zu Thoren werden — Der Glaube sieht und fühlt ihn wohl. Es kommt nicht auf die Thoren an, Die Gott nicht anders machen kann.

5. Gottlob! wir haben Gott gefunden, Das allerhöchste, beste Gut, In dem das Gute ist verbunden, Drin Leib und Seel erquicklich ruht. Dies höchste Gut, dies ew'ge Ein, Soll unser Theil und Erbe sein.

6. Herr Jesu, du gibst dich zu kennen Dem, der es nur von Herzen will! Laß uns in deiner Liebe brennen, Ernähre uns aus deiner Füll. Dein Gottessegen kann allein Die Seelen nähren, welche dein.

Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich. Jes. 40, 6. 7. 8. In allen geschaffenen Dingen ist Tod und Leben, Sünde und Paradies, Vergängliches und Unvergängliches. Was du daraus wählst, wirkt dir Leben oder Sterben.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Lauter Blumenpracht und Zier Ist das, was wir Schönes sehen Auf der ganzen Erde hier, Weil ja Alles muß vergehen. Alles hier hat, wie gedacht, Kurze Herrlichkeit und Pracht.

2. Jeder Mensch ist angeführt, Der sich an das Eitle hänget; Weil, sobald er es verliert, Es ihm Qual und Unlust bringet. Lieber doch von Allem los, So wird nie der Jammer groß.

3. Seele, laß die Herrlichkeit Dieser Welt dich nicht anziehen! Denk an die Vergänglichkeit, Lerne dich um das bemühen, Was nicht wiederum vergeht, Sondern ewiglich besteht.

4. Blicke in die Ewigkeit, In das Paradies von innen, Bei der Erdenherrlichkeit; Hast du anders höh're Sinnen. Sind dir diese aufgethan, Siehst du Alles anders an.

5. An der Schöpfung mußt du nur Deinen Gott und Schöpfer schauen; Und auf geistliche Natur Dein Glück stellen, gründen, bauen; Weil dieselbe nicht vergeht, Sondern, wie du, ewig steht.

6. Freilich ist hier Manches schön, Doch, wenns nur auch ewig bliebe! Aber ach, wie bald ists hin! Ists denn werth, daß ich es liebe? Nein, es ist nicht liebenswerth, Als so viel es Gott begehrt.

7. Zur Erholung darf man schon Die Natur mit Gott betrachten; Aber was hat man davon, Wenn man nicht auf ihn wird achten, Als ein Herz von Gott gekehrt, Welches nicht viel Schatzes werth.

8. Ach mein Geist, erhebe dich, Steige hin ins himmlisch Wesen, Daß du mögest heiliglich In des Heilands Reich genesen! Jesusgeist hilf mir dazu, Denn hier find ich keine Ruh!

Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde. Hebr. 5, 5. Von Gott, durch seine göttliche Geburt und dann durch seinen vollkommenen Gehorsam und Opfertod ist er zu dieser Ehre gekommen. Alles uns zu gut!

Mel. Jesu, hilf siegen zc.

1. Nein, Jesus gab sich nicht selber die Ehre, Sie ward ihm ja von dem Vater geschenkt; Denn von dem Vater war ja seine Lehre; Wie er selbst dessen in Demuth gedenkt. Nein, nach der Menschheit hat er nichts geraubet; Alles errungen, dieweil er geglaubet.

2. Nun ist er ewiger Priester im Himmel, Hat ja ein giltiges Opfer gebracht, Hoch gesetzt über viel Erdengetümmel Wird seines Priesterthums heilig gedacht. Selbst auch in englischen Kreisen und Chören Hört man das Priesterthum Christi verehren.

3. Christus, zur Herrlichkeit Gottes erhaben, Hat sich nicht selber so herrlich gemacht; Gottheit erfüllte die Menschheit mit Gaben, Das hat dieselbe zur Würde gebracht. Jesus, gezeuget vom Geist in dem Weibe, War ja Gottmensch in dem menschlichen Leibe.

4. Und dieser Gottmensch ist Opfer und Priester, Priester und Opfer vollkommen und ganz. Wer dich nicht so kennt, du Schönster, du Liebster, Der hat dich nicht in dem heiligsten Glanz. Wie kann er außer dir wieder genesen, Ohne dein göttliches Herrlichkeitswesen!

5. Nun bist du jedem verdorbnen Verbrecher, Wenn er im Glauben zu dir sich bekehrt, All seiner Seligkeit wahrer Ursächer, Wie uns dies Paulus gar deutlich belehrt. Du bist auch Ursach des Daseins der Menschen. Wer sollte dich nicht von Herzen sich wünschen!

6. Jesu, mein Alles! wie soll ich dich nennen! Wie ich dich nenne, ists noch nicht genug, So wie die Seelen im Licht dich erkennen, Welche erleuchtet und frei von Betrug. Nimm mich in Liebe auf ewig gefangen; Laß mich dir innig im Geiste anhangen!

Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte. Koloss. 1, 19. Aus dieser Fülle haben alle Glaubige genommen Gnade um Gnade. Auch unserm Glauben steht sie offen.

Mel. In der Welt rc.

1. Auf, mein Herz:,: Schwinge dich doch überwärts! Suche Jesum Christum oben, Er ist auf den Thron erhoben. Auf dem Erdball gar nichts schätz. Auf, mein Herz:,: Schwinge dich doch überwärts!

2. Jesus Christ:,: Der der Dreiheit Einheit ist, Ist der Brunn der Lebenswasser, Er ist aller Füll Infasser. Alles Gute in ihm ist, Jesus Christ:,: Der der Dreiheit Einheit ist.

3. Aus ihm quillt:,: Alles, was das All erfüllt. Er wird dort auf jener Erden In dem Allen Alles werden, Das, was allen Hunger stillt. Aus ihm quillt:,: Alles, was das All erfüllt.

4. Wer ihn hat:,: Der ist ruhig, reich und satt. Er ist reicher, als die Erde. Ach, daß ich so reich auch werde! Der ist Erb an Gottes Stadt, Wer ihn hat:,: Der ist ruhig, reich und satt.

5. O, der Qual:,: Die ein Mensch hat überall, Dort in allen Geisterwelten; Wer nicht Gott hat, ruhet selten, Wer nicht aufsteht nach dem Fall. O, der Qual:,: Die ein Mensch hat überall!

6. Seele haß:,: Alles Bös' ohn Unterlaß. Suche, weil du hier sollst wallen, Deinem Heiland zu gefallen. Was nicht kommt aus ihm, das haß. Seele, haß:,: Alles Bös' ohn Unterlaß.

7. Such im Wort:,: Bete stets, bet immerfort! Suche nichts auf dieser Erden, Sie muß umgeschmolzen werden. Willst du, was dir bleibet dort: Such im Wort:,: Bete stets, bet immerfort.

8. Erdenlast:,: Drücket oft zur Erde fast. Seele, thu dich doch bequemen, Jesu Kreuz auf dich zu nehmen. Denk, was du für Mühe hast! Erdenlast:,: Drücket oft zur Erde fast.

9. Sion zu:,: Seele, dort ist Freud und Ruh! Sion reicht bald in die Sonne, O da ist dann Freud und Wonne! Was ich rathe, Seele, thu: Sion zu:,: Seele, dort ist Freud und Ruh!

Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Thal. Hohel. 2, 1. In dieser Welt, in der tiefsten Niedrigkeit, jetzt, nach Vollendung des großen Werks, in der höchsten Herrlichkeit.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Blume zu Saron, ach, laß dich beschauen, Wie du im Lichtraum der Herrlichkeit bist! Zeig deine Schönheit den Lämmleins-Jungfrauen, Welche das Urbild derselbigen ist. Zeige dich, herrliche Mutter, den Deinen, Die dich ganz lauterlich suchen und meinen.

2. Herrlichkeitsblume! du warst unter Dornen, Wie eine Rose im Thal dieser Welt; Keiner von allen aus Adam Gebornen War so mit stechenden Dornen umstellt; Aber nun kann sie in Majestät prangen, Seit sie in Thronquell der Gottheit eingangen.

3. Erde und Himmel von Anfang gegründet Werden dereinsten verändert, vergehn. Herrlichkeit bleibet, und was sie entzündet, Denn all ihr Wesen bleibt immer bestehn. Seelen, laßt uns ihren Kraftausfluß fassen, Dieser allein kann ins Himmelreich passen.

4. Göttliche Einheit wird ewig geboren, Alles wird einst mit derselben erfüllt. Von ihrem Wesen geht gar nichts verloren; Alles wird aus ihr und durch sie gestillt. Anbetung sei ihr von Allem gegeben, Welche im Schöpfungsreich wallen und leben!

5. Blume zu Saron! mit irdischen Zungen Wird deine Schönheit nach Würdigkeit nie Von uns, den sterblichen Menschen, besungen; Aber du forderst auch solches nicht hie. Doch dieses Wenige mögen wir singen, Da sich der Abfall aufs Höchste will schwingen.

6. Zeiten erfordern in unseren Tagen, Das, was wir wissen von all deiner Macht Und deiner Würde, den Seelen zu sagen, Die etwa weniger an dich gedacht; Wollen dich Andre verkleinern, verdunkeln, Lassen wir billig die Wahrheit auch funkeln.

7. Freilich, Herr Jesu, wir sind zu geringe! Auch ich in meinem Theil bin es nicht werth, Daß ich von dir so viel sage und singe; Doch es ist in mir vom Geiste begehrt. Sollte ich nun deinen Geist in mir dämpfen? Soll ich nicht vielmehr in deiner Kraft kämpfen?

Lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen 2c. Hebr. 10, 22. Lebendiger Glaube und ein wahrhaftes Herz sind unzertrennlich. Beten wir so, so werden wir gewiß erhöret.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir 2c.

1. Was heißt denn mit wahrhaftem Herzen Hinnahen zu dem Gnadenthron? Mein Herz! mit Gott läßt sich nicht scherzen, Ganz gottgeziemend denk hievon. Wahrhaftig heißt: ohn Heuchelei, So, daß man Gott ganz offen sei.

2. Ich muß das wollen, was ich bete, Weil ich sonst vor den Gnadenthron Nicht mit wahrhaftem Herzen trete; Sonst ists ja nur ein Schall davon. Mein Herzgebet muß ganz und rein Um lauter Gott und Jesus sein.

3. Soll unser Glaube völlig heißen, So darf er nicht aus dunklem Licht Und aus vermengtem Wesen gleißen, Denn sonst ist er ja völlig nicht; Es gibt ihm nur die Lauterkeit Die rechte, wahre Völligkeit.

4. Wer sich im Lichte recht erkennet, Und dann dem Urlicht nichts verhehlt, Vielmehr mit rechtem Namen nennet Das, was ihn drücket, brennt und quält, Der tritt aus aller Finsterniß, Und Gott ergreifet ihn gewiß.

5. Ein Solcher betet recht wahrhaftig Und recht in Glaubensvölligkeit; Er sieht und fühlt sich mangelhaftig, Und sehnt sich nach Volljährigkeit. Er geht vom finstern Chaos aus, Voll Lust des Lichts, nach Gottes Haus.

6. Ein Solcher wird besprenget werden Mit Feuerblut vom Kreuzaltar; Er gleichet ja der Jungfrauerden, Steht vorm Thron Gottes offenbar. Sein Innres ist herausgekehrt So, wie es Gott im Licht begehrt.

7. Wie durch die Tauf am Leib gewaschen, Wascht Jesu Blut die Seele rein; Wird jener gleich zu Staub und Aschen, Er geht in einen neuen ein, Und der ist aus der Herrlichkeit; Drin lebet er in Ewigkeit.

8. Herr! hilf mir immer also flehen In wahrer Herzenslauterkeit! Laß es bei mir stets besser gehen, Zieh mich in dich aus Ort und Zeit. Im Geist ist der Zusammenfluß Mit dir, dem Geiste, kein Verdruß!

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu. Hebr. 10, 19. Besprenget sein mit dem Blut Jesu in Herz und Gewissen, gibt Freudigkeit zum Gnadenthron.

Mel. Es glänzet der Christen 2c.

1. Kommt, Seelen, recht glaubig, es wird uns gelingen, Kommt, seid so freimüthig, wir haben das Recht; Kommt, laßt uns ins Heiligthum Gottes eindringen, Als Kinder vom seligen Gottesgeschlecht! Er ist ja so gütig, Drum seid doch freimüthig! Mit Freudigkeit laßt uns zum Gnadenthron treten, Mit glaubigem, kindlichem, herzlichem Beten.

2. Seit Jesus sein Kraftblut ins Innere getragen, Sieht man keine Seele vom gnädigen Thron Und auch aus dem Heiligthum Gottes verjagen, Vielmehr kommen alle getröstet davon; Sie werden besprenget, So daß es eindringet Gewiß in die innersten Theile der Seelen; Und ach, diese Wirkung kann nimmermehr fehlen!

3. Im Opferblut sind wir zur Gottheit getragen, Weil Jesus sein Blut aus der Menschheit annahm; Wir sind Gott geopfert, so möchte man sagen, Weil man aus der Bibel beweisen es kann. Also ists uns offen, Der Weg ist getroffen; Und diesen Weg laßt uns doch fleißiger wandeln, Wir können nicht klüger und weislicher handeln.

4. Mein Priesterherz, mach mich dir immer getreuer, Ach laß mich nie außer dir, ohne dich sein! Leg in mich stets weiter vom heiligen Feuer; Es mache mir Herz und Gewissen ganz rein! Du wollst mich bewohnen, Das Opfer nicht schonen. Ach laß mich durch deinen Geist immermehr trachten, Wie ich dir das eigene Leben soll schlachten.

Gott hat Christo alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über Alles. Ephes. 1, 22. Wer dazu erweckt oder hinangewachsen ist, den erfüllt er unmittelbar selbst, die Andern mittelbar, bis sie eben so hinangewachsen sind zu einerlei Glauben und Erkenntniß.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen &c.

1. Ein wahrer Christ ist Christi Braut Und Jesu Herrlichkeit; Und Jesus ist der Seinen Haupt In Zeit und Ewigkeit.

2. Braut Christi heißt man zweifelsohn Den, welcher Jesus-voll. Zwar ist er nur ein Glied davon Und ganz im Kleinen wohl.

3. Ein kleines Ganzes von der Braut Ist die geistvolle Seel, Die sich im Geist mit ihm vertraut, Und lebt aus seiner Quell.

4. Viel solcher Seelen sind ein Leib An Christo, ihrem Haupt; Und diese sind des Lammes Weib, Wie auch ein Engel glaubt. Offenb. 21, 9.

5. Wen er bewirkt unmittelbar, Ist Stern in seiner Hand; Er füllt ihn mit sich ganz und gar, Bleibt er im Gnadenstand.

6. Ein solcher Mensch ist Gottes Haus, Mit Jesu Geist erfüllt; Fleußt geistesvoll auf Andre aus, Gleich einem Brunn er quillt.

7. Ein solcher hat den Grad erreicht Als Jesu Herrlichkeit, Steht auf, wenn er nicht wieder weicht, Bald in Geistleiblichkeit.

8. O Seele voller Seligkeit In diesem sel'gen Stand! Die du bist Jesu Herrlichkeit Schon in dem schnöden Land.

9. Herr Christus, Gottes Herrlichkeit, Erfüll auch mich mit dir! Sonst finde ich in Ewigkeit Nicht Ruhe dort und hier!

10. Verkläre mich doch stufenweis', Geist, Herr, auch in dein Bild! Gib meinem Geiste Trank und Speis' Von dem, was aus dir quillt.

11. Erfüll die leere Ewigkeit, Die Gott ins Herz mir gab! An dir, dem Herrn der Herrlichkeit, Ich nur Genüge hab'.

Ein jeglicher Hoherpriester wird eingesetzt zu opfern Gaben und Opfer; darum mußte auch Christus etwas haben, das er opfere. Hebr. 8, 3. Er hat sich für uns geopfert; wir sollen uns durch seinen Geist ihm ganz opfern; dies kann im Willen unter widrigen Umständen täglich und stündlich geschehen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1. Himmelwärts will er uns ziehen, Ganz hinein in Gottes Huld; Aber oft hilft sein Bemühen Wenig, doch aus unsrer Schuld: Weil wir seinem Zug nicht gehen, Wie wir sollen, an der Hand, Weil wir oft auch bleiben stehen Am geheimen frommen Band.

2. Weit hinein hat unsre Seele Aus der Niedersinnlichkeit Bis zur Lichts- und Lebensquelle In der Herzensewigkeit. Wer hinein will mit Verlangen, Dulde nichts in seiner Brust; Und wer Jesu will anhangen, Habe keine andre Lust.

3. Jesus Christus ist erhaben Auf den Thron der Majestät. Er theilt aus vollkommne Gaben Jedem, welcher zu ihm geht. Doch mit einem leeren Herzen Soll und muß man kommen an, Sonst wird man sein Glück verscherzen, Wie schon Mancher hat gethan.

4. Bringt euch selbst zur Opfergabe Unserm Hohenpriester hin, Daß er euch zum Opfer habe Mit Leib, Seele, Herz und Sinn. Denn auch er braucht Opfergaben, Durch sein Opfer ganz gemacht, Ganze Herzen muß er haben. Wer hat sein's noch nicht gebracht?

5. Herzen, klagt ihm das Verderben, Das euch oft noch quälen kann! Gebt doch Alles hin ins Sterben; Sterbet so wie er gethan! Nichts als nur sein Jesusleben Tauget in sein Gottesreich; Das, was er nicht hat gegeben, Ist dort ausgeschlossen gleich.

6. Jesu, ziehe meine Seele Immer stärker noch nach dir! Daß ich keinen Tritt verfehle, Also lang ich wandle hier! Stets sei mir vor meinen Augen, Urziel der Vollkommenheit! Was nicht in dein Reich kann taugen, Schaffe von mir in der Zeit.

Ihr seid nicht gekommen zu dem Berge Sinai, sondern zu dem Berge Zion. Hebr. 12, 18—22. Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden; das war dem Gesetze unmöglich zu geben.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Sind wir, so fragen wir, biblische Frommen, Sind wir durch Glauben zum Berg Sinai, Oder zu Sion, dem Berge, gekommen? Sagt es, erwählet doch eine Partie! Biblische Wahrheit muß Christen doch gelten, Möcht der Unglaube darüber schon schelten.

2. O, der Berg Sion ist weit vorzuziehen, Seligkeitslehren ja strömen dorther; Soll der Lichtliebende da auch noch fliehen? Nein, da flieht keiner, man zittert nicht mehr; Herzenerweiternde, kraftvolle Worte Drängen sich da durch die innerste Pforte.

3. Seht doch den Grundstein auf Sion geleget, Alles verwandelt er, was er berührt; Schaut, wie er Liebe zum Seelenheil heget! Das, was ihn liebet, wird von ihm tingirt! Er erzeugt lauter lebendige Steine, Eine vollkommene Geistesgemeine.

4. Moses Gesetze erfordern den Menschen, Wie er sollt ohne den Sündenfall sein, Und es entsteht wohl im Hörer das Wünschen, Daß in ihm etwas auch williget ein; Aber da ist weder Kraft noch Vermögen, Mithin sie werden Ergrimmen erregen.

5. Also Gottlob! daß wir Christum gefunden, Daß er uns hat an sein seliges Joch Herzlich gelocket und sanfte gebunden. Lobet ihn, Seelen, ach dankt es ihm doch! Wir sind zum glücklichsten Berge gekommen, Haben ja Gnade um Gnade genommen.

6. Jesu! ach lehre mich bei dir verbleiben, Laß mich niemalen mehr kehren heraus; Laß keinen Umstand von dir mich wegtreiben, Auch nichts vom Erbe und Erbrecht im Haus. Laß mich in deiner Gemeinschaft genesen; Gib mir zur Nahrung dein göttliches Wesen!

Er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen ꝛc. Hebr. 9, 12. So wie das Bedürfniß der Besprengung seines Blutes sein wird, so wird auch der Zug sein, ihm nachzufahren.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben ꝛc.

1. Mein Heiland! du bist von der Erde gegangen, Du hast dich hinein in das Innre gekehrt. Ach, ziehe dir nach unser ganzes Verlangen, Weil sonst unser Herz keine Ruhe erfährt; Zeuch Seele und Sinnen Nur gänzlich von hinnen. Ach, laß uns an gar nichts hier hangen und kleben! Ach, laß uns nur in dir, und durch dich nur leben.

2. Wir wollen uns Alle gar gerne bequemen Zu dem, was dein Priesterherz will und begehrt. Du wollest die Sünd aus dem Herzen uns nehmen, Denn sie ist ja mehr als der Hölle nicht werth. Du wollst uns erlösen Vom Finsternißwesen. Im Licht ist alleine das Wohlsein der Seelen, Und Finsterniß kann uns nur martern und quälen.

3. Du bist in den Urquell der Gottheit erhaben, Daselbst bist du Priester und Pfleger im Haus; Du theilest die geistlichen göttlichen Gaben Für alle die Deinen nach Herzenslust aus; Nicht mehr und nicht minder, Als noth ist für Kinder. So machst du, daß Manche gar herrlich gedeihen, Wenn sie dich nur herzlich und glaubig anschreien.

4. Ach, zeuch uns doch kräftig, Herr Jesu, ich bitte! Ach, zeuch uns ins Heiligthum Gottes hinein! Du Priester in jener vollkommenen Hütte, Auf Zion gelegter, lebendiger Stein! Du wollst uns tingiren, Und herzlich berühren; Du wollst uns verwandeln und in dich verklären. Wir wissen, dies ist deines Herzens Begehren.

Es waren alle vier Räder eins wie das andere, als wäre ein Rad im andern. Hesek. 1, und 10, 10. Der Mensch zum Ebenbild des dreieinigen Gottes geschaffen, soll nach dem Fall durch Christum wieder dazu erneuert werden; welch ein herrliches Wundergeschöpf! Ein Offenbarungstempel der Herrlichkeit.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Was Ezechiel gesehen, Soll uns vor den Augen stehen, Wie auch, was Johannes sah: Wollen wir das recht erkennen, Was sie Herrlichkeit benennen; Sie beschreibens herrlich ja.

2. Herrlichkeit, das ist erfahren, Kann sich Menschen offenbaren, Wenn sie diese leidend macht; Stehn ihr Menschenseelen offen, Sind sie so von ihr getroffen, Sind sie freilich aufgewacht.

3. Gottgelaßne Menschenseelen Wird sie sich zu Tempeln wählen Ihrer Gottesherrlichkeit. Sie ist wirkend und ist leidend, Ist einfassend und mittheilend In der lichten Ewigkeit.

4. Sah Ezechiel nicht viere Generale Musterthiere Die Repräsentanten sein? Und ihr sensualisch Leben, Von dem Schöpfer so gegeben, Zeigt sich dem Propheten fein.

5. Er sieht alle vier sich einen Und universal erscheinen, Denn er nennts ein einig Thier. Mensch ist nun ein solches Wesen, Gott zum Tempel auserlesen, In ihm ists nicht weiter — vier.

6. Mensch, ein Ganzes von dem Allen, So wie es Gott wohlgefallen, Hat ja aller Sinnen Art. Wasser-, Erd- und Luftgeschöpfe Zeigen unterschiedne Köpfe, Eins im Menschen offenbart.

7. Kurz, das Sinn- und Seelenleben, Wie der Menschheit es gegeben, Ist von innen solch ein Rad. Dieses kann sich drehn und wenden, Wie sich Sinnen herrschend finden; Der Verstand ist dann der Rath.

8. Herrlichkeit! mir nicht verborgen, Du wollst selber dafür sorgen, Daß auch dieses wohl bekomm' Allen, die es werden singen, Daß es möge Nutzen bringen, Daß es mehrt das Christenthum.

Den Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu hat er uns bereitet zum neuen und lebendigen Weg ꝛc. Hebr. 10, 20. Dieser Weg stehet dem Glaubigen offen, um Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung und Rettung von Sünden zu finden.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben ꝛc.

1. Das göttliche Heiligthum stehet uns offen, Der Vorhang hängt ferner nicht weiter dafür; Wenn Seelen nur glauben und lieben und hoffen, So haben sie eine geöffnete Thür. Sie sollen eingehen Mit Sehnen und Flehen, Sie werden Barmherzigkeit fühlen und finden; Denn hier ist Vergebung und Rettung von Sünden.

2. Je öfter wir glaubig und zutraulich kommen, Je besser und herzlicher sind wir daran, Je öfter, je lieber wird man angenommen; Wie kommts, daß ein Mancher sich sperren noch kann? Kommt doch, lieben Brüder, Stets öfter und lieber! Ich will euch versichern: es bessert die Seelen! Hier kann man verlieren das mancherlei Quälen.

3. Der Vorhang ist weg, er ist längst schon zerrissen, Der Opferleib Jesu ist Geistleiblichkeit. Er wirket in Seele, in Herz und Gewissen, Er, Jesus, der Priester, die Gottherrlichkeit; So macht er sich reine Die liebe Gemeine, Die seine Geliebte, sein Brautschatz soll werden, So sammelt das Haupt seine Glieder auf Erden.

4. Willst du diese Gnade, mein Herz, nicht verschmähen, So finde dich fleißig beim Gnadenthron ein; Denn welche nicht immer vor diesen hingehen, Die können nicht lieb und nicht angenehm sein; Dieweil sie den Lieben Mit Trägheit betrüben. Wenn Kinder nicht gerne im Mutterhaus bleiben, So lernen sie allerhand Unarten treiben.

Christus aber ist gekommen — — durch eine größere und vollkommnere Hütte **rc.** Hebr. 9, 11. Jesus, der Hohepriester, vertritt die Seinen im Heiligthum; ihnen steht durch Glauben und Hoffen das Heiligthum offen. Sie leben von Schaubroden wahrer Gotteserkenntniß.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Christus ist kommen und wieder gegangen; Christus kommt wieder und geht noch einmal. Ist er der Seele ihr einzig Verlangen, Dann fühlt sie gar keine höllische Qual. Jesu Leib, glaubt es doch, Seelen, ich bitte! Ist die wahrhafte reelle Stiftshütte.

2. Jesus, unsichtbar in seiner Gemeine, Ist durch den Vorhang des Fleisches verdeckt; Doch er ist Priester, und sorgt für die Seine, Die er hinein in das Heiligste trägt. Ihrem lebendigen Glauben und Hoffen Stehet das innerste Heiligthum offen.

3. Ihre Schaubrode sind heilige Wesen, Gotteserkenntniß in reiner Natur, Welche sie schauen und hintendrein essen, Als die geheiligte Lebenstinctur, Welche in Allem, durch Alles verborgen, Bis an den lieblichsten Hochzeittagsmorgen.

4. Christus ist Priester und Haupt seiner Glieder, Er und sie machen die Stiftshütte aus; Aber das fasset doch recht, lieben Brüder: Er ist ja Grundstein zum göttlichen Haus. Soll die Stiftshütte zum Tempel nicht werden? War es doch einmal schon also auf Erden.

5. Schaut das Versöhnungsblut edel und theuer; Es ist vergossen und wieder gefaßt. Es ist gottmenschlich, voll heiligem Feuer, Es hat ins Heiligthum Gottes gepaßt; Dies konnte dringen in Urquell der Wesen, Da wirkt es allen zum wahren Genesen.

6. Liebstes Herz, Jesu! ich flehe und bitte; Mache mich dir in der irdischen Welt Auch zur geheiligten Wohnung und Hütte, Bis einst wird brechen mein Wandergezelt. Du wollst mir selber mein Bürgerhaus bauen, Daß ich dort gleiche den Lämmleins-Jungfrauen.

Der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. 1 Joh. 5, 6. 2 Petri 1, 4. So viel, und in welchem Umfang sich die Versöhnung und das Hohepriesterthum Jesu in einer Seele hier wirksam erzeigt hat, zeugt der Geist des Hörenden von dem Geist des Redenden, wenn es anders der Geist Gottes ist.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1. Geist, Tinctur und Jungfrauerde Geht zur engen Pforte ein; Und so viel ich dieses werde, So viel werd ich selig sein. Was nicht dringet durch die Pforte, Schließt mich aus und hält zurück; Richt ich mich nach Gottes Worte, Krieg ich manchen Hoffnungsblick.

2. Geist, Tinctur und Jungfrauerde Kann ins Paradies eingehn; Wenn ich aber das nicht werde, Kann ich auch nicht auferstehn; Denn die Auferstehungsleiber Müssen Geist sein und Tinctur, Geistessame ist der Treiber Zu der Auferstehung nur.

3. Geist, Tinctur und Jungfrauerde Ist die göttliche Natur; Wenn ich dieser theilhaft werde, Bin ich neue Kreatur. Jetzt kann ich mit Christo erben An dem neuen Schöpfungsall, Und ich kann und werd nicht sterben, Nichts schad't mir der Sündenfall.

4. Geist, Tinctur und Jungfrauerde Liegt und steckt im Lebenswort. Such es, Jesu edle Heerde, Denn es ist die Kraft aus Gott. Geist ist in Tinctur gekleidet, Und Tinctur in Jesu Blut; Wer zu diesem ist geleitet, Dessen Zustand ist schon gut.

5. Geist, Tinctur und Jungfrauerde, Müssen nur beisammen sein; Wenn ich eines theilhaft werde, Hab ich es nicht nur allein. Jungfrauerde wird geboren Aus dem Lebenswasser klar, Und dies hat der Herr erkoren, Dadurch wird er offenbar.

6. Geist, Tinctur und Jungfrauerde, Heilige Dreieinigkeit! Sind, wenn ichs bedenken werde, Schon zur Hilfe uns bereit. Geist und Wasser, sammt dem Blute Sind drei Zeugen, welche wahr, Mir und aller Welt zu gute In dem Worte offenbar.

Der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur Rechten Gottes. Marc. 16, 19. Ist unser Herz, Sinn und Gemüth bei ihm, so haben wir immerhin Himmelfahrt.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Seelen, nun ist unser Herzschatz im Himmel; Billig hat er unsre Herzen mit fort. Ewig geschieden vom Vielfaltsgewimmel Ist das im Fleische gekommene Wort. Seht seine Jünger erstaunet dort stehen, Und seiner himmlischen Abfahrt nachsehen.

2. Haben wir mit ihm den Herztausch getroffen, Hat er das unsre, und wir das, was sein, So sind wir ihm nur geheiligt und offen, Und keiner Eitelkeit ferner gemein. Er unser Oberhaupt, wir seine Glieder; Er wirkt von innen und dennoch hernieder.

3. Herzen, mit Christo gen Himmel gefahren, Werden das Suchen der Mutterjungfrau Freilich, und auch ihre Fülle, nicht sparen Zu dem von Gott auserkorenen Bau. Dies wird auch Jesus von keinem verlangen, Machts ihm doch Freude, wenn wir ihm anhangen.

4. Also wir suchen was oben, was innen, Suchen als Kinder vom Gottesgeschlecht; Hätten wir doch sonst nicht geistliche Sinnen; Also das Suchen ist für uns gerecht. Wir sind mit Christo vom Tode erstanden, Sonst wäre in uns kein Leben vorhanden.

5. Bald sind die Himmel von ihm eingenommen, Welche der Schöpfungsraum in sich begreift; Dieses vermerken nicht wenige Frommen, Jeder verspüret, daß beides ausreift. Böses und Gutes treibt sich zum Entscheiden, Dieses zur Freude, und jenes zum Leiden.

6. Eile, bereite dich, Jesus wird kommen! Ja, ja, die Leiter wird sich wieder drehn. Seine Vorboten hat man wahrgenommen; Nein, es wird nimmer zu lange anstehn; Ist doch der Abfall von ihm, dem Erlöser, Fast alle Tage noch ärger und größer.

7. O, mein Herzliebster! Zeuch kräftig von innen, Zeuch uns tagtäglich noch näher zu dir! Oeffne uns Allen die inneren Sinnen, Lasse an gar nichts uns kleben allhier! Schenke doch in uns ein seliges Treiben, Ewig in dir nur zu sein und zu bleiben!

Er, Jesus Christus, muß die Himmel einnehmen &c. Apostelg. 3, 21. Im Himmel, auf der Erde, im ganzen Schöpfungsreich ist er; am liebsten aber in den ihm offenen, nach ihm alleine verlangenden Menschenherzen.

Mel. Valet will ich dir geben &c.

1. Der Herr der ganzen Erden Und von dem ganzen All Wird nun unsichtbar werden Auf diesem Erdenball. Er wird von hinnen fahren, Und dennoch nahe sein, Die Seinen zu bewahren. Das lerne fassen rein.

2. Du lebest in dem Wesen, Drin er gen Himmel fuhr. Wirst du nur fleißig lesen Im Buche der Natur, So wirst du Alles finden; Was reiner ist als Blitz, Ist außer unsern Enden, Und das ist Jesu Sitz.

3. Am Ende der Planeten Und an der Zahlen Kreis Findst du mit dem Magneten Ein Feu'r ums Paradeis. Dies Feuer wird in Blitzen Auch offen um dich her; Du sähest Jesum sitzen, Wenn dein Aug reiner wär.

4. Dahin ist er erhoben, Da er gen Himmel fuhr. Herz, suche das, was oben, Hier zeigt man dir die Spur. Was oben ist, ist innen, Es kann auch nahe sein; Dies sehen Geistessinnen Im wahren Grunde ein.

5. Er nimmt nun ein die Himmel, Das weit entfernte Reich, Entgeht dem Weltgetümmel Und dem, was ihm nicht gleich. Er ziehet sich zurücke, Hinein ins Heiligthum, Und alle Augenblicke Dreht sich sein Kreislauf um.

6. Durch aller Welten Kreise Wirkt Jesus schnell wie Blitz. Sein Fleisch ist unsre Speise, Zur Auferstehung nütz. O laßt uns ihm nachdürsten, Nach diesem großen Herrn, Dem Fürsten aller Fürsten Dem hellen Morgenstern.

7. Mein Jesu, hingegangen Zum Vater dein und mein! Nach dir ist mein Verlangen, Ich möchte bei dir sein. Ach, immer mich antreibe, Daß ich nie werde matt, Bis ich im neuen Leibe Werd sehen deine Stadt.

Mein Vater im Himmel wird den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. Luc. 11, 13. Ohne diesen Geist sind wir ohne wahres Leben, todt für diese und jene Welt.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1. Ach, Vater, gib mir Gaben, Die ich zur Heiligkeit Von dir geschenkt muß haben, Zur Heiligung bereit. Gib mir den Geist des Sohnes, Daß er stets leb in mir; Zum Ziele deines Thrones Mich ganz vollendet führ.

2. Ich kann ihn nicht entbehren, Er muß mein Beistand sein; Er muß mich beten lehren, Sonst dringe ich nicht ein. Du hast den Geist verheißen: Ach, schenk ihn doch auch mir; Laß nichts mich dir entreißen, Bis ich vollendet hier.

3. Ach, drücke dieses Siegel Recht fest in meine Seel, Daß ich im Trübsalstiegel Nicht an der Wahrheit fehl. Dein Geist stärk mich im Leiden, Hilf meiner Schwachheit auf; Er führe mich mit Freuden In Hoffnung meinen Lauf.

4. Dein'n Geist laß mich vertreten Vor deinem Angesicht; Er kann erhörlich beten, Ich selber aber nicht. Du willst im Geist und Wahrheit Nur angebetet sein. Mein Gott! laß deine Klarheit Auch in mich strahlen ein.

5. Laß mich im Geist stets leben, Im Geist nur wandeln hier; Mich dir so ganz ergeben, Wie du dich gabest mir. Mach meine Seel dir eigen, Mein Leib dein Tempel sei; Du wollst dich in mir zeigen Als den, der uns macht frei.

6. Laß mich im Geist vollenden, Was Geist gefangen an; Du wollst mir Geist zusenden, So viel ich brauchen kann. Aus deiner vollen Fülle Gib, was mir nöthig ist; So werde ich ganz stille, Und ein wahrhafter Christ.

Sie (die Apostel) wurden voll des heiligen Geistes &c. Apostelg. 2, 4. Sie wurden voll des Geistes, der Jesum verklärt, und durch welchen sie Gott und Jesum verklären sollten.

Mel. Jesu, hilf siegen &c.

1. Ehe noch Jesus verklärt und erhoben, Wirkte auch Gottes Geist schon in der Welt; Hat man doch von ihm vortreffliche Proben Schon in dem alten Bund schön dargestellt. Ist doch der Geist, der in Christo gewesen, In den Propheten zu spüren, zu lesen.

2. Freilich so salbungsvoll war ihrer keiner, Wie sie, die Menschheit des Gottmenschen, war; Dies ist der Lebensstein, er ist nur Einer, Voller Verwandlungskraft, kurz, er ists gar! Nach seinem heilig vollkommenen Denken Lassen die sieben Gottgeister sich lenken.

3. Was er verheißen hat, hat er gehalten; Jetzt wirket Gottes Geist kräftiger noch, Als bei den Seelen im Bunde, dem alten; Sagt auch den Seelen die Ursache doch; Es soll geschehen, nur sollen wir merken, Daß man sich freuen kann an Gottes Werken.

4. Mit dem Blut Jesu wie leibhaft verbunden, Wirket Geist Gottes in vielfacher Kraft; Es wird im Wesen lichtfeurig empfunden, Und zur Tinctur, die erneuert, gemacht. Göttlich und menschlich Blut — das kann verwandeln, Das kann uns sanft und auch strenge behandeln.

5. Denn in dem ewigen Gottesgeist-Feuer Opferte Jesus für Alle sich gar; Darum ist sein Blut so kostbar und theuer, Darum ist Gottes Geist drin offenbar, Läßt sich als Augen und Hörner drin sehen, Welche in aller Welt Lande ausgehen.

6. Seelen, wir wollen zu Christo uns wenden; Er kann uns seinen gottmenschlichen Geist Nach seinem Willen auch geben und senden, Da er ja alle Bedürfnisse weißt. Laßt euch nur seinen Geist immer regieren, Er kann uns Gottes Naturkraft einführen.

Drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins. 1 Joh. 5, 7. Welch eine Tiefe des Reichthums im Vater, der Weisheit im Sohne, und der Erkenntniß im heiligen Geist.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Willst du von Gottes Dreieinigkeit singen, Sollst du ihm vorher Lob, Ehre und Preis, Stärke und Kraft, wie auch Herrlichkeit bringen, Gänzlich nach himmlischer Art oder Weis'. Gott nur ist würdig, dies Alles zu nehmen; Niemand sonst sollte sich hiezu bequemen.

2. O eine Tiefe, wer sollte sie gründen! Ja, keine Kreatur ist es im Stand. Himmel und Erde kann keine auffinden, Gott ist alleine sich selber bekannt. Etwas wohl können wir sagen und lallen, Wenn es Gott anders auch sollte gefallen.

3. Wenn der Dreieinige sich offenbaret, So ist er selber das, was offenbar; Wenn eine Seele dies heilig bewahret, Bleibt sie von dieser Erkenntniß nicht gar, Nämlich, so ist sie nicht gar ausgeschlossen, Sie hat gewiß davon etwas genossen.

4. Lasset uns hierorts ein Gleichniß besehen: Sehet, das Feuer erzeuget ein Licht, Und aus dem Lichte wird sanfte Luft wehen, Luft erzeugt Wasser nach gutem Bericht; Wasser gebiert und erzeuget dann Erde, Daß also eins aus dem anderen werde.

5. Feuersnatur man dem Vater vergleichet, Licht mit des göttlichen Sohnes Natur, Geist mit der Luft, die von beider Quell weichet, Also verstehe mit Geist auch Tinctur. Gottesgeists Wirkung ist Wasser des Lebens; Dieses trinkt freilich nicht Einer vergebens.

6. O allerheiligstes Wesen voll Gnade! Zeuch uns Gott Vater, mit Kraft zu dem Sohn! Schrecklich groß ist ja der Adams-Erbschade, Jammervoll sind wir gekommen davon! Laß uns das Jesusblut wieder kuriren, Ja, laß uns deinen Geist leiten und führen!

7. Wohne doch bei uns, dreieiniges Wesen, Wohne auch in uns, verlasse uns nie; Laß uns mit Salbung dein heilig Wort lesen, Bleib bei den Deinen, so lange sie hie. Laß uns vollendet von dieser Welt scheiden, Segne uns auch alle irdische Leiden!

Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 5. Die Wiederbringungsanstalten, durch Jesum offenbar und kräftig gemacht, fangen schon in der Taufe an, und werden bei denen, die sie ergreifen, bis zur Herstellung in das Bild der Herrlichkeit allmächtig wirksam gemacht; dies heißt dann Wiedergeburt.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Seelen, wenn wir nicht von oben geboren, Können wir nicht ins Reich Gottes eingehn. Gottes Bild hat uns schon Adam verloren, Herrlichkeit ist an uns nimmer zu sehn; Also wir müssen nach Neugeburt streben, Wollen wir anders in Ewigkeit leben.

2. Seelen, wir wollen uns selbst nicht betrügen! Wiedergeboren sein heißet gar viel. Es soll uns nicht am Getauftsein genügen, Ob schon die Taufe auch viel sagen will; Weil wir dadurch in den Bund aufgenommen, Wo man zum geistlichen Leben kann kommen.

3. Geistliches, göttliches, heiliges Leben Kann uns ja gleich in der Taufe auch schon Gottes Geist, nämlich dem Anfang nach, geben; Aber dann sieht man auch Früchte davon. Wirkung des Geistes spürt man oft an Kleinen, Ehe noch Früchte des Glaubens erscheinen.

4. Ists nun, daß einer vom Vater gezogen, Und daß sich Unruh im Herzen vermehrt, Und er hat jetzt seinen Zustand erwogen, Wünscht auch von Herzen zu werden bekehrt, So ist die Vorarbeit wirklich vorhanden; Das habt ihr hoffentlich gründlich verstanden.

5. Das Evangelium wirket gar kräftig, Denn es ist lauter ganz göttliche Kraft; Gottes Geist ist in der Seele geschäftig, Bringt in die Seele mit göttlicher Macht Einen dem Glauben empfänglichen Samen, Welcher vom Geist ist und Geist heißt mit Namen.

6. Ach laß, Herr Jesu! mein schwaches Geistleben Immer in dich und zu dir gekehrt sein, Daß du ihm Kräfte und Nahrung kannst geben; Zeuch mich stets tiefer noch in dich hinein. Nie laß, mein Heiland! mich ausgekehrt werden, Denn es gibt so viel Gefahren auf Erden.

Wir wissen, daß wer von Gott geboren ist, der sündiget nicht ꝛc. Joh. 5, 18. Wenn die neue Geburt, das Geistesleben, in uns herrschend ist, so ist es so; aber Anfälle von der Sünde müssen wir erleiden bis in den Tod.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle ꝛc.

1. Weil du in Christo bist erwählet Zur Herrlichkeit, die Allen fehlet, Und die zum Seligwerden noth: So sei darauf mit viel Bemühen Bedacht, sie wieder anzuziehen; Wend dich durch Christum hin zu Gott. In Christo find't man rein Die Herrlichkeit allein, Die verloren Durch Adams Fall Auf unserm Ball, Auf dem wir haben Pein und Qual.

2. Wer einmal ist aus Gott geboren, Hat Jesum sich zum Schatz erkoren, Und spielet nicht mit Sinnenlust. Der Lichtessame, ihm gegeben, Kann nicht mehr in der Sünde leben; Fern ist von ihm ein solcher Wust. Und reget sich etwas, Verdammt er eben das Ganz zum Feuer, Gibt dem Gericht, Was nicht im Licht, Und Gottes Bild herstellet nicht.

3. So lang wir freilich hier noch wallen, Wird man von Allem angefallen, Doch schadet es der Seele nicht; Es treibt die Sünde Gottes Kinder, Daß sie noch werden Ueberwinder, Der Anfall treibet sie ins Licht. Ihr Will ist Eins mit Gott, Nach seinem ganzen Wort; Und ihr Leben ist Jesus Christ, Zu aller Frist, Der ihnen offenbaret ist.

4. Herr Jesu, du wollst in mir bleiben, Und alle Macht der Sünd vertreiben, Dein Licht laß meine Sonne sein! Die Finsterniß laß mich recht hassen, Nur deinen Einfluß recht zu fassen, Erfülle mich mit dir allein. Mach mich zur Wohnung dir, Beleb mich für und für. Laß mich sterben Der Eitelkeit Und Sinnlichkeit. Bring mich in deine Herrlichkeit!

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3. Geistlich Arme besitzen weder geistliche Gaben noch zeitliche Güter außer Gott; mit Gott und in Gott aber Alles!

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Selig sind, hört es, die geistlichen Armen, Deren Geist gar nichts mehr hat und besitzt; Die sich ersenken ins lautre Erbarmen, Weil ihnen Alles nichts hilft und nichts nützt. Zeitliche Gaben und geistliche Güter Sie nicht besitzen, die armen Gemüther.

2. Selig sind diese glückseligen Armen, Selig, so bald sie in Wahrheit es sein; Weil sie, ersunken in Gottes Erbarmen, Sich nicht bekümmern ums Dein oder Mein. Gott ist ihr Alles, wer kann ihnen nehmen? Was ist es also, das sie sollte grämen?

3. Habsucht, sei leiblich und geistlich zu nennen, Immer ists eine fast höllische Qual. Freut dich das Haben und Weitergewinnen: Martert dich auch das Verlieren vielmal. Geistliche Armut kann keines berühren, Sie läßt sich nichts von dem Ursprungsmeer führen.

4. Hast du Gerechtigkeit, Tugend und Gaben, Suchest die Seligkeitsruhe darin — Lang wirst du diese nun freilich nicht haben, Er ist nicht göttlich, dein geistlicher Sinn. Du lebst nicht selig mit geistlichen Armen In dem ursprünglichen Gotteserbarmen.

5. Selige Ruhe, im Ursprung genießen, Allem los, frei und rein in Gott gekehrt! Nichts von dem Dein und Mein haben und wissen, Selig, wer nichts als das Eine begehrt! Diesen ist freilich der Himmel hienieden Und dessen Königreich dorten beschieden.

6. Ringe nach dieser so seligen Sache, Sie liegt im Samstoff der Seligkeit schon! Zum Sionsberge begierig dich mache, Laufe der Kreatur eilig davon! Du mußt dich selber und Alles vergessen, Willst du die Seligkeit fassen und essen.

7. Jesu! du Quelle vom Gotteserbarmen, O du ursprüngliches Seligkeitsmeer! Mache du selbst mich zum geistlichen Armen, Mach mich von mir und von Allem ganz leer! Laß mich nichts wollen und gar nichts besitzen; Denn mir kann Alles nichts geben noch nützen.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4. Wer schon getröstet ist, weiß, was es heißt, im Fall, im Verderben liegen. Er hat Jesu Priestergeist, möchte Allen aus dem Fall geholfen wissen, und wird getröstet.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Selig sind freilich leidtragende Seelen. Hört, es ist eine recht selige Qual, Man spürt und fühlet ein göttliches Quälen, Wenn man bejammert den großen Abfall; Man sieht die Menschen in ihrem Verderben, Könnte für alle in Geisteskraft sterben.

2. Wem sich der Jesusgeist hat mitgetheilet, Der hat die Priesterschaft — Jesu Natur, Welcher verwundet ist, daß er uns heilet Mit seiner edelsten Lebenstinctur. Wer nun recht heil ist, der gönnt es auch Andern, Die im Verderben dem Tode zuwandern.

3. Alles Leidwesen, vom Falle entstanden, Trägt er im Geiste, ist selig in Gott; Denn ihm ist Hoffnung im Grunde vorhanden: Jesus bringt Alles, verschlingt einst den Tod. Dies ist ja tröstlich bei allem Leidtragen, Alles Leid kann uns zur Seligkeit jagen.

4. Wen das Verderben der Menschen nicht kränket, Der kann oft lustig und wohlgemuth sein; Aber wer Alles erwägt und bedenket, Dem fällt ein seliges Leidwesen ein; Dieses sinkt dann mit den geistlichen Armen In das ungründliche Gotteserbarmen.

5. Hier sieht es Aller Genesung im Blühen, Hier steigt ein Trostlicht im Herzen empor, Hieher verlangte es Alles zu ziehen, Hier gibt es Freude, leichtsinniger Thor! Mit dieser Freude ist nichts zu vergleichen, Suche sie doch nur auch bald zu erreichen.

6. So viel noch Menschen im Abfall zu sehen, So viel ist Ursach zum Leidtragen auch; So viel als Menschen vom Abfall aufstehen, So viel ist Freude und Trost zum Gebrauch Allen leidtragenden seligen Seelen. Ewig wirds ihnen an Tröstung nicht fehlen.

7. Jesu! dein sehnliches Seligkeitsdürsten Rege sich immerdar in meiner Brust; Bis sie entgangen dem höllischen Fürsten, Alle, die jetzo noch liegen im Wust. Laß mich nebst anderen Seligkeitsgaben Auch das leidtragende Priesteramt haben.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5, 5. Im Kampf mit Zorn, Neid, Haß, Aergerniß, Wollust, Hochmuth und dergleichen wird durch Dämpfung des Feuers mit Lebenswasser Sanftmuth und Demuth geboren.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Selig sind alle sanftmüthige Seelen, Weil sie kein höllisches Feuer mehr quält Sanftmuth wird freilich den Zornigen fehlen, Weil sie vom Grimme getrieben, beseelt. Sanftmuth ist Erde, vom Lichtsalz geboren, Zum neuen Leibe vom Bildner erkoren.

2. Sanftmuth, ein Wasser des Lebens von oben, Lässet nicht brennen das grimmige Feu'r; Wo es wird fehlen, ist Rasen und Toben, Darum ist Wasser des Lebens so theu'r; Aus ihm wird Leiblichkeit, welche ergänzet, Welche das feurige Leben begrenzet.

3. Sanftmuth erhält in dem Kreislauf die Kräfte, Sanfte bewegt sich das Lebensrad um; Sie ist erhaltend durch lebende Säfte, Daß nichts vom Leibe der Herrlichkeit komm, Daß die Geschöpflichkeit sich nicht vergehe Und ohne Leiblichkeit dort einst bloß stehe.

4. Wer nicht die geistliche Erde verderbet, Nämlich das Wesen zum neuen Lichtsleib, Einstens die Erde, die neue, ererbet, Daß sie sein ewiges Eigenthum bleib. Feuer der Ungeduld, das soll man glauben, Kann sich dies Alles selbst nehmen und rauben.

5. Steht dir dein Lebensrad, Seele, in Flammen, So hat sich in dir die Hölle entzünd't, Und du erfährest die Qual im Verdammen, Weil sich dann Beides zusammen verbind't. Rette dich zeitlich und laß dich bekehren, Führe in Jesum dein ganzes Begehren.

6. Du mußt ins Meer der Barmherzigkeit sinken, Geistlichen Armen ist dieses bereit. Nicht sollst du selber dich quälen mit Denken, Heilig zu werden, denn kurz ist die Zeit; Laß dich ins Element Gottes verpflanzen, Du wirst die Gnade erfahren im Ganzen.

7. Jesu! ach fasse die feurige Seele In dein sanftmüthiges Wesen mit Kraft; Sieh, wie ich öfters mit Dingen mich quäle, Die doch die Ungeduld anders nicht macht. Laß mich gleich wieder, und immer mehr sinken; Du wollst doch Wasser des Lebens mir schenken!

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6. Der Glaube zieht den Sinn Gottes und Jesu in Kraft der Gerechtigkeit und Versöhnung Christi an, und zeigt ihn im Thun und Leiden.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Selig sind hungernde, dürstende Herzen, Welche Gerechtigkeit wollen allein. Es bringt ihr Hungern und Dürsten nicht Schmerzen Jesus macht sich diesem Hunger gemein. Er ist demselben gewiß nicht entgegen, Denn er entsteht durch sein Geistesbewegen.

2. Es ist kein Hunger gerechter und besser; Denn er verlanget ja das, was er soll. Wird er nur immerdar stärker und größer, Wird er der wahren Gerechtigkeit voll; Die ist nichts Andres, als Jesus, im Grunde. Fasse ihn, Seele, mit glaubigem Munde.

3. Menschliche Seelen mit Hungerbegehren Sind insgemein doch verschieden beseelt. Stets soll den Ungrund ein Abgrund erhören; Dies macht, daß Mancher zu Tode sich quält. Allerlei Dinge vermehren das Wollen; Denn es verlangte nicht, was es hat sollen.

4. Nach der Gerechtigkeit hungern, verlangen, Wird von dem ewigen Geiste gewirkt; Wenn man aus Allem ins Eine gegangen, Hat man sein Dringen rechtartig gemerkt. Gottes Gerechtigkeit will er mit Samen, Glaubend an Jesum, der Herrlichkeit Namen.

5. Gottes Gerechtigkeit faßt man im Glauben, Dann ist es Zeugung von oben aus Gott Diese kann freilich kein Satan mehr rauben, Sie ist ein Samstoff vom ewigen Wort; Sie ist ein Leben, das wird sich ausreifen, Und nach der Erbschaft der Heiligen greifen.

6. Diese Gerechtigkeit zeigt sich im Leben, Strahlt die Vollkommenheit Gottes nur aus. Sie ist just so, wie der, so sie gegeben; Also ist freilich der Himmel ihr Haus. Herz, laß uns diese, und sonst nichts verlangen; Denn wir sind selig, wenn wir sie empfangen.

7. Jesu, verklärter, erfüllter Erlöser, Der du auch mir zur Gerechtigkeit bist, Mach meinen Hunger nach dir immer größer; Dann bin ich erst ein wahrhafter Kraftchrist. Laß mich Gerechtigkeit speisen und treiben, Laß mich im Meer der Erbarmungen bleiben!

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7. Je mehr wir göttlicher Natur theilhaftig werden, desto mehr ist uns göttliche Barmherzigkeit angeboren.

Mel. Jesu, hilf siegen &c.

1. Selig sind alle barmherzige Herzen, Weil die Erbarmung schon Seligkeit ist. Macht nicht ihr Dringen hochselige Schmerzen? Du hasts erfahren, barmherziger Christ! Ists nicht ein seliges, göttliches Treiben, Das uns nicht läßig und müßig läßt bleiben?

2. Wie dem Natürlichen Böses ist eigen, Daß es die Kreatur treibet und dringt, So ist dem Christen, das laßt euch doch zeigen, Alle die Geistesfrucht, die er hier bringt, Auch angeboren, sie treibet als Leben, Kann auch nichts Andres als Gottesfrucht geben.

3. Selig sind also barmherzige Kinder. Nein, das Erbarmen, das treibt sie nicht an, Je zu verachten, zu hassen die Sünder, Das hat ihr Vater niemalen gethan. Sie bemitleiden die Armen von innen: Ach, daß sie allen nicht helfen auch können!

4. Nicht nur barmherzig im Geben und Dienen Ist das barmherzige Gottesgeschlecht; Weil es nur will im Erbarmungsgrund grünen, Richtet es gar nicht, auch da, wo es recht. Kann es mit Liebe zum Nutzen geschehen, Wird es mit Gott an das Richten nur gehen.

5. Seligkeit fühlen beim Geben und Richten, Ist den barmherzigen Kindern gemein; Fehlet nun dieses, so thun sie's mit nichten, Denn ihre Liebe verträgt keine Pein. Selig sind also barmherzige Leute, Jesu geheiligte englische Bräute.

6. Einstens erhält sie, wie geistliche Armen, Am Gerichtstage die Lichtsherrlichkeit Bloß in dem Grunde voll Gotteserbarmen; Dies heißet Seligkeit aus Seligkeit. Eile zu Jesu, dem großen Erbarmer, Daß du barmherzig wirst hier, o du Armer!

7. Jesu! ach laß dein Erbarmen dich dringen, Mir in dem Herzen recht wirksam zu sein, Daß ich viel Frucht des Erbarmens kann bringen, Denn sie macht göttlich, und frei von der Pein. Laß mich gern dienen, gern geben, nicht richten; Denn du wirst selbst alles Böse vernichten.

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8. Verwandelt werden in das Ebenbild Gottes durch Jesum Christum, als den Herrn, bis zur Urgestalt, macht fähig und tüchtig, Gott zu schauen.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Selig sind hier schon jungfräuliche Kinder, Gott ist ihr Tröster in allerlei Noth. Wenn in den Nöthen erbeben die Sünder, Hält sie Jehovah, ihr Herr und ihr Gott. Er ist im Herzen jungfräulicher Seelen, Wie kann es ihnen an Seligkeit fehlen!

2. Selig, sie können das Angesicht schauen, Das man im sterblichen Leibe nicht schaut. Hier schon erkennen Gott reine Jungfrauen, Denn sie sind Christi geheiligte Braut. Selige Seelen, wer wollts euch mißgönnen, Dieses höchstselige Gotteserkennen!

3. Dieses herzreine jungfräuliche Wesen Wird mit dem Samen des Lichtes erlangt; Wer es alleine begehrt, wird genesen, Weil es die reine Tincturlust empfangt. Aber, merkt's, Herzen: ganz muß man es wollen, Sonst wird es freilich nicht, was es hätt sollen.

4. Gott zu erkennen und Gott anzuschauen, Kann bei wollüstigen Seelen nicht sein; Ihre Tincturen sind keine Jungfrauen, Sie sind der Kreatur thierisch gemein; Gottes Lichtsangesicht fliehet vor ihnen, Ob sie gleich oft es zu sehen sich sehnen.

5. Sinke ins reineste Gotteserbarmen, Ziehe die geistliche Leiblichkeit an Mit den wahrhaftigen geistlichen Armen, Daß dich nichts halten und anziehen kann; Alles verkehrende Suchen verdamme, Es ist die höllisch verderbliche Flamme.

6. Was dich herausreizt, das halte verdächtig, Denn es ist Sinnlichkeit, raubt uns die Kraft, Läßt uns am Ende ganz schwach und unmächtig; Wir sind dem Tode viel näher gebracht. Geisteszusammenfluß stärket die Geister, Läßt uns erkennen den Herrn, unsern Meister.

7. Jesu, du Brautschatz der keuschen Gemüther! Lebe und liebe im Grunde allein, Daß ich das Kraftgut der edelsten Güter Immerdar habe und fasse recht rein. Laß mich, Jehovah! dein Angesicht sehen, Daß ich im Jammer nicht müsse vergehen.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9. Wenn uns der Friedensgrund angeboren ist, so leben wir im Frieden, lieben den Frieden, und stiften Frieden, wo wir können.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Selig ist eine friedfertige Seele, Selig in lauter harmonischer Kraft, Weil ihre Mutter, die Lichtesurquelle, Alles, was Frieden heißt, wirket und schafft. Ist uns der Friedensgrund geistlich gegeben, Können wir gar ohne Frieden nicht leben.

2. Was sich von Gott in dem Abfall getrennet, Liegt in der Eigenheit, streitet und kriegt; Hätte es Alles auch, was man nur nennet, Ohne Gott wäre es doch nicht vergnügt. Also es lebet ohn Gott, ohne Frieden, Mit den Verkehrten ohn Leben hienieden.

3. Selig hingegen, von oben geboren, Und von dem Friedensgott innig beseelt, Wer hier den Frieden gefunden, erkoren, Mit dem friedmachenden Herren vermählt! Selig ist, wer mit ihm Frieden verbreitet, Und so auch Andre zum Friedensquell leitet.

4. Schrecket dich dieses, zanksüchtige Seele, Weil du zu Streiten und Händeln geneigt, Ach, so entgehe bei Zeiten der Hölle, Folge dem Friedensquell, den man dir zeigt. Suche nur Gnade und Frieden zu finden, Du mußt zu Christo im Glauben dich wenden.

5. O es gibt viele friedraubende Sünder; Diese sind freilich ein Satansgeschlecht, Ja, sie sind wirkliche Belialskinder, Dienen ihm so, wie ein fleißiger Knecht. O ein erbärmlicher Lohn wird es werden, Wenn sie einst scheiden hinweg von der Erden.

6. Kinder des Friedens sind göttliche Kinder, Werden mit allem Recht also genennt; Sie sind erkauft aus dem Haufen der Sünder, Edel, obgleich sie ein Mancher nicht kennt. Diese verrichten recht göttliche Sachen, Wenn sie auch Frieden bei Andern hier machen.

7. Friedensgott! zeuch mich hinein in den Frieden, Zeuch mich von Allem, was Unfrieden macht. Laß mein Gemüth nicht an Dingen hienieden Kleben und hangen, bis ich durchgebracht. Laß mich im Friedensgrund lebenslang bleiben, Und die Mitmenschen auch da hinein treiben.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden 2c. Matth. 5, 10. Der natürliche und fleischliche Sinn der Menschen hat einen Haß gegen die Gerechtigkeit Gottes. Selig, wer um dieser, und nicht um seines Eigensinns willen verfolgt wird.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Selig, wer um der Gerechtigkeit willen, Weil er dieselbige liebet und übt, Sich läßt verfolgen von Menschen, die schielen, Welche Gott nie recht von Herzen geliebt. Diese verfolgen wahrhaftige Kinder Mehr, als der Haufen der rohesten Sünder.

2. Selig, wer dieses schon jetzt darf erfahren, Göttlich muß dessen Gerechtigkeit sein; Gott wird sie selber behalten, bewahren, Menschen, die sehen es freilich nicht ein. Wäre Gerechtigkeit menschlich bei Frommen, Wäre es nie zur Verfolgung gekommen.

3. Gott sammelt selber Verherrlichungsrechte Für seine Kinder auf Erden allhier; Weil er gern rein ist und Recht haben möchte, Wie er auch handelt mit dir und mit mir. Also Verfolgung der Seinen gibt Rechte, Daß er im Himmel zum Herrschen sie brächte.

4. Wen man mit Unrecht allhier nicht will dulden, Weil er die wahre Gerechtigkeit liebt, Just an dem wird man sich freilich verschulden; Aber merkt, was Gott dagegen ihm gibt: Rechte der Erbschaft am himmlischen Reiche. Seele, o darum im Leiden nicht weiche.

5. Willst du die edelsten Christen erkennen, Schaue nur recht die Verfolgtesten an; Diese sind immer der Ausstich zu nennen Unter den Seelen, die Gott brauchen kann. Daß es die Menschen nicht besser bedenken, Und solche Gottesgeliebte so kränken!

6. Etwas verdeckt hier die edelsten Seelen, Etwas hangt ihnen gemeiniglich an; Das, was die äußerlich Frommen erwählen, Freilich an jenen man sehen nicht kann. Dies macht, daß diese das Beste verachten, Und auf Verfolgen von jeher gedachten.

7. Würdige, Jesu! auch etwas mich Armen Von der so edlen Verfolgung allhier; Lege mich recht in dein Gotteserbarmen, Daß ich dann dulde zur Freude nur dir! Meine Verfolger sind auch deine Knechte, Weil mich ein jeder gern rein haben möchte.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, so sie daran lügen. Matth. 5, 11. 12. Jesus Christus wird gehaßt und verlästert noch heute in seinen Gliedern. Nur siehe zu, ob bei dir eintrifft: so sie daran lügen.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Selig, das wird man dereinsten schon sehen, Sind Jesu Jünger, die Andern verhaßt; Die man verlästert mit Lügen und Schmähen, Und deren Thun man mit Lauern erpaßt; Die man mit höllischen Lügen schwarz brennet, Die man mit Wissen und Willen nicht kennet;

2. Denen man bei ihren lautern Absichten Eine verdächtige Farbe anstreicht, Um ihre Absicht und Werk zu vernichten, Da man es öfters auch wirklich erreicht. Selig sind solche unschuldige Seelen! Doch sie soll Alles dies freilich nicht quälen.

3. Fröhlich sind solche unschuldige Kinder, Und ihr einfältiger Grund ist getrost. Sie tragen Lasten vom Haufen der Sünder, Deren Verderben so oft auf sie stoßt. Sie wissen wohl, was es nützt, wenn man träget, Warum ihr Vater es ihnen aufleget.

4. Dort in den Himmeln, wo Heiligkeit wohnet, Wird es unschuldig Stillleidenden schon Herrlich vergolten und reichlich belohnet. Wer dies bedenkt, hat schon Freude davon, Könnte in Geisteskraft hüpfen und springen, Heißet sich gleichsam mehr Lügen aufbringen.

5. So ists den glaubigen Alten ergangen, Ihrer Zeit waren sie gar nicht geschätzt; Man hat sie niemals so höflich empfangen, Als man von ihnen anjetzo noch schwätzt; Ueber ein klein und einfältig Vergehen Hörte man damals die halbe Welt schmähen.

6 Dir sei es also nicht seltsam und fremde, Wenn man auch über dich lästert und lügt; Freue dich aber, und hüpfe behende, Daß deine Seele mehr Leidensmuth kriegt; Was einmal sein muß bei allen Lichtskindern, Wirst du doch an dir nicht wollen verhindern.

7. Jesu, gib Gnade, daß ich mich kann schicken, Lügen zu tragen als Anderer Last! Oft will mein Seelengeist angstvoll ersticken, Ihm wird die Sache zu lange oft fast. Wenn es wird Zeit sein, so wird es aufhören, So willst du eben die Seelen bewähren.

Ihr seid das Salz der Erde &c. Ihr seid das Licht der Welt &c. Matth. 5, 13–16. Als von oben Geborne, sollen wir Gottes und Jesu Gesinnung ausstrahlen; dieses wird nicht erzwungen, sondern geht geistlich-natürlich zu.

Mel. Jesu, hilf siegen &c.

1. Ihr seid das heilige Kraftsalz der Erden, Die ihr von oben geboren, gezeugt; Ihr sollt der ganzen Welt Süßteig noch werden, Der sie durchdringet, zu Gott wieder neigt; Ihr sollt den heiligen Vater abmalen, Seiner Vollkommenheit göttliche Strahlen.

2. Gottes Gesinnung, die sollt ihr hier üben, Thun, wie der Vater im Unsichtbar'n thut. So wie er liebet, so sollt ihr auch lieben; Und er liebt nichts, als was nützlich und gut. Menschenheil soll euch am Herzen nur liegen; Suchet nur Geist und ein geistlich Vergnügen.

3. Diese Welt wäre Gott nimmer erträglich, Wenn nicht ein heiliges Salz darauf wär. Aber, Welt, höre! das ist doch recht kläglich, Daß du das Lichtsalz nicht dulden willst mehr. Gott trägt die ganze Welt wegen der Seelen, Die er hat können zum Lichtsalz erwählen.

4. Ihr seid das Licht dieser finstern Welterde, Von dem Jehovah dazu aufgestellt, Daß noch ein Mancher gerettet hier werde, Welchem die Wahrheit das Auge aufhellt, Leuchtet in Gotteskraft, o ihr Geistchristen, Die ihr entsagt schon den fleischlichen Lüsten!

5. Nicht in die Klausen und Winkel verkriechen Sollt ihr euch, Kinder, ihr Lichter der Welt. Dergestalt wäret ihr nütz, was die Siechen, Die, wie zum Liegen, unwirksam bestellt. Nein, ihr sollt beides, mit Leben und Lehren, Euren so heiligen Vater verklären.

6. Mache dem himmlischen Vater auch Freude, Wandle, daß Jedermann ihn aus dir sieht; Findest du Schafe des Herrn auf der Weide, Sei du in Lichtskraft recht lauter bemüht, Sie mit der Geisteskraft also zu speisen, Daß sie den himmlischen Vater drum preisen.

7. Jesu, ach lebe mir immer im Herzen, Mache dich selber durch mich offenbar! Mache doch selber recht leuchtend die Kerzen, Daß sie die Erde erleuchten recht klar. Laß uns in Gnaden recht salzig eindringen Hier in die Seelen, die Frucht sollen bringen.

Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Matth. 5, 17—19. Durch die Wiedergeburt wird das Gesetz geistlich angeboren; dann ist es nicht schwer, die Gebote Gottes zu halten.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Christus kam nicht, das Gesetz aufzulösen, Daß er es brächte in einen Abgang; Nein, denn dies wäre ja wider sein Wesen, Wider den innersten, göttlichen Drang. Er kam, um Gottes vollkommenen Willen Lehrend und lebend hier ganz zu erfüllen.

2. Viele, auch wirklich oft unter den Frommen, Sehen die Sache verkehrter Art an: Als wäre Christus deßhalben gekommen, Daß er für uns das Gesetz abgethan. Weil ers erfüllet und für uns gehalten, Geben sie Ruhe und Frieden dem Alten.

3. Nicht so, mein Herze, so wirds nicht genommen, Das Gesetz bleibet, kein Jota vergeht; Nur muß man es angeboren bekommen, Daß es aus innerem Geistesdrang geht. Wenn wir es halten in Christi Kraft eben, Ist es uns völlig ins Herze gegeben.

4. Christus ist kommen und hat uns gegeben, Was das Gesetz von den Todten begehrt; Er gab uns vorher dasselbige Leben, Das die Gesetze gern hält und verehrt. Nun ists im reinen Sinn uns auserkoren, Weil es uns wieder aus Gott angeboren.

5. Wer es nicht liebet in reiner Gesinnung Hat nicht die recht evangelische Kraft; Solch einem fehlet die Gotteserkennung! Die uns zu glaubigen Lichtskindern macht; Er ist als todt vom Gesetze gequälet, Weil ihm das göttliche Leben noch fehlet.

6. Laß das Gesetz nur in voller Kraft gelten, Gib seinem Hunger nur Gotteskraft ein; Bald wird es nimmermehr wider dich schelten, Denn du wirst alsdann ein Anderer sein; Du wirst es Andern auch weisen und sagen, Daß das Gesetz nur zu Christo soll jagen.

7. Jesu, ach gib dein Gesetz in die Seele! Daß du in Gnaden regierest allein In dieser lebenden, ewigen Quelle, Daß du sie führest ins Leben hinein. Lebenslicht! du kannst die Seelen erquicken, Du gibst uns das Gesetz nicht mehr in Stücken.

Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, 2c. Matth. 5, 20. Jesus schenkt das, was er fordert, wenn wir ihn darum bitten: Glaubensgerechtigkeit, woraus Lebensgerechtigkeit als Lichtsfrucht von selbst folgt.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

2. Bessre Gerechtigkeit hat er gelehret, Jesus, der unsre Gerechtigkeit ist; Er hat das Vaterherz besser verkläret; Schau in den Spiegel hinein, wer du bist. Hier kannst du Gott und Vollkommenheit sehen, Und dich dagegen ganz greulich dastehen.

2. Jesus lehrt Königs- und Freiheitsgesetze, Eine Gerechtigkeit, die er auch schenkt. Wenn ich an dieser mich innig ergötze, Wird sie mir sanft in die Seele gesenkt. Jesus weckt Wahrheitslust; wird sie erwachen, Kann er die Seele lichtlebensvoll machen.

3. Billige Ford'rung, gerechtes Begehren, Wenn er die bessre Gerechtigkeit will. Er will und kann uns den Hunger vermehren Nach der vollkommensten Herrlichkeitsfüll. Laßt uns von ihm nur verlangen, begehren, Was er von uns will in heiligen Lehren.

4. Was er will, weiß er wohl, daß wir's nicht haben; Hätten wir nur ein Verlangen darnach. Er will uns geben Vollkommenheitsgaben, Wäre doch nur unser Hunger nicht schwach! Wer durchs Gesetz von dem Vater gezogen, Hat aus der Fülle der Gnade gesogen.

5. Glaubensgerechtigkeit ist ein Geschenke, Sie ist ein Same, ein Leben aus Gott. Wenn ich den Hunger in Jesum ersenke, Festglaubend an sein geistlebenvoll Wort, Werde ich solche nach Seelenverlangen Minder nicht, als angeboren, empfangen.

6. Lebensgerechtigkeit, besser vollkommen, Folgt aus der Glaubensgerechtigkeit nur; Sie ist die mögliche Lichtsfrucht der Frommen, Welche theilhaftig der Gottesnatur. Sollten sie anders verlangen zu wandeln — Widernatürlich nur müßten sie handeln.

7. Jesu, erwecke noch stärker von innen Lust nach der Wahrheit, die du hast gelehrt! O, sie verändert Herz, Seele und Sinnen Just wie dein Vater sie will und begehrt. Laß uns mit Lichtslust in deinem Wort weiden, Und in derselben von dieser Welt scheiden.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten ꝛc. Matth. 5, 21. 22. Christus für uns, ohne lebendigen Glauben, bringt weder Ruhe noch Frieden; nur der lebendige Glaube ergreift, was in Christo ist, und zeigt es im Leben.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Lasset von Jesu uns zeigen und hören, Was denn die bessre Gerechtigkeit sei; Denn er alleine kann diese uns lehren, Und diese Lehre nur macht uns recht frei, Frei von falsch-geistlichen, irrigen Lehren, Die man zu unsrer Zeit häufig kann hören.

2. Lehren, die nichts als nur Glauben verlangen An das, was Christus längst für uns gethan, Fordern ein Leben, das noch nicht empfangen, Heben die Sache am rechten Ort an; Doch, wenn sie weiter nicht wollen und gehen, Bleiben sie immer beim Grundlegen stehen.

3. Diese nun wollen ein schlafendes Leben, Dem soll die Ruhe nichts stören im Grund; Nichts darf dem Schlafenden Nahrungskraft geben, Ihm ist nur Ruhen und Schlafen gesund. Ruhig sein, glauben und halb nur begehren, Das ist die Summe von all ihren Lehren.

4. Andre hingegen, die Tugenden wollen, Fordern von Todten Kraft, lebendes Werk; Dieses hat Jesus nun auch nicht befohlen, Denn es ist Eigenheit, wie ich wohl merk. Was kann ein Todter, dem Geist fehlt, vollbringen? Nichts von den geistlichen Werken und Dingen.

5. Glauben muß eine Gerechtigkeit haben; Diese kommt aber vom Glauben allein. Sie sind zwei ganz unzertrennbare Gaben, Keine kann ohne die andere sein. Wer sie nicht beide hat, der hat auch keine, Ob er es gleich mit der ganzen Welt meine.

6. Haß ist schon Todtschlag nach Jesu Gesinnung. Ach, wie sind doch der Todtschläger so viel! Zorn ist bei ihm eine Höllenentzündung, Und verderbt freilich auch vielen das Spiel. Wasser des Lebens kann Alles dies dämpfen, Wenn wir mit Glaubensgerechtigkeit kämpfen.

7. Jesu, ach, wirke doch selber im Herzen Liebe und Glauben, Geduld, die du willt. Rette mich doch von den höllischen Schmerzen, Die ich muß leiden, wenn Hölle aufquillt. Wasser der Sanftmuth, das laß mich durchsüßen, Und sich ins Lebensrad gänzlich ergießen!

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten 2c. Matth. 5, 21–26. Der wörtliche und der Sinn des Geistes sind verschieden, wie Weinfarbe und geistvoller Wein, Vernunfts-Erklärung und Erklärung des Geistes Jesu und Erfahrung.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Was die Gesetze dort sagten den Alten, Konnte das Menschenkind auch von Natur Nach der Erklärung vollbringen und halten; Diese war ja nach dem Buchstaben nur. Gottes Gesinnung blieb ziemlich vergraben, Wie wir sie jetzo in Jesu Wort haben.

2. Er sagt: „Ich sage euch," merkt es, ihr Seelen! Er, weil er Herr ist, kann sagen also; Weil er der Herr ist, drum kann er befehlen, Er, wie sein Vater, das A und das O. Also, was sagt er, was heißet todtschlagen? Er wirds uns deutlich und gründlich vortragen.

3. Wer über Menschen von innen ergrimmet, Daß er denselbigen wünschet den Tod (Ob er sich gleich nicht mit Worten vernimmet, Setzt er sich selber doch schon in die Noth): Der ist einfacher Todtschläger vor'm Lichte, Sollte bestraft sein vom niedern Gerichte.

4. Wer in Entzündung dann Worte läßt hören, Daß er dem Nächsten die Hölle zünd't an, Wird sich die Strafe des Todes vermehren, Denn er hat noch so viel Todtschlag gethan. So wirds vor Gottes Gerichte genommen, So sagt der Richter; dies merkt euch, ihr Frommen.

5. Wer seinen Bruder als närrisch ausschreiet, Als ob er nimmer zu bessern mehr wär, Der hat, wenn Gott es ihm nimmer verzeihet, Dreifach getödtet, und also sich sehr An der Gerechtigkeit Gottes vergangen, Und wird ein schreckliches Urtheil empfangen.

6. Schauet, wir Menschen sind schreckliche Sünder! Wenn man uns in diesem Spiegel betracht't, Bleiben wir eben natürliche Kinder, Sind wir schon lang um die Seligkeit bracht; Denn auf uns allen liegt großes Verschulden. Wer sich erkennet, kann so sich nicht dulden.

7. Jesu, erbarme dich, schenk uns das Leben, Auch das natürliche, das wir verwirkt. Wenn du uns schenkest, was du uns gegeben, So sind wir freilich beim Richter verbürgt. Schenke uns Leben, so gönnen wirs Andern, die, wie wir Arme, auf Erden umwandern.

Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe ꝛc. Matth. 5, 23. 24. Wer Beleidigern nicht vergeben kann, muß vom großen Versöhner sich die Gnade erbitten.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Brüder! betrachtet die folgende Kette, Welche uns Jesus gemacht und gelehrt: Wenn mir ein Bruder ein Leid gethan hätte, So wird von mir die Vergebung begehrt; Weil mir der Vater sonst nicht kann vergeben, Von dem wir beide empfangen das Leben.

2. Dem hat das Leiden des Herrn nicht gedienet, Der sich mit Brüdern, die an ihm gefehlt, Nicht recht von Herzen vergleicht und versöhnet, Er bleibt im Grunde gemartert, gequält. Aber, o Gott! wer kann immer vergeben? Der, dem du schenkest ein geistliches Leben.

3. „Ja, ich will gerne dem Bruder verzeihen, Wenn er wird kommen so, daß es ihm leid.“ — Nicht so, das möchte nicht wollen gedeihen! Mach du dem Bruder zuerst diese Freud. Gehe, laß gar auch das Heiligste liegen, Nöthiger kannst du zu üben nichts kriegen.

4. Du sprichst: „Das kann ich nicht machen und üben;“ Aber das fordert doch Jesus von dir! Wer dich beleidigt, den sollst du noch lieben, Wer es nicht kann, der ruft: Herr, gib es mir! Merke doch: Jesus verlangt nur ein Leben, Das er uns selber begehret zu geben.

5. Merkt hier, er fordert nicht bloß, daß wir glauben, Er fordert Glauben und glaubiges Thun; Wir wollen ja sein Verdienst ihm nicht rauben, Und dann darinnen wie Müßige ruhn, Nein, sein Verdienst ist ein Ausbreitungsleben; Bringt ja der Weinstock die Frucht an den Reben.

6. Jesu Versöhnung wird rechte Frucht treiben, Treibt sie uns wieder zur Aussöhnung an. Wir werden alsdann unfruchtbar nicht bleiben, Wenn wir thun, wie er auf Erden gethan; Wenn wir thun unter dem Menschengewimmel, Wie er noch heut thut im Reiche der Himmel.

7. Ach, so durchdringe uns, Haupt deine Glieder! Daß wir thun, wie du uns selber gethan; Daß wir auch lieben die Menschen als Brüder, Daß nichts Feindseliges in uns sein kann, Daß wir von Herzen verzeihen, vergeben, Daß wir erhalten und haben das Leben!

Laß vor dem Altar deine Gabe, gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder &c. Matth. 5, 24. Wie wir thun, wird uns wieder vergolten werden.

Mel. Jesu, hilf siegen &c.

1. Immer von Herzensgrund soll man vergeben Jedem Beleidiger, wer er auch ist; Wer es nicht thut, hat kein geistliches Leben, Hat er den Namen gleich auch als ein Christ. Christi Geist kann keine Nachsucht ertragen; Wer diese hegt, wird ihn freilich verjagen.

2. Wer dich beleidigt, der thuts deinem Alten, Den du als Christ schon zum Sterben bestimmt. Wers mit dem geistlichen Leben wird halten, Wird durch Beleidigen gar nicht ergrimmt; Wer ihm das eigene Leben hilft tödten, Hilft von dem Tod und der Höll ihn erretten.

3. Also der wird uns ja Freundschaft erweisen, Der unsern Alten beleidigt und beugt; Sollten wir nicht unsern Vater drum preisen, Der uns durch Menschen noch Hilfe erzeigt? Sollten wir Menschen nicht lieblich belohnen, Die uns verhelfen zu herrlichen Kronen?

4. Wer dich beleidigt, der wird dich anschreien, Daß du sein geistlicher Priester sollst sein; Er hat ein Recht an dich, laß ihms gedeihen, Gehe es gern und mit Wohlbedacht ein. Hilft er dein geistliches Leben erretten, Hilf du ihm wieder durch ernstliches Beten.

5. An Gottes Rechten vergehen sich Menschen, Wenn sie nicht gerne vergeben allhie; Wenn sie nicht Gnade und Wohlergehn wünschen, Nämlich nicht allezeit oder gar nie. Denn was Gott zuläßt, gereicht ja zum Besten; Dies soll die Leidenden stärken und trösten.

6. Nimm also nichts Unversöhntes hinüber, Denn es zeugt wider dich vor dem Gericht; Fändest du etwas, so stirb ihm doch lieber, Sonst heißt es einst vor dem göttlichen Licht: Was soll die finstere Greulfrucht des Drachen Bei den vollendeten Lichtskindern machen!

7. Jesu, lehr Alles mich gründlich verstehen, Was du auf Erden gethan und gelehrt! Lehr mich doch Alles so, wie du, ansehen, Und nichts begehren, als was du begehrt. Lehre mich gerne der Eigenheit sterben, So werd ich freilich mich niemals verderben!

Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist ꝛc. Matth. 5, 25. 26. Versöhnung ist also in dieser Welt höchst nöthig.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Eile, ach eile, dich bald zu versöhnen, Denn es leid't nicht eine Stunde Verzug! Laß dir zur Warnung gereichen und dienen, Was man dich heißet, und handle doch klug. Du lebst vielleicht ja nur noch eine Stunde; Darum verzeihe aus herzlichem Grunde.

2. Nichts ist auf Erden, das also pressiret, Als die Verzeihung, und das Jedermann; Weil man das Leben oft plötzlich verlieret, Und auf den Abend vorm Richter sein kann! Wer nicht vergeben hat, find't kein Erbarmen; Wehe ihm also vorm Richter, dem Armen!

3. Dort muß er sitzen nach seinem Verbrechen, Denn auch nicht eine Sünd wird ihm geschenkt; Jesus der Richter, wird nicht für ihn sprechen, Weil er dem Nächsten auch Alles gedenkt. Bis er den Heller, den letzten, wird zahlen, Muß er dort leiden im Kerker die Qualen.

4. Sag nicht; ich wollte ja gerne verzeihen, Käme mein Bruder zuerst nur zu mir. Dieses wird aber dir schwerlich gedeihen, Darum wird dieses gesprochen zu dir: Du sollst hingehen und sollst dich nicht säumen; Dir kann man nicht eine Stunde einräumen.

5. Solltest du wirklich zu Gottes Tisch gehen, Wärest du wirklich schon vor dem Altar, So darf auch dieses nicht vorher geschehen, Du mußt verzeihen, o das pressirt gar! Wenn du vergeben hast, kann Gott vergeben, Und auch dir schenken aus Gnaden das Leben.

6. Lasse im Herzen nichts Widriges bleiben, Sonst ist die Seligkeit ferne von dir; Alles soll näher zu Gott dich hintreiben, Was dann nicht mit kann, das lasse allhier. Eigenes Leben wird ja nur betrübet; Wohl dem, der diesem nicht Aufenthalt gibet!

7. Jesu, soll deine Versöhnung mir gelten, Muß ich versöhnlich sein gegen den Feind. Wird man mich schelten, so muß ich nicht schelten, Sondern zu dir flehn um Gnade, mein Freund! Gnade soll ich für die Menschen begehren, So wird sich Gnade auch in mir vermehren.

Zu den Alten wurde gesagt: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Matth. 5, 23. Um Ordnung zu erhalten, ist unter Anderm auch der Eid von Gott für die Richter als Mittel gegeben, die Wahrheit in einer Sache zu erforschen. Mußt du schwören, so schwöre wahren Eid.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Es wurde ehmals gesagt zu den Alten: Schwöret nicht falschen Eid, wenn ihr ja schwört. Wehe dem, der es nicht suchet zu halten, Was man durch Eidschwur von ihm hier begehrt! Gott hat den Alten dies also geboten In des Gesetzes ausdrücklichen Worten.

2. Ordnung zu halten und Recht zu handhaben, Fordert oft Eide in allerlei Stand. Find't sich noch Mangel an göttlichen Gaben, Fordert sie öfters der Obrigkeit Hand. Rechtlich kann sie es von Menschen verlangen, Die noch nicht ganz an dem Lebenslicht hangen.

3. Allerdings sollen die Christen nicht schwören, Unter den Christen soll Eidschwur nicht sein. Ja, wenn es alle dem Herzen nach wären, Wäre genug schon ein Ja oder Nein; Da aber Viele den Namen nur führen, Kann ohne Eide ein Fürst nicht regieren.

4. Fürsten auch kennen nicht immer die Seelen, Welche vom Eide man freilassen kann. Muß sich nicht Mancher selbst denen zuzählen, Welche der Eidschwur auch noch gehet an? Gott zeigt den Richtern die lichthellen Seelen, Die er mit Eiden nicht gerne läßt quälen.

5. Schick dich, die Ordnung so lang anzunehmen, Als man es von dir begehren noch kann. Herzen, wir müssen uns freilich bequemen, Wenn wir die Sache nicht greifen recht an, Wenn wir mit Gott nicht so innig verbunden, Daß es auch Richter und Fürsten empfunden.

6. Jesu, herzlenkender Herzenregierer! Lenke die Herzen, der Wahrheit geneigt. Laß uns nicht quälen die menschlichen Führer Wider die Wahrheit, die du uns gezeigt! Werden wir recht aus der Wahrheit geboren, Werden uns hören auch fürstliche Ohren.

Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt 2c. Matth. 5, 34—37. Bei wem der Geist der Wahrheit in Allem und zu aller Zeit das Herz, die Gedanken und Worte regiert, bei dem ist Ja und Nein an Eides Statt.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Keineswegs sollen die Christen noch schwören, Auch wahren Eid nicht, geschweige nicht wahr. Ja und Nein soll man von ihnen nur hören, Dies macht des Christen Sach ganz offenbar. Ja und Nein will uns der Heiland erlauben, Ja und Nein darf man den Christen auch glauben.

2. Herzen, versteht hier wahrhaftige Christen, Die Jesus selber für solche erkannt; Hier meint man Leute nicht, die sich deß brüsten, Sich dafür halten, weil sie so genannt; Dieserhalb wird Gott den Richtern nicht wehren, Daß sie von ihnen auch Eide begehren.

3. Wer sich noch dies und das wohl kann erlauben, Das wider Jesu Sinn stößet noch an, Darf es nicht fordern, nicht meinen und glauben, Daß Gott von Eiden ihn freilassen kann. Gott kann ihm selber noch gänzlich nicht trauen, Auch nicht der Richter auf Ja und Nein bauen.

4. Du willst oft mit dem Haupt durch die Wand fahren, Du willst behaupten, was Jesus gelehrt, Und bist noch fern von denselbigen Jahren, Wo es auch Jesu Geist von dir begehrt, Oder doch nicht so mit ihm schon verbunden, Daß man dein Ja und Nein völlig befunden.

5. Was Jesus fordert in all seinen Lehren, Wie sie auch uns sind genugsam bezeugt, Sollen wir wiederum von ihm begehren; Der wirds erhalten, der sich genug beugt. Wer es in Eigenheit nur will erzwingen, Wird sich in Jammer und Herzeleid bringen.

6. Was du mit Jesu wirst glaubig anfangen, Das wird vortrefflich von Statten auch gehn; Aber die Eigenheit bleibt gar oft hangen, Denn sie soll billig und muß untergehn. Demnach mußt du dich zu diesem bequemen, Jesum zu Allem alleine zu nehmen.

7. Jesu, was in mir der Wahrheit entgegen, Halte du selber recht ab und zurück! Du kannst auch fürstliche Herzen bewegen, Daß sie nicht schwächen mein Heil und mein Glück. Alles muß ja deinen glaubigen Frommen Auf dieser Erde zum Fördern nur kommen.

Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Matth. 5, 38. 39. Das Uebel, das uns von Andern widerfährt, erweckt von Natur Rachsucht; für uns und für Beleidiger sollen wir um Erbarmen zur Herzensveränderung anhalten.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Mosis Gesetze, so wie wir sie lesen, Hatten nur eben den Schatten der Sach. Christus, er hatte und brachte das Wesen, Drum folgen christliche Seelen ihm nach. Christus kann besser und gründlicher lehren; Er kann uns Alle in sein Bild verklären.

2. Auge um Auge, und Wunde um Wunde, Beule um Beule, so Zahn auch um Zahn, Hieß es im alten, noch dunkelen Bunde; Dies geht im neuen Bund nimmermehr an. Was man dort lehrte die Menschen, im alten, Konnte man schon ohne Gotteskraft halten.

3. Mein ist die Rache, ihr sollt euch nicht rächen, Sagt der Jehovah im lichthellen Wort. Er wird mit Christen im neuen Bund sprechen, Daß die Selbstrache wird ganz müssen fort; Keine wird gelten geheiligten Seelen. Jesus kann diesen was Bessres befehlen.

4. Scheltwort soll man nicht mit Scheltwort vergelten; Nein, das geht nimmer dem Gotteskind an; Es darf den Schelter nicht wiederum schelten, Weil dies sein Vorbild ja auch nicht gethan. Fluchet uns Jemand, so fordert er Segen; Dieser soll kommen aus Gottes Bewegen.

5. Dem, der ein Uebel uns hat zugefüget, Sollen und wollen wir nicht widerstehn; Wer uns beschimpfet und über uns lüget, Für den soll in uns ein Seufzen entstehn: Daß sich doch seiner Gott wolle erbarmen, Und ihn von Finsterniß retten, den Armen.

6. Seelen, wir sollen niemalen entbrennen; Nein, unser Leben soll Jesum allein Ohne und wieder mit Worten bekennen, Denn das ist billig und stehet uns fein. Wie unser Vater ist, sollen auf Erden, Sollen und wollen wir Alle auch werden.

7. Jesu, entwickle noch besser dein Leben, Mach uns hienieden desselben ganz voll, Daß wir nicht irgend etwas widerstreben, Das doch zum Besten gereichen uns soll. Nichts kann uns kommen, das uns nicht muß treiben, Wenn wir an deinem Sinn hangen und bleiben.

Ihr sollt dem Uebel nicht widerstreben 2c. Matth. 5, 39. Wenn die Hauptthaare gezählet sind, so sind es auch die Backenschläge und Zähne. Ist Mißhandlung der Art nicht Wiedervergeltung, so dient sie zur einstigen Verherrlichung.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Uebel, die uns zur Vollendung gereichen, Sind doch nicht böse, sie wirken ja gut; Freilich Natur suchet hier auszuweichen, Denn sie ist immer nur Fleisch und nur Blut. Dieser ihr Leben sucht sich zu behaupten Aerger, als Menschen es dachten und glaubten.

2. Wenn dies hartnäckige Leben soll sterben, Fordert es manchen hartnäckigen Tod; Was uns begegnet zu dessen Verderben, Reißt uns je länger je mehr aus der Noth. Trifft uns ein Uebel, wir sollten noch zanken? Nein, unserm Vater im Himmel drum danken!

3. Wenn Jemand uns auf den Backen sollt schlagen, Heißt das: Geduldskind, sag an, was du weißt! Du sollst die Lection allhier aufsagen, Die dich gelernet der göttliche Geist; Du sollst in Lichtskraft vor Rache dich hüten Und dich zum Weiterempfangen anbieten.

4. Alles dein Hauptthaar ist freilich gezählet. Ließe Gott zu, daß man dir einen Zahn Sollte ausschlagen, daß einer dir fehlet, Denk nicht: das stehet dem Andern nicht an. Lieber bedenke im innersten Grunde: Ob nicht noch einer zu viel dir im Munde! —

5. Dies gibt dem Vater Verherrlichungsrechte, Merkts doch, ihr Kinder, sonst ließ ers nicht zu! So führt er freilich nicht Bastard' und Knechte In seine selige, herrliche Ruh. Seine ihm himmlisch geborene Prinzen Sollen wie kleinere Sonnen dort glänzen.

6. Was wir nicht können, das müssen wir lernen, Jesus gibt selber die Gnade dazu; Sollten wir uns von der Schule entfernen, Die uns so herrlich bereitet zur Ruh? Laßt uns zum Lernen bereit sein und munter, Jesus gibt Kräfte von oben herunter.

7. Liebster Herr Jesu, gib, daß wir uns fassen, Alles zu lernen, was du hast gelehrt. Lehr uns Beleidiger lieben, nicht hassen, Weil wir sonst bleiben, wie Alle, verkehrt. Lehre uns Alles gern tragen und dulden; O das bringt Früchte, was wir nicht verschulden!

So Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Matth. 5, 40. Gott braucht allerlei Mittel, um sich dadurch in uns zu verklären, und in und an uns seinen göttlichen Sinn zu bewähren.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Man muß die Sache nur geistlich beaugen, Was uns begegnet, ist nicht ungefähr; Jesus braucht viele und allerlei Laugen, Daß er sich gänzlich hier in uns verklär. Wer seiner heiligen Lehre ausweichet, An dem wird freilich nicht Vieles erreichet.

2. Er kennt die Seelen, die in ihm erwählet, Und auch verordnet, ihm ähnlich zu sein; Die Gott zu seiner Braut schon hat gezählet, Er hats in diese geleget hinein: Daß sie nach seinen kraftgöttlichen Lehren Sich allhier lassen vollenden, bewähren.

3. Wenn ihnen Jemand den Rock wollte nehmen, Geben sie lieber den Mantel dazu, Eh sie zum Zanken sich sollten bequemen; Denn sie bedenken in seliger Ruh: Gott läßt den Dieben an mir diese Rechte, Weil er mich gerne ganz frei haben möchte.

4. Das heißt erst sterben dem eigenen Leben, Dies heißt das Kleinod recht haben im Aug, Dies heißt in göttliche Führung sich geben, Daß man im Reiche der Himmel auch taug. Wer dies nicht fasset, entweichet der Klarheit Unsrer geheiligten, göttlichen Wahrheit.

5. Aller Welt sollen wir Christen entsagen, Backen und Mänteln und Röcken zugleich; Uns gehört Leiden, Verfolgen und Schlagen; Aber am Ende ein herrliches Reich. Jesu, dein Wort, ach, entzückt uns die Herzen, Macht es dem Fleische gleich mancherlei Schmerzen.

6. Mancher wollt gerne die Seligkeit haben, Aber Verleugnung steht ihme nicht an; Also er will sich nicht werden begraben, Sagt, wie er keimen nnd aufstehen kann! Weil er als fleischlich von hinnen gegangen, Kann er den lichten Leib ja nicht empfangen.

7. Jesu, du kannst uns die Sterbenslust schenken, Haben wir diese, erhalte sie auch! Laß uns stets tiefer ins Sterben ersinken, Und etwas werden zu deinem Gebrauch; Du wollest stets in uns wirken und leben Und uns zu Allem viel Geisteskraft geben.

So dich Jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo. Matth. 5, 41. Der wahre Christ ist der geordnetste Mensch und der gehorsamste Unterthan. Er gibt gern der Obrigkeit, was ihr gebührt, weil er Gott, dem höchsten Herrn, gibt, was ihm gebührt.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Herzen! wir sollen und wollen die Pflichten, Die von den Obern uns aufgelegt sein, Völlig erfüllen und weiter entrichten, Als uns oblieget nach Rechten allein. Ueber uns soll man nicht klagen mehr können, So man in Wahrheit uns Christen soll nennen.

2. Nöthigt uns Jemand zur Frohn Eine Meile, Gehen wir lieber noch einmal so weit. Merke dir recht diese wichtige Zeile, Fliehe und hasse den schädlichen Streit. Christen, sie sollen den Abtrag gern geben, Das sind noch keine, die noch widerstreben.

3. Hätte die Obrigkeit lauter Lichtskinder, O ihr Regieren wär ruhig und recht; Aber ein Haufen hartsinniger Sünder, Welcher gern Alles allein haben möcht, Der kann sich fast keiner Ordnung bequemen, Und es geschieht nur mit Jammer und Grämen.

4. Seelen, die Schätze auf Erden besitzen, Hangen gar sehr am natürlichen Recht, Welches das Ihre soll halten und schützen, Dieses ist also beim Herrn und beim Knecht; Aber die Rechte des Andern zu achten, Darnach sieht man sie weit weniger trachten.

5. Seelen! hierin gibt es vieles Beflecken, Das an der Herrlichkeit Schaden thun kann. Jesus woll selbst es uns deutlich entdecken, Denn es klebt Manchem viel Unrecht noch an. Lieber zu viel soll man thun, als zu wenig Gutes dem Menschen, hauptsächlich dem König.

6. Wenn wir nur frei von der Welt können scheiden, Ob man zu viel auch gefrohnet und that, Das macht uns dorten gewiß keine Leiden, Aber das Gegentheil wäre wohl Schad. Also, ihr Kinder! laßt Jesum uns hören, Laßt uns befolgen sein seliges Lehren.

7. Jesu! gib Gnade, den Willen zu brechen, Denn er soll sterben, und das ohne Gnad. Laß die Vernunft in dein Wollen nicht sprechen, Sonst kommt es niemals vom Wissen zur That. Laß uns zu viel thun, wenn wir sollen fehlen, Besser bekommt es am Ende den Seelen!

Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Matth. 5, 42. Siehst du deinen Besitz als Gottes Eigenthum an, so siehst du auch die Bitte Anderer als Gottes Schickung und Befehl an, sowohl im Schenken als im Borgen.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Kinder des Höchsten, voll geistlicher Gaben, Werden niemalen bestohlen, beraubt: Weil sie kein Eignes besitzen und haben, Weil ihre Seele nur lebt von dem Haupt. Was sie verwalten und was sie umtreiben, Lassen sie stets Gottes Eigenthum bleiben.

2. Wenn sie nun Gott hier um etwas läßt bitten, Geben sie gerne auf Gottes Befehl. Er darf es ihnen nicht lange gebieten, Denn das Gebot sagt die bittende Seel, Und das Begehrte geht nicht von dem Ihren; Sie können also dabei nichts verlieren.

3. Wenn ihnen Gott einen Bittenden sendet, Sehen sie dies als Barmherzigkeit an, Daß Gott so gnädig zu ihnen sich wendet, Und sie mag brauchen, und daß er es kann. Dies wird der Bittende fühlen und finden, Und sich zum Vater der Lichtskinder wenden.

4. Wirst du das Christenherz nicht also finden. Bittende Seele, so stoße dich nicht; Du mußt dich selber zu ihrem Gott wenden, Daß er die Herzen der Seinen dir bricht. Denn willst du diese mißbrauchen und blenden, Wirst du dieselben verschlossen dir finden.

5. Seele, wenn man von dir etwas will borgen, Sage: mein Vater, was hab ich zu thun? Nimm du doch auf dich mein leibliches Sorgen! Dann wirst du leihen, und doch dabei ruhn. Gott wird verhüten und selbst nicht zugeben, Daß dir der Mißbrauch benimmt, was zum Leben.

6. Du mußt nicht denken: Gott läßt mich berauben, Jeder wird kommen, bis Alles ist hin. Gott übergib all das Deine im Glauben, So wie die Seele, den Leib und den Sinn. Was dann Gott zuläßt, das laß dich ergetzen; Du mußt nur gar nichts als Eigenthum schätzen.

7. Jesu, gib, daß ich den Bittenden höre, Daß du mich hörest, wenn ich zu dir fleh! Gib, daß ich mich von dem Borger nicht kehre, Weil ich dem Lichte sonst so widersteh. Doch laß mich immer auf deinen Wink achten, Und nicht nach Lohn und nach Eitelkeit trachten.

Es ist zu den Alten gesagt: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: liebet eure Feinde. Matth. 5, 43. 44. Feinde hassen ist Sache der Natur; Feinde lieben Frucht des Geistes und der göttlichen Natur.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Freunde, wir habens gehört und vernommen, Was an die Alten im alten Bund schon In dem mosaischen Worte gekommen, Wir haben Alle die Nachricht davon: Daß man alleine den Nächsten soll lieben, Feinde hingegen mit Hassen betrüben.

2. Dies ist natürlichen Menschen wohl möglich, Nein, diese Sache ist gar nicht so schwer; Wenn man dies Alles erklärte erträglich, Gieng es so streng und so ernstlich nicht her; Aber Gott hatte es anders verstanden, Wie hin und wieder Merkzeichen vorhanden.

3. Jesus, die göttliche Herrlichkeitssonne, Zeigt uns ein reineres, höheres Licht. Wem nun dies Licht ist zur Freude und Wonne, Daß er demselbigen ausweichet nicht, Der ist zum ewigen Leben erwählet, Zu den Vollendeten wirklich gezählet.

4. Liebet die Feinde, ihr göttlichen Kinder, Liebt sie durch Gnade von oben nur recht! Werdet doch nur rechte Selbstüberwinder, Wie das geheiligte Gottesgeschlecht. Will gegen Hasser sich Haß in euch regen, Müßt ihr in Gottes Erbarmen euch legen.

5. Wer uns die inneren Feinde wird zeigen, Meints mit dem geistlichen Leben recht gut; Sollten wir diese verbergen, verschweigen? Der ist voll Unverstand, der also thut. Das, was wir sollen am Kreuze todt machen, Muß ja auch vorher im Herzen erwachen.

6. Feinde von innen, ein eigenes Leben, Kann in das Königreich Gottes nicht gehn; Diesem muß man nur den Todesstoß geben, Wenn sich dasselbe stets wieder läßt sehn. Aeußere Widrigkeit kann uns nicht schaden, Wenn wir nur folgen den Winken der Gnaden.

7. Jesu! es sind deine trefflichen Worte Immer erschrecklich der Menschennatur; Sie sind die enge geheiligte Pforte, Durch sie kann nichts als die Neukreatur. Stärke nur diese, laß ihr es gelingen, Bis wir vollendet, vollkommen durchdringen.

Ich aber sage euch, liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen ꝛc. Matth. 5, 44. Wer zum Priestergeschlecht gehöret, hat den Priestergeist, und wird von diesem angetrieben, zu segnen fürs Fluchen, und das Seelenheil des Fluchers zu suchen.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Jesu Befehle, Herz, lasse sie stehen, Stehen und gelten in all ihrer Kraft. Wer nur ein wenig davon wird abgehen, Daß er dieselben erträglicher macht, Der wird im Himmelreich wenig bedeuten Unter den wiedergeborenen Leuten.

2. Segnet, sagt Jesus, die, welche euch fluchen, Kinder des Segens, es ist eure Pflicht. Ihr sollt derselbigen Seelenheil suchen, Säumet in diesem, ja säumet doch nicht! Ihr seid mit euren geheiligten Seelen, Wie Jesus, kleinere Seligkeitsquellen.

3. In euch ist Segen des Himmels ergossen, Denn ihr seid Alle ein Priestergeschlecht. Haben den Segen einst Alle genossen, Dann ist die Ruhe in diesem gerecht. So lang noch Menschen im Fluche gefangen, Sollt ihr für solche den Segen verlangen.

4. Gott läßts geschehen, daß Mancher euch fluchet, Denket: er fordre den Segen von euch. Wenn ihr der Seelen Heil ernstlicher suchet, Wird euch nicht Jemand mehr fluchen sogleich. Aber weil wir oft die Pflichten vergessen, Werden oft Menschen so schrecklich vermessen.

5. Brüder, kommt, laßt sie in Liebe uns fassen, Welche uns fluchen und welche uns gram, Welche uns neiden und welche uns hassen; Unser Vorgänger hierin ist das Lamm. Laßt uns auf Wohlthun und Liebe nur sinnen, Wir werden Manche, ja Viele gewinnen.

6. Mehr als die ganze Welt wäre gewonnen, Wenn sich ein Einiger also bekehrt. Leuchtet doch, Brüder, wie lichthelle Sonnen Durch das, was Jesus ja von uns begehrt. Klaget und saget nicht, daß wir nicht können; Jesus wirkt selber im Grunde von innen.

7. Jesu! dein Leben, wem es angeboren, Treibet ja göttlich-natürlich die Frucht, Welche der himmlische Vater erkoren, Die er an Kindern des Lichtes hier sucht. Ach, so mittheile uns stärker dein Leben, Daß wir die Früchte mit Herzenslust geben!

Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44. So wie das Haupt, Jesus, so auch die Glieder. Haben sie mich verfolgt, sagt er selbst, so werden sie euch auch verfolgen. Nur sollen wir nicht durch Eigensinn u. dergl. Ursache geben.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Priester und Könige sollen sie werden, Welche hier haben Verfolgungen viel, Dort auf der neuen und heiligen Erden, Wenn sie treu aushalten bis an das Ziel. Wenn sie für ihre Verfolger noch flehen, Wird es gewiß und wahrhaftig geschehen.

2. Sie, die verfolgenden Seelenerwürger, Wirken im Grimme der Drachennatur; Sie sind auf Erden wahrhaftige Bürger Und eine göttliche Grimmkreatur; Sie offenbaren die Hölle auf Erden, Wollen, wie Satan, Alleinherrscher werden.

3. Sie sind, wie Kain, nur Heuchler auf Erden, Aeffen das Gute aus Eigennutz nach; Will ihnen das, was sie suchen, nicht werden, Sinnen sie gleich auf Verfolgung und Rach; Wenn die Verfolgeten leiden geduldig, Werden sie bälder Vollzähliges schuldig.

4. Gott will an diesen Verfolgten erreichen, Daß sie dem Heiland, dem herrlichen Haupt, Hier schon in Allem in etwas auch gleichen, Darum ists nöthiger, als man wohl glaubt, Daß über Christen Verfolgungen kommen, Ehe sie werden ins Licht aufgenommen.

5. Rechtlich soll nicht das Verfolgen geschehen, Denn sonst trägts keine Verherrlichungsfrucht; Haben Verfolger ein Scheinding gesehen, Und es aus Eifer nicht recht untersucht, Haben sie freilich vermeintliche Rechte, Schrecklich zu plagen des Heilandes Knechte.

6. Aber, ach Gott! wer ist doch so unglücklich, Daß er an diesen sich hier muß vergehn! Doch laßt uns hören, was wieder erquicklich: Wenn die Verfolgten für solche noch flehn, Mögen sie auch noch errettet hier werden, Und noch gelangen zu Christi Lichtsheerden.

7. Jesu! die Seelen, die mich hier verdrängen, Haben mir tausendfach Nutzen gebracht. Laß es mir ferner viel Lebensfrucht bringen, Wird es von Jemand mir also gemacht. Laß die Verfolger auch Nutzen erleben; Du wollst auch diesen dein Gnadenlicht geben!

Thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44. Um der Wahrheit und Christi willen verfolgt werden, bringt Ehre und Herrlichkeit ein denen, die sich im Geduldssinn Christi betragen.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Was die Schafhunde den weidenden Schafen, Das sind Verfolger den Christen allhier; Daß sie im Vollauf nicht träumen und schlafen, Ist das Verfolgen ja nothwendig schier. Doch der Verfolger soll sie nicht zerreißen, So wie der Schafhund die Schafe nicht beißen.

2. Beißet der Schafhund, so wird er geschlagen; Wird er zerreißen, so schlägt man ihn todt. Gott läßt die Schafe zur Heerde nur jagen; Aber wer solche verfolget zum Tod, Kann sich zum ewigen Tode vergehen, Sollte die ganze Welt gleich für ihn flehen.

3. Doch werden solche Verfolgte die Pflichten, Weils ob dem Guten alleine geschehn, Immer erfüllen und herrlich verrichten, Für die Verfolger anhalten und flehn, Weil sie den herrlichen Nutzen erkennen, Den sie durch dieses erhalten, gewinnen.

4. Schafe sind öfters selbst schuld an dem Beißen, Wehren sich gegen den hetzenden Hund; Manches Schaf mußten die Hunde zerreißen, Denn es verhielt sich nicht im Geduldsgrund. Christen, wir müssen uns gar nicht bewegen, Wenn die Verfolger die Hand an uns legen.

5. Was wir thun dürfen, und was wir thun sollen, Ist ein recht priesterlich, herzlich Gebet; Dies hat uns Jesus zu üben befohlen, Dies steht uns freilich recht herrlich und nett. So wird der Heiland die Absicht erreichen, Daß wir ihm jetzt schon und ewig einst gleichen.

6. Schafe, die sollen nach Hundsart nicht bellen, Sonst sind sie Hunde, und Schafe nicht mehr, Schafe sind keine Entdecker der Höllen, Sind sie gleich auch nicht von Hölle ganz leer; Diese ists, die sie bestreiten, bekämpfen, Wenn sie in Lichtskraft dieselbige dämpfen.

7. Jesu, ach hilf uns die Hölle besiegen, Die sich auch in der Versuchung erzeugt! Daß wir ins Unrechterleiden uns fügen, Ists doch dein Wille, daß man sich recht beugt. Unrecht erleiden soll Rechte verschaffen, Einstens zu stehn bei vollendeten Schafen.

Bittet für die, so euch verfolgen. Matth. 5, 44. Verfolgungen, an denen wir nicht Ursache sind, machen uns Jesu ähnlich, weil sie in uns alles verkehrte eigene Leben herausstellen, uns ganz Gottes und Jesu bedürftig machen, und uns in sein Bild verklären.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Solche Verfolgungen sollen uns freuen, Die wir uns selber nicht haben gemacht, Weil sie uns, Jesu gleich, herrlich erneuen; Dieses wird billig erwogen, bedacht. Lerne es, Seele, durch lauter Geschehen, Selber begreifen und gründlich verstehen.

2. Anfangs wird Alles im Feuer sich regen, Rechthaberei wird dein Feuerrad sein, Und ein erschrecklich confuses Bewegen Wird dich versetzen in Jammer und Pein; Aber das Lichtsalz, das in dir vorhanden, Dämpfet das Feuer, das wirklich entstanden.

3. Deiner Geschöpflichkeit räumliche Grenzen Wirst du im Zorne dann nicht übergehn. Sollte ein Eifer im Auge dir glänzen, Wird er doch mäßig im Lichte entstehn; Ja er wird sinken im Rade des Lebens, Und sein Entstehen ist dann nicht vergebens.

4. Er wird Tinkturkraft in Geisteskraft wecken, Jetzt geht der Lichtskampf von innen recht an; Jetzt wird der Satan und Hölle erschrecken, Weil er hier länger nicht aushalten kann. Hier wird ein hoher Grad Licht ausgeboren, Den Gott zum Königsrecht wirklich erkoren.

5. Durch die Verfolgung wird also die Seele Gegen die inneren Feinde aufbracht. Merke es nun, wo es Mancher verfehle, Wenn er an äußere Feinde sich macht, Also wer mit jenen innern wird fechten, Sammelt an den so geheiligten Rechten.

6. Nein, das Verfolgen kommt nicht zum Verderben, Sieht es der alte Mensch gleich also an; Es widerfährt nur den neuen Welterben, Diesen wird jederzeit also gethan. Die sich Verfolgung nur selber bereiten, Gehen zu Grunde darunter bei Zeiten.

7. Jesu, ich werde mein Glück dir verdanken, Wenn ich vollendet in jener Welt bin! Jesu, vergib mir mein Murren und Zanken, Das ich oft habe, bis wieder mein Sinn In deinem Licht ist gefaßt und gefangen, Ja, Herr, vergib es, wenn ich mich vergangen!

Der Vater im Himmel lässet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute ꝛc. Matth. 5, 45. Wer des himmlischen Vaters Sinn hat, kann, wie er, gegen Böse und Gute göttlich und in Liebe handeln. Durch Wiedergeburt wird er uns angeboren.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Fordert des Vaters Sinn nur von den Kindern, Und ihr verlanget gewiß nicht zuviel. Fordert ihr dies von ungeistlichen Sündern, O so verfehlet ihr freilich das Ziel! Göttliche Kinder wird Jesus beleben, Sie können Gottes Sinn leisten und geben.

2. Aber verstehts — nicht aus eigenen Kräften, Immer in Jesu Kraft mag es so sein. Wenn wir sie etwa nicht so finden möchten, Sind sie nicht Jesus-voll, lauter und rein! Wenn sie es gleich und auf immerhin wären, Dürfte man sie nicht Vollkommenheit lehren.

3. Gegen die Bösen und gegen die Guten Zeigt sich der himmlische Vater gleich gut. Dies kann er auch seinen Kindern zumuthen, Weil er es diesen zur Nachahmung thut. Kinder, kommt! laßt uns die heiligen Sachen Ihm, unsrem Vater im Himmel, nachmachen!

4. Guten und Bösen scheint gleich seine Sonne, Regen bescheret er beiden zugleich. Lasset uns leben den Seelen zur Wonne Hier auf der Erde, im gnädigen Reich. Lasset uns Gutes aufs Ganze verbreiten, Ob wir nicht Manche zur Buße anleiten.

5. Laßt uns so wandeln, daß Manche erwachen, Daß sie den Vater verherrlichen dort, Der uns mit Menschen so thun lehrt und machen, Nach seinem heiligen, göttlichen Wort. So kann man Menschen, auch wenn man wird schweigen, Oefters am besten mit Kraft überzeugen.

6. Kinder! ach, macht doch dem Vater auch Ehre! Zieret sie herrlich in diesem Welthaus — Zieret sie, Jesu geheiligte Lehre, Gehet doch ganz von der Eigenheit aus. Suchet von Herzen das Heil aller Armen, Sinket daneben in Gottes Erbarmen!

7. Jesu, entwickle doch selber, dein Leben, Deine Lichtsähnlichkeit, besser in mir! Was mir noch mangelt, das wollst du mir geben, Daß ich stets leuchte, und lebe in dir. Laß mich dir immerdar brauchbarer werden, Weil ich soll leben allhier auf der Erden!

So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Matth. 5, 46. Wohlthäter und Freunde lieben auch Ungerechte und Zöllner. Göttliche Kinder lieben die Feinde, und sehen diese als ihre Freunde an.

Mel. Jesu, hilf siegen &c.

1. Feinde zu lieben hat Jesus befohlen, Er unser König und einziger Hort; Laßt uns die Gnade dazu bei ihm holen, Sie ist verheißen im nämlichen Wort. Der es befohlen hat, kann es auch geben, Er gibt den Glaubigen Kräfte zum Leben.

2. Liebt ihr nur eure Wohlthäter und Freunde, Was habt ihr mehr und was weiter gethan, Als Ungerechte, als Zöllner und Feinde, Weil ja ein Jeder auch so lieben kann? Dies macht euch gar nicht zu göttlichen Kindern, Dies unterscheidet euch nicht von den Sündern.

3. Gleiches liebt immer auch noch seines Gleichen, Das ist natürlich und nicht sonderbar; Solltet ihr weiter nicht können erreichen, Heißt man euch Christen, so ist es nicht wahr. Christen erkennt man am Lieben der Feinde; Sie lieben solche oft mehr noch, als Freunde.

4. Der, der uns plaget und schändet und richtet, Der, der uns tadelt und übet und schilt, Der uns bald dieses, bald jenes andichtet, Macht, daß wir wachen und thun, was uns gilt. Daß er uns dergestalt nützlich zu heißen, Kann man aus Vielem ganz klärlich erweisen.

5. Also, was will uns für dieses gebühren? Was lehrt uns Jesus, was meint er hievon? Wir sollen solche im Beten einführen, Dies ist der ihnen gebührende Lohn. Was Geistesnutzen bringt, sollen wir schätzen, Und es durch Gnade mit Gleichem ersetzen.

6. Göttliche Kinder! hier haben wir Schulden; Wir sollen niemand was schuldig mehr sein, Als daß wir lieben und leiden und dulden, Diese Schuld soll uns verbleiben allein! Also wir wollen die Schulden entrichten, Die wir dort könnten bezahlen mit nichten.

7. Jesu, gib Gnade, gib Leben und Kräfte Alles zu leisten, was du uns gelehrt. Ach, daß doch Keiner was schuldig sein möchte, Weil sich die Sache sonst gerne vermehrt! Laß uns von Tag zu Tag Alles recht üben, Feinde recht herzlich und priesterlich lieben!

So ihr euch nur zu euern Brüdern freundlich thut **rc.** Matth. 5, 47. Loben und Schmeicheln hat der Mensch von Natur gern; Unverständige loben — und nehmen es gerne an. Gottes Kinder fliehen es, und lieben auch bittere Wahrheit.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Tausendfach freilich verkehrt sind wir Alle, Weil wir verlangen, was uns doch nicht gut. Immer gibts etwas, das zeuget vom Falle, Immer noch Früchte vom Fleische und Blut. Auch wenn wir einmal uns gründlich bekehren, Zeiget sich oft noch ein schändlich Verkehren.

2. Wir haben gerne das Lobeserheben, Wir haben Schmeichler als Freunde zu lieb. Daß sie erhalten das eigene Leben, Und uns bestehlen oft mehr als ein Dieb, Wird man uns doch nicht erst müssen bedeuten. Heißet das nicht verkehrt? wer will es streiten!

3. Wenn wir was Geistliches wirken und üben, Sehen wir uns nach denselbigen um, Die uns verkehrter Art loben und lieben. Heißet denn dies nicht verkehret und dumm? So wird ja Gutes durch Böses verdorben, Geistlicher Reichthum also nicht erworben.

4. Wer unsre Eigenheit nähret und speiset, Weil er uns etwa allhier zugethan, Freilich uns Freundschaft erzeigt und erweiset, Denn ihr, der Eigenheit, liegt was daran. Aber ists Freundschaft dem geistlichen Leben? Heißt das nicht Feinden noch Unterhalt geben?

5. Nicht so, das hieße ein Spielwerk getrieben, Dies hieße freilich Gott nicht zugethan, Dies hieße hassen das, was man soll lieben, Und seinem Feinde im Grund hangen an. Freunde und Kinder! dies kann ja nicht gehen, Und mit dem Christenthum gar nicht bestehen.

6. Das sind die rechten wahrhaftigen Freunde, Welche uns zeigen die schädliche Art, Unsre wahrhaftigen geistlichen Feinde, Welche sich freilich erzeigen oft zart. Die solche Dinge gern heimlich uns weisen, Werden mit allem Recht Freunde geheißen.

7. Jesu, ach laß uns die Freundschaft genießen, Gib du uns solche, die redlich und recht Uns die subtilesten Unarten weisen, Diese befördern dein edles Geschlecht! Aber die Seelen, die uns nur erheben, Die untergraben das geistliche Leben.

Was thut ihr Sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also. Matth. 5, 47. Christen sollen durch einseitige Liebe kein Aergerniß geben, aber im Verleugnen, Feindelieben und im Bitten für Beleidiger Sonderliches thun, und der Welt als Lichter vorleuchten.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Sonderlichs sollen die Christen nichts machen, Daß es nicht ärgert die thörichte Welt; Aber bemerkt auch, in welcherlei Sachen Solches dem göttlichen Lehrer gefällt. Sonderlichs fordert er doch von den Seinen, Sollte man dieses denn glauben und meinen?

2. Christen, sie lieben, was Andere hassen; Ist dies nicht sonderbar auch vor der Welt? Ja, wer kann dieses begreifen und fassen: Christen verleugnen, was Andern gefällt! Sonderbar scheint dies dem fleischlichen Sinne, Aber das Lichtskind hält dennoch nicht inne.

3. Sonderbar klingt es, die Feinde noch lieben, Für die Beleidiger bitten so sehr; Sonderbar Allen, die dieses nicht üben, Man kann oft sagen: das lern ich nicht mehr! Doch dessen ungeacht't wirkt es Nachsinnen, Daß sich auch Manche so lassen gewinnen.

4. Würden die Christen nichts sonderbar machen, Wären sie freilich nicht Lichter der Welt; Würde wohl Jemand ob ihnen erwachen? Wäre die Sache dann richtig bestellt? Alles, was Christen hier thun und vollbringen, Soll auch in Andre als Lichtstrahl eindringen.

5. Leuchte und strahle mit Gotte verbunden, In Gott ersunken, in Christo verklärt, Glaubige Seele! vom Licht überwunden, Daß sich manch finstere Seele bekehrt. Laß dich den Neidischen sonderbar schelten, Nichts wirds bedeuten, nichts soll es dir gelten.

6. Vieles gewinnen und Weniges wissen Ist der einfältigen Lichtskinder Sach; Diese nun wandeln, und nicht weil sie müssen, Ihrem verherrlichten Vorgänger nach, Lassen der ganzen Welt Lichteseindrücke Durch ihren Wandel auf Erden zurücke.

7. Jesu! laß Einfalt mich gänzlich einnehmen, Daß ich nach Art deiner Lichtskinder thu. Laß mich vor Niemand als dir nur mich schämen, Daß ich so fern sei noch von deiner Ruh. Laß mich der ganzen Welt einfältig leuchten, Ob mich die Feinde gleich überall scheuchten.

Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. 5, 48. Die Lehre von Vollkommenheit ist der Natur weder möglich noch angenehm, aber dem Geiste Jesu in einem Wiedergebornen; ihm ist es möglich, sie zu üben.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Werdet vollkommen, gleichwie euer Vater, Rufet die Weisheit, ruft Jesus uns an, Er, des Verlorenen Wiedererstatter; Sagt doch, ob das uns zur Marter sein kann? Nein, dies ist just wahrer Kinder Verlangen, Die an den Vätern ja ohnehin hangen.

2. Widerlich klingt es dem Leben, dem alten, Das ist natürlich, kann anders nicht sein. Er, der sein Leben gern wollte behalten, Willigt nicht froh und nicht gerne darein, Wenn er soll sterben; sein Murren ist greulich, Ja er empöret sich öfters abscheulich.

3. Aber im Geiste, wenn wir den empfangen, Steckt die wahrhaftige, reine Lichtslust; Diese hört Jesum mit tausend Verlangen, Hüpfet und regt sich in Seele und Brust. Wenn es nicht so ist, so sind wir nicht Kinder, Sondern ganz alte, natürliche Sünder.

4. Jesu Lehr ist der Vollkommenheitsspiegel; Wer in demselben das Urbild erblickt, Der erbricht alle ihn haltende Riegel, Er wird im Schauen schon selig erquickt. Und ach! was sollte er erst noch empfangen, Wenn er zum Wesen selbst sollte gelangen!

5. Dies ist es eben, was ihn so sehr ziehet, Daß er in Lichtslust die Finsterniß haßt, Und sich das Urbild zu haben bemühet, Das er im Kraftpunkt des Herzens gefaßt. Leichter geht alsdann das wahre Bekehren, Als es gieng, sich mit dem Weltjoch beschweren.

6. Seele, so stelle dich auch vor den Spiegel, Schaue die Gottes-Vollkommenheit an, Ob nicht erbreche das erste der Siegel Gottes Lamm, welches alleine es kann; Daß es die Neuschaffung in dir vollbringe, Mach, daß die Wahrheit dich gänzlich durchdringe.

7. Jesu, ich habe dich auch schon erblicket, Wie auch die Seligkeit in deiner Lehr! Ja, ich bin wirklich mit Wesen erquicket, Dieses bekenne ich dir nur zur Ehr; Aber ich bitte: du wollst mich vollenden, Bis ich dich, ganz ausgeboren, werd finden.

Seid vollkommen, wie der Vater im Himmel. Matth. 5, 48. Was Christus für uns geworden ist, soll — und will er in uns werden. So viel er es in uns wird, so viel wird das Halten seiner Worte uns möglich.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Wir sind in Christo, sagt Mancher, vollkommen; Doch dies verstehet er etwa nicht recht. Er hat die Sache vielleicht nicht vernommen Von einem Kinde aus Gottes Geschlecht; Er verstehts eben nur zurechnungsweise. Wie seine Lehre ist, ist seine Speise.

2. Etwas sein oder es nur dafür halten, Geht eine Zeitlang, doch immer nicht an; Dieses beliebte zwar also dem Alten, Und er kommt immer nicht gerne daran, Wenn er es endlich soll werden im Wesen, Was er von Christo gehört und gelesen.

3. Ehe wir freilich aus Gotte geboren, Sind wir in Christo vollkommen und ganz, Wenn wir ja anders erwählt und erkoren In unsrer Mutter, dem Gottes-Abglanz. Ist aber in uns sein Same gekommen, Hat man Vollkommenheit mit angenommen.

4. Wer nun an Christo im Glauben verbleibet, Der bleibt in Christo und Christus in ihm; Daß dieser Sam' zur Vollkommenheit treibet, Ist ihm ja selber so sehr angenehm. Also in Christo, und Christus in Seelen, Läßt die Vollkommenheit nimmermehr fehlen.

5. Sollen wir also die Ausbildung hindern, Oder ists möglich, daß dieses geschieht? Nicht redet man von natürlichen Kindern, Aber von Christen, wie man sie oft sieht. Also sagt Christus: Ihr geistlichen Reben Hindert doch ja nicht das geistliche Leben!

6. Hindert den Geist nicht und seine Gesinnung, Der zur Vollkommenheit dringet und treibt, Den ihr empfangen durch Gotteserkennung. Wohl dem, der immer im Muttergrund bleibt! Dieser wird bald seinem Mutterbild gleichen, Und die Vollkommenheit bälder erreichen.

7. Jesu! ich kann nicht, ich kann mich nicht halten, Ich muß volljährig und vollkommen sein, Ach ließ ich deinen Geist machen und walten, Weil ich doch ewig alleine nur dein, Würde ich bälder zum Zielpunkt gelangen. Ach, nimm mein eigenes Leben gefangen!

Habt Acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet: ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel. Matth. 6. 1. Auch wahre Christen haben noch Fleisch und Blut. Auch ihnen will die Eigenheit in Allem, auch im Gutesthun, das Spiel verderben.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Gutes thun und Gutes üben, Ist der Christen ihre Sach. Gott und seinen Nächsten lieben, Heißet Christo folgen nach. Wem diese Gerechtigkeit ist angeboren, Hat wieder gefunden, was Adam verloren. Er übet das gerne, was Jesus gelehrt; Und das heißt durch Gnade zu Christo bekehrt.

2. Doch auch diese edlen Seelen Stecken noch in Fleisch und Blut; Gutes, das sie thun und wählen, Ist nicht immer rein und gut; Die Eigenheit geht auch in geistlichen Sachen, Wenn wir etwas Gutes verrichten und machen, Gar öfters als eine Verderberin mit, Gibt man ihr nicht immer den tödtlichsten Tritt.

3. Sie will uns das Spiel verderben, Wenn sie sich in Alles mengt; Sie kann nicht im Himmel erben, Denn Gott hat sie nicht gedingt. Sie wirket, wo sie nicht berufen ist worden, Sie hindert das Gute bald da und bald dorten; Sie will immer Lohn und verderbet doch nur Die schöneste Blume in Gottes Natur.

4. Auch wenn wir Almosen geben, Ist oft gerne mit dabei Dieser Trieb vom eignen Leben, Davon wir noch nicht ganz frei. Die Eigenheit hoffet auf Lob, blickt nach Ehre, Als ob Guteswirken ihr Eigenthum wäre; Und wenn es ihr Trieb und ihr Leben noch thut, So ist es wahrhaftig nicht richtig und gut.

5. Jesu, mach mich los in Gnaden, Los von aller Eigenheit, Denn sie wirket lauter Schaden Und raubt wahre Seligkeit. Ich soll Gutes üben, und will es auch gerne, Ach bliebe doch nur alle Eigenheit ferne! Dies schädliche Uebel verderbet die Sach, Die ich oft nach Jesu Wort wirke und mach.

Wenn du Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun ꝛc., auf daß sie von den Leuten gepriesen werden ꝛc. Matth. 6, 2. Das Erbarmen Gottes soll uns antreiben Gutes zu thun, nicht Lob und Ehre von Menschen, sonst ist unser Lohn dahin.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Jesu Drang im Lichtserbarmen Soll die Christen treiben an, Zu erquicken gern die Armen, So verborgen als man kann; Damit diese geistliche Früchte fortkeimen In jenen verborgnen lichtheiligen Räumen; Und einstens dem Baum und dem Pflanzer zur Ehr Sich herrlich erzeigen in himmlischer Sphär.

2. Merke, Herz, das eigne Leben Suchet die Belohnung hier, Und der Drang in Christi Reben Ist auch gern verborgen dir. Die Einfalt will selber das Gute nicht wissen, Sie hat es gethan, und nicht, weil sie hat müssen. Es trieb es ja in ihr der göttliche Geist; Genug ists, wenn dieser Lichtswirker es weißt.

3. Jesu Geist wirkt gern verborgen, Eigner Geist gern offenbar; Darum heißt uns Jesus sorgen, Und auf diesen achten gar. So wie man auf raubende Diebe muß wachen, So muß man es auch mit dem Selbstgesuch machen, Dieweil es die Früchte des Geistes gern stiehlt, Nach welchen es schon in der Ausübung schielt.

4. Herz, was sich will sehen lassen, Das ist Trieb der Eigenheit; Diese wie die Hölle hassen, Ist vom Geist der Herrlichkeit. Ergreife ihn also, den Dieb, nur behende, Er braucht nicht zu wirken mit einem Lichtskinde, Denn wenn er mitwirkt, so verschlingt er den Lohn; Und erben die Kinder, hat er nichts davon.

5. Jesu, laß mich auf dich blicken, Wenn ich etwas Gutes wirk! Schon das Thun ist ein Erquicken, Treibt es deines Geistes Stärk, Erquickung des kindlichen Geistes von innen; Dann ist es ein heiliges Gottes-Erkennen. Das Thun ist verborgen, verborgen der Lohn, Weil beide beim Vater, der Lohn und der Sohn.

Wenn du Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut. Matth. 6, 3. Eigenheit ist die linke Hand, die sich in Eigengesuch und Eigenliebe beim Gutesthun im Gottes-Erbarmungstrieb auch zeigt. Jesu Geist wirkt gern verborgen, eigener Geist gern offenbar.

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Nicht die linke Hand soll wissen, Was die rechte Guts gethan, Weil sie hat werkzeuglich müssen Durch den Geist, der's treiben kann. Was wird es die Hand und dich selber angehen, Was nur durch den Lebensgeist Jesu geschehen? Genug ist's, wenn es der rechtwirkende Geist, Ich meine: der Geist unsers Vaters, es weißt.

2. Freilich im Erbarmungstriebe Soll man Armen dienen gern; Aber nur die Eigenliebe Soll von Allem bleiben fern. Du sprichst, o du glaubige fragende Seele: Wie soll ich verstopfen die scheußliche Quelle? Sie wirkt ohne Willen mir immer mit drein; Wie werd ich erlöst von der höllischen Pein?

3. Seele! ist es dir zur Hölle Und zu einer großen Qual, Wenn sich reget jene Quelle Und das viel- und öftermal: So wirst du in göttliche Freiheit dich wenden, Wo dich zuletzt Eigenheit nimmer kann finden. Du handelst entgegen dem Eigengesuch, Und legst auf dasselbe den göttlichen Fluch.

4. Dergestalt wirds besser gehen, Du kommst in den Einfaltsgrund, Nur allein auf Gott zu sehen; Und das Lob aus Menschenmund Wird dir zum Verdruß und zum Eckel nur werden, Das lässest du liegen, wie Koth auf der Erden. Und weil dich dann Eigengesuch nicht beseelt, So wirst du auch nimmer von dieser gequält.

5. Jesu, herzliches Erbarmen Treibe mich beständig an, Guts zu üben an den Armen, Wie du selber hast gethan. Und dies sei mir selber durchgängig verborgen; Für Lohn und Vergeltung hab ich nicht zu sorgen. Denn hab ich die Kindschaft und bleibe im Haus, So diene ich kindlich, der Vater theilt aus.

Auf daß dein Almosen verborgen sei, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Matth. 6, 4. Der Geist Gottes und Jesu treibt an, im Verborgenen Gutes zu thun; das Thun des eigenen Geistes will offenbar sein, beobachtet und gelobt werden.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Oeffentlich wird Gott vergelten, Was man hier verborgen that. Unglaub, o du bist zu schelten, Du bringst dich um diese Gnad; Du kannst deinem Gotte so lange nicht borgen, Du willst deinen Lohn lieber heut, als erst morgen. So ist nicht der Glaube im göttlichen Kind, So albern ist freilich der Christ nicht gesinnt.

2. Einst vorm großen Menschenhaufen Und vor aller Engelschaar Wird die Seelen, die recht laufen, Jesus machen offenbar. Das wird etwas mehr und was weiter eintragen, Als wenn etlich Menschen ein Lob von uns sagen. Schon jetzo rühmt Jesus die Lichtsthaten dort, Hier solls nicht geschehen, hier ist nicht der Ort.

3. Pharisäer! laß posaunen, Daß der arme Haufe lauft! Dein Gesuch ist das Erstaunen, Welches du um Geld gekauft. Dir ist deine Gabe bezahlt und belohnet Auf Erden, wo man so gar lange nicht wohnet. Kurz ist deine Absicht, nur kurz ist dein Lohn, Und einst kommst du auch wie ein Bettler davon.

4. Betteln, das kann wohl geschehen, Wenn du Frommen Guts gethan, Daß du dort darfst betteln gehen, Das könnt dir noch gehen an; Was aber die Kinder des Lichtsvaters haben, Sind lauter im Glauben geborgene Gaben, Und diese sind Erbtheil derselben allein, Was diese dir geben, das ist sodann dein.

5. Jesu! ich will hier auf Erden Ueber nichts gelobet sein, Ueber nichts belohnet werden, Denn der Lohn ist viel zu klein. Die Kinder bekommen ein Erbtheil zum Lohne, Sammt einer gar schönen und herrlichen Krone; Den Knechten gebühret ein billiger Lohn, Dann machen sich diese von selber davon.

Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen ꝛc. Matth. 6, 5. So wie das Almosengeben, so soll auch das Gebet verborgen sein; so will es Jesus und sein Geist in den Glaubigen.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Beten heißet mit Gott wirken, Soll es recht gebetet sein. Gegen seinen Feind sich stärken, Kann man im Gebet allein. Dies Beten soll aber verborgen geschehen, Kein Mensch muß es hören und keiner es sehen. Wer sonst etwas denket, der betet nicht gut, So, daß es auch kernhafte Wirkungen thut.

2. Nicht an Orten sollst du stehen, Wenn du herzlich beten willt, Wo dich Menschen sollen sehen, Weil es sonst gewiß nichts gilt. Gott wirket nicht mit den unlauteren Seelen, Die Menschenlob suchen und Ehre erwählen, Er höret ihr Beten gewißlich nicht an, Sie beten ja nicht, wie der Glaube es kann.

3. Wenn dir Lob und Ehr gebühret, So mußt du ein Gott ja sein. Mensch! wer hat dich so verführet, Daß du dies nicht siehest ein? Du willst dir mit Beten ein Loben erzwingen, So fordert der Abgott, ihm Opfer zu bringen. Nur daß du nicht meinest, dein Beten sei gut, Hat man dirs gezeiget mit glaubigem Muth.

4. Hat der Beter Lob empfangen, Und es drauf geleget an: Nichts wird er bei Gott erlangen, Der nicht Götzen dulden kann. Wir kennen nur Einen Gott, merke dies, Beter! Es sind nicht viel Herren, es gibt nicht zwei Götter! Such also mit Frommsein für dich keine Ehr, Sonst bist du der zweite, und das geht nicht mehr.

5. Jesu! ich bin gern verborgen, Wie mich hat dein Geist gelehrt! Und es macht mir viele Sorgen, Wenn mich Jemand beten hört. Ich würde oft lauter und herzlicher flehen, Wär ich doch nur sicher vor Hören und Sehen; Nicht, weil ich mich schäme, nein, weil ich so soll, Und weil es mir also am innigsten wohl.

Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen 2c. Matth. 6, 6. Auch im Beten sollen wir uns nicht selbst suchen und sehen lassen wollen, sondern verborgen, einfältig, kindlich und demüthig es thun.

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Ins Verborgne soll ich gehen, Oder in das Kämmerlein, Daß ich möge ungesehen Und recht abgeschieden sein. Da kann ich dem Vater recht herzlich im Bitten Mein Herze ausleeren und Alles ausschütten. Das könnte vor Menschen niemalen geschehn; Drum will ich auch gern in das Kämmerlein gehn.

2. Was nützt es, viel Worte machen, Ausgedacht und ausstudirt! Selbst der Satan wird deß lachen, Weil ihn dieses nicht turbirt. Sobald wir auf Worte und Loben nur denken, So werden wir ihn damit sicher nicht kränken; Hier wird er nicht fliehen, hier wirket er mit, Denn ihm wird gefallen die Eigenheitsbitt.

3. Wer klein und demüthig flehet In dem Herzenskämmerlein, Ihm, dem Teufel, widerstehet, Denn da kann er nimmer sein. Hier läßt sich Gott selber erkennen und spüren, Hier wird er sich selber der Seele einführen; Hier wohnen auch Engel und stimmen mit ein. Dies Kämmerlein lasse ein Bethaus mir sein!

4. Gottes Kindern wird es bange, Wenn sie wollen beten gehn, Und sie müssen Menschen lange Zur Verhindrung um sich sehn. Sie können die Stille kaum länger erhoffen, Sie sind schon oft hin und sind wieder geloffen, Bis daß sie ein Oertlein doch endlich erreicht, Wo sie keine Kreatur hindert und scheucht.

5. Ach! wie macht es mir ein Quälen, Wenn ich in die Kammer komm, Und schau nach dem Freund der Seelen Mich so lang und sehnlich um: Nach dir, mein Herz-Jesu! du bist es alleine, Mit dem ich die Sachen gern habe gemeine. Du sollst, du darfst hören das, was ich auch bitt; Ich flehe noch überdies: wirke doch mit!

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Matth. 6, 7. Herzlose Worte, ohne Geist und Feuer, sind wie Spreu oder ein ungesalzenes Essen; solches Gebet ist dem Herrn nicht angenehm, er erhört es nicht.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Plappern heißt viel Worte machen; Sollte das gebetet sein? Wahrlich, es sind tolle Sachen, Wenn wir dies nicht sehen ein. Was hilft es, viel Worte nur oft wiederholen? Wo hat es denn Jesus gelehrt und befohlen? Sagt er doch: Mensch, mache der Worte nicht viel! Gott hat ja vom Geistesverlangen Gefühl.

2. Worte, ohne Geist und Feuer, Ohne Herz und seelenlos, Sind dem Herzensgott nicht theuer, Und er hält davon nicht groß. So wie uns ein ganz ungesalzenes Essen, So wie uns ein Scheinding und schattiges Wesen; So ist auch dem Vater ein Plappergeschwätz. Mensch, glaube nur, daß er geringe es schätz.

3. Gottes Kind darf immer beten, Aber viel mehr Geist als Wort; Dieses kann zu Gott hintreten, Ja es weiß und find't die Pfort. Gott mag die kraftvollen Gebete anhören, Als wenn es nothwendige Speisen ihm wären; Er hungert nach Seelen, verlangt sie gar sehr, Wie wenn er ohn solche nicht selig mehr wär.

4. Ein solch Beten heißt genießen, Ja, genießen Gottes Kraft, Ein mit Gott Zusammenfließen In der reinen Glaubensmacht. So lerne auch beten, gottgierige Seele, So wirst du zu einer ganz geistlichen Quelle, Die wieder ins ewige Leben eingeht, Aus der ihre Nahrung und Leben besteht.

5. Jesu, gib mir, daß mein Beten Immer ganz und herzlich sei; Deines Geistes treu Vertreten Stehe mir von innen bei; Er seufze und wirke mir immer im Grunde, Er sage viel mehr noch als Worte im Munde, So hört mich der himmlische Vater recht gern; Ich werd ihm gefallen in dir, meinem Herrn.

Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Matth. 6, 8. Wenn Mütter schon Kinder, die nicht reden können, an den Geberden verstehen, wie vielmehr Gott seine Kinder, der der Schöpfer der Augen und Ohren und die Quelle der Liebe ist in größter Mittheilungslust.

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Kannst du nicht in Worte bringen, Was du von dem Vater willt, Dennoch soll es dir gelingen, Weil schon dein Verlangen gilt. Wie Mütter die kleineren Kinder verstehen, Und ihnen an allen Geberden ansehen Das, was sie verlangen, so sieht es Gott auch: Er weiß, was das kleinste der Seinigen brauch.

2. Uns ist freilich unaussprechlich, Was der Geist im Grunde ruft; Wäre er auch noch so schwächlich, Wenn er nur den Vater sucht. Der Muttergeist kann schon die Seufzer enthüllen Nach Gottes, des himmlischen Vaters, Lichtswillen, Er selbst ja kommt für seine Glaubigen ein; Das soll doch uns Kindern erfreulich auch sein.

3. Ein Kind sein, ist die Hauptsache; Hat dies seine Richtigkeit, Wenn ich wenig Worte mache, Sind sie doch von Giltigkeit. Der Vater wird Kindern das gar nicht verwerfen, Er weiß ja zum Voraus schon, was sie bedürfen; Doch hat er das Lallen und Fordern so gern, Man soll es nur üben, es freuet den Herrn.

4. Ist uns Beten eine Marter, So sind wir nicht Kinder mehr Von dem lieben Gott und Vater, Wir sind geist- und lebensleer. Wir müssen doch Geistesverlangen empfinden, Der Geist begehrt ja seinen Vater zu finden; Dem Fleisch ists beschwerlich, dies aber muß dran, Weil man es nun anders nicht machen mehr kann.

5. Herr, mein Geist muß dich stets haben, Er kann ohne dich nicht sein! Oft liegt er sehr tief begraben, Und leid't eine manche Pein. Ach, hilf ihm doch auf, Herr! und mache ihn siegen! Ach, laß ihn doch unter der Kruste nicht liegen; Ach, hilf ihm zum Herzen des Allvaters flehn! Durch dich, o mein Herzensschatz, kann es geschehn.

Unser Vater in dem Himmel. Matth. 6, 9. Das heilige Gottesgeschlecht betet und ruft so für sich und für alle Kinder Gottes. Aller Gebet gilt jedem Einzelnen, und jedes einzelne Gebet gilt Allen. Edle Verbindung, große Wirkung!

Mel. Eins ist noth rc.

1. Unser Vater in dem Himmel, Beten Gottes Kinder recht; So fleht in dem Weltgetümmel Gottes heiliges Geschlecht. Denn Eines meint Alle, und Alle auch Eines, Und billig vergessen wir Alle auch Keines. Der Vater ist unser, und unser, was sein; Was Allen gehöret, ist also auch mein!

2. Wie am Baume viele Aeste Leben aus dem Stamm gemein; Wie an einem Tisch viel Gäste Haben Eine Tracht allein: So leben die Kinder der oberen Mutter Aus Einer Kraftfülle im obersten Bruder. In diesem ist Allen das Gute gemein, Denn er ist die himmlische Mutter allein.

3. Gott ist ihnen nicht erschrecklich, Keine Furcht plagt ihr Gemüth; Nein, sie beten frei und kecklich, Kennend ihres Vaters Güt. Ein herzliches Abba quillt ihnen im Grunde, Auch oft in der dunklen und finsteren Stunde; Es geht ihr Vertrauen zum Vater allein, Sie leben und wirken mit ihm stets gemein.

4. Froh, vergnügt auf ihrer Reise, Gehen sie zum Vaterland; Schon vergnügt mit Kleid und Speise, Bleiben sie im Gnadenstand. Ihr Blick ist allein auf den Vater gekehret, Der ihre Vollkommenheit schafft und vermehret; Es ist ihr Vergnügen, in ihm auch zu ruhn, Und seinen vollkommenen Willen zu thun.

5. Unser Vater! hilf uns Kindern Bald zur Jesusähnlichkeit; Schaffe weg, was dies will hindern, Hilf uns zur Vollkommenheit! Ja, laß uns recht bald zur Volljährigkeit kommen, Zu jenen vollendeten glaubigen Frommen; Sie sind unsre Brüder im Himmelreich schon. Ach, hilf uns doch Allen auch bald zu der Kron!

Dein Name werde geheiliget. Matth. 6, 9. Den Teufeln und Gottlosen zum Verdruß und den Engeln und Kindern Gottes in dieser und jener Welt zur Freude, zum höchsten Seligkeitsgenuß wird der Name Gottes an und in diesen und durch sie geheiliget.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Heilig bist du, frommer Vater, Heilig ist der Name dein, Zwar dem Satan eine Marter, Und den Teufeln eine Pein; Hingegen den Engeln und glaubigen Seelen Das, was sie im Heiligsten heilig erwählen. Deine Name, o Vater, soll bei uns allein, Und durch uns, o Vater, geheiliget sein!

2. Wenn die Kinder heilig handeln, So gereicht es dir zur Ehr; Wenn sie Jesus-artig wandeln, Lobt man dich, den Vater, sehr. Zur Freude dem Herzen des Vaters im Himmel Laßt heilig uns leben in allem Getümmel. Dem Vater gebühret alleine der Preis; Er gab uns das Leben, und diesem die Speis'.

3. Laßt uns aller Welt beweisen, Wer Gott, unser Vater, sei, Daß auch Andre ihn noch preisen, Ihn als Gott bekennen frei; Daß Viele zu ihm sich von Herzen bekehren, So soll sich sein Ruhm auf der Erde vermehren. Ist, Kinder, ist dieses nicht unsere Pflicht? Ja, freilich, sie ist es, das leugnet ihr nicht.

4. Vater sagen, dir nicht dienen, Macht dir freilich keine Ehr. Herzen, die in dir nicht grünen, Sind von deinem Leben leer. Die sollten sich auch deine Kinder nicht heißen, Dieweil sie dich, Vater, nicht loben und preisen; Sie folgen ja Christo auf Erden nicht nach, Und leben dir, heiliger Vater, zur Schmach.

5. Vater! deinem großen Namen, Welcher hehr und heilig ist, Laß uns, deinen Lichtessamen, Preisen hier zu aller Frist. Ach, laß uns die göttliche Herrlichkeit fassen, Und durch uns auf Andre ergießen auch lassen. Dein Name werd endlich an Vielen recht wahr; Mach dir sie zu Kindern, bekehre sie gar.

Dein Reich komme, Matth. 6, 10. So viel das Reich Gottes in einzelne Menschenherzen kommt, wird es auf der Erde sichtbar, muß des Satans Reich weichen und untergehen, hört die Sünde auf mit allen ihren Früchten und Folgen. Jede Seele ruhe daher nicht, bis das Reich Gottes in ihr offenbar ist.

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Vater! laß zu unsrem Frommen Dein so herrlich Königreich Bald zu uns auf Erden kommen, Mach die Welt dem Himmel gleich. Des Satans Reich wollst du auf Erden zerstören, Das ist deiner Kinder ihr Herzensbegehren; Denn Satan stellt Jammer und Herzeleid an, Daß dein Reich auf Erden fast stehen nicht kann.

2. In uns, die wir deine Kinder, Kam, Gottlob! dein Reich mit Kraft; Wir sind Satans Ueberwinder, Aber nur in deiner Macht. Ach, lasse dein Reich sich noch weiter verbreiten Auch unter unglaubigen, finsteren Leuten. Erfülle die ganze Welt mit deinem Reich, So ist diese Erde dem Paradies gleich.

3. König in dem Königreiche Unsers Gottes auf der Welt, Mach, daß dir ein Jeder gleiche, Der für Gottes Kind sich hält. Regiere du selbst in den glaubigen Seelen, Die dich nur zum König verlangen und wählen. Nach deinen Gedanken regiere uns hier, Bis wir einst vollkommen im Himmel bei dir.

4. Alle Macht hast du empfangen, Alle Weltgewalt ist dein! Nimm den Satan bald gefangen, Führe bald dein Reich herein. Ach, laß doch die Herzen sich gründlich bekehren, Auch die deinem kommenden Königreich wehren; Laß Feinde dir dienen von Herzen und gern, Daß sie dich erkennen, den Herrn aller Herrn.

5. Jesu! wir sind Unterthanen Deines Reichs in dieser Welt; Wir befolgen dein Ermahnen, Wollen gern, was dir gefällt. Wir sehen so gerne dein Lichtreich auf Erden, Und daß unsrer Brüder recht viele noch werden; Wir bitten, o Vater! ach mehre dein Reich, Und mach diese Erde dem Himmel bald gleich!

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Matth. 6, 10. Der mit Gottes Willen vereinigte Wille nur ist gut; unser von Gottes Willen getrennter Wille ist Eigenliebe und böse! diesen täglich, in allen Umständen dem Willen Gottes in dem für uns geopferten Willen Jesu aufopfern, heißt sich bekehren.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Nur dein Wille soll geschehen, Denn er ist alleine gut. Unser Will soll untergehen, Weil er nichts als Unrecht thut. So fern unser Wille nicht eins mit dem deinen, Soll er nicht geschehen, und sollte er weinen; Er soll sich ersenken, dann erst wird er gut, Und dann kann es gelten, was er macht und thut.

2. Alles, was sich widersetzet Deinem Willen auf der Welt, Hat sich schon im Grund verletzet, Als ein Gott sich aufgestellt. Es kann ja nichts gut sein, als was du begehrest, Und Alles ist böse, was du uns verwehrest. Ach darum geschehe dein Wille allein; Es können doch zwei gute Willen nicht sein.

3. In dem Himmel ist kein Streiten, Dort ist lauter Einigkeit, Und das schon so viele Zeiten Und so manche Ewigkeit. Denn da sind nicht viele und vielerlei Willen, Denn Alles will Einen, den Deinen, erfüllen. Ach wäre es auch auf der Erde so rein, So würde dein Wille geschehen allein.

4. So viel hundert tausend Willen, Als noch auf der Erde sind, Wollest du doch einmal stillen, Und erlegen ganz behend, Und Alles nach deinem Wink wenden und drehen, Daß Alles so, wie du willst, müsse geschehen, Daß Alles ausfalle dir, Vater, zur Ehr; Denn diese gebühret ja Keinem sonst mehr.

5. Unsern Willen laß ersinken, Vater, in den Willen dein, Daß man viele nicht kann denken, Da nur Einer solle sein, Wir, Kinder, wir brauchen nicht eigenen Willen, Wir sollen ja diesen doch niemals erfüllen. Es ist unser Wille zum Opfer nur gut, Ach, gib uns zu diesem den willigsten Muth!

Unser täglich Brod gib uns heute. Matth. 6, 11. Wenn Gott uns das höhere, göttliche Leben aus Gnaden schenken, erhalten und stärken will bis zu gänzlicher Vollendung, wie sollte er nicht auch das niedere, den Leib, als Träger und Reisezelt des höhern, bis zum Ziele verpflegen und versorgen.

Mel. Eins ist noth rc.

1. Gib uns, guter Vater, heute, Gib uns unser täglich Brod! Denn uns ists, wie allen Leuten, Hier auf dieser Erde noth. Wir können und sollen für Nahrung nicht sorgen, Nicht einmal für heute, geschweige für morgen. Dir, Vater im Himmel, steht es allein an, Die Kinder versorgen; du bists, der es kann.

2. Was zum Unterhalt gehöret, Nämlich was nothwendig heißt, Wird allein von uns begehret, So gestattet es dein Geist. Du selber weißt, Vater, das, was uns nothwendig; Wenn wir sollen bleiben und leben inwendig, So steht uns das irdische Sorgen nicht zu, Es bringt ja um deine so selige Ruh.

3. Die, die keinen Vater haben, Und nicht deine Kinder sein, Müssen sorgen um die Gaben, Und gar oft mit Herzenspein. Dieweil sie nichts Bessres, nichts Gutes umtreiben, Wird ihnen die Sorge der Nahrung verbleiben; Wer aber die geistliche Sorge nur hegt, Der wird von dem himmlischen Vater verpflegt.

4. Sollte nicht der Vater sorgen Für uns auf der Pilgerreis'? Ja, er sorgt für heut und morgen Stets auf jede Art und Weis'. Es hat seinem Sorgen noch niemals gefehlet, Und ob die Vernunft uns deßhalben oft quälet; Wir wollen und sollen sie hören nicht mehr, Wir machen sonst ihme, dem Vater, nicht Ehr.

5. Vater! gib uns allerwegen Lebensbrod und Unterhalt, Deinen reichen Herzenssegen Unter mancherlei Gestalt. Versorge du selber das zweifache Leben, Erhalte doch beide, du hast sie gegeben, Daß keines das andre verhindre allhier, Bis wir einst vollendet, im Himmel bei dir.

Und vergib uns unsre Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Matth. 6, 12. Wir sind allzumal Sünder. Christus ist unser Bürge und Sündentilger. Wem Alles vergeben ist, der vergibt gern Allen, die ihn beleidigen.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Unser Vater! viel Vergehen Haftet auf den Kindern dein; Weil wir's Alle oft versehen Und noch unvollkommen sein. Du wollest uns doch unsre Sünden vergeben Und selber uns rein'gen als geistliche Reben. Die Schulden, die da und dort Einer gemacht, Die wollst du uns schenken, nimm Christum in Acht!

2. Halte dich an unsern Bürgen, An den unsre Seele glaubt; Diesen magst du für uns würgen, Er bezahlt, was wir geraubt. Ist er schon gewürget, so ist es entrichtet; Wir haben dies Alles nicht selber erdichtet. Wir glauben an Christum, in ihm ist das Heil; Wir sind dir von wegen der Schulden nicht feil.

3. Was wir nicht sind hier auf Erden In der Minderjährigkeit, Wollen wir durch Gnade werden, Und das in Vollkommenheit. Den Mangel wird Jesus indessen ersetzen, An ihm magst du, Vater, indeß dich ergetzen. Wie Jesus ist, unser vollendetes Haupt, So werden wir Alle, ein Jeder, der's glaubt.

4. Vater! unser viel Verschulden Ist die Unvollkommenheit, Die wir an uns müssen dulden Oft zum größten Herzeleid. Du wollst uns aus Gnaden vertragen, vergeben, Wie wir thun den Menschen, die neben uns leben. Wir wären gern anders, und sind es doch nicht, Und sehen, daß Andern auch Vieles gebricht.

5. Vater! ach vergib uns Allen, Rechne uns die Sünd nicht zu; Und ist eins von uns gefallen, Hilf erbarmend ihm zur Ruh. Wir lernen das Laufen alleine durchs Gehen; Wer lernet, der kann es manchmal auch versehen. Ist nur das Kind willig und folget dir nach, Wie kannst du es hassen? dein ist es, auch schwach!

Und führe uns nicht in Versuchung. Matth. 6, 13. Von Teufel, Welt und uns selbst werden wir unzähligemal versucht. Gott selbst versucht uns nicht; der Stoff zur Versuchung ist in uns. Aber damit wir uns selbst bekannt und recht erlösungsbedürftig werden, läßt er uns auf dreifache Weise versuchen.

Mel. Eins ist noth rc.

1. In Versuchung uns nicht führe, Drin wir könnten kommen um, Alles, Vater, so regiere, Daß es nützt dein Eigenthum. Dies thust du, Herz-Abba! das lehre uns glauben; Du lässest dir freilich die Deinen nicht rauben. Dies drücke uns bleibend ins Herze hinein, Daß wir dir vertrauen in Jammer und Pein.

2. Mußt du in Versuchung führen Uns zum Besten, ist es noth, Laß uns nie das Herz verlieren Zu dir, Vater, treuer Gott! So wirst du die Absicht viel bälder erreichen; Oft muß es geschehen, um Jesu zu gleichen. Was Arges will denken im finstern Gebraus, Das wollst du ersticken und stoßen hinaus.

3. Weil wir öfters dein vergessen, Frommer Vater, kanns geschehn, Daß wir sind zu sehr vermessen Und somit uns bald vergehn. Dann muß etwas kommen, das setzt uns herunter, Dann sieht man uns freilich nicht heiter und munter; Und diese Versuchung hast du ja erlaubt, Damit uns die Thorheit das Leben nicht raubt.

4. Doch, du setzest Ziel und Maße, Du weißt schon, wie weit es geht; Du weißt wohl die Kinderstraße, Und was da im Wege steht. Du machst uns auf Alles gefaßt und versehen; Und wenn wir in etwas uns sollten vergehen, So läßst du's zur Beugung und Bess'rung geschehn, Damit wir behutsamer laufen und gehn.

5. Vaterherz! wir bitten sehnlich: Lasse nur dem Feind nicht zu, Daß er uns, wie ihm gewöhnlich, Bringe um die ew'ge Ruh. Er macht uns genugsam auf Erden zu schaffen, Du wirst uns mit ihm doch nicht ewiglich strafen. Er martert genug hier dein Kindergeschlecht; Hilf uns ihn bezwingen, so gehet es recht!

Sondern erlöse uns von dem Uebel. Matth. 6, 13. Erlösung von der Sünde bringt Erlösung vom Teufel und der Welt. In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut. Aus dieser Fülle können wir nehmen Gnade um Gnade, bis wir ganz frei sind.

Mel. Eins ist noth rc.

1. Ach, erlöse uns vom Uebel! Sünde ist ein übles Ding; Dieses lehrt uns ja die Bibel Und Erfahrung mit Gedräng. Die Sünde, der Menschen wahrhaftes Verderben, Die Sünde ist Ursach an allerlei Sterben; Von ihr kommt der geistlich' und ewige Tod. Erlös uns, o Vater, aus aller der Noth!

2. Alles Uebel rührt alleine Freilich von der Sünde her; Drum mach uns von Sünden reine, Uns zum Heil und dir zur Ehr. Ach, hilf uns das Uebel, die Sünde, besiegen, Laß diese Todwirkerin uns nicht betrügen! So werden wir endlich vom Uebel befreit. Das bitten wir, Vater, auf immer, auch heut.

3. Wenn du uns von Sünd befreiest, Rettest du uns aus der Noth; Wenn du uns mit Licht erfreuest, So entgehen wir dem Tod. Denn Finsterniß wirket nur Tod und Verderben, Ein zeitlich und ewig, ein immerdar Sterben; Licht aber ist Leben, und Leben in dir, Und dies ist Erlösung für Menschen allhier.

4. Wenn uns Sünde, die wir fühlen, Zu Gott treibet, ist es gut; Er weiß Gutes zu erzielen. Wohl dem, bei dem sie dies thut! Der wird von dem Uebel erlöset aus Gnaden, Wenn es nicht mehr Nutzen bringt oder gar Schaden. Der Vater erlöst uns von dem, was nichts nutzt, Das läßt er geschehen, was Kinder noch putzt.

5. Vater! löse uns in Gnaden Von dem, was nicht Gutes treibt, Was im Gegentheil könnt schaden, Weil es im Verderben bleibt. Und wenn wir durch Uebel dem Uebel entgangen, So laß uns in Gnaden nur dahin gelangen, Wo gar keine Sünde, kein Uebel mehr ist, Wo unser Haupt lebet, der Herr, Jesus Christ.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Matth. 6, 13. Satan glaubt, das Schöpfungsreich wäre sein, aber Gott wird ihn durch seine weise, allmächtige Kraft überwinden, aus dem Schöpfungsreich in die Hölle verstoßen, und Alles mit seiner Herrlichkeit erfüllen. Ach, daß es bald geschehen möchte!

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Dein, o Vater, ist alleine, Dein ist es, das Königreich! Satan glaubte, es sei seine, Aber es sieht dem nicht gleich. Dein Reich wird, o Vater! sich herrlich vermehren, Und Satans Reich gänzlich und völlig zerstören. Dein Reich ist, o Vater! der Schöpfung Gebiet, Darin einst der Satan kein Bleiben mehr sieht.

2. Du bist selbst die Kraft der Kräfte, Und was lebet, lebt durch dich. Deine Kraft ists, was ich möchte, Die allein erfüllet mich. Ich suche die Gotteskraft mit deinen Kindern; Nur sie macht zu herrlichen Kraftüberwindern. Nur deine Kraft macht uns vollkommen und neu, Sie macht uns vom Uebel der Sünde recht frei.

3. Dein ist, Vater, dein ist eben, Dein ist sie, die Herrlichkeit; Diese hast du uns gegeben In des Herzens Ewigkeit. Die Herrlichkeit, die du den Deinen gegeben, Ist selber die Mutter zum geistlichen Leben. Die Herrlichkeit in uns und Allem ist dein, Denn du bist ihr Kraftgrund und Ursprung allein.

4. Amen! mach es wahr an Allen, Das, was du verheißen hast; Denn es ist dein Wohlgefallen, Und dir lauter Lust, nicht Last. Das, was wir gebeten nach deinem Lichtwillen, Das wollst du an uns und an Allen erfüllen. Ach, mach alle Welt deiner Herrlichkeit voll, So ists in dem All dann so, wie es sein soll.

5. Vater! nimm dich aller Kinder Recht in allen Dingen an. Lasse derer nicht sein minder, Als man Sterne sehen kann. Reich bist du für Alle, genugsam zu geben, Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben. Die ganze Welt ist ja, o Vater! dein Haus; Ach, theile darinnen viel Gnade doch aus!

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber &c. Matth. 6, 14. 15. Die Versöhnungsgnade Gottes kennen wir aus der Sendung und Dahingabe Jesu. Du, Unversöhnlicher! so wie du an deinem Nebenmenschen thust, wird Gott und Christus an dir thun.

Mel. Eins ist noth &c.

1. Nein, Gott wird uns nicht vergeben, Wenn wir unversöhnlich sein. Das sagt Christus, unser Leben, Der kennt Gottes Herz allein. Vergib doch dem Nächsten, gottliebende Seele, Vergib ihm doch alle begangene Fehle, So wird dir Gott wieder vergeben noch mehr, An welchem du dich hast vergangen so sehr.

2. Daß die Menschen fehlen können, Nimmst du an dir selber wahr; Warum willst du gleich entbrennen, Fehlt ein Andrer um ein Haar. Ach, Bruder! nicht also, wenn Gott also wäre, Ach sage, und gib doch der Wahrheit die Ehre, Sag: o ich wär längstens verdammt und dahin, Gottlob, daß Gott gnädiger ist, als ich bin!

3. Aber merke auch daneben: Mit dir thut er, wie du thust; Du, der du nicht willst vergeben, Da du doch voll Sündenwust: Du wirst nicht Vergebung der Sünden erlangen! Gott wird dich an deiner Hartnäckigkeit fangen. Dann, wehe dir Armen! Groß ist deine Schuld, Wenn einst einmal aus ist des Richters Geduld.

4. Woher bringst denn du die Rechte, Daß du nicht vergeben willt? Denke, daß dem Sündenknechte, Der selbst fehlet, dies nicht gilt. Hast du nie gefehlet, und fehlest auch nimmer, So sitze auf deinem Recht ewig und immer; Du bist damit eben noch nicht Gottes Kind, Sonst würdest du dennoch vergeben geschwind.

5. Jesu! mache unsre Seelen Zur Versöhnlichkeit geschickt, Weil wir selber immer fehlen, Wie dein Auge es erblickt. O! der gehört freilich nicht zu den Lichtskindern, Der täglich nicht gerne vergibet den Sündern; Sonst würde er so, wie der Vater, auch sein: Die Fehle vergeben, wär ihm keine Pein.

Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler rc. Matth. 6, 16. Opfern und Fasten setzt begangene Schwachheiten und Sünden voraus. Thorheit, wenn man sich damit will sehen lassen!

Mel. Eins ist noth rc.

1. Alle selbst erwählte Lasten Trägt man mit Gefälligkeit; So ists öfters auch beim Fasten Eine eitle Heiligkeit. Man will damit scheinen und werden gepriesen, Als hätte man geistlich gekämpfet mit Riesen, Und ach, es ist nichts als ein nichtiger Schein, Verblendet nur Thoren, die Weisen nicht, nein.

2. Ist es mir denn eine Ehre, Wenn ich manchmal fasten muß, Daß nach Christi reiner Lehre Wandeln kann mein Glaubensfuß? So wenig, als wenn ich mit Opfern wollt prangen, Das man mich hieß, wenn ich mich hätte vergangen. Im alten Bund war dies gewiß keine Ehr, Es war ja zur Beugung dem Bringer vielmehr.

3. Fastest du, was soll das sagen? — Ach, mein alter Mensch ist geil! Ich muß ihn ein wenig plagen, Daß er nicht geräth in Greul. Mit diesem wird schwerlich ein weiser Mensch prachten, Es brächte ihm nichts als ein billig Verachten. Also wenn er fastet, und wenn es muß sein, So richtet er's gerne verborgentlich ein.

4. Fasten ist nur Vorbereitung Zum Dienst Gottes, wenn es gut, Wenn man es in Geistesleitung Und aus solcher Absicht thut, Daß man zum Dienst Gottes sich fähiger finde; Dies heißt vorgebeuget der Lässigkeitssünde. Also dies ist wieder des Rühmens nicht werth, Sonst pranget man wie mit dem Zaume das Pferd.

5. Jesu! wenn ich ja muß fasten, So laß dies mich machen klein; Denn bedarf ich dieser Lasten, So muß ich schwachgeistlich sein. Denn hätte ich Jesu Kraftleben von innen, So würde ich allen Kampf leichter gewinnen. Ich bitte, mein Jesu! gib Mäßigkeit mir, So brauch ich kein Fasten zur Heiligkeit hier!

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Matth. 6, 19. Im Menschen ist ein leerer Raum, den nur Jesus, der Lebensbaum, ausfüllen kann; außer ihm sind alle Schätze am Ende Schein und Traum.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Ist der Hauptschatz hoch erhoben Auf den Thron der Herrlichkeit, O so sucht ein Christ, was droben, Für die Herzensewigkeit. Nur Jesus kann diese alleine ausfüllen, Nur er kann sie wirklich vergnügen und stillen; Das Andre ist alles nur täuschender Schein, Das sehen die Meisten erst hintennach ein.

2. Merke, wie das zu verstehen: In uns ist ein leerer Raum; Werden wir darin nicht sehen Jesum, als den Lebensbaum, So ist jener leere Raum Nullen zu gleichen, Die ohne die Einheit kein Gelten erreichen; Und macht man derselben ohn Ende und Ziel, So gelten sie alle zusammen nicht viel.

3. Schein und Traum sind alle Schätze, Welche wie die Zeit vergehn; Wenn ich mich daran ergötze, Werd ich mich verlassen sehn. Wenn diese verschwinden, und ich werde bleiben, Was werde ich dann für ein Narrenspiel treiben? Die Ewigkeit, die mir im Herzen erwacht, Läßt mich nicht mehr schlafen in dunkelster Nacht.

4. Ich will also mich bestreben, Zu erlangen jenen Schatz, Der genug ist meinem Leben, Leer ist in mir dessen Platz. Nichts ist in dieselbige Ewigkeit kommen, Als Schatten und Träume, die wieder zerronnen. Ich will mich nicht schleppen mit Schatten und Schein, In mir muß was Bleibendes, Ewiges sein!

5. Schatz! ich habe dich gefunden, Du bist mir im Seelengrund; Schienest du mir oft verschwunden In so mancher Probestund; So warest du nur meinem Auge verdecket, Und das hat mich freilich nicht wenig erschrecket. Ich fand dich dann wieder, und hielte dich sehr; So geht es abwechselnd bei Christen stets her.

Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Matth. 6, 20. In Jesu Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß; wer ihn allein sucht, verlangt und besitzt, ist ewig selig, reich und satt.

Mel. Eins ist noth rc.

1. Ist mein Herz in Gott erhoben, Hats mein Jesus mit sich fort, Sucht es freilich das, was droben, Sucht also am rechten Ort. Wenns aber bei Jemand an diesem noch fehlet, So wird er von mancherlei Dingen beseelet. Ein jedes will werden des Suchenden Schatz. Dies ist ein bewährter, erfahrener Satz.

2. Hab ich Jesu Herz gefunden Also, daß er ist in mir, Bin ich so mit ihm verbunden, Daß mir Alles klein ist hier, So fließ ich mit Jesu zusammen beständig; Ich lebe von Dingen, die selber inwendig. Und also ist für mich auf Erden kein Schatz. Auch dies ist gewiß ein gegründeter Satz.

3. Ohne dies bin ich zu dürftig, Daß die Dürftigkeit mich treibt, Nicht zu merken, was mir künftig Nützlich ist, und was mir bleibt. Mein Hunger wird also gar leichtlich belogen, Und von der sehr täuschenden Schlange betrogen; Denn sie zeigt uns Dinge im heiligen Schein, Die schluckt dann der Hunger als Zuckergift ein.

4. Wenn er dann genug betrogen Und nichts fand als Eitelkeit, Daß er ist wie ausgezogen, Voll Verdruß der Sinnlichkeit, Dann kann es geschehen, daß er sich besinnet, Und daß ihm die Wahrheit das Herz abgewinnet. Die zeigt ihm den einzig vergnügenden Schatz. Auch dies ist erfahrener, gründlicher Satz.

5. Du hast mir das Herz genommen, Jesu! dir sei Lob und Dank, Als ich deines hab bekommen. Gib doch, daß ich gar nicht wank! Du sollst auch mein Seelenschatz immer verbleiben, In Ewigkeit soll mich von dir nichts mehr treiben! Ich hienge dir gerne noch herzlicher an, Ach, leider, ach, daß ich es stärker nicht kann!

Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Matth. 6, 21. Wo dein Liebstes ist, da ist dein Herz, da geht dein Sehnen und Verlangen hin. Ist und wird es Jesus, so ist es bei ihm, und er in deinem Herzen.

Mel. Eins ist noth &c.

1. Du wirst sagen: Viel gesprochen, Jesus nehme Herzen fort. Ja, sein Wort bleibt ungebrochen, Ja, so stehts, so heißt es dort; Da, wo euer Schatz ist, da sind eure Herzen. Dies sagte der Heiland, er wollte nicht scherzen. Wenn er unser Schatz ist, so ist das Herz fort. So sagt ja sein treues, wahrhaftiges Wort.

2. Wie kann ich denn da verbleiben, Wo mein Herzensschatz nicht ist? Jesu Geistes heil'ges Treiben Treibt mich fort zu Jesu Christ. Deßhalb ist mein Herze allein in dem Himmel, Und nicht in dem eitelen Erdengetümmel. Hier hab ich nichts weiter zu suchen im Grund, Als daß ich ein wenig umtreibe mein Pfund.

3. Sollte Jesus mein nicht achten? Ist sein Herze doch in mir! Sollte er dies lassen schmachten? Wer glaubt also thöricht hier? Dies hieße ihn freilich noch wenig erkennen, So wäre er freilich ein Schatz nicht zu nennen. Ach, ach! er liebt eben so herzlich als wir, Er lässet die Seinen alleine nicht hier.

4. Nein, er ist bekannt den Seinen, Und sie sind auch ihm bekannt. Niemand darf es denken, meinen, Daß er sich hab weggewandt. Er bleibet bei jedem recht glaubigen Kinde, Daß er es recht herrlich bereite, vollende. Er bleibet bei der ihm geheiligten Braut, Die ihme alleine in Liebe vertraut.

5. Jesu! ich fühl deine Liebe Und dein kräftig Nahesein. Heilig sind sie, deine Triebe, Sie vertreiben alle Pein. Du Herzensschatz! laß dich nur öfter genießen; Ja, du wollst dich reichlicher in uns ergießen; Denn ohne dich leben ist höllische Pein. Ich kann und mag ohne dich nimmermehr sein.

Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib Licht sein. Matth. 6, 22. Wenn das Gewissen, als das Auge, von der Wahrheit, und der Wille von dem Licht regieret wird, so geht es bei uns immer mehr aus der Finsterniß ins Licht.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Absichtslos mußt du auf Erden, Wenn du Jesum finden willt, Absichtsloser mußt du werden, Weil nicht Nebenabsicht gilt. Denn das heißen freilich noch schielige Augen, Die können dem Heiland nicht passen und taugen; Die sind noch mit Nebenabsichten beseelt, Weil ihnen die köstliche Einfalt noch fehlt.

2. Wird dein Seelenauge schielen Und auf Nebendinge sehn, So verräth dies deinen Willen, Welcher auch also wird stehn. Der Wille stellt Augen nach seinem Begehren, Das Aug muß dem Willen gehorchen, ihn hören. Wenn denn nun die Seele also ist gestellt, Was Wunder, wenn sie nicht dem Herren gefällt!

3. Merke: straft dich dein Gewissen, So ist dies das Augenlicht, Welches du nicht kannst vermissen, Wenn du willst verderben nicht. Dies wird dir der Selbstsucht ihr Finsteres zeigen, Und über der Eigenheit wollen nicht schweigen. Folgst du diesem Lichte und hast du es gern, So kannst du ihn finden, den heiligen Herrn.

4. Wirst du in dem Licht erkennen Und mit jenem Auge sehn, Was verdammlich ist zu nennen! Und wirst dennoch nicht abstehn: So wird sich das Auge der Seele auch trüben Bei deinem hartnäckigen Finsternißlieben. Dann wird deine Finsterniß immer mehr groß, Und du wirst der Finsterniß ewig nicht los.

5. Jesu! mache mein Gewissen Immer reiner, und mich treu; Denn ich werde treu sein müssen, Wenn ich ganz will werden frei. Das Kleineste, das dir noch könnte mißfallen, Das lehre mich hassen und meiden vor Allen. Ach, sei du mein Herzensschatz, bleib es allein, Und führ mich vollendet ins Himmelreich ein!

Wenn dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Matth. 6, 23. Durch anhaltende Untreue gegen das Licht kann Ungefühligkeit, Verblendung und Verhärtung des Gewissens entstehen, das Auge ein Schalk und der ganze Wandel finster werden.

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Manche Augen sind verdorben Und durch etwas sehr verstellt; Manch Gewissen wie erstorben, Daß es nimmer Wache hält. Das kann nun durch Untreu am Lichte geschehen, Daraus kann Verblendung und Härte entstehen. Drum nehme man doch das Gewissen in Acht, Bald ist es verdorben und trübe gemacht.

2. Meine es mit Gott von Herzen, Suche ihn, und zwar allein, Macht es der Natur gleich Schmerzen, Stets ein Sterbender zu sein. Ihr Leben ist nicht in den Himmel erkoren, Es geht also billig zu Grund und verloren. Hältst du es mit dem, auch nur wenig, nicht viel, So wirst du versäumen das herrliche Ziel.

3. Niemand kann zwei Herren dienen, Die einander widrig sein; Wenn du willst in Christo grünen, O so diene ihm allein! Das Deine, das du sollst verrichten auf Erden, Das muß dir zur Nebensach immermehr werden; Zur Hauptsach solls aber dem Christen nicht sein, Sonst fällt er in Tod und in Hölle hinein.

4. Prüfe recht all' dein Begehren, Gott soll dir der Hauptgrund sein; Was er weiter wird bescheren, Ist nur für die Hütte dein. Wirst du in dir dieses gar anders erfahren, So mußt du die Aendrung der Sinnen nicht sparen; Denn ausgemacht ists: du gehst sonst in den Tod. Such Jesum, das Leben, o das ist dir noth!

5. Jesu! sei mein einzig Wollen, Sei mein einzig Augenmerk! Dir laß mich sein anbefohlen, Daß in mir dein Gotteswerk Beständig fortgehe und nie stille stehe, Und daß mein Gewissen auf deinen Wink sehe. Gib, daß ich nichts thue, was dir nicht gefällt, So bin ich in dir, Herr, ein Licht dieser Welt.

Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben 2c. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Matth. 6, 24. Gott und der Fürst dieser Welt sind einander ganz entgegen. Beiden kann Niemand zugleich dienen. Gott und Jesu zu dienen — dazu sind wir erschaffen und erlöst.

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Niemand — dieses merk, o Seele! — Niemand lebt auf dieser Welt, Welchem diese Kunst nicht fehle, Sei er, wie er will, gestellt: Niemand kann zwei Herren auf einmal hier dienen, Die feindlich gesinnt sind und sich nicht aussöhnen. Was also nicht möglich ist, wolle du nicht, Sonst weichst du muthwillig dem göttlichen Licht.

2. Wenn du willst dem Weltgeist leben, O so lebe ihm allein! Er wird dir gnug Arbeit geben, Dich nie müßig lassen sein. Er wird dich erbärmlich umtreiben, umjagen, Und über die Maßen wird dich der Geiz plagen. Vielleicht wirst du endlich des Dienstes ganz satt, Daß Jesus dich alsdann zu dingen Lust hat.

3. Wer dem Weltgeist satt gedienet, Der dient Jesu treu und gern. Wer es noch mit Beiden meinet, Dessen Herz ist ihm noch fern. Und Solchen heißt Jesus beim alten Herrn bleiben, Bis der ihn noch ärger in Jammer wird treiben; Dann erst soll er kommen und aber auch recht, Er mag keinen halben, getheileten Knecht.

4. Ist der Weltgeist dir entleidet, Seele, und der Sündendienst, Da du Schweine hast geweidet Um den schlechtesten Gewinnst, So wird es dich nachher nicht wieder verlangen, Dem quälenden Herren auch halb anzuhangen; Nein, du wirst erschrecken, wenn es dir einfällt, Du wirst nimmer dienen dem Geiste der Welt.

5. Jesu! ich bin ihm entloffen, Dem Weltgeiste, und schon lang. Bei dir hab ichs besser troffen; Bei dir ist es mir nicht bang. Ich will all mein Lebenlang bei dir ausharren, Nicht dann und wann ziehen am Weltjoch, wie Narren. Ich diene dir gerne, nun bin ich ja Kind, Wie sollte ich ferner noch dienen der Sünd'!

Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet 2c. Matth. 6, 25. Man darf nicht nur nicht sorgen, sondern man soll nicht sorgen. Für Kinder sorgt der Vater. Für Kinder Gottes sorgt Gott, ihr himmlischer, allmächtiger Vater nach Leib und Seele, auf Zeit und Ewigkeit.

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Sorget nicht für euer Leben, Oder was man ißt und trinkt; Denn der ist nicht Gott ergeben, Der sich noch ob diesem kränkt. Er thut ja, als wäre der Vater gestorben, Zum wenigsten wirklich verarmt und verdorben; Da er doch, wie immer, für Alle ist reich, Und gibet den Kindern ihr täglich Brod gleich.

2. Ist es denn nicht mehr, das Leben, Auch das Leben der Natur, Das der Vater uns gegeben? Ists nicht seine Kreatur? Ist also dies Leben nicht mehr als die Speise, Die täglich der Wanderer braucht auf der Reise? Ist nicht der Leib mehr, als das Kleid, das ihn deckt, Den Gott ja zum ewigen Leben erweckt?

3. Viel geringere Kostgänger Hat der Vater in dem Haus; Seht und hört im Wald die Sänger, Denn auch diesen theilt er aus. Komm, Unglaub, und laß dich die Vögel beschämen, Sie singen und klingen, und du thust dich grämen; Sie loben den Schöpfer, und er sorgt für sie. Sag, bist du denn minder und kleiner als sie?

4. Haben diese Scheunen, Keller? Nein, sie haben Alles nicht, Keinen Kreuzer, keinen Heller, Auch kein Kleid, kein Brod, kein Licht. Und dennoch sie singen zum größten Vergnügen, Ganz sorgenfrei, wo sie wohl Unterhalt kriegen, Und ihnen liegt Unterhalt oft in dem Weg; Sie sammeln dann diesen, und freilich nicht träg.

5. Großer Gott! wie sind die Menschen Doch so weit herabgesetzt, Daß sie immer weiter wünschen, Als sie wirklich jetzt ergetzt. Vernunft denkt auf Heute nicht nur und auf Morgen, Ja weit hinaus macht sie sich Kummer und Sorgen. Ach schenke uns Glauben und Licht in die Seel, Daß uns diese Quälerin länger nicht quäl!

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde 2c. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins. Matth. 6, 28. 29. Wenn Gott für leblose und kleinere Dinge sorgt, warum nicht auch für seine Kinder!

Mel. Eins ist noth 2c.

1. Sorget nicht für eure Kleider, Denn Gott kleidet ja das Gras. Sind wir minder? ach, ja leider! Wenn wir nicht bedenken das: Gott sorgt für leblose und kleinere Dinge, Also für das Schlechte und für das Geringe, Und sollte nicht sorgen für das, was ihm groß, Für Kinder, die er doch trägt liebend im Schoß?

2. Für die Kleidung sorgt ein Vater Seinem Kinde, das ist wahr; So ist Gott auch dein Berather Und sorgt auch für unser Haar, Wenn wir ihm vertrauen und ihm uns befehlen, Ihm, als unsrem Vater und Schöpfer der Seelen. Er kleidet nach Nothdurft, und was uns gebricht, Das läßt seine Liebe ermangeln uns nicht.

3. Hier wird nun ein Mancher sagen: Mich kleid't Gott nicht, wie das Gras. Ich muß wohl deßhalben klagen; Denn obschon ich habe das, Was Andre verachten: nur schlecht' alte Fetzen, Die freilich Niemanden gefallen, ergetzen, So bin ich doch schlecht und verdrießlich gekleid't, So daß es mich oft bringt ins größeste Leid.

4, Sage, Seele, ja nicht: leider! Denn vielleicht sind dir bestimmt Dorten schöne, weiße Kleider, Die ein Mancher hier schon nimmt. Sei nur mit den schlechtesten Kleidern zufrieden, Als wie ein schlecht-farbiges Gräslein hienieden. Die himmlischen Blumen sind hier nicht in Pracht, Dort sind sie erst schöne und herrlich gemacht.

5. Jesu! hier will ich nicht haben, Erdenpracht und Herrlichkeit. Gerne laß ich diese Gaben Denen, welche es erfreut. Ich will mich gar gern mit Geringem bedecken, Wirst du mich nur herrlich vom Tode erwecken. An schlechterer Kleidung fehlt es mir doch nie, Das habe ich ja schon erfahren allhie.

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden zc. Matth. 6, 31. 32. Nicht sorgen, viel weniger die Sorgen sagen sollen Gotteskinder. Alle Sorgen sollen sie auf den Herrn werfen, und ihm allein sagen.

Mel. Eins ist noth zc.

1. Gottes Kinder sollten zagen, Wenn sie keinen Vorrath sehn? Diese sollten auch noch sagen: Wie wirds uns in Zukunft gehn? Was werden wir essen, was werden wir trinken? Wer wird uns doch Kleider, wer Nahrung uns schenken? Dies soll man nicht hören aus Glaubiger Mund, Das zeuget von keinem wahrhaftigen Grund.

2. Nein, das zeugt von keinem Glauben, Oder ist er ziemlich klein, Und steht nur auf schwachen Schrauben, Welche sehr gefährlich sein. Es heißt dies den himmlischen Vater nicht kennen, Von dem wir doch Kinder uns heißen und nennen. Dies heißt diesem Vater nicht Ehre gebracht, Wenn man solche schreckliche Klagworte macht.

3. Bei den Heiden mag dies gehen, Doch bei Gottes Kindern nicht, Weil die Heiden Gott nicht sehen, Und nicht haben wahres Licht. Ihr Kinder! ihr sollt es wie Heiden nicht machen, Euch hör man nicht klagen ob zeitlichen Sachen; Euch nimmt es Gott übel noch mehr als der Welt, Dieweil er euch dieser zum Licht aufgestellt.

4. Bittet, Gott wolls euch vergeben, Wenn ihr jemals habt geklagt, Wegen dem, was noth zum Leben, Denn ihr habt ihn sehr geplagt. Er gab ja von jeher, ist Alles doch seine, Er sorgt ja recht herzlich für seine Gemeine. Hat Mancher zu klagen, so sehe er zu, Ob er sich zu dieser auch zähle mit Ruh.

5. Jesu! laß mich deiner Armen, Welche meist verborgen sind, Mich von Herzensgrund erbarmen, Sie erfreuen, als dein Kind. Denn diese beschweren uns selten mit Laufen, Sie leiden viel lieber oft Mangel mit Haufen; Und die sind bedürftig, wer diesen gern gibt, Der hat sie erfreuet, und Gutes geübt.

Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches Alles zufallen. Matth 6, 33. Unvergängliche Speise wirken, die ins ewige Leben bleibt, heißt nach dem Reich Gottes trachten und nach seiner Gerechtigkeit; das Nöthige fürs natürliche Leben fehlt dann nicht.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

1. Trachtet nach dem Reich der Himmel, Und nicht nach der Eitelkeit. Macht euch los von dem Getümmel Aller Geistverzehrlichkeit; Denn ihr seid zu kostbar, für Dinge zu leben, Die Gott, unsrem Vater, nicht Lichtesfrucht geben. Ihr, Kinder, sollt heilig und sorgenfrei sein, Und also dem Vater nur dienen allein.

2. Er muß freilich Leute haben, Die der Welt zum Heile sein; Diesen schenkt er Geistesgaben, Und macht Andern sie gemein. Wenn also der Vater werkzeuglich will wirken, So müssen die Kinder auf seinen Wink merken; So sollen sie also stets eingekehrt sein, Sonst kann Gottes Will nicht geschehen allein.

3. Trachtet auch, ihr Lichtessöhne, Nur nach der Gerechtigkeit, Welche Gott so angenehme, Die nur gilt in Ewigkeit. Die hat nun der Heiland so deutlich gelehret, Und in seiner Predigt so gründlich erkläret. Nur diese Gerechtigkeit suchet mit Macht, Bis sie hat ein Jeder auch an sich gebracht.

4. Sie muß werden angeboren, Diese Lichtsgerechtigkeit, Weil sie durch Geburt verloren, In Natur und Sinnlichkeit; Drum muß man nach Christi geheiligten Lehren Sich lassen durch Gnade recht wiedergebären, Dann ist man der Erbschaft im Himmel gewiß; Und was will man weiter, als eben nur dies!

5. Laß sich, Herr, nach deinem Willen Diese Erbgerechtigkeit Auch in und an mir enthüllen, Weil ich lebe in der Zeit! Ach, laß mich alleine nach dieser verlangen, Und laß mich an gar nichts als dieser nur hangen. Den Deinen fällt alles Natürliche zu, Auch wenn sie verharren in seligster Ruh.

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Matth. 7, 1. Jesu Christo ist vom Vater alles Gericht übergeben, darum, daß er des Menschen Sohn ist. Wer Andere richtet, greift ihm in sein Amt. Wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Kommt, Seelen, hört, was Jesus spricht! Er kann gebieten und befehlen. Warum sollt er das können nicht, Ist er doch Schöpfer aller Seelen! Er, Jesus, Gottes Herrlichkeit, Ist König aller Welt und Zeit. Was ihm noch nicht ist unterthänig, Ist Alles gegen ihm zu wenig; Drum soll kein Ding ihm widerstehn; Es muß nach seinem Willen gehn.

2. Und dieser König, Jesus Christ, Ist Richter aller Menschenkinder, Weil er dazu verordnet ist, Als Tod- und Höllenüberwinder. Es ist vollkommen sein Verstand, Und stark genug ist seine Hand. Er hat das Richten gut gelernet, Das Unrecht ist von ihm entfernet; Er richtet, daß es gelten kann, Daß Alles einst wird froh daran.

3. Da also dieser Jesus Christ Allein kann richten und verdammen, Es ein vermessnes Wesen ist, Wenn Menschen, die von Adam stammen, Einander selber richten oft, Und gehen also unverhofft Ans Werk, das ihnen nicht befohlen, Wozu also das Recht gestohlen; Dies ist sodann Vermessenheit Und wahre Gottvergessenheit.

4. Kommt, Seelen, hört, was Jesus spricht, Er kann befehlen und verbieten! Er sagt, ihr Seelen richtet nicht! Gott wolle also uns behüten, Daß Keiner wider den Befehl Nur richte die geringste Seel; Denn jede ist doch so viel größer, Daß nur allein der Welterlöser Sie richten darf und richten kann. Ach, hört doch sein Verbot recht an!

5. Herr Jesu! nur ins Richten nicht, Ans Richten laß mich nur nicht kommen! Denn sonst ja wird mir Oel und Licht So nach und nach hinweggenommen. Es ist ein Werk, das ich nicht kann, Nur Frechheit kommt so gern daran. Ach, mache mich, sei doch so gütig, Ach, mache mich klein und demüthig, Daß ich nur selber richte mich, Und um Erbarmen flehe dich!

Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden ꝛc. Matth. 7, 2. Zum rechten Richten oder Entscheiden gehört Beruf, Licht, Liebe, Erfahrungsweisheit und Verstand. Wer dieses hat, ist an Jesu Statt, und von ihm dazu aufgestellt.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Beruf also, Verstand und Licht Gehört zum Richten und Entscheiden, Und noch etwas, vergeßt es nicht, Das ist noch besser als die beiden. Was ist es denn, wie heißet das? Sag, Herzensbruder, sag doch, was? Es heißet Liebe und Erbarmen, Auch für die Fehlenden und Armen. Wer ohne diese Liebe ist, der ist gewiß kein wahrer Christ.

2. Nein, diese Liebe eifert nicht, O nein, sie trachtet nicht nach Schaden, Und wenn sie etwas thut und richt't, So geht es aus dem Trieb der Gnaden. Sie plagt uns nicht, ist voll Sanftmuth, Und was sie spricht, und was sie thut, Ist Freundlichkeit und holdes Wesen, Die Demuth hat sie sich erlesen. Sie bläht sich über Niemand auf, Wie der verkehrte Richterhauf.

3. Sie ist von einem langen Muth, Und wird auch nicht so leicht entbrennen, Wie jener falsche Eifer thut, Der sich am wenigsten wird kennen; Der Alles, nur sich selber nicht, Durchsuchet, scheidet, tadelt, richt't. Die wahre Liebe, die recht richtet, Nicht auf ihr Lob und Ehre dichtet, Sie freuet sich, wenns recht zugeht, Weils bei ihr selber also steht.

4. Wer diese Liebe in sich hat, Der richte, wenns ihn Gott wird heißen. Er ist gleich müde, hat gleich satt, Er wird sich um dies Amt nicht reißen. Er weicht ihm aus, so viel er kann; Er höret die nicht gerne an, Die ihm etwas zu richten weisen, Er wird sie Liebe üben heißen; Und also: er ist selbst ein Kind, Und hats auch gern, wenns Andre sind.

5. O Jesu, Jesu, Jehovah! Geuß in mich deine Gottesliebe! Sei, Liebe, mir von innen nah, Und schenk mir deine reinen Triebe! Laß Alles mich im Liebesgrund Recht fassen, daß es heißt gesund, Daß ich nicht wirke zum Verderben; Nur Liebe kann den Himmel erben. Was Liebe wirket, richtet, thut, Das Alles ist wahrhaftig gut.

Was siehest du den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? Matth. 7, 3. Wer lieblos Andere richtet, verfehlt sich sehr an ihnen, und versäumt dabei sein eigenes Heil.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Komm, Splitterrichter, komm hieher, Wir wollen dir dein Handwerk malen! Was ist dein eigentlich Begehr, Was muß man für die Arbeit zahlen? Doch nein, du thust es meist umsonst, Und das ist eine Christenkunst. Gewiß, du bist es nicht geheißen, Du wirst von selbst dich so befleißen. Doch höre, daß dein ganzer Fleiß Vor Gott ein rechter Greuel heiß'!

2. Was sammelst du der Splitter viel, Und mußt sie noch zusammentragen! Was ist es, das dein Herz mit will? Erlaube mir, und laß dich fragen: Verschaffst du dir damit viel Ruh? Ich glaub es nicht, ich setz hinzu: Du willst die Unruh damit schweigen, Die sich in dir oft wird erzeigen. Das thut sich aber nicht zu lang, Es wird dir doch gleich wieder bang.

3. Die Splitter, welche du mit Müh Zum Richten wirst zusammenbinden, Die wirst du (sahest du sie nie?) Beisammen schon im Herzen finden. Kehr also nur in dich hinein, Dort findst du alle sie als dein. Da richte dann nach Lustbegehren, Und sollte es Taglebens währen; Hiemit wirst du dich nicht vergehn, Wie wenn du wirst auf Andre sehn.

4. Das, was du hier an Andern findst, Bringst du ja einzeln nur zusammen. Was ists, das du damit gewinnst? Nichts, als den Splitter-Richternamen. Wenn also ihrer zehen sein, An denen du entdeckst allein Bei zwanzig Fehler und noch weiter, So ist es eine kleine Leiter; Und in dir könntens tausend sein, Drum geh doch nur in dich hinein!

5. Ach Gott! was kann ich doch in mir In kurzer Zeit für Greu'l entdecken! Wie gnädig bist du Allen hier, Wenn Andre auch also voll stecken! Es ist ein Abgrund voller Sünd, Was ich in mir oft schnell befind. Ach, laß mich aus Erbarmen leben, Und mach auch mich barmherzig eben. Gib, daß ich Jeden gerne trag, Wenn er nur mich auch tragen mag!

Du Heuchler, zeuch am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Matth. 7, 5. Das Aergerniß gegen Andere macht ihre kleinsten Fehler so groß. Reiß es aus.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Mein liebes Herz! das Aergerniß, Das du gefaßt in finstrer Hecke, Ist, glaube es nur ganz gewiß, Vor deinem Herzen eine Decke, Daß du das Gute nicht kannst sehn. Ach, mache es doch ungeschehn! Laß doch die Aergernisse fahren, Auf was willst du sie aufbewahren? Sie nützen nichts zur Seligkeit, Das wirst du sehn in Ewigkeit.

2. Schau durch kein Mikroskopium, Willst du des Bruders Fehler sehen, Daß dirs nicht als ein Balk' vorkomm, Wie der, so dir im Aug wird stehen. Was meinst du mit demselben dann? — (So wirst du fragen, weil man kann;) Es ist das Aergerniß im Herzen, Das merke nur, es ist kein Scherzen, Dies macht des Bruders Fehl so groß, Besiehe ihn doch arm und bloß.

3. Thu deinen Balken aus dem Aug, Und dann kannst du dem Bruder dienen. Denk selbst, was ihm dein Balken taug, Wenn ihm derselbe ist erschienen! Dein Aergerniß treibt ihn zurück, Er fühlts im ersten Augenblick, Daß wider ihn du eingenommen, Er geht, und läßt dich heimlich brummen. Du machst an ihm gewiß nichts gut, Dein Balken raubet ihm den Muth.

4. Hast du die Heuchelei bei Seit, So ist dein Balken aus den Augen, Und sodann hast du keinen Streit Mit Andern, weil dir Alle taugen. Jetzt besserst du an Jedermann, Und Jeder kann zu dir hinan. Nun können dich die Brüder nutzen, Und jeder kann sich selber putzen; Ein jeder kann selbst richten sich, Und keiner weder mich noch dich.

5. Herr Jesu! ach erhalte mich, Auch wenn ich etwas Gutes habe, In wahrer Demuth stetiglich! Denn erstlich ist es deine Gabe; Und soll sie Andern nützlich sein, So muß ich freilich bleiben klein. So bald ich wollte besser scheinen, So würde Jeder Wunder meinen, Wie ich mit Recht zu fürchten sei; Und ich wär doch voll Heuchelei.

Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen nicht vor die Säue werfen ꝛc. Matth. 7, 6. Das Heiligthum und die Geheimnisse sind nur für wahrheitsbegierige Herzen, nicht für Feinde, Spötter und Lästerer.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Das Heiligthum ist Gottes Wort Und Jesu reine Wahrheitslehre. Sucht eine Seele ernstlich Gott, Und hat ein innerlich Gehöre, So gebt ihr dieses Heiligthum, Denn sie will nur ihr Eigenthum. Die Welt vermag ihr nicht zu geben, Was sie sucht für ihr Geistesleben. Gebts ihr, und gebt es solchen gern, Die Seelen sind für euern Herrn.

2. Die Perlen sind Geheimnisse, Die auch im Wort verborgen liegen. Gebt solche keiner Hornisse; Nein, lasset sie die Seelen kriegen, Die recht darnach begierig sind, Sie machen die zum Gotteskind. Seht nicht auf das, was sie jetzt eben, Gebt ihnen einen Stoff zum Leben. Auf das seht, was man werden kann, Und nehmt die Seelen auf und an.

3. O, es ist viel Verschiedenheit Auch unter unbekehrten Seelen! In manchen ist Zufriedenheit, Als sollte ihnen gar nichts fehlen; Hingegen andre sind voll Qual, Die suchen stets und überall, Und was sie eigentlich verlangen, Kann man mit Gott allein empfangen; Und diesen muß man Gottes Wort Nicht weigern, denn hier findts die Pfort.

4. Grobsinnliche Begierlichkeit Will nichts von Gottes Tafel wissen, Sie trachtet nur nach Eitelkeit, Zertritt das Gute mit den Füßen. Und sagt man ihr zu viel darein, So wird sie, wie ein Hund und Schwein, Sich nur deßhalben etwas drehen, Um uns zu fällen, wenn wir stehen; Denn auf Zerreißen geht sie um; Ihr eckelt ja am Christenthum.

5. Die Seelen, Herr, die sind dir werth, Die höher dich als Alles schätzen, Die sind es, die dein Herz begehrt, Nicht die, so viel vom Guten schwätzen, Und streben doch nicht recht darnach, Und leben dir, o Herr, zur Schmach. Ach, laß auch mich vor allen Dingen Für solche Seelen Früchte bringen! Gib, daß ich die Bedienungsgab Für diese nur empfangen hab!

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden ꝛc. Matth. 7, 7. Alle Gebete, Bitten und Fürbitten, im Geist der Gnaden und des Gebets gethan, werden immer erhört, und zur rechten Zeit gewährt; unlauteres Gebet aber nicht.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Du sprichst: O Herz, ich bete viel, Und dennoch kann ich nichts erlangen; Das Gute, das ich ernstlich will, Das kann ich immer nicht empfangen. Was ist die Ursach, was ist schuld? Mein lieber Frager hab Geduld! Wir sollen es dir sogleich weisen, Der Herr hat dieses uns geheißen. Merk also nur, und achte drauf, Vielleicht geht dir ein Lichtlein auf.

2. Oft reicht das Bitten lang nicht hin, Man muß dazu noch herzlich suchen. Du willst vielleicht in deinem Sinn Die Worte näher untersuchen; Du fragst: was doch das Suchen sei? So merke nun, man sagt dirs treu: Gott mußt du suchen und verlangen, Und wenn es noch nicht ist gegangen, So prüfe ernstlich dein Gesuch, Ob nicht in dir steck Bann und Fluch.

3. Ist nicht des Herzens Absicht rein, So wirket Gott nicht mit im Bitten; Wie kann es ihm erhörlich sein? Er läßt es nicht vor ihn ausschütten; Wo er nicht mitwirkt, hört er nicht, Und also fasset man kein Licht. Drum such in deiner eignen Seele, Und prüfe immer, wo es fehle. Das Suchen stehet dem wohl an, Der nichts mit Bitten finden kann.

4. Hast du gefunden, wo es fehlt, So wirst du das zum Opfer geben. Wirst du im Suchen nur gequält Von deinem alten eignen Leben, So lasse dich das schrecken nicht, Dring immer weiter mit dem Licht, Wills auch das eigne Leben hindern; So geht es allen Lichteskindern: Es ist nicht gerne durchgesucht, Es hegt und nährt viel finstre Frucht.

5. Herr Jesu! gib mir Gnad und Licht, Mein ganzes Herz mehr durchzugehen. Noch immer ist es richtig nicht, Es will sich Manches nicht zum Sehen Freiwillig geben an den Tag. Und daß ich es dir deutlich klag: Es will sich immerhin verstecken An manchen stillen Seelenecken, Damit es ja nicht sterben muß; Das Sterben ist ihm zum Verdruß.

Wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet rc. Matth. 7, 8. Der Mangel an Selbsterkenntniß und die gute Meinung von unserer Redlichkeit macht, daß wir deßwegen durch viel innere und äußere Noth geführt werden müssen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Nie wird das Herz genug durchsucht, Und ganz kann es kein Mensch ergründen; Es ist voll finstrer Höllenfrucht, Und alle kann man nicht ausfinden. Gott sieht allein auf dessen Grund, Nur ihm ists offenbar und kund. Wir müssen ihn darum anflehen, Daß er es uns auch läßt einsehen; Es liegt erstaunlich viel daran, Weil man sich sonst nicht geben kann.

2. Je mehr man nun in Gott eindringt, Je mehr lernt man sein Herz erkennen, Weil Alles mit dem Geiste ringt, Was sich im Wege lässet nennen: Sehr viel geheime Eigenheit, Gar vielerlei Unlauterkeit Wird unterwegs sich offenbaren; Man sieht, daß das die Dinge waren, Die unsrem Bitten stunden vor, Daß uns nicht hörte Gottes Ohr.

3. So steht man vor der Weisheit Thür, Und wäre gerne eingelassen; Man fühlt: es sind viel Riegel für, Doch lernet man geduldig passen, Und klopft zuletzt bescheiden an, So tief gebeuget, als man kann. Man fühlt, daß man ein Freund vom Freunde, Man haßt und kennet dessen Feinde; Und so wird einem aufgethan, Daß man so etwas sehen kann.

4. Es schließt sich aber wieder bald, Der Kampf beginnet auf das Neue. Der Feind zeigt seinen Hinterhalt, Das Herz erzeiget wieder Treue; Es lässet seine Feinde sehn, Und diese müssen untergehn. Dann klopft die Seele an aufs Neue, Sie hat schon etwas minder Scheue, Und ihr wird wieder aufgethan, Daß sie aufs Neue sehen kann.

5. O Jesu, Gottes Herrlichkeit! So werd ich in dein Bild verkläret. Wann hab ich die Vollkommenheit, Die ja mein Glaubensgeist begehret? Wenn Alles mir ist aufgedeckt, Daß gar nichts mehr dahinter steckt; Dann wird mirs aufgeschlossen bleiben, Und nichts wird mir dein Licht abtreiben; Dann geht auch die Verklärung schnell, Dann werde ich vollkommen hell!

Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? So denn ihr ꝛc. Matth. 7, 9—11. Wenn uns die Gnade und ihr Licht verdunkelt ist, so ist unser Herz voll Argheit gegen Gott.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Kommt nur auf die Gedanken nicht, Als könnte Gott ein Herz betrügen. Er ist und bleibet immer Licht, Und ferne ist ihm alles Lügen. Veränderung ist nicht bei ihm, Nur Wahrheit ist ihm angenehm. Was wir hier Licht und Schatten nennen, Und also wandelbar erkennen, Das ist bei Gott nicht auch also, Er ist deßhalb das A und O.

2. Vollkommne Gaben gibt er her, Der Vater aller reinen Lichter, Und was er gibt vermehrt sich sehr; Das leugnen nur die Bösewichter. Denn Gott, der die Vollkommenheit In seiner Gottesherrlichkeit, Kann nichts als gute Gaben geben, Und was er gibt, ist Licht und Leben, Auch was er gibt in der Natur, Hat Segen von der Lichtstinctur.

3. Und dieser Vater gibt sogar Auch denen, die ihn gar nicht bitten; Auch auf die ganze Sünderschaar Sieht man ihn seinen Segen schütten. Sein Sonnenlicht scheint allgemein, Dem Bösen wie dem Guten, fein; Sein Regen muß auf Alle fallen Auf diesem ganzen Erdenballen. So gießet er aus seinem Haus Stets lauter gute Gaben aus.

4. Und dieser Vater sollte dann Nicht besser sein, als Menschen-Väter? Er, welcher nichts als wohlthun kann, Sollt sich entziehen einem Beter? Er sollte ihm statt Brod nur Stein, Und statt dem Fisch die Schlang zum Schein, Also etwas, das wider's Leben, Etwas nur zum Verderben geben? Das thut ein Menschen-Vater nicht, Der ohne Gnade, ohne Licht.

5. Mein Vater! dir sag ichs zum Preis; Du gabst auch mir vollkommne Gaben. Du gabest meinem Geist zur Speis, Was Engel kann und Geister laben. Das Leben sammt dem Unterhalt Gibst du in mancherlei Gestalt. Ich sage: auch viel gute Gaben Werd ich von dir empfangen haben, Für die ich dich nie preise recht. Vergib mirs Vater, deinem Knecht.

Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen &c. Matth. 7, 12. Was ich gern habe, das hat ein Anderer auch gern. In mir selbst ist der Maßstab der Behandlung meines Nebenmenschen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an &c.

1. Du hast gern, daß man freundlich sei, Und dir mit Höflichkeit begegne. Frag dich und frage dich nur frei: Ob du nicht willst, daß man dich segne? Und so wie du dich gerne hast, So ist es auch dem Andern fast; Also an dir kannst du erfahren, Was du an Andern nicht sollst sparen; Denn Jedermann liebt Freundlichkeit, Und Niemand die Unhöflichkeit.

2. Gesetzt: du bist ein Handelsmann, Und wucherst gern mit treuen Leuten, Ach, heb doch an dir selber an: Der Erste, der dir an der Seiten, Der will nicht gern betrogen sein, Das siehst du an dir selber ein. Vervortheil also du doch Keinen; Und wird mans nicht mit dir so meinen, So gehet dieses dich nicht an, Du sollst thun, wie dein Herr gethan.

3. Gesetzt: du wärest Obrigkeit, Und also etwa hier ein Richter, Was liebtest du? Aufrichtigkeit. Was haßtest du? die Bösewichter. Denk, so ist's andern Menschen auch, Und mache du davon Gebrauch. Du mußt die reine Wahrheit sagen, Es mag dich, wer da will, drum fragen; Ein Andrer höret sie auch gern, Wenn er nicht ganz vom Lichte fern.

4. Gesetzt: du hättest eine Schuld, Und wüßtest sie nicht zu bezahlen, Du dächtest: ach, hätt man Geduld! Und littest also viele Qualen — Schau, so wirds deinem Schuldner sein; Ach fahre doch mit ihm nur fein! So sollst du dir in allen Sachen Es stets zur Lieblingsregel machen: Ich will nur thun das, was ich wollt, Daß man an mir auch üben sollt.

5. Herr Jesu! die Vergeßlichkeit Läßt diese Regel selten üben. Ach, gib uns doch Aufmerksamkeit, Weil wir dich sonst damit betrüben. Gib, daß wir, wie die Kinderlein, In diesem uns recht üben fein. So werden wir in solchen Dingen Auch deinen Willen mehr vollbringen, Als wenn wir übten Heiligkeit Nach eigener Gefälligkeit.

Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 12. Was du gegen deinen Nebenmenschen zu vermeiden hast, liegt in dem Sinn der Frage: Was hast du Alles nicht gern.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Du, Seele, hast es gerne nicht, Daß man dich schmähet und verachtet, Daß man dich urtheilt oder richt't, Und dir nach deiner Ehre trachtet; So geht es andern Leuten auch, Es grämet sie in Seel und Bauch, Wenn man durch solches ihnen schadet, Und sie mit solcher Last beladet. Also dies merk und thu es nicht, Nach Jesu Worten stets dich richt.

2. Wie manches Ding hast du nicht gern, Du willst es nicht von Andern tragen, Und du bist selbst davon nicht fern, Man hört es auch von Andern klagen. Also, mach du den Anfang gleich, Und werde du an Tugend reich. Nicht gerne dich nach andern Leuten, Und schaffe immer das bei Seiten, Was ihnen kann verdrießlich sein, Und mache ihnen keine Pein.

3. Gesetzt: ein Armer käme dir, Just wenn du an der Tafel wärest, Und sähe bei dir Alles schier, Was du nur immer sonst begehrest; Du hättest Ueberfluß an Wein; Fällt es dir denn nicht billig ein: Der Arme hat in vielen Tagen Von keinem Tropfen können sagen? Gib ihm von deinem Brod und Wein, Und denke dich in ihn hinein.

4. Kurz, denke dich in jeden Stand, Der deines Diensts benöthigt wäre, Daß Niemand fühle deine Hand Als eine böse oder schwere. Es müsse Jeder von dir gehn, Daß er den Vater hat gesehn. Ihm sollst du ja zum Wohlgefallen Und zur Verherrlichung hier wallen; Willst du sein Kind und Erbe sein, So denke dran und schick dich fein.

5. Herzliebster Abba! lehr mich so Auf deiner Erde immer wallen, Daß Jedermann an mir ist froh, Daß meine Wege dir gefallen. Das Liebeüben hilft dazu, Dies bringt auch Frieden, Leben, Ruh. Laß mich dem Frieden recht nachtrachten, Und alle Eitelkeit verachten. Dein Werk zu treiben laß allein Auf Erden meine Freude sein.

Gehet ein durch die enge Pforte. Matth. 7, 13. Nur eine neue Kreatur kann ins Himmelreich kommen; deßwegen muß man neu, und also hineingeboren werden. Die enge Pforte oder die Lehre Christi führt dazu, sein Geist muß einzig der Führer werden.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Geht durch die enge Pforte ein Ins Königreich, ins Reich des Lebens, Denn anders kommt man nicht hinein, Und alle Mühe ist vergebens. Das Himmelreich ist Lichtsnatur; Nur eine neue Kreatur Kann in dasselbe wirklich kommen, Sonst wird allda nichts eingenommen, Nichts Altes ist darin zu sehn, Es würde häßlich darin stehn.

2. Hineingetragen wird man nicht, Hinein muß ja ein Jeder gehen. Mit Stehen ists nicht ausgericht't, Auf diese Art wird nichts geschehen; Es muß durchdrungen werden hier, Denn Alles will verhindern schier. Wer sich läßt halten oder binden, Der kann dasselbe Reich nicht finden, Und Alles ist wie drauf bedacht, Zu hindern uns mit aller Macht.

3. Eindringen also muß man sich, Das zeigt, daß es so leicht nicht gehet, Ich selbst, ich sperr am meisten mich Bei dem, was mir im Wege stehet. Wer ists denn, der mich dringt und treibt, Daß doch mein Geist nicht haußen bleibt? Der Geist, von dort heraus geboren, Der wieder dahinein erkoren, Der ist der starke Trieb und Drang, Er machte auch den Weg schon lang.

4. Mein Geist hat Alles durchgemacht In meinem Vater und Vorgänger, In dem ich habe diese Kraft, Und diesen selig großen Dringer; Wenn der nicht wäre, könnts nicht sein, Ich käme ewig nicht hinein. Wer also diesen Geist nicht hätte, Der bleibt getrost auf seiner Stätte, Und eilet nicht ins Himmelreich, Und ob er solches meinet gleich.

5. Herr Jesu! du hast deinen Geist Gegeben mir zum neuen Leben, Der nun den Weg schon herrlich weißt, Dem laß mich nur nicht widerstreben! Gib, daß ich folge seinem Trieb, So ist es Kraft der wahren Lieb, In der ich kann zum Himmel wallen, Nach deinem Herzenswohlgefallen. So gehts dann durch die enge Pfort Ins Himmelreich nach deinem Wort.

Die Pforte ist eng 2c. Matth. 7, 14. Die Lehre Jesu ist gerade so, daß wir den ganzen alten Menschen los werden können; sie, als die enge Pforte, streift Alles ab, was irdisch und vergänglich ist.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Warum ist denn die Pfort so eng, Und warum denn die Bahn nicht breiter? Warum geht es durch viel Gedräng, Und wird im Fortgang auch nicht weiter? Fast wird es enger jeden Schritt, Fast immer schmäler jeden Tritt. Was ist doch wohl die Ursach eben, Wer kann hierinnen Auskunft geben? Ists billig so, und muß es sein, So schicke ich mich gern darein.

2. Ja, Christen, es ist billig so, Und anders ists nicht zu begreifen; Sagt mir, wie kann man anderswo Den alten Menschen denn abstreifen? Wenn es ja nicht so enge wär, So käm der Christ nicht Allem leer Hinüber vor die Himmelspforte, Und wär er dann an diesem Orte, So wiese man ihn wieder ab, Und nur zurück in Höll und Grab.

3. Zuletzt wird diese Pfort so klein, So eng und auch so sehr eindringend, Daß gar nichts darf im Herzen seyn, Und daß man anders nicht als ringend Durchkommen und durchkriechen kann, Stets scheint es, als fieng man erst an. Es will, so lang man lebt auf Erden, Nie leichter und nie weiter werden; Nur daß es manchmal leichter geht, Wenn man im Geiste besser steht.

4. Wie Geist ist stark, ist schwach Natur, Und so gehts besser durch die Pforte. Das Steigende aus der Tinktur, Das ist am ersten an dem Orte, Wo selbst der Ringer gerne wär; Geht jenes fleißig hin und her; So wächst der Geist bei allem Ringen, Und hat viel leichter einzudringen; Und wird die Pforte noch so klein, Der Geist kann durch, denn er ist fein.

5. Gib meinem Geistesleben zu, Daß ich im Ringen nicht ermatte; Es sehnet sich nach deiner Ruh, Ach, wo ist ein Erquickungsschatte! Es geht so heiß und hitzig her, Ich fühl mich oft so dürr und leer! Ach, unterstütze mich beständig, Ach, stärke mich doch recht inwendig! Ach, bringe mich nach deinem Wort Rechtartig durch die enge Pfort!

Die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet **ꝛc.** Matth. 7, 14. Wer mit dem Licht einig ist, klagt nicht über die enge Pforte, als wäre sie zu enge, oder über die Lehre Christi, als wäre sie zu scharf.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Zu enge ist die Pforte nicht, Es wirds kein Kind der Wahrheit sagen. Wer einmal eins ist mit dem Licht, Wird über diese Pfort nicht klagen. Nur wer noch Finsternisse liebt, Der wird gewaltiglich geübt, Wenn sie zu nahe an ihn streifet, Und ein beliebtes Ding ergreifet; Er lässet dies nicht froh und gern, Drum geht er sammt denselben fern.

2. Deßwegen muß ich dringen fort, Und obs gleich immer enger wäre, Und lassen das an seinem Ort, Was ich verlange und begehre; Will aber ich dies etwa nicht, So ist diesmal nichts ausgericht't, Ich bleibe sammt dem Dinge stehen, So weit ich eben wollte gehen; Und dringe ich nicht weiter ein, So werd ich immer haußen seyn.

3. Fieng ich im Geist an, einzugehn Durch jene Pforte in das Leben, Sollt ich nun jetzo stille stehn, Und also jetzt den Muth aufgeben? O nein, das will und thu ich nicht; Denn größer wäre mein Gericht, Als dessen, der nie angefangen. Wohl dem, der schon zum Ziel gegangen! Ich laß nicht ab, ich fasse Muth, So wird es mir doch gehen gut.

4. So komme denn, mein Freund, mit mir, Und lasse dich von nichts aufhalten; Damit es nicht auch gehe dir, Wie schon so viel verdorbnen Alten. Greif du es jung und fertig an, Daß es von statten gehen kann. Es müsse dich kein Ding betrüben, Die Wahrheit seie dein Vergnügen; So lang du auf der schmalen Bahn, Sollst du hier wandeln Himmel an.

5. Herr! ach, vollende doch dein Werk In Allen, da es angefangen! Die Schwachen durch dein Leben stärk, Und lasse sie stets Kraft empfangen. Laß keine Seele kehren um, Matt werden in dem Christenthum! Gib du doch Kraft den armen Matten, Die etwa viel Versuchung hatten, Und richte die Gefallnen auf, Daß sie fortsetzen ihren Lauf.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten rc. Matth. 7, 15. Falsche Propheten oder Lehrer reden auch von Gottes Wort, aber nach fleischlichem Sinn, der sich in Verfolgung des wahren Christenthums offenbart.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Seht euch doch vor, ihr Kinder all, Vor den so falschen Scheinpropheten, Die immer auf dem Erdenball Auch von dem Worte Gottes reden; Sie deuten es nach ihrem Sinn, Und oft nach fleischlichem Gewinn. Sie heißen falsch, weil falsch ihr Lehren, Weil sie die Schrift gar oft verkehren, Und so verkehren sie sogar Manch Herz, das treu und redlich war.

2. Sie schleichen um in Schafsgestalt, Und sind so reißend, als die Wölfe. Glaubt, was wahrhaftig, gut und alt, Was Jesus lehrte und die Zwölfe. Nehmt nicht das Wort der Wölfe an, Die man an Früchten kennen kann. Bleibt an dem Wort der Wahrheit hangen, Wie ihrs im Anfang habt empfangen; Es hat euch euer Herz bekehrt, Es sei euch immer lieb und werth.

3. Was euch die Wege leichter macht, Als Jesu Wort, so wie es eben Auch unerkläret seine Kraft An euch beweiset, und sein Leben, — das fliehet, weil der Tod darin, Es ist nicht für den Geistessinn. Was Jesu Wege schwerer machet, Geliebte Herzen, das verlachet, Denn es ist Pharisäerei, Und macht von keiner Sünde frei.

4. Viel lieber wird man viel gekränkt, Als daß man irr geführet würde. Wenn man an Jesu Worte denkt, Daß selten sei ein guter Hirte, So läßt es sich aufmerksam sein, Besonders jetzt, die Nacht bricht ein; Es gibt so viele Widerchristen, Und diese lassen sich gelüsten, Zu essen unsers Jesu Brod, Den sie doch achten als wie todt.

5. Herr Jesu! führe deine Schaf' Nach deines Herzens Wohlgefallen, Und wende von uns ab die Straf, Laß keine Wölfe zu uns wallen. Laß uns, wenn solche um uns sein, Nur folgen deinem Wink allein. Laß uns an deinem Sinne kleben, Und nur in deiner Wahrheit leben. Laß uns nicht folgen fremder Lehr; Wir brauchen keine Meister mehr.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 16. Irrlehrer und Irrlehren scheinen oft rechte Lehrer und Lehren zu seyn. Ob sie in Christo und in Kraft seines Verdienstes lehren und leben, das entscheidet!

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an &c.

1. An Früchten kennet man den Baum, Und die Irrlehrer an den Werken; Doch sind sie fein, man merkt es kaum, Ja, Jedermann kann es nicht merken. Die falschen Geister sind oft fein, Und haben auch viel Christenschein; Doch wahre Christen fühlens eben, Ob Lehrer auch in Christo leben. Kurz, nach der Lehr- und Lebensfrucht Wird billig jeder ausgesucht.

2. Der falsch' Propheten lauft es voll, Und nicht nur unter den Gelehrten; Es red't ein Mancher, der nicht soll, Und mischt sich unter die Bekehrten. Es hat nicht Jeder Christi Sinn, Und man hat wenigen Gewinn, Ein solch geistlos Geschwätz zu hören; Doch gibt es Leute, die's begehren; Denn wenn etwas nur geistlich klingt, Es solche schon zum Weinen bringt.

3. Zur guten Frucht am guten Baum Gehöret auch, daß er bekehre, Damit ein Mancher nicht nur kaum, Nein, ganz nach Jesu Wort und Lehre Zu Gott sich wende offenbar, Denn dies macht den Beruf erst klar. Ein Mensch, der ohne Geist und Leben, Kann Andern freilich auch nichts geben, Obschon ein Mancher wird erschreckt Von dem, der selber nicht erweckt.

4. Du sagst: ein Mancher wecket viel, Und seine Lehr ist doch nicht richtig. Das mag wohl seyn, vielleicht sein Styl Ist dennoch auch zum Wecken tüchtig. Wenns aber dann soll weiter gehn, So muß ers selber lassen stehn. Die Wege, die ihm selbst verborgen, Die geht er weder heut noch morgen, Und wer sie nicht von selber trifft, Der findet sie durch ihn auch nicht.

5. Herr Jesu! wer ins Element Der Gnade Gottes ist gegründet, Daß er darin sein Wachsthum find't, Weil er aus diesem sich nicht wendet, Der ist ein Baum voll guter Frucht, Darin er seines Gleichen sucht. Wenn Jemand wird von diesem essen, So kriegt er unvergänglich Wesen; Und so verbreitet sich dein Reich Durch solche Bäume recht und gleich.

Ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte. Matth. 7, 17. Wen Jesu Geist bekehrt, der gibt einen guten Baum, der Lebensfrucht trägt. Der eigene Geist treibt faule Frucht.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Vom Jesusgeiste sein bekehrt, Und von demselben angetrieben; Von seinem reinen Licht gelehrt, Und reg gemacht von seinem Lieben, Gibt einen wahren guten Baum, Der träget Frucht dem leeren Raum, Ich meine für die Menschenseelen, Die Lebensbaum und Frucht erwählen In ihre Herzensewigkeit, Aus Gottes Kraft und Herrlichkeit.

2. Ein solcher Baum trägt Lebensfrucht, Und diese darf man nicht anpreisen. Der Wahrheitsgeist ists, der sie sucht, Er selber wird sie denen weisen, Die Wahrheit suchen hin und her, Verspürend, was in ihnen leer. Es kommt nicht an auf eignes Meinen, Denn Jesu Geist lehrt selbst die Seinen, Theils mittel- theils unmittelbar, Und nichts, als was wahrhaftig wahr.

3. Ein eigen geistlich Leben ist, Wenn man, vom eignen Geist getrieben, Nur hat den Schein vom wahren Licht, Und wird mehr sich, als Wahrheit lieben. Ein falscher Geist ists, der beseelt; Und was ein Solcher dann erwählt, Muß seinem Kopf und Sinne passen, Wie sein Vernunftlicht es kann fassen. Oft ists Vernunft, oft Unvernunft, Des eignen Geistes Niederkunft.

4. Ein Solcher ist ein fauler Baum, Kann keine gute Früchte tragen; Sie sind oft für die Ohren kaum, Geschweige, man darfs kecklich sagen, Für eine Herzensewigkeit, Sie sind und geben Eitelkeit, Sie füllen Ohren und nicht Seelen, Nur eigne Geister dies erwählen. Weil Gleiches immer Gleiches sucht, Wird auch gegessen diese Frucht.

5. Herr Jesu! sie sind leckerhaft, Die wahren Schafe deiner Weide, Sie essen nichts, als Gottes Kraft, Und was dem Geist gibt Herzensfreude. Auch ich hab freilich diese Art: Was dich nicht lehrt und offenbart, Das kann ich, das mag ich nicht hören; Ich frage nur nach solchen Lehren, Die geisternährend sind und rein, Weil andre doch nichts nütze seyn.

Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Matth. 7, 19. Selbstbetrug kann dazu führen, daß man ein fauler, oder sogar arger Baum wird, der am Ende ins Feuer geworfen wird.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Ins Feuer wird ein arger Baum Sammt seiner argen Frucht geschmissen. Jetzt glaubt er solches freilich kaum, Doch endlich wird ers glauben müssen. Er läßt der Wahrheit keinen Lauf, Hält sie mit finstrer Liebe auf; Und so geht seine Zeit vorüber. Hier find't er, was ihm war viel lieber; Dort find't ers nicht, daß Gott erbarm! Er find't sich dorten bettelarm.

2. Das Feuer greift ihm Alles an, Nichts mag ihm in dem Feu'r bestehen. Was Gott nicht hat gewirkt, gethan, Das Alles wird im Rauch aufgehen. Was hat alsdann die arme Seel In sich, als eine Hungerhöll! Es fehlet dieser Licht und Wesen, Darum muß sie sich selber fressen, Und wenn dann Alles aufgezehrt, Wird Jesu Wort erst lieb und werth.

3. O finstre Liebe! wie hast du So manche Seele schon verschlungen, Und hier gebracht um jene Ruh, Du bist so tief hineingedrungen. Ach Gott! wie manche Ewigkeit, Wie manche edle Gnadenzeit Wird schwinden, bis du dies wirst fassen, Bis du die Finsterniß wirst hassen. Ach, dächten doch die Herzen dran, Da man sich noch bekehren kann!

4. Nachdenkens ist die Sache werth, Nichtdenken stürzt in allen Jammer; Es ist kein Mensch, der sich bekehrt Ohn alle Angst der Herzenskammer. Gibt er sich in die Angst hinein, So wird einst Freude herrlich sein; Wird er der Angst zu früh entgehen, So wird er wenig Wonne sehen; Und wer der Angst zu bald entweicht, Hat jederzeit nicht viel erreicht.

5. Auch finstre Liebe war in mir, So wie in allen Menschenkindern; Doch, Jesu! ich verdank es dir, Du wußtest sie schon zu verhindern. Du wecktest Angst in meinem Grund, Oft in der ersten Freudenstund; Du ließest mich dahinter sehen, Den Tod sah ich dahinter stehen; Dann riß ich aus und flehte sehr, Und also gab ich dir mich her.

Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen rc. Matth. 7, 21. Wer die Finsterniß und Lügen mehr liebt, als Licht und Wahrheit, sucht solche Lehren, die ihn darin bestärken und in Selbstbetrug führen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Erschrecklich ist der Selbstbetrug, Denn er hält bis zu jenem Tage Bei Manchem, der sich hielt für klug. Ist das nicht eine große Plage? Wo kommt denn diese Thorheit her? Ach, daß sie doch niemalen wär! Man siehet ja zu unsern Zeiten Den Selbstbetrug sich sehr ausbreiten, Weil alle Welt die Lügen liebt, Die Lügen hegt und also übt.

2. Da glaubt der Pöbel haufenweis, Er prüfet nicht und mag nicht denken. Er ißt auch die vergift'te Speis, Und trinkt, wie mans ihm wird einschenken. Er sucht und denkt nicht auf den Grund, Und nie wird ihm die Wahrheit kund; Er läßt sich gar zu gern betrügen, Er glaubet gar zu gern der Lügen; Es freut ihn noch der Schein und Trug, Er hat der Wahrheit gleich genug.

3. Die Welt, die will betrogen seyn; Dies Sprichwort gilt in Glaubenssachen; Man will mit Fleiß nicht sehen ein, Wie eine Sache gut zu machen. Man fähret gerne obenhin, Um nicht zu ändern seinen Sinn; Und so man ihn in etwas ändert, Läßt man es zu, wenn etwas hindert. Man denkt der Sach nicht reiflich nach, Bis man so dort ist allgemach.

4. Ach, wäre doch der Selbstbetrug Nicht auch in die Gemeinschaft kommen! Auch da sind Viele nicht so klug, Daß sie ihn hätten wahrgenommen. Man bildet sich viel Gutes ein, Und was ists denn, als Heuchelschein? Es wird sich freilich dort aufklären, Und dort wird die Erfahrung lehren, Was gut war, oder aber nicht In Jesu hellem Sonnenlicht.

5. O Jesu! nur kein Selbstbetrug Sei in mir noch versteckt, verborgen. Dein allerliebster Gotteszug Erwecke in mir tausend Sorgen, Daß ich mich immer ganz durchgeh, Und stets vor deinem Lichte steh; Daß ich mich durch und durch erkenne, Und gegen alle dem entbrenne, Was nicht besteht in dem Gericht In deinem reinen Sonnenlicht.

Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7, 22. Wem ich diene, der ist mein Herr hier und dort!

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. O arme und betrogne Welt, Du meinest, daß dein Herr-Herrsagen Dem lieben Gott so wohl gefällt, Daß er dich sollt auf Händen tragen! O nein, so wichtig ists ihm nicht, Weil hiemit gar nichts ausgericht. Dein Thun und Leben ist ja eben Ein heuchlerisches Kainsleben; Die Sünde läßst du herrschend sein, Und lebest in den Tag hinein.

2. Den Satan nenne deinen Herrn, Du dienest ihm mit deinen Sünden. Von Jesu bleibst du ewig fern, Und nie wird man dich bei ihm finden. Was nennest du ihn Herrn und Gott, Und iß'st als Feind sein liebes Brod? O höre, er wird dir's gedenken, Und freilich nicht den Himmel schenken. Einst sagt er: Heuchler, weich von mir! Wem hast du denn gedienet hier?

3. Herr ist der Herr, das ist gewiß, Herr ist er von dem ganzen Allen! Das anzuhören ist dem süß, Der ihm hier wird zur Ehre wallen. Doch dem muß es erschrecklich sein, Der ihm nicht dienet ganz allein, Der ihn nur will mit Schein abspeisen, Der nie wird thun, was er geheißen; Den sieht er als Rebellen an, Den er darnach behandeln kann.

4. Ein Herr kann die Rebellen schon In ein geeignet Zuchthaus bringen. Dahin spricht er nicht einen Sohn, Der ihm gedient in allen Dingen. Weicht, Uebelthäter, weicht von mir! Sagt er einst, daß es donnert schier. Was will alsdann der Arme machen, Denn sein Gewissen wird erwachen Und sagen: dies Gericht ist recht, Du warst ja ihm kein Kind und Knecht.

5. Herr Jesu! ich bin gern dein Knecht, Dir diene ich, obgleich nur schmächtig; Ich bin in dir vor Gott gerecht, Und in dir bin ich stark und mächtig. Ich thue, was dein Wort mich heißt, Ich folge deinem guten Geist. Gibts Fehler unter manchen Sachen, So lehre mich das besser machen. Gib, daß ich immer treuer sei, Ganz frei von aller Heuchelei.

Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt &c. Matth. 7, 23. Jesum erkennen und von ihm erkannt sein, ist so viel als: Gottes Kind sein. Das Gegentheil macht zum Uebelthäter.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an &c.

1. Wen Jesus noch nie hat erkannt, Der hat auch ihn noch nie erkennet; Und was ist dann sein Gnadenstand? Nichts ist er, wenn er ihn so nennet. Erkannt sein heißt: aus Gott gezeugt, Erkennen ihn: aus Gott gesäugt. Dies ist nur so bei Gottes Kindern, Und ganz und gar nicht bei den Sündern; Die haben Gott noch nie erkannt, Und sind noch nicht im Gnadenstand.

2. Wen Jesus nicht als sein erkennt, Der kann dereinst bei ihm nicht wohnen; Wenn er ihn seinen Herrn schon nennt, Er wird ihn dennoch nicht belohnen. Denn wer nicht hat in ihm gegrünt, Der hat ihm auch nicht recht gedient; Und grünen kann in ihme eben, Wer aus ihm hat ein geistlich Leben. Dies hat Niemand, der Sünde liebt, Und also nur den Herrn betrübt.

3. Man muß des Vaters Willen thun, Und also Kind sein in dem Hause, Und nicht im falschen Wesen ruhn, Im geistlich-süßen Traum und Schmause; Sonst kriegt man nicht am Erbe Theil, Und bleibet fern von allem Heil. Man kann es anders nicht begehren, Das kann ja alle Wahrheit lehren. Nur Kinder haben Erb und Lohn, Die Heuchler, die sind weit davon.

4. Du sprichst: „bin ich nicht Gottes Kind? Ich bin getauft auf seinen Namen!" Recht; doch warum liebst du die Sünd? Thut das ein Kind aus Gottes Samen? Es ist nicht so, du bist es nicht; Wer hat dich denn so irr bericht't? Wenn du im Taufbund wärest blieben, Du würdest keine Sünde üben; So aber ist das nimmermehr, Also ist deine Hoffnung leer.

5. Herr Jesu! ich bin auch dein Kind, Und richtig, ich bin nicht betrogen; Ich liebe freilich keine Sünd, Und habe hiemit nicht gelogen! Dein Geist gibt ja dies Zeugniß mir, Und dies behalte ich allhier. Bin ich gleich nicht recht und vollkommen, So habe ich doch zugenommen, Und wachsend ist mein Gnadenstand; Ich kenne dich, und bin erkannt.

Wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Matth. 7, 24. Der gute Grund und Felsen ist Jesus selbst, seine Lehre und seine Gerechtigkeit.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Legt, Seelen, einen tiefen Grund, Und grabet bis auf Grund und Boden, Daß ihr in der Versuchungsstund Und in den vielen Leidensproben Ein Haus habt, welches kann bestehn, Das keine Winde, wenn sie wehn, Einreißen oder fällen können, Auch kein Versuchen aus der Höllen. Gewiß, es wird nicht fallen ein, Wenn es wird recht gegründet sein.

2. Was ist derselbe gute Grund, Den man mit Graben soll ergründen? Wer sagt es uns, wem ist es kund? Wir möchten ihn so gerne finden. Merks Herz, der Grund ist Jesu Lehr, Ist Jesus selbst, und was noch mehr: Gerechtigkeit, die Gott selbst gibet, Dem, der die ganze Wahrheit liebet. Es ist ein angeborner Grund Aus Gott allein durch Jesu Mund.

3. Du suchest Freiheit von der Sünd In Jesu Licht nach Jesu Lehre. Je mehr du suchest, armes Kind! Findst du auch, daß der Kampf sich mehre; Denn Alles wüthet nun in dir, Und du wirst scheinbar ärger schier; Und doch, du hast nun angefangen, Und willst den rechten Grund erlangen. So seufze denn nach Freiheit nur, Du bist doch auf der rechten Spur.

4. Durchs Graben kommst du in den Stand, Der schon im Römerbrief beschrieben, Und dir begegnet allerhand: Etwas, das wird nur Sünde lieben, Und etwas, das liebt Freiheit nur, Das heißt jungfräuliche Tinctur, Und diese wird den Herrn erkennen, Sobald du wirst den Grund gewinnen. Drum seufze nach der Freiheit nur, Und ringe auf der rechten Spur.

5. Herr Jesu! steh den Seelen bei, Die in dem Suchen wirklich stehen, Bis sie in dir wahrhaftig frei, So wie sie dich erblickt, gesehen. Gib, daß sie nichts vom Graben bring; Denn es begehrt so manches Ding Die Sache wieder einzustellen, Es ist gewiß ein Tuck der Höllen. Denn wer nicht gräbt, bis daß er find't, Der wird niemalen recht vollend't.

Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde ꝛc. Matth. 7, 25. Was aus Christo kommt und auf ihn gegründet ist, besteht, wenn auch Winde und Stürme der Anfechtungen und Verfolgungen darüber gehen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Wer Christi Lehre hört und thut, Ist einem klugen Mann verglichen, Und dieses Gleichniß tauget gut, Es ist nicht von dem Zweck gewichen. Ein Mann, der auf den Felsen baut, Und auf dem Sande gar nicht traut, Hat klug und weislich überschlagen, Was sich gewißlich wird zutragen; Denn Sturm und Wetter folgt gewiß, Das einen Sandgrund niederriß'.

2. Ein äußerliches Christenthum, Geführt bei aller wahren Lehre, Heißt billig unklug oder dumm; Der ist nicht weise, wers auch wäre, Der sich gibt so vergebne Müh; Und wer belohnt am Ende sie? Gott nicht, denn sie ist ihm nichts nütze, Und ist nur eine schwache Stütze Für den, der sich darauf verläßt, Weil sie ihn nicht am Ende tröst't.

3. Du bauest lieber gar nicht mehr, Als daß du nur auf Triebsand gründest; Denn Gott hat davon keine Ehr, Wenn du einst umgestürzet findest Das, was du so hast hingeschmiert; Von ihm war das nie confirmirt. Die Welt wird eines Christen lachen, Der eine Zeit lang nur wird wachen, Und endlich wieder fallen ab, Weil all sein Thun nicht Gottes Gab.

4. Wer bauen will, der baue fest, Und gründe seinen Bau recht innig, Daß ihn kein Sturm zu Haufen stößt; Man baue ihn auf unsern König, Auf Christum, als das Christenhaupt; Denn wer an ihn von Herzen glaubt, Der kann und mag gewiß bestehen, Wenn Winde und auch Stürme wehen; Wenn allerlei Verfolgung käm, Es seinen Bau nicht übernähm.

5. Herr Jesu! gib, daß jede Seel Der Wahrheit ganz das Herz ergebe, Daß es mit ihr doch ja nicht fehl, Wenn eine Trübsal sich erhöbe; Denn Alles dies tritt richtig ein, Ein Christ wird unversucht nicht sein. Wie kann doch aber der bestehen, Der nicht allein auf dich wird sehen! Wer nicht nach deiner Lehr sich richt't, Der kann gewiß bestehen nicht!

Wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Matth. 7, 26. Wird die Wahrheit nicht in Kraft gefaßt, so hat man keinen innern Krafttrieb zum Thun.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Viel Hörer sind nicht einerlei, Sie hören mit verschiednen Seelen. Wer gern von Sünden wäre frei, Und wen dieselben längst schon quälen, Der hört das Wort mit Sanftmuth an, Dadurch man selig werden kann. Er fühlt mit seinen innern Sinnen Schon die Errettungskraft darinnen, Also er faßt es hungrig ein, Denn selig will er eben seyn.

2. Ein Andrer, der noch Sünde liebt, Dem Finsterniß sein einzig Leben, So daß er sie noch heimlich übt, Und pflegt dem Licht zu widerstreben, Der hört das Wort unwillig an, Daß es in ihm nicht fangen kann, Er wird unlittig und verdrossen, Er wird es wieder von sich stoßen, Es reget sich in ihm ein Grimm, So wie er hört der Wahrheit Stimm.

3. Ein Mancher fangt mit Freuden an, Und doch nur auf der Oberfläche, Weil ers nicht tiefer nehmen kann Von wegen seines Grundes Schwäche. Das Wort wird wie ein Same fein In seine Seel gepflanzet sein. Soll dann der Same sich enthüllen, So greift er nach dem Seelenwillen, Und dann regt sich Unlittigkeit, Der Same weicht in diesem Streit.

4. Noch weiter können Hörer sein, Die Gottes Wort zwar in sich nehmen, In die es auch dringt tief hinein, Und die sich nicht dagegen grämen, Es wächst, es grünet und kommt an So, daß man sich drob freuen kann, — Allein durch viele eitle Sorgen Wird es erstickt und verborgen; Zum wenigsten so unterdrückt, Daß doch die beste Kraft erstickt.

5. Herr Jesu! alles Herzensfeld Ist freilich schrecklich unterschieden; Wie Wenige sind so gestellt, Daß ihnen Alles wird beschieden In voller Kraft, in vollem Sinn, Mit Allem, was auch steckt darin. Laß doch die Wenigen gedeihen, Die um Vollendung dich anschreien; Hilf diesen durch zur Lebenskron, Sie sind dein theurer Kreuzeslohn!

Da (nun) ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es rc. Matth. 7, 27. Anhaltende Versuchungen, Leiden und Verfolgungen entscheiden, was wahre oder falsche Fromme sind.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Platzregen fallen öfters ein, Und untergraben Sandgebäude; Verfolgung muß auch öfters sein, Denn so entscheiden sich die Leute. Wenn Alles mit einander lauft, Und Wahrheit höret und verkauft, So kann man oft daraus nicht kommen, Was wahre und was falsche Frommen; Verfolgung aber macht es klar, Was richtig und unrichtig war.

2. Doch thuts Verfolgung nicht allein; Der Eigensinn kann sie erdulden, Und bringet sich oft selbst darein Durch lauter eigenes Verschulden; Laß aber Proben kommen her; Die recht anhaltend sind und schwer, Dann wird der Sandgrund nicht bestehen, Das Christenthum wird untergehen; Und bleibt etwas, so ist es Schein; Ganz anders wird es nachher sein.

3. Nicht thun nach Jesu Lehr und Wort, Nach dessen rechtem Sinn nicht leben, Heißt nicht gehn durch die enge Pfort; Heißt auch nicht Gott sich ganz ergeben. Es heißt nicht graben auf den Grund, Es heißt nicht treu sein alle Stund, Es heißt halbiren und heißt huren, Es heißt nur theilen die Tinkturen. An einem solchen Christenthum Hat Gott Mißfallen um und um.

4. Greif Gottes Werk recht ernstlich an, Und lasse es an gar nichts fehlen; Grab tiefer als man sehen kann, Durchgrab den ganzen Grund der Seelen. Hat gleich dein Graben wenig Schein, So muß es eben dennoch sein; Laß Andrer Bauen bälder glänzen, Es ist auch bälder an den Grenzen. Was schnell aufschießt, vergeht oft bald; Tief graben macht auch langen Halt.

5. O liebster Heiland! du allein Kannst Alles, was du angefangen, Vollenden, so wie es soll sein. Ach, laß mich auch zum Ziel gelangen! Ich bitte dich: laß mich nicht stehn, Nein, alle Tage weiter gehn! Laß mich doch nach dem Kleinod jagen, Bis ich den Sieg davon getragen. Laß mich vollenden meinen Bau, Daß ich ihn einst recht herrlich schau!

Da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seiner Lehre. Matth. 7, 28. Macht-, kraft-, geistes- und lichtsvoll hat er gelehrt, und doch hat sich auch nicht jeder Hörer bekehrt. Großer Trost für einen bekümmerten Lehrer!

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Als Jesu Predigt war vorbei, Die Rede er vollendet hatte, Bekannte es ein Mancher frei Zum Preis der großen Gottesgnade: So habe man noch nichts gehört, So habe noch kein Mensch gelehrt; So machtvoll waren seine Reden, Daß sie beseelten einen Jeden, Auch den, der nur so zugehört, Und noch nicht ernstlich Licht begehrt.

2. Mit Geistes- und Beweisungskraft Hat Jesus in der Welt gelehret Und seines Lichtes volle Kraft Hat doch nicht Jedermann bekehret. Oft blieb es bei Verwunderung, Oft gab es auch Ermunterung. Das soll der Lehrende bedenken, Damit es ihn nicht möge kränken, Wenn sich nicht Jedermann bekehrt, Der ihn mit Nachdruck reden hört.

3. Man thue nur sein Amt getreu, Und lasse es sodann nur gehen, Obs fruchte oder nicht so sei; Denn man hat nicht auf das zu sehen. Man bitte zwar und halte an, Damit das Lehren wirken kann; Doch hat man es dem Herrn vom Leben Recht hingelegt und hingegeben, So habe man im Herzen Ruh, Der Hörer selbst mag sehen zu.

4. Doch, lehrt man nicht im Geist und Kraft, So kann man auch nicht viel erwarten; Hat eines Lehrers Wort nicht Macht, So wirkt es wenig Frucht im Garten, In der Gemeine unsers Herrn; Denn er ist allhier selber fern, Und also kann nichts Rechtes kommen, Nichts, daß man würde eingenommen; Man wirket aus Gewohnheit nur, Und nicht in voller Krafttinctur.

5. Herr Jesu! sei du selbst dabei, Wenn deine Kinder sind beisammen, Und wirke durch die Lehrer frei, Die du uns gibst in deinem Namen, Daß es nicht aus Gewohnheit geh, Vielmehr nur Kraft und Frucht entsteh, Daß Alles dir von Herzen diene, Und daß dein Garten herrlich grüne. Ach, nahe dich, du herrlich Haupt, Daß nichts uns deinen Einfluß raubt!

Er (Jesus) predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten. Matth. 7, 29. Des Heilandes Lehre wirkt noch heute sehr kräftig und verwandelnd an Seelen, die durch seinen Geist dazu erweckt sind, und denen das Verständniß dazu aufgeschlossen ist.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Gewaltig hat der Herr gelehrt, Und nicht als wie die Schriftgelehrten. Du, Herz, du hast es auch gehört, Du fragst, warum sich nicht bekehrte Der ganze Hauf, der ihn gehört? Auch du hast dich wohl nicht bekehrt Auf das Anhören dieser Worte! Du gehst nicht ein zur engen Pforte, Und hältst dich doch an Andern auf, Du selbst bist wie der größte Hauf.

2. Du sprichst: Ich hab auch Wahrheit lieb. Es fragt sich, ob du sie willst üben? Denn der hat keinen rechten Trieb, Der sie nicht also tief wird lieben, Daß er sie lieber thut als hört; Er ist also nicht Wahrheit werth, Er ist mit Worten abzuspeisen, Die nichts als ein Geplauder heißen. Was braucht der Faule Gotteskraft? Bei ihm ist sie nicht angebracht.

3. Noch heute wirkt des Heilands Lehr Sehr kräftig an erwählten Seelen, Wie wenn sie heut geredet wär; Das frage sie, es wird nicht fehlen. Auf dies denkst du: wenn da es fehlt, So bin ich etwa nicht erwählt! Wird der Gedanke dich viel kränken, Dann darfst du nicht verzweifelnd denken, Daß du nicht solltest sein erwählt, Sonst hätte es dich nicht gequält.

4. Es grämt sich Niemand ob der Wahl, Der wirklich nicht dazu gehöret; Den aber kränkt es allemal, Der sich gewißlich noch bekehret. Und wenns für jetzt auch noch nicht wär, So ist er schon gewiß nicht leer; Wir müssen nur die Zeit erpassen, Die Wahrheit wird ihn schon noch fassen, Und er die Wahrheit wiederum, Dann wird er Gottes Eigenthum.

5. O Herzens-Jesu! laß dein Wort Noch heute seine Kraft beweisen! Wirkt es uns an dem rechten Ort, Im Herzpunkt, so wie wir es heißen, So wird es voll Verwandlung sein, Es wird uns nähren ungemein; Und also werden wir gedeihen, Und nicht nach andrem Brot mehr schreien; Uns dürstet nur nach Herrlichkeit, Nach Brod der Unverweslichkeit!

Das Gesetz ist durch Mosen gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Joh. 1, 17. Einseitig genommen macht das Gesetz matt; das Evangelium träg und verlegen. Die heilige Schrift verbindet beide.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an &c.

1. Gesetz und Evangelium Erzeugen endlich einen Christen, Sind also noth dem Christenthum, Die Seelen herrlich zuzurüsten. Wer eins nicht hat, wem eines fehlt, Wer vom Gesetz nicht wird gequält, Kann sein Verderben nicht erkennen, Und sich als Sünder nicht bekennen; Also das Evangelium Kehrt ihn nicht ganz und gründlich um.

2. So thut man also wohl daran, Wenn man zu Gott sich fleißig wendet, Wenn man es macht, so gut man kann, Und wenn man beides recht verbindet, Gesetz und Evangelium, Daß jedes Herz etwas bekomm, Wenn man verschiedne Menschen lehret, Und gern auch Andere bekehret. Es soll ja nicht getrennet sein, Sonst hätt die Bibel Eins allein.

3. Wohl weiß man, daß Gesetzlichkeit Nicht sei der wahren Christen Sache; Daß alle eigne Heiligkeit So greulich wie der Höllendrache, So schrecklich als die Heuchelei Und Selbgerechtigkeit auch sei. Doch auch das alte Adamswiegen Heißt ja ein schrecklich Selbstbetrügen, Geht nicht bei Kindern Gottes an, Weil man sonst schrecklich fallen kann.

4. Das Evangelium schlägt an Da, wo es weiche Herzen findet, Die gar nichts Andres trösten kann, Als das, was recht mit Gott verbindet; Die, durchs Gesetz getrieben, matt, Weil man bei ihm nicht Ruhe hat; Die es mit seinen großen Plagen Zu Christo hat gepeitscht, geschlagen; Die nimmer wissen aus noch ein, — Da dringt das Wort des Lebens ein.

5. Herr! laß dein Evangelium Mir lauter Kraft und Leben werden; Gieng das Gesetz streng mit mir um, So wie mit Manchen hier auf Erden: So lasse mich auch werden frei, Daß ich nur dir recht fruchtbar sei! Laß mich auch Andern Wahrheit sagen, Nie mit zu viel Gesetz sie plagen, Und doch mit Evangelium Nicht wie ein Prasser gehen um.

———

Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit. Ps. 31, 2. Wer dem Licht treu ist und wacht, lernt seine Feinde kennen und in der Kraft Gottes besiegen; ein Solcher betet auch für Andere priesterlich.

Mel. Seelen-Bräutigam 2c.

1. Feinde sind es viel, Die mit ihrem Spiel Uns, wenn wir auf sie nicht achten, Nach der Lebenskrone trachten; Darum wacht ein Christ, Wenn ers anders ist.

2. O wie manche Schlacht Wird nicht mitgemacht! Oefters bleiben wir daheime, Haben schlafend süße Träume, Wenn ein Andrer kämpft, Seine Feinde dämpft.

3. In des Herren Krieg Macht nur der viel Sieg, Der auch um das Ganze flehet, Nicht alleine für sich stehet Vor dem Gnadenthron, Vor des Höchsten Sohn.

4. Wenn ein solcher Held Oefters auch noch fällt: Andre lassen ihn nicht liegen, Nein, sie helfen ihm auch siegen; Gott mahnt sie daran, Weil ers auch gethan.

5. Wer in falscher Ruh Seine Zeit bringt zu, Andern viel von Krieg wird sagen, Und doch selbst das Schwert nicht tragen, Fällt, wie David fiel, Und jagt nicht zum Ziel.

6. Doch es kann geschehn, Daß er wird aufstehn; Wenn ihn seine Sünden treiben, Kann er nicht zu Hause bleiben, Nicht im falschen Haus, Nein, er muß heraus.

7. Jetzo kann sein Fall, Da er war Vasall, Ihn zur Freiheit wieder dringen, Aber er muß dann auch ringen; Faulheit taugt nicht mehr, Es geht ernstlich her.

8. Kriege müssen sein; Christen schickt euch drein! Nur in Kriegen, wenn wir streiten, Können wir etwas erbeuten; Aber kämpft allein Nach der Vorschrift fein!

9. Alles treibe mich, O mein Gott! in dich. Aber nichts laß mit Bemühen Mich aus dir, dem Ursprung, ziehen; Sonst hab ich Gefahr. Das ist mehr als wahr.

10. Nur in deinem Haus Ruht man herrlich aus, Und kann ruhig mit Vergnügen Doch am allermeisten siegen. Ja, im Ruhestreit Gibts die meiste Beut.

Gott sei mir Sünder gnädig! Luc. 18, 13. Ohne wahre Selbsterkenntniß sind dies leere Worte; der Geist Jesu wird den, der sie mißbraucht, nicht rechtfertigen. Gnadenhungrige Sünder nimmt der Heiland an; keine stolze Pharisäer.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Nur Sünder nimmt der Heiland an, Und doch will man nicht Sünder werden; Man sperret sich, so sehr man kann, Geschieht es gleich mit viel Beschwerden. Man denket auf Entschuldigung, Bestrebet sich der Heiligung, Und dennoch will es nirgends langen, Man bleibt doch aller Orten hangen; Und endlich wird man froh daran, Daß Jesus noch nimmt Sünder an.

2. Die Sünder nimmt der Heiland an, Die ihr Verderben gründlich kennen, Und haben einen Greu'l daran So, daß sie über sich entbrennen; Die wegen mancher Sündenpein Fast möchten nicht geboren sein; Die zwar viel Sünde in sich fühlen, Doch mit derselben gar nicht spielen. Die sind gewiß schon gut daran, Denn Jesus nimmt sie gerne an.

3. Wer sich erkennt, den wunderts sehr, Daß Jesus ihn noch kann ertragen; Er selber kanns fast nimmermehr, Das hört man oft aus seinen Klagen. Ein Solcher trägt gern Jedermann, Ist froh, daß man ihn dulden kann; Und also wird er klein inwendig, Und bleibt in Gott nicht unverständig. So reifet er zum Christenthum, Und wächst auch so zum Priesterthum.

4. Nun, Jesu, lehre deinen Weg Und deine Führung mich verstehen! Ach, laß mich niemals werden träg, Und niemals mehr zurücke sehen; Gib, daß ich mich beständig find, Auch über eine kleine Sünd. Alsdann wirst du mir bald vergeben, Und ich werd fröhlich in dir leben, Und werde sagen Jedermann: So nimmt mein Heiland Sünder an!

Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Kol. 3, 3. 4. Schon unser eigenes und Anderer Vernunftsauge kann diese verborgene Herrlichkeit nicht erblicken, noch weniger das finstere gehässige Schalksauge. Gnade ist es, wenn sie an wir uns und Andern erkennen dürfen.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben rc.

1. Wer einen lebendigen Christen will malen, Muß Christum schon haben gesehen, erkannt; Aus ihm leuchten göttliche Herrlichkeitsstrahlen, Die werden auch Farben der Weisheit genannt. Die malen sich lebend Ins Herz sich ergebend, Durchdringen im Glauben als Lebenstinkturen, Und ändern die menschlichen Lichtssignaturen.

2. Wer einen lebendigen Christen will kennen, Muß selber ein solcher auch heißen und sein. Man kennt sie von außen, man kennt sie von innen, Sie leuchten auf Erden in Himmel hinein. Sie heißen ein Wunder, Sind traurig und munter; Man kann sie mit Dingen der Welt nicht ergetzen, Weil sie ihr Verlangen ins Ewige setzen.

3. Lebendige Christen hat Christus verkläret, Und Christus ist Herrlichkeit Gottes allein. Die Worte, die Jesus gethan und gelehret, Die fassen sie lebend ins Herze hinein. Dies Herrlichkeitswesen Macht Christen genesen, Sie werden verwandelt in göttliche Kinder, Wenn sie schon noch tragen das Bildniß der Sünder.

4. Herr Jesu! du wollst dich doch in mir verklären. Erneure mich gänzlich in deine Gestalt; Zeuch in dich mein ganzes Verlangen, Begehren, Daß ich die Vollkommenheit durch dich erhalt. In dich mich verschlinge, das Finstre verdringe, Im Finstern find ich kein wahrhaftes Vergnügen. Ach, laß mich die Schlange niemalen betrügen!

Euch ist es gegeben, das Geheimniß des Reichs Gottes zu wissen, denen aber draußen widerfähret es Alles durch Gleichnisse rc. Marc. 4, 11. 12. Wer das Licht nicht sieht, die Wahrheit nicht hört und fühlt, ist blind, taub und verstockt; im Gegentheil: ein Lichtskind rc.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Jesu macht es Seelenschmerzen, Aufzugeben solche Herzen, Die vom Licht sich abgewandt, Und nicht hatten offne Ohren Für das Glück, zu sein erkoren Zu dem Lichts- und Gnadenstand.

2. Wenn ein Herz nach vielen Zügen Sich die Sünde läßt betrügen, So wird es hernach verstockt, Daß es Gott nicht mehr kann hören, Also sich nicht mehr bekehren, So daß Gott vergeblich lockt.

3. Ists einmal dahingekommen, So ist das Gefühl genommen, Gott zu hören überall. Dieser Zustand ist erschrecklich; Solche Seelen, glaubt es kecklich, Reisen zu der Höllenqual.

4. Gleichnißweise Jesuslehren, Wenn die Herzen sie anhören, Machen bald die Sache klar. Wer am Gleichniß bleibt behangen, Und wird weiter nicht verlangen, Macht nichts Gutes offenbar.

5. Denn das Gleichniß muß den locken, Der noch ferne vom Verstocken, Daß er es verstehen möcht, Daß er möchte mit dem Frommen Näher in Bekanntschaft kommen, Der es deutet gut und recht.

6. Wo es dies nicht kann bewirken, Da ist ja sehr gut zu merken, Daß kein Gotteszug im Grund. Und wo dieser Zug in Seelen Sollte mangeln oder fehlen, Macht sich auch der Herr nicht kund.

7. Höret also Gottes Stimme, Eh' er prediget im Grimme; Weil er ziehet, laufet doch. Wer die Gnadenzeit versäumet, Der hat gar zu viel verträumet. Seelen, hört das „Heute" noch!

8. Geist der Wahrheit! deine Lehren Laß mich immer reiner hören, Gib ein feineres Gefühl. Mach mich voller Lichtsverlangen; Deine Lieb laß mich umfangen; Führ mich zu der Hoffnung Ziel.

Und ich sahe, daß das Lamm der Siegel eines aufthat ꝛc. Und ich sahe und siehe, ein weiß Pferd, und der darauf saß, hatte einen Bogen ꝛc. Off. 6, 1. 2. In Engelkraft überwinden und siegen, ist den Anfängern geschenkt; daher die Furchtlosigkeit vor Tod und Gericht.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Lämmlein! wann wirst du die Siegel erbrechen In mir, in deiner noch kleineren Welt Durch dein allmächtig Bewegen und Sprechen, Welches die Schöpfung vollendet herstellt? Jesu, ich bin mir noch selber verborgen, Mach mich mir offen durch Abend und Morgen!

2. Nimm doch das Schöpfungsbuch, nimm es im Kleinen Aus deines Vaters allmächtiger Hand! Ich bin ein Kleines im Großen der Deinen, Bringe die Schöpfung in mir auch zu Stand! Siege, o Löwe, herzheiliger König! Mach dir die Feinde doch ganz unterthänig!

3. Laßt uns den Anfang des Siegelerbrechens Tiefer beaugen, genauer besehn; Es ist die Sache des geistlichen Sprechens, Und muß im Großen und Kleinen geschehn; Anders wird man nicht ins Leben geboren, Oder ins Paradies Gottes erkoren.

4. Bei den wahrhaftig erweckten Seelen, Durch des allmächtigen Allvaters Zug Reget zuerst sich ein schreckliches Quälen, Alle Welt ist ihnen nimmer genug. Wenn sie nun also zum Sohne gezogen, Zeigt sich der Reiter alsbald mit dem Bogen.

5. Dieser ist, ohne ein langes Bedenken, Zielend auf Feinde im englischen Licht. Weiß ist das Reitpferd, uns Siege zu schenken, Fürchten ist ferne vor Tod und Gericht. Man kann in Engelkraft Alles bezwingen, Weil sie des Höchsten Befehle vollbringen.

6. Dies ist der Anfang vom geistlichen Leben; Weil es nun aber im Anfang nur schwach, Wird ihm der Einfluß der Engel gegeben, Daß es uns dünket, es geh nicht gemach. Doch wird das Fleisch in dem Tiegel erschwachen, Es muß den ersten Grad Feuer durchmachen.

Und da es das andere Siegel aufthat 2c. gieng heraus ein ander Pferd, das war roth, und dem, der darauf saß, ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erde 2c. Offenb. 6, 3. 4. Einsicht in das eigene gröbere Verderben macht auch das Verderben der Welt offenbar, und reizt an zum Bekenntniß und Eifern dagegen, was dann Verfolgung herbeiführt.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Huldigt dem Herren ein Wille der Willen, So geht die Oeffnung der Siegel bald an. Jetzt kann sich nach und nach Alles enthüllen, Daß sich die Seele erkennen nun kann, Zweckmäßig denken und planmäßig beten, Geistlich verständig vor Gottes Thron treten.

2. Huldigen müsse dir Alles das Meine, Alles ergebe sich gänzlich nur dir; Ist es, o Jesu, doch vorher schon deine, Ich bin nicht eigen, gehöre nicht mir. Ich bin dir auch von dem Vater gegeben, Mich zu erhöhen ins geistliche Leben.

3. Nun folgt die Oeffnung des zweiten der Siegel, Und tritt die Seele in zweiten Grad ein, In den schon weiter bewährenden Tiegel, Wie es soll gehen und wie es soll sein. Ja, es erscheinet ein feu'rrother Reiter, Da rückt die Seele um einen Grad weiter.

4. Sie kann den Frieden, den falschen, nicht leiden, Wird sich, das Böse bestrafend, empör'n, Und von dem Umgang der Menschen sich scheiden, Welche die Wahrheit nicht lieben und hör'n; Weil sie erblickte das große Verderben, Will sie mit Kindern der Erde nicht erben.

5. Auch das Verderben der Kirchengemeinen Wird ihr durch zweite Entsieglung ganz klar, Und als ein Babel vermischet erscheinen, Daß sie es fliehet und hasset sogar. Sie wird sich Andern, die dieses nicht fassen, Dadurch preisstellen zum Plagen und Hassen.

6. Dieses ist freilich kein Jesusverklären, Denn wir sind Menschen und haben Natur; Darum muß Gott nun das Grobe zerstören, Um sie zu putzen in schmerzlicher Kur; Und was die Seele so lang konnt vexiren, Muß sie im zweiten Grad Feuer verlieren.

Und da es das dritte Siegel aufthat, hörte ich das dritte Thier sagen: Komm, und siehe zu. Und ich sahe, und siehe, ein schwarzes Pferd **rc.** Offenb. 6, 5. 6. Wenn wir auf unsere Untüchtigkeit und unser Unvermögen, auf unser Natur- und Herzensverderben geführt werden, und die anfänglich so seligen Gnadenstunden uns verlassen, dann tritt die Zeit der Theurung ein.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Herzenserforscher mit Augen voll Feuer, Schaue durch Alles mit ernstlichem Blick! Also erschrecke die finstern Geheuer, Daß sie im Herzen sich ziehen zurück. Was deinem Leben und Reiche entgegen, Ach, das vertreib durch dein Gottesbewegen!

2. Heiliges Auge, verkläret im Lichte, Blicke im Centro ins Ja und ins Nein! Führe dein strenges und ernstes Gerichte Ueber die Dinge, die schädlich mir sein. Wenn sie ihr Leben aufs Höchste erhoben, Tödte sie alle und dämpfe ihr Toben!

3. Nun kann die Oeffnung des Siegels geschehen, Wo sich der Reiter mit schwarzem Pferd zeigt. Weil uns die englischen Kräfte entgehen, Werden wir freilich zur Schwachheit geneigt. Wenn uns bewirkende Geister verlassen, Wissen wir uns alsdann schwerlich zu fassen.

4. Jetzo erkennen wir eignes Verderben, Finsterer Unglaub droht viele Gefahr, Daß wir uns fürchten vor Leiden und Sterben, Uns für verloren oft halten sogar. Es wird im Herzen das Lebensbrod theuer, Und das ist alsdann der dritte Grad Feuer.

5. Doch ist die Theurung in Maße und Schranken, Nie ist Versuchung gewachsen der Kraft. Bleibet die Seele gelassen ohn Wanken, Werden die Feinde darniedergemacht. Nichts kann ihr schaden der dritte Grad Brennen; Jetzt lernt sie Jesum in seiner Kraft kennen.

6. Doch währt nicht lange dies Jesus-Empfinden, Weil sich die Eigenheit auch noch mischt ein. Diese macht jene Empfindung verschwinden, Dann kann ein anderer Auftritt bald sein: Jesus kann durch sein allmächtiges Sprechen Nun auch das vierte der Siegel erbrechen.

Und da es das vierte Siegel aufthat, hörte ich das vierte Thier sagen: Komm, und siehe zu. Und ich sahe, und siehe, ein fahl Pferd; und der darauf saß, deß Name hieß Tod 2c. Offenb. 6, 7. 8. Todesfurcht, Todesschrecken und Todesangst kann nur der Todes- und Höllenüberwinder in uns besiegen.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Führ mich durch sieben geheiligte Tiegel, Wie man den Weisen-Stein macht und bereit't; Oeffne die sieben verschlossene Siegel, Daß ich erfahrungsvoll werde im Streit; Engel laß Feinden zum Schreckens-Erstaunen Ferner trompeten und mächtig posaunen!

2. Wird beim Posaunen das Wetter angehen Aus der abgründlichen, finsteren Welt, Wollst du mir, König, allmächtig beistehen, Damit dein Leben die Siege erhält. Ruhe nicht eher, bis Alles bezwungen, Bis dirs im Herzen vollkommen gelungen!

3. Jetzt kann der Reiter, — wer sollte es meinen? — Auf einem fahlen und todtblassen Pferd Ihro, der Seele, zum Schrecken erscheinen, So daß sie glaubet, sie werde verzehrt. Todtenschlund, Hunger und Alles wird dräuen, Sie wird nichts sehen, das möchte befreien.

4. Dies zielet freilich auf ganzes Ertödten; Und das macht wirklich der Seele auch bang. Sie ruft in solchen erstaunlichen Nöthen: Jesu, ach Jesu, ach Jesu, wie lang!! Jetzt ist der vierte Grad Feuer vorhanden. Wohl all den Seelen, die drinnen bestanden!!

5. Manche subtile, noch lebende Dinge Kommen in diesem Grad auch ins Gericht; Das bringt die Seele so sehr in die Enge, Daß ihr nicht scheinet das göttliche Licht. Sie kann auch nimmer dem Macher entgehen, Weil sie von da aus kein Ufer wird sehen.

6. Dahin und dorthin sind gleiche Gefahren, Vorwärts und rückwärts sind Wellen ums Schiff; Doch ist die Hoffnung gewachsen mit Jahren, Daß hier nicht schadet des Feindes Angriff. Es kommt die Seele zum fünften bereitet Hin, durch die Gnade des Höchsten geleitet.

Und da es das fünfte Siegel aufthat, sahe ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürget waren um des Worts Gottes willen ꝛc. Offenb. 6, 9—11. Soll die ganze Gottesgesinnung und der Plan Gottes mit uns und der ganzen Schöpfung sich in uns aufschließen, so muß der ganze Rache- und Empörungsgrund in uns erkannt, und in Kraft des Blutes, Wortes und Geistes Jesu überwunden werden.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Wird uns das fünfte der Siegel erbrochen, Wird die unsichtbare Welt offenbar; Damit die Seele in wenigen Wochen Gottes Gesinnung im Ganzen erfahr. Um ihr den göttlichen Plan zu entdecken, Wird Gott den fünften Grad Feuer anstecken.

2. Jetzt ist die Seele dem Vater gegeben; Gottes Gerechtigkeit regt sich in ihr Wider das sanfte und heilige Leben; Rache kommt so auch im Herzen herfür. Diese auch muß nun die Seele bekämpfen, Und die aufsteigenden Geister bald dämpfen.

3. Sieht sie das fünfte der Siegel aufgehen, Hat sie in Jesu die siegende Lieb Voller Verlangen und Wollen gesehen; Aber nun regt sich des Gegentheils Trieb, Bis sich in einem erstaunlichen Leiden Endlich die Schlacken der Rachsucht abscheiden.

4. Das ist ein Zustand, man möchte wohl sagen, Welcher verschieden, und nicht so leicht geht. Nicht ist es Sache von etlichen Tagen, Bis sie, die Liebe, im Herrschen da steht. Doch wird die Seele das Gegentheil jagen, Stets nach der Freiheit in Liebe zu fragen.

5. Nun ist die göttliche Liebe geboren, Jetzt liebt die Seele fast göttlich und rein. Jetzt ist die Bruderlieb zwar auserkoren, Doch liebt sie rechter Art auch allgemein. Sie ist voll herzlichem Liebeserbarmen, Möchte zu Jesu hintragen die Armen.

6. Jetzt ist sie voller Erfahrung und Wonne, Ja in ihr scheinet das göttliche Licht. In ihr ist Jesus, der Lichteswelt Sonne; Doch ist das Eigne nicht Alles vernicht't. Sie muß der sechste Grad Feuer bewähren, Kleinere Eigenheit auch noch verzehren.

Und ich sahe, daß es das sechste Siegel aufthat, und siehe, da ward ein groß Erdbeben, und die Sonne ward schwarz, wie ein härener Sack ꝛc. Offenb 6, 12–17. Cap. 7. Wer in einem der Vorherigen hangen geblieben, gelangt nicht zu diesem. Die beibehaltenen subtilen Unlauterkeiten und Eigenheiten werden hier geschieden.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Etwas abbitten, das nöthig zum Leben, Heißet nicht Einfalt und ist nicht Verstand. Man muß sich gänzlich ins Sterben ergeben, Soll uns vollenden die göttliche Hand. Herzen, die immer die Weisheit bemeistern, Werden bewirket von flatternden Geistern.

2. Bei der Eröffnung des sechsten der Siegel — Hat nicht der Geist Jungfrauerde gefaßt, So zerreißt er in der Flamme im Tiegel Das, was dem Glase der Weisen fast paßt. Ist die Materie im Glase der Einfalt, Wird sie nicht treten ins Wesen der Vielfalt.

3. Herz, scheint dir Alles, auch Jesus, genommen, Gib dich gelassen, nur Eigenheit stirbt. Bist du um diese im Feuer gekommen, So wirst du sehn, daß nichts Gutes verdirbt. Lasse dich Jesum im Tiegel bewähren, Und in sein Urbild vollkommen verklären.

4. Siegelserbrechung hat dir das gezeiget, Was dir anständig in Ewigkeit wär. Aber, was sich hat dazu hingeneiget, War nicht ein lauter jungfräulich Begehr. Dieses, ob schon hat der Glaube genommen, Muß in dem sechsten Grad Feuer umkommen.

5. Jetzt wird die Seele vom Geiste versiegelt Zu einer Braut von dem Herren allein; Noch ist ein einziges Siegel verriegelt, Und noch ein Feuergrad macht sie ganz rein. Bist du, o Seele, bis dahin gegangen, Wirst du auch dieses noch offen verlangen.

6. Scheint in dem Tiegel auch Alles verloren, Lieget die Seele in Hölle und Pein, Denke, hier wird sie recht herrlich geboren, Denn hier bricht ihr schon der jüngste Tag ein; Feinde, die in ihr Vernichtung verlangen, Müssen vorm Richter sich geben gefangen.

Und da es das siebente Siegel aufthat, ward eine Stille im Himmel, bei einer halben Stunde. Offenb. 8, 7. Was in der Welt im Großen bei Eröffnung dieses Siegels geschieht, das geschieht auch bei einer Seele im Kleinen, wenn sie diesen hohen Grad von Ausgeburt erreicht.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Bei der Eröffnung vom siebenten Siegel Hält sich die Seele im Feuer ganz still; Niedergesunken sind all ihre Flügel, Gott kann nun machen nach Lust, was er will. Reden gleich Donner und Blitze, auch Stimmen Aus dem gewaltigen Gottesergrimmen.

2. Nun wird der Hölle im Trotz aufgeboten, — Nicht von der Seele, sie liegt in der Hitz. Jesus kann gleichsam der Hölle jetzt spotten, Er weiß, die Seele ist auserwählt fix; Ihr kann kein Feuer zum Schaden mehr wirken. Seelen, dies sollten wir Alle uns merken!

3. Dieser Grad Feuer ist freilich der stärkste; Aber die Seele bleibt geistlich im Grund. Jetzt ist das Kleinste vorbei, wie das Aergste, Jetzt ist die Seele im reinesten Bund; Jetzt ist der Hochzeittag noch zu erwarten, Daß sich ihr Schönster mit ihr wird begatten.

4. Hier wäre freilich noch Manches zu sagen, Aber es kann es nicht Jeder verstehn; Nicht kann ein Jeder die Dinge ertragen, Die man im offenen Buche gesehn. Dies ist die Neugeburt chemischer Weise, Eine dem Fleisch nicht verdauliche Speise.

5. Hier ist die Seele zur Ruhe gekommen, Nun ist das Seelenreich Gottes des Herrn; Ja, er hat selber das Reich eingenommen. — Hättest du, Seele, es also auch gern? Du mußt dich gänzlich dem Heiland ergeben, So wird er helfen dem geistlichen Leben.

6. Jesu, hast du mich dies lassen erfahren, Muß ich doch Manches erfahren noch mehr. Laß mich gelangen zu reiferen Jahren, Was ich noch Eigenes habe, verzehr! Laß mir Geduldskraft im Tiegel nicht fehlen, So will ich einst deine Wunder erzählen.

Das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal sie unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen rc. Röm. 8, 19. 20. Der Mensch ist zum Priester, nicht zum Quäler und Verderber der Kreatur und Natur bestimmt.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1. Quälet nicht die Kreaturen, Häufet euch nicht das Gericht! Wecket doch in den Naturen So viel Druck und Seufzer nicht; Denn es muß dereinsten rein Von dem Herrn gerichtet sein.

2. Hört, ihr Kreaturenquäler! Woher habt ihr solches Recht? Das sind nicht geringe Fehler, Wie es euch bedünken möcht. Denn was seufzet, hat Gefühl Und es hoffet auf sein Ziel.

3. Die Kraftwesen in den Dingen Sind der Leib, der nicht vergeht. Das, was wir zum Seufzen bringen, Wird nicht in der Luft verweht. Gott nimmt selber Theil daran, Was der Kreatur gethan.

4. Was wir hier behandeln müssen, Und mit was wir gehen um, Was wir essen und genießen, Das ist Gottes Eigenthum; Und er wird genau drauf sehn, Wie wir auch damit umgehn.

5. Alles sollte sich erfreuen, Was ein Mensch genießt und braucht; Es käm näher zum Erneuen; Aber wer noch Sünde haucht, Der macht Gottes Kreatur Seufzend hier und traurig nur.

6. Sonne, Mond und alle Sterne, Ja ein jedes Element Seufzet, hätt die Freiheit gerne, Wenn es sie nur finden könnt; Schaut, ob es den Freiheitstag Nicht einmal erblicken mag.

7. Thiere mancher Wunderarten, Und der Dinge mancherlei, Die durchs Wort sich offenbarten, Wären gern vom Fluche frei, Seufzen unter Druck und Last, Daß es zum Erstaunen fast.

8. Wie viel haben wir genossen Ohne Danken und Gebet! Gott, du wollst uns nicht verstoßen; Deine Gnade uns errett. Laß uns wachen, denken dran, Wie man sich vergehen kann.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Ps. 42, 2. Die im Herzen erwachte Ewigkeit sehnet sich nach Gott und Jesu. Sünde von innen, Kreuz und Leiden von außen muß diesen Durst erhalten und vermehren.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

1. Wenn in heißen Sommertagen Auf den Hirsch die Hunde gehn, Und ihn in die Hitze jagen, Ihn nicht eher lassen stehn, Als bis er erhitzt und matt Endlich sich entrungen hat: Dann wird er in Wüsteneien Endlich sehr nach Wasser schreien.

2. Wenn ein Mensch in Anfechtungen, Sehr geplaget und gehetzt, Sich wie in die Hitz gesprungen, Was ist dann, das ihn ergetzt? Nicht ein stiller Wasserquell Stillet eine Menschenseel; Sie ist von Gott ausgegangen, Darum ist Gott ihr Verlangen.

3. Lauter Hitz ist in den Seelen, Denn sie sind ein Feuerquell; Drum wird Lebenswasser fehlen Einer neu gebornen Seel. Wenn sie also etwas quält, Wird sie inne, was ihr fehlt; Und so können manche Klagen Eine Seele zu Gott jagen.

4. Glücklich, wer sich dran gewöhnet, Daß er gleich in aller Noth Nur nach seinem Quell sich sehnet, Nämlich nur nach seinem Gott, Der allein lebendig heißt, Welcher lauter Licht und Geist; Dieser Gott kann Seelen stillen, Und mit Lebenswasser füllen.

5. Dürste nur, mein Geist, inwendig, Dürste nur nach deinem Gott! Dürste immer und beständig, Eile nur, und eile fort. Und wenn du willst stille stehn, Müsse es sogleich geschehn, Daß mich wieder etwas hetze Und in Angst und Qual versetze.

6. Lebensquelle! laß dich finden, Meine Seele schreit zu dir! Denn mich hetzen meine Sünden, Die ich noch empfinde hier. O sie sind mir eine Last, Sie ersticken mich oft fast. Ach, wie gern wär ich vollkommen, In dein Reich schon eingenommen!

Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben ꝛc. Hebr. 13, 9. Ansichten, Meinungen, aus dem Zusammenhang gerissene Wahrheiten, herzlose Ceremonien, Beobachtungen ꝛc. sind Buchstaben oder Schattenwesen und Formen.

Mel. Jesu, hilf beten ꝛc.

1. Allerlei Winde verschiedener Lehren Gehn in der äußeren Christenheit um, Wollen die Menschheit zu Sekten bekehren, Damit die Seele ins Gottesreich komm. Ihre verschiedenen Lehren und Worte Haben im Bibelbuch auch ihre Orte.

2. Alles sucht man aus der Schrift zu beweisen; Aber obs auch aus Zusammenhang sei? Obs auch reelle und geistliche Speisen? Das steht nicht allemal richtig dabei. Gibt eine Lehre nicht Nahrung und Leben, Hat sie auch Jesus nicht selber gegeben.

3. Mithin, was nützt Ceremonienwesen? Was hilft dein Hören, dein Plappern und Thun? Was hilft dein Heucheln, dein Forschen und Lesen? Du kannst in all' diesen Dingen nicht ruhn; Denn sie gewähren nicht Leben und Frieden, Gleichen nur allerlei Winden hienieden.

4. Kurz, wer nicht stirbet, der findet kein Leben. Wer diese Lehre nicht anhören mag, Lasse sich Lehrer nach seinem Sinn geben, Die ihn verblenden am lichthellen Tag. Solcherlei Lehrer sind schon aufzutreiben, Welche laut wider das Christenthum schreiben.

5. Sind das nicht kennbare Antichristsboten, Welche der Lehre vom Kreuzesaltar Und der Versöhnung durch Christum nur spotten, Weil er nach ihrem Sinn Gottmensch nicht war? Wer mag doch diese Verblendeten hören, Welche so greulich die Wahrheit verkehren!

6. Höret die Lehre des Kreuzes doch gerne, Sterbet doch gerne am Kreuz der Natur; Macht euch vom Licht und vom Kreuze nicht ferne, Bleibt auf der richtigen, lichthellen Spur. Sterbet, wo Jesus für Alle gestorben, Wo er uns Lichtlust zum Leben erworben.

Wer sich dünken lässet, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll. 1 Kor. 8, 2. Wissen ohne Erfahrung, Licht und Kraft hindert am Bekehren. Erkenntniß und Erfahrung sind unzertrennlich; sie geben das Wissen, wie man wissen soll.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden &c.

1. Nein, Wissenschaft heißt nicht erfahren, Vielmehr ist es Belesenheit. Was das Gedächtniß kann bewahren, Zeigt Fleiß und auch Aufmerksamkeit. Was nützet dies zum Christenleben? Es hindert oft Erfahrung eben, Wenn man sich richt't nach Wissenschaft; Und also wirket sie dazwischen, Daß wir wie in dem Trüben fischen, Weil unser Auge schielt und gafft.

2. Sie ist wie Kutter in den Augen, Geht sie vor der Erfahrung her; Sie mag also nur gar nicht taugen, Man wünschet oft: wenn sie nicht wär. Denn wenn man in den Punkt gekommen, Wo wahres Licht wird wahrgenommen, Steht sie mit tausend Schlüssen da. Dann ists ein Schielen und ein Gaffen, Ein eigenwillig Thun und Schaffen, Bis uns das Licht nicht mehr ist nah.

3. Man sollte sich vorher bekehren, Eh man die Wissenschaften sucht; Nur die Erfahrung kann bewähren Und geben eine edle Frucht. Dann erst, wenn man erleuchtet worden, Kann man auch prüfen aller Orten, Dann weiß man, was man nehmen kann; Dann weiß man Alles recht zu fassen, Und was nicht gut, weiß man zu lassen; Man kennet ja die rechte Bahn.

4. Nun kommen wir natürlich weiter Und sehen dann, was ist Verstand; Wir steigen auf an dieser Leiter, Als wie an einem Gängelband. Verstand ist, wenn wir unterscheiden, Und Gutes wählen unter beiden, Wo Unverstand im Zweifel steht. Dies also aus Erfahrung sehen, Heißt etwas recht und gut verstehen, Weil, was so wählet, nicht vergeht.

5. Ach, daß ich solche Augen hätte! — So denkest du, mein lieber Christ. Du wünschest auf dem Faulheitsbette, Doch wisse, daß dies nichtig ist. Du mußt in Jesu Schule gehen, Erfahren werden und dann sehen; Das Ding geht regelmäßig zu. Es hättens längstens viele Menschen, Wenn man es fände bloß durch Wünschen Bei einer falschen Seelenruh.

Du wirst erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, so auf mich harren. Jes. 49, 23. Glauben und Geduld gehört zusammen. Wer beides hat, kann harren.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden &c.

1. Wer harren kann, wird Hilf erlangen, Denn Gott hilft nicht gleich, wie man will, Und wenn man das just will empfangen, Was man sich hat gesetzt zum Ziel. Wenn man mit dem nicht ist zufrieden, Was Gott indessen hat beschieden, So glaubet man sich nicht erhört. Man wollt also etwas erzwingen, Das Gott nicht lassen kann gelingen, Wie man erst hintendrein erfährt.

2. Es heißt nicht leiden gottgelassen, Wenn man dies zeigt in Ungeduld; Es heißt sich nicht im Grunde fassen, Wenn man sich glaubet ohne Schuld. Nur aufgesucht, so wirds gefunden, Dann ist die Ungeduld verschwunden, Und vorher will sie nicht vergehn. Denn ists nicht das, was Menschen sagen, So hat Gott etwas nachgetragen, Das noch soll durch Gerichte gehn.

3. Es hats noch jeder Christ gefunden: Auf jeden Tag folgt eine Nacht; Und ist die Herbsteszeit verschwunden, So tritt der Winter ein mit Macht. Doch hat man auch in vielen Jahren Schon oft gefunden und erfahren, Daß nach dem Winter Frühling kam. Und so erfahren es die Christen; Darauf kann sich ein Jeder rüsten, Der auch sein Kreuz hier auf sich nahm.

4. Gottlob, uns ist der Grund gegeben, Der harren soll und harren kann, Ein Lichtesgrund zum neuen Leben, Der soll und kann und muß daran. Dies kann der nicht, der ohne Glauben, Der läßt sich freilich leicht berauben Der Dinge, die er nie gehabt. Er träumte nur, und dies verschwindet, Sobald sich Ungemach einfindet; Er war nicht mit dem Grund begabt.

5. Ach Gott! du wollst es mir verzeihen, Daß ich im Harren sehr zurück. Du wollst doch Gnade mir verleihen, Daß ich mich künftig besser schick. Schenk mir ein stärker Gottvertrauen; Ich muß ja doch nicht Alles schauen, Was ich zuvor erst glauben soll. Ach, mach noch besser mich gelassen, Daß ich mich in Geduld kann fassen, So wird mir auch im Leiden wohl!

Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir. Ps. 38, 18. Die Liebe und Weisheit Gottes und Jesu ordnet unsern Lebensweg, wie er zu unserer innern Ausbildung und Begrenzung von außen als Verwahrung nöthig, nützlich und erforderlich ist: leidend, wirkend, oder abwechselnd mit beiden.

Mel. Bedenke Mensch ꝛc. oder: Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. Herr Gott! der du das Leben, Und was ich bin und hab, Mir selber hast gegeben, Weil Alles deine Gab, So laß michs dir nur brauchen Zum Lob und Preis allein. So oft ich werde hauchen, Laß das mir fallen ein.

2. Ich bin gemacht zum Leiden Auf dieser Jammerwelt; Kreuz soll mich hier begleiten, So ists von dir bestellt. Gib, daß ich mich des freue, Dir dafür danken lern; Gewiß ists deine Treue, Die hätt mich herzlich gern.

3. Gib, Herr, daß ich dich preise Für mein alltäglich Glück; Das Kreuzgeheimniß weise Mir jeden Augenblick. Ich habe täglich Leiden Bei deiner Vaterszucht; Gib, daß ichs trag mit Freuden; Das Kreuz wirkt gute Frucht.

4. Du, Vater, willst mich retten, Ich soll nicht kommen um; Man sollt um Trübsal beten Zum wahren Christenthum. Das Leiden macht die Menschen Von Welt und Sünde frei; Wenn sie nur Jesum wünschen, Wenn er ist mit dabei.

5. Zwar ist es Gottes Gabe, Ein recht gesunder Leib; Wenn aber ich den habe Und in der Sünde bleib, So habe ich ja lieber Der Erdentrübsal viel; Mein Leiden geh mir drüber, Es treibet mich zum Ziel.

6. Demnach ists eine Gabe, Die mir auf ewig gut, Wenn ich oft Schmerzen habe In meinem Fleisch und Blut. Du, Herr, hast schon gesehen, Daß dies am besten sei. Die Tage mir vergehen, Die Freiheit kommt herbei.

7. Mach's darum bis ans Ende, Wie's, Vater, dir gefällt. Wenn ich das Leben finde, Und werde auserwählt: O, wie will ich dir danken In jener Herrlichkeit Mit den genes'nen Kranken In alle Ewigkeit!

Sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Joh. 17, 14. Wie bloße Worte und Kraft, so ist auch das wahre von dem Schein- und Heuchel-Christenthum unterschieden.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1. Mit der Welt ein Christ zu sein, Das ist freilich eine Pein. Ich für mich kann solches nicht, Das ist kürzlich mein Bericht.

2. Mit der Welt ein Heuchler sein, Das ist freilich eine Pein. Wisse, Welt, ein wahrer Christ Nimmermehr ein Heuchler ist.

3. Heuchler, sind es, die den Schein Der Gottseligkeit allein Haben, ohne deren Kraft, Die zu Gottes Kindern macht.

4. Ein Christ sein in dieser Welt, Und doch thun, was ihr gefällt, Das heißt ein gemalter Christ, Der ohn' Geist und Leben ist.

5. Christen müssen Lichter sein, Gar nicht mit der Welt gemein; Wer mit ihr gemein sich macht, Ist kein Christ, wie schon gedacht.

6. Christi Geist und Sinn allein Ist in wahren Christen rein; Und, wo Christi Geist nicht ist, Da ist auch kein wahrer Christ.

7. Wer sich nicht verleugnen kann, Wandelnd auf der schmalen Bahn, Dessen Christenthum ist Schein, Sollt es noch so heilig sein.

8. Wer das Gute darum übt, Daß man ihm die Ehre gibt, Der wird einst an jenem Tag Schändlich stehen in der Klag.

9. Wer auf Gott in Allem blickt, Sich, ihm zu gefallen, schickt, Mag ein Christ in Christo sein, Ohne Schatten, ohne Schein.

10. Wer geduldig leiden kann, Wie der Heiland hat gethan, Der hat Christi Leidenssinn, Und geht als ein Christ dahin.

11. Christi Geist macht Christen nur, Zeugt die neue Kreatur; Diesen Geist laß geben dir, So wirst du ein Christe hier.

12. Jesus gibt ihn dem, der will, Er hat eine Geistesfüll. Komme nur, wer will, heran, Weil ein Jeder haben kann.

Ziehet an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen rc. Kol. 3, 12. Dieses Lichtskleid wird angeboren durch die Neugeburt, und angezogen aus der Lichts- und Lebensfülle Jesu. Es wirkt kraftvoll in dieser Zeit an Andern, und in der Ewigkeit zeigt es sich in Herrlichkeit.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle rc.

1. Sehr billig wird es wohl erwogen, Ob man das Kleid hat angezogen, Das nur die Auserwählten ziert. Denn fehlt dies Kleid, so fehlt der Adel; Das ist ein Fehler, nicht ein Tadel, Der etwa endlich sich verliert. Wer Gottes Kind will seyn, Der kleide sich darein Ganz und völlig; Denn nur Ein Stück Macht nicht sein Glück, Man siehet wohl, daß sichs nicht schick.

2. Das Kleid ist herzliches Erbarmen Mit Geistlich- und mit Leiblicharmen, Dies wallet selig in der Brust. Es hat ein sanft allmächtig Dringen, Kann also viel zu Stande bringen, Denn es ist reine Lichteslust; Es ist ein Priesterdrang Bei reinem Opfergang. Merkt dies, Seelen! Denn wo er ist, wirkt Jesus Christ; Dies weiß, wer auserwählet ist.

3. Erbarmen, wenn es geistlich, herzlich, Wirkt herzausdehnend, gar nicht schmerzlich, Und doch mitleidend in der Zeit. Nicht sieht es irgend mit Vergnügen Die Kreatur im Elend liegen, O nein, es rührt die Herzlichkeit. Doch ganz nach Priesterart, Gar edel, rein und zart Wird empfunden Erbarmungsfeu'r, So rar und theu'r, Der Hölle wie ein Ungeheu'r.

4. O Brautschmuck, welcher angeboren, O Herrlichkeit, im Fall verloren! Wie glücklich ist der, der dich hat! Er könnte glücklicher nicht werden; Denn wär er Herr der ganzen Erden, So wär er doch dabei nicht satt; Denn nur Gottherrlichkeit Macht satt in Ewigkeit Menschenseelen, Und sonst nichts mehr, Sie bleiben leer, Und wenns ein ganzer Erdball wär.

5. O Schatz, in dem wir längst erkoren! Ach, mach uns gänzlich ausgeboren, Zieh uns mit deinem Lichtkleid an! Es soll und darf ja deinen Seelen An diesem Schmucke gar nichts fehlen, Sonst sind sie nicht ganz angethan. Daß es uns billig quält, Da uns so viel noch fehlt, Wirst du wissen. Ach, schenk es doch Und schaff es noch; Laß Keines krank sein, hilf uns doch!

Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei ꝛc. Hebr. 11, 6. Der Glaube ist ein reines, magisches Lichtsverlangen, und zugleich eine lichtsempfängliche Kraft.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Glaube hängt bloß an unsichtbaren Dingen, Hat es mit diesen zu thun in der Welt. Wenn eine Seele im Glauben wird ringen, Thut sie, was Gott, ihrem Ursprung, gefällt. Er ruft den Seelen in ihrem Gewissen, Selig ist, wer ihn zu hören beflissen!

2. Glaube kann Jesum anziehen und fassen, Glaube ist Muttergrund, welcher ihn faßt; Glaube begehrt und ist Gotte gelassen; Daß er die Finsterniß fliehet und haßt, Wird ja ein Jeder von selber verstehen, Könnte er doch sonst im Glauben nicht flehen.

3. Glaube ist demnach ein reiner Lichtswille, Welcher vom Hirn und vom Herzen ausgeht; Er ist von innen voll Sehnsucht — ganz stille, Daß er, gleich Blumen, Dem Herrn offen steht; Er fühlt das heiligste Jesus-Einwirken. Sollte ein Glaubiger dieses nicht merken?

4. Glaube ist also magnetisch, lebendig, Ziehet das Wesen des Lichtes nur an; Glaube ist wesentlich, fest und beständig, Weil er dem Grund nach vergehen nicht kann. Magische Kräfte sind ewig in Seelen; Gut, wenn sie ewige Dinge erwählen!

5. Glauben heißt also nicht meinen und schließen, Glauben ist Zuversicht fest auf den Grund; Glaubige folgen, und nicht weil sie müssen; Glaube ist Licht, mit dem Lichte im Bund; Glaube kann nicht in der Finsterniß bleiben, Einerlei Sache mit Gott muß er treiben.

6. Glaubensquell, mehre mir Glauben und Hoffen! Zeuch mich von Allem, was sichtbar ist, ab. Mach mich im Glauben dir immer mehr offen, Daß ich lebendig dich selbst in mir hab. Zeuch mich hinein in dein heiligstes Wesen; Mach mich dir selber recht rein auserlesen.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend rc. Pred. 12, 1. Die Weisheit will dies „Gedenken" bei der Jugend wecken und erhalten, besonders seitdem sie in der Person Jesu auf Erden wandelte. Wer für sie Ohren hat, wird glücklich.

Mel. Wer weiß wie nahe rc.

1. An seinen Gott und Heiland denken Von seiner ganzen Jugend an, Ihm Herz und Seele völlig schenken, Heißt doch erst seine Pflicht gethan; Denn er hat uns erkauft mit Blut, Und wir sind sein erworbnes Gut.

2. Sollt man ihn um das Seine bringen, Sollt man der Sünde dienen hier? O Gott, bewahr vor solchen Dingen Das Herz und auch die Seele mir! Ach, wohne du in mir allein, Laß keine Sünde herrschend sein.

3. Die Sünde würde mich verderben, Und also mich verderben dir; Ich müßte einst in Sünden sterben; O Gott! bewahre mich dafür. Gib, daß ich lebe dir allein; Bin ich erkauft, so bin ich dein.

4. Was nützte mich mein armes Leben, Wenn ich dir, meinem Herrn und Gott, Mit Sünden würde widerstreben? Nichts nützte es nach deinem Wort. Viel lieber wollte ich nicht sein, Als dir nicht leben ganz allein.

5. Ich fasse, Herr, den besten Willen; Doch gib mir selber Kraft aus dir, Daß ich auch möge das erfüllen, Was ich hab vorgenommen mir; Zu meinem Heil und deiner Ehr Ich herzlich gerne selig wär.

6. Gib mir des Geistes Zucht von innen; Laß mein Gewissen thätig sein. Gib, daß ich ändre meine Sinnen, Und merke auf dein Wort allein. Die Lust der Welt wird einst vergehn; Laß mich nicht nach derselben sehn!

7. Ach Herr, laß mich zu allen Stunden Nach dir allein begehrend sein, Bis ich hab völlig überwunden, Und lebe in dem Reiche dein. Ich bitte, laß mein Herz allein Indessen deinen Wohnsitz sein!

Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretungen bekennen. Da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Sela. Pf. 32, 5. So völlig unser Bekenntniß ist, ebenso ist auch die Vergebung und Erlösung.

Mel. Jesu komm doch selbst zu mir 2c.

1. Vater der Barmherzigkeit, Vater der Vollkommenheit! Sei mir gnädig, deinem Knecht, Mach mich heilig und gerecht.

2. Handle nicht nach meiner Sünd Mit mir, deinem armen Kind; Sondern hab mit mir Geduld, Und erzeig mir Gnad und Huld.

3. Doch, wenn etwas ist in mir, Das sich nicht ergeben dir, Vater, das verschone nicht, Dieses treffe dein Gericht.

4. Wahrheitsliebe in der Brust, Vater, die ist deine Lust. Diese suchst du auch in mir, Diese nur gefället dir.

5. Wer der Wahrheit zugethan, Nur in sich empfangen kann Samen deiner Herrlichkeit In dem Raum der Ewigkeit.

6. Wenn die Seele Böses übt, Und das böse Wesen liebt, Dann ist sie nicht in dem Bund; Böse ist ihr arger Grund.

7. Vaterherz! ich lieb dein Licht, Aber von mir selber nicht; Deine Gnade hats gethan, Daß ich Licht verlangen kann.

8. Du vergibst die Sünde mir, Die ich nimmer liebe hier, Von der ich gern wäre frei. Du bist ja gerecht und treu.

9. Rein mach mich von aller Sünd, Die die Schrift Untugend nennt; Rein, daß ich es wirklich bin, Rein im Herzen, Geist und Sinn.

10. Deinen Geist nimm nicht von mir, Den ich hab, o Gott, von dir. Lasse ihn doch in mir sein, Bis ins Himmelreich hinein.

11. Ach, vollende doch dein Werk, Das ich wirklich in mir merk; Bringe es durch Jesu Hand, Frommer Vater, ganz zu Stand.

12. Nimm dich ferner meiner an, Daß ich es empfinden kann. Meiner Schwachheit stehe bei. Mache mich vollkommen neu.

Ich gehe oder liege, so bist du (o Gott!) um mich, und siehest alle meine Wege. Ps. 139, 3. Gott in Jesu Christo innerlich und äußerlich allgegenwärtig glauben können, beruhigt im Leben, Leiden und Sterben.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1. Gott! ich fühle deine Nähe, Ueberall empfind ich dich, Wo ich liege, sitz und stehe, Deine Kraft berühret mich. Ewig ist sie, und zulänglich, Meinem Seelengeist zugänglich. Wie ich bin, so bist du mir, Wie auch allen Andern hier.

2. Ferne bist du ja von Keinen, Ob sie bös sind oder gut; Licht und Liebe all den Deinen, Zornig dem, der Böses thut. Welch ein Volk und welch ein Beter, Einen solchen Gott und Retter Hat es, hat er immer auch; So ist es dein alter Brauch.

3. Nie laß mich dich ferne glauben, Nichts laß deine Gegenwart Mir aus den Gedanken rauben, Sonst bin ich dem Nächsten hart; Und dann könnt ich dich betrüben, Hassen, was ich sollte lieben; Dadurch weckte ich den Grimm In mir selber arg und schlimm.

4. Alles ungefähr ansehen, Nicht annehmen als von dir, Heißt ganz tollkühn dahin gehen, Wie ein unverständig Thier. Ungefähr, das merkt, ihr Frommen, Ungefähr kann uns nichts kommen; Sei etwas auch noch so klein, Soll es uns zum Besten seyn.

5. Gott ist immer uns zur Seiten, Lenkt den Gang zum rechten Ziel; Er wird für das Leben streiten, Welches er erretten will. Laßt doch nur das andre fahren, Er wird es so lang bewahren, Als es uns ist nütz und gut. Recht ist, was er macht und thut.

6. Seid doch nicht so unverständig, Als ob Gott gar ferne wär; Nein, er ist im Grund inwendig, Kein Ding ist von Einheit leer. Der die Kreatur muß tragen, Den soll man nicht ferne sagen. Gott ist Gott; und Kreatur Hängt am innern Bande nur.

7. Großer Gott, allgegenwärtig, Allen Dingen innig nah! Gib, daß ich dich ehre stetig Als den großen Jehovah. Laß mich dich niemals vergessen Und wegsetzen von den Wesen, Welche du durchs Wort gemacht, Und ins Wesen hast gebracht!

Ich bin gewiß, daß Er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12. Der von Gott in der Seele erweckte Hunger ist Glaube, der so gewiß macht, daß man an Gott Alles setzen kann.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Der Glaube hängt am Unsichtbaren, Und dieses ist sein Element; Er ließe tausend Welten fahren, Wenn er sie dafür haben könnt; Denn Welten können ihn nicht nähren, Dieweil sie ja nicht ewig währen, Und er hat einen Hungergrund, Den Gott alleine kann erfüllen, Und also ganz vollkommen stillen; Nur Lebensbrod ist ihm gesund.

2. Nur Christum und den Vater kennen, Das ist es, was er wissen mag; In seines Heilands Liebe brennen, Das möchte er von Tag zu Tag. Nur ihm allein will er gefallen, Nur ihm, dem Schönsten unter Allen, Ihm, seiner liebsten Herrlichkeit. Und seine Lust ist: ihn verehren, Mit Wort und Wandel ihn verklären, So lang er lebet in der Zeit.

3. Das, was er glaubt, wird er bekennen, Von Schämen weiß und will er nichts. Er kehret einwärts seine Sinnen, Und achtet nur ein Kind des Lichts. Groß ist ihm nichts in seinen Augen, Als Dinge, die im Himmel taugen; Das Andre gehet ihn nicht an; Was fraget er nach Spott und Ehre! Er richtet sich nach Jesu Lehre, Und geht so fort auf seiner Bahn.

4. So glaube denn, du meine Seele, Gott will den Glauben schenken dir. Eröffne deine Hungerquelle, Daß sie noch werde satt allhier. Stets sollst du um den Glauben schreien; Gewiß, Gott wird dir ihn verleihen; Und ob du auch schon welchen hast, Zu viel kannst du ihn nicht verlangen, Und seiner nie zu viel empfangen. Nur Glaube schafft dir Ruh und Rast.

Der Geist der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten **ꝛc.** Joh. 16, 13. Nach dem Fall liegen wir ganz im Irrthum; Jesu Geist kann und will uns wieder in die ganze Wahrheit zurückführen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1. Habe alle Wahrheit lieb, Nicht nur die und jene Stücke, Daß der ganze Wahrheitstrieb Dich aus allem Irrthum rücke; Denn nur hie und da ein Stück, Ziehet dich nicht ganz zurück.

2. Wahrheit hat nur einen Sinn, Den mußt du allein verlangen. Dieser ist der Hauptgewinn, Den die Seele kann empfangen. Er ist Sinn vom Geist des Herrn, Nähret unsern Geist so gern.

3. Lasse doch den Wahrheitsgeist Dich in alle Wahrheit leiten, Du sollst Alles, was du weißt, Seiner Prüfung unterbreiten; Er ists, welcher weiß, was wahr, Und was helle, licht und klar.

4. Du mußt dich an keine Lehr Und an keine Formen binden; Zu der Wahrheit dich bekehr, Sie macht frei von allen Sünden Wahrheit hat allein das Glück, Daß sie reißet alle Strick.

5. Du mußt nicht sectirisch sein, Dich an keine Menschen binden; Diener sind sie alle dein, Gott braucht sie, dich zu vollenden. Hängst du dich an Einen nur, So verfehlst du schon der Spur.

6. Alle Glieder unsers Herrn Müssen ja einander dienen, Wollen sie von Herzen gern In dem Leben Jesu grünen. Eine Trennung schadet mehr, Als ein Wetter schädlich wär.

7. Mancher hat ein einzeln Stück Von der Wahrheit aufgefangen, Und sich selber zum Unglück Ist er mit davon gegangen, Wundermeinend, was er hab, Und es ist nur eine Gab.

8. Dieses macht ihn stolz und steif, Wie auch Alle, die ihn hören, Und sie haben, was nicht reif, Alle beide zu verzehren. Darum muß man wacker sein, Und die Lehren prüfen fein.

9. Jesu, laß mich auf der Welt Nichts als deine Wahrheit wollen; Dies ists, was dir selbst gefällt, Was ich billig werde sollen! Deine Gottes-Wahrheit bleibt, Wenn die ganze Welt zerstäubt.

Ihr müsset von Neuem geboren werden. Joh. 3, 7. Jesus, sein Wort, Geist und Blut können dies allein bewirken; darum müssen wir bitten und stille halten.

Mel. Herr Jesu, meines Lebenslicht rc.

1. O Schöpfer auf des Himmels Thron! Du bist mein Töpfer, ich dein Thon; Schaff mich zu deiner Ehre neu, Und mache mich dir recht getreu.

2. Ich bin dein Werk in Jesu Christ, Der mein Erlöser worden ist; Laß mich in ihm stets grünend sein, Versetzet in sein Herz hinein.

3. Laß deine Neugebärungskraft, Die uns zu Gotteskindern macht, Auch in mich eingegossen sein, Denn ich bin ja, o Schöpfer, dein.

4. Den Lebenssamen schenke mir, Daß er mich ganz durchdringe hier, Und so aus dir, der Lichtsnatur, Mich mach zur neuen Kreatur.

5. Jerusalem laß doch allein Auch meine liebe Mutter sein, An ihrer vollen Brust mich nähr, Ich will und such nichts Andres mehr.

6. Nur sie gebiert zum Himmelreich, Und ihre Kinder sind ihr gleich; Sie ist Sara, die Freie nur, Gebiert die neue Kreatur.

7. Ihr Same heißet Herrlichkeit, Fließt aus der lichten Ewigkeit In ausgeleerte Herzen ein, Die an dich glaubig worden sein.

8. Im Wort der Wahrheit gibt sie sich In eine Seele kräftiglich; Als Geist und Leben dringt sie ein, Und macht die Herzen neu und rein.

9. In ihrem Wesen ist die Kraft, Die neue Menschen aus uns schafft. Die Quell der sieben Geister rein Muß ganz in ihren Kindern sein.

10. Der Stoff entwickelt selber sich Durch innern Trieb gewaltiglich; Wer ihn nur nicht verhindern mag, Wird geistlicher von Tag zu Tag.

11. Ein Geistgesetz ist schon darin, Das herrschet dann in Seel und Sinn; Das ist der Geist, der die regiert, In die er Samen hat geführt.

12. O Gott, den Samen gib auch mir, Damit auch ich stets bleib in dir; Dann sündige ich nimmermehr; Und lebe dir allein zur Ehr.

Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen ꝛc. 2 Kor. 7, 1. Des Fleisches Werke oder Befleckungen sind Gal. 5, 19. beschrieben; wer diese liebt und mit der heiligen Schrift vertheidigt, befleckt den Geist. Also verkehrte Schrifterklärungen geben Geistesbefleckungen für den, der sie gerne hört und annimmt.

Mel. Die Seelen sind übel daran ꝛc.

1. Mein Herz, du mußt inniger sein,. Sonst wirst du nicht heilig und rein; Sonst bist du zu offen, Und Alles kann hoffen, Daß du dich ihm auch noch machest gemein.

2. Denn in dieser sinnlichen Welt Auch Alles den Sinnen gefällt. Wer soll dem Begehren Einhalten und wehren, Wenn wir das selige Eins nicht erwählt?

3. Des Fleisches Befleckung hält sehr, Doch Geistesbefleckung noch mehr. Man muß sich enthalten, Will man nicht erkalten; Wiedergenesung hält sonst ja so schwer.

4. Geist aber wird meistens befleckt Mit dem, was die Wahrheit verdeckt, Verkehrt und verdrehet, Daß Irrthum entstehet. Wer ist, den nicht solches Uebel erschreckt.

5. Wer Fleischesgesinnungen nährt, Und darnach die Wahrheit verkehrt, Der will sein Beflecken Mit Lehre verdecken; Weil er die Sache als thunlich erklärt.

6. In Jesu Blut lieget die Kraft, Die Leiber und Seelen rein macht; Läßt man sich besprengen, Daß es kann eindringen, Wird man aufs Neue herwiedergebracht.

7. Des Lichtgeistes Heiligungskraft Ists, die von Befleckung rein macht; Den lasse dir geben, Denn göttliches Leben, Durch ihn gewirket, wird in dich gebracht.

8. Gemeinschaft mit Menschen befleckt, Wenn Fähigkeit wird angesteckt. Gottumgang macht göttlich; Das glaube doch wörtlich. Werde zum göttlichen Umgang erweckt.

9. Mit Gott, als dem Lichte, geh um, Daß immer mehr Licht in dich komm. Mit ihm fließ zusammen In Jesu Lichtnamen; So wirst du wirklich erleuchtet und fromm.

10. O Jesu! ach, mache mich rein Da, wo ich beflecket mag sein; Und lehre mich wachen, Daß mancherlei Sachen Mir in die Seele nicht dringen hinein!

Es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen ꝛc. Offenb. 12, 7. 8. Daß der Drache mit seinen Engeln auf die Erde geworfen ist, erfahren die Gläubigen innerlich und äußerlich täglich.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Erzengel Michael stritt mit dem Drachen, Michaels Engel mit höllischem Heer; Sie wußten allerlei Klagen zu machen, Brachten auch boshaft viel Fehler daher, Welche die Brüder, die dort angelangen, Hier auf der Erde einst hatten begangen.

2. Dieses gab dann ein gewaltiges Streiten, Denn es ward beiderseits Kraft angewandt; Sonderlich auf des Verklagenden Seiten, So viel ein jeder nur war in dem Stand. Als nun auch Michael Kraft aufgeboten, Zitterten all diese höllischen Rotten.

3. Lämmleinsblut hat die Verklagten gereinigt; Habt ihr auch Klag aufs unschuldige Lamm? Sind nicht mit ihm diese Seelen vereinigt? Ists nicht ihr Vater, nach geistlichem Stamm? Sind sie nicht heilige Männerjungfrauen? Wollt ihr sie ohne Neid sehen und schauen?

4. Wie prozeßmäßig ward ihnen bewiesen: Daß keine Stätte mehr dort für sie sei. Satan, sammt all seinen höllischen Riesen, Die ihm von Herzensgrund waren getreu, Sollten und mußten die Himmel verlassen, Welche die seligen Geister umfassen.

5. Aber nun ist er, ach, hört es, ihr Frommen, Nun ist der Drache, daß Gott es erbarm! Zu uns auf Erden herniedergekommen, Und ach, da macht er den Glaubigen warm! Selbst auch der Himmel bezeugt ein Mitleiden Hinter der Siegenden himmlischen Freuden.

6. Doch nein, wir wollen darum nicht verzagen: Jesu Blut sieget, das habt ihr gehört. Michael, welcher den Drachen geschlagen, Hat sich demüthig zum Lämmlein gekehrt. Er hat gehuldigt und wird uns beschützen; Hat man an Engeln nicht kräftige Stützen?

7. Auf dich alleine will ich mich verlassen, Herzens-Herr Jesu, und auf deine Macht! Du kannst dein Volk auf der Erde nicht hassen, Ihm nicht versagen die göttliche Kraft. Darum empfehl ich mich mit all den Deinen Dir, o du Lebensfürst, Haupt der Gemeinen!

Die Engel sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Hebr. 1, 14. Wunder der Gnade und Liebe Gottes! Wir sündige Sterbliche sollen von Engeln beschützt und bedient werden.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Der Engel, ein erschaffner Sohn, Ist nicht gezeuget noch geboren; Ihn schuf die Quellkraft bei dem Thron, Und er ist Gott zum Dienst erkoren. Ein schön Geschöpf, voll Licht und Kraft, Und zu der Lichtwelt Bild gemacht. Er ist, wenn er wollt Menschen dienen, In menschlicher Gestalt erschienen; Denn die Gestalt gefiel' ihm sehr, Wenn sie wie vor dem Falle wär.

2. Einst sind die Seelen Engeln gleich, Und Engel alsdann gleich den Seelen, Wenn beiden in des Vaters Reich Nichts mehr wird zur Vollendung fehlen. Ein Leib aus Christi Fleisch und Blut Kommt allen beiden recht zu gut: Geistleiblichkeit wird ewig bleiben; Zu diesem Ziel solls Alles treiben; Auch selbst dem Engel steht dies an, Er forscht, wie er es haben kann.

3. Der Engel Dienst trägt etwas ein, Sie haben dabei ein Genießen. Was meinst du, daß es werde sein? Das, was wir von des Haupts Ergießen Empfangen, wie vom Herzen her, Gelüstet auch den Engel sehr; Drum ist er gern in den Gemeinen, Mein Heiland, bei den lieben Deinen! Da lernt er und genießt sich satt; Und du gibst dem ja, der schon hat.

4. Die Engel schützen Christi Braut, Und helfen sie gar gern einholen; Dies Amt ist ihnen anvertraut, Und von dem Bräutigam befohlen. Ganz willig, hurtig und bereit Sind sie zu aller Stund uud Zeit; Und was sie etwa sonst verrichten, Thun sie nach eignem Sinn mit nichten; Denn aller Engel edle Seel Merkt nur auf göttlichen Befehl.

5. Herzliebster Jesu, heiligs Haupt! Du wollst in Herz und Hirn mir wirken; Da meine Seele an dich glaubt, Laß mich dich stets im Innern merken. Heraus von innen und hinein Wollst du in mir stets wirksam sein; Laß deine Engel mich beschützen, Und, wo sie sollen, unterstützen. Vollende mich, ich bitte sehr, Ach, mir zum Heil und dir zur Ehr.

Den Israeliten widerfuhren die Versuchungen, uns zum Vorbilde. 1 Kor. 10, 11. Die Herzen der Menschen sind durch den Fall gleich verderbt, gleich versuchbar; wir, die wir am Ende der Weltzeiten leben, haben den höchsten Grad von Versuchungen zu bestehen. Uns leuchtet aber auch das Licht um so heller.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Was sich mit Israel einst zugetragen, Bildet den Christenlauf eigentlich vor. Alles soll etwas bedeuten und sagen, Darum sei billig geöffnet das Ohr. Uns zu ermahnen, zu warnen, zu lehren Ist es geschrieben; drum laßt es uns hören.

2. Nimmermehr soll uns, ihr Brüder, ihr Christen, Nimmermehr soll uns des Bösen allhier Unter so mancher Versuchung gelüsten; Christen sind Christen, mehr Engel als Thier. Alle Lust sollen wir tödten, ersticken, Und bei dem ersten Entstehen erdrücken.

3. Christen verderben nicht hurisch die Kräfte, Göttliche Tempel nur wollen sie sein; Gotte zu dienen, das ist ihr Geschäfte; Hurische Lust macht den Christen nur Pein. Heilige Liebe beseelt ihre Seelen, Weil sie mit Christo sich innig vermählen.

4. Nein, sie versuchen nicht Christum, den Treuen, Wagen in Frechheit ihr Leben nicht leicht; Ohne Noth werden sie sich nicht zerstreuen, Weil ja ein Christ nicht von Christo abweicht. Christen erachten sich schwach und sind kleine, Gleich den Jungfrauen, sie halten sich reine.

5. Christen, sie hassen das schlangische Wesen, Ihnen ists Eckel und lauter Verdruß; Ja, sie verachten das sinnliche Wesen, Gehen einher in beständiger Buß. Sind sie von Schlangen gewesen gebissen, Werden sie dies zur Demüthigung wissen.

6. Herrliches Oberhaupt! laß mich auf Erden, Laß mich dir immerdar ähnlicher sein. Laß mich dir gänzlich zum Eigenthum werden, Zeuch mich ganz zu dir, ja in dich hinein. Du wollst mich endlich nach deinem Begehren Ganz in dein herrliches Urbild verklären!

———

Das (was an den Israeliten geschah) **ist uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat.** 1 Kor. 10, 6. Wer aus dem Welt-Egyptendienst ausgegangen ist, kommt in die hungernde, dürstende Lustwüste, darin er zu kämpfen hat bis an sein Lebensende.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Vieles geschah bei den Israeliten Uns zum Vorbilde im christlichen Lauf. Laßt uns drauf achten, wir möchten euch bitten, Laßt uns, ach laßt uns doch merken darauf; Daß wir doch ja nicht — daß Keiner von Allen Möge auf gleiche Art fehlen und fallen.

2. Ernstliches Wandern macht Alles vergessen; Eilende Seelen begehren nicht mehr Aus den Fleischtöpfen Egyptens zu essen, Denn es macht nur den Gang herbe nnd schwer. Herzen voll Lichtslust, mit geistlichen Sinnen, Eilen und jagen so viel sie nur können.

3. Spieler mit Sünden liegts voll auf dem Wege, Und diese treiben es alle nicht lang. Nach und nach werden sie lässig und träge, Niemals ist richtig und eben ihr Gang. Selbst auch ihr scheinendes ernstliches Fechten Ist nicht wie bei den durch Jesum Gerechten.

4. Wir sollen uns ja gelüsten nicht lassen, Aber es kommt oft, eh wirs uns versehn; Weil wir uns da nicht in Wachsamkeit fassen, Können wir oft alle Feinde nicht sehn. Lüste entstehen, wenn unsre Gedanken Weichen aus den so geheiligten Schranken.

5. Brüder! sollt uns die Anfechtung befremden? Nein, sie ist alt und neu, wie man es nimmt; Weil wir uns hier in der alten Haut finden, Sind wir zum Kämpfen und Streiten bestimmt. Lasset uns dieses doch niemals vergessen, Daß wir vom heiligen Kreuzaltar essen.

6. Jesu! nach deinem Fleisch laß uns gelüsten, Leben und Seligkeit liegt ja darin; Dies ist die Speise recht glaubiger Christen, Welche erfüllt sind mit göttlichem Sinn. Laß uns dein Fleisch und Blut speisen und tränken, Laß uns an dich allein glauben und denken!

Die glaubigen Alten haben bekannt: daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Hebr. 11, 13. Wie vielmehr wir, die wir hierinnen einen so großen Vorgänger haben, und in der Nähe der Zeit des großen Schlußgerichts leben!

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Pilgern, die von hinnen reisen, Darf man nur die Straße weisen, Nirgends halten sie sich auf. Fort, heißt es an jedem Tage, Und daß keiner Lasten trage, Die beschwerlich sind im Lauf.

2. In das Vaterland dort oben Ist der Christen Geist erhoben, Dieses zeucht sie immerdar. Daß sie ihm entgegeneilen, Und sich hier nicht lang verweilen, Ist bei wahren Christen wahr.

3. Ihnen liegt nichts an der Erden, Wenn sie kaum ernähret werden, Haben sie allhier genug; Denkend: was soll ich mich plagen, Und viel Pack des Eitlen tragen? Wäre ich dann weis' und klug?

4. Christen wissen steif und feste; Daß sie hier auf Erden Gäste, Fremd und ziemlich unbekannt. Sollten sie sich viel einlassen, Würde es sich gar nicht passen Mit dem Himmelsbürgerstand.

5. Nein, das sind noch keine Christen, Welche noch nach dem gelüsten, Was zu dieser Welt gehört, Die sich gleichsam feste setzen, Und an solchem Ding ergetzen, Das der Feuertag verzehrt.

6. Nein, sag nicht, dies sei ein Frommer, Dem es noch bringt Weh und Kummer, Wenn ihm was zu Schanden geht; Denn er hat das Ding besessen, Und darüber das vergessen, Was uns dort bereitet steht.

7. Gott macht uns die Welt geringe, Gott und jene bessern Dinge; Aber dem, der Gott nicht hat, Dem sind Erdendinge wichtig, Ob sie gleich auch noch so nichtig, Und uns niemals machen satt.

8. Gib uns, Herr, du Quell der Güter, Ganz erhabene Gemüther, Reiß uns los von aller Welt! Laß uns nur das Kleinod sehen, Und dem Ziel entgegen gehen, Das dem Geist so wohl gefällt.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet &c. Matth. 13, 11. Den Jüngern Jesu kann Jesus heute noch durch seinen Geist das Geheimniß des Himmelreichs entdecken; die Erfahrung lehrt es. Man muß aber darum beten.

Mel. Mein's Herzens Jesu &c.

1. Herr Jesu! du hast deine Lehr In Gleichniß' vorgetragen, Da du auf Erden giengst umher In deinen letzten Tagen. Dazu bedarf ich nun ein Ohr, Sonst bleibe ich ein armer Thor, Das hab ich dir zu klagen.

2. Ach, öffne mir das innre Ohr, Dein Wort recht anzuhören! Gib Gnade, daß ich kann zuvor Recht in das Innre kehren; Daß, wenn du redest, Herr, in mir, Ich mich vergnügen kann in dir Und deinen weisen Lehren!

3. Laß nicht vor meinem Herzen noch Die Decke Mosis hangen! Ach, lehr mich das erkennen doch Und wesentlich erlangen, Was du gelehret auf der Welt, Was dir beliebet und gefällt, Was du von Gott empfangen.

4. Laß deine Klarheit spiegeln sich In mir und meiner Seelen. Dein Licht verkläre mich in dich, Laß keinen Punkten fehlen; Dein ganzer Sinn sei sonnenklar In meiner Seele offenbar; Nichts wollst du mir verhehlen!

5. Im Spiegel der Vollkommenheit Kann ich dein Bild erblicken; Daß mich nur Jesusähnlichkeit Möcht reizen und entzücken! Daß mir mein Elend wird zur Last, Und daß ich eile ohne Rast, Nicht drunter zu ersticken.

6. Freimachende Erkenntniß dein Kann mich in dich verklären; Die ists, die suche ich allein, Die wollst du mir gewähren. Ich weiß, dein Jesusherz ist treu; Du machst uns gern vollkommen frei, Wenn wir uns zu dir kehren.

7. Laß Kräfte einer höhern Welt Mich, liebster Jesu, schmecken! Daß alle Lust zur Sünde fällt, Und alle finstre Decken. Denn wenn ich schmeck die Freundlichkeit In deiner Jesusähnlichkeit, Wirds mich gewaltig wecken.

Auch die Heiden beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen ꝛc. Röm. 2, 15. Wenn das Gewissen bei den Heiden so thätig ist und sie einst dadurch gerichtet werden, wie soll es bei den Christen sein; was haben diese zu erwarten?

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Was der Allwissende erblickt, Was ihn betrübet und erquickt, Das weis't er im Gewissen. Deßhalben klagt es Menschen an, Wenn sie Unrecht gedacht, gethan; Es kann sie auch begrüßen, Wenn etwas Gott, dem Herrn, gefällt, Das sie gethan in dieser Welt.

2. Das Licht, das durch die Geister geht, Wie es in seinem Ursprung steht, Kann Alles in uns rügen; Und kann doch, wie wir sehen ein, Von keinem Ding gehalten sein; Nichts kann das Licht betrügen, Weil vor ihm Alles offen steht; Nichts ist, das seinem Aug entgeht.

3. Ein solches Wesen ist im Grund; Und da ihm Alles klar und kund, Auch Sinnen und Gedanken, So ist hieraus auch zu ersehn, Daß die Gewissen offen stehn Vor Gott, nichts setzt ihm Schranken. Er ahndet also, was nicht gut, Was nicht, wie Er denkt, red't und thut.

4. Wenn das Gewissen wird befleckt, So wirds Gott nicht, der nicht drin steckt, Denn er zieht sich zurücke. Nur das Gefühl, das mit ihm fühlt, In dem sein Lichtsglanz herrlich spielt, Damit er uns erquicke, Nur solch Gefühl leid't Noth und Pein, Die Sünde, ach, macht Wunden drein.

5. Brandmale im Gewissen sind, O armes, liebes Menschenkind, Was die Gefühle raubet, Das Gottgefühl, Gefühl der Zucht; Denn Untreu und viel Sündensucht Macht, daß man nimmer glaubet: Daß Gott selbst Alles nehm in Acht, Wie oben also ist gedacht.

6. In Jesu Blut allein ist Kraft, Das die Gewissen reine macht, Es ist ein heilig Feuer. Es dringt hinein bis auf den Grund; Dies ist den Lichteskindern kund, Die Gott stets werden treuer; Denn diese kann das Licht durchgehn, Weil sie ihm gerne offen stehn.

7. O Herzens-Jesu, durch dein Blut Mach mein Gewissen rein und gut, Du weißt, daß ichs verlange! Ich kann nicht leben ohne Licht, Weil mir die Qual das Herz zerbricht, Wenn ich an etwas hange; Es soll nicht sein, ich dank es dir. Ach, Herzens-Heiland, hilf du mir!

Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen. Hebr. 13, 10. Wer immer der Sünde und seiner Natur stirbt, darf vom Kreuzes-Altar essen.

Mel. Jesu, hilf beten rc.

1. Seelen! euch können Lehrwinde umtreiben, Wenn ihr nicht lebet vom Kreuzes-Altar; Ihr habt nicht Grundstoff, an Jesu zu bleiben, Also ihr seid noch nicht außer Gefahr. Was nützt die Lehre für äußere Ohren, Wird man nicht dadurch von oben geboren!

2. Herzen! ihr müßt euch ans Innre gewöhnen. Höret ihr Lehre, so kehrt euch hinein; Da ist euch Gnadenzucht gnädig erschienen. Stimmt nun die Lehre damit überein, So lauten beide als richtige Zeugen, Daß wir uns näher dem Licht sollen neigen.

3. Beide, wenn sie uns den Kreuz-Altar weisen, Daß die Natur ganz soll sterben daran, Daß wir dann kriegen lebendige Speisen, Dann haben sie etwas Gutes gethan. Denn von dem Kreuz-Altar essen die Christen, Die auf demselben auch sterben den Lüsten.

4. Daß diese Priester der Hütte nicht dienen, Nicht mehr der Sünde und ihrer Natur, Darum gibt Jesu Geist Lebensbrod ihnen, Und den Genuß seiner Lebens-tinktur; Sie opfern täglich ihr thierisch Begehren; Und das ists auch, was sie Andere lehren.

5. Fleischlicher! handle doch nicht so vermessen. Nein, du kannst ja von dem Kreuzes-Altar Die gottgeheiligte Speise nicht essen; Setz dich nicht selber in große Gefahr. Wenn du der Sinnlichkeit ferner willst leben, So kann dir Jesus kein Lebensbrod geben.

6. Mach mich, Herr Jesu, im Kreuz ausgeboren, Da du mir einmal dein Leben geschenkt! Wer dein Kreuz fliehet, hats alsbald verloren, Weil er aufs Neue ins Eitle versinkt. Lehr mich fort sterben, so kann ich fort leben. Ach gib mir Kreuzeslust; du gibst sie eben.

Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet, und läßet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüchw. 28, 13. Sich vor Gott und Menschen verstecken, seine Fehler beschönigen u. dergl. rührt vom Fall her und ist Unlauterkeit; im Licht vor Gott und Menschen seyn wollen, was man ist, ist eine Frucht der Wiedergeburt.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Dem Menschen, der nicht boshaft fehlt Und sein Vergehen nicht verhehlt, Dem ist auch wohl zu rathen. Wer aber fehlet mit Bedacht, Und sein Verfehlen kleiner macht, Steht nicht im Licht der Gnaden. Ein Solcher bleibt in seiner Sünd, Und ist gewiß kein Gotteskind.

2. Dem, der die Sünde leugnen kann, Dem sieht und spüret man wohl an, Daß er vom Licht ist ferne. Er weiß nicht, daß ein Andrer find't Durch Licht, das ihm im Herzen zünd't, Das, was er wüßte gerne, Und daß Gott tausendmal mehr sieht, Auch ohne daß er sich bemüht.

3. Ein Solcher hat stets mit Bedacht Auf andrer Leute Leben Acht, Um Ruhe zu erlangen. Und so kommt er je mehr und mehr Zu seinem eignen Herzen schwer, Und ist als wie gefangen Von lauter Trug und falschem Schein, Und heimlich hat er immer Pein.

4. Lichtskinder sind das Gegentheil, Sie hassen allen Lügengreul, Sind offenbar im Lichte. Sie finden sich in jeder That, Die nicht den Lichtscharakter hat, Bald stehn sie vorm Gerichte, Und geben sich in allen Tod, Und fürchten nicht die Sterbensnoth.

5. Die Finsterniß, die sie ereilt, Indem sie sich in was verweilt, Die dürfen sie nur finden, So geben sie sich alsogleich, Es grämt sie also gar kein Streich Von wegen ihrer Sünden. Sie wegern sich ob dem Gericht Und ob der Sündenstrafe nicht.

6. Und dieser Seelen nimmt sich an Der Heiland, als der Schmerzensmann, Auch wenn sie sich verfehlen; Er will ja ihr Fürsprecher seyn Und immer für sie kommen ein, Er rettet ihre Seelen. Ja, diesen muß es besser gehn, Als denen, die man vor besehn.

Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts Heimliches, das nicht hervorkomme. Marc. 4, 22. Der große Tag, der einst Gutes und Böses, Lauteres und Unlauteres offenbar machen wird, soll uns zur Einfalt und Lauterkeit des Herzens, Sinnes und Wandelns ununterbrochen antreiben.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Führe dein Christenthum gerne verborgen, Laß es den Vater im Himmel nur sehn; Ihm ist gut warten, ja ihm ist gut borgen, Bei ihm kann Alles auf jene Welt stehn; Nichts ist so heimlich, das er nicht sollt wissen. Uebe das Gute verborgen geflissen.

2. Zwar soll das Christenthum leuchten und scheinen, Aber einfältig, ohn Eigengesuch. Man soll sich selber nicht suchen und meinen, Oder der Vater schreibt's nicht in sein Buch. Das, was sein Geist wirkt, das will er belohnen; Wer sich selbst suchet, verscherzt solche Kronen.

3. Lohnsucht und Kindersinn — ach, wie verschieden! Lohnsucht ist Knechtschaft und Eigengesuch. Knechte sind billig mit Lohnen zufrieden, Wie der Accord ist im Brief oder Buch. Kindersinn will nur dem Vater gefallen, Ihm nur zur Ehre auf Erden hier wallen.

4. Nicht ohne Absicht sind christliche Seelen, Aber die Absicht ist lauter und rein, Wenn sie stets Gutes auswirken und wählen; Sie meinen ja Gottes Ehre allein. Jesu viel Ehre und Freude zu machen, Sind ihre liebsten und heiligsten Sachen.

5. Also nur Einfalt beim Gutesverrichten, Einfalt und Lauterkeit ohne Gesuch, Oder man kann auch das Beste vernichten; Denn auf die Eigenheit fället der Fluch. Führe dein Christenthum, Seele, verborgen; Für die Belohnung hab gar keine Sorgen.

6. Jesu, ach mache mich lauterabsichtig, Oder ich bin, o Herr, deiner nicht werth! Alles mein Thun ist im Himmel nicht tüchtig, Wenn meine Seele was Eignes begehrt. Laß mich den Kindersinn haben und üben, Jesum alleine verehren und lieben!

Wir wollen die Lehre vom Anfang christlichen Lebens lassen ꝛc. Hebr. 6, 1. Dem Kind Milch, dem Haus einen guten Grund, dem Mann starke Speise, dem guten Grund ein schönes Gebäude; so wills Gott und die Natur.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Man speise doch nicht immerdar Die Seelen mit den Anfangslehren; Ob jenes schon gegründet wahr, So soll es doch nicht immer währen. Man bleibt nicht immerdar ein Kind Bei unsres Gottes Hausgesind; Es muß auch ältre Brüder geben, Die Andre wiederum beleben; Nicht eben mit dem Einerlei So, daß man stets bleibt blind dabei.

2. Wer geistlich will gesinnet sein, Der muß auch Geistesspeise haben; Er dringe in die Wahrheit ein, Und sammle fleißig Geistesgaben; Denn richtig ists: wer das nicht thut, Gewiß in eiteln Dingen ruht; Und sollten sie auch geistlich scheinen, Daß mans nicht könnte besser meinen; Es gibt dem Geist doch nicht Bestand, Und macht ihn nicht mit Gott bekannt.

3. Kurz, man bekehret sich nicht recht, Wenn man nicht alle Wahrheit liebet; Man wird kein treuer Jesusknecht, Wenn man sich nicht in Allem übet. Ein Kind muß endlich brauchbar sein, Man bleibt nicht immer schwach und klein. Der Seelengeist muß hier auf Erden Auch endlich recht volljährig werden; Er ist es ja, der es verlangt, Wenn er noch an der Mutter hangt.

4. In was soll denn das Wachsthum stehn, Wenn nicht in dem Erleuchtetwerden? Worin soll es sonst vorwärts gehn, Dieweil wir leben auf der Erden? Wer Gott recht kennet, kennt auch sich; Und dieses ist es sicherlich, Was von dem innern Wachsthum zeuget, Weil alles Andre so nicht beuget, Und gar nichts so verwandelt mehr. Dies ist auch Pauli eigne Lehr!

Wir wollen zur Lehre von der Vollkommenheit fahren, nicht abermal Grund legen von Buße &c. Hebr. 6, 1. Alle Anstalten Gottes durch Jesum wirken dahin, daß Alle endlich sollen ein vollkommener Mann in Christo werden. Eph. 4, 13.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an &c.

1. Man muß auch zur Vollkommenheit In Lehrvorträgen übergehen, Sonst bleibet man in Ewigkeit In einem Kinderzustand stehen; Erst nicht nach rechter Kinderart, Sonst wäre man noch gut verwahrt. Man läßt der Seele zu viel Zeiten, Sich anderer Arten auszubreiten; Sie fällt auf Mannigfaltigkeit, Anstatt auf Abgeschiedenheit.

2. Man legt nicht immer nur den Grund, Man fangt auch endlich an zu bauen; Man hört und liest und faßt gesund Im reinen lautern Gottvertrauen. Man sammelt manchen Wahrheitsschatz, Und gibet keiner Lüge Platz; Man sammelt in der Lichtsgemeine Gold, Silber und auch Edelsteine. Und so wird auf den Grund gebaut, Daß man es einstens herrlich schaut.

3. Man denkt, man betet und kehrt ein, Man sammelt in goldreichen Gruben, Wo geistesvolle Seelen sein. Man fliehet alle böse Buben, Die etwa mit gestohlner Waar Nur sich gern machen offenbar; Die also nur mit ihren Lehren Sich selber schätzen und verklären. Ja, diese flieht man wie den Tod; Denn schädlich ist ihr falsches Brod.

4. O Jesu, aller Wahrheit Quell, Erfülle mich mit Licht und Leben! Dein Licht erleuchte meine Seel, Die du mir in den Leib gegeben! Dein Licht ist meiner Seele Lust; Es wirkt so sanft in meiner Brust. Ach, laß mich doch mit allen Frommen Recht nahe der Vollendung kommen! Mein Geist sucht der Vollendung Ruh; Ach, hilf ihm doch auch bald dazu!

Jesus Christus ist gekommen in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. Im Gnadenlicht die Sünde erkennen, durchs Blut Jesu sich reinigen lassen, macht arme, gebeugte selige Sünder.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1. Sünder, die recht arm und klein, Voller Huld und Gnade sein, Sind in Christo schon gerecht, Und ihr Zustand ist nicht schlecht.

2. Diese lieben Gottes Licht, Alle Sünde aber nicht. Fühlen sie die Sünde schon, Dennoch lassen sie davon.

3. Diese arme Sünderschaar Flieht das Böse immerdar, Und sieht sich verderbensvoll, Sucht in Gottes Heil ihr Wohl.

4. Arme Sünder heißen die, Die die Sünde wollen nie, Die beim Sündefühlen klein, Und an sich verzaget sein.

5. Solche Sünder hat Gott gern, Diese ehren ihren Herrn, Diese leben in der That Ganz allein von Huld und Gnad.

6. Rühmen sie, so ists von Huld Und von göttlicher Geduld; Sind sie stark, sie sinds im Herrn. Aller andre Ruhm ist fern.

7. Solcher Sünder, glaub ich wohl, Ist das Reich des Himmels voll. Wäre es doch in der Welt Auch so herrlich wohl bestellt!

8. Aber hier ists meistens so, Daß man wird wie innig froh, Wenn man Gutes hat gethan, Sieht man es mit Freuden an.

9. Gutesthun ist Christenpflicht, Aber darin ruhen nicht; Auch auf sein Verderben sehn, Spornet an zum Weitergehn.

10. Wenn man eben noch dazu Sieht in Christo Heil und Ruh, Wenn man in ihm stets und oft Seine Freiheit find't und hofft.

11. Sel'ge arme Sünderschaar, Die in Jesu immerdar Herzlich frei und fröhlich ist! Denn so ist der wahre Christ.

12. Jesu, mache mich recht klein, Und laß mich ganz in dir sein! Außer dir ist keine Rast; Alles eigne Thun bringt Last.

Euch wird reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2 Petri 1, 11. Ein reichlicher Eingang Jenseits ist eine Frucht der Ausgeburt und Volljährigkeit.

Mel. Hinweg, verwöhnte Pflege ꝛc.

1. O wie so manchen Seelen Wird reicher Eingang fehlen Ins Reich der Himmel Vom Getümmel Dieser Jammerwelt! Weil sie sich nicht beflissen Nach Wissen und Gewissen: Nur Gott zu leben, Der's gegeben, Der sie hat erwählt. Es wird sie einmal reuen, Wenn viele sich erfreuen Ob ihrer Krone, Ob dem Lohne, Den die Treu erhält.

2. Der Geist, den Gott geboren, Und in sein Reich erkoren, Will immer treiben, Und nicht bleiben In dem Stillestand. Nein, er hegt einen Willen Sich gänzlich zu enthüllen; Dem Urbild gleichen, Es erreichen Durch des Bildners Hand, Das ist sein Wohlgefallen; So treibet er in allen Den Gotteskindern, Die nicht hindern Seinen Liebesbrand.

3. Nur diese edlen Frommen, Die werden einst bekommen Ganz unvergleichlich Eingang reichlich In die Mutterstadt. Mit herrlichem Getöne Wird man die edlen Söhne Einst dort empfangen Nach Verlangen, Wie man Hoffnung hat. Sie sind des Vaters Erben, Und werden niemals sterben, Sie scheiden eben Und ihr Leben Wird dort reich und satt.

4. Herr Jesu, lehr uns wachen, Und Alles besser machen. Du hast ein Leben Uns gegeben, Das zum Himmel eilt. Gib, daß wir es nicht dämpfen Viel lieber das bekämpfen, Was noch kann halten Sein Gestalten, Das nicht gern verweilt. Ach, laß uns dich betrachten, Und alle Welt verachten! Sie muß verschwinden, Wie wir finden; Ja, sie wird geheilt! —

Wir sehnen uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. 2 Kor. 5, 2. Durch das Verlangen des Geistes Jesu in uns ziehen wir aus seinem verklärten Fleisch und Blut Stoff der Herrlichkeit und Geistleiblichkeit zum neuen Leibe an; nach dieser Ausgeburt sehnt sich der Geist.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Hat uns der Heiland sein geistliches Leben Selbst in den Grund unsrer Seele gelegt; Hat er den Samstoff ins Herze gegeben, Daß er sich manchmal darinnen bewegt: So ist das Wichtigste an uns geschehen, Das wird man hier schon bemerken und sehen.

2. Auf den gelegten Grund sollen wir bauen, Aber nur Silber, Gold, Edelgestein; Gar nichts Verbrennliches soll man drauf schauen; Dies kann dem Bauherrn nicht angenehm sein. Wahrheit auf Wahrheit, Licht auf das Lichtwesen, Lässet die Geistesbehausung genesen.

3. Diese Behausung, von Gott ausgeboren, Ist in das Lichtreich der Himmel gemacht, Also zur Herrlichkeit Gottes erkoren, Wenn sie zu ihrer Volljährigkeit bracht. Dies ist der Lichtsleib der himmlischen Bürger, Welchen nicht hält jener höllische Würger.

4. Nur darf der Baustoff dem Bauherrn nicht fehlen, Nämlich das Wesen, mit welchem er baut. Er ruft dem geistlichen Hunger in Seelen, Nämlich dem seinen, weil diesem er traut, Daß wir die Nahrung aus Jesu verlangen; Ja, er wird Ursach, daß wir sie empfangen.

5. Wenn wir nur innig und eingekehrt bleiben, Also im Muttergrund, wie es soll sein, Wird der Formirer es herrlich betreiben, Und die Ausbildung wird herrlich und fein. Herzen, die nicht in der Mutter geblieben, Wurden auch nicht mehr vom Gottgeist getrieben.

6. Liebster Herr Jesu, ach, laß dich nicht hindern; Das, was dich hindern will, treibe hinaus! Laß deinen Einfluß mir gar nichts vermindern, Daß du ausbildest mein Lichtsbürgerhaus! Laß mich doch bei dir, ja in dir verbleiben, Daß mich nur dein Geist mög dringen und treiben.

Wer ist unter euch, der einen Thurm bauen will, und sitzet nicht zuvor, und überschlägt die Kosten 2c. Luc. 14, 28. Unlautere Absichten, Oberflächlichkeit, Leichtbeweglichkeit und halber Ernst wird bald erkannt und zu Schanden.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende 2c.

1. Willst du in Christi Wegen wandeln, Und seinem Leben folgen nach, So mußt du klug und weislich handeln, Wohl überlegen diese Sach. Denn, fängst du an, und machst nicht fort, Wirst du zu Schanden hier und dort.

2. Du mußt die Sache wohl bedenken, Und dich dem Heiland ganz und gar Mit Leib und Seele völlig schenken, Auf ewiglich und immerdar; Sonst kommt bei dir nichts rechts heraus, Und du baust nicht ein ewig Haus.

3. Wenn Jemand einen Thurm wollt bauen, Den Jedermann sollt sehen frei, Müßt er anf sein Vermögen schauen, Ob es dazu genügend sei; Sonst würde er zu Schand und Spott, Wenn er nicht könnte bauen fort.

4. So mußt du gleichfalls wohl erwägen, Was dich treibt zur Gemeinschaft hin; Sie wird zum Fluch und nicht zum Segen, Dem, der nicht ändert seinen Sinn. Denk nach, was hast du, Seele, vor? Daß du nicht handelst als ein Thor.

5. Du mußt nicht aus Gewohnheit laufen, Und nicht das wahre Geistesöl Von andern Seelen wollen kaufen; Daß es dir nicht am Ende fehl. Aus Jesu ziehe Kräfte an, Mit denen man vollenden kann.

6. Such Gott und Jesum zu erkennen, Wenn du dich ja bekehren willt, So wirst du guten Grund gewinnen, Dein Seelenhunger wird gestillt. Hier zeuchst du Baumaterie an, Mit der man recht ausbauen kann.

7. Auf Jesu Lehre mußt du gründen, Und aus ihm Alles ziehen an, So wird er dich recht schön vollenden, Er ists, der dich vollenden kann. Er ist so reich, gibt sich nicht leer, Und käm das ganze Sünderheer.

Welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und rathschlagt nicht zuvor, ob er könne mit zehntausend begegnen dem, der über ihn kommt mit zwanzigtausend? Luc. 14, 31. Jesus und sein Geist allein kann uns bekehren; das sollen wir fassen und behalten.

Mel. Du hast ja dieses meiner Seele rc.

1. Auf Jesum magst du Alles wagen, Doch nichts auf deine eigne Kraft. Dies heißt ein weislich Ueberschlagen; So wird der Bau zu End gebracht; So wird der Bauherr nicht zu Spott, Er setzt, was angefangen, fort.

2. Wenn du in einen Krieg willst ziehen Mit Satan, Welt und Fleisch und Blut, So mußt du Jesu Kraft anziehen, Sonst geht es ganz gewiß nicht gut. Auf eigne Kosten wag es nicht, Sonst dich der Feind zu Grunde richt't.

3. Du mußt dich nicht auf Brüder lehnen Und meinen, dann sei es gethan; Nach Jesu mußt du dich nur sehnen; Der deine Feinde schlagen kann. Wag Alles mit — nichts ohne ihn, Sonst bist du vor dem Feind dahin.

4. Das Geistesöl laß dir auch schenken Unmittelbar vom Herrn allein. Du mußt dich nicht an Menschen hängen, Sonst wird dein Bau nicht feste sein. Hangst du einmal recht an dem Herrn, So dienen dir auch Menschen gern.

5. Du mußt nicht hin und wieder wanken, Und nur beim Aeußern bleiben stehn; Du mußt der ganzen Welt abdanken, Und nur auf deinen Ursprung sehn. Aus Jesu fließet das allein, Was unserm Bau mag nützlich sein.

6. Laß dir das Salz des Lebens schenken, Dies macht zu Gottes Opfer dich. Laß dich den Geist des Herrn nur lenken, Er kann vollenden dich und mich. Hast du das Salz der Herrlichkeit, So folge ihm zu aller Zeit.

7. Wenn du die Hand an Pflug willst legen, So siehe nimmermehr zurück, Sonst wird der Fluch dir für den Segen, Du hast zum Himmel kein Geschick. Beim Anfang fasse schon das Ziel, Und laß der Welt ihr Kinderspiel.

8. Mein Jesu, fasse meine Seele Ins Wesen deiner Wahrheit ein, Damit sie finde eine Quelle, Die ihr kann allgenugsam sein. So hat sie Baumateria, Den Thurm zu bauen, innig nah.

Erfahrung bringet Hoffnung ꝛc. Röm. 5, 4. 5. Weisheit und Geduld sind in der Trübsal unentbehrlich, wenn schriftmäßige Erfahrungen und lebendige Hoffnung erzielt werden sollen; wem sie mangeln, der erbitte sie von Gott.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Ungleich sind Herzenserfahrungen freilich, Welche der Christ hat im längeren Lauf; Zwar Gott bewahret die Seinigen treulich; Dieses bedenket, und merket darauf! Andre Erfahrung ist's, Gott zu genießen, Andre, wenn wir dann bewähret sein müssen.

2. Andre Erfahrung bei Zeugung von oben, Andre bei wirklicher Schmerzensgeburt; Denn da erfähret man schreckliche Proben, Es bringt ein andrer die graunvollste Gurt; Gürtet uns, führt uns, wohin wir nicht wollen, Wohin wir aber doch müssen und sollen.

3. Andre Erfahrung beim geistvollen Fühlen, Andre Erfahrung bei lauter Natur; Anders, wenn wir lauter Freude erzielen, Anders, wo gar keine richtige Spur. Anders, wenn wir Gottes Lichtskraft empfinden, Aber viel anders beim Fühlen der Sünden.

4. Anders ist freilich das Fühlen beim Säen, Anders beim Ernten, das ist ja doch klar; Anders in Licht oder Finsterniß gehen; Denn bei dem letzten droht lauter Gefahr. Aber daß beides so müsse geschehen, Läßt die Erfahrung uns deutlich einsehen.

5. Andre Erfahrung beim Goldkörner-Finden, Andre Erfahrung, wenn Gott es bewährt; Andre, wird man uns die Augen verbinden, Andre, wenn Alles uns wie aufgeklärt. Aber so viele, verschiedne Erfahrung, Wirket und schaffet die beste Bewährung.

6. Alle Erfahrung soll Hoffnung uns bringen, Hoffnung, die aus der Erfahrung erzeugt; Wenn wir uns bücken bei allerlei Dingen, Richtig ists, daß sie uns nimmer betreugt. Alle Erfahrung hat mehrfachen Nutzen, Sie kann uns schmelzen, ja waschen und putzen.

7. Gib mir, mein Heiland, ein herzlich Vertrauen, Daß du mich führest die herrlichste Bahn! Will mir in schrecklichen Leiden gleich grauen, Wie es die Sache oft mitbringen kann: So laß mich dennoch niemalen verzagen, Du hilfst das Schwerste doch immerhin tragen.

Schicket euch in die Zeit rc. Röm. 12, 11. Ein jedes Jahrtausend und Jahrhundert hat im Menschenleben besondere Gnadenheimsuchungen und Versuchungen gehabt. Im Christenlauf jedes Jahrzehent und — man darf sagen, jedes Jahr. Die Versuchungen unserer Zeit sind schwer und sehr gefährlich.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir rc.

1. Ein Christ muß sich in Vieles schicken Und lernen das, was er nicht kann. Es geht nicht stets in allen Stücken, Daß er sich glaubet auf der Bahn. Oft raubt auch Unbegreiflichkeit Ihm Ruhe und Zufriedenheit.

2. Stets kommt etwas zum Nichtverstehen, Da geht das Lernen wieder an, So lang wir glaubig weiter gehen Auf der so schmalen Lebensbahn. Wer aber nimmer weiter geht, Das Durchgemachte nur versteht.

3. Der ist nur stets im Repetiren, Lernt immerdar an einerlei, Und wird die neue Zeit verlieren Mit Dingen, die schon lang vorbei. Also ein solcher lernt nicht mehr, Ihn dünkts, als ob er fertig wär.

4. Wird er nun dorten wenig können, So kriegt er zwar noch Unterricht; Und man kann ihn auch selig nennen, Jedoch **vollendet** heißt er nicht. Man wird hier niemals fertig sein, Soll man vollend't dort gehen ein.

5. Man lerne sich in Alles schicken, Man glaube, wo man nicht versteht; Man lerne sich damit erquicken, Daß es nach Gottes Willen geht; So ist man in Gelassenheit, Und hat im Kampf Zufriedenheit.

6. Den Grundsatz muß man fest bewahren Bei Allem, was uns widerfährt, Daß uns nichts dürfe widerfahren, Das uns und unser Heil gefährd'; Und daß, dem Satan zum Verdruß, Dem Glauben Alles dienen muß.

7. Mein Jesu! lehr michs feste glauben: Daß Alles mich befördern soll. Will mir Etwas den Grundsatz rauben, So werde ich schon qualenvoll. Gib, daß ich lerne Alles hier, Was dorten ist nothwendig mir!

Herr Gott, mein Heiland, meine Seele ist voll Jammer &c. Ps. 88, 4. Bis alles Vertrauen auf uns selbst und andere Dinge außer uns abgestreift ist, daß Gott allein unser Gut und Theil ist, erfordert es viele Abstreifungen und Vernichtigungen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an &c.

1. Die Wege der Vernichtigung Sind herbe Wege für die Seelen; Vielfach ist die Demüthigung So, daß wir glauben, es könnt fehlen. Sie dauern öfters ziemlich lang, Und uns wird öfters eng und bang; Die Dunkelheit steigt immer weiter, Wir haben weder Weg noch Leiter; Wir sind des Lebens nimmer froh, Und wollen doch nicht sterben so.

2. Der Glaube wird oft schwach und krank, Auch sinkt bei uns das Gottvertrauen, Man hält sich selber einen Zank, Fangt an, sein Wesen zu durchschauen, Find't nichts, als Fehlerhaftigkeit Und Menge der Verdorbenheit, Und denket: dies hat Gott vertrieben, Dies Alles konnte er nicht lieben. Ach Gott! wie übel bin ich dran, Noch ärger, als man sagen kann!

3. Das Herz, ein unergründlich Ding, Das sucht man fleißig auszugründen; Das macht nun freilich bang und eng; Denn, großer Gott! was muß man finden: Die Quintessenz vom Sündengift, Die Satan in der Welt gestift't; Man kann sich also nimmer tragen, Der Jammer, der ist nicht zu sagen, Und was man macht, und was man thut, Macht Alles schlimmer und nicht gut.

4. So gehts bei allen Seelen zu Im Wege der Vernichtigungen; So bringt uns Gott in seine Ruh, So wird durch jene Pfort gedrungen. Und also geht es, gehts gleich schwer, Doch gut und recht und herrlich her, Man hat doch immer durchzukommen, Ob die Natur auch sehr mag brummen. Wenn man dereinsten ist am Ziel, Man nehme für den Weg nicht viel.

5. Herr, schenke mir Gelassenheit Zum Wege der Vernichtigungen, Damit ich mit Bescheidenheit Am Ende sei hindurchgedrungen! Nach meiner Schwachheit richte dich, Daß ja nichts überwinde mich. Du wollst doch immer für mich beten, Und vor dem Vater mich vertreten; So hört in meinem ganzen Lauf Mein Glaube niemals gänzlich auf!

Das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Röm. 7, 19. Je mehr wir die Gefangenschaft der Sünde fühlen, desto mehr seufzen wir nach Erlösung, und sehnen uns nach dem einzigen Erlöser und Heiland.

Mel. Gott, des Himmels und der Erden &c.

1. Ach! wie hart hält uns gebunden Dieser Erden Eitelkeit. Vorher hab ichs nie empfunden, Als ich stund in Dunkelheit. Nun erst, da ich will entgehn, Fühle ich, wie hart wir stehn.

2. Sich von selbsten loszuziehen, Ist vergeblicher Versuch; Weil der Segen mußte fliehen Einwärts durch des Höchsten Fluch. Sein Bewegen kann allein Uns zu retten Hilf verleihn.

3. Wir sind wie im Grimm verschlungen, Und mit Fluch und Tod verdeckt, Sünde hat uns ganz durchdrungen; Und wenn wir einmal erweckt, Will es nicht so plötzlich gehn, Daß wir frei von Allem stehn.

4. Eitelkeit will uns nicht lassen, Denn das Herz hängt sehr an ihr; Starken Glauben muß man fassen, Sonst bleibt man gebunden hier; Es kost't Ringen, bis man find't Ganz ein höher Element.

5. Stille stehen ist gefährlich, Denn es ist noch weit zum Ziel; Ist die Reise gleich beschwerlich, Jener Freude ist auch viel. Kämpfer! streite bis aufs Blut, Jener Tag macht Alles gut.

6. Streite nur, Gott hilft dir siegen, Jesus läßt die Kämpfer nicht; Aber faule Wünscher liegen, Die nicht ringen nach dem Licht. Müden gibt er immer Kraft, Bis er sie hat durchgebracht.

7. Nur den Muth nicht aufgegeben, Auf die Arbeit folgt die Ruh; Aus dem Tode kommt ein Leben, Und ein solches Licht dazu. Seele, eile aus der Welt, Ehe sie zusammenfällt.

8. Herr! du kennest mein Verlangen, Daß ich gerne wäre los. Laß zur Freiheit mich gelangen, Sammle mich in deinem Schoß. Hilf mir, daß ich überwind, Und die wahre Freiheit find!

Die heilige Stadt hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis. Offenb. 21, 11. Hier ist Herrlichkeit eine unveränderliche, wesentliche Sache an Stadt und Bewohnern. Es ist Herrlichkeitswesen der Stadt und Herrlichkeits-Inwohnung der Bürger. Hier verborgen mit Christo in Gott, dort mit ihm, durch ihn, offenbar.

Mel. O Jerusalem, du Schöne 2c.

1. Gottes Stadt, du edle, schöne, Ist gar herrlich aufgebaut, Weil der Vater und die Söhne Werden einst darin geschaut. Residenzstadt wird sie sein, Man siehts an der Bauart ein.

2. Sie muß freilich herrlich glänzen, Da auch ihre Mauern schon, Nämlich ihre edlen Grenzen, Gleichen einer Perlenkron. Denn durch ihre Herrlichkeit Leuchtet sie ja nah und weit.

3. Sie wird auf der neuen Erden, Auf dem Berge Sion stehn, Und zur Lust geschauet werden, Ehe man hinein darf gehn; Reizend wird sie allgemein Schon durch ihren Anblick sein.

4. Nichts Unreines kann sie fassen, Diese schöne, goldne Stadt; Auch sogar sind ihre Gassen Lauter Gold, wie mans dort hat. Also kann allda nichts sein, Das nicht ganz und völlig rein.

5. Diese Stadt faßt Gottes Kinder, Die zum Königreich geschickt; Da sind lauter Ueberwinder, Diese werden da erquickt; Und ihr Erb und Königreich Fängt sich an beim Thore gleich.

6. Könige sind sie, die Leute, Die da eingebürgert sein; Jesus Christus, gestern, heute, Herrschet über sie allein. König über Könige Ist er selbst, der Herrliche.

7. Wen allhier sein Geist regieret, Daß er Alles überwind't, Der wird zu ihm hingeführet, Nämlich wenn er ganz vollend't; Und dann geht das Herrschen an, Weil man lernte, was man kann.

8. Ewig wollen wir dich loben, Gott! der du durch Licht und Kraft Aus den Sündern uns gehoben Und zu dir ins Licht gebracht. Dank sei deiner Herrlichkeit Immer und in Ewigkeit.

Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17. In dem Schatten ist das Wesen, in der Schale der Kern, in dem Vergänglichen die Unvergänglichkeit verborgen: der Glaube sieht, erhält und erhöht das Unvergängliche; dem Unglauben ist diese Welt Netz und Strick.

Mel. In Christo gelebt rc.

1. Nichts ist in der Welt, Das dauert und hält, Nein, Alles fällt hin, Wär es noch so köstlich, so herrlich und schön.

2. Eh man es betracht't, So fällt seine Pracht, Drum ist es nicht werth, Daß es uns die Kräfte zu lieben verzehrt.

3. Die Blume blüht schön — Wie bald fällt sie hin! Mensch, so bist du auch. Dein Leben vergehet, der Tod ist im Hauch.

4. Heut macht etwas Freud, Und morgen schon Leid, Weil gar nichts besteht, Weil Alles verschwindet, verblühet, vergeht.

5. Mensch, bist du vergnügt An dem, was verfliegt, Bist du nicht bethört? Hast du noch nichts Bessres gesucht und begehrt?

6. Ich habe deß satt, Was nicht Bestand hat, Ich suche, was bleibt, Von welchem kein Tod und kein Jammer mich treibt.

7. Der Herr ist mein Theil, Mein Licht und mein Heil; Er ist mir genug! Und wollte ich weiter, ich wäre nicht klug.

8. Gott und sein Wort bleibt, Wie Paulus es schreibt; Ihn suche ich mir, Damit ich im Tode nichts Ewigs verlier.

9. Herz, suche mit mir, Was ewig bleibt dir: Das ewige Gut, Das nimmer veralten und abnehmen thut.

10. Die Weltlust bringt Noth Und ewigen Tod. Die Liebe zum Licht Bringt Heil und vergehet in Ewigkeit nicht.

11. Schon wenige Lust Beflecket die Brust; Die Lust an dem Herrn Ist von der Befleckung in Ewigkeit fern.

12. Herz, hüte dich doch, Jetzt thut es sich noch, Vergaffe dich nicht An dem, was verbrennet im Feuergericht.

In den letzten Tagen werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln. 2 Petri 3, 3. Spötterei, Wollust, Frechheit und alle möglichen Höllenfrüchte des Unglaubens steigern sich zu unserer Zeit; daher wird kommen, der da kommen soll.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Herr, es sagen alle Frommen, Daß dein großer Tag wird kommen; Und vielleicht ist er schon nah. Weil man schon vor vielen Jahren Hat sein Nahesein erfahren, Ist er einmal plötzlich da.

2. Spötter, die dein Wort verachten, Und es auszurotten trachten, Sind schon viele in der Welt. Sicherheit herrscht dieser Zeiten Schrecklich unter vielen Leuten, Welchen nicht dein Wort gefällt.

3. Satanas hat gut betrügen, Viele glauben schon der Lügen Lieber, als der Wahrheit dein. Liebe zu den Finsternissen Macht die Bahn den Aergernissen; Drum sieht es erbärmlich drein.

4. Die Natur gibt zu verstehen, Daß es muß zum Ende gehen, Denn so kann es nimmer sein. Selbst das Elementenstreiten Prophezeiht die letzten Zeiten. Wer drauf merkt, der sieht dies ein.

5. Schrecklich wird dein Tag erscheinen, Dennoch tröstlich für die Deinen, Schrecklich dem, der dich nicht kennt; Denn er wird mit Stürmen kommen, Das hab ich im Wort vernommen; Weil die Welt alsdann verbrennt.

6. Herr, gib Gnade, daß wir wachen Und uns recht bereitet machen, Dein Erscheinen ist nicht fern. Harre nur ein wenig länger, Mach uns das Gewissen enger, Daß ein Jeder eilen lern.

7. Dich zu sehn, den Sohn des Menschen, Sollte man sich freilich wünschen, Weil du schön und lieblich bist; Aber weil es unsern Seelen Möchte an der Kleidung fehlen, Harre nur noch eine Frist.

8. Gib uns Gnade, uns zu sehnen Nach dem Ebenbild, dem Schönen, Nach der Jesusähnlichkeit. Diese laß uns recht verlangen; Und wenn wir sie ganz empfangen, Haben wir Vollkommenheit!

Alle, die in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft ꝛc. Röm. 6, 3. Der Same zur Sünde soll durch die Taufe unwirksam gemacht werden. Weil dies aber meistens nicht geschieht, so muß es durch die Wiedergeburt geschehen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Ein Jeder ist mit Blut erkauft, Für Alle ist der Herr gestorben; Ein jeder Christ, auf ihn getauft, Ist ihm zum Eigenthum erworben. Und ob er schon die Sünde liebt, Und sich ihm niemals übergibt, So wäre dies doch, wie wir lesen, Für ihn die höchste Pflicht gewesen; Als theu'r erworben und erkauft War er in Christi Tod getauft.

2. Der, der sich selber stirbet nicht, Hat seinen Taufbund schon gebrochen, Weil jede Sünde diesen bricht. So hat es Paulus ausgesprochen. Getaufte sollen Todte sein, Der Sünde todt, nicht nur zum Schein. Wenn sie demnach der Sünde leben, So ist der Taufbund aufgegeben, Dieweil ein jeder wahrer Christ Getauft und auch gestorben ist.

3. Die Taufe soll ein Zeugniß sein, Daß man der Sünde sei gestorben, Daß man in Christo leb allein, Der uns so theuer hat erworben. Ein Spielwerk ist die Taufe nicht, Ist etwas damit ausgericht't. Nicht Adam sollte mehr umlaufen Mit denen, die sich ließen taufen; Ist man in Christi Tod getauft, Ists billig, daß ein Christ umlauft.

4. Weil nun fast Alle insgemein Im Bunde nicht beharrlich bleiben, Weil Alle abgewichen sein, Und sich die Sünde lassen treiben, So ist Bekehrung mehr als noth, Soll man nicht in den andern Tod, Man muß ein höher Geistesleben Aus Christo sich hier lassen geben; Und da wird man, obgleich erkauft, Mit Geist und Feuer neu getauft.

5. Um diese Taufe bitte ich, Die ists, die muß ich Armer haben; Um diese bitt ich, Jesu dich, Und ach! um deine Geistesgaben. Ich möchte neu geboren sein Und in das Lichtreich gehen ein. Ach, laß doch deinen Geist mich treiben, Ich mag im Sündergrab nicht bleiben. Die Finsterniß ist mir zur Pein, Im Lichte will ich selig sein.

Wenn dein Auge einfältig sein wird, so ist dein ganzer Leib lichte. Luc. 11, 34. So wie das äußere Auge, wenn man dessen Licht beachtet, den Leib vor Schaden bewahrt, so das innere Auge, das Gewissen, die Zucht, der Glaube den innern Menschen.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden 2c.

1. Verstand, beseelt von Gottes Sehen, Schaut nichts verkehrt und dunkel an. Am rechten Orte muß man stehen, Bis man so sehen darf und kann. Die Gottesführung kann so stellen Wahrhaft getreue Menschenseelen, In deren Auge nicht ein Schalk. Die Seelen, die von Aergernissen Genommen ein und hingerissen, Die hindert gar ein großer Balk.

2. Das Auge ist des Leibes Leuchte, Und der Verstand der Seele Licht. Verderbt der Mensch nun dies Gesichte, Indem er ihme folget nicht, So wird es schwächer und wird kleiner, Anstatt daß es noch würde feiner, Wenn man ihm recht gehorsam wär. Denn wer das Licht liebt, geht ihm näher, Dann thut es seinem Aug nicht weher; Es ist von Finsternissen leer.

3. So, wie ein Mensch das Licht wird lieben, So wird er deß empfänglich sein; Wie er sich wird von Herzen üben, Zu thun, was es ihn heißet fein, So wird es in ihm wohnhaft werden; Denn es bleibt nirgends auf der Erden, Als wo man ihm ist recht getreu. Es straft auch den mit Finsternissen, Der seinen Willen ihm entrissen; Und solch ein Mensch wird nimmer frei.

4. Erfahrung bringet das Verstehen, Und der Verstand bringt Weisheit mit; Auch kann die Weisheit vorangehen, Schon vor dem allerersten Schritt. Wer ihren Ruf hört auf der Gassen, Und ihre Zucht auch nicht wird hassen, Der hat der Weisheit erste Frucht. Und wer vor ihrer Thüre stehet, Und nicht von dannen wieder gehet, Der findet endlich, was er sucht.

5. Der Glaube, der das Wort recht ehret, Und thut in Gottes Geisteskraft, Was es vom Menschenkind begehret, Wenn es ihm einmal beigebracht: Der wird mit seinen innern Sinnen Gewiß den Weg der Wahrheit innen, Und woher Jesu Lehre sei; Er kann nun Alles besser prüfen, Als damals, da die Augen schliefen; Da sahe er nichts klar und frei.

Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht. Joh. 15, 5. In ihm bleiben ist Bedingung; dann werden wir seiner nach und nach ganz bedürftig und theilhaftig.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

1. Das Lamm für mich am Kreuz geschlacht't, Ist mir von Gott dem Herrn Zur Weisheit nur allein gemacht; Es ist mein Licht und Stern.

2. Das Lamm soll einzig und allein, So lange ich hier leb, Mein Licht und meine Weisheit sein; Dem Lamm ich mich ergeb.

3. Wir giengen in das Eitle ein Mit Seele, Geist und Sinn; Das Lamm sah nur auf Gott allein, Und gieng auf Eines hin.

4. Das Lamm fragt' nach der Erde nicht, Nicht nach dem Gut der Welt; Sein Auge blieb auf Eins gericht't, Zu thun, was Gott gefällt.

5. Es war allein des Lammes Speis, Des Vaters Willen thun; Im Reisen nach dem Paradeis Wollt es darinnen ruhn.

6. Das Lamm trug alle Sündenschuld, Es war das Opferlamm; Es hat gelitten in Geduld Die stärkste Feuerflamm.

7. Des Geistes Feu'r der Ewigkeit Das Lamm zum Opfer macht'; So hat das Lamm Unsterblichkeit Dem Alle wiederbracht.

8. Das heißt: für uns, zurechnungsweis, Das heißt: für uns vor Gott; Dem Lamm sei ewig Lob und Preis, Das Lamm ward Fleisch, das Wort!

9. Wie unser Lamm litt, that und thut, So sollen wir auch thun. Wir sollen siegen durch sein Blut; Es thut, wir sollen ruhn.

10. Wir sollen nur recht leidend sein, Deß, was das Lämmlein wirkt. Das heißt nicht nur: für uns, allein, Das heißt: in uns, das merkt!

11. Das Lamm in uns, das ist das Ziel; Wenn's das ist, so stehts gut, So sind der Feind' uns nie zu viel, Wir siegen durch sein Blut.

12. O Lamm, vollkommen weises Lamm, Leucht als das Leben mir! Mach durch der Liebe Feuerflamm Mich ganz zum Opfer dir.

Der Herr wecket mich alle Morgen, er weckt mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger. Jes. 50, 4. Jesus Christus hat uns im Thun und Leiden, im Dulden und Verleugnen ein Vorbild gelassen; ihm sollen wir in Allem nachfolgen.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. So wie man Morgens ist erwacht, So muß man an sein Tagwerk gehen, Und hat man einen Plan gemacht, So muß man fest darauf bestehen. Ein Mann ist der, der selber denkt, Selbst Alles dirigirt und lenkt. Nur Kinder sind es, die nicht denken, Und die sich müssen lassen lenken, Ein Mann, der viel Vernunft besitzt, Weiß, was ihm schadet oder nützt.

2. So thut ein Mann, doch nicht ein Christ; Ein Christ hat keinen Plan zu machen; Dieweil er Jesu Jünger ist, So wird er billig beim Erwachen Mit einem aufgethanen Ohr Auf seinen Meister merken vor, Und dann erst folgen seinen Winken, In dessen Willen sich ersenken. Der Meister, der auch Vater ist, Weiß, was dir nützlich, Herzenschrist!

3. Der, dem Gott Alles unterthan, Ist selber unterthänig worden; Und so, wie man es hören kann Aus seinen eignen Lebensworten, That er gar nichts nach eignem Sinn; Er hielts für einzigen Gewinn, Auf seinen Vater sehn und merken, Und so in allen seinen Werken. O das hat ihn sehr hoch gebracht, Und zu dem höchsten Herrn gemacht.

4. Nur so ist der Mariensohn Zu einer solchen Hoheit kommen; Als Herr vom höchsten Himmelsthron Hat er die Menschheit angenommen. Macht alle ihm, ihr Brüder, nach, Lernt diese große Wundersach. Lernt alle auf den Sohn jetzt merken, So wird sein Geist uns alle stärken; Und also wird es recht gemacht, Das Tagwerk, und in Gott vollbracht.

5. Herr Jesu! deines Willens Wink Laß mich je mehr und mehr verstehen. Gib, daß ich an nichts Andres denk, Als wie ich deinen Weg mög gehen. Laß mich dir nützlich sein im Haus, Und ja niemalen gehen aus, Du habest es denn selbst befohlen, Daß ich hab etwas wirken sollen. Gib, daß ich lerne jeden Tag, Wie ich nur dir gefallen mag!

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes 2c. Hebr. 4, 9. Alles außer dieser Ruhe ist vergänglich, quälend und betrüglich.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort 2c.

1. O Menschenherz voll Pein und Qual, Du suchst die Ruhe überall, Und kannst sie nirgends finden. Bist du nicht weislich so gemacht? Hast du es denn noch nie bedacht? Dies kannst du leicht ergründen. Gott ist allein der Seelen Ruh; Ihm, deinem Ursprung, eile zu!

2. Die Ruhe in der Sinnlichkeit Währt etwa eine kurze Zeit, Und ist sehr unvollkommen. Sie ist ein förmlicher Betrug. Ach darum, Seele, werde klug, Nachdem du dies vernommen! Dieweil es heute heißet noch, Such du auch Gottes Ruhe doch.

3. Die Gottesdienste aller Art, So oder anders offenbart, Gewähren nicht die Sache, Es sei denn, daß du kehrest ein, Weil sie hiezu geordnet sein; Sie so zu Nutz dir mache. Dann hast du Segen allemal, Sonst aber hier und dort nur Qual.

4. Auch du, Erweckter, triffst es nicht, Und es ist wenig ausgericht't Mit deinen eignen Werken. Ach, werde doch derselben satt! Der, der sich müd gewirket hat, Lernt Gottes Ruhe merken. Wer mit Gott wirket, findet Rast, Das eigne Thun wird ihm zur Last.

5. Von Ewigkeit zu Ewigkeit Ruht Gott in seiner Herrlichkeit, Der Einheit wahrer Wesen. Ist diese wieder offenbar Wie sie es vor dem Falle war, So mögen wir genesen, Und anders freilich ewig nicht, Wie selbst der Mund der Wahrheit spricht.

6. So schweige also Alles still; Wer in Gott Ruhe finden will, Muß alles Andre lassen. Beständig muß er kehren ein, Und also sehr begierig sein, Nur Gottes Ruh zu fassen. Nein, besser gibt es in der That Für Menschenseelen keinen Rath.

Dieweil wir einen Haufen Zeugen um uns haben, so lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist. Hebr. 12, 1. Wo es in und außer uns zu durchbrechen, in und außer uns zu leiden gibt. Das Lämmlein ist das Hauptvorbild.

Mel. Jesu, hilf beten 2c.

1. Schaut, meine Lieben, den Haufen der Zeugen, Welche, wie Jesus, auch leidend gesiegt, Freilich bei mancherlei Bücken und Beugen; Was sie für herrliche Kronen gekriegt! Seht in den Händen derselben die Palmen! Hört es, sie singen vom Siege in Psalmen!

2. Schauet den Löwen aus Juda herstammend, Wie er gesieget hat, still wie ein Lamm! Seht seine Augen wie Feuer dort flammend; Weil die Erhöhung nach seinem Sieg kam, Ist aus dem Löwen ein Lämmlein geworden. Merkt das Geheimniß in wenigen Worten.

3. Schaut dort das Lämmlein mit Lämmlein verbunden, Lämmlein vom Lämmlein geboren, gezeugt, Welche in Lammeskraft stets überwunden; Dies erhebt Geister, da Herzen es beugt. Sollte nicht dieses zum Leiden uns locken? Sollten wir da unsre Herzen verstocken?

4. Ist uns viel Kreuz und viel Leiden beschieden, So sind wir freilich bei Gott wohl daran; Denn dies macht Jesu sehr ähnlich hienieden, Dem er uns *so nur* verähnlichen kann. Wer Kreuz nicht schätzet, muß es nicht verstehen, Und nicht auf jene Welt blicken und sehen.

5. Wers mit dem Fleisch hält, muß Leiden verschmähen, Fleischlicher Sinn hat das Leiden nicht gern. Kann er ihm weichen, wie schnell wird es gehen; Aber hiemit will man nichts von dem Herrn. Ist man auf diese Art nicht zu bedauern? Sollte man Solche nicht billig betrauern?

6. Jesu, du wollst uns viel Kreuzeslust schenken, Daß wir erwählen, was Mancher veracht't. Laß uns nach deinem Sinn wählen und denken! Schenke der Seele viel leidende Kraft, Daß sie sich immerhin möge recht bücken, Daß sie das liebe Kreuz möge erquicken.

Die heilsame Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen, und züchtiget sie, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste ꝛc. Tit.. 2, 12. Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle ꝛc.

1. Mensch, du bist Mensch, nicht gleich den Thieren! Du gehst ja nicht auf allen Vieren, Wie eine manche Kreatur. Dein Angesicht gibt klare Spuren Von noch viel höheren Naturen Zeigt eine edlere Tinktur. Und du willst niedrig, klein, Oft wie die Thiere sein? Gottvergessen Hier gehen hin Im Fleischessinn? Frag, Seele: ist dies gut und schön?

2. Wirst du der Zucht Gehör nicht geben, Nur der Natur, den Sinnen, leben, So lebest du, als wie ein Thier, Und mußt so zur Verwesung reifen, Daß Tod und Hölle nach dir greifen; Ja, manch Gericht trifft dich schon hier. Denn der, der Gott nicht hört, Ist seiner auch nicht werth. Dies betrachte, Und kehre um, Sei nicht so dumm, Daß dir der Tod nicht plötzlich komm!

3. Die Gnade Gottes ist erschienen, Uns mit der Gottheit auszusöhnen; Will aber, daß wir heilig sein. Es ist von ihr drauf abgesehen, Wir sollen Gottes Wege gehen, Nach Gottes Wohlgefallen sein. Ja, ja, wir sollen sein Nur Gottes Wohnung sein. So erkoren Ists Menschenkind, Und ist so blind, Daß es sich selber nicht mehr kennt.

4. O Herzens-Jesu, laß dich finden! Laß deine Gnade mich vollenden! In deinem Lichte ist mir wohl. Die Finsterniß hat Pein und Qualen; Erquicklich sind des Lichtes Strahlen Dem Herzen, das gedeihen soll. Dein Licht laß leuchten mir, So lang ich lebe hier. Soll ich scheiden, Führ mich hinein, Wo Licht wird sein; So bin ich frei von aller Pein.

Der Herr allein kann das Herz ergründen, und die Nieren prüfen 2c. Jerem. 17, 9. 10. Für den Menschen ist das Herz unergründlich; Gott ergründet es allein. Nicht in uns, sondern in Christo sollen wir die Erlösung suchen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

1. Kommt, laßt uns Gottes Zeugniß hören Vom Menschenherzen insgemein; Gott selbst kann uns hievon belehren, Und eigentlich kann ers allein, Weil ers allein ergründen kann. Kommt nur und hört sein Zeugniß an.

2. Nein, Niemand kann das Herz ergründen, Und gründet er gleich immerdar; Denn Niemand kann den Boden finden, Aus unsrer ganzen Menschenschaar. Gott sieht allein bis auf den Grund, Vor ihm ist Alles klar und kund.

3. Das Menschenherz ist nicht nur zeitlich, Die Ewigkeit steckt tief darin; Und dies ist Allen unbestreitlich, Die haben einen höhern Sinn. Nur der, in dem er nicht erwacht, Die Sache ewig strittig macht.

4. Da also Ewigkeit darinnen, Ist es von Unergründlichkeit Für die Vernunft, Natur und Sinnen, Denn sie sind aus der Zeitlichkeit; Und diese kann nicht tiefer gehn, Als zu erforschen ihr Entstehn.

5. Kommt also her, um zu vernehmen Das Zeugniß Gottes, das so wahr. Kommt doch, wir wollen uns nicht schämen; Das, was Gott sagt, auch ich erfahr. Ich hoffe, ich sei nicht allein, Es werde so ein Jeder sein.

6. Von Jugend auf ist, laut der Bibel, Des Herzens Quelle gar nicht gut; Von Jugend auf wächst dieses Uebel, Und zeigt sich oft in Fluth und Wuth; Und wenn man Alles untersucht, Ist Alles böse und verrucht.

7. Das Beste riecht nach Menschlichkeiten, Und hat etwas von Todesgift; Doch minder ists zu manchen Zeiten, So, wie sichs füget oder trifft. In Allem steckt noch Eigenheit Und riecht nach Kreatürlichkeit.

8. O Jesu! ach, wie arm und dürftig Find ich mich immer außer dir. Ach, laß mich in dir suchen künftig, Was nöthig, gut und nützlich mir! In aller Welt ist nichts für mich, Drum will und suche ich nur dich!

Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Joh. 6, 29. Glücklich ist die Seele, die vom Vater zum Sohne gezogen wird: Es ist Gottes- und nicht Menschenwerk.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust rc.

1. Bekehrung ist nicht Menschenwerk, Soll sie wahrhaftig heißen; Es muß uns Gottes Kraft und Stärk Aus Tod und Sünde reißen. Doch muß der Mensch auch wirken mit, Wenn ihn die Gnade treibt und zieht, Und ernstlich sich befleißen.

2. Ein Mancher fühlt des Vaters Zug, Und sucht ihm auszuweichen; Ein Mancher wirkt, doch nicht genug, Das Licht ganz zu erreichen; Ein Mancher aber wirkt zu viel, Hat vor dem Auge gar kein Ziel, Und so gibts viele Seuchen.

3. Mensch, wenn du willst bekehret sein, So folge Gottes Zügen; Senk dich in seinen Willen ein, Bleib nicht im Finstern liegen; Wirk doch mit der geschenkten Kraft, Verlasse dich auf Gottes Macht, Er wird dir helfen siegen.

4. Du mußt nicht denken: Gottes Kraft Muß mit Gewalt mich zwingen, Das Himmelreich dringt ein mit Macht. Willst du es in dich bringen, So zeuch es mit Verlangen ein, Das wird mit Gott gewirket sein; Drum ändre nur die Sinnen.

5. Nicht ferne sein vom Himmelreich, Heißt doch noch nicht darinnen. Mein Beter, nicht vom Platze weich, Du wirst den Kampf gewinnen. Dring ein, Gott hilft, er zeucht an dir, Das Himmelreich ist nahe dir; Drum ändre nur die Sinnen.

6. Bekehrung muß von Statten gehn, Wenn Gott und Menschen wollen; Wirst du Gott in dir wirken sehn, Wirst du mitwirken sollen. Gott, ob er gleich allmächtig ist, Kann nichts, bis du auch mit ihm bist. Das laß dir wiederholen!

7. Viel Schläge machen endlich hart, Zuerst kann man sie fühlen. Ein Mensch, der Gottes Wort bewahrt, Kann nicht mit Sünden spielen; Wer aber mit der Sünde spielt, Da er doch Zucht von innen fühlt, **Wird nur den Tod erzielen.**

Jesus sprach ... Thut Buße, und glaubet an das Evangelium. Marc. 1, 15. Bußgnade, eine große Gnade! Sie wird der Anfang zum geistlichen Leben, sie bewirkt im Fortgang das Wachsthum, und endigt sich mit der Vollendung.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Buße thun heißet: die Sinnen verändern; Dies hat Johannes, ja Jesus gelehrt. Aber der Satan will dieses verhindern, Der das Verderben des Menschen begehrt. Darum verblendet er Allen die Sinnen, Welche die Wahrheit nicht wollen erkennen.

2. Buße thun heißet: sich selber erkennen Und sein Verderben mit Jammer einsehn, Wie in der Hölle in Angstqualen brennen, Und dieser Höllenqual wollen entgehn; Nach der Erlösung von Sünden sich sehnen, Und als ein Würmlein recht inniglich stöhnen.

3. Buße thun heißet: sich selbst nichts verhehlen, Alles aufsuchen auf Boden und Grund; Alles Erkannte dem Heiland erzählen, Wie auch den Seelen, die mit ihm im Bund; Diesen Lichtskindern das Herz heraussagen, Alles, was nimmer zu dulden, zu tragen.

4. Buße thun heißet: leidtragend bekennen, Daß man den Heiland so lange betrübt, Daß man das Erbgift in Seele und Sinnen Lange nicht haßte, vielmehr noch geliebt, Daß man die Sünde in sich ließ regieren; Weiter von Gott sich noch könnte verlieren.

5. Wer an der Eitelkeit bleibet behangen, Aendert ein Solcher die Sinnen denn recht? Wenn nicht Erlösung sein einzig Verlangen, Daß er die lieber als alle Welt möcht: Sagt, ob ein Solcher wahrhaftig erwecket, Ob ihm nicht etwa die Sünde noch schmecket?

6. Schreie mit Paulo: „Wer wird mich erlösen!" Seufze und schreie bei Tag und bei Nacht Um die Erlösung vom sündigen Wesen, So wird die Sache zu Stande gebracht. Jesus wird endlich die Seele befreien, Und ihr die Sünden von Herzen verzeihen.

7. Hilf mir, Herr Jesu, die Buße selbst wirken, Sie ist ja göttliche Sache allein; Lehr mich auf deinen Geist achten und merken, Er soll der einzige Führer mir sein; Laß mich ihm ja aus den Händen nicht gehen, So wird das ganze Werk weislich geschehen!

In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß; einem Andern der Glaube &c. 1 Kor. 12, 7–12. Sei, was du sein sollst; thue, was du thun sollst aus Gnaden und durch Gnade, so wirst du aus Gnaden, was du werden kannst und werden sollst.

Mel. Gott ist gegenwärtig &c.

1. Unterschiedne Gaben Hat der Herr den Seinen Ausgetheilt in den Gemeinen; Denn sie sind der Leuchter Mit den sieben Röhren, Die nur ihn allein begehren. Jeder Stern Fasset gern Nur sein Licht und Leben, Das er gern will geben.

2. Er gibt Rednergaben Auf verschiedne Weise, Er theilt aus die Geistesspeise. Durch den Geist zu reden Gibt er zwar nicht Allen, Denen nur, die ihm gefallen. Nach dem Geist Allermeist Sendet er die Boten Mit verstandnen Worten.

3. Wen er nicht will senden, Dem schenkt er Empfinden, Daß ihn Wahrheit kann entzünden. Im Geist Wahrheit fühlen Ist ja Kraft vom Glauben, Der sichs nimmer lässet rauben. Also leer Ist nicht mehr Eins der Christusglieder, Denn er wirkt hernieder.

4. Es ist eine Gabe, Wenn man Andern dienet, Welche er mit Gott versöhnet, Welcher Art und Weise, Geistlich oder leiblich; Glaube macht ja beide bleiblich. Es ist Gab, Was ich hab Von dem Herrn empfangen; Bleib ich an ihm hangen.

5. Wir sind immer Kinder, Gleichsam noch Lehrjungen, Nichts ist uns noch recht gelungen, Es war denn befohlen Von dem großen Meister, Von dem Vater aller Geister, Welcher ist Jesus Christ; Er nur soll regieren Und sein Werk vollführen.

6. Jesu, Haupt der Deinen! Ach, laß uns die Gaben, Welche wir empfangen haben, Recht getreu anwenden, Wie du magst verlangen; Denn dazu sind sie empfangen! Herz und Sinn Sei forthin Dir alleine offen, So wirds recht getroffen!

Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist 2c. 1 Joh. 2, 21. Selbständige Unabhängigkeit aus hochmüthiger Selbstgenügsamkeit, ist das Gegentheil von kindischer Anhänglichkeit an Mittel und Personen. Die göttliche Salbung lehrt beides meiden.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Christ! wenn du nicht gesalbet bist, Und hast nicht Christi Geist und Leben, So bist du kein wahrhafter Christ, Nur ein Gemäld' derselben eben. Nur Christi Geist und Christi Sinn Macht einen Christen immerhin. Es gibt also noch viele Seelen, — Weil Christi Geist und Sinn wird fehlen, — Die keine Herzenschristen sein, Die haben nur den Christenschein.

2. Das Leben wird am Sinn erkannt; Denn wie der Sinn ist, ist das Leben. Der wird mit Recht ein Christ genannt, Dem Christus seinen Sinn gegeben. Fragst du, was dieser Sinn doch sei, Woran man ihn erkenne frei? Er ist ein geistliches Verlangen, Nur Gottes Güter zu empfangen. Denn wo ein Geistesleben ist, Da nähret sichs aus Jesu Christ.

3. Da also Jesus unsichtbar In Gottes Majestät erhoben; So sucht ein Christ das immerdar, Was einmal innig ist und droben. Sein Leben und sein Geistessinn Find't auf der Erde nicht Gewinn. Nein, in den Dingen, die verschwinden, Kann er hier keine Nahrung finden. Was geistlich ist, lebt geistlich nur, Dieweil es geistlicher Natur.

4. Wer obenher geboren ist, Der trachtet obenher zu leben; Er wird den Sinn zu aller Frist Ins Himmlische hinauf erheben. Er lauft auf dieser Erde um, Als wäre er zu blöd und dumm, Weil stets sein Sinn im Himmel schwebet, Und sein Geist an der Mutter klebet; Also er ist nicht von der Welt, Dieweil ihm nichts darauf gefällt.

5. Ach, liebster Jesu, laß mich doch Von obenher geboren werden! Ich spüre wohl, ich hange noch, Ich klebe noch an dieser Erden. Mein Sinn ist nicht zu dir erhöht, Weil er noch tief hernieder steht. Ach, reiß mich los durch innre Schrecken, Du wollst noch gründlicher mich wecken. Ich bitte: stell mir Alles dar, Und mache mich mir offenbar!

Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Eph. 5, 9. Wo keine Geistesfrüchte sich zeigen, ist weder Glaubens- noch Geistesleben; also kein wahres Christenthum.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1. Herr, gib mir Ernst im Guten, Laß Liebe in mir gluthen Aus deinem Herzensgrund; Nur diese laß mich dringen, Viel Geistesfrucht zu bringen; Nur die ist dau'rhaft und gesund.

2. Laß mich die Lieb durchgehen, Die ich im Geist gesehen Tief in dem Herzen mein; Du wollst dich ganz ergießen, Und mich mit Kraft durchfließen, Denn deine Liebe dringet ein.

3. Mein Gott, gib Geist und Leben, Du hast, du kannst mir geben, Dein Vorrath geht nicht aus; Wie kann ich geistlich wandeln Und Jesus-ähnlich handeln, Hab ich nicht Kraft aus deinem Haus!

4. Wenn dir ein Herz soll leben, Mußt du ihm Nahrung geben: Ein Herr nährt seinen Knecht; Der Vater speist die Kinder, Ein König-Ueberwinder, So nährest du auch dein Geschlecht.

5. Die Kinder, die du liebest Und zur Genesung übest, Die züchtigest du auch. Du wollst mich auch recht ziehen, Bis ich werd Alles fliehen, Was ich nicht zur Genesung brauch.

6. Bei allen Liebesstreichen Gibst du die besten Zeichen, Daß man dein Kind und Sohn. Es darf Niemand verzagen, Dein Ziehen ist kein Plagen; Der Unverstand nur lauft davon.

7. Herr, sieh, wie ich so träge, Gib mir doch Vatersschläge, Und liebe mich doch nur! Was lässest du mich laufen Mit einem trägen Haufen, Und fehlen deiner Wahrheit Spur!

8. Herr, kannst du mich ertragen? Ist doch bei mir kein Jagen In deiner Liebe Drang! Ach, laß mich deine Ruthen Empfinden, mir zum Guten, Sonst schleiche ich mein Lebenlang.

9. Ach, treib mich an zu beten, Recht viel vor dich zu treten, Bis daß ich inne bleib. Dann muß mir Alles dienen Zum Blühen und zum Grünen, Daß ich viel Geistesfrüchte treib.

Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber ꝛc. Hebr. 12, 11. Unser finsteres unglaubiges Herz ist mehr zum Tadeln und Zagen als zum Trauen und Glauben geschickt.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Die des Vaters Ruthe tadeln, Die kann er nicht herrlich adeln; Denn wo seine Weisheit fehlt, Kennt das menschliche Gemüthe Nicht des Vaters Herzensgüte, Und wird jämmerlich gequält.

2. Drum soll man um Weisheit flehen, Gottes Absicht einzusehen, Ob man gleich sie nicht versteht. Glauben: daß es Gott gut mache, Ist der Lichteskinder Sache, Denen Zucht so wohl ansteht.

3. Sünde fühlen macht viel Leiden Denen, die sie herzlich meiden; Ihnen ist dies schwere Zucht; Aber diese Art von Ruthen Wirkt bei ihnen auch zum Guten: Herzlicher wird Gott gesucht.

4. Finsterniß ist Lichteskindern Eigentlich nicht ein Verhindern; Denn sie ringen nach dem Licht. Aber wird dies nicht geschehen, Kann nichts Guts daraus entstehen. Doch so meints der Vater nicht.

5. Zucht soll deinem Geist belieben, Wirds gleich die Natur betrüben; Hintennach folgt Friedensfrucht. Mit dem Geist sollst du es halten, Wenn dich Gott soll neu gestalten; Kein recht Kind ist ohne Zucht.

6. Anfechtung soll uns erfreuen, Mag Natur sie immer scheuen, Geist ists, der lebendig macht. Kurz ist dieses Erdenleben; Und was wird uns mitgegeben? Das, was man an sich gebracht.

7. Ist es Sünde, so ists Hölle, — Schreckliche Natur der Seele! — Ist es Licht, ists Seligkeit. Also Licht sei dein Verlangen; Suche an dem Licht zu hangen Nun und bis in Ewigkeit.

8. Vater! laß mir doch auf Erden Auch noch weiter Weisheit werden, Daß Erdulden deiner Zucht Mir noch weiter Nutzen bringe; Daß es besser mir gelinge Einzuernten Friedensfrucht.

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich — — und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. 17, 3. Erkennen — ewiges Leben und Lebensmittheilung, woraus Licht in alle Gotteswahrheiten, ja, nach und nach in den ganzen Liebesplan Gottes, erfahrungsmäßig aufgeht.

Mel. Ach, Alles was Himmel und Erden umschließet ꝛc.

1. Christ! Christi Erkenntniß ist ewiges Leben; Ein Christ wird der Wahrheit dies Zeugniß auch geben. Zwar gibt es viel Christen, die Christum nicht kennen, Die sind auch in Wahrheit nicht Christen zu nennen.

2. Was Christen erkennen, ist Leben und Wahrheit, Ist voller Verwandlung der göttlichen Klarheit; Und dieses Erkenntniß macht eigentlich Christen. Ach, daß es doch Alle erkennten und wüßten!

3. Wir kennen den Heiland als unsern Versöhner, Er ist aber nicht für die Sünde ein Diener. Wir kennen ihn schon als das ewige Leben, Er ist uns ins Herz als dasselbe gegeben.

4. Wir kennen den Heiland als Mittler der Menschen, Just, wie wir bei Gotte uns einen nur wünschen. Er mittelt in Sachen, die Seelen anlangen, Die ihm stets im Glauben wahrhaftig anhangen.

5. Wir kennen ihn als den geliebten Fürsprecher, Er bittet für alle Gesetzesverbrecher; So bald sie im Glauben sein Lösgeld ergreifen, Und wollen ins Leben der Herrlichkeit reifen.

6. Wir kennen den Heiland als König vom Alle Und als Wiederbringer und Retter vom Falle. Wir wissen, daß ihm seine Lieblinge dienen, Und daß sie im Leben des Geistes ihm grünen.

7. Wir wissen auch, daß er ein Richter der Bösen, So lang sie sich wirklich nicht lassen erlösen Von Sünde und Hölle, von Tod und Verderben; Wir glauben, daß solche von Tag zu Tag sterben.

8. Dies Alles, und was wir noch mehr von ihm glauben, Das kann uns der Tod und die Hölle nicht rauben. Wir haben es gründlich erkannt und erfahren; Gott wird es uns immer und ewig bewahren.

Ich thue nicht, das ich will, sondern das ich hasse, das thue ich. Röm. 7, 15. Das Gesetz des Geistes, das da lebendig und zum Ueberwinder macht, kann allein frei machen vom Gesetz der Sünde.

Mel. Wer weiß, wie nahe rc.

1. Beherrscher aller Seelenthronen, Herr von dem ganzen Schöpfungsall! Du wollst in meiner Seele wohnen, Mich ganz erretten von dem Fall. Mach mich dir gänzlich unterthan, Daß mich dir nichts entreißen kann.

2. Sehr reizbar bin ich und anzüglich Für die Versuchung, zart und fein; Mein Herz ist böse und betrüglich, Das klag ich dir, o Jesu, mein! Ich bin einmal die kleine Welt, Der auch die große wohl gefällt.

3. Ich fühl in mir ein magisch Brennen, Ein Feuer voll Begierlichkeit; Das Böse möchte ich erkennen, Versuchen alle Eitelkeit; Und ist doch auch in meinem Grund Ein Widersprechen alle Stund.

4. Es regt sich gleichsam oft ein Brennen In mir, nach Holz der Sinnlichkeit, Als wäre solches nicht zu trennen Von meiner Kreatürlichkeit; Und ist doch auch ein Widerspruch In mir, wenn ich den Grund aufsuch.

5. Ich werde hin und her getrieben Von Lust und Furcht, von Qual und Leid; Bald soll ich hassen und will lieben, Bald lockt mich Lust, Bald quält mich Leid. Ich bin den Meereswellen gleich, Bis ich auch festen Grund erreich.

6. Ich komm oft langsam zum Entschließen, Zu fliehn was ich als bös erkenn; Es stellt sich oft ein als ein Müssen, Bis ich mich oft in Unlust trenn; Verleugnen kommt mich sauer an, Da ich doch oft nicht anders kann.

7. Ich fühle im System der Glieder, Im Lebens-Umlauf, in dem Blut, Ein Qualgesetz, das dem zuwider, Das doch wahrhaft und göttlich gut; Das kränket mich und treibt mich an, Daß ich nichts mehr als seufzen kann.

8. Mach, allerhöchster Herr und König, Mach mich und Alles, was ich bin Dir einmal völlig unterthänig, Beherrsche Seele, Geist und Sinn! Mein Lebens-Umlauf sei dein Thron, Ins Licht erhöhter Menschensohn!

Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort &c. Joh. 8, 47. Gott und Jesus, des Menschen Gewissen oder Rechtsgefühl und die Wahrheit wirken zusammen auf die gänzliche Wiederherstellung des Menschen in das Bild Gottes.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir &c.

1. Wenn Jesus lebt in einer Brust Und herrscht darin allein, So ist die Wahrheit ihre Lust Und alle Absicht rein.

2. Nichts ist es, das die Seele nährt, Die Jesum in sich hat, Als nur, was Jesus selbst begehrt, Das macht sie reich und satt.

3. Die Finsterniß ist ihr zur Qual, Sie geht von dieser aus. Ihr Freund umfäht sie allemal, Und führt sie in sein Haus.

4. Wo Jesus in dem Herzen fehlt, Da fehlts an Wahrheitslust; Die Seele weiß nicht, was sie quält Verborgen in der Brust.

5. Es fehlt führwahr das Lebenslicht Der Herzens-ewigkeit; Denn, Seele, dich befriedigt nicht Die Geist-verzehrlichkeit.

6. Die Wahrheit zeigt dir Jesum klar, Er ist das Lebenslicht. Was Jesum groß macht, das ist wahr, Sonst aber Alles nicht.

7. Das Lebenslicht fehlt überhaupt Dem Menschen insgemein, Bis er der Wahrheit Gottes glaubt Und nimmt sie in sich ein.

8. Herr, laß doch alle Wahrheit mir Auch recht lebendig sein. Es hungre doch mein Geist nach dir, Du Lebenslicht, allein!

9. Die Wahrheit ist auf Erden rar, Die, welche Seelen nährt. Das, was du gibest, das ist wahr, Du wirst von mir begehrt.

10. Im Beten laß mich finden dich, Ach, hungre du in mir! Ach, lasse du dich spüren mich, So oft ich schrei zu dir.

11. Zerstreuet mich die Eitelkeit, So locke mich im Grund In deine lichte Ewigkeit, Und knüpfe fest den Bund.

12. Nie laß mich ausgekehret sein, Und bin ichs, locke mich. Es quäle mich von innen Pein, Bis ich genieße dich.

Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. 2 Tim. 3, 12. Großer Trost für die um der Gottseligkeit willen Verfolgten! Nöthige Prüfung: ob nicht Eigensinn und dergleichen auch mitunter Ursache der Verfolgung ist?

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

1. Gottseligkeit kanns nicht vermeiden, Sie mag noch so vorsichtig sein, Sie soll, sie muß Verfolgung leiden, So ists von jeher allgemein. Sie macht ja Andern viel Verdruß, Daher sie auch viel leiden muß.

2. Sie strafet Andre ohne Worte, Straft, was in ihrem Herzen steckt; Und das geschieht an jedem Orte, Wo Seelen sind, die recht erweckt. Sie wecken mit Gottseligkeit In Andern lauter Haß und Neid.

3. Wenn wir uns nur verlauten lassen, Daß wir gottselig wollen sein, So wird man uns schon herzlich hassen, Weil wir schon Andern machten Pein. Das Licht macht ihnen Qualverdruß; Drum wer es hat, drob leiden muß.

4. Dies soll uns also nicht verwundern, So geht es ja nach Gottes Wort; Es sollte uns vielmehr ermuntern, Daß wir getroster machten fort. Es soll uns gar nicht machen träg; Geht es doch so den rechten Weg.

5. Kein Fürst, kein König kanns vermeiden — Sobald er wird gottselig sein, So muß er auch Verfolgung leiden Nach seiner Art, obgleich nur fein. So sagt das Wort, und das ist wahr, Wie ich es selbst an mir erfahr.

6. Ist die Gottseligkeit recht göttlich, Und ist sie das in Jesu Christ, So ist die Seele gründlich redlich, Und wenn sie also dieses ist, So wird sie die Verfolgung freun, Sie wird sie endlich nimmer scheun.

7. Der Heiland zeigt sein Wohlgefallen Den Seelen, die ihm folgen recht; Er schenket seinen Frieden Allen, Die vor ihm wandeln recht und schlecht. Und das gilt ihnen noch weit mehr, Als wenn die Welt zufrieden wär.

8. Lamm Gottes! lehr mich willig leiden, Daß ich dir ähnlich werden kann. Was dir mißfällig, lehr mich meiden, Führ mich die rechte Leidensbahn! Ach, schenk mir deinen Leidenssinn, Er macht so edel und so schön!

Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Ps. 50, 15. Aufforderung des großen Gottes, seine Verheißung und der seligste Erfolg des Gebets: Alles gedrängt neben einander.

Mel. In Christo gelebt ꝛc.

1. Mein Herr und mein Gott! Es sagt mir dein Wort: Mensch, rufe mich an, So will ich dich retten, dieweil ich es kann.

2. Du sagtest, mein Gott: Mensch, bist du in Noth, So komme herbei Zu mir, ich kann retten, ich mache dich frei.

3. Nun komm ich zu dir, Es ist Noth in mir. Ach stehe mir bei, Und mache mich, Abba, errettet und frei.

3. Beweise dich klar, Und mach dein Wort wahr; Hilf mir aus der Noth, In welcher ich stecke, mein Herr und mein Gott.

5. In mir ist es Nacht Beim Tage gemacht; Ach, mache mich Licht! Ach, laß meine Seele in Ewigkeit nicht!

6. Ach, sprich: es sei Licht, Daß Alles zerbricht. Vertreibe doch ganz Das finstere Wesen durch göttlichen Glanz.

7. Ach, stärke mich sehr, Mein Gott und mein Herr! Die Feinde sind da. Ach, sei mir, mein Retter, in Gnaden doch nah!

8. Herr, stehe doch auf, Die Feinde zu Hauf Stehn mir nach der Seel! Gib, daß es doch ihnen mißlinge und fehl.

9. Ach, schaffe mir Sieg, Bevor ich erlieg, Mein Kampf gehet schwer; Ach, daß ich in Freiheit versetzet doch wär!

10. Der Krieg, Herr, ist dein, Drum lege dich drein, Er gehet dich an; Schaff, daß ich dir ewig getreu bleiben kann.

11. Dreieiniger Gott! Ich hoff auf dein Wort; Laß doch in der Noth Mein Herz dich erfahren, allmächtiger Gott.

12. Die Seele sucht Ruh, Und eilet dir zu. In dir ist allein Vollkommene Ruhe; dein möchte ich sein.

13. Wenns ausgekämpft ist, Daß ich, wo du bist In Herrlichkeit bin, So will ich dich preisen mit Seele und Sinn.

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz ꝛc. 1 Theſſ. 5, 23. Das natürliche Leben iſt uns im Falle übrig geblieben; das geiſtliche müſſen wir wieder durch die Wiedergeburt erlangen; dann taugen wir in den Himmel.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Der Menſch beſteht aus Leib und Seel, Aus Leib und Seel und Geiſt die Chriſten. Für letztre iſts ein großer Fehl, Wenn ſie nach Eitelkeit gelüſten. Gott ſelbſt ſorgt ja für ihren Leib, Daß Geiſt in ihnen herrſch und bleib. Denn Geiſt iſt ja das höchſte Leben, Das Gott aus Gnaden hat gegeben; Und Geiſt iſts, was zum Chriſten macht. Dies nun wird billig recht bedacht.

2. Erweckte hungern rechter Art, Hier hungert ſchon ein zweifach Leben; Licht hat ſich noch nicht offenbart, Und Geiſt iſt jetzt noch nicht gegeben. Im Herzen wacht die Ewigkeit, Der Hunger geht nach Seligkeit. Wenn dieſer überhand wird nehmen, So kann man ihn faſt nimmer zähmen; Er ſorgt faſt nimmer für den Leib, Ihm iſts faſt eins, wo dieſer bleib.

3. Hält er in dieſem Zuſtand aus, So lange es Gott wird gefallen, So wird in ſeinem Herzenshaus Das Wort: es werde Licht! erſchallen. Es kommt aus ſeiner Finſterniß Heraus das Lebenslicht gewiß! Und dies vertreibt mit ſeinen Strahlen Die lang gehabten Hungerqualen; Die Seele kriegt das Lebenslicht, Das durch die ganze Hölle bricht.

4. Nun wird der Seele Geiſt geſchenkt, Und dann hat ſie ein dreifach Leben, Im Licht wird es ihr eingeſenkt, Ja, Licht und Geiſt wird ihr gegeben. Dies laß mir einen Chriſten ſein! Denn Solche ſind es ja allein. Wo Geiſt nicht iſt, ſind keine Chriſten, Weil Chriſten nicht nach Welt gelüſten; Und wenn ſich deß noch etwas regt, So wird es nimmermehr gehegt.

5. O Lebensbrod, Herr Jeſu Chriſt! Laß mich und alle deine Chriſten, Da du doch allgenugſam biſt, Im Glaubensgeiſte ſtets gelüſten! Führ allen Hunger in dich ein, So hungern, heißt ſchon ſelig ſein. Dein Fleiſch und Blut laß uns ernähren, Dies ſättigt recht ein rein Begehren; Ja, dies gibt Gottes Herrlichkeit, Gibt Leben und Unſterblichkeit!

Lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Röm. 13, 12. Heimliche Sündenliebe ist Hinderniß der ganzen Bekehrung, und führt wieder zurück in die Fleischesfreiheit, und endlich in den alten Sündenzustand. 2 Petr. 2, 22.

Mel. Komm, o komm du Geist des Lebens 2c.

1. Seele, willst du dich bekehren, So bekehre dich auch recht; Laß dich Jesus selber lehren, Folge ihm nur recht und schlecht; Laufe, wenn dich Jesus zeucht, Eh dir seine Gnad entweicht.

2. Niemand kann sich selbst bekehren, Doch muß man es gehen ein; Wenn wir Gottes nicht begehren, Mag und kann es schwerlich sein. Mensch, gib deinen Willen drein, Wenn du willst bekehret sein.

3. Weil dich Jesus zeucht, so laufe; Weil er rufet, höre doch. Scheue nicht die Leidenstaufe Und das sanfte Kreuzesjoch. Folge doch dem Licht der Welt, Brich durch Alles, was dich hält.

4. Wer sich nicht will selber hassen Und vollkommen sterben ab, Kann nicht alle Wahrheit fassen, Muß ermangeln manche Gab. Alles muß verleugnet sein, Wo der Herr soll gehen ein.

5. In dem Leibe, wo noch Sünden Heimlich tief geliebet sein, Läßt die Weisheit sich nicht binden, Kehrt sie dann und wann gleich ein. Licht vertreibt die Sündennacht, Wenn es wird ins Herz gebracht.

6. Halte nichts geheim im Grunde, Sonst geht dein Bekehren schwer. Christen kennt man nicht am Munde, Weil man leicht betrogen wär. Stelle dich so, wie du bist, Vor das Licht zu aller Frist.

7. Gott läßt uns die Weisheit wissen, Welche sehr verborgen ist, Wenn das Herz durch Reu zerrissen. Merke das, mein lieber Christ! Wer vor Gott steht offen blos, Wird von aller Sünde los.

8. Jesu, du liebst solche Seelen, Die gerad und redlich sein! Sollte dieses mir noch fehlen, Wirk es in mir, ich bin dein. Bring dein Werk in mir zu Stand; Es gelinge deiner Hand.

Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod 2c. Phil. 3, 14. Wer sich im Licht Gottes fragt: was von Anfang bis zu Ende des Lebens sein Zweck und Ziel sein soll, dem ist es leicht, die Antwort zu finden.

Mel. Wer im Herzen will erfahren 2c.

1. Zweck und Ziel sind eine Sache; Werden diese einst erreicht, Daß man seinem Urbild gleicht, So ist, wenn ich dann erwache, Lauter Freud in meiner Brust, Und die reinste Himmelslust.

2. Gottes Bild, wenn wir es haben, Heißet die Vollkommenheit In der Jesusähnlichkeit; Hiezu hat man Gottes Gaben. Dies ist Gottes Zweck in mir, Und gewißlich auch in dir.

3. Denke nach, wir haben Seelen, Die zum Leben sind gemacht Und von Gott hervorgebracht. Sollten wir den Tod erwählen, Ohne Leben, ohne Licht? O das ziemt und thut sich nicht.

4. Nein, ein Mensch ist hoch verbunden, Daß er suche hier sein Heil; Jesus Christus gibt dies Theil. Wenn ein Mensch mit ihm verbunden, So erreicht er Zweck und Ziel, Und wird ewig satt und still.

5. Ohne ihn gibts kein Vergnügen; Denn was er nicht haben will, Das hat weder Zweck noch Ziel. Was nicht Er ist, kann betrügen. Was zuwider seinem Sinn, Das reißt uns zum Tode hin.

6. Innerlich fühlt man ein Quälen, Es ist weder Ruh noch Rast; Immer fühlt man eine Last, Wenn man etwas wird erwählen, Das nicht Licht und Wahrheit heißt; Diese Zucht wirkt Gottes Geist.

7. Gottes Geist wird uns nichts wehren, Als was unser nicht ist werth, Was sich mit der Zeit verzehrt. Sollten wir uns denn beschweren? Wäre dies nicht Unverstand, Unsinn an der Mutterhand.

8. Seele, such das Reich der Himmel! Jesus sei dein Zweck und Ziel, Und was er verlangt und will; Gehe aus vom Weltgetümmel; Denk ob deinem Zustand nach, Daß die Seele werde wach.

9. Herzens-Heiland laß mich eben Deinem Sinn nicht widerstehn, Denn sonst muß ich irre gehn. Du willst ja mein Heil und Leben; Sollt ich nicht stets und allein Eines Willens mit dir sein!

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Joh. 14, 23. Kleine Bedingung für ein Kind! Große Verheißung für einen armen, verdorbenen Sünder!

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1. Will Jemand allhier auf Erden Eine Wohnung Gottes werden, So sei er darauf bedacht, Dem Bereiter zu gefallen, Nämlich seinen Winken allen, Welcher solche Wohnung macht.

2. Heißts nicht klar an jenem Orte: Wer mich liebt, hält meine Worte, Wer mich nicht liebt, hält sie nicht? Letztrer kann allhier auf Erden Nie zur Wohnung Gottes werden, Denn er haßt das Lebenslicht.

3. Mangel an der Jesusliebe Macht, daß ich sein Wort nicht übe, Daß ich also ungetreu. Dieses hindert Gottes Bauen. Denn wie sollt mir Jesus trauen, Wenn ich nicht will werden frei!

4. Seelen, welche mit Halbiren Ihre Lebenszeit verlieren, Bleiben also sehr zurück; Können nie allhier auf Erden Gottes wahre Wohnung werden, Fliehen sie doch dieses Glück.

5. Gott und Jesu ganz ergeben Geist und Seele, Leib und Leben, Heißt in Wahrheit recht getreu. Ja, das heißt recht Jesum lieben, Und es ist nicht übertrieben; Wers so übt, der stimmt uns bei.

6. So wird man zur Gotteswohnung. Also ist Naturverschonung Nichts als lauter Hinderung. Jesum lieben, und sich hassen, Alles fliehn, um ihn zu fassen, Das ist wahre Förderung.

7. Jede Untreu ist Verhindern; Wird sich dieses nicht vermindern, Kann das Bauen nicht geschehn. Wer nicht folgt des Heilands Winken, Der soll nicht daran gedenken, Daß er werde zu ihm gehn.

8. Jesu! gib, daß meiner Seele Nichts von deiner Liebe fehle, Schenk dies sanfte Feuer mir. Deine Liebe laß mich dringen, So wird mirs gewiß gelingen: Du wirst mich bewohnen hier!

Christus, als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen fest behalten zc. Hebr. 3, 6. Aufrichtiges Bekenntniß, kindliches Vertrauen, anhaltende Treue, herzliche Demuth und Liebe findet Hilfe und Aufnahme.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht zc.

1. Gottes ganzer Gnadenschatz Ist in Jesu Priesterhänden, Und es ist ein wahrer Satz: Jesu Geist darf ihn ausspenden. Seele, dränge dich hinan, Daß er dir auch geben kann.

3. Laß dich dein Verderben nicht Vom dem Lebenslicht abhalten. So gewiß du liebst das Licht, Und willst Jesum lassen walten, So gewiß hört er dich an, Und gibt, was er geben kann.

3. Treuen Seelen ist er treu, Alle haben es erfahren; Diese macht er völlig frei, Nichts will er an ihnen sparen; Denn sein treues Mutterherz Macht sich dies zum Hausgesetz.

4. Wer erkennet und bekennt, Weil er gern errettet wäre, Wer das Kind beim Namen nennt, Und hat Lust an seiner Lehre, Kann, als wäre er schon rein, Mit ihm in Gemeinschaft sein.

5. Wer den Tuck in sich verhehlt, Kann in seinem Haus nicht bleiben, Weil derselbige ihn quält, Darum wird er ihn austreiben. Finsterniß verlangt nicht Tag, Weil sie Licht nicht dulden mag!

6. Untreu schlägt den eignen Herrn; Jesus will nur treue Seelen, Ja, die hat er herzlich gern; Er mag sie, sie ihn erwählen. Treue liebt einander sehr; Wahre Treu weicht nimmermehr.

7. Klage demnach Alles nur, Denn das thun getreue Seelen. Schüchtern' arme Kreatur, Was willst du dich länger quälen? Jesu Evangelium Lockt dich, als sein Eigenthum.

8. Herz, voll reiner Herzlichkeit, Voll von zärtlichem Mitleiden, Von dir laß in Ewigkeit Mich nichts trennen oder scheiden. Immer treuer laß mich sein, Zeuch mich dir ins Herz hinein.

Mitten auf ihrer Gasse, und auf beiden Seiten des Stroms stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte ꝛc. Offenb. 22, 2. Nur für die Bürger der Stadt sind die Früchte; die Blätter für Kranke und Heiden.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Die Bürger in der Gottesstadt, Die sollen Lebensfrüchte essen. Wer dieses Ziel gefunden hat, Der kriegt das unvergänglich Wesen; Es ist der Ueberwinder Theil, Es ist ihr Erb am großen Heil. Schon Lebensblätter von den Bäumen, — Gott weiß es, daß wir hier nicht träumen, Schon Lebensblätter sind gesund, Und reißen aus dem Todesschlund.

2. Denn dort auch werden Viele sein Mit einem schwachen Geistesleben, Versteht: nicht in der Höllenpein, Nein, auf der neuen Erde eben, Die nicht zum Auferstehungsziel Schon hier gereifet haben viel, Erst spät erweckt vor ihrem Sterben; Die läßt Gott darum nicht verderben; Sie kriegen von dem Lebensstrom; Auch ihnen rufet man noch: komm!

3. Ja, Lebenswasser kriegen sie, Der Lebensstrom fließt nicht vergebens; Darnach gieng ja ihr Durst schon hie; Für sie ist ja der Brunn des Lebens. Wer aber ausgeboren ist Durch unsern Heiland, Jesum Christ, Der darf auch Lebensfrucht genießen, Die Alles kann und wird durchsüßen; Frucht, die an Lebensbäumen steht, Die durch die ganze Menschheit geht.

4. Drum, Seele, dürste doch allein Nach Leben und nach Lebensfrüchten! Der ew'ge Tod ist eine Pein, Und taugt für Seelen ja mit nichten. Der Tod steht keiner Seele an, Weil sie kein Tod ganz tödten kann. Was spielst du denn mit todten Dingen? Gib Acht, wohin sie dich noch bringen? Entflieh bei Zeiten dem Gericht, Daß es dich ja erhasche nicht!

5. Herr, zeuch von innen kräftig mich, Daß ich beständig dich verlange, Und daß ich auch wahrhaftiglich Nur dir, du Lebenslicht, anhange! Gib, daß mich dürste stark und sehr Nach dir, Herr Jesu, immermehr! Daß ich an gar nichts bleibe kleben Als nur an dir, du Seelenleben! Vollende doch dein Werk in mir, Denn mich verlangt recht sehr nach dir!

Was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme zc. Offenb. 2, 25. Um das, was man durch Gnade erlangt hat, kann man durch Trägheit und Schläfrigkeit wieder kommen, daher das Wachen und Beten nöthig ist, um auf den Tag Jesu bereit zu sein.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle zc.

1. Weil Jesus nahe, wer kann schlafen, Wer hat nicht viel zu thun, zu schaffen? Fehlt noch so viel am Hochzeitkleid, Ist noch so vieles zu besiegen, Wer kann sich denn am Schlaf vergnügen? Wer hat am Träumen seine Freud? Hat man in seiner Brust Nicht größre Jesuslust, So stehts übel Um eine Seel, Das sei kein Hehl. Wer sollte wünschen, daß ihms fehl!

2. Genug, es sagens Jesu Boten, Und ob die Feinde alle spotten: Daß Jesus komm' und nahe sei. Er bringt ein Schwert und einen Besen, Fegt aus der Tenn' das Satanswesen, Und macht die Kreaturen frei Von ihrer Qual und Last; Denn sie ersticken fast, Seufzen alle Nach jenem Tag, Davon ich sag. Da endet sich dann ihre Plag.

3. Der Herr kommt daher unverzüglich; Sein Wort belehrt uns nicht betrüglich, Die Zeichen gebens unsrer Zeit. Man merkt es an der Wuth des Drachen, Der Allem möcht ein Ende machen, Seit jenem großen Engelstreit. Er richtet Jammer an So viel er darf und kann Auf der Erde. Das Element Ist so entzünd't, Daß er sich kaum noch selber kennt.

4. Drum will dein Geist es nimmer wehren, Daß wir dich, Herr, im Ernst begehren; Er ruft mit uns: Ach, komm doch bald! Die Zeit muß also sein geboren, Die du zum Kommen hast erkoren; Er macht im Rufen keinen Halt. Drum ruf ich immer mehr: Ach, komm doch bald daher, Liebstes Leben! Was machst du lang Den Deinen bang! Ach, trieb' dich doch ein Liebesdrang!

Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote und den Glauben an Jesum. Offenb. 14, 12. Der Glaube bringt, gleichsam als der Baum, die Geduld und das Halten der Gebote, als Frucht; dies ist dann lebendiger Glaube.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir c.

1. Geduld und Glauben sind verbunden, Gleichwie der Baum und seine Frucht. Am Glaubensbaum wird Frucht gefunden, Die man allein an diesem sucht; Geduld ist eine Frucht davon, Der Baum des Glaubens bringt sie schon.

2. Der Glaube faßt das Geistesleben, Er grünt und blüht in Geisteskraft; Ihm wird der Lebenssaft gegeben, Der Alle geistlich fruchtbar macht. An diesem Baume wächst allein Geduld in aller Leidenspein.

3. Wo also wahrer Glaube fehlet, Da fehlt der Baum mit aller Frucht; Weil sich der Mensch vergeblich quälet, Der solche Frucht zu bringen sucht, Wenn er doch keinen Glauben hat; Er ist dann bald an Kräften matt.

4. Der Glaubensbaum fehlt vielen Seelen, Drum fehlt Geduld und Leidensmuth. Wo Glaube fehlt, muß Alles fehlen, Was in der letzten Zeit uns gut, Wo alle Trübsal höher steigt, Und alle Christen niederbeugt.

5. Wem an der Drangsal Theil gegeben, Der hat auch Theil an der Geduld. Gewiß, das wahre Glaubensleben Weiß auch zu leiden unverschuld't. So will es Gottes Heiligkeit Von wegen Jesusähnlichkeit.

6. Mithin wird es die Zeit mitbringen, Wo Glaube leidend siegen soll. Die Zeit wird zur Vollendung bringen, Des Sammlers Hände machen voll. Die Letzten werden Erste sein, Und die Geduld schickt sich darein.

7. Herr, wirke selbst Geduld und Glauben Durch deinen Geist im Herzensgrund. Was Tod und Hölle nicht kann rauben, Das ist lebendig und gesund. Ach, habe doch dein Werk in mir, Bis ich werd ewig sein bei dir!

Seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Jesu Christi. Phil. 1, 10. So viel wir unlauter sind, so viel sind wir anstößig mit dem Wandel und der Gesinnung. Lauterkeit ist ein Bekenntniß, daß Gott unser Zweck und einziges Gut ist.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Es ist so gar ein edles Ding Um Lauterkeit in Menschenseelen! Man halte es doch nicht gering, Wenn man nicht will erschrecklich fehlen; Denn fehlt der Seele Lauterkeit, So wird sie auch in Ewigkeit Nichts Rechtes sein, nichts Rechtes werden, Und schiene sie ein Licht der Erden; Falsch ist ihr Schein, so wie ihr Grund, Und beide sind ganz ungesund.

2. Die Lauterkeit hat Gott zum Zweck, Und will nur ihm hier wohlgefallen, Stoßt Menschenruhm von sich hinweg Zusammt den eitlen Dingen allen; Und leuchtet sie dann Gott zur Ehr, So hält sie ihr Begehren leer. Sie will nichts sein, und will nichts wissen Als das, was sie wird haben müssen: Sie will nur Gott in Jesu Christ. Sagt an, ob das nicht lauter ist.

3. Die Lauterkeit ist gern enthüllt, Sie leidet keine falsche Decken; Was nicht vor Gottes Augen gilt, Davon läßt sie sich nie anstecken; Sie macht es auch wie Adam nicht, Daß sie ein Feigenblatt abbricht, Um sich in solches einzuhüllen, Und ihre Unruh so zu stillen; O nein, sie ist gern offenbar, Und stellt sich frei und offen dar.

4. So suche denn in Lauterkeit, Mein lieber Christ, den Lebensbrunnen! Rein fließt er aus der Ewigkeit, Aus ihr, der Lichtwelt reiner Sonnen. Duld in dir alles Andre nicht, Was diesem Licht die Strahlen bricht; Denn schiefer Schein kann dich nicht nähren, Noch Geisteskräfte dir gewähren; Auch lebt von dem gemalten Glanz Die Seele niemals froh und ganz.

5. O liebste Gottesherrlichkeit! Wie gern erfüllest du die Seelen, Die dich in Geisteslauterkeit Allein verlangen und erwählen. Laß ewig zwischen mir und dir, So lange ich soll leben hier, Nie etwas von Bedeutung bleiben, Das deinen Einfluß könnt abtreiben. Ich bitte dich, laß mich allein Nur deiner Wirkung offen sein!

Ich jage nach (dem Ziel) ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Phil. 3, 12. Durch seinen Geist, sein Wort und Schickungen kann es erreicht werden.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Von Gott ergriffne edle Seelen Ergreifen Gott mit aller Kraft; Sie werden auch, es kann nicht fehlen, Deßwegen ganz zur Ruh gebracht. Unausgesetzt geht fort ihr Eilen, Und da sie sich in nichts verweilen, Geht es stets näher zu dem Ziel. Sie streben immer stark und sehnlich, Zu werden hier recht Jesusähnlich; Ja, ihnen ist kein Kampf zu viel.

2. Von Gott ergriffen und gezogen, Ist (wenn es nur wird recht gefaßt, Und nach der Wahrheit gut erwogen, Daß es nach allen Theilen paßt) Nur Gottes Werk und Gott-Verlangen; Und das, was er hat angefangen, Das endet er in Herrlichkeit. Er wird etwas ins Herz einsenken; So oft wir nur daran gedenken, Spürt man, es ist zur Seligkeit.

3. In dieser Kraft und Lebensspeise Besiegt man alle Sinnlichkeit Und wird nicht matt auf seiner Reise, Man hält nicht hoch die Eitelkeit. Und wird man oft auch angefallen, Wie es gemeiniglich bei Allen In ihren Wanderhütten geht: Kann man in Gottes Kraft doch siegen; Dies ist dem Geiste ein Vergnügen, Dieweil sein Ziel im Himmel steht.

4. Zwar wenn die Christen älter werden, Daß sie die Welt nicht mehr verführt, Daß nichts so leicht mehr auf der Erden Sie närren kann, obs gleich vexirt: Kann sich die Lauigkeit einschleichen, So, daß sie zwar von Gott nicht weichen, Doch auch nicht näher zu ihm gehn; Und die kann man nicht edel nennen, Weil sie nicht ihren Adel kennen, Sonst würden sie nicht stille stehn.

5. Mein Heiland! der mich ganz ergriffen, Auch ich will dich ergreifen ganz; Fahr fort, bis ich genug geschliffen Und bis ich hab den rechten Glanz! Fahr fort, mich auch ganz zu bewähren Und in dein Bild mich zu verklären, Daß ich das rechte Ziel erlang! Ach, laß mich innig etwas treiben, Daß ich ja nie kann ruhig bleiben, Bis recht vollendet ist mein Gang!

Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte rc. 2 Kor. 6, 8. Wenn es durch Ehre, durch gute Gerüchte geht, so können wir es sehr wohl ertragen; aber es ist dem Lauf Jesu und seiner Apostel nicht so gemäß.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Biblische Christen, — es ist kein Gedichte, — Müssen zu aller Zeit, merket doch drauf, Immer durch böse und gute Gerüchte; Denn es ist wichtig, ihr Leben und Lauf. Nur einen geistlich lebendigen Tempel Zeichnet Gott gerne mit solch einem Stempel.

2. Aber ach, diese sind zart und empfindlich, Ach es schneid't ihnen in Mark und Gebein; Denn sie bekehren sich richtig und gründlich; Also kann Freude nicht oben drauf sein, Wenn man das Gegentheil auf sie ausstreuet; Selten ist einer, den es sogleich freuet.

3. Nein, es erschüttert Leib, Seele und Glieder, Weil es das eigene Leben greift an, Es ist der ganzen Natur auch zuwider, Ihr wird ein bitterer Tod angethan. Christen sind dennoch wahrhaftig empfindlich, Ob sie auch noch so demüthig und kindlich.

4. Also ists Gottes Werk, wenn sie sich freuen Ueber Verschmähung und Lästern der Welt; Jesu Geist muß dazu Gnade verleihen, Daß es dem Vater im Himmel gefällt. Dieses nun will er im Himmel belohnen Sogar mit Königreich, Adel und Kronen.

5. Alle Verleumdung kann man nicht verhüten, Oder man dürfte auf Erden nicht sein. Wer kann den Menschen das Lästern verbieten? Macht man sich gleich nicht denselben gemein. Lichtshaß kann freilich das Licht nicht ertragen, Doch es auch nicht von der Erde verjagen.

6. Betet für Alle, die über euch lügen, Stellt euch vor Gottes Thron priesterlich ein, Wollt ihr den göttlichen Segen einst kriegen; Oder es kann nicht und wird auch nicht sein, Daß die Verfolgung die rechte Frucht bringe, Denn dies sind geistlich-natürliche Dinge.

7. Liebstes Haupt! stärke uns doch in den Leiden, Gib uns den Geist deiner Herrlichkeit zu, Daß wir das Lästern erdulden mit Freuden, Daß unsre Seelen sich geben zur Ruh. Laß uns ins Liebeserbarmen ersinken, Daß du die Leidensfrucht uns einst kannst schenken.

Der heilige Geist deutete (V. 7.), **daß noch nicht geoffenbaret wäre der Weg** (Kap. 10, 19. 20.) **zur Heiligkeit** ꝛc. Hebr. 9, 8. In der Versöhnung und dem Hohenpriesterthum Jesu findet der Glaube Trost, und die Mittel zur Vollendung des einzelnen Menschen und der ganzen Menschheit.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Selig, wer sein Christenthum In der Lehre Jesu gründet, Und in Jesu Priesterthum Seinen Halt alleine findet; Selig ist er in der That, Selig, weil er Gnade hat.

2. Christi Hohepriesterthum Ist der Trostgrund aller Frommen, Die das wahre Christenthum Von dem Vater selbst bekommen. Selig ist es, dies Geschlecht, Vor Gott heilig und gerecht.

3. Ohne Christi Priesterthum Kann man nicht zum Vater kommen; Gott hat nur sein Eigenthum Jederzeit noch angenommen, Und durch Jesum nur allein Geht man in das Heil'ge ein.

4. Gottes Ordnung ist nun so, Wer nicht so will, ist verloren. Jesus ist das A und O; Wer in Ihm ist auserkoren, Findet für sein Christenthum Leben in dem Heiligthum.

5. O wie Mancher fieng sich an Selbst zu bessern im Bekehren; Mancher hat schon viel gethan, Lang hat dieses können währen. Endlich aber gieng es aus, Und es wurde nichts daraus.

6. Eignes Wirken hält nicht Stich, Es ist ohne Jesu Triebe; Was ich selber thue, i ch, Ohne Triebe seiner Liebe, Das ist wie ein dürres Laub, Leblos, eckelhaft und taub.

7. Jesu, laß mich dir zum Ruhm Nur in dir das Leben haben; Nur in deinem Priesterthum Finde ich vollkommne Gaben, Nämlich die Gerechtigkeit, Die vor Gott gilt allezeit.

8. Meines Lebens Wurzelgrund Sei nur Jesu Blut und Leben; So ist mir zu aller Stund Eine volle Quell gegeben; Ich bin Jesu Eigenthum, Und mein ist sein Priesterthum.

Das Salz ist ein gutes Ding, wo aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen? Luc. 14, 34. Wer von der Zucht weicht, verliert nach und nach Geist, Kraft und Licht.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht 2c.

1. O wie ist das Salz so rar, Das der Christ soll in sich haben! O erschreckliche Gefahr Bei so viel Erkenntnißgaben! Schmeckt doch auch die Speise nicht, Welcher es am Salz gebricht.

2. Lichtsalz fehlt fast allgemein Auch bei den erweckten Seelen, Weßhalb sie so lässig sein, Und einander können quälen. Dies heißt aber, — Gott erbarm! — An der besten Sache arm.

3. Lichtessalz und innre Zucht Macht aus Menschen Gotteskinder. Fehlet diese edle Frucht, O so wird ein armer Sünder Nie ein wahres Gotteskind, Er bleibt hangen in der Sünd.

4. Dieses Salz habt doch bei euch; Jesus hat es ja befohlen; Bittet ihn, er ist ja reich Und läßt Jeden gerne holen. Wer es hat, der nehm's in Acht, Man ist leicht darum gebracht.

5. Hätte einer Tonnen Gold Sogar hundertfach verloren, Er sich nicht so grämen sollt, Wie der, den Gott neu geboren, Wenn er hat vom Salz verscherzt; Billig ists, daß es ihn schmerzt.

6. O, das Salz, ein gutes Ding! Sollte es unsalzig werden, Ist der Schade nicht gering, Keinen gibt es so auf Erden. Hüte dich doch Gotteskind, Daß dir keine Kraft verschwind't.

7. Nimm den Geistestrieb in Acht, Sei ihm treu, daß er dir bleibe. Wer nicht immer darob wacht, Daß ihn Jesu Geist recht treibe, Der kann sinken in den Schlaf, Und das ist schon eine Straf.

8. Also, Seele, nimms in Acht, Und laß dich nichts lässig machen; Denn wer hier nicht immer wacht, Der kommt um die besten Sachen. Wache doch zu aller Zeit; Dort erst bist du ohne Streit.

9. Ach, Herr Jesu, du wollst mir Weiter Zucht und Lichtsalz geben! Schenke mirs, ich schrei zu dir, O mein einzig Herzensleben! Weil das Salz der Herrlichkeit Wirket Jesusähnlichkeit.

Jesus Christus hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war ..., und sie an das Kreuz geheftet 2c. Kol. 2, 14. Großer Trost in Anfechtung der Sünde, in Beunruhigung des Gewissens und gegen Anklagen des Satans.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1. Nein, du sollst nicht verzagen Ob deiner Sündenschuld; Denn sie ist abgetragen, Und Gott ist voller Huld. Der Satan hats erdichtet, Daß Gott nicht gnädig sei. Die Zahlung ist entrichtet, Und ist schon lang vorbei.

2. Der Teufel kanns nicht leiden, Daß man Vergebung glaubt; Er hat schon manchen Leuten Den Trostgrund auch geraubt. Sein Neid kann nicht ertragen, Daß wir versöhnet sein; Er sucht uns abzujagen Das Wohl, das mein und dein.

3. Wir lassens uns nicht nehmen, Wir habens ja mit Recht; Der Lügner soll sich schämen, Der uns belügen möcht. Die Handschrift ist zerrissen, Wir haben Heil und Ruh; Uns bleibt ein gut Gewissen, Wenn wir nur greifen zu.

4. Was gehn denn unsre Sünden Den Satan immer an? Wird man dahinter zünden, So ist er Schuld daran. Wirf ihm sie auf den Rücken, Er soll sie schleppen fort; Nur fort muß man ihn schicken An seinen finstern Ort.

5. Schau doch auf den Erlöser, Der an das Kreuz erhöht; Einmal, das ist dir besser, Als wenns ans Klagen geht. Für Sünder hängt er dorten An seinem Kreuzesstamm. Ach, glaube Gottes Worten, Schau doch auf Gottes Lamm!

6. Die Sünden, die wir hassen, Vergibt uns Jesus gern; Die, welche wir gern lassen, Die sind von ihm auch fern. Er schleppt sich nicht mit Sünden In einem großen Buch; Ich werde keine finden, Wie sehr ich immer such.

7. Herr Jesu, Licht des Lebens! Zeuch mich aus meiner Pein! Du wirst doch nicht vergebens Für mich gestorben sein. Lehr du mich dir vertrauen, Mach mich in dich verliebt; Denn wer auf dich wird bauen, Der bleibet nicht betrübt.

Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu. Kol. 3, 17. Außer Jesu Gemeinschaft ist alles Reden und Wirken verderblich, alle Unterhaltung für Lichtskinder quälend und peinigend.

Mel. In Christo gelebt rc.

1. Zeit wird mir oft lang, Verdrießlich und bang. Red geistlich mit mir, Sonst bin ich, o Seele, nicht gerne bei dir.

2. Von was redst du gern? Von Christo dem Herrn? Das wäre mir lieb, Dieweil ich denselben nicht gerne betrüb.

3. Die Zeit ist zu rar, Als daß man sie gar Mit Plaudern vertreib. Herz, bist du nicht stille, bei dir ich nicht bleib.

4. Die Zeit gibt uns Gott, Damit wir sein Wort Betrachten, verstehn, Und daß wir die Wege der Heiligung gehn.

5. Nur Jesu allein Soll unsre Lust sein; Er ist ja das Heil, Für sündige Kinder das edelste Theil.

6. Wo wohnet er dann? Wo trifft man ihn an? Im Himmel vielleicht? Doch eben so wird er im Herzen erreicht.

7. Im Herzen, nicht fern, O da wohnt er gern! Drum suche ihn da. Wenn du dich einkehrest, so ist er schon nah.

8. Ist Jesus so nah, So sieht er mich ja, Und merkt, was ich mach; Er siehet auch, wenn ich nicht bete und wach.

9. Jetzt seh ich die Sünd, Vorher war ich blind. Red weiter mit mir, Daß ich mich bekehre zu Jesu noch hier.

10. Ja, das ist dir noth, Sonst fällst du dem Tod Und Hölle anheim; Drum lasse dir geben den lebenden Keim.

11. Denk: kurz sind die Tag', Und ewig die Plag, Die Alle einst trifft, Die niemals getödtet das sündliche Gift.

12. Herz, bete mit mir: Bleib, Jesu, allhier! Bist du noch nicht da, So komm zu uns Armen und bleibe uns nah!

13. Komm, lehre uns du, Und rede uns zu; Ach, mache uns Muth, Nur dich zu verlangen, das ewige Gut!

Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen. Luc. 15, 18. Die Entschließung zur gänzlichen Umkehr und Bekehrung ist von höchstem Werth für Zeit und Ewigkeit, und der Ruf Gottes zu derselbigen als große Gnade zu schätzen.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1. Nun ists Zeit, mich zu besinnen, Tiefer in mich einzukehr'n; Gott ruft mir, lockt mich von innen; Was wird er von mir begehr'n? Er wird wollen das durchrichten, Was sein Werk ihm wollt vernichten; Sünde, die mir anererbt, Hätte mich ihm ganz verderbt.

2. Ich lief in verkehrten Sinnen Bisher in der Welt herum; Jeder Tag gieng mir von hinnen In dem Wahn, als wär ich fromm. Doch in diesen Gnadenstunden Ist viel Lebenskraft verschwunden, Die ich hab zum Seufzen bracht, Weil ich nicht an Gott gedacht.

3. Gott will Rechnung mit mir halten, Denn ich hab ihm viel verderbt; Oft ließ ich das Herz mir spalten Von der Lust, die angeerbt; Ja, ich lebte ihm zuwider, Und mißbrauchte Leib und Glieder. Ach, wie wird es mir ergehn, Ach, wie will ich doch bestehn!

4. Ich fühl ein genaues Suchen, Es durchdringt mir Mark und Bein; Tod und Hölle, Zorn und Fluchen Dringet tief in mich hinein, Und ich weiß nicht zu entgehen; Wie entblößet muß ich stehen! Jetzt erst seh ich, wer ich war, Gott macht Alles offenbar.

5. Gottes Wort dringt wie ein Feuer Mir ins Innerste hinein, Und greift an das Ungeheuer, Das noch steckt im Herzen mein; Er will mich davon erlösen, Er gedenket an mein Wesen, Will das retten, was noch da, Was er noch zu retten sah.

6. O du treuer Gottversöhner! Du hast auch an mich gedacht; Mach mich nun zu deinem Diener, Der dir treu ist Tag und Nacht. Laß dein sanftes Joch mich tragen; Du wirst mich nicht wollen plagen. Wer dir lebet in der Welt, Wird zur Seligkeit erwählt.

Ein Jeglicher unter euch, der nicht absagt Allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein. Luc. 14, 33. Schade, wenn man viel und nicht Alles verleugnet! Man ist sonst kein Jünger Jesu! Was dann?

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

1. Mensch, willst du dich bekehren, Bekehre dich auch ganz, So wird der Herr bescheren Dir einen Siegeskranz. Dort wird Niemand gekrönet, Er kämpfe denn auch recht; Wer Gott von Herzen dienet, Der ist ein treuer Knecht.

2. Der halb bekehrten Menschen Ihr Zustand ist Verdruß; Zwar Alles sie sich wünschen, Was ein Christ haben muß; Solls aber sein errungen, So reden sie sich aus, Falsch lehren ihre Zungen In der Gemeine Haus.

3. Bekehrung ist ihr Leben, Wenn man sie reden hört; Doch sind sie nicht ergeben Dem, welcher recht bekehrt; Sie thun, wie alle Sünder, Nur grobe Laster nicht, Sind schlechte Ueberwinder, Zu wandeln in dem Licht.

4. Ein ganzes Gottergeben, Ein völlig Sterben-ab Ist nicht ihr' Freud und Leben, Nicht ihre liebste Hab. Sie mögens fast nicht hören, Wenn man vom Ringen spricht; Sie wollen Andre lehren: Das gelte immer nicht.

5. Neig, Seele, solchen Thoren In ihrem Wahnsinn nicht Dein Aug und deine Ohren, Ein Irrwisch ist ihr Licht. Ernst kost't es, selig werden, Ganz Gott ergeben sein Zum Opfer auf der Erden, Das heilig, völlig, rein.

6. Gott läßt mit sich nicht theilen, Er akkordirt auch nicht, Wenn er uns recht soll heilen, Erretten vom Gericht; Ganz los will er uns haben Von Allem, was wir sind; Er gibt des Geistes Gaben Nur dem ergebnen Kind.

7. Herz, dies magst du dir merken, Dich ganz ergeben Gott; So wird dich Jesus stärken, Dir beistehn fort und fort. Er selbst wird dich bekehren, Hat er dein Herze nur; Er wird dich führen, lehren, Dir weisen seine Spur.

Gott hat den Menschen gemacht zum Bilde, daß er gleich sein soll, wie Er ist. Weish. 2, 23. Göttliche Erkenntniß vom Ebenbild Gottes macht uns den Fall groß, aber die Erlösung durch Jesum Christum noch größer, wichtiger und unentbehrlicher.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

1. Wie Adam war in Gottes Bild, Das wirst du freilich wissen; Und daß er war mit Gott erfüllt, Und dieses jetzt muß missen: Das Alles hältst du selbst für wahr, Und es ist dir auch offenbar Bei allen Finsternissen.

2. Gott, den geoffenbarten Gott, Den muß man recht erkennen, Und ihn die Weisheit und das Wort, Das Licht des Lebens nennen. Denn so macht er sich offenbar, Das ist ja hell und bibelklar, Wenn wir uns nur besinnen.

3. Ihm gleich, als dem Original, Ist Adams Bild gewesen Vor seinem ersten Sündenfall, So kannst du es ja lesen. Wer Gott kennt, der kennt Adam schon, Denn er war Gottes Bild und Sohn, Weit mehr, als andre Wesen.

4. Sein Leib war also engelrein Und ohne alle Flecken, Nicht schwach, nicht krank, nicht thierisch, nein, Er durfte ihn nicht decken; Er war nach Gottes Aehnlichkeit, Voll Glanz und voller Herrlichkeit, Wie einst beim Auferwecken.

5. Es herrschte weder Tod noch Fluch, Noch Finsterniß, noch Sünde, Wie sehr ich forsche, denk und such, In diesem Gotteskinde. Also war dieser Körperbau Die kindlichst-männliche Jungfrau, Wie ich es klar befinde.

6. Weil lauter Licht und Gotteskraft, Nur Paradies und Segen In Adam hatten Obermacht, Ein rein tinkturisch Regen: So konnte Alles englisch rein, Glorificirt und göttlich sein In diesem Lichtsbewegen.

7. Nun ist dir etwas abgemalt, Wie Adam war vor'm Falle. Wenn jenes Bildniß uns anstrahlt, So jammert es uns Alle. Wir haben viel, zuviel verscherzt! — Was Wunder, daß es uns jetzt schmerzt In unsrem Kerkerstalle! —

Geduld bringet Erfahrung ꝛc. Röm. 5, 4. In der Leidensschule lernt man zuerst Geduld; diese bringt, als Ausharrung in dem Leiden, Erfahrung, Bewährung, Verwandeltwerden in das Leidensbild Jesu von Klarheit zu Klarheit.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden ꝛc.

1. Erfahrung ist kein bloßes Wissen, Erfahrung ist gewiß erlangt; Sie ists, was Christen haben müssen, Und was man auf dem Weg empfangt. Erfahrung wird in vielen Stunden, In vielen Proben erst gefunden, Wenn man im Leiden hat parirt. Die Leidensproben kommen eben, So wie sich bessert unser Leben, Und wie man weiter wird geführt.

2. Wer nun in seinem Wandel träge, Der bleibt ein ewigs Einerlei; Er kommt auf keine seltne Wege, Erfähret auch nicht viel dabei. Ein Schüler bleibet ja dahinten, Wenn man ihn stets wird läßig finden: Er lernt wohl etwas, doch nicht viel. Also gehts auch den trägen Christen, Die sich zum Lernen nie recht rüsten, Und treiben stets ihr altes Spiel.

3. Was nicht bewährt, heißt nicht erfahren, Erfahrung muß Bewährung sein. Ich darf also den Ernst nicht sparen, Wenn ich soll tiefer kommen drein; Ich muß auch neuen Lektionen Nach den erlerneten beiwohnen; Das heißt im Wachsthum weiter gehn. Ich muß mich weiter lassen üben; Das Lernen muß mich nicht betrüben, Wenn ich will etwas weiter sehn.

4. Bewähret und erfahren werden, Heißt auch in größre Klarheit gehn, Und immermehr verwandelt werden In das, was man als Ziel gesehn. Also dem Ziel muß es zugehen, Sonst kann nichts Neues mehr geschehen; Es kommt hier auf Fortschritte an. Wer nur an einem Orte bleibet Und es nicht täglich weiter treibet, Auch weiter nichts erfahren kann.

5. Also Erfahrung, die bewähret, Ist einzig und alleine gut, Die uns in Jesu Bild verkläret, Und ihre rechte Wirkung thut. Wer diese will, der muß sich hassen Und Jesu Lehre rein auffassen, Er muß den Geist der Wahrheit nur Ganz lassen seine Seele leiten, An jedem Ort, zu allen Zeiten; Der führet ihn die rechte Spur.

Wiewohl viele Glieder sind, sind sie doch Ein Leib: also auch Christus. 1 Kor. 12, 12. Die vielen Glieder werden durch Christum zu einem Ganzen verbunden, ausgeboren und zu Gott geführt.

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc.

1. Ein einig's Haupt ists, das wir kennen, Von dem sich Alle Glieder nennen, Die obenher geboren sein; Und diese Glieder sind hienieden So wie an einem Leib verschieden, Sind etwa größer oder klein. Doch jedes Glied ist gut, Weil es uns Dienste thut, Und zum Ganzen Gehört es fein, Obs noch so klein, Soll Alles ohne Mangel sein.

2. Ein Herr ists, der den Leib regieret, Das eine Haupt, das Alles führet, Von göttlichen Gedanken voll. Es denkt wie Gott, als Gott, vollkommen, Und lenkt durch seinen Geist die Frommen, Führt Alles aus so, wie es soll. Der kleinste Unterthan Steht ihm so lieblich an Wie der größte; Er brauchet sein In der Gemein', Daß Alles gehe gut und fein.

3. Der ganze Leib besteht aus Sündern Und aus verderbten Adamskindern, Geschaffen hat sie auch ein Gott; Ein Jesus hat sie all versöhnet, Ein Blut hat allen gut gedienet, Sie nähret all' ein Lebenswort. Sie alle sind erkauft, Mit einer Tauf getauft, Und ein Glaube, Ein Glaubensmund, Ein Glaubensgrund Ist uns von allen klar und kund.

4. Ein Priester und ein Opfer eben Ist für sie Alle hingegeben, Sie haben eine Reinigung. Sie essen wie an einem Tische, Ein Element erhält sie frische, Ein Geist wirkt ihre Heiligung. In diesem Leib wirkt gut Ein feurig Wasserblut; Dies belebet Ihn immerdar, Und das ist wahr, Es macht den Leib auch wachsen gar.

5. Ein Grund ist es, von Gott geleget. Ein Mann, der dieses Weibes pfleget, Sie ist desselben Mannes Braut. Er selbst ist es, und ists alleine, Der Lichtsgrund dieser Lichtsgemeine, Und nur auf ihn ist sie erbaut. Ein Glied, obs noch so klein, Ist auch ein Lebensstein, Und das Ganze Darin zu sehn; So soll es stehn, So will es Gott, so muß es gehn.

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens: Und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 6, 68. 69. Worte des ewigen Lebens werden dem glaubigen Beter zu Theil, daß er bei aller Veränderung des Herzenszustandes nicht von Jesu weichen, sondern bei ihm alles Heil und alle Hilfe suchen will.

Mel. Eins ist noth rc.

1. Ursprung aller Kreaturen, Muster der Vollkommenheit, Alles, was aus dir geboren, Suchet deine Aehnlichkeit! Mein Geist ist verlangend, dir, Jesu, auf Erden, O göttliche Weisheit, ganz ähnlich zu werden. Ich hab deine Schönheit gesehn und erkannt, Drum ist mein Verlangen auf dich nur gewandt.

2. Seitdem ich aus dir geboren, Find ich außer dir nicht Ruh. Neig ich oftmals meine Ohren Dir, o Lebenswort, nicht zu: So fühle ich bald ein nothwendig Durchrichten; Das will mich beschneiden, das Eitle vernichten; Jetzt dringet mein Geist in die Freiheit hinein, Wo Geister im Lebensmeer selig nur sein.

3. Licht des Lebens, Geistersonne, Ohne Wechsel, niemals trüb, Du bist meines Geistes Wonne, Er hat dich vollkommen lieb! Er will deine Aehnlichkeit gänzlich erreichen, Und möchte in Ewigkeit nicht von dir weichen. Was ihm deinen Einfluß oft raubt und dein Licht, Das fliehet er immer und liebet es nicht.

4. Aber mein natürlich Leben, Als die kleine, äußre Welt, Will sich nicht stets untergeben, Weil ihm Sterben nicht gefällt. Daher kommen trübe und dunkele Stunden, Bis wieder der Geist seine Nahrung gefunden; Oft dauert es länger, oft gehet es bald, Mein Geist erblickt wieder die Urbildsgestalt.

5. Mache mich recht Gott gelassen, Still zu halten deiner Hand. Was du nicht willst, laß mich hassen, Da ich einmal dich erkannt. Ich will dich vor Engeln und Menschen erheben, Wenn du hast vollendet mein geistliches Leben. Hier lob ich dich herzlich, doch lob ich nicht satt; Ach, bring mich doch bald in die güldene Stadt.

Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade ꝛc. 2 Tim. 1, 9. Nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade hat er Jeden berufen.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust ꝛc.

1. Wie, wollt ihr den Erwählungsgrund Auf die Gefühle legen? Da liegt er freilich nicht gesund Und kann sich leicht bewegen. Denn alles sündige Gefühl Verderbet uns alsdann das Spiel, Und raubet allen Segen.

2. Gott hat die Sünde nicht erwählt, Und auch nicht das Verderben. Kein Finstres wird mit ihm vermählt, Und Fleisch und Blut muß sterben. Was Gott erwählt, kommt von Gott her Nach aller Jesusboten Lehr, Licht kann im Lichte erben.

3. Gott sahe unser Elend schon Noch ehe es ist kommen, Drum hat er uns in seinem Sohn Erwählt und angenommen. Seht da den Grund der Gnadenwahl, Und lasset fahren eure Qual; Betrachtet recht den Frommen.

4. Gott weiß wohl, daß wir Sünder sein, Und daß wirs würden werden; Das Alles sah er deutlich ein Vor Schaffung dieser Erden. Er wußte ja, was er gedacht, Und woraus Menschen sind gemacht, Und alle Menschenheerden.

5. Gott hat den Fall niemals gewollt, Und doch vorher erkennet; Weil Jesus diesen heben sollt, Ward er das Heil genennet. In ihm erkoren heißt erwählt, Und wenn gleich das Verderben quält, Es doch von ihm nicht trennet.

6. Wer Sünde fühlt und sie noch thut, Hat kein Erwählungszeichen. Das, was noch herrscht in Fleisch und Blut, Kann nicht das Licht erreichen; Stimmt nun die Seele damit ein, So kann sie nicht erkoren sein, Vom Licht will sie ja weichen.

7. Wer aber Gottes Licht begehrt, Und Sünde macht ihm Schmerzen, Der ist dem Licht auch lieb und werth, Und wird es nicht verscherzen. Wer Gott erwählt, erwählt ja Licht, Den wählet Gott, der trügt sich nicht, Und er sucht Gott von Herzen.

8. Wer von der Sünde dann und wann Auch noch wird überlistet, Den Muth nicht gleich aufgebe dann, Nein, er sei nur gerüstet, Ein andermal zu schlagen sie, Sich ferner zu ergeben nie, Obs auch das Fleisch gelüstet.

Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar mit ihm in der Herrlichkeit. Kol. 3, 4. Wie groß ist der innre Adel des Christen! Christus ist in ihm, ist sein Leben, seine Herrlichkeit! Hier in Schwachheit, dort in Herrlichkeit und Kraft mit ihm offenbar.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

1. Wie edel ist das Christenthum! Ein Christ ist Gottes Eigenthum; Ja, was noch mehr, er ist sogar, Was dorten die Stiftshütte war.

2. In jener zeigte manche Zeit Sich des Jehovah Herrlichkeit. Die Dreiheit wohnet immerdar Mit Christo in dem Christen gar.

3. Sieht gleich der Christ nicht allezeit In sich den Herrn der Herrlichkeit, So glaubt er doch, was er nicht schaut, Und bleibt dem Herrn, dem Geist, vertraut.

4. Des Christen Seel ist Gottes Thron, Jehovah ist ihr Schild und Lohn; An dieser Allgenugsamkeit Genügts dem Christen allezeit.

5. Im Christen lebet Jesus Christ, Ein Christ ein Gottestempel ist. Wie herrlich wird ein Christ einst sein, Wenn Christi Ankunft bricht herein.

6. Ein Christ mit Gott stets Umgang hat, Ein Christ hofft jene Gottesstadt; Fragt nichts nach Welt und Kreatur; Sein Thun ist auch in Jesu nur.

7. Ein Christ ein Priester Gottes ist, Und das allein durch Jesum Christ; Ein Christ darf stets ins Heiligthum, Und das vermag sein Christenthum.

8. Was dort geschah nur alle Jahr, Geschiehet jetzo immerdar Durch Christum mit dem Lammesblut, Das nichts als Gnade schreien thut.

9. Ein Christ führt seinen Willen ein In Gott mit Christi Blut allein, Wird durch des Blutes Lebenskraft Geistleiblich, rein und neu gemacht.

10. Dies Blut nimmt durch des Priesters Pfleg Vom Christen alles Eigne weg; Drum wird der Christ so schön, so rein, Daß er nicht könnte schöner sein.

11. Hier ist der Christ von kleiner Macht Und auch von einer schlechten Pracht; Hier ist sein Ansehn gar nicht groß, Und er ist gern von Allem los.

Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. In dem Grade, wie du dich mühselig und beladen machen lässest, findest du Ruhe und Erquickung bei Jesu.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir 2c.

1. Herr, der du mich schon manchesmal Gezogen innerlich Mit einer langen Herzensqual, Daß ich bekehre mich;

2. Ich lief dahin im frommen Schein, Nicht achtend deinen Zug; Doch endlich konnt es nimmer sein, Du warst mir stark genug.

3. Ich hatte weder Tag noch Nacht Von innen rechte Rast; Es zog mich deine Gottesmacht, Daß ich vergienge fast.

4. Ja deine Hand lag schwer auf mir, Und drückt mich jetzo noch; Ich finde keine Ruhe hier, Und suche solche doch.

5. Wie mach ichs doch, wie greif ichs an? Was will mit mir dein Zug? Wie mach ichs, daß ich finden kann Die Ruhe ohne Trug?

6. Kommt her zu mir, ruft Jesus dort; Geht dieses mich auch an? Gilt mir denn auch dasselbe Wort? Ists mir auch aufgethan?

7. Willst du mich ziehen zu dem Sohn? Gott, Vater, zeig es mir! Darf ich denn vor dem Gnadenthron Auch noch erscheinen hier?

8. Hab ich es nicht zu arg gemacht, Zu lange widerstrebt? Zu lang dein Ziehen nicht geacht't, Und in der Sünd gelebt?

9. Wird mich dein Sohn verstoßen nicht? Ist Gnade noch für mich? Ich fühle ja dein Zorngericht, Und kann nicht weichen, ich.

10. Das hast du, Gott, damit gemeint, Als du mich zogest scharf. Mein Herz hat lang genug geweint Um das, was ich bedarf.

11. Ein starker Retter ist mir noth, Und Jesus wird es sein. Mir fehlt ein Helfer von dem Tod, Dein Sohn ist es allein.

12. Dank sei dir, frommes Vaterherz, Daß du gezogen mich, Mir keine Ruhe ließest stets Im Herzen innerlich.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz rc. Ps. 139, 23. Redlichkeit betet so und findet, um was sie bittet; Unredlichkeit betet öfters auch, aber sucht nicht im Licht, findet nicht und — verdirbt.

Mel. Mache dich, mein Geist bereit rc.

1. Recht verlassen, arm und bloß Muß ich oft mich fühlen, Und doch nicht von Allem los, Von der Welt in Vielen. Ach, das kränkt, Herzen, denkt, Ach, der schweren Plage, Die ich Armer trage!

2. Ich empfinde wenig Kraft, Und soll so viel streiten, Und so steh ich, wie gedacht, Vor dem Feind, viel Zeiten, Gott erbarm, Ach wie arm! Wann wirst du mich stärken? Wann werd ich dich merken?

3. Eine Ursach muß doch sein, Warum ich so dürre: Dränge ich noch tiefer ein, Käm ich vom Gewirre. Es taugt nicht, Bei dem Licht Träg und finster bleiben, Und dem Muß zuschreiben.

4. Bete ich, so denk ich oft: Wär es doch vorüber! Eh ich hab, was ich gehofft, Geh ich öfters lieber. Das hilft nicht, So wird Licht Nicht in mir geboren, Das mir wär erkoren.

5. Etwas, das nicht sterben will, Liegt oft tief begraben; Darum wirds in uns nicht still, Lichtszucht will es haben. Es kann sein, Daß wirs klein Und oft fromm auch nennen, Weil wir es nicht kennen.

6. Unsre fromme Eigenheit Ist dem Herrn verdrießlich; Wider sie zu ziehn in Streit Sind wir träg entschließlich. Nichts zu sein, Arm und klein Allhier bei den Frommen, Will uns schwer ankommen.

7. Eben darum läßt uns Gott Oft so lange hangen, Ob wir schon nach seinem Wort Hilf und Heil verlangen. Werde doch Kleiner noch, Herz, sonst wirds nicht gehen, Das wirst du noch sehen.

8. Herzens-Jesu, Lebenslicht! Zeige mir von innen, Warum ich die Gnade nicht Endlich mag erkennen, Warum ich, Jesu, dich Und dein Licht muß missen, Ach, laß mich es wissen.

9. Zeig mir alle Hinderniß, Die dich mag verdrießen; Auch die kleinste Finsterniß Lasse mich doch wissen. Treib mich an, Daß ich kann Durch dich überwinden Und die Freiheit finden.

Sehet zu, daß nicht Jemand unter euch ein arges, unglaubiges Herz habe ꝛc. Hebr. 3, 12. Wenn Argheit aus Unglauben in dir erwacht, und du dringst nicht durch ernstes Gebet ins Heiligthum Gottes ein, so kommst du in der Unglaubenswüste um.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Mensch, der du bist in Gottes Bund, Durchsuche deinen Herzensgrund, Ob Argheit nicht darinnen. Denn wenn dich Gott bewähren will, Und näher führen zu dem Ziel, Wirst du es werden innen. Der Satan ist im Argheitsgrund, Regt sich in der Versuchungsstund.

2. Er widerspricht, daß Gott getreu, Und ein gerechter Vater sei, Verleitet dich zum Zagen. Du tadelst seinen Weg mit dir, Siehst nicht die Wolke, die dir hier Den rechten Weg will sagen; Und so wird endlich allgemach Dein schwacher Glaube todesschwach.

3. Der Satan sucht dich in sein Sieb, Bist du gleich Gott und Jesu lieb; Er will uns Alle sichten. Wer da nun denkt, dies komm von Gott, Es soll von Gott ihn reißen fort, Erkühnt sich, Gott zu richten. Und endlich murret er sogar Ob dem, was ihm so nützlich war.

4. Der Satan siebt die Seelen um, Wenn sie nicht gehn ins Heiligthum, Um Alles Gott zu fragen. Er macht sie endlich schwindelhaft, Und schwächet so des Glaubens Kraft, Daß sie ihr Kreuz nicht tragen; Und wo noch war ein Hoffnungsblick, Treibt er denselben gar zurück.

5. Das Herz wirft das Vertrauen hin, Und denket in verkehrtem Sinn: Gott will mich doch nicht haben. Sein Weg, denkt es, ist mir zum Strick, In manchem finstern Augenblick, Vergißt all seine Gaben, Und übersieht den falschen Grund, Der freilich nicht mit Gott im Bund.

6. Der Mensch wird auf dem Wege matt, Dieweil er keinen Glauben hat, Und Gott ist ihm verdächtig. Die Schlange wühlt im argen Grund, Macht Lügen statt der Wahrheit kund, Und zeigt sich vielgeschäftig, Macht, daß die Seele bleibet nicht In Gottes Zucht und Gottes Licht.

7. So kommt der Mensch im Christenthum Durch Unglaub in der Wüste um, Wird nieder so geschlagen, Bild't sich noch manchmal Ruhe ein Bei bloß vermeintem Seligsein, Doch untermischt mit Zagen. Bewahr uns, Herr, vor diesem Stand, Führ uns an deiner Gnadenhand.

Die Liebe verträget Alles, sie glaubet Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles. 1 Kor. 13, 7. Dieses lernt sie in der Schule Jesu immer besser, durchtragen, glauben, hoffen und dulden.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Herzliche Liebe kann Alles ertragen Von dem Geliebten, er sei, wer er sei. Mürrischer Hochmuth hat immer zu klagen, Doch er klagt heimlich und sagt es nicht frei. Liebe kann Alles und Hochmuth nichts dulden; Hochmuth kann sich auch an Liebe verschulden.

2. Liebest du herzlich, so wirst du bald sinken, Liebe wird bei dir durchs Ueben bewährt. Liebest du fleischlich, so wirst du dich kränken, Daß man nicht billiger mit dir verfährt. Uebung wird dann deine Liebe zerstören, Absicht des Fleisches kann doch nicht lang währen.

3. Christen in Eintracht und Liebe verbunden, Sollen wie Engel demüthig und klein Immer im Liebesgrund werden erfunden, So machte einer dem andern nicht Pein. Aber bei Stolzen ist Zanken und Streiten, Wie bei ungeistlichen, fleischlichen Leuten.

4. Satan ist immer der Störer vom Frieden, Und bei dem Hochmuth, da kommt er leicht an. Ach, da wird trübe der Himmel hienieden, Daß man einander fast tragen nicht kann. Doch wenn ein stürmendes Wetter vorüber, Hat man sich reiner und zärtlicher lieber.

5. Aber oft thun diese Wetter auch Schaden, Immerhin bringen sie Fruchtbarkeit nicht. Lauterlich Liebenden kann es gerathen, Welche sich finden im göttlichen Licht, Die sich ob ihrem Verfehlen bald senken, Und nur auf Einigkeit wirken und denken.

6. So wächst die Liebe bei allerlei Proben, Weil ohne Treiben kein Wachsthum find't statt. Gott macht herunter das, was sich erhoben, Da er alleine Geschick dazu hat. Oft ist es wunderbar, alles sein Fügen, Wenn wir im Ueben hier nur nicht erliegen.

7. Jesu, du Lebenslicht, leuchte im Grunde, Zeige uns immer die Eigenheit klar; Zeige den Stolz unsers Herzens zur Stunde, Weil ja die Liebe sonst ist in Gefahr; Laß uns die Fehler in Andern nicht finden, Weil wir sonst immerdar bleiben dahinten.

Wer sich auf sein Herz verläßt, ist ein Narr, wer aber mit Weisheit gehet, wird entrinnen. Spr. Sal. 28, 26. Wer stehet, mag zusehen, wachen und beten, daß er nicht falle.

Mel. O Durchbrecher aller Bande &c.

1. Niemand traue seinem Herzen, Wenn auch mancher Kampf vorbei. Es läßt sich gewiß nicht scherzen, Bis wir recht wahrhaftig frei. Sündengift ist tief gedrungen, Das erfährt man alle Tag; Wenns uns etlichmal gelungen, Gibt es doch noch manche Klag.

2. Haben wir gleich Friedensstunden, Scheints ein wahrer Stillestand, Ists doch noch nicht überwunden, Noch sind wir im fremden Land. Etwa rüsten sich die Feinde, Uns mit Macht zu fallen an; Merken wir das, Wahrheitsfreunde, Daß uns keiner fällen kann!

3. Ist man schon ein Jüngling worden In Gemeinschaft unsers Herrn, Sagt uns doch Johannes dorten, Aller Anfall sei nicht fern. Laß dich dieses nicht verwundern, Wäre es gleich jetzt nicht so; Laß dich zu dem Kampf ermuntern. Kommt er dann, so bleibe froh.

4. Willst du Ueberwinder werden, Muß dich mancher Streit angehn, Weil du lebst auf dieser Erden, Dazu magst du dich versehn. Sammle viele Lichtsgedanken, Stärk dich aus dem Oberhaupt, So wirst du im Streit nicht wanken, Der wird siegen, welcher glaubt.

5. Augenlust und Sinnvergnügen Kann den Jüngling, der nicht wacht, Oft am leichtesten betrügen; Diese Dinge haben Macht. Können sie im Grund erwecken Etwas, welches ihnen gleicht, Wird der Feind ein Feu'r anstecken, Daß er einen Sieg erreicht.

6. Hoffart, geistlich oder leiblich, Setzt dem guten Jüngling zu, Und es ist fast unbeschreiblich, Was ihm stört die innre Ruh. Wenn er nicht in Friedenszeiten Sinket in den Demuthsgrund, Ist er ihm dann auch im Streiten Nicht mit seinem Orte kund.

7. Herzens-Jesu, mich bereite Auf das Stündlein, welches bös. Stehe mir alsdann zur Seite, Und vom Uebel mich erlös. Ach, laß mich voll Jesus werden, Eh die Stunden kommen an, Da ich kämpfen soll auf Erden, Daß ich überwinden kann.

Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Matth. 9, 4. Arge Gedanken kommen aus aller Menschen Herzen; je denkender ein Mensch ist, in welchem die Liebe nicht vorherrschend ist, desto mehr beherrschen ihn arge Gedanken.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Mach uns, Herr, deutlich offenbar, Was manchesmal die Ursach war, Daß wir dem Licht entwichen. Zeig uns, wie du ohn Wandel bist, Daß, wenn es in uns dunkel ist, Wenn uns dein Licht verblichen, Du dennoch bist und bleibest treu, Willst uns vom Argen haben frei.

2. Versichre uns von deiner Treu, Mach uns vom Argesdenken frei, Was du thust, dient zum Besten. Laß uns nicht kommen aus dem Sinn: Das, was du schickest, bring Gewinn, Dies kann und mag uns trösten. Dein Weg der Freiheit, wunderbar, Wird zwar oft hintennach erst klar.

3. Wir Menschen liegen dir sehr an, Du machst es mit uns, wie es kann Der beste Vater machen. Es mach uns deine Muttertreu Von allen Zweifeln völlig frei, Lehr uns stets beten, wachen. Dein Thun, o Gott, ist lauter Heil, Du führst uns zu dem besten Theil.

4. Gib, Vaterherz voll Gnad und Treu, Daß ich dir recht gelassen sei In Allem, was du schickest. Das laß bei mir sein ausgemacht, Daß du mein Heil schon längst bedacht, Und daß du auf mich blickest Mit deinem väterlichen Aug, Zu wenden ab, was mir nicht taug.

5. Werd ich im Leiden dunkel, trüb, So laß mich doch von deiner Lieb Die Ueberzeugung haben; Und wenn mich auch mein Herz verdammt, Wenn schon die Hölle in mir flammt, Mein Geist im Schutt vergraben, So zeug dein Geist doch meinem Geist, Daß er dein Erbe ist und heißt.

6. Mein Heil und Vater! deine Ehr Versäumst du freilich nimmermehr, Du hilfst so gut als möglich. Mein Ziel ist nach dem Kampf gesteckt, Dies ist mir nimmer ganz verdeckt, Und macht das Kreuz erträglich. Sind meine Leiden stark und viel, So ist auch groß mein Theil am Ziel.

7. Du legest mir in meinem Lauf Nie über das Vermögen auf, Die Drangsal ist gemessen; Und mehret sich die Geisteskraft, So kann auch werden mehr geschafft, Wie nach kraftvollem Essen. Herr, dies mach mir zur rechten Stund Selbst immer besser klar und kund.

So sich Jemand lässet dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Gal. 6, 3. Von der Erweckung an, Gott, Jesum Christum und sich selbst kennen lernen, macht Herzen fest, bewahrt vor Oberflächlichkeit und Eigendünkel.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Herzen, wenn wir nicht einkehren, Und Gott lauterlich begehren Gleich von der Erweckung an, So wird nie auf dieser Erden Etwas Rares aus uns werden, Wie Erfahrung lehren kann.

2. Eigne Schlüsse, eigne Wege, Oft geführt von falscher Pflege In dem Zirkelkreis herum, Niemals auf den Grund des Lebens, Martern nur, und meist vergebens Führet man sein Christenthum.

3. Wer von Gott erweckt ist worden Und noch schwärmet da und dorten, Gottes Wort zu hören, um, O der hänget sich an Lehren, Die dem Grund niemals gewähren, Daß er recht zur Ruhe komm.

4. Mancher Menschen ihr Bekehren Könnte tausend Jahre währen, Immer würde es nicht viel. Denn sie bleiben allzugerne Und auch allzuweit in Ferne Von Gott selbst und ihrem Ziel.

5. Man sieht gar noch hier auf Erden Manche immer minder werden, Wie die Jahre mehren sich. Großer Gott! heißt das gerungen? Heißt das sich zu Gott geschwungen? Liebe Seele, frage dich!

6. Herz, du betest oft um Götzen, Die er will heruntersetzen; Kann er dann erhören dich? Was dich am Ersinken hindert, Und dir seinen Einfluß mindert, Greift er an gewaltiglich.

7. Gott soll immer schonend handeln, Und dich Wege lassen wandeln, Die du nach Begreiflichkeit Dir gemacht im frommen Meinen, Vor der Welt als Christ zu scheinen; Und das willst du allezeit.

8. Nein, das will ich nicht verlangen! Laß mich, Herr, an dir nur hangen, Denn sonst macht mir Alles Qual; Und ich soll doch hier auf Erden Los von aller Qual noch werden; Hilf mir, Herr, doch allemal!

Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre. 1 Kor. 10, 31. Vom Fluch durchs Blut Jesu entbunden, können wir Alles segnen, und dem Fluch wehren.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Flieht Gottes Segen oft geschwind Aus dieser Erde Element, Weil sich die Sünden mehren, So segnet Gott partikular, Oft heimlich, oft auch offenbar Die, welche Sein begehren. Sein Segen nun ist zweierlei, Und oft zeigt Beides: Gott ist treu!

2. Trifft oft die Frommen auch der Fluch, So zeigt es, daß ihr Lustgesuch Nicht lauter Gott gewesen; Und also ist der Fluch Gericht Doch gar zum Untergange nicht, Nein, wieder zum Genesen; So macht zum Zeugniß, daß er treu, Uns Gott von Tod und Hölle frei.

3. Ihr Lichteskinder, merket auf Auf diesen unsern Zeitenlauf: Die Welt liegt im Verderben; Es hat der alten Schlange Gift Fast alle Welt wie angestift't, Zu wirken lauter Sterben. Ach, stehet doch auf eurer Hut, Daß sie euch keinen Schaden thut.

4. Was ihr genießet oder braucht, Das sei in Jesu Blut getaucht, Dies ist der höchste Segen; In diesem will sich Gott zum Heil — Ein Jeder such in seinem Theil — Mit seiner Kraft bewegen. Ach, nahet euch zum Gnadenthron, Zum Blute vom Gottmenschensohn.

5. Durch dies wird, wie schon oft gedacht, Durch dies wird Alles neu gemacht, Und Tod und Fluch verdrungen. Gott hat der sieben Geister Kraft In Jesu Blut ins Eins gebracht, Und es ist ihm gelungen. Vollendet ist der Weisen Stein, Gott will in Allem Alles sein.

6. O wehe dem, der dem ausweicht, Das Gott in Jesu Blut darreicht, Es ist ein ewig Leben. Die Hölle ists, zu der er reift, Der Tod ists, welcher nach ihm greift, Er kann nicht widerstreben. O Seele, dies bedenk bei Zeit, Sie eilt heran, die Ewigkeit.

7. Mein Jesu! ja, du bist es gar, Dich will ich lieben immerdar, Du bist mein Licht und Leben. Ich hasse Tod und Finsterniß, Und dieser Haß ist mir gewiß Aus dir ins Herz gegeben. Dein ist das Gute, das ich hab, Und ich bin deine Uebergab.

Ich fürchte, daß nicht eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2 Kor. 11, 3. Wer im Licht wandelt, kennt das Sprechen der Schlange, segnet durch Gebet sich und die Natur, statt sie zu verderben und herab zu setzen.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Das Schlangensprechen riecht so rauh, Und es vergiftet schrecklich schlau So nach und nach die Seele. Die Schlange wirkt aufs irdisch Theil, — Aufs ewige mit schneller Eil Der Satan in der Hölle. Was eine solche Seele spricht, Ist anders nun als tödtlich nicht.

2. Wer also bei ihr ausgekehrt, Der wird erhalten, was er werth: Ein Gift und ein Verderben. Die ausgekehrte Seeltinktur Ist eine solche Kreatur, Die Todesgift kann erben. Also sie bringt sich Fluch ins Haus, Und dieser bricht in Sünden aus.

3. Wo Sünde ausgebrochen ist — Auch dieses faß mein lieber Christ, — Da lohnet das Verderben. Hier weicht das reine Element Aus einem armen Menschenkind, Und ihm bleibt Gift zum Sterben. O darum wache, wirk mit Gott Im innern Grunde immerfort.

4. Geheiligt wird die Kreatur Durch eine heilige Tinktur Und von dem Fluch entbunden. Der Fluch flieht vor der Magia, Die wirksam ist mit Jehovah, In Jesu wird sie funden. Der Segen Gottes wird gefaßt, Der sich der Seel vocalisch paßt.

5. Auf eitle Worte denkt kein Christ, Weil Satans Werk darinnen ist, Durch Babylon entstanden. Viel Geist in wenig Wort' gefaßt, Ist, was den lautern Seelen paßt, Die sich dem Eins verbanden. Die treiben oft mit einem Wort Den Fluch von einem Dinge fort.

6. Dies sind die Priester der Natur, Denn ihre kräftige Tinktur Verbreitet noch den Segen. Sie sind mit Gott im Licht gemein, Und ihre Absicht ist allein, In Gott sich zu bewegen. Wär nicht die edle Priesterschaar, Die Welt wär eine Hölle gar.

7. Da aber Jesusjünger sein, Die allernächst an ihn allein Angrenzen im Begehren, So daß er sie erfüllen kann Mit Segenskraft für Jedermann, So können die verwehren, Daß Alles nicht der Grimm verschlingt, Und nur dem Tode Früchte bringt.

Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehöret habt, daß der Widerchrist kommt; und nun sind viele Widerchristen geworden 2c. 1 Joh. 2, 18. Dieses verkündigen uns häufig gute und böse Erscheinungen zu unserer Zeit.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1. Herzen, weil der Widerchrist Längstens angekündigt ist, Und noch nicht persönlich da, Ist er doch gewiß sehr nah.

2. Nein, so nahe war er nie, Frage Niemand: wo und wie? Gar bald wird er uns entdeckt, Selig, wen dies heilsam schreckt.

3. Sollt es nicht bedenklich sein, Daß fast Alle, groß und klein, Nicht so arg erschrecken mehr, Da er uns doch nahet sehr?

4. Ehmals war den Menschen bang, Man erwartete ihn lang. Aber nun hat Alles Ruh, Da er näher kommt herzu.

5. Leider, man ist vorbereit't Auf dieselbe Jammerzeit, Aber nicht auf gute Art, Wenn er sich nun offenbart.

6. Schon nahm man sein Wesen an, Also man brach ihm die Bahn; Man fürcht't seine Lügenlehr Leider nimmer halb so sehr.

7. Daß er schlau und boshaft ist, Daß es ihm also durch List Wird gelingen, merkt man schon, Den Geruch hat man davon.

8. Teuflisch zieht er nicht daher, Sein Gift steckt in Tugendlehr, So daß seine Satanslist Kaum darin zu merken ist.

9. Wer ihn nicht will beten an, Der thut heut schon wohl daran, Wenn er wittert seine List, Und flieht bald zu Jesu Christ.

10. Was uns Jesus nicht gelehrt, Was nicht Er von uns begehrt, Das ist auch nicht Christenthum, Scheint es schon auch gut und fromm.

11. Was nicht zeugt von Jesu Christ, Was von seinem Geist nicht ist, Das ist Antichristenthum, Scheinet es auch noch so fromm.

12. Herzens-Jesu, mach uns wach, Daß uns diese schlaue Sach Keineswegs betrügen kann, Wenn sie sich auch schmeichelt an.

Ihr (Christen) seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen *rc.* 2. Kor. 6, 16—18. Wer ein Tempel des lebendigen Gottes ist, in dem und durch den kann Gott Kreatur und Natur priesterlich segnen und vom Fluch entbinden.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort *rc.*

1. Leicht kann ein Jeder sehen ein, Wenn er nur wird aufmerksam sein, Daß etwas vorgegangen Mit diesem ganzen Erdenball, Und mit den Kreaturen all, Denn Alles hat gefangen, In Allem herrschet Tod und Gift, Dieweil der Tod jetzt Alles trifft.

2. Der Segen durch das ew'ge Wort Kann kommen und kann gehen fort, Eindringen oder fliehen; Kann reichlich und kann sparsam sein, Kann zeigen sich und gehn hinein, Kann geben und entziehen. Es kommt auf Gottes Willen an, Der jenes Wort bewegen kann.

3. Das Sprechen Gottes ist nicht laut, Und was er spricht, wird doch geschaut, Gesehen und gehöret, Bewegung ist es, was Gott spricht, Doch nein, nach unsrer Sprache nicht, Hievon sind wir belehret. Vocalisch spricht Gott, still und laut, Wenn er die Schöpfung macht und baut.

4. Der Auferstehungsleib muß rein, Und nicht so grob und simpel sein, Man muß ihn ganz durchsehen; Sonst kann er mit der Sprache nicht, Die man im reinen Lichte spricht, Fortkommen und bestehen. Der reine Leib, ein Bild des Herrn, Muß redend leuchten, wie Fixstern.

5. Dies Sprechen nun hat Gottes Art, So hat sich Gott geoffenbart Im reinen Elemente. Gott wirket jetzt noch überall, So auch auf unsrem Erdenball, In dem, was sich nicht trennte. Im innern reinen Element Man ihn fast deutlich sehen könnt.

6. Wer also, merk es, lieber Christ, Des Segens noch empfänglich ist, Muß Gott im Herzen tragen. Er muß dem Fluche widerstehn Durch ein vocalisch Herzensflehn; Sein Denken, Wollen, Sagen Muß eins sein ohne Widerspruch, Dann faßt er Segen, statt dem Fluch.

Der Himmel und die Erde wird durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts. 2 Petri 3, 7. Lieber in dieser Welt sich bewähren lassen, als die Feuerproben jenes Tages erleiden.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Kommt einst der große Erdenbrand, So wird das Sichtbare vergehen, Und das, was Mancher nie erkannt, Das wird sich alsdann lassen sehen. Verborgenheit wird offenbar, Und Alles das, was böse war, Das wird verrauchen und verschwinden, Und keine andre Stätte finden, Als eben in dem Feuersee; Da wird sich sammeln alles Weh.

2. An diesem Tage wird das Werk Der Menschenkinder ganz verbrennen, Was Gott an Adel, Kraft und Stärk Nicht wird im Wesen halten können, Was nicht aus Seinem Wesen kam, Und in ihm seinen Ursprung nahm; Denn all dies Ding ist ja inwendig Nicht wesenhaft, nicht feu'rbeständig; Also es soll und muß vergehn, Es kann im Feuer nicht bestehn.

3. Auch Alles, was man hat gelehrt Die Menschenkinder hier auf Erden, — Wenn es nicht ist wie Gold bewährt, — Das Alles wird verzehret werden. Denn alles Wirken wird probirt Und auch durch dieses Feu'r geführt. Es wird das Eitle dann verzehren, Das Gute aber nur verklären. Dem Guten schad't das Feuer nicht, Es stellt ja solches nur ins Licht.

4. Nur Wesen aus der Herrlichkeit Gibt Leiber, die im Feu'r bestehen, Die man in Jesusähnlichkeit An diesem Tag wird können sehen. Dies ist das edle Perlengold, Das auf den Grund man bauen sollt. Ach, möchte dies ein Jeder merken, So sollte man an seinen Werken In Jesu Geistestrieb gebracht, Auch fühlen diese Goldeskraft.

5. Ach, Jesu, mach mich alle Tag Verliebter in dein göttlich Wesen! Gib, daß ich sonst nach gar nichts frag, So kann und werd ich fein genesen! Vermehre doch den Hunger mir Tagtäglich immer mehr nach dir! Laß mich in dir allein auf Erden Genähret und gesättigt werden; So krieg ich, was im Feu'r besteht, Und was nicht wiederum vergeht!

Eine ist meine Taube, meine Fromme, Eine ist ihrer Mutter die Liebste. Hohel. 6, 8. Einfalt, Lauterkeit, Zucht und Scheue ist der Grundcharakter der Braut im Sinn und Wandel.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1. Schön geziert mit güldnen Stücken Wird man Christi Braut erblicken, Wenn sie einst wird offenbar. Ihre Pracht, in Gott verborgen, Zeigt sich an dem frohen Morgen, Wenn ihr Herr wird kommen dar.

2. Grundeinfalt ist eine Lage, Daß man bis zum Hochzeittage Also kann geschmücket sein. Vielfalt kann nicht Goldkraft fassen, Noch sich herrlich schmücken lassen; Einfalt fasset Alles rein.

3. Einfalt, die mit güldnen Stücken Jesu Geist sich lässet schmücken, Ueberblickt, was mannigfalt; Und das Eins, auf das sie blicket, Ist es, was sie ziert und schmücket In die reinste Urgestalt.

4. Jesu Geist, Herz, merke weiter, Ist der edle Brautbereiter, Und kommt in der Weisheit Kleid. Sieben Farben, die ihn zieren, Sucht er in die Braut zu führen, Die am Herren nur hat Freud.

5. Geist wird nichts als Geist gebären, Der sich aus der Quell wird nähren, Die ihn auch geboren hat; Also wird sie ihn auszieren, Und ihr Wesen in ihn führen, Bis er ganz vollkommen satt.

6. So erlangt man güldne Stücke, Daß man sich recht herrlich schmücke, Oder sich nur schmücken laß. Seele, merke diese Dinge, Und allein aufs Eine dringe; Jesu reinen Ausfluß faß.

7. Jesu, laß mich voll Verlangen, Nur an deiner Schönheit hangen, Fassen deine Herrlichkeit! Laß mich dich alleine meinen, Daß ich mit den liebsten Deinen Komm zu deiner Aehnlichkeit.

8. Laß auf dich mich immer sehen, Und nach deinen Winken gehen, Daß ich dir gefällig sei. Nichts laß mich von dir entführen, Keine Kraft laß mich verlieren; Mache mich dir recht getreu.

9. Du bist, Liebster, nur von innen Zu erreichen, zu erkennen: Mach mich besser eingekehrt; So vergeht mein rasches Wesen, Das du nicht hast auserlesen, Das mir manche Kraft verzehrt.

Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Offenb. 21, 2. Stadtbewohner und Stadt sind Eins, und doch verschieden, wie Leib und Seel. Beide sind geboren und machen zusammen die Braut des Lammes.

Mel. O Jerusalem, du Schöne ꝛc.

1. Zweifach mußt du sie betrachten, Gottes Stadt, die Stadt des Herrn; Du mußt auf das Wort recht achten, Wenn du dies verstündest gern. Gott geboren, Gott gebaut; So wird diese Stadt geschaut.

2. Insofern die Stadt geboren, Ist sie auch des Lammes Braut, Ihm zur Herrlichkeit erkoren, Als sein edles Weib getraut, Nach der Mutter ganzen Art, Welche sie geoffenbart.

3. Eine Stadt, die Gott gebauet, Wird derselben Wohnung sein; Da wird Perlengold geschauet, Und da kommt nur sie hinein, Und was sie gebären kann Dort mit ihrem Haupt und Mann.

4. Könige der neuen Erden Bringen ihre Herrlichkeit, — Wenn sie ihr wird ähnlich werden, Nach des Urbilds Aehnlichkeit, — Ganz hinein in diese Stadt, Bis Gott wieder Alles hat.

5. Hier ist alle Anstalt troffen Zur Genesung für das All; Endlich wird, das darf man hoffen, Ganz gehoben Adams Fall. Fruchtbar wird sie freilich sein, Dieses Weib, dem Lamm allein.

6. Priesterartig wird sie dienen Dem Jehovah und dem Lamm; Da wird Gottes Gnade grünen, Löschen wird des Grimmes Flamm. Da wirds Manchen gehen an, Der sich hier nicht gab daran.

7. Freilich muß er vorher gehen Durch Gerechtigkeit, Gericht, Und dann kann er Gnade sehen, Gnade und das Gotteslicht; Dann nimmt sich der Priester an Dessen, dem man helfen kann.

8. Großer Gott! hier muß man schweigen, Alles darf man sagen nicht; Nein, hier wollen wir uns beugen Demuthsvoll vor deinem Licht! Das, was du machst offenbar, Ist und bleibt ja ewig wahr.

Ich bin ein guter Hirte. Joh. 10, 12. Dieser Hirte Jesus Christus ist hingegangen, den Himmel einzunehmen, und ist doch bei seinen Schafen alle Tage bis an der Welt Ende.

Mel. Ach wann werd ich dahin kommen rc.

1. Hirte aller Kreaturen, Lebenslicht, Herr Jesu Christ! Laß mich nach den zwei Naturen Dich doch finden, wo du bist.

2. Du bist in den Geist erhoben, Geist geworden ganz und gar, Möchte dich doch mit mir loben Alles, Alles immerdar!

3. Du bist Erbherr aller Dinge, Giengst für Alles in den Tod; Mich und Alles wiederbringe Aus dem Jammer, aus der Noth.

4. Aller Dinge Licht und Leben, Ewigs, wahres Lebenswort; Allem wollst du Leben geben, Alles reißen aus dem Tod.

5. Weide auf den grünen Auen Deiner Wahrheit unser Herz; Sie zeugt Jünglinge-Jungfrauen, Und zieht Seelen himmelwärts.

6. Wahrheit als die beste Weide, Welche Geist und Leben ist, Bringet Leben, Ruh und Freude, Guter Hirte, Jesus Christ!

7. Ach laß doch kein Schaf verschmachten, Oder in der Irre gehn! Hilf, daß alle nach dir trachten, Und auf dich alleine sehn.

8. Lasse stromweis uns zufließen Lebenswasser von dem Thron; Laß dich stets als Geist genießen, O du edler Gottessohn!

9. Weide meiner Seele Schafe: Will', Gedächtniß und Verstand, Daß ich wachend und im Schlafe Steh in deiner guten Hand!

10. Laß Gemüth und alle Sinnen Immer einzig und allein Dich anschauen nur von innen, So werd ich im Schauen sein.

11. Ja, ich werde gar vereinet Endlich wesentlich mit dir, Wenn dein Licht stets in mich scheinet Und du dich mittheilest mir.

12. Gib mir, was ich doch muß haben Zu der göttlichen Natur; Gib dich mir mit allen Gaben; Denn alsdann genügt mir nur.

Als die wiedergeboren sind aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. 1 Petri 1, 23. Hier wirkt es, lebendig gemacht durch das Blut Jesu: erweckend, reinigend, scheidend, verwandelnd; dorten: herausstellend, verdammend oder: beseligend und verherrlichend.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt ꝛc.

1. Gottes Wort hat Gottes Kraft, Welches Seelen selig macht, Wer es nicht also erfährt, Hats noch nie im Ernst begehrt.

2. Es dringt wie ein Feuer ein, Aber nicht als eine Pein, Weil es Licht der Seele gibt, Wenn sie anders Wahrheit liebt.

3. Gottes Reich besteht in Kraft Und in reiner Geistesmacht. Auf viel Worte kommts nicht an, Weil nicht viel damit gethan.

4. Alle Weisheit dieser Welt Ist nicht dazu aufgestellt, Daß sie Gottes Reich vermehr, Sie ist seiner Wirkung leer.

5. Nur das Wort von Jesu Kreuz Wirket hier, und allerseits Vieler Menschen Seelenheil, Und verhilft zum besten Theil.

6. Seele, also Prunk und Pracht Ist nicht, was dich selig macht, Nur das Wort der Kreuzeslehr Bringt dir Heil und Leben her.

7. Wer dir Jesum recht verklärt, Der ists, der dein Heil begehrt. Höre ihn nur glaubig an, Daß das Wort eindringen kann.

8. Sitzest du, und hörest still, Daß dein Herz nur Wahrheit will, Kann dirs, wie Maria, gehn, Ja dir kann, wie ihr geschehn.

9. Jünger, dort bei Emmaus, Hörten gar nicht mit Verdruß Unsers Jesu Worte an, Waren ihm ganz aufgethan.

10. Feurig drangen sie hinein, Als der Stoff zum Seligsein; Aber, o ein sanfter Brand. So wird man von Gott erkannt.

11. Mache mir, Herr Jesu Christ, Auch dein Wort zu aller Frist So voll Leben, Licht und Kraft, Daß es mich ganz selig macht.

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25. 26. Mit Gott und in Gott findet alles Gesuch sein Endziel und Befriedigung.

Mel. Du bist ein Mensch, das weißt &c.

1. Ein reines Herz gönnt aller Welt Gern ihre Narrenfreude; Nur Gott und Jesus ihm gefällt, Und Licht ist seine Weide. Wenn Alles stürmet, tobt und kracht, Ein reines Herz es doch nicht acht't, Das was es schätzt, bleibt stehen, Wenn Himmel gleich vergehen.

2. Und wenn ihm Leib und Seel verschmacht't, Bleibt Gott sein Theil und Leben, Darum es auch auf das nur acht't, Was ihm in Gott gegeben. Es liebet nicht, was sichtbar ist, Gen Himmel ist sein Sinn gericht't, Und zu dem Himmelsherren Steht alle sein Begehren.

3. Ein reines Herz ist Christi Braut Und seine Wirkungsquelle, In welcher er sein Bildniß schaut, Im Herzen wohnt die Seele. Weil Herz und Hirn ihr Centrum sein, Darum fließt Jesus dahinein, Erfüllet sie mit Leben, Von Gott in ihn gegeben.

4. Ein Einziges ist zwischen Gott Und solchen reinen Seelen, Das fleischgewordne Lebenswort; Und das will sich vermählen Mit reinen Seelen, als ein Licht, Hier in Gerechtigkeit, Gericht. Und das ist auch ihr Wille, Sie halten ihm ganz stille.

5. Ein reines Herz wird nicht so leicht Und über Nacht gefunden; Nach langer Zeit wird es erreicht, Wenn viel schon überwunden. Man höre nur den Assaph an, Was er davon erzählen kann; Viel hat ihn angegangen, Bis er es konnt erlangen.

6. Die Welt fällt nicht vom Herzen hin, Als wie der Koth vom Rade; Denn, hat man gleich auch Geistessinn, Und manche Kraft der Gnade, So kommt auch die Bewährungszeit, Dann muß man wie der Herr in Streit, Und hungern in den Wüsten, Und dennoch nicht gelüsten.

Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret. Matth. 11, 25. Jesus freute sich (Luc. 10, 21.) im Geist, daß es seinem Vater, so und auf keine andere Weise es zu ordnen, wohlgefallen habe. Mag der menschliche Stolz darüber sich fortwährend ärgern!

Mel. Du bist ein Mensch ꝛc.

1. Den kleinsten Kindern in dem Haus Schenkt Gott den größten Segen; Sein Gottesgeist theilt weislich aus, Durch heiliges Bewegen Die Gabe seiner Herrlichkeit, Tief in der Herzensewigkeit, Und der, der sie empfangen, Wird niemals damit prangen.

2. Wo er nicht Kindereinfalt find't, Behält er seine Gaben; Nur ein einfältig kleines Kind Darf, soll und kann sie haben; Und dazu — Gott hat es erblickt — Macht er es selbsten recht geschickt; Nur reines Lichtsverlangen Kann Alles rein empfangen.

3. Soll Jesus in der Seele sich Durch seinen Geist verklären, So muß die Seele lauterlich Nur ihn, sonst nichts begehren. Ist ihr Begehren mancherlei, Kriegt sie nicht Eins, geschweige Zwei; Ihr fehlt das Einfaltsauge, Nur das machts, daß sie tauge.

4. Du wolltest auch ein solcher sein, Denn das sind selge Menschen. Frag dich: Ist deine Absicht rein? Dein Wollen und dein Wünschen? Begehrst du recht in Lauterkeit, So gibst du eine Herrlichkeit Dem Haupt und Herrn der Seelen; Das kann alsdann nicht fehlen.

5. Fühlst du, o Seele, in der Brust Ein lautres Gottverlangen Und eine keusche Wahrheitslust, So kannst du es empfangen. Doch diese Lust erhalte rein, Laß keine Eigenheit hinein, Weil du sonst das verlierest, Was du so selig spürest.

6. O Jesu, Herr der Herrlichkeit! Wenn deine Strahlen funkeln, So wollte mir die Eigenheit Dieselben oft verdunkeln. Du aber nahmst dich meiner an, Daß sie dasselbe doch nicht kann; Denn du hast mich gebeuget, Daß ich mich tief geneiget.

Siehe, ich komme bald, halte was du hast ꝛc. Offenb. 3, 11. Je näher der Herr ist, desto größer der Unglaube, die Sicherheit der Menge, und die Schläfrigkeit der schwachen Frommen.

Mel. Heiligster Jesu ꝛc.

1. Vom Kommen Jesu laßt uns singen So, daß es möge Nutzen bringen; Denn Alles harrt und hofft auf ihn. Nur seine Feinde können warten, Die in der Finsterniß beharrten, Fort mag er bleiben immerhin. Ach, nein, in ihrer Brust Ist keine Lichteslust, Die ihn wünschte. Doch ja, er eilt, Kommt unverweilt, Da manch Geschlecht der Erde heult.

2. Habt ihr es denn nicht wahrgenommen, Daß schon der Abfall ist gekommen? Mithin kommt bald der Widerchrist. Ist dieser da, er bleibt nicht lange; Doch macht er uns nicht wenig bange, Weil ihm Gewalt gegeben ist. Ists aber mit ihm aus, So muß er aus dem Haus In den Abgrund, Auf tausend Jahr, Das liest man klar; Des Herrn Wort macht dies offenbar.

3. So merket denn, ihr schwache Frommen, Wenn jetzt die Abfallszeit gekommen, Da Mancher von dem Herrn abfällt; Daß Keiner unter uns abfalle, Ich meine mich, und so auch Alle. Es ist gefährlich in der Welt. Der Zeitgeist hat viel Macht. Wer also nicht recht wacht, Nicht viel betet, Steht schon nicht gut Auf seiner Hut. Wie kann es also gehen gut!

4. Herr! nur in dem Gemeindegarten Kann dich der Glaube noch erwarten, Der sein Vertrauen auf dich setzt; Sonst höret man ob vielem Plagen Fast Alles murren oder klagen, Daß Mancher sich dabei verletzt. Die Braut, dein Eigenthum, Schreit: ach Herr Jesu, komm! Weil sie harret; Sie möcht bald gern Dich sehn, den Herrn. Ach, wärest du doch nimmer fern!

Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. 1, 12. Das Lichts-, Geistes- und Wahrheitsleben, oder der lebendige Glaube ist die Macht, das Fleisch, die Sünde zu überwinden und Gottes Kind zu werden.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1. Wird nicht Christus aufgenommen In das Herze mit Begier, Kann man nicht in Himmel kommen, Und nicht heilig werden hier. Nichts geht ein ins Reich der Himmel, Als Geburt von oben her; Fleisch ist ihrer Füße Schemel, So sagt Pauli reine Lehr.

2. Fleisch und Geist in einem Menschen Sind beisammen, wenn er glaubt. Er wird Christi Herrschaft wünschen, Von sich treiben, was geraubt. Fleisch wird ihm gehorchen müssen, Wenn er anders glaubet recht, Fleisch gehört dem Geist zu Füßen Als ein untergebner Knecht.

3. Fleisch kann man hier nicht entbehren, Als des Geistes Fußgestell. Niemand soll es auch begehren Zu verfluchen in die Höll. Nur soll mans nicht lassen gelten, Niemals lassen herrschend sein. Dort in höhern Geisterwelten Herrscht der neue Mensch allein.

4. Fleischessinn muß untergehen, Geistessinn muß leben nur, Sonst mag Christus nicht bestehen, Noch die neue Kreatur. Geist kann nur aus Geist sich nähren, Drum wird auch ein Christenherz Nichts in aller Welt begehren, Nur nach Gott es hungert stets.

5. So kommt Jesus in die Seele Alle Zeit und Augenblick, Wenn ich ihn allein erwähle, Ihm mein Herz entgegenschick. So kann uns sein Kommen freuen, So ist sein' Geburt uns groß; Wer sich kann und mag zerstreuen, Ist noch Jesus-leer und blos.

6. Jesu, liebstes Seelenleben, Werde auch in mir gebor'n. Mach mich frei vom Widerstreben, Und laß mich nicht gehn verlor'n. Mach dir, o mein Herr und König, Alles eigen, was in mir, Alles mach dir unterthänig, In das Leben mich einführ.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103, 13. Großer Trost für uns in innerlichen und äußerlichen Leiden!

Mel. Alles ist an Gottes Segen zc.

1. Unser Gott ist voll Erbarmen Ueber eine Welt voll Armen; Dringende Barmherzigkeit Hat ihn dazu angetrieben, Uns in seinem Sohn zu lieben, In dem Raum der Herrlichkeit.

2. Liebe hat sein Herz entzündet, Daß er sich zu uns gewendet, Und erschien in Fleisch und Blut, Seinen Reichthum mitzutheilen, Das Verwundete zu heilen, That, wie eine Mutter thut.

3. Wenn er Allen Geist und Leben Und Barmherzigkeit gegeben, Ist er noch ein volles Meer; Denn sein Reichthum wird geboren, Und kein Tropfen geht verloren, Wenn er gibt, so hat er mehr.

4. Unser Abfall, unser Sterben, Unser Elend und Verderben Mag ihm nun zur Ursach sein, Durch ein recht erbarmend Dringen Seinen Reichthum anzubringen, Den er nicht bedarf allein.

5. Möchten doch der Menschen Schaaren Alle nehmen, und nicht sparen, Er ist über Alle reich. Er kann mehr thun, als wir bitten, Alle wollt er überschütten, Wenn sie möchten nehmen gleich.

6. Hier in unsern Lebenszeiten Wird das Meer der Seligkeiten Gänzlich noch nicht aufgefaßt; Alles können wir nicht fassen, Müssen stets was übrig lassen, Das auf andre Zeiten paßt.

7. Auf der schönen neuen Erden Wird Gott selber Alles werden, Alles in dem ganzen All. Alles wird zu seiner Habe Kommen durch des Vaters Gabe, Die uns rettet von dem Fall.

8. Sollten wir beim Reichthum schmachten, Und nach Schaum und Schatten trachten? Würde das nicht Thorheit sein? Nein, wir wollen glaubig greifen Zu der Fülle, daß wir reifen, Wie der Grund- und Lebensstein.

9. Jesu, laß uns deine Fülle Fassen in der Geistesstille, Mach uns deines Reichthums voll. Was uns kann den Geist verzehren, Wollst du uns von innen wehren, Daß uns in dir bleibe wohl.

Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Eph. 3, 17. Christus kann durch seinen Geist aus alten Menschen neue machen, durch den Glauben in ihnen wieder wohnen, daß sie durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Dann haben sie wieder, was im Fall verloren gieng.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1. Soll des Herrn Geburt mich freuen, Soll sie mir gesegnet sein, So muß sie mich auch erneuen, Und geschehn im Herzen mein. Wo nicht Jesus in uns lebet, Folgt auch keine Seligkeit; Wo das Herz an ihm nicht klebet, Mangelt es der Herrlichkeit.

2. Gottes Herrlichkeit und Leben Gieng verloren durch den Fall, Jesus kann sie wieder geben, Als der Herr vom ganzen All. Aber durch Geburt von oben Kann und soll es hier geschehn, Niemand wird in Gott erhoben, Ohne geistlichs Auferstehn.

3. Denn wo Jesus wird geboren, Da kommt Gottes Herrlichkeit, Die im Falle gieng verloren Schon im Anfang unsrer Zeit; Drum ist Jesus uns so nöthig. Und das Neugeborensein. Gott gibt gern und ist erbötig Denen, die es gehen ein.

4. Adam ist emporgekommen, Als das Leben Gottes wich; Er hat fleischlich zugenommen, Als das edle Bild verblich. Will man dieses wieder sehen, So muß jener in den Tod. Adam muß ganz untergehen, Folget die Geburt aus Gott.

5. Christus ist ein Herr geboren, Ob er gleich war arm und klein; Christus ist zum Herrn erkoren Von dem ganzen Schöpfungsreih'n. Darum, wo er wird geboren, Da muß Adam werden Knecht, Anders geht er doch verloren, Und bleibt ewig ungerecht.

6. Christus ist des alten Menschen Heil, und doch sein Untergang. Wer mag ihn im Herzen wünschen? Macht er doch dem alten bang. Seelen, die gern selig wären, Wollen Christi Geist in sich, Weil nur er kann neu gebären, Selig machen mich und dich.

Von dem Sohne spricht er: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hebr. 1, 8. Dieser Ausspruch ist zu unsrem Trost geschehen, und besonders die Menschwerdung zu unserer Erlösung von Sünden und Wiedervereinigungsmöglichkeit mit Gott.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Ja, Gottes eingeborner Sohn Ist zu uns auf die Erde kommen, Und doch blieb er auf Gottes Thron. Ist das nicht sonderbar, ihr Frommen? Denn wo der Sohn ist, ist der Thron, Auf dem der eingeborne Sohn. Er bleibt bei allen Amtsgeschäften Doch in dem Schooß der Gotteskräften, Die wirksam sind hier in der Zeit, Wiewohl in der Unsichtbarkeit.

2. Gott wurde das, was er nicht war, Er wurde Fleisch und Blut auf Erden; Im Fleischleib ward Gott offenbar, Und wollte so geistleiblich werden. So war sein Vorsatz vorbereit't In Weisheit und in Herrlichkeit, Und also mußte es geschehen, Nein, anders sollte es nicht gehen. Dies Alles nehme man in Acht, Denn es wird billig wohl bedacht.

3. Der Erstgeborne, Gottes Sohn, Das Sambild in dem Eingebornen, Die Herrlichkeit, ihr kennt sie schon, Ihr auch von oben her Gebornen, Die Urmenschheit, die uns geziert, Ward auf die Erde eingeführt, Damit sie uns mit ihrer Lehre Ein Licht des Lebens wieder wäre, Und auch zugleich das Opferlamm, Das alle Schulden auf sich nahm.

4. Der Erstgeborne ist er nur Im Reih'n, doch Herr der Kreaturen, Ganz Gott und göttlicher Natur, Und Inbegriff der Lichtsnaturen. Aus ihm kommt Alles, was gemacht, Was Gott gewollt hat und gedacht. Durch ihn sind auch an allen Orten Die Dinge aller Arten worden. Ja, zu ihm, als dem Gott der Macht, Zu ihm wird Alles wiederbracht! —

Die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe, und in denselbigen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Offenb. 21, 14. Alle zwölf Apostel hatten Einen Geist, und wirkten auf Ein Ziel, auf Vereinigung mit Gott durch Christum.

Mel. Wachet auf, so ruft rc.

1. Die Stadt, so wird man deutlich finden, Ist schon gesehen mit zwölf Gründen, Ein jeder Grund ein edler Stein. Und diese zwölfe, wie beschrieben, Sind alle prächtig unterschieden An Farbe, Kraft, an Glanz und Schein. Ihr Wesen zwar, ganz fein, Ist von dem Hauptgrundstein. Dies ist lieblich Zu sehen an; Wer sehen kann, Der hat gewiß auch Lust daran.

2. Da also ausgeborne Frommen Als Steine zu der Stadt auch kommen, Und selber solche Gründe sein, Verschieden also dort von Andern, So wie sie auch von hinnen wandern, So sehen wir ja deutlich ein, Daß die Verschiedenheit In dieser Erdenzeit Auch muß gelten. Gewisser Art, Zwar rein und zart, Und daß sich Gott so offenbart.

3. Wenn Gottes Geist in seinen Gaben Will zwölferlei Gemüther haben, Darin er sich mittheilen kann; Wenn er sich so will offenbaren, Und also wirken und verfahren: Wie sollt es uns nicht stehen an! Verschiednes Eins ist schön, Und darauf geht es hin Mit dem Ganzen; Gott will, was recht, Was schön und schlecht. Was tadelst du denn, armer Knecht!

4. Ein Sinn ist zwar in allen Christen, Nur ein Verlangen, ein Gelüsten, Dies geht nach Jesusähnlichkeit. Dies wirkt nach Gottes Wohlgefallen Ein Gott und Jesusgeist in allen, Dies ist der Geist der Herrlichkeit. Und wer ist in der Zeit Des Lammes Herrlichkeit? Die Gemeine! Wen geht dies an? Wer ists, der dann Zu ihr gezählet werden kann?

5. O Haupt! schenk Einigkeit den Deinen, Den vielen heiligen Gemeinen, Der du in ihrer Mitte bist. Laß deine Nähe Alle fassen, Mach Alle liebreich und gelassen, Denn so ist ja ein Herzenschrist. Ach, sei doch Allen nah, O Jesus Jehovah! Laß dich fühlen, So weicht der Zank, Der uns macht krank, Der nie verdienet deinen Dank.

Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar, wie Crystall; der gieng von dem Stuhl Gottes und des Lammes. Offenb. 22, 1. Das Lebenswassermeer, als Wirkungsquell und Gefäß des allerheiligsten Thronquells, kann uns arme geistlich Kranke allein heilen und vollkommen ergänzen.

Mel. Nun danket all und bringet 2c.

1. Ein Wasser quillt von Gottes Thron, Und wird ein gläsern Meer. Johannes hats gesehen schon, Als obs ihm nahe wär.

2. In diesem Meer verlange ich Ein kleiner Fisch zu sein. Mein Geist, darin verliere dich Und sinke tief hinein!

3. Dies ist dein wahres Element, Und allgenugsam dir. Ach, daß ich mich verlieren könnt Darinnen nach Begier.

4. Begehr mein Geist bis an den Rand, Stell dich an das Gestad; So zieht dich bald der Liebe Hand Ins Meer der vollen Gnad.

5. Schau auf den Ursprung von dem Meer, Den Herrn der Herrlichkeit, Den Mittelpunkt, nur ihn begehr, Die Allgenugsamkeit.

6. In diesem Meer ist Perlengold Und göttliche Natur. Dies ist es, was du fischen sollt Zur neuen Kreatur.

7. Gott bringt vielleicht das neue All Aus diesem Meer hervor, Den schönen, neuen Erdenball, Das neue Sternenchor.

8. Fragst du etwa, o Menschenkind: Wo dieses Meer doch sei, Und wo es denn der Glaube find An seinem Orte frei?

9. Frag anders: wo ist Gottes Thron, Wo ist denn Jehovah? In seinem nun verklärten Sohn, Der allenthalben nah.

10. Wo Gott ist, ist das gläsern Meer. Und Gott ist gar nicht fern. Wenn ich ihn lauterlich begehr, So find ich ihn, den Herrn

11. Mein Geist, du bist ein Tröpflein klein Von diesem großen Meer! Schwing dich, in deine Mutter ein, An ihrer Brust dich nähr.

12. Mein Jesu! laß den Lebensstrom Mich immerdar durchgehn. Mach meine Seele dir zum Thron, Dich hier in mir zu sehn!

Er erlösete sie, darum, daß er sie liebete, und ihrer schonete rc. Jes. 64, ganz. Je mehr wir auf unser inneres Babel geführt und davon erlöst worden sind, je mehr leiden wir Druck von dem äußern und seufzen nach Erlösung.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust rc.

1. Wir leben jetzt in einer Zeit, Da viel Gefahr uns drohet; Es wechselt immer Furcht und Streit, Weil es zu Ende gehet. Wir merken Babels Untergang, Und da wirds Manchem angst und bang, Weil er nicht feste stehet.

2. Wir denken, wie wirds endlich gehn? Wir ängsten uns und zagen, Wir können keinen Ausgang sehn, Wir seufzen oft, wir klagen. Und ist doch die Erlösung nah, Der wir uns sollten freuen ja, Nach unsers Jesu Sagen.

3. Ach laßt uns blind und willenlos In Gottes Hände sinken; Denn seiner Weisheit Macht ist groß, Er wird an uns gedenken. Er wird sich unsrer nehmen an So, wie er jederzeit gethan, Was wollen wir uns kränken!

4. Gott hält uns wie sein eigen Aug, Und wird uns schon bewahren, Und ob wir manche scharfe Laug Zur Reinigung erfahren. Kehrt, liebe Herzen, kehret ein, Des Vaters Zucht wird Liebe sein, Die er jetzt nicht wird sparen.

5. Es gilt ihm keineswegs gleich, Wie es uns hier ergehe, Wir sind gleichsam sein Königreich, Glaubt, daß er auf uns sehe. Wenn Babel sich getrunken satt, Gibt Völker er an unsrer Statt, Daß sie sein Zorn verwehe.

6. Es scheint oft lang so auszusehn, Wenn er die Hilf verziehet, Als wollt ihm nicht zu Herzen gehn, Was seinem Volk geschiehet! Doch wenn das Maaß ist voll gemacht, Er uns zur Hilf im Grimm erwacht, Wie man im Glauben siehet.

7. Herr, mache uns von innen fest, Daß uns nichts mag bewegen. Gibst du der Babylon den Rest, So gib uns deinen Segen. Ach, mache uns dir völlig gleich, Und führ uns in dein Königreich, Da Unruh sich muß legen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Wer kann die großen Thaten des Herrn ausreden 2c. Ps. 106, 1. 2. Dies ist im Blick auf das ganze Schöpfungsreich, aber auch auf jedes einzelnen Menschen Leben und tägliche Erfahrungen anzuwenden.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich 2c.

1. Herz, danke doch der Freundlichkeit, Die dir im Grund erschien, Und preise Gottes Gütigkeit Und Gnade immerhin.

2. Gott nahm dich in den Gnadenbund, Sein Reich vermacht er dir; Dies danke ihm von Herzensgrund, So lang du lebest hier.

3. Schon manches Wunder hat der Herr An dir allhier gethan; Dafür gebühret ihm die Ehr, Ihm danke, wer es kann.

4. Mein Herz, das allerbeste Lob Ist: halte sein Gebot; Halt aus in aller Leidensprob Und glaube seinem Wort.

5. Den Glauben, welcher ihm gefällt, Will er selbst geben dir; Den Glauben, der dich ewig hält, Gib, liebster Jesu, mir!

6. Ach laß mich nicht vergeßlich sein, Auf dich laß merken mich! Von allem Leichtsinn mach mich rein, Mein Gott, ich bitte dich!

7. Du hast mich ja der Welt entführt, Laß mich nicht sehn zurück, Daß sich mein Herz in nichts verliert, Auch keinen Augenblick.

8. An deinen Kindern lasse mich Niemalen mich vergehn; Laß mich alleine sehn auf dich, Und in der Demuth stehn.

9. Laß deine Herrlichkeit in mir Mein Bild und Ehre sein; Ich brauche keinen Abgott hier, Du bist mein Gott allein.

10. Wenn ich auch noch aus Schwachheit schon Mich öfters übereil, So laß das Blut von deinem Sohn Mich wieder machen heil.

11. Sei hochgelobt in Ewigkeit Für alle Güt und Gnad! Herr, führe mich zur Seligkeit Nach deinem Liebesrath!

Danket dem Herrn ꝛc. redet von allen seinen Wundern. Ps. 105, 1. 2. Ueber die empfangenen geistlichen und leiblichen Wohlthaten täglich — besonders aber am Schlusse eines Jahres nachdenken, ruft einen Jeden zum Loben und Danken auf.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben ꝛc.

1. Danket Gott in Jesu Namen, Ihr, die ihr sein Leben habt, Die ihr seid ein Gottessamen, Als womit er euch begabt. Lobet Gott von Herzensgrunde, Preiset ihn zu aller Stunde; Machet seinen Ruhm bekannt Ueberall im ganzen Land.

2. Fraget nach dem Herrn alleine Und nach keinem andern Ding; Haltet euch von Allem reine, Was dem Geiste zu gering; Lasset euch mit nichts beflecken, Bleibt auch nicht im Kleinsten stecken; Was Gott an euch tadeln kann, Stehet eurem Geist nicht an.

3. Merkt auf Gottes Wunderwege, Bleibet stets in seinem Bund, Wandelt auf dem schmalen Stege, Duldet in der Leidensstund; Lasset euch, erkaufte Seelen, Durch das Leiden auserwählen; Nichts mehr müsse schaden euch, Bis ihr seid im Himmelreich.

4. Gottes Bund bleibt ewig stehen; Lasset uns ihm bleiben treu, Und auf seinen Wegen gehen, Bis wir ganz vollkommen neu; Laßt uns abgeschieden wandeln, Immer Jesu ähnlich handeln; Wir sind in der Fremde hier, Welt, wir haben nichts mit dir.

5. Gott wird uns gewiß bewahren Sicher durch der Feinde Land; Er hat ganze Engelschaaren Stets zu Dienern an der Hand. Er wird uns in Theurung nähren, Und uns Lebensbrod bescheren. Kurz, es wird uns fehlen nie, Wenn wir ihm nur dienen hie.

6. Denkt, Gott läßt sich weit herunter, Er thut an uns alle Tag Neue und wahrhafte Wunder, Rettet uns von mancher Plag; Ja wir gehn in seinem Leiten Fort zum Ziel der Ewigkeiten, Kommen in das Vaterland, Das er uns schon zuerkannt.

7. Jesu! du wollst uns erquicken Hier mit deinem Fleisch und Blut, Und in Gnaden auf uns blicken, Dieses gibt im Leiden Muth; Ja, wir werden statt der Klagen Nur von deinen Wundern sagen, Und wenn wir dem Ziele nah, Singen fort: Hallelujah!

Es ist das Wohlgefallen (Gottes) gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte und Alles durch ihn versöhnet würde, es sei auf Erden oder im Himmel ꝛc. Koloss. 1, 19. 20. Dieser Blick gibt ein weites Herz, und erweckt einen umfassenden Liebes- und Priestersinn, für alle Menschen zu beten.

Mel. Ach, wann werd ich dahin kommen ꝛc.

1. Siehe doch so viele Sünder, Jesu, mit Erbarmen an; Mach aus ihnen Gotteskinder, Daß dich jeder loben kann.

2. Laß doch nicht so viele Arme Gehen hin in jene Pein! Liebster Jesu, dich erbarme, Zeuch sie in dein Reich hinein!

3. Heile den geerbten Schaden, Jesu, aller Menschen Heil! Nimm doch alle an zu Gnaden Als dein edles Kreuzestheil.

4. Du hast ja mit Blut und Sterben Um die Menschenkinder hier, Liebster Jesu, wollen werben; Darum zeuch sie doch zu dir!

5. Suche die erkaufte Beute, Suche deinen Kreuzeslohn. Ach, bekehre alle Leute, Herzgeliebter Menschensohn!

6. Ach, erleuchte alle Seelen, Jesu, aller Menschen Licht, Die sich noch im Finstern quälen, Daß sie sehn dein Angesicht.

7. Finsterniß bedeckt die Erde, Dunkelheit die Völkerschaft. Gib, daß Alles geistlich werde Durch die stärkste Gotteskraft.

8. Ach, vertreib den alten Drachen! Du wollst seine Macht und List Ganz und gar zu Schanden machen, Liebster, starker Jesus Christ!

9. Rette, was sich läßt erretten; Du kannsts thun, erbarme dich, Rette von des Satans Ketten Viele Herzen, und auch mich!

10. Denke doch an deine Wunden, Und an deinen Martertod! Das hast du darum empfunden, Uns zu reißen aus der Noth.

11. Liebe müsse dich bewegen, Menschenseelen recht zu ziehn! Dich in alle selbst zu legen, Durch ein göttliches Bemühn!

Die Sonne gehet auf an einem Ende des Himmels und lauft um bis wieder an dasselbe Ende ꝛc. Pſ. 19, 7. Was die Sonne der Erde iſt, das iſt Jeſus Chriſtus den Menſchenherzen, als der Welt im Kleinen. Glücklich die Seelen, die er regiert und beherrſcht!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

1. Nun iſt die finſtre Nacht vergangen, Die Sonne fanget an zu prangen Mit ihrem güldnen Strahlenglanz. Sie gießet aus viel reine Weſen, Den Erdgeſchöpfen auserleſen, Die faſſen ihren Ausfluß ganz. Die irdiſche Natur Erfreut ſich der Tinktur Aus der Sonne, Der Lichtwelt Brunn, Dem ſichtbar'n Thron, Als dieſer Erde höchſten Wonn.

2. Verklärter Jeſus auf dem Throne, Du aller Seelen Geiſterſonne, Mit Gottes Herrlichkeit erfüllt! Aus dir kann glaubiges Begehren Die ganze Fülle Gottes zehren, Weil ſie aus deiner Seele quillt. Ich lebe, zwar nicht ich, Du ſelbſt belebeſt mich, Und dein Weſen Zeucht mein Begehr Je mehr und mehr, Weil ich gern Jeſu ähnlich wär.

3. Das Morgenroth iſt angebrochen, Die Finſterniß hat ſich verkrochen, Der edle Tag erfreut das Herz. Doch wiſſen wir, es iſt kein Bleiben, Die Nacht wird bald den Tag vertreiben, Die Erde wälzt ſich unterwärts. Der Umlauf währet fort, Bis du, allmächtig Wort, Wirſt bewegen Den Erdenball, Um, was vom Fall, Zu treiben in den finſtern Quall.

4. Du biſt mir zwar nicht mehr verborgen; Doch wechſelt immer Abend, Morgen, Bald iſt es Licht, bald iſt es Nacht. Die Jeſus-ähnlichen Geſtalten Zwar einen Grund in mir behalten, Doch iſt die Schöpfung nicht vollbracht. Der neue Leib, mein Haus, Iſt nicht gebauet aus. Liebſtes Leben! Erſcheine hier Im Grunde mir; Erfüll aufs Neue mich mit dir!

5. Was ich heut thue, rede, wirke, Geſcheh, indem ich auf dich merke; Nichts laß mich eigenſinnig thun. Laß mich mit allem meinem Denken In dich und deinen Willen ſinken, So werde ich im Frieden ruhn. Ach, Jeſu, ſteh mir bei! Mach mich von Allem frei, Was dich hindert. Denn ich bin dein, Und will allein In Ewigkeit dein eigen ſein!

Lasset uns nicht schlafen, wie die Andern ꝛc. 1 Theß. 5, 6. Bei Nacht ist mehr Gefahr als bei Tag, wenn Satan, Welt und Sünde, statt Gottes und Jesu Geist, auf uns wirken.

Mel. Der Tag ist hin ꝛc.

1. Mein Herr und Gott! nun ist der Tag vergangen; Dein Wort laß mir gleich einer Sonne prangen. Ja, Lebenssonne! laß mir deinen Schein Noch mehr als hundert tausend Sonnen sein!

2. Vertreib in mir die Dunkelheit der Sünden, Laß die Gestalt der Eitelkeit verschwinden; Verbirg doch nicht vor mir dein Angesicht, Mein lieber Gott, ich laß dich ewig nicht!

3. Ich kann nicht mehr in Dunkelheit verbleiben. Wann wird dein Glanz in mir die Nacht vertreiben? Nicht ist genug in mir der Sterne Glanz; Dich suche ich, mein Herz verlangt dich ganz.

4. Du bist ein Licht, kannst keine Nacht ertragen; Laß Finsterniß mich auch nicht ewig plagen. Licht ist dein Kleid, das du gezogen an; Ach, daß ich dich so lang nicht fassen kann!

5. Laß deinen Geist mich mächtiglich durchdringen, So will ich dir am Morgen lieblich singen. Laß diese Nacht mich keine Sünd begehn, Laß mein Gemüth nur dir geöffnet stehn.

6. Laß deine Macht auch um mein Bette stehen, Und deinen Geist laß mich allein durchgehen. Bewirke mich, mein Jesu, wenn ich ruh, Daß du allein dich nahest nur hinzu!

7. Laß mich bei Nacht auch züchtigen die Nieren, Daß Satan mir kann Kräfte nicht entführen! Mein Jesu, laß dein Haus bestellet sein, Daß du darin kannst wohnen nur allein!

8. Zu rechter Zeit wollst du mich wieder wecken, Und deinen Schirm mich lassen überdecken. Kein Grauen laß bei Nacht mich fallen an, Daß ich auf dich allzeit vertrauen kann!

9. Vor falscher Ruh wollst du mich, Herr, bewahren; Laß mich die Sinnesänderung nicht sparen! Die Zeit geht hin, dein Tag kommt näher her. Ach, daß ich auch dem Ziele näher wär!

Die Jünger sind am ersten zu Antiochia Christen genennet worden. Apostelg. 11, 26. Christ heißen, werden und sein, soll auf einander folgen. Durch die Taufe soll der Anfang gemacht, durch Geist, Wort, die Sakramente und alle Gnadenmittel — das Werden und Sein bewirkt werden.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1. Bedenke, Kind! das, was du thust, Für was du dich bekennen mußt; Wenn du es ernstlich werden willt, So wisse: dein Bekenntniß gilt.

2. Wenn man dich fraget, wer du bist, So wirst du sagen: Mensch und Christ! Wahr ist das Erste, glaube dies; Das Andre ist noch ungewiß.

3. Ein Mensch bist du, das ist schon wahr; Du sagst von einem Christen gar; Ach, daß du das auch möchtest sein! Was du sagst, lautet gut und fein.

4. Bedenk, mein Kind, wenn du ein Christ Schon jetzo in der Wahrheit bist, Gehört die Confirmation Mit allem Recht dir wirklich schon.

5. Bist du es nicht, was du bekennst, Wenn du dich einen Christen nennst, So lügest du die Kirche an, Und hast die größte Sünd gethan.

6. Doch, was du ernstlich werden willt, Schon in gewissem Maaße gilt; Und Gott sieht dich schon also an, Was nach und nach noch werden kann.

7. Glaubst du, was du bekennen willt, So wisse, dein Bekenntniß gilt; Dein Glaube aber, das ist wahr, Muß sich in Werken stellen dar.

8. Was du, mein Kind, versprichst, bedenk, Und deinem Gott dein Herze schenk. Er nimmt dich, glaubs, bei deinem Wort; Mit ihm treibt man nicht Scherz und Spott.

9. Sag nicht nur aus Gewohnheit: ja; Denk, Gott und Jesus sind dir nah. Laß dir die Sach zu Herzen gehn, So wird es mit Bedacht geschehn.

10. Die Mittel, welche dir gemein, Die mögen dir schon nützlich sein, Wenn Gott dadurch dein Herz erreicht, Daß es nicht wieder von ihm weicht.

11. Herr Jesu! nimm mein Jawort hin, Und hilf mir ändern meinen Sinn; Mach mit mir, was mir nützlich ist, So werde ich gewiß ein Christ!

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Ps. 119, 9. Ein Jüngling im natürlichen und geistlichen Alter hat nach seinem Vermögen gleiche Versuchungen. Jesu Geist, Wort und Vorbild sind ihm zur Ueberwindung unentbehrlich.

Mel. Mein's Herzens Jesu &c.

1. Wie wird ein Jüngling seinen Weg Recht und unsträflich gehen? Wie trifft er recht den Lebenssteg, Daß er vor dir kann stehen? Wie muß ers machen, daß es recht, Und daß er sei dein Kind und Knecht, Daß er dich einst darf sehen?

2. Der Jüngling ist ein Gegenstand Der Hölle und der Erden Allhier in diesem Erdenland, Bis er wird göttlich werden; Die Wunder jener Welten beid Am Jüngling haben ihre Freud, Da hat er dann Beschwerden.

3. Mit Augen- und mit Fleischeslust Sind Jünglinge versuchlich; In ihnen ist der Wollustswust Gewiß unwiderruflich; Hoffart und Wollust plagt sie sehr, Als wenn in ihnen sonst nichts wär, Und das ist recht verfluchlich.

4. Hier merke, Jüngling, auf den Rath, Der dir nun wird gegeben, Und folg demselben mit der That, So findest du das Leben: Halt dich allein an Gottes Wort, Und wandle darnach immerfort Ohn alles Widerstreben.

5. Der Jüngling Jesus hat sehr lieb Die Jünglinge hienieden, Die sich ergeben seinem Trieb, Er machet sie voll Frieden, Gibt ihnen eine reine Seel Aus ihm, als der Versöhnungsquell, Die ihnen Gott beschieden.

6. O Jüngling, laß der Weisheit Bild Sich nur in dir abmalen; Daß Licht und Leben dich erfüllt, Laß dich das Licht bestrahlen; Das Wort des Herrn sei deine Speis' Im Wege nach dem Paradeis, Laß dieser Welt die Schalen.

7. Gebet und stete Wachsamkeit Ist, Jüngling, dir vonnöthen In dieser Welt, in dieser Zeit; Denn Alles will dich tödten. Ring, wie dein Jesus, bis aufs Blut, Wenn es sich ja nicht anders thut, Und laß dich ganz erretten.

Wer ledig ist, der sorget, was dem Herrn angehöret, wie er dem Herrn gefalle. 1 Kor. 7, 32. An sich, in sich und außer sich an nichts hangen als an Gott und Jesu, heißt ledig und frei sein.

Mel. Gott ist gegenwärtig 2c.

1. Ledig sind die Seelen, Die an gar nichts kleben, Die dem Herrn und in ihm leben; Die nur das besorgen, Was ihm angehöret, Was sein treues Herz begehret. Dies heißt frei Und getreu, Dies heißt recht auf Erden Los und ledig werden.

2. Jesu nur gefallen, Keinen Kreaturen, Folgen Jesu Leidensspuren; Nur sein Winken merken Und nur ihm anhangen Mit vereinigtem Verlangen; Dies heißt fein Ledig sein, Dies heißt ihm gelassen Seine Fülle fassen.

3. Willst du ledig werden Und es nicht nur heißen, So mußt du dich recht befleißen, Allem abzusterben, Allem abzusagen, Nur dem Kleinod nachzujagen, Ledig, blos, Allem los; Dann ists, wie wir hoffen, Recht und gut getroffen.

4. Zwecklos ist das Leben, Wenn beim Ledigbleiben Man vom Weltgeist sich läßt treiben. Erben, die einst lachen, Seine Kraft verschwenden, Wird man doch nicht weislich finden. Wer so ist, Lieber Christ, Der ist ja gebunden, Wird nicht ledig funden.

5. Nur dem Herrn anhangen, Ein Geist mit ihm werden, Sei dein Trachten hier auf Erden. Das recht treu besorgen, Was ihm angehöret Hier, so lang dein Leben währet; Dies geht dort Dann so fort. Dies heißt Gott ergeben, Heißt recht ledig leben.

6. Solcher Stand ist ehrlich Und ein wahres Wunder, Denn er hält sich tief herunter, Wird von Gott geachtet, Und ist Engeln wichtig; Solche Seelen wandeln richtig. Aber fein Niedrig, klein, Wirst du sie stets sehen Auf der Erde gehen.

7. Herr! mach mich entschlossen, Dir allein zu leben, Dir mich gänzlich zu ergeben. Lehr mich deine Gaben Brauchen und verstehen Und nach deinem Willen gehen. Was für mich, Bitt ich dich, Das wollst du verfügen; Nichts laß mich betrügen.

Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht, und zu seinem Bruder: Ich kenne ihn nicht, und zu seinem Sohne: Ich weiß nicht; die halten deine Rede und bewahren deinen Bund. 5 Mos. 33, 9. Paulus sagt (2 Kor. 5, 16.): Von nun an kennen wir Niemand mehr nach dem Fleisch ꝛc. Jesus, unser Herr, lehrt eben dies. Wahrheit zum Nachdenken und zur Selbstprüfung!

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Alles verlassen und Allem absagen Sollen die Boten und Diener des Herrn, Ueber nichts Irdischem trauern und klagen, Also sie sollen nichts haben zu gern; Denn wenn sie noch an dem Kleinesten hangen, Ist auch nicht edel ihr Geistesverlangen.

2. Wer es nicht will und kann, stehet zurücke, Steht also Jesu nicht ganz zum Gebrauch; Man hälts mit Reichthum, mit Ehr und dem Glücke, Mithin im Grunde auch noch mit dem Bauch; Folglich wird man so der Wahrheit ausweichen, Wo man noch dies und jen's sucht zu erreichen.

3. Vater und Mutter, Geschwister und Freunde, Lieben zwar Diener des Heilandes noch; Sie lieben ja auch die schrecklichsten Feinde, Aber dies Lieben ist ihnen kein Joch; Weil sie nur Seelenheil herzlich verlangen, Werden sie nie in dem Lieben gefangen.

4. Wer an Familiendinge gebunden, Seelen, das hat man schon öfters gesehn, Selber erfahren und hindernd gefunden, Immer dem Heiland aufs Winken zu gehn. Also ein großer Geist läßt sich nicht binden, Nein, er gibt Alles, um Alles zu finden.

5. Nach dem Fleisch Niemand, ja Niemand zu kennen, Ist keine leicht oberflächliche Sach; Das wird die Seele beim Ueben erst innen, Und es geht Manchen beschwerlich und schwach; Aber was sein muß, das soll auch geschehen, Wollte gleich Himmel und Erde vergehen.

6. Liebster Herr Jesu! nimm Alles gefangen, Laß uns in aller Welt anders nichts mehr, Anders nichts wollen und ja nichts verlangen, Ob es wie Vater und Mutter lieb wär. Sei du alleine der Liebste der Seelen, Laß dich alleine verlangen, erwählen!

Der Fremde, der zum Herrn sich gethan hat, soll nicht sagen: Der Herr wird mich scheiden von seinem Volk. Und der Verschnittene soll nicht sagen: Siehe, ich bin ein dürrer Baum ꝛc. Jes. 56, 3—7. Wem die Gnade geschenkt worden ist, sich um des Himmelreichs willen (Matth. 19, 12.) zu verschneiden, dessen Leben entspricht dem Zweck; denn er ist ein ächtes Schaf Jesu.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Welches sind richtig verschnittene Seelen? Welche sind es nach dem rechten Verstand? Wer ist zu diesen zu rechnen, zu zählen? Wie und woran werden diese erkannt? So sind die Fragen, die an uns ergangen; Also hier sollen sie Antwort erlangen.

2. Sind es denn etwa die ledigen Seelen, Hie und da zahlreich, die heißen erweckt, Welche den Freistand erkiesen, erwählen, Weil ihnen Leiden im Ehstand nicht schmeckt? Diese sinds gar nicht, ihr Lieben, ihr Samen Find't keinen heiligen, ewigen Namen.

3. Nicht soll man meinen, Daß wir ihn verachten, Den, welchen Gott hätte ledig erkor'n; Aber nur soll man nach Dingen nicht trachten, Dazu man eben nicht wiedergebor'n. Was nicht durch göttliche Führung gegeben, Herzen, nur dieses verwerfen wir eben.

4. Jesus hat freilich verschnittene Schafe, Die seine Stimme erkennen im Grund, Diese, so wie sie erwachten vom Schlafe, Hörten die Stimme der Wahrheit gesund; Was nicht hat wie diese Stimme geklungen, Ist in ihr Innerstes auch nicht gedrungen.

5. Also weil Jesus sie selber geführet, Ist auch ihr Weg allein richtig und recht. Weil sie nur Jesu Geist selber regieret, Hangen sie nicht an dem andern Geschlecht. Wären sie wirklich auch ehlich verbunden, Würden sie doch nicht anhängig gefunden.

6. Jesu, ach lehr uns die Sache verstehen, Eigentlich, wie du es meinest im Grund. Laß uns aufs Aeußre alleine nicht sehen, Sonst faßt ja Keiner die Wahrheit gesund. Lehre uns Innres und Aeußres verbinden, Und so die Mitte im Zirkel recht finden.

Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist meiner nicht werth. Matth. 10, 37. Das vierte Gebot steht zwar für uns da, so lange die Eltern leben; wenn aber Jesus durch seinen Geist in unser Herz ruft: Folge mir nach! und Eltern wollen es hindern, zu folgen, so sollen wir Jesu Stimme hören und ihr folgen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen &c.

1. Allerdings sollst du den Willen Deiner Eltern recht erfüllen, Wollen sie dein wahres Heil. Andernfalls kannst du mit nichten Dich nach ihrem Sinne richten, Wenn du wählst das beste Theil.

2. Vater, Mutter soll man lassen, Wenn sie Gott und Christum hassen, Christus gehet Allem vor. Ihn nur über Alles schätzen, Heißt nicht Kindespflicht verletzen. Höre dies, hast du ein Ohr!

3. Mehr als Ihn — die Eltern lieben, Hieße ihn schon sehr betrüben, Weil er uns mit Blut erkauft. Hier nach Gottes Reich zu trachten, Und dabei die Eltern achten, Ists, wozu wir sind getauft.

4. Hindern Eltern hier auf Erden Uns an unserm Seligwerden, So ists gegen ihre Pflicht. Und wir sind in solchen Stunden, Zu gehorchen nicht verbunden, Wenn wir stehn vor Gott im Licht.

5. Da darfst du's auf Jesum wagen, Ihm kannst du ja Alles sagen, Jesus setzet Maaß und Ziel. Er kann auch die Väter lenken, Daß sie endlich anders denken, Denn ihm ist ja nichts zu viel.

6. Nur mußt du in allen Sachen Niemals eine Thorheit machen Im verkehrten Eigensinn: Nichts erzwingen noch durchsetzen, Was die Kindspflicht kann verletzen; Denn das stehet gar nicht schön.

7. Möchtest du gern Freiheit haben, Auch zu nützen Andrer Gaben, So erbete es von Gott. Er wird dir schon Alles schenken, Auch der Eltern Herzen lenken; Dies beweiset uns sein Wort.

8. Hilf, Herr, hilf mir alle Sachen Nur in deiner Kraft durchmachen, Stehe mir allmächtig bei! Du kennst meine Widerstände; Darum reich' mir deine Hände, Und mach mich von Allem frei.

Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen; und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes. Kol. 3, 23. 24. Beschwerliche zeitliche Dienste — kleine Belohnung; dem größten Herrn Himmels und der Erde zugleich dienen, bringt ewige Vergeltung und himmlisches, ewiges Erbe.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

1. Dienen wir, so ists vermessen, Wenn wir das dabei vergessen, Daß uns gleichfalls wird gedient; Denn es dient ein Mensch dem andern — Wird er nicht mit Bettlern wandern, Welche man als faul verhöhnt.

2. Jedermann hat seine Pflichten, Jeder muß den Dienst verrichten, Der ihm angewiesen ist. Wer sich aber sucht zu schonen, Muß dafür den Andern lohnen, Oder er ist gar kein Christ.

3. Soll ein Haus recht artig stehen, So wird man an Allen sehen, Daß sie Diener drinnen sein, Alle ihre Pflicht erfüllen Um der rechten Ordnung willen; Billig dienet Groß und Klein.

4. Merke also, was ich meine! Nein, du dienest nicht alleine, Alles dient und ist, was du! Denn dir dienen, wie dem Kinde, Ebenfalls auch alle Hände, Alles geht nur dienend zu.

5. Andre müssen heut und morgen Für dich und das Ganze sorgen, Eins thut dies, das Andre das. Thust du weiter, wirds vergolten; Ists nicht so, wie Menschen sollten, So weiß Gott das rechte Maaß.

6. Diene also Gott von Herzen; Dies vertreibt des Dienens Schmerzen, Sei der Lohn groß oder klein. Was restirt, sollt du Gott borgen, Dafür lasse ihn nur sorgen; Denn dein Leben ist ja sein.

7. Diene also nicht nur Menschen, Weil in dir ein höher Wünschen; Menschendienste thu nur Gott, So thust du, wie sichs gebühret In der Welt, die Gott regieret; Denn du thust nach seinem Wort.

8. Mein Gott! mache mich hienieden Ganz mit meinem Stand zufrieden, Ist er doch dem deinen gleich. Laß mich in dir leben, grünen, Dir und nicht nur Menschen dienen, So gelang ich in dein Reich.

Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Freundschaft, desselbigen gleichen das Weib dem Manne ꝛc. 1 Kor. 7, 3–7. Die Natur und Gottes Wort lehrt Eheleute Ordnung. Sind sie Christen, so haben sie den Geist Gottes und Jesu, der auch ihnen täglich zuruft: Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Kann man denn die Ehstandssachen Klarer sagen oder machen, Als es Paulus dort gethan? Sollte man nicht deutlich sehen, Was bei Christen kann bestehen, Oder was nicht taugen kann?

2. Christen sind (wer kanns nicht lesen?) Nicht einfache Engelwesen, Lauter Geist sind sie noch nicht. Ob dem Christen schon das Leben Recht von oben her gegeben, Ist er doch nicht lauter Licht.

3. Als Naturmensch wird er Gaben, Die natürlich heißen, haben, Welche eigen der Natur; Bei der Gabe, sich zu mehren, Wirkt Gott — so ists sein Begehren — Durch gedoppelte Tinktur.

4. Menschen mit Vernunft und Sinnen Werden demnach wohl erkennen, Wozu Ehstandsgabe sei; Werden also sich vermehren, Gaben brauchen und nicht wehren, Und dem Schöpfer sein getreu.

5. Mißbrauch werden Christen hindern, Durch Enthaltsamkeit vermindern, So viel ihnen möglich ist. Das Vermögen wird Gott geben Durch ein höher Geistesleben, Denn sonst ist man ja kein Christ.

6. Einigkeit verbundner Seelen Darf nicht beim Enthalten fehlen, Sonst wirds eine Trennung sein. Der Verbundne ist nicht mächtig, Oder er macht sich verdächtig, Er hält nicht das Ganze rein.

7. Beide, wenn sie Christen bleiben, Werden es zu weit nicht treiben Auch mit der Enthaltsamkeit. Eine Zeitlang mag es gehen; Das läßt Paulus klärlich sehen Aus der tiefsten Redlichkeit.

8. Gib mir, Herr, mich zu bequemen, Nur was möglich, vorzunehmen, Aber nie aus eigner Kraft; Daß ich mich nicht selber trenne, Sondern immer das erkenne, Was den größten Nutzen schafft.

Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um Ehebruch), der macht, daß sie die Ehe bricht 2c. Matth. 5, 32. Unreine Blicke sind schon subtiler Ehebruch. Trennung einer Ehe kann nur ein thätlicher Fall zulassen im N. T.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1. Freilich ein Scheidbrief ist plötzlich geschrieben, Diesen hat Moses den Männern erlaubt; Aber sie haben ihn dazu getrieben, Durch Herzenshärtigkeit, wie die Schrift glaubt. Gott sieht nicht gerne das Ehband zerreißen; Das kann uns Jesu Wort klar genug weisen.

2. Kein Fall kann dir die Ehscheidung gestatten, Als wenn das Weib in dem Ehbruch ertappt; Diese hat sich ja getrennet vom Gatten, Und den betrüglichen Höllbrunn erschnappt; Dieses verstohlene Wasser hat Süßen, Die man im Todesschlund büßen wird müssen.

3. Ist es vor Gott ein so großes Verbrechen, Wenn man das Ehband zerreißet und trennt: Was wird der Richter einmal dazu sprechen, Wenn man die Wahrheit so deutlich erkennt, Und man wird dieser auch untreu auf Erden, Wie man schon Viele es sahe so werden.

4. Christen, sie hören des Heilandes Lehre, Dennoch ist Ehbruch nicht selten und rar. Ach, daß in aller Welt keiner mehr wäre! Aber, ach Gott! es ist leider zu wahr, Daß auch die Christenheit schrecklich verdorben, Und noch am göttlichen Leben erstorben!

5. Sklaven der Sinnlichkeit, lernet euch schämen! Schämt euch doch länger nicht, Christi zu sein. Wann wollt ihr einmal das Leben annehmen, Das euch macht heilig, vollkommen und rein! Wollt ihr denn lieber in eurem Verderben Zeitlich und ewig ohn Unterlaß sterben?

6. Eigne Gerechtigkeit kann uns ausziehen Jesu gegründete, heilige Lehr. Man wird gefangen trotz allem Bemühen, Wenn man so heilig als Enoch gleich wär. Wer hat sich niemals im Herzen vergangen? Wer wird von Jesu Lehr gar nicht gefangen?

7. Jesu! wir liegen dir Alle zu Füßen, Der du Gerechtigkeit Gottes uns bist. Laß uns dein Leben durchdringen, durchsüßen, Weil es verwandelnd und reinigend ist! Dein Blut, darinnen dein Leben geflossen, Hat ja den Drachen vom Himmel verstoßen.

Das ist eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet ꝛc. 1 Tim. 5, 5. Eine solche ist eine rechte Christin und kann eine Priesterin werden, dann hat sie Arbeit, ist verwahrt und wird bewahrt. Im andern Fall freiet sie zu ihrer Begrenzung billig wieder.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Was rechte Christenwittwen sein, Hat Paulus klar und hell beschrieben. Es sieht ein Jeder alsbald ein, Daß diese Christum herzlich lieben. Ihn nehmen sie für Alles an, Weil er sie gut versorgen kann. Und weil dann solche treue Seelen All' ihre Hoffnung auf ihn stellen, So werden sie zu Schanden nicht, Er bleibet ihre Zuversicht.

2. Nein, diese haben nichts verspielt, Daß ihnen ist der Mann entzogen. Sie haben innerlich gefühlt, Und es im Lichte recht erwogen: Daß Jesus mehr als Alles ist; Und solche Wittwe ist ein Christ. Daß aber diese Wittwen selten, Das läßt ja die Erfahrung gelten, Kein Wunder, daß sie sind so rar; Denn Wittwen sind in viel Gefahr.

3. Den jungen Wittwen steht es gut, Wenn sie sich wiederum heirathen; Sonst treibt sie ja ihr Fleisch und Blut Gar leicht zu lauter Uebelthaten. Wenn Jesusliebe ihnen fehlt, So werden sie nur umgequält, Und können keine Ruhe finden, Bis sie mit Jemand sich verbinden. So schreibet Paulus, und sein Rath Ist doch der beste in der That.

4. In diesen Sachen ist es gut, Gott suchen und sich überlassen; Nicht folgen seinem Fleisch und Blut, Und keinen Stand sich anzumaßen. Gott fragen, was er haben will, Nicht setzen sich ein höher Ziel; Daß nicht der Stolz auf dieser Erde, Und auch nicht dort, zu Schanden werde. Kurz, man soll nicht auf Menschen sehn; Nach Gottes Winken soll man gehn.

5. Mein Heiland! hilf und rathe mir, Ich setze auf dich mein Vertrauen, Ja meine Hoffnung steht zu dir; Auf meine Kraft kann ich nicht bauen. Mach es mit mir nach deinem Rath; Erhalte mich in deiner Gnad. Hilf mir in Allem überwinden, Bewahre mich vor allen Sünden; Dein Auge sei auf mich gericht't; Denn du bist meine Zuversicht!

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung 2c. Ps. 24, 7. Im Alter erst an seinen Schöpfer und Heiland denken, ist freilich spät; doch nicht zu spät: es ist noch Gnade.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

1. Sollte ich in alten Tagen Erst nach meinem Ursprung fragen, Lang von ihm gewichen sein? Nein, das hätte ich nicht sollen! Doch ich habe selber wollen, Hab es nicht gesehen ein.

2. Nun ich jetzt zum Licht gekommen Und die Wahrheit hab vernommen, Muß ich freilich ernstlich dran, Meinen Ursprung noch zu finden, Eh mein Leben wird verschwinden; Ich muß eilen, was ich kann.

3. Weil ich noch vom Kleinod ferne, Und hätt's doch so herzlich gerne. Muß ich eilen in der That. Jesus wolle Kraft beilegen, Sonst erlieg ich unterwegen; Ich vermag nichts ohne Gnad.

4. Wohl im Licht hab ich erblicket; Wahrheit hat mein Herz erquicket; Das ist wahr, ich sag es frei. Aber Finsterniß kommt wieder, Schlägt das schwache Leben nieder, Und ich bin nicht stets getreu.

5. Herr, es leidet kein Verziehen, Ich sollt eilen, gleichsam fliehen, Nahe ist das Lebensziel! Laß mich dir getreuer werden; Denn die Lebenszeit auf Erden Ist bei mir fast nimmer viel.

6. Mache mich der Zucht der Gnade Immer treu von Grad zu Grade; Denn auf Treue kommt es an. Wer da hat, dem wird gegeben; Aber auf das Widerstreben Man nicht mehr empfangen kann.

7. Jesu, laß es mir gelingen, Hilf mir die Affekten zwingen, Daß sie mich beherrschen nicht; Mach mich stille und gelassen, Mich in Allem recht zu fassen, Recht zu wandeln in dem Licht!

Verwirf mich nicht in meinem Alter ꝛc. Pſ. 71, 9. Bekehrung bis ins Alter aufſchieben, iſt gefährlich. Im Alter ſich bekehren dürfen, iſt große Gnade, weil die meiſten Alten unbekehrt dahin ſterben. Wer zu Jeſu kommt, den ſtoßt er nicht hinaus.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

1. Noch in meinen alten Tagen Will ich ernſtlicher nach Gott, Nach dem Heil in Chriſto fragen, Und nach ſeinem Wahrheitswort. O nun iſt es mein Verlangen: Hätt ich bälder angefangen, So könnt ich nun freudig heim Mit dem ſel'gen Hoffnungskeim!

2. Meine Zeit iſt faſt verzehret, So wie meine Lebenskraft, Und ich bin nicht recht bekehret, Alles iſt ſehr mangelhaft. Mein Beginnen und mein Leben Iſt nicht gänzlich Gott ergeben, Wie es billig ſollte ſein; Das ſeh ich nun deutlich ein.

3. Nun will ich in alten Tagen, Ob auch krank — mit allem Fleiß Noch nach Jeſu Chriſto fragen, Und nach einer Himmelsſpeiſ'; Will ich nach dem Tode leben, So muß dies mir ſein gegeben; Chriſti Fleiſch, ein Lebensbrod, Nährt alleine nach dem Tod.

4. Dieſes muß man hier empfangen, Daß man Leben in ſich hab. Seelen, die es nicht erlangen, Gehen Jeſus-leer ins Grab; Und man wird es einſtens ſehen, Wie ſie fleiſchlich auferſtehen. Dieſes ſchrecket mich zuvor, Denn geöffnet iſt mein Ohr.

5. Vater, zeuch mich immer ſtärker, Bis zu Chriſto, deinem Sohn! Zeuch mich ganz aus meinem Kerker, Denn ich bin ſein Schmerzenslohn. Chriſtus hat ſein heilig Leben Auch für mich dahin gegeben. Dieſes laß umſonſt nicht ſein, Zeuch mich doch, denn ich bin dein!

6. Laß Vergebung meiner Sünden Auch in Jeſu Blut und Tod Mich, mein Gott und Vater, finden, Dann verliert ſich meine Noth! Buße und ein beſſer Leben Wollſt du mir in Gnaden geben; Denn ich hab ſonſt keine Raſt, Und vergeh ob meiner Laſt!

7. Nein, ich will nicht gar verzagen, Denn wer glaubt, wird ſelig ſein. Meinem Jeſu will ich klagen, Er wird Gnade mir verleihn. Jeſu, du kannſt mich nicht laſſen, Weil mein Glaube dich will faſſen. Ewig hange ich dir an, Denn du biſts, der helfen kann!

Ich (der Herr) will euch tragen bis in das Alter und bis ihr grau werdet &c. Jes. 46, 4. Alle unüberwundenen Thorheiten und Schwachheiten der Jugend stellen sich im Alter als Gewohnheiten heraus; Gott trägt es, oft aber richtet und scheidet er es, wenn er kann, noch im Alter.

Mel. Wer weiß, wie nahe &c.

1. Mein Gott hat mich um Jesu willen Getragen, bis ich alt und grau; Ich sollte seinen Wink erfüllen, Auf den ich doch so selten schau. Wie wird es mir am Ende gehn? Wie werde ich vor Gott bestehn?

2. Gott will auf meine Bess'rung harren, Er hat Geduld und will mich reif; Und ich zieh noch am Sündenkarren, So oft ich noch nach Schatten greif. O Thorheit, bei so viel Geduld Vermehre ich noch stets die Schuld!

3. Es geht nicht so! in alten Tagen Muß man nicht nach der Eitelkeit Und nicht nach Kleinigkeiten fragen; Denn dies ist Geistverzehrlichkeit; Nicht deßhalb trägt Gott mich so lang. Dies Alles macht mir billig bang.

4. Die Heiligung ist nicht vollendet, Die man doch hier vollenden soll. Wer hierin alle Lücken findet, Dem ist es freilich nicht recht wohl. Doch bleibt man auch hiebei nicht stehn: Man muß auf Jesum Christum sehn.

5. Um Christi willen ist das Leben Natürlich, geistlich auch zugleich, Alleine also lang gegeben, Daß wir gedeihen in sein Reich. Dies überleget man mit Recht, Und ob es uns auch Unruh brächt.

6. Auch Unruh soll zur Ruhe treiben; Denn Ruhe ist der Christen Ziel. Wir müssen niemals sitzen bleiben, Nie treiben unser altes Spiel; Wir müssen immer kehren ein, So lange wir auf Erden sein.

7. In Jesu Blut und Wunden leben, Und eilen nach dem Vaterland, Heißt seinem Gott sich übergeben; Dies thut der Christ im Gnadenstand. Wer träg nur nach dem Kleinod schleicht, Von dem wirds nimmermehr erreicht.

8. Herr, lehr mich auch in letzten Stunden Noch kämpfen als ein Glaubensheld! Am Ende heißts erst: überwunden, Wenn alle Feinde sind gefällt. Dies steht mir Alten trefflich zu, Sonst komm ich nicht zu deiner Ruh.

Verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde ꝛc. Ps. 71, 18. Viele Jahre, viele Gnade! Lange Saat, ewige Ernte! viel verträumt, viel versäumt! Jesu Lauf, Jesu Verdienst, Blut und Tod im Glauben gefaßt, kann die Lücken ergänzen und das Fehlende erstatten.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1. Treuer Heiland! der du mich Bis ins Alter hast getragen, Billig hoffe ich auf dich Auch in meinen alten Tagen. Denn ein Jeder, der dir traut, Hat auf einen Fels gebaut.

2. Deiner Fürbitt habe ich Meine Tage zu verdanken; Du allein erhieltest mich In den sichern Lebensschranken. Laß mich ferner dir allein Auf dein Herz gebunden sein.

3. Laß mich keinen Augenblick Mehr mit Eitelkeit verträumen; Daß ich mich an dir erquick, Eh ich muß die Erde räumen. Denn sonst stirbt es sich nicht gut, Und nicht mit getrostem Muth.

4. Mach mich recht mit dir bekannt, Und der ganzen Welt verborgen; Halte mich an deiner Hand, Habe mich in deinen Sorgen; Laß mich wie ein Kindlein klein Gehn in deinen Himmel ein.

5. Gib, daß ich in deinem Wort Meinen Unterhalt nur finde; Alsdann fahr ich ruhig fort Aus dem zeitlichen Elende. Dies ists, was mich dort ernährt, Und was meines Hungers werth.

6. Dort ist weiter kein Genuß, Als wenn man die Wahrheit liebte, Und wenn man mit seinem Fuß Gottes Weg zu gehn sich übte; Weil die Seele magisch lebt, Und in etwas hangt und schwebt.

7. Wie der äußre Mensch abnimmt, Laß den Geist in mir gedeihen. Mache mich dazu gestimmt, Daß du Kraft mir kannst verleihen; Gib, daß ich dir offen sei, Ganz von Kreaturen frei.

8. Was man hier nicht hat gesät, Das darf man nicht ernten dorten. Wer nicht hier durch Alles geht, Steht dort außen vor den Pforten. Und das ist nicht angenehm Und dem Geist sehr unbequem.

9. Jesu! darum bitt ich dich, Lehr mich hier durch Alles dringen; Treibe du nur immer mich, Und reiß mich von allen Dingen; Zeuch mich los von aller Welt, Daß mich nichts im Tode hält!

Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehret 2c. Ps. 39, 12. Wie der Tod, so sind auch Krankheiten Strafen der Sünde. Bei Gläubigen sind es Reinigungs=, Läuterungs= und Bewährungsmittel.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden 2c.

1. Krankheiten oder Leibesschmerzen Sind freilich Niemand angenehm; Auch selbst den Gott ergebnen Herzen Sind sie nicht sonderlich bequem. Sie drohn, die Hütte zu zerbrechen, Und nach und nach gar sehr zu schwächen, So daß der Geist soll ziehen aus, Eh er auf Erden ist vollendet, Und ehe er bereitet findet Sein geistlich, himmlisch, ewig Haus.

2. Krankheiten sind oft sehr beschwerlich; Sind sie auch gleich nicht allezeit So drohend und so sehr gefährlich, So rauben sie doch Kraft und Zeit. Und dennoch kränkeln viele Christen, Die abgesagt den Fleischeslüsten; Was mag doch wohl die Ursach sein? Die kann man öfters nicht errathen; Vielleicht will Gott sein Opfer braten In mancher heißen Krankheitspein.

3. Ein jeder Anfall wird uns sagen, Daß wir nur nach der Heiligung Mit allem Ernste sollen jagen, Dann schickt Gott schon die Milderung. Und wie wir uns im Glauben fassen, Muß uns die Krankheit gehen lassen; Gut also, wer sich fassen kann. Der kann es, welcher Gott vertrauet. Und gleich nach seiner Hilfe schauet, Und hebt im Ernst aufs Neue an.

4. Der Glaube, der sich kindlich fasset In Gottes Wort, das Alles trägt, Und also harret, hofft und passet, Der wird auch nicht so leicht erlegt. Ein solcher Glaube hat ein Leben, Und wird auch seine Früchte geben, Er ehret Gott und seinen Sohn. Und dieser zeigt, daß er vorhanden, Ein solcher Glaub wird nicht zu Schanden, Er träget Sieg und Beut davon.

5. Herr Jesu, hilf dem schwachen Glauben, Und stärke ihn durch deine Kraft! Der Satan will auch das noch rauben, Was doch schon wirklich mangelhaft. Du wollst doch selbst in mir vermehren, Was du von mir nur magst begehren; Denn alles Gute kommt von dir. Ach, laß mich deine Hilfe sehen, Sprich nur ein Wort, So ists geschehen, So habe ich schon Hilfe hier!

Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Ebr. 12, 5. Was uns in unserem Lauf am meisten fördert, begrenzt und bewahrt, das schickt Gott. Er kennt uns ganz und die Mittel zu unserer ganzen Bekehrung. Dies sollen wir glauben, und immer mehr glauben lernen.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1. Kranksein sollt bei Gottes Kindern Alle Tage sich vermindern, Weil sie keine Todesfrucht Ferner tragen oder bringen, Weil sie ja ins Licht eindringen, Folgend treu der Geisteszucht.

2. Da sie nach dem Leben greifen, Und sofort im Guten reifen, Sollte es nicht möglich sein, Daß die Krankheit sie turbirte, Aerger oft, als die Verführte, Die da reifen zu der Pein.

3. Freilich gibts auch Gotteskinder, Die noch mehr, als manche Sünder, Hier gesund und munter sein. Diese nun sind vorher kleiner, Und vielleicht auch vorher reiner, Also frei von Krankheitspein.

4. Kommt, wir wollen uns bequemen, Unsre Schmach auf uns zu nehmen, Kommt, ihr kranken Kinder, her. Ich bin auch von eurer Klasse, Messe mich mit eurem Maaße, Und bin auch nicht Gottes-leer.

5. Kommt, wir wollen uns nur beugen, Gott hat es uns wollen zeigen, Daß wir nicht demüthig sein; Sonst dürft er nicht immer schlagen, Und uns Krankheit lassen plagen, Daß wir schmächtig sehen drein.

6. Gott wirds uns einmal entdecken, Wenn er uns wird auferwecken, Warum er uns so geführt. O wie werden seine Kranken Ihm dereinst so herzlich danken, Daß er es also regiert.

7. O vor vielerlei Gefahren Will er uns hiedurch bewahren, Somit ist es uns Gewinn. Uns verschwinden auch die Tage Unter so viel Krankheitsplage, Wie dem leichten Fleischessinn.

8. Jesu! stehe bei uns Armen, Aber habe auch Erbarmen, Und laß manchmal ab mit Zucht, Daß wir nicht hartschlägig werden; Gib Erholungszeit auf Erden; Oft bringt man gesund auch Frucht.

Diese sinds, die gekommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Offenb. 7, 14. Wenn der Geist der Herrlichkeit auf dem Leidenden ruht, so ist und wird er mit dem Leidenssinn Jesu gewaffnet, in dem Er selbst im Fleisch gelitten hat; dann kann auch er nach Jesu Sinn und Art leiden.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe ꝛc.

1. Große, lange Leibesschmerzen Sind ein langsam Marterthum, Und sie gehen tief zu Herzen, Auch beim besten Christenthum. Lebensfreude ist geraubet Und Vergnügen ist dahin, Weil man oft nur dunkel glaubet; Und nichts heitert Herz und Sinn.

2. Aber große Leibesschmerzen Wirken oft auch edle Frucht; Lebt nur Jesu Geist im Herzen, Der des Menschen Bestes sucht. Dieser sagt zum Trost der Seelen: Glaubs, dein Leiden hat sein Ziel; Dorten soll dich nichts mehr quälen, Denn sonst wäre es zu viel.

3. Vielmehr sollst du zu den Frommen Jener großen, weißen Schaar Auch recht schön vollendet kommen, Wenn die Leidenszeit ist gar. Bleiche hier nur deine Kleider Rein in Jesu Lämmleinsblut. Ist die Krankheit dein Begleiter — O wie meint es Gott so gut!

4. Suche aber, daß du findest Auch noch weiter, was Gott will, Ehe du den Lauf vollendest; Suche immer sanft und still. Leidenden will er was sagen, Ehe alle Kleider rein; Kleider, die man dort darf tragen, Müssen weiß gebleichet sein.

5. Laß sein Licht dir alle Flecken In der heißen Leidensgluth Nach und nach doch ganz entdecken, Dann ergreif das Lämmleinsblut; Da kannst du sie weißer machen, Als kein Erdenbleicher kann; So besiegest du den Drachen Und eilst also himmelan.

6. Mitleidsvolles Priesterherze, Sieh mich mit Erbarmen an; Schaffe selber, daß mein Schmerze Mir zum Besten wirken kann! Führer auf den Kreuzeswegen, Schaffe selber Hilf und Rath; So wird mir nie überlegen, Was dein Herz verhänget hat!

Züchtige mich, Herr! doch mit Maaße, und nicht in deinem Grimm. Jerem. 10, 24. Das Herz herauszustellen, den Glauben zu bewähren, uns von uns selbst und Allem zu scheiden, dazu sind lang anhaltende Krankheiten dienlich und selbst oft nöthig.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1. Ein Kranker hat oft guten Muth, Kann sich in seinen Zustand schicken; Und alsdann gehet es ihm gut, Ein wenig Luft kann ihn erquicken. Doch dies ist nicht die meiste Zeit, Er kommt gar oft in großen Streit. Statt daß er also Gott-gelassen Sich immer sollte können fassen, Denkt er wo möglich hin und her, Möcht wissen, was doch Ursach wär.

2. Bald denkt der Kranke: Gottes Haß Will sich an mir nun offenbaren, Denn ich muß ja ohn Unterlaß Nur Gottes schwere Hand erfahren. Sie ists ja, die mich täglich drückt, Nur selten werde ich erquickt; Ich führ ein langsam Marterleben, Und mir hilft auch kein Gottergeben; Mich drücket die Gerechtigkeit; Qualvoll ist meine Lebenszeit.

3. Bald denket man: Gott meint es gut, Er suchet mich hier frei zu richten. Man fasset sich im Glaubensmuth Und denkt an allerlei Geschichten. Man denket, so werd ich bewährt, So hat es Gott mit mir begehrt. Und so hat man am meisten Frieden Und wird am wenigsten ermüden. Doch dieses Denken hält nicht an, Weil man es nicht festhalten kann.

4. Der beste Rath ist, daß wir nun Ins göttliche Erbarmen sinken, Und ganz in Gottes Willen ruhn, Auch wenig hin und wieder denken; Daß Gott uns drehn und wenden kann Am Trübsalsfeuer um und an. Wenn er uns will zum Opfer machen, So sind ja das nur seine Sachen. Vielleicht stellt er auf seinen Tisch Auch solche Opfer gut und frisch.

5. Herr Jesu! gib mir Leidensmuth; Durchs Leiden bist auch du vollendet. Das Leiden aller Art ist gut, Wenn nur der Geist zu dir sich wendet. Ach, richte Alles also ein, Daß es mir wird erträglich sein! Was nützen soll, das ist zum Tragen, Das darf ich dir ja nicht erst sagen. Nichts lasse zu, was allzuschwer, Weil dieses mir ja schädlich wär.

Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes ꝛc. Joh. 11, 4. Krankheiten können Gerichte über den Sündenleib, Erweckungsmittel oder auch Todesboten sein. Durch beide erstere kann der Sohn Gottes geehrt werden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1. Glaube nur, du wirst genesen, Werden, wie du bist gewesen, Aber nur dem Leibe nach. Wirst du Geist, aus Gott geboren, O so gehst du nicht verloren, Und wirst keine Todesschmach.

2. Gott kann uns dem Tod entreißen, Wenn er sieht, daß wir ihn preisen Ferner unser Leben lang. Denn ihm ist kein Tod zu mächtig, Keine Krankheit allzu heftig; Ihm ist ja vor gar nichts bang.

3. Hat dich Höllenangst getroffen, Weil du so lang irr geloffen — Jesus denkt dir nicht daran, Daß er nämlich nicht erhörte, Oder deine Seel nicht nährte; Nein, er hilft gern Jedermann.

4. Nur mußt du ihn ganz ergreifen, Und auf sein Verdienst dich steifen, Dann kann er dich lassen nicht. Nein, er müßt sich widersprechen, Oder seine Worte brechen; Glaube fest, was er verspricht.

5. Du mußt dich nur recht erkennen, Und des Fluches würdig nennen, So schenkt er dir alle Schuld. Nein, er lässet dich nicht sinken, Er wirds ewig nicht gedenken, Denn er ist gar voller Huld.

6. Sei du nur recht fest entschlossen, Alles von dir auszustoßen, Was dem Heiland nicht gefällt. Sieht er, daß du den Gedanken Festhältst ohne alles Wanken, Läßt er dich mehr in der Welt.

7. Sollte aber Christus sehen, Daß du würdest ihm entgehen, So wird er dich nehmen fort, Und wird erst dich dort vollenden; Drum vertrau dich seinen Händen Bis vor seine Himmelspfort.

8. Herzens-Jesu! hilf mir Kranken; Wer will dir im Tode danken? Sterben mag ich jetzt noch nicht. Nein, du allerliebstes Leben, Du wollst mir Gesundheit geben, Du bist ja das Lebenslicht!

Der Hölle Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Ps. 18, 6. Tödtliche Krankheiten erwecken Todesfurcht und Todesschrecken; wer Erfahrungen davon gemacht hat, und errettet worden ist, weiß zu danken, zu geloben; wohl ihm, wenn ers hält!

Mel. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts 2c.

1. Wie bin ich, man kann mirs im Angesicht lesen, Wie bin ich dem Tode so nahe gewesen! Und Jesus, der Lebensfürst, rettete mich; Drum freuet in ihm meine Seele nun sich. Kommt, Brüder, mit mir wieder lebenden Kranken, Dem Fürsten des Lebens von Herzen zu danken; Ich will in Gemeinschaft gleich mit euch fortwanken.

2. Mich hatten die Stricke des Todes gebunden, Ich habe das Nagen des Todes empfunden, Und Belials Bäche erschreckten mich sehr, Der Engel des Todes erschreckliches Heer. Ich dachte, du darfst nicht auf Erden mehr wallen, Die Grube wird ob dir zusammen nun fallen, Ich hörte die Tiefen des Abgrunds erschallen.

3. Er hat mich aufs Neue mit Gnäde gekrönet, Obgleich ich ihm bisher in Schwachheit gedienet; Das hat er nicht mit in die Rechnung gebracht, Er hat an Erbarmen aus Liebe gedacht. Kommt, laßt uns in dieses Erbarmen ersinken, Und ihm nun das Leben, das sein ist, ganz schenken. Das wird euch doch Alle auch billig bedünken.

4. So laßt uns denn, Brüder, dem Lebenslicht trauen; Auf dies laßt uns einzig in aller Noth schauen; Und ob sich auch Finsterniß dann stellet ein, Auch dies muß vorm Anbruch des Lichtes so sein. Der Glaube wird meistens aus Zweifeln geboren; Dem Licht ist das Finstre zur Mutter erkoren; Und Gott wird gefunden, wenn Alles verloren.

5. Mein Jesus, mein liebstes, mein einziges Leben! Ach, mach mich dir selber auf immer ergeben! Ach, zeuch mich doch immer noch stärker nach dir, Daß ich doch ja hinfort nicht lebe mehr mir! Ach, führe doch aus, was du hast angefangen. Erhöre doch in mir dein Geistesverlangen, Dir ist noch kein Schäflein auf immer entgangen.

Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir 2c. Jona 2, 3. Todesangst in Krankheiten kann Vorsätze zum Bekehren oder Ernstlicherwerden auspressen; wohl dem, der sie ausführt!

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.

1. Nachdem dich Jesus los gemacht Auf eine Zeit von Todesstricken, Wird billig ihm ein Lob gebracht, Ein Danklied sollst du zu ihm schicken, Weil er so viel an dir gethan! Wer ist, der ihm gnug danken kann? Wenn man des Todes Angst empfunden, Ist aber wieder losgebunden, So ist das Herz nun freudenvoll, Weiß nicht, wie es gnug danken soll.

2. Nein, du verlangtest noch nicht heim, Der Tod wär dir zu früh gekommen; Dein schwacher Geisteslebenskeim Hat noch nicht Alles angenommen, Was zur Vollendung dient und paßt, Noch Alles hat er nicht gefaßt. Das fühlest du, drum war dir bange; Und recht aus einem innern Drange Hieltst du um Frist des Lebens an Bei dem, der solche geben kann.

3. Er hat erhört, es ist geschehn, Er hat dich jetzt dem Tod entrissen. Der Tod wollt dich nicht lassen gehn, Er hatte heftig angebissen; Doch, durch des starken Herrn Befehl Mußt' er entlassen deine Seel. Und nun bist du der Angst entrissen, Und solltest jetzt nicht danken müssen? Doch ja, du wirst voll Lobens sein, Das können wir uns bilden ein.

4. Denk aber jetzt auch, was Gott will, Der dir das Leben wieder schenkte: Er will dich näher hin zum Ziel, Weil er dem Tod so ernstlich winkte. Versäume nicht mit Gott gemein Zu wollen das, nur das allein; Gott wird dir kräftiglich beistehen, Dich nie alleine lassen gehen. Er nimmt sich derer herzlich an, Die ihm von Herzen zugethan.

5. Mein Herr! nun ist mein Leben dein; Denn du hast es dem Tod entrissen. Nun ist es ferner nimmer mein, Das werd ich wohl bedenken müssen. Ich bitte nur, gib Licht und Kraft, Wenn mir der Feind zu schaffen macht. Laß mich beständig auf dich blicken, Und Glaubensseufzer zu dir schicken; Und wenn ich mehr vollendet bin, So nimm mich endlich zu dir hin.

Es umfiengen mich des Todes Bande .... der Höllen Bande umfiengen mich 2c. Ps. 18, 5. 6. Wer in Krankheit von Tod und Hölle geängstiget, und mit Gesundheit wieder begnadigt worden ist, der stimmt billig ein Loblied an.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1. Mein Gott! ich will dir danken, Daß du mich vom Erkranken, Vom Tode hast erlöst. Ich war schon nah der Höllen, Ich war voll Angst der Seelen, Und vorm Gerichte wie entblößt.

2. Der Tod hat seinen Rachen Nicht wollen erst aufmachen, Wollt mich verschlingen schon. Du aber, Herr, voll Leben, Hast mich ihm nicht gegeben; Drum dank ich dir vor deinem Thron.

3. Laß michs, o Liebewesen, Doch ewig nicht vergessen Was du an mir gethan! Laß mich dich ewig preisen, Dir herzlich Dienst erweisen, So viel ich durch die Gnade kann.

4. Laß mein geschenktes Leben Dir, Jesu, sein ergeben, Sammt aller Leibeskraft. Es ist, o Herr, das Meine Schon mehr als dreifach deine, Wenn es von mir wird recht bedacht.

5. O Jesu, mein Erlöser! Es ist kein Laster größer, Als die Undankbarkeit. Ach, laß mich stets dran denken, Was du mir wolltest schenken In meiner ganzen Lebenszeit.

6. Wollt ich die Gnad vergessen, So groß und unermessen, So mahne du mich an. Schlag mich mit Menschenruthen, Zum Besten und zum Guten, Doch so, daß ich es fühlen kann.

7. Laß mich zu allen Stunden, Die ich geschenkt gefunden, Dein ja vergessen nicht. Dir laß mich eben wallen Zum Herzens-Wohlgefallen, Dir, allerliebstes Lebenslicht.

8. Es könnt in wenig Jahren Mir etwas widerfahren, Das noch viel ärger wär. Wenn ich nicht wollt bedenken, Was du mir wolltest schenken, Zu brauchen dir allein zur Ehr.

9. Herr! steh mir bei in Gnaden, Und sollt ich leiden Schaden, So nimm mich lieber fort. Gedenke an dein Sterben, Und laß mich nicht verderben. Ach, leite mich nach deinem Wort!

Das Kind ist nicht todt, sondern es schläft. Matth. 9, 24. Elternliebe ist zwar auch natürliche, aber unschuldige, billige und gerechte Liebe. Ein Kind ist billig das höchste irdische Geschenk für Eltern, und sein Tod für sie der höchste irdische Verlust.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1. Sterben uns die kleinen Kinder, Kränkt es uns, und thut uns weh, So sieht man gar leicht dahinter, Aus was Grunde dieses geh. Ganz begreiflich ists natürlich, Anders kommt es nirgends her. Nein, die Sach ist nicht willkürlich, Weil es sonst vermeidlich wär.

2. Gott hat Christo Macht gegeben. Ueber alles Fleisch allhier, Daß er durch sein geistlich Leben Es ganz göttlich mache schier. Der Naturmensch ist der erste, Und das muß natürlich sein, Er ist Acker, ob der schwerste, Gott sät seinen Samen drein.

3. Eltern- und auch Kinderliebe Ist also gerecht und rein; Dieserlei Naturentriebe Sollen nun und müssen sein. Bleiben sie nur in den Schranken, So sind sie schon recht und gut, Und wer über die wollt zanken, Nicht als wie ein Weiser thut.

4. Also unsrer Kinder Scheiden Kränkt mit Recht das Elternherz, Es macht ihnen vieles Leiden, Manchen herben bittern Schmerz. Und dies soll Niemand mißdeuten; Denn wenn dieses gar nicht wär, Wollte ich von Herzen streiten, Ob sie nicht Verstandes-leer.

5. Doch in den betrübten Zeiten, Denen wir entgegensehn, Sollten wir mit Gott nicht streiten, Heißt er Kinder zu sich gehn. Ueber denen, die hier bleiben, Möchten wir in Sorgen sein, Denn es ist nicht zu beschreiben, Wie gefährlich es sieht drein.

6. Jesu, ach, mach mich gelassen, Lehre mich doch all dein Thun Auch als eine Wohlthat fassen, Daß ich kann im Frieden ruhn. Alles muß zum Besten wirken Denen, welche du hast lieb. Laß mir dies die Hoffnung stärken, Daß ich mäßig mich betrüb.

Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? rc. Jes. 49, 15. Es ist unnatürlich, wenn Eltern gleichgiltig, kalt und unempfindlich bei dem Tode ihrer Kinder sind; natürlich, wenn es sie sehr schmerzt; schriftglaubig, wenn sie ihn nach Gottes Sinn ansehen und betrachten können.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1. Wie einen König Reich und Kron Freut manche Eltern Tochter, Sohn. Das lieget noch in der Natur, So ists bei jeder Kreatur.

2. So viel uns etwas habend freut, So viel macht das Verlieren Leid. Wer mit dem Eins in Gleichheit steht, Dem ist es kommend, wie wenns geht.

3. Wer Gott ganz hat, kann nichts verlier'n, Es muß ihn Alles in Gott führ'n. Wohl dem, der in Gott Alles hat, Der ist auch ewig reich und satt!

4. Drum merket, Eltern, dieses euch: Hofft jener König Kron und Reich Nach kurzen Zeiten auf das Neu, So macht ihn das vom Trauern frei.

5. Also auch Eltern, wenn ihr Sohn, Der früh gieng durch den Tod davon, Aufs Neue hoffend wird gesehn Dort in des Heilands Schule gehn.

6. War er ein's edlen Geistes Kind, So lernt er jenseits gar geschwind. Er wird dort eher fertig sein, Als wer viel Falsch' genommen ein.

7. Nicht Alle, welche leben lang, Gehn unsers Königs Priestergang. Die alle hat Gott schon erkannt, Und nicht erwählt zum Königsstand.

8. Viel frommer Eltern Kinder sind Nicht fromm, wie man's im Worte find't. Die Ursach zeig ich hier nicht an, Ob ich das gleich gesprächsweis kann.

9. Es wird zwar Alles wiederbracht, Und Alles, Alles neu gemacht; Doch geht es eben stufenweis Mit unserm Stamm und jedem Reis.

10. Ist Mancher einst ein großer Ast Und Pfeiler an des Herrn Palast, So ist ers, weil er es gieng ein, Daß er ein solcher könnte sein.

11. Gott sah im Voraus Alles schon In dem Kraftcentrum, in dem Sohn; Drum wählt er so, wie er erkennt, Daß einst die Stein' zu brauchen sind.

Und sie riefen dem Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er rufet dir. Marc. 10, 49. Durch dein Blindwerden rufet er dich zu sich, nimmt dir den äußern Sinn des Sehens in die Sinnlichkeit, an der du noch zu viel hiengst, um dich innerlich für die Lichtwelt ganz sehend zu machen. Wirf daher das Kleid der äußern Sinnlichkeit ganz von dir, und komm zu Jesu!

Mel. Ihr Kinder des Höchsten 2c.

1. Der Heiland hat ehmals auch Blinde kuriret, Wenn Andre dieselbigen zu ihm geführet; Ich glaube auch, daß er es heute noch kann, Und nur der Unglaubige zweifelt daran. Man darf es auch heute noch von ihm verlangen; Und sollte man dann keine Hilfe empfangen, So bleibet man allezeit doch an ihm hangen.

2. Hilft er nicht, so hält er das Feuer nothwendig, Und lässet dasselbe fortbrennen beständig, Bis daß er den Grad der Bewährung erreicht; O selig ist, wer aus den Schranken nicht weicht! Er thut ja nur, was er für nöthig gefunden; Was schon durchgelitten, wird nimmer empfunden; Am Ende ist Trübsal und Alles verschwunden.

3. Gott mache die Augen des Glaubens nur heller, So geht die Bewährung viel besser und schneller, Erreicht auch in glaubig gelittener That Noch einen viel edlern und herrlichern Grad. Wenn wir in der Kreuzesschul fleißig uns zeigen Uns unter die Last der Bewährung recht beugen, So wird sich die Sonne der Gnade uns neigen.

4. Vernunft kann die Sache nun freilich nicht reimen, Auch kann uns von edlerer Heiligkeit träumen. Das weckt dann in uns Unzufriedenheit auf, Und hindert in unserm verordneten Lauf. Es sind ja alleine des Heilandes Sachen, Wenn er es mit Andern weiß anders zu machen; Wenn wir nur nach seinem Bild einstens erwachen.

5. Mein Heiland! du willst meine Seele kuriren, Und ließest mich darum die Augen verlieren. Ich glaube es kindlich und zweifle dran nicht, Wenn du mir eröffnest das innere Licht. Ach gib mir doch Gnade, mich immer zu schicken, Und auf dich, mein leidendes Vorbild, zu blicken, So kannst du mich hier schon gar herrlich erquicken!

Gott hat erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind ꝛc. Jak. 2, 5. Armuth ohne glaubiges Vertrauen und Aufschauen auf Jesu eigenes Beispiel ist schwer zu ertragen; im Aufblick auf Ihn aber erträglich und zuletzt gar angenehm.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Reichthum und Ehre sammt Sinnenvergnügen Nennt man im irdischen Leben ein Glück; Aber sie können erstaunlich betrügen, Weil sie dem geistlichen Leben ein Strick. Tausendweis werden die Seelen gefangen, Die mit Begier nach dem Eiteln verlangen.

2. Arme, mit Christo in Gotte verborgen, Will ja der himmlische Vater allein Selber ernähren und gänzlich versorgen, Also sie machen sich selber nicht Pein. Gab Gott das Leben, so gibt er auch Nahrung. Dies faßt der Glaube aus Wort und Erfahrung.

3. Arme, die immerdar murren und klagen, Sind am Begehren des Irdischen reich. Nur nach dem Zeitlichen hört man sie fragen; Sie sind dem ewigen Nimmersatt gleich. Weltliche Dinge sind ihre Abgötter, Und ihre Geber nur kurze Erretter.

4. Wozu soll Armuth nach Gottes Absichten, Welcher verordnete jeglichen Stand? Auf Gott das Herzensgesuch nur zu richten, Dahin will führen die göttliche Hand. Wenn Gott nur dieses zu Stande könnt briugen, Sollt es mit Vielen ihm herrlich gelingen.

5. Aber nur gleich sich auf Menschen verlassen, Ohn die Herzlenkung von Gott zu erflehn, Kann für die christliche Seele nicht passen, Ja, das wird auch nicht von Christen geschehn. Gott lenket Herzen, macht, daß sie uns hören, Wenn er durch sie uns will Nahrung bescheren.

6. Seele, was Gott dir durch Andre bescheret, Das nimm alleine aus seiner Hand an. Gut, wenn das Herz keinen Vorrath begehret, Und hat es welchen, nicht hänget daran. Allerlei Vorrath nimmt gerne gefangen, Oft schon, indem wir zu sehr ihn verlangen.

7. Herzens-Herr Jesu, du weißt meine Lage, Ich kann in ihr nicht von ungefähr sein! Unglaub und Mangel macht beides mir Plage, Sind sie beisammen, so machen sie Pein. Schenk mir ein herzliches Gottesbegehren; Du wollst mich selber versorgen, ernähren.

Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz ꝛc. Dan. 12, 3. Sie werden hier in des Herrn Bild von einer Klarheit in die andere verklärt; dort stellt sich dann die hier verborgene Herrlichkeit heraus.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Die Gesandten unsers Herrn, Ausgesendet zum Bekehren, Sind gleich wie der Morgenstern, Ihren Herren zu verklären. Seiner Sonne Licht und Kraft Wird zuerst in sie gebracht.

2. Vor der Sonne gehn sie her, Welche bald wird wieder kommen; Ihnen wird ihr Lauf oft schwer, Das wird täglich wahrgenommen. Denn der Arbeit ist so viel, Und so nah das Lebensziel.

3. O wie manche Seele saugt, Würde Mark und Kraft verschlingen, Fragt nicht lange, ob das taugt, Was es mag für Nutzen bringen; Denn ihr Hunger ungemein Will und soll gesättigt sein.

4. Selber zu der Quelle gehn, Jesu Licht und Klarheit fassen, Nur auf seine Winke sehn, Will den Meisten nicht recht passen. Das verursacht manche Müh Den Gesandten Christi hie.

5. Aller Seelen Forderung Kann man nicht zu Willen leben; Denn die Kraft der Heiligung Wird nicht wie im Strom gegeben. Wechselsweise geht es zu, Bald mit Arbeit, bald mit Ruh.

6. Christus selber hat sich oft Durch viel Reden ausgeleeret, Aber dann auch unverhofft In die Stille sich gekehret. Also, wer stets wirken kann, Thut nicht so, wie Er gethan.

7. Wenn die Sonne fern, verdeckt, Kann der Morgenstern nicht scheinen; Wenn man keinen Einfluß schmeckt, Nun, so hat man freilich keinen. Sodann muß man still und klein In den Quellbrunn kehren ein.

8. Geisteskraft in wenig Wort Ist der besten Christen Leben. O wie gerne gehn sie fort, Wenn Gott etwas hat gegeben! Sie bewahren es so sehr, Als wenns ein Karfunkel wär.

9. Jesu! du wirst nimmer matt, Und niemalen ausgeleeret, Allen Hunger machst du satt, Wenn er dich allein begehret. Alle weisen wir zu dir, Wer recht viel will, komm mit mir!

Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet **rc.** Ps. 4, 4. Er liebt dich mehr, als du ihn je lieben kannst; darum führt er dich im Ueberblick deines ganzen Wesens, wie es dir im Umfang gut und heilsam ist.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

1. Führung der Seelen ist freilich verschieden, Sind ja die Seelen verschiedener Art, Manche natürlich geneigt schon zum Frieden, Manche sind rauher und manche sind zart; Manche sind feinere, edlere Seelen, Manche sind ja wie geboren zum Quälen.

2. Manche sind gütig, barmherzig und milde, Aber daneben zur Wollust geneigt; Manche dagegen sind geizig und wilde, Daß sich das Gute nur wenig erzeigt. Einerlei Führung kann also nicht gehen, Und sie wird auch nicht vom Führer geschehen.

3. Aengstliche, feine und zarte Gemüther Haben das starke Zerschlagen nicht noth; Aber die rohen Anhänger der Güter Müssen erfahren den bittersten Tod. Außerdem werden sie nicht an Gott denken, Noch sich ihm gänzlich zum Eigenthum schenken.

4. Merkliche Buße auf merklich Vergehen Soll ja nothwendigerweise geschehn; Aber wie können die bußfertig flehen, Die sich niemalen im Groben vergehn? Nach und nach müssen sie Alles auch finden, Weil auch in ihnen die Wurzel der Sünden.

5. Zöllner und Huren sind gut überzeugen, Die Pharisäer sind anderer Art. Sündenerkenntniß wirkt Bücken und Beugen, Aber wo Sünde nicht ist offenbart, Da kann sich eigene Gerechtigkeit brüsten, Während sie lebet in Geisteswollüsten.

6. Alles muß aber am Ende herunter, Was des Erbarmens will theilhaftig sein. Manche erfahren Gerichte besonder, Manche mit Vielen zugleich insgemein. Endlich muß Alles und Jeder sich geben, Sonst bleibt er ferne vom ewigen Leben.

7. Herr, deine uns unerforschlichen Wege Laß uns nur heilsam im Glauben ansehn. Alle, auch deine oft härteren Schläge Sind ja nothwendig und müssen geschehn. Mach uns nur mit deiner Führung zufrieden, Weil wir im Staube noch wallen hienieden!

Herr, ich leide Noth, lindre mir's. Jes. 38, 14. Schwermüthige Menschen kann Satan sehr anfechten und mit Zweifeln plagen, daß sie ihm mehr glauben als Gott und seinem Wort. Möchten sich solche zu Jesu, dem einzigen Heiland und Helfer, weisen lassen!

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an ꝛc.

1. Ein Mensch wird nie des Daseins froh, Der nur auf sein Verderben blicket. Er findet lauter Frucht und Stroh, Das ihn fast in die Hölle drücket. Sein Geist in einem Trauerhaus Weiß nicht zu kommen da heraus; Er wird gleich wiederum gefangen, Die Erde bleibt an Erde hangen; Und ob er sie zur Marter hat, Wird er derselben doch nicht satt.

2. Melancholie, der Erde Art, Ist immer traurig, schwer und finster. Verderben, das sich offenbart, Ist für die Seele wie Gespenster. Ihr fehlet immer Licht und Muth; Was Andre freut und dünket gut, Just das kann solche arme Seelen Erstaunlich ängsten oder quälen; Und kurz, ihr Dasein freut sie nicht, So lange ihnen Licht gebricht.

3. Dem Satan glauben sie zu viel Von wegen ihrer finstern Lage. Ihr Zweifel hat nicht Maaß und Ziel, Drum ist ihr Leben eine Plage. Es haftet weder Trost noch Rath; Drum solch ein Herz ist in der That Zu viel in sich hineingekehret In das, was Qual und Kummer mehret, Er hat zu viel auf Dinge Acht, Die Satan selber hat erdacht.

4. Spricht nicht das theure Wort des Herrn, Daß Gott will Alle selig haben? Und Satan sagt: o das sei fern! Er trachtet uns zu untergraben, Sagt, weil er nichts als lügen kann: Das geht wohl Den und Jenen an, Dich aber nicht, verderbte Seele, Mit Recht gehörst du in die Hölle; Denn du hast dies und das verübt, Und selbst die Finsterniß geliebt.

5. Herr Jesu, wahres Lebenslicht! Reiß alle Seelen los von Zweifeln; Denn so quält selbst die Hölle nicht, Man ist gequälet wie von Teufeln. Reiß doch, Herr Jesu, Gottes Sohn, Uns auch aus der Complexion! Ach, laß ein wahres Licht der Erden Aus dir und in dir Alle werden, Die dich begehren, obgleich schwach, Hilf, Herzens-Jesu, Allen nach!

Da die Weisen hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum ꝛc. Matth. 2, 13. 19. Es gibt nach der Schrift und Erfahrung gute und böse Träume: solche, die keine, und solche, die große Bedeutung haben; aber keiner der letztern darf gegen den Schriftsinn sein. Wenn wir am Worte Gottes bleiben, so werden wir vor unlauterer Einwirkung bewahrt.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1. Uns träumt oft nach einem gefaßten Vorstellen, Wenn Himmelseinflüsse sich dazu gesellen, Und meist kann es ohne Bedeutungen sein, Wir sinnen und wirken nicht mächtig darein. Wenn aber wir etwas in Magia fassen, Und von einer Sache nicht wollen ablassen, Dann können auch Geister auf Einwirkung passen.

2. In wichtigen Sachen kann Jesus befehlen, Daß heilige Engel berathen die Seelen Nach seinem Gefallen durch deutlichen Traum, Wir aber bemerken sie öfters nur kaum. Gott läßt sich herunter in Gnaden zu Schwachen, Bald dieses, bald jenes recht deutlich zu machen, Deßhalb soll man nicht alle Träume verlachen.

3. Selbst Christi Pflegvater ward also belehret, Auch Weise, die Jesum zu ehren begehret, Und das ist durch heilige Engel geschehn; An Petro und Paulo kann man es auch sehn. So können wir also bei wichtigen Sachen Untrügliche Schlüsse auch heute noch machen, Weil uns auch die Engel behüten, bewachen.

4. Doch wer weder Engel noch Geister mehr glaubet, Der hat sich den Einfluß derselben geraubet; Sein magisch Verlangen zieht solche nicht an; Doch wird wider Willen oft etwas gethan. Wie man es an Laban und Andern kann sehen, Wenn heilige Engel dem Jakob beistehen; Sie sagen auch Feinden, wie weit es darf gehen.

5. Kurz also, wir wissen von dreierlei Träumen, In welche wir alle einschließen, einräumen: Die bleibenden Träume sind bös oder gut, Die, welche nicht bleiben, verschwinden im Blut. Ein guter und böser kann etwas bedeuten, Gott redet oft auch durch die Träume mit Leuten; Wer dieses will leugnen, muß Wahrheit bestreiten.

6. Wahrhaftige Träume sind heilige Sachen, Und diese will Gott nicht so allgemein machen, Wo Noth es erfordert, läßt Gott sich herab, Damit eine Seele Bericht genug hab. Im Uebrigen soll sie an seinem Wort bleiben, Damit kein unlauterer Geist sie kann treiben. Verstehe und fasse, was wir hievon schreiben.

7. Hat Gott dich in Gnaden durch Mittel gezogen, So wird es ja billig recht dankbar erwogen. O lasse den Zug doch nicht unnütz vergehn, Du sollst nicht und kannst nicht auf Andere sehn! Will Gottes Geist selbst in sein Bild dich gestalten, So hast du nur ihm dich stets offen zu halten, Er wird dich recht führen und über dir walten.

8. Mein Heiland! dir bin ich vom Vater gegeben, Ach, sei du alleine mein Licht und mein Leben. Es ziehe mich ferner nichts wieder von dir, Ach, sei du doch Alles in Ewigkeit mir. Ich bitte: Ach, mach mich doch ganz ausgeboren, In dir laß mich finden, was Adam verloren, Dich hab ich zum Heil meiner Seele erkoren.

Register der Texte.

Register der Lieder.

G.

H.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 34 Linie 2 von oben fehlt nach „folget“ ein Komma.
„ 67 Vers 4 setze „Alle“ statt „alle“
„ 248 Linie 9 von oben lies „wenn wir sie an uns“ statt „wenn sie an wir uns“
„ 288 Vers 3 lies „auf“ statt „anf“

Hahn, Johann Michael,

Sammlung von Liedern zum täglichen Gebrauch, nebst einem Anhang Ein fortgesetzter Auszug aus den Liedern J[ohann] M[ichael] Hahn's. Zusammengetragen von Freunden der Wahrheit und zum Druck befördert von der Druckgesellschaft

Stuttgart 1869